Die vormaligen

geistlichen Stifte

im

Großherzogthum Hessen.

Von

Georg Wilhelm Justin Wagner,

Großherzoglich Hessischem Hofrathe, Inhaber der Großh. Hess. goldenen Verdienst-Medaille für Wissenschaft und Kunst, des Felddienstzeichens, sowie des Großh. Hess. militärischen Erinnerungszeichens an Ludewig I., Großherzog von Hessen, Ehrenausschuß-Mitgliede des hist. Vereins für Hessische Geschichte und Alterthumskunde zu Darmstadt, correspondirendem Mitgliede des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel und Ehren-Mitgliede des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden.

Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.
1. Petri, 1, 25.

Erster Band.

Provinzen Starkenburg und Oberhessen.

Darmstadt 1873.

Auf Kosten und im Verlage des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen.

Hofbuchhandlung von Klingelhöffer.

Buchdruckerei von H. Brill in Darmstadt.

Vorrede.

Der ursprüngliche Plan beabsichtigte nur die Bearbeitung der Geschichte von 5 bestimmten Klöstern, welcher Plan aber nachher erweitert und auf die sämmtlichen Stifte der Provinzen Starkenburg und Oberhessen, und endlich auch auf die der Provinz Rheinhessen ausgedehnt wurde, wozu etwa 2800 Urkunden gesammelt worden waren, die auch zum allergrößten Theil hier zur Verwendung gekommen sind. Auf diese Weise ist das vorliegende Werk entstanden, das 222 Stifte aufführt und in welchem Alles zusammengestellt worden ist, was nur einigermaßen erreichbar war, darum ich auch die Ueberzeugung aussprechen darf, daß von den wichtigeren Stiften hier keines vermißt werden wird, jedoch aber wohl zugeben will, daß vielleicht noch einige Beguinenhäuser oder Brüderschaften bestanden haben können, die mir aber, in Ermangelung aller urkundlichen Belege, unbekannt bleiben mußten.

Was die Reihefolge der Stifte, oder deren Eintheilung in Ordnungen und Unterordnungen betrifft, so habe ich in dieser Beziehung nirgends eine Uebereinstimmung, sondern immer eine große Verschiedenheit in der Anordnung gefunden. Die verschiedenen Schriftsteller folgten ihren eigenen Ansichten, wozu sie gewiß auch ihre Gründe hatten, darum sich darüber auch nicht streiten läßt und welchen eigenen Ansichten sie auch so lange folgen werden, als nicht eine allgemein gültige Reihefolge, oder Anord-

nung, die auf wissenschaftlichen Gründen beruhet, aufgestellt seyn wird. Auch ich folgte meiner eigenen Ansicht, wobei ich aber insbesondere festgehalten habe, die gleichnamigen Stifte in den Unterordnungen möglichst nach der Buchstabenfolge der Orte, worin sich solche befanden, aufzuführen.

Den gleichnamigen Stiften habe ich jedesmal eine kurze Uebersicht vorangestellt, die insbesondere eines Theils das Geschichtliche, nemlich Gründung, Fortgang, Namen des Gründers und andern Theils das Eigenthümliche, sowie das Unterscheidende von anderen Stiften, enthält.

Bei den Klöstern sind mehrere aufgeführt, deren Orden noch unbekannt ist, ja, von denen zum Theil nicht einmal gesagt werden konnte, ob sie Manns- oder Frauenklöster waren, so wie am Schlusse des Ganzen noch mehrere Stifte vorkommen, deren einstiges Bestehen noch zweifelhaft ist. Bei den Ersteren reichten die bekannten Urkunden zur Feststellung nicht aus und bei den Letzteren ist allein nur die Sage festgehalten.

Ueber den allmähligen Ausgang der geistlichen Stifte ließe sich fast eine Geschichte schreiben. Es soll aber dieser Gegenstand hier nur übersichtlich in möglichster Kürze berührt werden, indem vollständigere Nachrichten, soweit solche gegeben werden konnten, bei den einzelnen Stiften ohnehin vorkommen. Schon in früheren Zeiten verschwinden manche Stifte, ohne daß die Zeit und der Grund dieses Verschwindens immer genügend aufgeklärt wären, wie in Starkenburg: die Klöster der Benediktiner zu Altenmünster und Michelstadt, der Benediktinerinnen zu Mangoldscelle bei Haisterbach, die Frauenklöster zu Mosbach, Roden und Wimpfen am Berge, das Kloster Celle bei Zellhausen; in Rheinhessen: das Augustiner-Frauenkloster zu der Klingen in Alzei, die Klöster der Cisterzienserinnen zu Mühlheim (Mühlheimer Hof), der Wilhelmiten zu Mainz, der Franziskaner (Tertiarierinnen) zu St. Sebastian in Mainz; in Oberhessen: die Klöster der Franziskaner (Barfüßer) zu Biedenkopf, der Franziskaner (Tertiarierinnen) zu Butzbach, der Franziskaner (Tertiarier) zu Grünberg, die Klöster zu Hirzenhain und Rodenbach. Andere Stifte waren in der Zahl ihrer Conventualen oder in ihren Vermögens-Verhältnissen so heruntergekommen, daß diese Conventualen anderen

Stiften zugetheilt, oder diesen die Einkünfte einverleibt wurden, zum Theil mit der Verbindlichkeit, diese Conventualen lebenslänglich zu unterhalten. So in Starkenburg: die Benediktinerinnen auf dem Heiligenberg bei Jugenheim; in Rheinhessen: die Chorherren vom Orden des heil. Grabes zu Mainz, das Nikomediskloster zu Mainz, die Cisterzienser-Frauenklöster Himmelgarten bei Alzei und Hagenmünster zu Mainz; Oberhessen: das Kloster Zelle bei Schiffenberg. Das Beguinenwesen wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Mainz und an allen anderen Orten abgeschafft. Die Antoniter zu Alzei und Oppenheim haben ihre Klöster schon vor der Reformation verlassen.

In den Zeiten der Reformation und in Folge derselben hat sich die Zahl der Klöster, deren Einkünfte theils zu milden und theils zu wissenschaftlichen Zwecken größtentheils verwendet worden sind, sehr bedeutend vermindert. So wurden aufgehoben vom Landgrafen Philipp, dem Großmüthigen, von 1526 an in Oberhessen: die Klöster der Antoniter zu Grünberg, der Augustiner-Eremiten zu Alsfeld, der Augustinerinnen (bei St. Paul) zu Grünberg und Wirberg, der Franziskaner (Barfüßer) zu Grünberg; vom Grafen Eberhard I. von Erbach 1535 das Kloster der Benediktinerinnen zu Steinbach; vom Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz in Rheinhessen: 1551 das Cisterzienser-Frauenkloster in Weidas bei Dautenheim; vom Kurfürsten Friedrich III. in Rheinhessen von 1563 an: die Klöster der Chorherren (Carlsmünster) zu Niederingelheim, der Chorherren zu Pfaffenschwabenheim, der Dominikanerinnen (Himmelskron) zu Hochheim und Liebenau bei Hochheim, der Benediktiner auf dem Georgenberg bei Pfeddersheim, der Cisterzienserinnen (St. Johannskloster) bei Alzei und Mariakron zu Oppenheim, der Franziskaner (Barfüßer) daselbst. Auch die Aufhebung einiger anderer Klöster war zunächst eine Folge der Reformation, wie in Starkenburg: der zu Höchst und Patershausen; in Rheinhessen: das der Franziskaner (Barfüßer) zu Worms: in Oberhessen: die der Augustiner-Eremiten zu Friedberg, der regulirten Chorherren zu Hirzenhain, der Cisterzienserinnen zu Marienborn. Andere Klöster wurden während, oder in Folge der Reformation verlassen, oder sind eingegangen, wie in Starkenburg: das der

Franziskaner (Barfüßer) zu Dieburg; in Rheinhessen: die der Augustiner-Eremiten und der Chorherren (Kirschgarten) zu Worms, der Benediktiner zu Sauerschwabenheim, der Cisterzienserinnen (Engelthal) zu Niederingelheim, der Wilhelmiten zu Worms; in Oberhessen: das der Franziskaner (Barfüßer) zu Friedberg.

Der Orden der Jesuiten wurde vom Papste Clemens XIV. unterm 21. Juli 1773 aufgehoben und in Folge dieser Aufhebung sind die beiden Jesuiten-Collegien zu Mainz und Worms eingegangen. Der Erzbischof Friedrich Carl von Mainz hat, zur Verbesserung des Fonds der dasigen Universität, im Jahre 1781 das Cisterzienser-Frauenkloster Altenmünster zu Mainz, das Cisterzienser-Frauenkloster zu Dalheim bei Zahlbach, das Karthäuserkloster bei Mainz und das Reichklarissenkloster zu Mainz aufgehoben.

Am 15. Juli 1801 schloß Bonaparte, als erster Consul der französischen Republik, zu Paris mit dem Papste Pius VII. ein Concordat für Frankreich ab, das am 10. September 1801 genehmigt und durch das Gesetz vom 8. April 1802 bekannt gemacht wurde. In Folge dieses Concordats sind im Jahre 1802 in dem bis zum Rheine erweiterten Reiche — mithin auch in der jetzigen Provinz Rheinhessen — die noch übrigen Klöster und andern geistlichen Genossenschaften aufgehoben worden.

In Folge des Reichs-Deputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 kamen, als Entschädigung, an Hessen unter Anderem folgende Ländertheile: die kurmainzischen Aemter Starkenburg, Gernsheim, Steinheim (dazu Dieburg gehörig), Hirschhorn, die Abtei Seligenstadt, das Kloster Marienschloß, die vormals freie Reichsstadt Friedberg, das Ritterstift und die von Baden durch Vertrag vom 11. Juni 1803 eingetauschte Reichsstadt Wimpfen ꝛc. Die in diesen Ländertheilen befindlichen Stifte wurden mehr oder weniger bald aufgehoben, so in Starkenburg: das Dominikanerkloster zu Wimpfen am Berg, die Abtei Seligenstadt, das Kapucinerkloster zu Dieburg (erst 1822), das Carmelitenkloster zu Hirschhorn (1805), das geistliche Hospital zum heiligen Geist in Wimpfen am Berg und das Collegiat-(Ritter-) Stift zu Wimpfen im Thal; in Oberhessen: das Cisterzienser-Frauenkloster Marienschloß. Gleichfalls in Folge des Reichs-

Deputations-Hauptschlusses kamen, als Entschädigung, die Einkünfte der in Oberhessen aufgehobenen Klöster Ober- und Niederilbenstadt an den Grafen Carl Christian von Altleiningen-Westerburg, Arnsburg an das Gesammthaus Solms und Engelthal an den Grafen Ferdinand Carl Wilhelm Leopold von Leiningen-Westerburg, jüngere Linie.

Der Deutsche Orden wurde durch Beschluß Napoleons vom 24. April 1809 im ganzen Umfange des Rheinbundes aufgehoben und die Vereinigung seiner Besitzungen mit den Domänen der Fürsten, in deren Gebiete sie lagen, erklärt, wodurch die Commende zu Schiffenberg in Oberhessen ihre Endschaft erreichte.

Von den sämmtlichen Stiften bestehet nur noch die einzige sakramentalische Brüderschaft zu Bingen, wenigstens bestand sie noch im Jahre 1853.

Der Menschen Werke sind zertrümmert: „Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit".

Roßdorf, bei Darmstadt.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Die

geistl. Stifte in den Provinzen Starkenburg u. Oberhessen.

I. Klöster.

α) Orden bekannt.

II. Beguinenhäuser.

Anhang.

Stifte, deren ehemaliges Bestehen zweifelhaft ist.

I. Klöster.

II. Ritter-Orden.

I. Klöster.

Unter Klöstern begriff man diejenigen geistlichen Genossenschaften, deren Glieder nach einer bestimmten Vorschrift (Regel), — zu deren pünktlichsten Haltung die Neuaufgenommenen, nach einer gewissen Probezeit, feierlichst das sogenannte Klostergelübde ablegen mußten —, zu einem andächtigen und enthaltsamen Leben, das auf alle Freuden der Welt verzichtete, zum unbedingten Gehorsam gegen die Ordens-Oberen und zur lebenslänglichen Beobachtung der Klostergelübden oder Ordensregeln, sich verbunden hatten, unter der Aufsicht ihrer Oberen (Aebte, Pröpste, Priore, Meister, Guardiane, Aebtissinnen, Priorinnen, Meisterinnen) lebten, eine gemeinschaftliche geschlossene Wohnung (Kloster, Claustrum), einen gemeinschaftlichen Gottesdienst, einen gemeinschaftlichen Speisesaal (Refectorium) und abgesonderte, enge Schlafstätten (Zellen) hatten, sich, wenn's die Regel vorschrieb, körperlich selbst züchtigen (kasteien) und bei Vergehen oft sehr empfindliche und harte Strafen erleiden mußten.

Klöster wurden zuerst im 4. Jahrhundert in den Wüsten von Oberägypten gegründet, indem Antonius, insgemein der Große genannt, um 305 eine Zahl der zerstreut lebenden Einsiedler sammelte, die nun ihre Hütten zusammenstellten und den Gottesdienst gemeinschaftlich abhielten. Seit der Mitte desselben Jahrhunderts entstanden auch Frauenklöster. Durch die Regel, welche der h. Basilius (der von 357—62 in der pontischen Einöde, südwestlich des schwarzen Meeres, Anatolien, lebte) gegeben hatte, wurde in den Klöstern des Morgenlandes eine gewisse Uebereinstimmung in Ordnung und Lehre hergestellt. Die eigentlichen Klostergelübden sind aber erst im 6. Jahrhundert vom h. Benedikt in Aufnahme gebracht worden.

So kamen nach und nach mehrere bestimmte Regeln in Anwendung, die aber, nach den verschiedenen Stiftern sowohl, als auch, ob eine und dieselbe Regel in ihrer ursprünglichen Form beibehalten, oder gar noch verschärft, oder, in Folge klimatischer Verhältnisse, gemildert worden, sehr verschieden, aber in manchen Punkten wieder ganz übereinstimmend waren, wie: unbedingter Gehorsam gegen die Ordens-Oberen, Enthaltung aller fleischlichen Gelüste und Clausur, d. i. beständiges Bleiben im Kloster. Diejenigen Genossenschaften, die einer gemilderten Regel folgten, wurden Conventuale, die der beiden andern (ursprüngliche oder verschärfte Form) dagegen Observanten genannt.

Die Stifter von Klöstern bestimmten gewöhnlich die anzunehmende Regel, entweder, daß sie eine schon bestandene, buchstäblich, oder mit Abänderungen, angenommen, oder ihrer Stiftung eine ganz neue Regel gegeben haben. Fast alle Orden hatten auch Frauenklöster, die nach diesem Orden ihre Namen geführt, nur mit Ausnahme des Franziskaner Ordens, von welchem sich die Frauen nicht Franziskanerinnen genannt, sondern sich in Clarissinnen, Urbanistinnen und Rekollektinnen getheilt haben. Der männliche Zweig eines Ordens hieß der „erste Orden", der weibliche Zweig dagegen der „zweite Orden". Manche Orden hatten auch noch Laienbrüder und Laienschwestern, die in der Regel weder in die Clausur getreten waren, noch Gelübde abgelegt hatten. Diese führten zusammen den Namen der „dritte Orden", auch Tertiarier oder Tertianer, wovon bei den Franziskanern Ausführlicheres vorkommen wird.

Die sogenannte Bettel- oder Medikanten-Orden wurden zu Anfang des 13. Jahrhunderts gestiftet und ihre Befugnisse bestanden in der Befreiung von jeder bischöflichen und weltlichen Gerichtsbarkeit, in der Freiheit, außer dem Kloster von Jedermann Almosen zu fordern (zu terminiren), an jedem Orte, ohne Rücksicht auf die Parrochialrechte der Pfarrer, zu predigen, Beichte zu hören, Messe zu lesen und die päpstlichen Ablässe

zu verkaufen. An der Spitze dieser Orden stand ein General oder Regent, der alle 3 Jahre von Neuem aus den Ordens-Oberen gewählt wurde, zu Rom wohnte und nur dem Papste verantwortlich war, jedoch bei einigen Orden noch einen beaufsichtigenden Admonitor zur Seite hatte. Die Räthe des Generals waren die Provinzialen, Obere, denen die Untersuchung und Regierung der einzelnen Klöster in den Provinzen oblag. Sie bildeten unter dem Vorsitze des Generals das Generalkapitel des ganzen Ordens, und hatten wiederum den Vorsitz als Generalvikare auf den Provinzialkapiteln, an welchen die Oberen der einzelnen Klöster einer Provinz, als stimmfähige Kapitularen (Suffraganii) Theil nahmen. Die Oberen dieser Klöster hießen Conventuale und Väter (patres), zum Unterschiede von den niedern Mönchen, welche Brüder (fratres) hießen, und welch Letztere auch nur zum Terminiren ausgesendet wurden. Zu den Bettelorden gehörten namentlich die Augustiner (seit 1567), die Dominikaner, Franziskaner, Kapuciner und Carmeliten.

Besonders die griechischen Mönche und Nonnen des Morgenlandes hatten sich, wie schon bemerkt, nach der Regel des h. Basilius gerichtet. Die verschiedenen Regeln für das Abendland, so weit sie hier in Betracht kommen, und hier zugleich auf die Zusammenordnung der Klöster bestimmen sollen, sind die der hh. Augustin, Benedikt von Norsia, Franz von Assisi und des Patriarchen Albert zu Jerusalem.

Waren die Klöster auch öfters die Quellen und Herbergen der getäuschten Hoffnungen, der gebrochenen Herzen, des Trübsinns und der Trostlosigkeit, nicht selten die Sitze des Müßiggangs, der Schwelgerei, der Frömmelei, der Heuchelei, des Lug-, Trug- und Gaukelspiels zur Erlangung von Opfern, Spenden und Gütern, selbst zuweilen die Stätten von Bubenstücken, von Gräuel- und Schandthaten, so läßt sich dagegen aber auch nicht in Abrede stellen, daß sie auf der andern Seite, für ihre Zeiten, als Wohnsitze der Frömmigkeit, des Fleißes,

der Mäßigkeit, sehr wohlthätige Institute gewesen sind. Von den Klöstern wurden Einöden in Bau gebracht, Wälder gelichtet, Höfe gegründet. Sie sendeten Missionäre aus; sie hatten öfters Schulen, in denen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilt wurde; sie erquickten die Kranken, sättigten die Hungrigen; sie waren die Zufluchtsorte für Verfolgte; für ausgediente und abgelebte Weltleute. Vieles Privateigenthum wurde in den Zeiten der täglichen Gewaltthätigkeiten und Räubereien unter den Schutz der Klöster gestellt und so erhalten, indem man ihnen Güter, mit Vorbehalt der lebenslänglichen Nutznießung, schenkte, oder übergab, und sie gegen einen geringen Zins wieder in Pacht nahm, oder übertrug, und sich damit erblich belehnen ließ, auf welche Weise sie Kloster-, mithin unantastbares Gut geworden sind. So waren die Klöster wohlthätige Institute für ihre Zeiten gewesen, und sind es, durch ihr Wirken und ihre Folgen, auch für unsere Zeiten geworden, indem sie Künste und Wissenschaften gepflegt, viele Schriften abgeschrieben und dadurch vom Untergang gerettet, Chroniken angelegt und oft in Massen Kloster-Urkunden hinterlassen haben, die nun als Leuchte dienen, die Geschichte naher und ferner Gegenden aufzuhellen. Ja, wir haben in wissenschaftlicher Hinsicht den Klöstern Vieles, sehr Vieles zu verdanken! Man denke allein nur an Lorsch, Arnsburg, Seligenstadt und an die Kloster-Angehörigen Eginhard, geb. um 775, erster Abt, † 848, Leonhard Colchon aus Leiden, Abt von 1626 an, † 1653, Johann Weinkens, Prior, † 1734, Joseph Fuchs aus Erfurt, geb. 1732, † 19. Juli 1782, sämmtlich Benediktiner zu Seligenstadt; Robert Kolb I. aus Mainz, Abt von 1674, † 17. April 1701, alt 75 Jahre, Willigisius Petrelli aus Mainz, Prior, Licent der Theologie, † 1778, beide Cisterzienser zu Arnsburg; Thilemann Schnabel, Augustiner-Mönch zu Alsfeld und Provinzial, Reformator, und dann Pfarrer wurde und noch 1545 Superintendent daselbst, † 27. Sept. 1559.

α. Orden bekannt.

a. Regel Augustins.

Aurelius Augustinus, ein Sohn des Patritius und der Monica, war am 13. Nov. 354 in der kleinen Stadt Tagast, nun Dörfchen, in der afrikanischen Provinz Constantine, geboren. Für den gelehrten Stand bestimmt, kam er nach Karthago, um daselbst seine Studien zu vollenden. Er lag den philosophischen Wissenschaften ob, war dann 9 Jahre bei der Sekte der Manichäer, worauf er sich nach Rom und dann, 384, nach Mailand begab, um hier die Stelle eines Lehrers der Beredsamkeit anzutreten. In Folge der Reden des Bischofs Ambrosius zu Mailand und des Lesens der Briefe Pauli, zum Christenthum hingezogen, bereitete er sich in der Einsamkeit, in welcher er auch mehrere Bücher geschrieben hat, zur Taufe vor, die er denn auch, 387, mit seinem Sohne Adeodal aus den Händen des Bischofs Ambrosius empfangen hat. In Afrika trat er in den geistlichen Stand, predigte mit außerordentlichem Erfolge, wurde 395 Bischof zu Hippon, dem heutigen Bona, östlich von Constantine gelegen, und starb daselbst am 28. Aug. 430, zur Zeit als Hippon von den Vandalen belagert war.

Er hat zwar, weder für Cleriker noch für Klöster, eine eigentliche Regel geschrieben, aber in zwei längeren Reden an das Volk die Grundzüge einer Regel so dargelegt, daß dieselben nur fortgebildet zu werden brauchten, um das zu werden, was als Regel des h. Augustins bezeichnet wird. Die Hauptgrundzüge dieser Regel, die so nur in allgemeinen Umrissen vorlagen, waren die Verpflichtung 1) zur freiwilligen Armuth, Entsagung auf alles Privateigenthum, so, daß dasselbe weder den Armen geschenkt, oder der Genossenschaft überlassen werde, 2) zur Ehelosigkeit und 3) zum Gehorsam gegen die Oberen der Genossenschaft.

aa. Antoniter.

Antonius, insgemein der Große genannt, war 251 in Aegypten geboren und der einzige Sohn reicher und christlicher

Eltern. Nach dem Tode derselben verschenkte er seine Ländereien an seine Nachbarn und Freunde, gab den Erlös für sein Hausgeräthe den Armen, und ging in die Wüsten seines Vaterlandes, wo er sich im Beten, Wachen und Fasten übte, und seinen Körper auf die schrecklichste Weise mißhandelte. Um das Jahr 305 vereinigte er zuerst mehrere Einsiedler, die ihre Hütten aneinander bauten und ihren Gottesdienst gemeinschaftlich hielten, und über welche Einsiedler er die Aufsicht führte, weshalb er auch mit Recht als der eigentliche Stifter des klösterlichen Lebens angesehen wird. Er ging, als unter dem römischen Kaiser Maximin die Christen-Verfolgung stattfand, 311, nach Alexandrien, wo er sich die Märtyrerkrone erringen wollte, überließ dann die Aufsicht über seine Anstalt dem Pachonius (geb. 292 in Oberägypten, † 348), dem eifrigsten und berühmtesten seiner Schüler, und zog sich nun in eine entlegene Einöde zurück. Er starb 356 in einem Alter von 105 Jahren auf seinem im mittleren Theile von Aegypten in der Wüste Gebel, eine Tagreise vom rothen Meere gelegenen heil. Berge Colzim, in den Armen zweier seiner Schüler, die ihn, nach seinem Befehle, an einem Orte, den Niemand wissen sollte, beerdigten. Seine Gebeine sollen dennoch später nach Vienne, einer im französischen Departement L'Isere, links der Rhone unterhalb Lyons gelegenen Stadt, gebracht worden sein.

Im Jahre 1095 gründete ein Edelmann, Namens Gaston, mit seinem Sohne Guerin bei dem genannten Vienne, in der Nähe einer Kapelle, in welcher der Körper des h. Antonius ruhen sollte, ein Hospital, in welchem die Gründer mit anfänglich 8 Anderen die Kranken verpflegten. Diese Gesellschaft, welche zu dem Orden des h. Antonius Veranlassung gab, wurde in demselben Jahre vom Papste Urban II. bestätigt, und 1218 gab Papst Honorius III. derselben die Regel des h. Augustin, und als Ordens-Tracht ein schwarzes Kleid mit blauem Kreuze in der Gestalt eines T (St. Antoniuskreuz) auf der linken Seite. Papst Bonifacius VIII. befreite 1297 diesen Orden

von der bisherigen Herrschaft des Benediktiner-Klosters Montmajor (mons Major), und gab der Kirche des h. Antonius, bisher ein Priorat, den Titel einer Abtei. Schnell verbreitete sich dieser Orden auch in Deutschland. Die Convente wurden domus S. Antonii — Antonius-Häuser —, die Vorgesetzten Praeceptores — Gebieter oder Meister, auch Gebieter und Meister — und die Mitglieder Töngesherren genannt. Der Hauptsitz blieb aber die Abtei St. Antonius bei Vienne, wie noch 1426 eine Bulle bestätigte, daß die Strittigkeiten unter ihnen durch den Abt und das Generalkapitel zu St. Antonius bei Vienne erledigt werden sollten.

1. Die Antoniter zu Grünberg.

Die Gebäulichkeiten dieses Klosters bestehen noch, aber zum Theil in veränderter Form, wie solches weiter unten vorkommen wird.

Im Jahr 1242 befreiet Graf Berthold von Ziegenhain die sämmtlichen Güter der Antoniter in Rinningeshusen (Ringelshäuser Hof) von allen Abgaben[1]); 1248 befreiet die Landgräfin Sophie von Thüringen die Güter der Antoniter in Oberqueckborn von allen Ansprüchen der Schultheißen und Anderer, und setzt die Antoniter zu Grünberg, in Ansehung des Beholzigungsrechts, den dortigen Burgmannen gleich[2]); 1251 übergibt Ulrich II. von Münzenberg den Antonitern zu Grünberg seinen Wald zu Wetterfeld[3]); 1252 schenken Graf Berthold von Ziegenhain, seine Gattin und Kinder den Antonitern zu Grünberg ihren Hof zu Rabertshausen[4]); 1288 verkauft Rupert von Gonterskirchen, Meister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, mit Einstimmung seiner Mitbrüder Friedrich

[1]) Wenck III. 116, Nr. 24. Dat. Nittehe. Die Antoniter zu Grünberg besassen nach Urk. vom 5. März 1490 einen Hof zu Ringelshausen.

[2]) Wenck III. 119—20, Nr. 129. Gronenberg, XIII kl. Nov. (20. Oct.)

[3]) Baur, Urk. I. Nr. 1285. Grunenberg, mense Marcio (im März).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 1288. Ohne Tag.

Knibe (v. Queckborn), Conrad von Burkhardsfelden und aller Brüder, den Wald Aschenowe bei dem Dorfe Richolfshausen (Rachelshausen) an den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda[5]); 1289 bestätigt Haymo, Generalmeister (generalis magister) des Antoniter-Ordens zu Vienne, das Uebereinkommen Ruperts, Meisters des Antoniter-Hauses zu Grünberg, mit Wernher I. von Falkenstein, für den vom Letzteren erhaltenen Kirchsatz zu (Ober-) Ohmen, die Kapelle zu Münzenberg durch zwei daselbst wohnenden Ordensbrüder versehen zu lassen[6]); 1291 bestätigt Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Magister Rupert und Convente der Brüder des Antoniter-Hauses zu Grünberg das Patronat der Kirche zu (Ober-) Ohmen, das dieselben von Wernher I. von Falkenstein unter der Bedingung, die Kapelle zu Münzenberg durch zwei daselbst wohnenden und zu besoldenden Ordens-Geistlichen versehen zu lassen, erhalten haben[7]); 1298 vertauschen Friedrich Knibo, Sachwalter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, und Rupert und Conrad von Burkhardsfelden und andere Brüder, sowohl Geistliche als Laien, ihre Aecker im Dorfe Ittenshusen (Ettingshausen) an den Propst und Convent des Frauenklosters zu Wirberg, gegen deren Wiesen und Aecker, zu den Weiden genannt, welche bei ihren Aeckern im Dorfe Harbach liegen[8]); 1313 bekennen Präceptor und Convent der Antoniter (zu Grünberg), daß die Landgrafen von Hessen die 17 Malter Korns, jährlicher Gülte, auf dem Wasser, die Queckborn genannt, gelegen, um 100 Mark wieder lösen mögen[9]); 1314 übergibt Pleban Wigand zu Grünberg dem Präceptor Einhard und dem Convente des Antoniter-Hauses daselbst, seinen Hof vor Grün-

[5]) Baur, Urk. I. Nr. 261. Fer. III post Oculi (2. März). Rachelshausen lag zwischen Eichelsdorf und Michelnau.

[6]) Guden, Cod. II. 261, Nr. 209. In octav. Epiphanie dni (13. Jan.).

[7]) Guden, Cod. I. 845—47, Nr. 398. Dat. aput Novam domum (Neuhausen), V. id Jan. (9. Jan.).

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 1309. IV kl. Mai (28. April).

[9]) Darmst. Archiv. (Ausz.); ohne Tag.

berg, den sein verstorbener Großvater, Heinrich von Sassen, besessen, 160 Jucherte artbaren Feldes, alle Wiesen zu Merlau und bei St. Peter vor Grünberg, mit Ausnahme derer, welche er mit Volpert von Sassen, dem Aelteren, besitzt, wofür ihm der Präceptor und Convent lebenslänglich jährlich 40 Malter Korns überliefern sollen[10]); 1324 beurkunden die Benannten, daß Präceptor Peter und die Brüder des Antoniter-Hauses zu Grünberg ihren Hof und ihre Gerichtsbarkeit im Dorfe Bruningishan (Breungeshain) mit allen dazu gehörigen Gütern an den Präceptor Bertrand de Turri und die Brüder des Antoniter-Hauses zu Roßdorf und Ulrich I. von Hanau verkauft haben[11]); 1330 verkauft Cunczela, Wittwe des Ritters Wenczelo von Engelhausen ihre Rechte an den benannten 3 Mühlen an das Hospital vor der Stadt Grünberg, und setzt zum Bürgen für ihre minderjährige Tochter Antonie deren Vaters Bruder Rupert zu St. Peter, ehemals Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg[12]); 1342 gibt Wilhelm, Abt des Klosters St. Antonii, seine Einwilligung zu der Stiftung einer Kapelle, welche Wigand Hoconnac von Grünberg in seiner dasigen Kirche gemacht, so wie zur Stiftung einer Messe in der Kapelle zur h. Maria in derselben Kirche durch dessen Blutsverwandten Nikolaus von Lindenstruth, Prokurator seines Klosters, und bestimmt, daß das Verleihungsrecht dem genannten Nikolaus, nach dessen Ableben aber dem Präceptor des genannten Hauses und dem Bürgermeister zu Grünberg zustehen solle[13]); 1358 verkaufen Junge von Sassen, Schöffe zu Grünberg, und seine Gattin Ursel ihre Güter zu Alsfeld an ihren Bruder und Schwager, Heinrich von Sassen, „der da ist in dem Orden

---

[10]) Baur, Urk. I. Nr. 476. Fer. III ante Joh. bapt. (18. Juni). Diese Kapelle lag an der Straße nach Friedberg.

[11]) Beschreib. der Hanau-Münzenb. Lande, 133, Nr. 89. Fer. IV ante Bartholomei (22. Aug.). Roßdorf bei Hanau.

[12]) Baur, Urk. I. Nr. 739. Jubilate (29. April).

[13]) Baur, Urk. I. Nr. 803. Dat. in dicto monasterio, die XXV. Maii (25. Mai).

Sancti Antonii," um 90 fl.[14]); 1361 verleihen Andreas Biern, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, und Eckard von Beuern, Bürgermeister daselbst, den Altar zur h. Maria in der Kapelle des h. Antonius, nach dem Tode des Priesters Hermann Waltsmyet, dem Priester Hermann von Beuern[15]); 1365 verkaufen Erwin Scheffen von Gießen, Bürger zu Grünberg, und seine Gattin Gißele daselbst 1 Mark und 10 Schillinge Gülte an Hermann von Beuern, Altaristen zu Grünberg und des Antoniter-Hauses[16]); 1374 verkaufen Junge von den Sassen, Schöffe zu Grünberg, und seine Gattin Ursule ihren Wald bei Stockhausen, das Niederholz genannt, an Dronede, Meister des Gotteshauses St. Antonius zu Grünberg, um 96 Pfund Heller[17]); 1378 beurkundet Droned von Torchifelen, Meister des Gotteshauses St. Antonius zu Grünberg, daß er mit Wissen und Rathe des Propsten Peter und Wilhelm Ruhen von Frauenberg, Brüder seines Hauses, und seines Kaplans Conrad von Frankenberg, „der dy ferte ridin sal czu Mindin vnd czu Paleburnen", an Gibel zum Ebere und dessen Gattin Christine, Bürger zu Frankfurt, 70 fl. jährlicher Gülte um 700 fl. verpfändet habe, und gelobt den genannten Brüdern und dem Kaplan, diese Gülte wieder einlösen, und hierzu das Geld, das von dem Fahrt zu Minden und Palburnen falle, und das die Kapläne, welche die zwei „firte ridin", in die Hände der Schöffen Claus von Sassen und Eckard von Beuern zu Grünberg und des Bürgers Johann Galtsmedis daselbst, legen sollen, verwenden zu wollen[18]); 1379 übergeben Contze Fasant und seine Gattin Else dem Gotteshause St. Antonius

---

[14]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 111—12, Nr. 21. In Sabb. post ascens dni (12. Mai).

[15]) Baur, Urk. I. Nr. 947. Vigil. Philippi et Jacobi apl. (30. April).

[16]) Baur, Urk. I. Nr. 997. Fer. VI post Gregorii pape (14. März).

[17]) Baur, Urk. I. Nr. 1069. In die Gertrudis virg. (17. März).

[18]) Baur, Urk. I. Nr. 1103. In vigil. b. Mathie apl. (23. Febr.). (Vielleicht das Braunschweig. Stdtch. Holzminden am rechten Ufer der Weser unterhalb Corvey's.)

zu Grünberg und dem Meister desselben, Thronete von Thorcifelon, sich und ihren halben Hof mit Haus, Scheuer und Garten vor der Wallpforte zu Gießen und ihre Güter zu Wieseck[19]); 1380 verpfänden Dronit, Meister und Gebieter des Gotteshauses St. Antonius zu Grünberg, Propst Peter und Wilhelm Ruwe von Frauenberg, Bruder des vorgenannten Ordens, mit Zustimmung des Landgrafen Hermann I. von Hessen, 100 fl. Gülte auf ihrem Gotteshause, ihren Gütern und Gefällen, an Gudichin Rulin, Wittwe des Bürgers Drutmann zu Frankfurt, in den nächsten 4 Jahren wieder zu lösen, um 1500 fl.[20]); 1380 verkauft Eckard, Meister des Gotteshauses und des Hofes zu den guten Leuten vor der Stadt Grünberg, an Tronede, Meister des Gotteshauses St. Antonius daselbst, den Wald zu Großeneichen, der Kalchen genannt, um 33 fl.[21]); 1381 beurkundet Landgraf Hermann I. von Hessen, daß Dronet Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, 22 Pfund jährlicher Gülte aus dessen Hofe und dem Spital daselbst, an den Priester Heinrich Vyncke, um 222 Pfund verpfändet habe[22]); 1383 versetzt Wigant Smyt seinen Theil des Hofes zu Harbach, den er mit seinen Geschwistern bisher inne gehabt, an den Propsten Peter, Ordens-Bruder St. Antonius zu Grünberg, um 4 fl.[23]); 1384 verkaufen die Gebrüder Henne und Heinrich Huffnail an das Antoniter-Haus zu Grünberg 1/8 und 1/3 von einer Meste Korngülte auf der Mühle vor der Stadt daselbst, um 8 fl.[24]); 1385 überläßt Contze Schurge, genannt Wasserloch, dem Antoniter-Hause zu Grünberg die Mühle unter dem Wil-

---

[19]) Baur, Urk. I. Nr. 1118. Fer. V post b. Mathei apl. et evang. (22. Sept.).

[20]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 33, Nr. 183. In die circumcis. dni (1. Jan.).

[21]) Baur, Urk. I. Nr. 1124. In die b. Jacobi apl. (25. Juli).

[22]) Kuchenbecker, Anal. Hass. II. 291—92. Ohne Tag; Ziegenh. Repert. Fer. III post Magarethe (16. Juli).

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 1149. Fer. VI post divis. apl. (17. Juli).

[24]) Baur, Urk. I. Nr. 1062. Note ** (21. Aug.).

dinsehe, die Irlochesmühle genannt, die sein verstorbener Vater und er bisher gehabt, vergleichsweise[25]); 1385 verkaufen Erwin Gulden von Cronenberg und Johann von Kinzenbach, Wäppner, dessen Gattin Barbara und Schwestern Guda und Barbara, an Tronet von Torchisellene, Meister des Gotteshauses St. Antonius zu Roßdorf und Pfleger des Gotteshauses zu Grünberg, die Mühle zwischen Oberohmen und Ruppertenrod bei dem Buschdorne, und eine Hube an der Mühle, welches Gut bisher „erplich gelthafftig" von dem Gotteshause St. Antonius zu Grünberg gewesen ist[26]); 1385 versetzt Volprecht von Sassen, Schöffe zu Grünberg, an Propst Peter und die Conventsbrüder St. Antonius zu Grünberg, sein Gut zu den Sassen, Grünberger Gerichts, das von Richard von Göns zu Lehen rührt, um 60 fl.[27]); 1388 verleihet Troneth von Bergyes, Meister des Antoniter-Hauses, dem Priester Heinrich Fyngken und dessen Neffen Heinrich von Homberg, Sohne Cuntzen Wygelin, das seinem Kloster gegenüber gelegene Haus[28]); 1390 verkaufen Heintze Nebe von Harbach und seine Gattin Gele an den Propsten Peter, Ordens-Bruder St. Antonius zu Grünberg, ihr Theil zu Harbach, das sie mit ihren Schwägern und Neffen Rudolph, Conrad und Wigand Smeden von Grünberg haben,. um 4 fl.[29]); 1391 beurkunden Pfarrer Claus von Grünberg, Baumeister Conrad Smeth und die Heiligenmeister Hermann Fratz und Cuntze Logkir zu Oberohmen, daß Troneth von Bergys, Meister des Gotteshauses St. Antonius zu Grünberg, die 2 Pfennige Gülte, die sie auf der Stogwiesen zu Großeneichen gehabt, und die in das Spital gehören, mit 4 fl. gelost habe[30]); 1395 verpfändet der Wäppner Thile von Merlau

---

[25]) Baur, Urk. I. Nr. 1062. Note ** (20. Jan.).
[26]) Baur, Urk. I. Nr. 1158. Fer. III ante corp. Chr. (30. Mai).
[27]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
[28]) Baur, Urk. I. Nr. 1186. St. Bonifacii (5. Juni).
[29]) Baur, Urk. I. Nr. 1149. Note (26. Dec.)
[30]) Baur, Urk. I. Nr. 1206. St. Bartholomäustag (24. Aug.).

an Peter, Meister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, sein Gut zu Omerade (?), der Neben Gut genannt, um 48 Pfund Heller[31]); 1395 verkaufen Henne Riedesel, Wäppner, und seine Gattin Mechile an Peter, Meister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, ihren Hof zu Wetterfeld, Keyizgut genannt, und das Hoppenersgut daselbst[32]); 1404 vergleicht sich Heinrich Krumpain, Meister und Gebieter St Antonius zu Grünberg, mit Tromp von Bergen, Meister desselben Ordens[33]); 1404 verspricht Heinrich Krumbein, Meister St. Antonius zu Grünberg, die sämmtlichen Schulden seines Hauses, im Betrage von 8200 fl. bezahlen zu wollen[34]); 1411 bekennt Tylmann von Frankenberg, St. Antonius Ordens des Hauses zu Grünberg, daß dasselbe die 600 fl., die es dem Landgrafen Hermann I. von Hessen verschulde, zur Hälfte auf Weihnachten und zur Hälfte auf Pfingsten bezahlen wolle[35]); 1421 setzen Ludwig von Sassen und seine Gattin Else dem Paul Snerstklich, Bruder des Antoniter-Ordens zu Grünberg, wegen 7 fl., die sie demselben verschulden, ihr Sechstheil der Zinsen und Gülten zu Burningen zum Unterpfande[36]); 1431 scheidet Landgraf Ludwig I. von Hessen die Stadt Grünberg und Heinrich von Schlitz, Meister des Antoniter-Hauses daselbst, dahin, daß Letzterer von den Gütern, welche bürgerlich gewesen sind, jährlich 10 fl. an die Stadt zahlen, auch keine schoßhaftige Güter kaufen, und die zukünftigen Schenkungen entweder verkaufen, oder davon Brode und Geschoß entrichten solle[37]); 1433 entscheidet Landgraf Ludwig I. von Hessen zwischen dem Meister Heinrich und den Conventsbrüdern des Antoniter-Hauses zu Grünberg, einer- und der Stadt, anderseits, dahin, daß der Meister seinen Con-

[31]) Baur, Urk. I. Nr. 1233. Sabb. ante Reminiscere (6. März).
[32]) Baur, Urk. I. Nr. 1234. Reminiscere (7. März).
[33]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
[34]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
[35]) Darmst. Archiv, Ausz Ohne Tag.
[36]) Darmst. Archiv. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.) Orig.
[37]) Hess. Archiv III. Art. III. S. 7—8, Nr. 6. Ohne Tag.

ventsbrüdern, seinem Kaplan und seinen Schülern Wein einzeln, aber an Niemand außer dem Hause verkaufen, und außer dem Hause nur als Geschenk abgeben dürfe[38]); 1436 verkaufen Wasmud Hartleip, Meister, und die Brüder des Antoniter-Hauses zu Grünberg ihr dasiges Haus, das Conrad von Melsungen, ihr Mitbruder und Meister zu Morkirchen, von Hermann Riedesel gekauft hatte, an Henne Riedesel, Sohn weil. Eckarts[39]); 1450 übergibt Lise, Wittwe Mengoz Gulden, den Carthäusern zu Mainz ihre Güter und ihr Voigteirecht zu Gonsenheim, welche Beurkundung Wasmud Hartleib, Meister und Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, besiegelt[40]); 1460 versprechen die Gebrüder Hartmannn und Henne von Biedenfeld dem Grafen Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), den Hof zu Flensungen, den sie mit lehensherrlicher Einwilligung an Eckart von Doringen, St. Antonius Ordens zu Grünberg, um 110 fl. verschrieben, auch fernerhin zu Lehen tragen und denselben innerhalb 10 Jahren lösen zu wollen[41]); 1465 errichtet Peter von Ingelheim, Antoniter zu Grünberg, mit Einwilligung Benedikts von Montferrand, Abtes zu St. Antonius bei Vienne, Augustiner Ordens, in der Kirche des dasigen Antoniter-Hauses ein officium sacristiae oder custodie, welche entweder er selbst versehen, oder durch seinen Bruder Johannes lebenslänglich versehen lassen wolle, und stiftet hierzu 24 Mltr. Korns[42]); 1476 verpfänden Joachim von Sassen, Schöffe zu Grünberg, und seine Gattin Katharine dem Conrad von Angersbach, Gebieter des Antoniter-Hauses daselbst, ihren Theil des wilden Sees, gelegen im wilden Loeche vor der

---

38) Glaser, Grünberg, 196, Nr. 18, Cassel. Reminiscere (8. März).

39) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

40) Darmst. Archiv. Copialb. des Carthäuserklosters zu Mainz. Mont. Urbanstag (25. Mai).

41) Ob mit den Grafen v. Hanau ꝛc. 206. St. Stephanstag (26. Dec.).

42) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 84—89, Nr. 7. Grunberg, in camera fratris Wasmodi Hartleip, die vicesima nona mens. Marcii (29. März). Montferrand, Depart. Dordogne.

Stadt, um 14 fl.[43]); 1477 verspricht Girinus Martini, daß er, nachdem er nach dem Ableben Conrads von Angersbach, bisherigen Präceptors und Gebieters des Antoniter-Hauses zu Grünberg, vom Papste und seinem Herrn, dem Abte zu Vienne, und mit Willen des Landgrafen Heinrich III. von Hessen, als Präceptor und Gebieter angenommen worden sei, dem Fürsten des Landes gehörsam und gewärtig seyn wolle[44]); 1484 übergeben Claes von Sassen, Schöffe zu Grünberg, und seine Söhne Melchior und Ludwig, zu einem Seelgeräthe, an Jacob, Meister und Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, den vierten Theil des wilden See's unter dem Wildenloch vor der Stadt, genannt der Ronde See[45]); 1487 verkauft Sifrid Hornbergen, Pfarrer zu Oberngemünden (Burggemünden), an Jacob Ebelson, Meister und Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, und dessen Brüder, sein Gut zu Wißmar, das Bursthyt genannt[46]); 1489 bestätigt Papst Innocenz VIII. das Darlehen von 8000 fl., welche das Kloster Arnsburg, zur Wiederherstellung der abgebrannten Gebäuden, von dem Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg erhalten hat[47]); 1489 vergleicht Landgraf Wilhelm III. von Hessen Abt und Convent des Klosters Arnsburg mit dem Präceptor und den Brüdern des Antoniter-Hauses zu Grünberg dahin, daß Erstere ihre Erbgüter zu Grünberg, im Busekerthale, im Hüttenberge und sonst in seinem Fürstenthume gelegen, an Letztere gegen Erlassung deren Forderungen, abtreten[48]); 1490 bekennen

---

[43]) Darmst. Archiv, Dat. fer. II. post St. Thome apl. (23. Dec.)

[44]) Hist. u. Rechtsbegründ. Nachr., Beil. S. 15, Nr. 20; (Koch), Beurkund, Nachr. II., Beil. S. 20, Nr. 158; Kuchenbecker, Anal Hass. II. 292—93. Dienst. nach Georgie Milit. et Mart. (29. April).

[45]) Baur, Urk. IV. Nr. 124. Note. St. Johannistag ante Portam (6. Mai).

[46]) Darmst. Archiv, Letare (25. März). Orig.

[47]) Kuchenbecker, Anal. Hass. IV. 403. Ausz. Ohne Tag.

[48]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 29—30, Nr 79. Dienst. nach Dyonisii (13. Okt.)

Ludwig und Heinrich Scherer und deren Gattinnen Gele und Else, daß sie von Jacob Ebelson, Meister und Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, den Hof zu Ringshusen (Ringelshäuser Hof), jedoch ohne den dazu gehörigen Wald, gegen jährliche 80 Viertel, halb Korn und halb Hafer, an die Antoniter, und 4 fl. an den Landgrafen nach Nidda zu entrichten, zu Landsiedelrecht erhalten haben[49]; 1491 übergibt Landgraf Wilhelm III. von Hessen dem Antoniter-Hause zu Grünberg das Verleihungsrecht des Altars zur h. Elisabethe im dasigen Hospitale mit der Bedingung, daß der Präceptor den Gottesdienst und die Messen, die auf diesen Altar gegründet sind, gehörig bestelle und von den andern dazu gehörigen Gefällen 6 Arme unterhalte[50]; 1493 bestätigt Wilhelm Guilio, General der Antoniter, auf die Bitte Jacob Ebelson's, Präceptors des Antoniter-Hauses zu Grünberg, Augustiner-Ordens, die von dem Antoniter Gerhard Emchin geschehene Stiftung von vier in der Antoniterkirche zu Grünberg wöchentlich zu lesenden Messen[51]; 1493 beurkundet Wilhelm Guilio, General der Antoniter, daß Jacob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, Augustiner-Ordens, das einst von der Landgräfin von Hessen, der h. Elisabethe, gestiftete, außerhalb der Stadt Grünberg gelegene, vom Antoniter-Hause abhängige alte Hospital, das ganz in Verfall gerathen, wieder hergestellt und am Feste der h. Anna eingeweiht habe[52]; 1496 verleihet Jacob Ebelsonn, Meister und Gebieter des Antoniter-Hauses zu Grünberg, dem Meyhenne und seiner Gattin Bingeln die Winkelmühle bei Friedberg, um jährliche 8 fl., die an seine Mitbrüder Nikolaus Luteren und Peter Heygern, Stipendarien und Altaristen

[49]) Lennep. Von der Leyhe rc. II. 52—54, Nr. 16. Freit. nach Invocavit (5. März).

[50]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[51]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 89—90, Nr. 8. Dat. et act. apud sanctum Anthonium, die vicesima mens. Maii (20. Mai).

[52]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 90—93, Nr. 9. Dat. et act. apud sanctum Anthonium, die vicesima mens. Maii (20. Mai).

des Altars zum h. Cyriakus in seiner Kirche zu entrichten sind, zu Landsiedelrecht[53]); 1497 übergeben Johann Lesch von Mühlheim, Amtmann zu Merenberg, und seine Gattin Kunigunde an Jacob Ebelson, Meister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, und seinen Brüdern, 1 Achtel Korngülte, ablösbar mit 10 fl., von ihrem Hofe zu Croffdorf, zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses mit Vigilien und Messen für ihre Eltern[54]); 1497 vergleichen sich Jacob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, Augustiner-Ordens, einer- und die Antoniter Johannes Guntzelndorff, Conrad Spengenberg, Johannes Schotten, Lorenz Cammerfurst, Nikolaus Luter, Peter Hesger, Peter Ortenberg und Jodokus Wetzlar, anderseits, über die Stiftung des Bruders Gerhard Emchin[55]); 1500 schenkt Landgraf Wilhelm II. von Hessen seinem Rathe Jacob Ebelson von Linden, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg und Aroldessen (Arolsen), und den Brüdern daselbst, auf deren Bitten, den Hain von der Antoniter-Pforte bis an den Stangenröder Pfad (jetziger Schloßgarten) mit der Verbindlichkeit, denselben ummauern und an den beiden Enden mit zwei Thürmen versehen zu lassen[56]); 1502 bekennen Contzgen Moller und seine Gattin Emelut in der Mühle bei Wetterfeld, daß sie von den geistlichen Herren Johann Gontzeldorff nnd Johann Schuttenn, Brüdern des Antoniter-Hauses zu Grünberg und Inhabern des Altars zum h. Kreuze in der Kirche daselbst, deren und des genannten Altars Hofraithe, um jährliche 10 Tornos zu Landsiedelrecht erhalten haben[57]); 1507 verkaufen Adelheide

---

[53]) Lennep. Von der Leyhe ꝛc. II. 30—31, Nr. 5. Auf Kreuzes Erfindung (3. Mai).

[54]) Wigand, Wetzlar'sche Beitr. III. 125—26, Nr. 3; Darmst. Archiv St. Anthoniustag (17. Jan.). Orig.

[55]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 93—99, Nr. 10. Die Mercurii prima mens. Febr. (1. Febr.)

[56]) Glaser, Grünberg, 237—38, Nr. 44. Ohne Tag.

[57]) Lennep. Von der Leyhe ꝛc. II. 37—39, Nr. 9. Sonnt. nach der Beschneidung Christi (2. Jan.).

von Linden, Mater, und die Schwestern der Klause zu St. Paul in der Neustadt zu Grünberg, regul. Ordens St. Augustins, die Hälfte des Gutes zu Wadenhausen, das ihrer Mitschwester Syten von deren Vater Peter Kolen zugefallen war, und wovon sie jährlich 9 Tornos von 15 f. an den Altar zum h. Sebastian in der Antoniter-Kirche zu Grünberg zu entrichten haben, an Jacob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses daselbst, um 25 f.[58]); 1509 verkaufen Happelhenn und seine Gattin Conne und Hermann Geyne und seine Gattin Luckel zu Niederohmen an die Brüder des Gotteshauses St. Antonius zu Grünberg 9 Tornos, jährlicher Gülte, um 15 f., und setzen die benannten Güter zum Unterpfande[59]); 1516 bekennt Irmel, Wittwe Winkelheintzen in der Winkelmühle vor Friedberg, daß sie von Peter Smender, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, Hermann Pfeffern und Johann Schonnsteidt, Altaristen und Stipendarien des Altars zum h. Cyriakus in der Kirche daselbst, die vorgenannte Winkelmühle mit Zugehör, um jährlich 8 f. zu Landsiedelrecht erhalten habe.[60])

Schon im Jahr 1222 soll zu Tempzin im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, ein Antoniter-Haus, das von dem Hause zu Grünberg gestiftet worden, bestanden haben, welches, da dieser Orden erst 1218 vom Papste Honorius III. bestätigt wurde, die außerordentlich schnelle Verbreitung desselben beweisen würde, wenn diese Nachricht sich begründen sollte. Das Haus zu Grünberg wird zuerst 1248 urkundlich genannt. Nachdem im Jahr 1526 der Präceptor, Graf Philipp von Waldeck, gestorben war, wurde in Folge der Reformation das Kloster aufgehoben, die Antoniter erhielten je 50 f. sogleich und lebenslänglich jährlich 20 f. und 6 Mltr. Korns und verzichteten durch besondere Verzichtbriefe, deren 9 vom Jahre 1527 vor-

---

[58]) Darmst. Archiv. St. Maria Magdalena (22. Juli). Orig.

[59]) Darmst. Archiv. Ausz. Ohne Tag.

[60]) Lennep. Von der Leyhe rc. II. 32—33, Nr. 6. Sonnabend St. Bartholomäus Abend Apost. (23. Aug.).

liegen, auf alle weitere Ansprüche. Das Haus zu Arolsen, das dem Hause zu Grünberg zugestanden, wurde 1526 vom Landgrafen Philipp von Hessen seinem Pathen, dem Grafen Philipp von Waldeck, geschenkt, die Güter wurden der Universität zu Marburg zugewiesen und über diese Güter, 1540, ein eigener Universitäts-Vogt gesetzt. Das Haus war von jeder geistlichen Gerichtsbarkeit befreit, und stand unmittelbar unter dem Abte zu Vienne, der nur den Papst als höhere Behörde anerkannte, dagegen lassen mehrere Urkunden die Unterwürfigkeit unter den Landesfürsten in weltlichen Angelegenheiten erkennen. Die Antoniter gehörten später auch zu den Bettelmönchen, und als Landgraf Philipp, 1524, den Mönchen seines Landes alles Teminiren verbot, nahm er blos die Antoniter zu Grünberg davon aus. Das Siegel stellt den h. Antonius mit dem Kreuze in Gestalt eines T vor. Der Präceptor erscheint auf den hessischen Landtagen mehrmals unter den Prälaten. Das Haus war 1569 zum einstigen Wittwensitz für die Landgräfin Hedwig, Gemahlin des am 9. Okt. 1604 verstorbenen Landgrafen Ludwig IV., eingerichtet worden, die aber schon am 4. März 1590 gestorben ist, und hieß nun das Schloß. Ein Theil des weitläufigen Gebäudes wird nun vom Rentamtmann bewohnt, so wie ein anderer zum Fruchtspeicher diente. Die sehr baufällige Kirche wurde in den 1730r Jahren zur Wohnung des Amtmanns eingerichtet und nun ist dieser Flügel der Sitz des Landgerichts[61]).

bb. Augustiner.

Bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts gab es viele Einsiedler, die zerstreut, ohne alle Verbindung nach dieser oder

[61]) Nach Akten; Arnold, Von den Grünberger Antonitern vulgo Töngesbrüdern. Giess. 1726. 4°; Ayrmann, Nachricht von dem Anthoniterhause in Grünberg, in: Kuchenbecker, Anal. Hass. IV. 390—411; Haas, Hess. Kirchengeschichte. Marb. Frankf. u. Leipz. 1782. 8°. S. 325—40; Glaser, Gesch. v. Grünberg. Darmst. 1846. 8°. S. 80—84.

jener Regel, oder auch nach gar keiner, ohne Aufsicht, ohne gemeinsame Oberen und gleichsam ohne kirchliche Bestätigung lebten. Diese hat um das Jahr 1256 Papst Alexander IV. unter eine bestimmte Regel vereinigt, ihnen ein gemeinsames Oberhaupt gegeben, und sie so unter dem Namen Eremiten des h. Augustins zu einem Orden eingesetzt.

Dieser Orden wurde, nach Aufstellung eines Generals, in 4 Provinzen: Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, getheilt, deren jede einen Provinzial erhalten, der die Vermittelung zwischen den Häusern einer Provinz und dem Generale gebildet hat.

Im Jahr 1567 hat Papst Pius V. dem Orden der Augustiner Einsiedler die Freiheiten des Bettelordens ertheilt. Die Glieder dieses Ordens, der sich in mehrere ansehnliche Genossenschaften zweigte, schwarze Kutten trugen, hatten sich bald so vermehrt, daß zu Anfange des 16. Jahrhunderts bei 2000 Klöster mit 30,000 Mönchen und über 300 Klöster der Augustinerinnen gezählt wurden.

Die Oberen hießen Priore, Meisterinnen (Magistra, Mater); den Frauenklöstern waren außerdem noch Pröpste vorgesetzt.

2. Die Augustiner-Eremiten zu Alsfeld.

Im Jahr 1342 beurkunden die Schöffen zu Homberg, daß Bertha, Wittwe Alberts, genannt Slaphart, Wäppners, gegen den Prior und Convent zu Alsfeld, Ordens der Augustiner, mit ihrer Tochter Betradis auf 5 Solidos Denare zu Felda verzichtet haben [1]); 1343 beurkundet Otto zu Amöneburg, Kelner, daß Conrad Ulner von Arnsheim mit seinem Willen an den Prior Ditmar zu Alsfeld, Augustiner Ordens, und dessen Schwester Kunzil Trutalin, ... auf seinen 2 Huben zu Arnsheim und Appendorf (Appenborn) verkauft habe [2]); 1344

[1-2]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

beurkunden Bürgermeister und Schöffen zu Alsfeld, daß vor ihnen ihre Mitbürger Siffrid Doleator, dessen Bruder Walther und Schwester Mechtilde, den Brüdern, Augustiner Ordens, daselbst, ihre Wiese und ihren Acker zu Ohmes zu einer Messe vermacht haben[3]; 1349 geben Hantzelo Hardmud, Schöffe zu Alsfeld und seine Gattin Christine, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, dem Prior und Convente, Augustiner Ordens, daselbst 9 Schilling-Pfennige, jährlicher Gülte, auf ihrer Wiese zu Leusel, die Ridwiese genannt[4]; 1361 übergibt Eckhard Stramme, Schöffe zu Alsfeld, den Brüdern, Augustiner Ordens, daselbst, Wiese und Acker bei der Wetzelbach, 10 Schillinge Heller auf seinem Gute zu Hodenfeld, Hoensgut genannt und 1 Gans und 1 Fastnachtshuhn[5]; 1373 verkaufen Conrad Zeeplos und seine Gattin Christine an die Augustiner zu Alsfeld ihre Wiese in der Kefungen um 50 Schillinge Tornos[6]; 1380 verkaufen Heinrich Sumir und seine Gattin Katharine an die Brüder des Augustiner-Ordens zu Alsfeld 26 Schillinge weniger 2 Heller daselbst[7]; 1385 verkaufen Conrad Jost und seine Gattin Gele und Heinrich Wynrebbe und seine Gattin Else an die Brüder Augustiner-Ordens zu Alsfeld eine Wiese an der Wetzelbach[8]; 1389 verkaufen Contze Alla und seine Gattin Kunne an die Brüder St. Augustin (zu Alsfeld) ihre 2 Wiesen unterhalb Eudorfs, um 161 f.[9]; 1392 gibt Eryne von Ohmes zu einem Seelgeräthe den Brüdern der Einsiedler St. Augustins des Klosters zu Alsfeld 3 Schillinge Heller auf seiner Wiese zu Ohmes, in dem Gute, das Eryne Schonpingut genannt[10]; 1394 verkaufen Eckart von Yngerode (Angerod) und seine Gattin Adelheide an die Brüder Einsiedler St. Augustins zu Alsfeld 2 Pfund Heller, um 20 Pfund Heller[11]; 1395 übergibt Dyle von Dirsrode, Priester, zu einem Seelgeräthe den Brüdern des Augustiner-Ordens (zu Alsfeld) einen

[3]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
[4]) Baur, Urk. I. Nr. 850. Fer. VI ante Laurentii mart. (7. Aug.)
[5-11]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

Baumgarten vor der Mainzer Pforte und 9 Schillinge Heller auf 2 Morgen Landes[12]); 1401 giebt Else, Wittwe Ditmar Swemen's, zu einem Seelgeräthe den Brüdern St. Augustins zu Alsfeld 1 Mutte Korns und 1 Mutte Hafers aus ihrem jährlichen Pachte zu Obergleen[13]); 1411 giebt Gele, Wittwe von Walther Schwarzenberger, Bürger zu Friedberg, dem geistlichen Orden des Hauses und Convents der Augustiner zu Alsfeld 1 Mutte Korns zum Seelgeräthe für ihren ersten Gatten Siffrid Rotzmule[14]); 1413 überlassen Johann Schultheiß und sein Bruder Tielemann, Bruder des Klosters zu Alsfeld, dem Landgrafen Hermann I. von Hessen 2 Pfund Heller, jährlicher Gülte, auf der Credinpulsmühle vor Alsfeld, um die empfangene Summe[15]); 1417 giebt Bechte von der Mir dem Prior und Convente St. Augustins zu Alsfeld ihren Theil des Hofes zu Habirtzhausen (Habertshausen), wovon die Hälfte ihr verstorbener Gatte Ludwig Baldemar zum Seelenheil seiner Eltern gegeben hat[16]); 1420 verkaufen Hermann Nickel und sein Sohn Eckard an Johann von Marburg, Prior St. Augustins (zu Alsfeld), 1 f. Gülte, um 12 f., und setzen ihre Scheuer hinter ihrem Hause beim Mainzer Thore zum Unterpfande[17]); 1421 vermachen Weyner Lotz im Neuhofe unter der Altenburg, und seine Gattin Konne den Brüdern St. Augustins zu Alsfeld 2 f. jährlicher Gülte, wofür sie 40 f. bezahlt haben[18]); 1429 stiften Henne Pfeffersack, Burgmann zu Altenburg, und seine Gattin Katharine zu ihrem Seelenheil, bei den Brüdern Augustiner Ordens zu Alsfeld 1 Pfund Heller ewiger Gülte, auf ihrer Wiese in der Kesingirau[19]); 1429 verkauft Katharine von Altenburg, genannt von Ludte (Lauter), an den Convent und die Custodie des Klosters St. Augustins zu Als-

---

[12-14]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[15]) Darmst. Archiv. Fer. III post circumcis. dni (3. Jan.). Orig.

[16]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag. Habertshausen lag zwischen Maulbach und Obergleen.

[17-19]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

feld 2 f. jährliche Gülte von ihrem Gute zu Mersrod und Hachebach, um 25 fl.[20]); 1434 (verkauft?) Katharine von Altenburg, Wittwe Herborts von Lutdir (Lauter), ihr Gut zu Appindorf (Appenborn) an Prior und Convent zu Alsfeld, Augustiner Ordens[21]); 1436 geben Heinrich von Ehringshausen, Henne von Lehrbach, der Aelteste, und Wernher von Hirzenhain, zu einem Seelgeräthe, den Brüdern St. Augustins und dem Convente zu Alsfeld ihr Holz am Steinforst bei Oberbreitenbach[22]); 1444 übergeben Heinrich von Michelnbach, Priester und Geordneter des Klosters Ilbenstadt, und seine Mutter Grete, und Henne von Lutzelwig (Leusel?) und seine Gattin Eyla den Brüdern St. Augustins zu Alsfeld, ihre Güter zu Felde[23]); 1447 bestätigt Abt Hermann II. zu Fulda dem Prior Nikolaus und dem Convente der Eremiten St. Augustins zu Alsfeld den eingerückten Brief des Abts Heinrich V. zu Fulda vom 25. Juli 1294, betr. eine Güterschenkung zu Wallenrod[24]); 1448 verkaufen Else, Wittwe von Henne Habirmoß, und ihre Söhne Nikolaus und Ludwig an Prior und Convent des Klosters zu Alsfeld, Augustiner Ordens, ihre Wiesen in der Gudersbacher Aue, um 30 f.[25]); 1451 geloben Prior Gotze, Unterprior Heinrich von Marburg, Lesemeister Johann Frankenberg und die Brüder des Klosters St. Augustins zu Alsfeld dem Hattendorf, der ihnen 15 f. gegeben, dessen verstorbenen zwei Gattinen eine Gedächtnißfeier halten zu wollen[26]); 1469 schenkt der Bürger Gramhans zu Alsfeld die von Hermann und Georg Riedesel, Söhnen weil. Hermanns, erkauften Güter zu Rainrod, Brauerschwend und Renzendorf an Prior, Lesemeister, Subprior, Custos und Convent

[20]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag. Mersrod und Hachebach lagen südwestlich von Hopfgarten.

[21-23]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[24]) Baur, Urk. IV, Nr. 162. In vigil. omnium sanctor. (31. Okt.)

[25]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[26]) Darmst. Archiv. Ipso die b. Galli confess. (16. Okt.) Ausz.

des Augustinerklosters zu Alsfeld [27]); 1470 verpfändet Landgraf Heinrich III. von Hessen dem Prior und den Conventsbrüdern des Augustiner-Ordens zu Alsfeld 12 f. jährlicher Gülte auf dem Rathhause und dem Umgelde der Stadt Marburg, um 200 f. [28]); 1480 vertauschen Conze Plume, Bürger zu Alsfeld, und seine Gattin Else an Prior Johann Nutzeln, Lesemeister Eckard Kesseler, Unterprior Heinrich Hersfeld, Custos Johann Grynwalt und den Convent, Augustiner Ordens (zu Alsfeld), ihren Baumgarten vor der Fulder Pforte und eine Wiese [29]); 1480 vergleicht der Kanzler Johann Steyn die Strittigkeiten zwischen den Brüdern des Klosters zu Alsfeld, Augustiner Ordens, und Johann Wynold, wegen der 400 f., die der Thorknecht Gramhans und dessen verstorbene Gattin dem Kloster, zur Stiftung einer Messe, vermacht haben, dahin, daß Wynold, als Erbe der Gattin Gramhansen, dem Kloster 20 f. geben, wofür dasselbe eine tägliche Seelenmesse halten solle [30]); 1483 übergeben Henne Rotzmule zu Alsfeld und seine Gattin Anna den Augustinern (daselbst) ihren Acker oberhalb der Schibelachten-Hecken zu einem Seelgeräthe [31]); 1486 verpfänden Bürgermeister, Schöffen und Räthe zu Alsfeld an Johann von Hersfeld, Augustiner Ordens, sowie dem Prior und den Conventsbrüdern des Augustinerklosters daselbst, 3 f. jährlicher Gülte, um 60 f. [32]); 1487 beurkundet Erzbischof Hermann IV. von Cöln, daß er von seinem Bruder, dem Landgrafen Heinrich III. von Hessen, zum Vormunde dessen Sohnes Wilhelm III. ernannt worden, und Ersterer in seinem Testamente den Predigern und Barfüßern zu Marburg, den Augustinern zu Alsfeld und den Frauen Brüdern zu Cassel je 175 f. Haupt-

---

27) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
28) Darmst. Archiv, Freit. nach Lucientag (14. Dec.). Orig.
29) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
30) Darmst. Archiv, Freit. St. Nikolaustag (6. Dec.). Orig.
31) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.
32) Darmst. Archiv, Fer. V post vocem jucundit. (4. Mai). Orig.

geldes zu Abhaltung von jährlich 4 Seelenmessen vermacht habe[33]; 1493 schreibt Landgraf Wilhelm III. von Hessen an Papst Alexander VI. wegen der von dem Cardinal Raymund vorgenommenen Untersuchung der Klöster des h. Franziskus zu Marburg und Grünberg, des h. Dominikus zu Marburg und Treisa und des h. Augustins zu Alsfeld und Haina[34]; 1495 vertauschen Henne von Lehrbach und seine Gattin Lene an Prior und Convent, Augustiner Ordens (zu Alsfeld), ein Gut zu Oberbreidenbach gegen ein anderes zu Kamberg[35]; 1496 versprechen Curt von Werda, genannt Noding, und seine Gattin Gertrude an die Augustiner des Convents zu Alsfeld, wegen der Stiftung, die ihr Vetter und Schwager Dyle von Hertzerehe(?) und dessen Gattin Katharine gemacht haben, jährlich 10 f. entrichten zu wollen[36]; 1498 verleihen Dekan Hartmann und Convent des Stiftes zu Hersfeld dem Prior und Convente des Klosters (Augustiner Ordens) zu Alsfeld erblich die Hälfte eines Gartens zu Hersfeld[37]; 1499 vertauscht Heinrich Helichen, Altarist des Altars unserer l. Frauen in der Pfarrkirche zu Alsfeld, an das dasige Augustinerkloster einen Baumgarten auf dem Hochacker, neben den Augustinern, gegen einen Baumgarten neben Conrad Baldamar, Statthalter der Pfarrkirche daselbst[38]; 1501 vertauschen die Gebrüder Caspar und Georg Schaufuß und des Ersteren Gattin Katharine an die Augustiner-Mönche des Klosters zu Alsfeld ihre Wiese an der Eifa, unter der Hellmühle gelegen[39]; 1507 verkaufen Wigel Schenk, Bürger zu Allendorf a. d. Lumda, und seine Gattin Anna den Brüdern Augustiner-Einsiedler-Ordens zu Alsfeld 1 f. Gülte auf ihrer Wiese auf dem Sle, um 20 f.[40]; 1508 verkaufen Heintze Gissele zu Hopfgarten und seine Gattin

---

[33]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 34—36, Nr. 238. Mont. nach h. Drei Königstag (8. Jan.).

[34]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 40—41, Nr. 193. Dat. in castro meo Marpurg, die XVI mens. Febr. (16. Febr.)

[35-40]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

Katharine an Wigant Schorlingk, Mitbruder des Augustinerklosters zu Alsfeld, ihr dasiges Haus in der Untergasse um 16 f.[41]); 1508 verkauft Katharine Rosenberg in der Neustadt, Wittwe von Cunz Cappus, zu einem Seelgeräthe, ihre Wiesen unter der Leuseler Aue an die Brüder des Augustiner Ordens zu Alsfeld[42]); 1509 schenken Henne Dreysenbüttel, Bürger zu Alsfeld, und seine Gattin Katharine, zu ihrem Seelenheil den Augustinern daselbst einen Garten[43]); 1521 verkaufen Jacobs Hen, Bürger zu Staufenberg, und seine Gattin Eula an die Brüder, Augustiner-Einsiedler-Ordens, des Klosters und Convents zu Alsfeld 1 f. jährliche Gülte auf ihrer Wiese und ihrem Acker daselbst[44]); 1521 verkauft Hermann Ortman zu Bleidenrod an Johann Sippe?, Prior des Klosters zu Alsfeld, Augustiner-Einsiedler-Ordens, 2 f. Gülte aus seinem Hofe zu Bleidenrod[45]); 1522 verkaufen Jacob Wellers von Wissenbach, genannt Wedemolter, zu Wiltirshusen (Wäldershausen), und seine Gattin Katharine an Prior und Convent des Klosters zu Alsfeld, Augustiner-Einsiedler-Ordens, 3 f. jährliche Gülte auf 14 Morgen Landes, um 30 f.[46]); 1530 verpfändet Landgraf Philipp I. von Hessen an Heinz Muet zu Alsfeld und dessen Gattin Else 10 f. jährliche Gülte, die vormals dem Augustinerkloster daselbst gefallen und nun an ihn gekommen sind, um 20 f., und befiehlt seinem Vogte des benannten Klosters, die 10 fl. jährlich an den Pfandherrn zu entrichten[47]).

Das Augustinerkloster zu Alsfeld soll nach Gerstenberger im Jahr 1244 erbaut worden sein, indessen aber hat um das Jahr 1256 Papst Alexander IV. die zerstreut lebenden Einsiedler vereinigt und sie unter dem Namen Eremiten des h. Augustins zu einem Orden eingesetzt. Es ist dieses Kloster zur Zeit der Reformation und noch vor 1530 aufgehoben, und sind die Güter und Gefälle der Universität zu Marburg und

[41-46]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[47]) Darmst. Archiv, Cassel, St. Mathiastag (24. Febr.). Orig. Die 200 f. wurden erst 1571 abgelöst.

die Gebäude 1532 dem städtischen Hospital zugewiesen worden. Die Kirche, nun die h. Geist- oder Dreifaltigkeits- auch Hospital-Kirche genannt, ist ein schlichtes Gebäude im Spitzbogenstyl, das nichts besonders darbietet, und an dieselbe stoßen die geringen Ueberreste des Kloster-Gebäudes. Aus diesem Kloster ist Alsfelds Reformator, Thilemann Schnabel, hervorgegangen, der erst in seinem Kloster evangelische Predigten hielt, sich aber, als ihm dieß untersagt worden war, nach Wittenberg wandte. Auf Luthers Rath nahm er die Pfarrstelle zu Leißing a. d. Mulde, westlich von Meissen, an, wurde dann Pfarrer und Superintendent der Diöcese Alsfeld, 1541 bei Abnahme seiner körperlichen Kräfte, dieser Stelle entbunden und ist am 27. Sept. 1559 zu Alsfeld gestorben[48]).

3. Die Augustiner-Eremiten zu Friedberg.

Im Jahr 1270 vermacht Wicker an der Brücke, Bürger zu Frankfurt, Sohn des Harpernus von Offenbach, gemeinschaftlich mit seiner Gattin Gissele, unter Anderem den Augustiner Brüdern zu Friedberg eine Mark[1]); 1310 verkauft Hartmann Leydelebin, Wäppner, Bürger zu Friedberg, an das Kloster Arnsburg 16 Achtel Korngülte von seinen Aeckern im Dorfe Gerburgeheim, um 60 Mark Pfennige, und übergiebt seine dasigen Güter diesem Kloster mit dem Beding, daß dasselbe, zu seinem Seelenheil, jährlich 2 Mltr. Korns dem Convente der Frauen zu Thron, — dem Convente zu Ilbenstadt, — den Brüdern der Augustiner-Eremiten zu Friedberg, — den Minoriten-Brüdern daselbst und — dem Siechen-Hospital daselbst entrichte[2]); 1314 genehmigen Prior, Sachwalter und Convent der Eremiten-Brüder, Augustiner Ordens, zu Fried-

---

[48]) Schmidt, Gesch. des Großherzogth. Hessen I. 208—9; Glaser, Zur Gesch. d. St. Alsfeld, Fortsetzung, S. 8.

[1]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. I. 155—56. Mense Maio (im Mai.).

[2]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 395. In vigil. nat. dom. Jesu Christi (24. Dec.). Gerburgeheim lag nordwestlich bei Bruchenbrücken.

berg, den Verkauf, den der Laienbruder Bertold mit Personen und Sachen zu Wöllstadt, die derselbe ihnen geschenkt, an die Bürgerin Kachelhetten zu Frankfurt, um 32 Mark Pfennige gemacht hat[3]); um 1318 vermocht Frau Hedwig von Mörle: zu Ilbenstadt dem Propste —, den Frauen zu Ilbenstadt —, zu Friedberg den Barfüßern —, den Augustinern —, dem Prior —, zu Grünberg den Barfüßern —, zu Schiffenberg ihres Bruders Tochter —, zu Wirberg —, zu Conradsdorf —, ihrer Niftel Agnese von Bommersheim daselbst —, zu Marienborn —, zu Engelthal —, ihres Vetters Tochter Hedwig daselbst —, zu Patershausen 2c.[4]); 1318 beurkunden Prior Wi und der Convent der Augustiner-Eremiten zu Friedberg, daß Lukardis, Wittwe Heinrichs von Rodheim, Bürgers zu Friedberg, in ihrer Kirche eine Messe zum Seelenheil ihres Gatten und ihrer Eltern gestiftet habe[5]); 1325: Schenkungen, welche der verstorbene Ritter Craft von Bellersheim, der Aeltere, in seinem letzten Willen angeordnet hat: — — dem Frauenkloster zu Ilbenstadt 2½ Mark, wofür dem Convente jährlich eine Tonne Häringe erkauft werden soll, den 10 Klöstern Thron, Patershausen, Marienborn, Engelthal, Kaldern, Blankenau, Wirberg, Schiffenberg (?) und Conradsdorf 100 Pfund, jedem 10 Pfund, — den Minoritenbrüdern zu Grünberg, denselben zu Friedberg und den Augustinern daselbst — jedem 1 Mltr. Korns[6]); 1327 vermacht Conrad, Sohn von weil. Eygelo Dyves, Prior der Augustiner-Eremiten zu Alzei, dem Kloster desselben Ordens zu Friedberg, in welchem er früher lebte, zu seiner Eltern und seines Seelenheils, das, was er hat und noch gewinnen werde, insbesondere aber 3 Mansen Landes zu Carben[7]); 1345 bekennen Wernher, Pfarrer zu Friedberg,

[3]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 431. XV kl. Oct. (17. Sept.)

[4]) Baur, Arnsb. Urk. 489. Ohne Zeitbestimmung.

[5]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 16, Nr. 3. Fer. III ante Martini (7. Nov.).

[6]) Baur, Urk. I. Nr. 1329. Fer. V post Gregorii pape (14. März).

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 517. Fer. post Letare (26. März).

Bruder Johann von Sachsenhausen, ein Augustiner, Bruder Johann von Altenburg und Heinrich Massinheimer, Schöffe zu Friedberg, daß in ihrer Gegenwart Gilbracht Vansche, auf dem Sterbebette liegend, zu seinem Seelgeräthe, dem Kloster Arnsburg 6 Mltr. Korn- und Waizengülte, 4 Gänse und 4 Hühner auf seinem Gute zu Hörgern gesetzt habe[8]); 1351 verleihen Johann, Prior, und Convent zu Friedberg, Augustiner Ordens, an Tilmann von Sassen zu Okarben 3 Huben Landes daselbst, um jährliche 34 Achtel Korns und 12 Achtel Waizens[9]); 1371 verkaufen Ditwin Groß, Prior, und der Convent der Brüder der Augustiner zu Friedberg 1 Achtel Korngülte, die weil. Johann von Vilbel und dessen Gattin Gerte auf ihren Gütern zu Heldenbergen bei ihnen zu einem Seelgeräthe gesetzt haben, um 15 f. an den Pfarrer Craft in der Burgkirche zu Friedberg[10]); 1409 bezeugt Wentzo, Spengeler, Professus der Eremiten des Augustiner Klosters zu Friedberg, daß seines Vaters Schwester, Bechte, Wittwe von Hentzo Grünewald, dem Bartholomäus-Altare in der Pfarrkirche zu Butzbach 16 Morgen Ackers vermacht habe[11]); 1413 verkauft Nikolaus von Londorf, Pastor zu Obbornhofen, an das Augustinerkloster zu Friedberg 51 Morgen Ackers und Wiesen und 2½ Holzmarke zu Rockenberg und Oppershofen, erblich jeden Morgen um 5½ f.[12]); 1437 bekennen Ulrich Stofler und seine Gattin Katharine zu Rockenberg, daß sie von den Brüdern des Augustinerklosters zu Friedberg 50 Morg. Ackers und Wiesen und die dazu gehörige Beholzigung in der Mark, um jährliche 20 Achtel Korns zu Landsiedelrecht erhalten haben[13]); 1443 bekennen Wenzel Kripp zu Bruchenbrücken und

---

[8]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 727. Sabb. post Invocavit (19. Febr.)

[9]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[10]) Darmst. Archiv, Fer. post Reminiscere (5. März.). Orig. Ditwins Siegel verletzt, das des Convents verletzt.

[11]) Darmst. Archiv, Die Sabbati quarta mens. May (4. Mai). Orig.

[12]) Darmst. Archiv, Die Basilidi (12. Juni). Orig.

[13]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

seine Gattin Magdalene, daß sie 5 f. 3 Tornos an Johann Waldsmyde, einem Bruder des Klosters und Conventes, St. Augustins, zu Friedberg, um 80 fl. verpfändet und demselben ein Unterpfand eingesetzt haben[14]); 1446 bekennen Wigand Tuernheimer, der Alte, zu Obermockstadt und seine Gattin Katharine, daß sie 15 Tornos Geldes an Johann Waltsmyde, Bruder des Klosters und Conventes, Augustiner-Ordens zu Friedberg, um 20 fl. verpfändet und dafür Güterstücke zu Bruchenbrücken eingesetzt haben[15]); 1455 verkaufen Abt Johann und Convent zu Arnsburg 3 fl. jährliche Gülte an das Augustinerkloster zu Friedberg, um 60 f.[16]); 1484 verleihet der Erzbischof Berthold von Mainz den Prioren und Lektoren der Augustiner-Eremiten zu Alzei und Friedberg das Recht, Beichte zu hören[17]); 1497 verkaufen Herte Scheffer, Bürger zu Oberroßbach, und seine Gattin Else an Prior und Convent des Augustinerklosters zu Friedberg 1 f. jährliche Gülte, um 20 f.[18]); 1522 schließt die mittelrheinische und wetterauische Reichs-Ritterschaft auf 3 Jahre unter sich einen brüderlichen Verein, und setzt dabei unter Anderem fest, daß die Glieder jährlich auf Montag nach Exaudi im Augustinerkloster zu Friedberg zusammen kommen sollen[9]); 1548 verkaufen Gundenhans Wilhelm und seine Gattin Agnes zu Assenheim an Prior und Convent des Augustinerklosters zu Friedberg 1 f. jährl. Gülte, um 20 f. und setzen dafür Güter zu Bruchenbrücken zum Unterpfande ein[20]); 1556 verkaufen Thiele Volten und seine Gattin Ela zu Niedermörlen an Prior und Convent des Augustinerklosters zu Friedberg 2 f. jährliche Gülte, um 40 f. und setzen

---

14-16) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

17) (Würdtwein), Monasticon palat. VI. 5—7. Nr. 115. Dat. Mogunt., vicesima tertia mens. Julii (23. Juli).

18) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

19) Wettermann, Wetter. illustr. lit. D. S. 7—11. Mittw. nach Trinitatis (18. Juni).

20) Darmst. Archiv, Bestandbriefe. 4. Juli.

dafür mehrere Güter im Steinfurter Gerichte ein[21]); 1589 verkaufen Jacob Bastian und seine Gattin Guda zu Rockenberg an die Schöffen Johann Fulder und Thomas Gößwein zu Friedberg, als verordneten Pflegern des Augustinerklosters daselbst, 3 f. jährliche Gülte, um 60 f.[22]); 1620 verpfänden Andreas Hofmann und seine Gattin Katharine zu Nauheim an die Schöffen Georg Stolle und Nikolaus Reußer, als verordneten Pflegern der Schule zu den Augustinern zu Friedberg, 3 f. jährliche Gülte, um 60 f.[23]).

Im Jahr 1410 kommen Wernher, und 1422 Wentzil als Priore vor; Claiß Fonhß wird 1455 als Augustiner zu Friedberg genannt[24]). Eine Stelle vom 22. Sept. 1524 heißt: „Nachdem Herr Hieronymus Mörler durch den Convent zum Prior erwählt und der alte Prior ihn auch vorgeschlagen, — soll man denselben ohnangesehen des Provinzials bestätigen —, nochmals bei solchem Prioramthandhaben, ihm die Schlüssel geben und befehlen und Herrn Heilmann (der alte Prior?) gar nicht anzunehmen noch zu dulden.“ — Johann von Siegen, der letzte Augustiner-Mönch zu Friedberg, wurde Pfarrer in der Burg, heirathete 1544, erhielt aber 1550, da er, wie es die mainzischen Visitatoren verlangten, nicht zur alten Ordnung zurückkehren wollte, seine Entlassung. Jacob Fauerbach, der letzte Prior, der in dem schon lange leerstehenden Augustinerkloster noch lebte, ist am 4. Jan. 1581 gestorben, und nun wurde am 15. Febr. die neugegründete Schulanstalt, die den Namen Augustinerschule erhielt, dorthin verlegt. Am 23. Juni 1630 erschienen kaiserliche Commissarien, um das Barfüßer- und Augustinerkloster wieder zu besetzen; auch die Schule wurde verdrängt. Der neu eingesetzte Prior war am 1. Okt. 1631 gestorben, und nachdem im December die Schweden anrückten, räumten die Mönche am 31. December die Klöster, nahmen

21-23) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

24) Dieffenbach, Das Fest der Einweihung des Prediger-Seminars zu Friedberg. Friedb. 1837. 8°. S. 96.

aber alles mit nach Mainz. Bis 1838 befand sich die Augustinerschule in den alten Klostermauern, und nun ist die Realschule daselbst. Die Gebäude und Gärten reichten jedoch viel weiter. Der Platz der am 12. Febr. 1618 eingestürzten Klosterkirche ist 1694 an zwei Privaten verkauft worden[25]).

4. Die Augustinerinnen (bei St. Paul) zu Grünberg.

Im Jahr 1457 verkaufen Ludwig Schroeter, Pfarrer in der Altstadt zu Grünberg, Eckart Slitze, Froweherre, Conrad Buweman, Gerlaus Krußbanc und Johann Pluger, Altaristen und Chorherren des Chors der genannten Kirche, 2 Tornos auf der Clausener Wiesen vor dem Gastenberge an die genannten „Clusernen und Sustern by sent Paul wohnhaftig", um 2 f.[1]); 1482 giebt Eyle Huffen, Wittwe von Andreas Stultzen, den andächtigen und geistlichen Kloster-Jungfrauen und Schwestern, St. Augustiner-Ordens bei St. Paul zu Grünberg in der Neustadt, ihren Garten vor der Neustädter Pforte daselbst, wovon dieselben den geistlichen Herren und Brüdern St. Franziskaner Ordens in der Altstadt zu Grünberg jährlich 4 Tornos zu einem Seelgeräthe für ihre Eltern und 1 Tornos jährlich zur Leichnams-Messe bei St. Paul geben sollen; ferner giebt sie 2 Tornos auf einen Garten, wovon sie dem Priester, der die Messe singt, 1 Tornos entrichten sollen, welcher Tornos aber mit 2 f. bei Balthasar von Sassen, Pfarrer zu St. Paul, abgelöst ist[2]); 1490 verkaufen Balthasar von Sassen, Pfarrer zu St. Paul in Grünberg, und die Baumeister daselbst an die Mater und Vorsteherin Katharine Clemme und die andern Schwestern bei der St. Paulskirche, sowie an alle nachfolgende Jungfrauen des regulirten Augustiner-

---

[25]) Dieffenbach, Gesch. von Friedberg, S. 191, 195—96, 193, 214—15. 266; dessen, Nachrichten über die Augustiner-Schule zu Friedberg.

[1]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[2]) Darmst. Archiv, Ausz. Nebels Nachlaß, vgl. Küchenbecker, Anal. Hass. VIII. 105. Nr. 14. Ohne Tag.

Ordens, vormals die Clauserinnen in der Neustadt zu Grünberg, wegen deren schoßhaftigen Gütern, dahin, daß dieselben wegen dieser Güter, die sie bis hierher besessen, jährlich 2 fl. an die Stadt entrichten sollen[4]); 1493 beurkunden Adelheid von Linden, Mater, und die Schwestern zu St. Paul, regulirten Augustiner-Ordens, zu Grünberg, daß Landgraf Wilhelm III. von Hessen, ihnen, als seinen geistlichen Hintersassen, ihre Freiheiten und Güter zu Grünberg, Pferdsbach im Bobenhäuser Gerichte und Atzenhain bestätigt habe, wogegen sie für dessen und dessen Eltern Seelenheil alle Frohnfasten beten, keine Güter mehr kaufen und in ihrem Hause, außer 3 Ausgängerinnen, nicht mehr als 12 Personen haben wollen[5]); 1495 beurkundet Heinrich Herdin, daß der verstorbene Nikolaus Steben von Grünberg, Bürger zu Erfurt, im Jahr 1494 in der St. Paulskirche in der Neustadt zu Grünberg eine ewige Messe, von dem Pfarrer und den Schwestern zu St. Paul jeden Mittwochen zu singen, gestiftet, und hierzu 120 fl. gegeben habe, wofür Pfarrer und Baumeister der Kirche eine Pfründe von jährlich 6 fl. kaufen, wovon der Pfarrer 3½ fl., die Schwestern zu St. Paul 1½ fl., der Opfermann ½ fl. und der Bau St. Pauli ½ fl. zu dem Lichte bei der Messe erhalten sollen[6]); 1495 versprechen Adelheid von Linden, Mater und Vorsteherin der Clause in der Neustadt bei der St. Paulskirche zu Grünberg, und die Schwestern des Augustiner-Ordens, daß sie für die von Nikolaus Steben, vormals Bürger zu Erfurt, vermachten 1½ fl. jährlicher Gülte, die von demselben in der St. Paulskirche gestiftete Mittwochs-Messe mit dem Pfarrer

---

[4]) Hess. Archiv III. Art. III. S. 19—20, Nr. 10; (Koch), Beurkund. Nachr. II. Beil. S. 25, Nr. 165 (hat irrig das Jahr 1494). Mont. St. Kilianstag (8. Juli).

[5]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 32, Nr. 180. Mont. St. Kilianstag (8. Juli). Pferdsbach lag nordöstlich von Bernsfeld.

[6]) Glaser, Gesch. v. Grünberg, 223—26, Nr. 36. Philippi u. Jacobi (1. Mai).

besingen wollen[7]); 1498 überlassen Martin und Heinrich Dodenhoisser, Söhne Joachims, für sich und ihre Brüder Jodocus und Johannes, ihrer Schwester, die sich in das geistliche Schwesternhaus zu Grünberg begeben, einen auf dem kleinen Sand zu Gießen gelegenen Acker, der nun in einen Garten verwandelt und ihr von ihrer Mutter Dorothee auferstorben ist[8]); 1506 bekennen Johann Metzeler, Bürger zu Gießen, und seine Gattin Gertrude, daß die Mater und Schwestern zur Clause bei St. Paul zu Grünberg in der Neustadt, ihnen 5 Viertel Gartenlandes auf dem kleinen Sande zu Gießen um 1$^1/_2$ fl. geliehen haben[9]); 1507 verkaufen Adelheide von Linden, Mater und die Schwestern der Clause zu St. Paul in der Neustadt zu Grünberg, regulirten Augustiner-Ordens, die Hälfte des Gutes zu Wadenhausen, das ihrer Mitschwester Syten von deren Vater Peter Kolen zugefallen war, und wovon sie jährlich 9 Tornos von 15 fl. an den Altar zum hl. Sebastian in der Antoniter-Kirche zu Grünberg zu entrichten haben, an Jacob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses daselbst um 25 fl.[10]); 1517 schenkt Henne Mone, Bürger und Schöffe zu Grünberg, der Kirche in der dasigen Altstadt 2 Wiesen und stiftet 2 jährliche Feste, wofür jedesmal die Baumeister dem Pfarrer 3, dem Schulmeister 2 und dem Opfermann 1 Schilling, den Barfüßern, den Schwestern in der Clause und den Schülern je für 1 Schilling Brot geben, jedem Baumeister 3 Pfennige und in die neu errichtete Brüderschaft des Leidens unsers Herrn Jesu Christi jährlich 1 Ortsgulden für die jeden Freitag zu lesende Messe entrichten sollen[11]); 1532 übergeben Mater und Convent des Schwesterhauses zu Grünberg den Geschwistern Katharine und Margarethe von Münchholzhausen,

[7]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 103—4, Nr. 12. In vigil. Bartholomei apl. (23. Aug.)

[8-9]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[10]) Darmst. Archiv, Maria Magdalena (22. Juli). Orig.

[11]) Glaser, Gesch. v. Grünberg, 226—29, Nr. 37. Gronbergk, 15. Okt.

die bisher in ihrem Orden waren, und sich nun verehelichen wollen, nach Anordnung des Landgrafen, für ihre eingebrachten 50 fl., einen Garten auf dem Sande vor Gießen, welchen Johann Metzelers Gattin bisher verzinslich besessen, und eine Wiese vor dem Dutenhöfer Walde, die Nonnenwiese genannt[12]); 1532 übergeben Mater und Convent des Schwesterhauses zu Grünberg der Margarethe von Dutenhofen, die sich verehelichen will und die ihrem Kloster an Geld und Gütern etwa 500 fl. eingebracht hat, nach Anordnung des Landgrafen, zur Abfindung die Hube Landes zu Dutenhofen und 10 Mltr. Korns, jährlicher Gülte, aus ihrer Gülte zu Altenstädten[13]); 1535 verkaufen Heintz Sterck, genannt Loeber Heintz, Bürger zu Treisa bei Ziegenhain, und seine Gattin Katharine ihr Halbtheil Wiese vor dem Gastenberg an das Spital zu St. Paul in Grünberg um 57½ fl. 8 Albus[14]).

Im Jahr 1532 bestand das Kloster noch, zu welcher Zeit aber mehrere dessen Bewohnerinnen freiwillig ausgetreten sind, und schon 1535 war das Kloster in ein Hospital verwandelt, das auch noch bestehet[15]). Die neben dem Hospital gelegene St. Paulskirche, die auch die Klosterkirche war, bildete bis zur Reformation eine eigene Kirchengemeinde, die Neustädter Gemeinde, bis diese mit Einführung der Reformation mit der Altstädter Kirchengemeinde vereinigt wurde. Seitdem diente die St. Paulskirche — die jetzige ist zwischen 1730—40 erbaut worden — vorzugsweise den Hospitaliten, bis 1812, wegen gefahrdrohenden Zustandes der Altstädter Kirche — sie ist am 20. März 1816 eingestürzt — der Gottesdienst hierher verlegt worden ist.

---

12) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag. Münchholzhausen, D., Dutenhofen, Pfd., beide östl. v. Wetzlar.

13) Hess. Archiv III. Art. III. S. 20—21, Nr. 11. Ohne Tag. Altenstädten, D. unweit Hohensolms im Kreis Wetzlar.

14) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

15) Glaser, Gesch. v. Grünberg, 87—89.

5. Die Augustinerinnen (kurz vor der Aufhebung: Benediktinerinnen) zu Höchst.

Im Jahr 1244 schließen der Convent zu Höchst und die Burgmannen zu Otzberg, und zwar Letztere im Namen der Eingepfarrten zu Lengfeld, einen Vertrag dahin, daß, wenn der Propst zu Höchst in Lengfeld nicht wohne, für diese Kirche ein geeigneter Priester bestellt werde, so wie das Kloster zur Aufbesserung der Kirche zu Lengfeld jährlich 10 Mltr. Korns und 10 Mltr. Hafers zum Abendmalswein auf Ostern und zu Oel für ein Licht in der Kirche zu Lengfeld abgeben, wogegen das Kloster gewisse Aecker und Weinberge, die der dasigen Kirche gehören, frei besitzen solle, welche Beurkundung der Propst Conrad zu Höchst mitbezeugt[1]); 1246 überlassen die Gebrüder Arnold, Hertwig und Albert von Wachenbuchen, auf Ansuchen Eberhards II., Conrads II. und Sibodo von Breuberg, den von denselben zu Lehen tragenden Zehnten zu Wachenbuchen, der ihnen in ihrem Rechtsstreite mit dem Kloster zu Höchst zugesprochen worden, diesem Kloster, welche Beurkundung der Propst Johann zu Höchst mitbezeugt[2]); 1249 vergleichen W. der Custos, der Richter und der Vicepropst zu Aschaffenburg einen Streit zwischen dem Propste J. zu Höchst und dem Ritter Ulrich von Lengfeld, wegen des Hofes daselbst, welchen der Letztere innen hat und von welchem dem Kloster zu Höchst die Hälfte gehört, dahin, daß Ulrich den Hof frei besitzen, aber dafür dem Kloster 1 Morgen Waizenboden zur Entschädigung geben, und daß die andern Zubehörungen des Hofes an Aeckern, Wiesen und Weinbergen unter beide Partheien gleich getheilt werden sollen, welche Beurkundung der Bruder Berthogus von Höchst mitbezeugt[3]); 1290 setzt Abt

---

[1]) Simon, Gesch. v. Erbach. Urk. S. 202, Nr. 2. (Ausz.); Schannat. Dioec. fuld. S. 276—77 Nr. 57. X kl. Julii (22. Juni).

[2]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 292—93, Nr. 3. (Ausz.); Schannat. Dioec. fuld. S. 277, Nr. 58. XIV kl. Aprilis (19. März).

[3]) Simon, Gesch. v. Erbach Urk. S. 293, Nr. 4. (Ausz.) 5. Sept.

Heinrich V. von Fulda die Zahl der im Kloster zu Höchst aufzunehmenden Frauen auf 32 fest, und trifft noch einige andere Bestimmungen daselbst[4]); 1303 verkaufen Wolzo, genannt Hilderich von Heubach, und seine Gattin an Propst Heinrich und Convent der Jungfrauen zu Höchst 8 Morgen Landes zu Heubach und 4 Morgen Landes daselbst, um 9 Pfund Heller[5]); 1303 bestätigen Abt Heinrich V., Dekan Marquard und der Convent zu Fulda die vom Propste Heinrich, der Magistra und dem Convente des Frauenklosters zu Höchst, Augustiner-Ordens, gemachte Erwerbungen, nemlich Güter zu Amorbach und Mimlingen, welche der Ritter Genand von Breuberg geschenkt, 10 Mltr. Korngefälle zu Mörfelden, welche der Ritter Conrad von Dorfelden übergeben und 13 Solidos Heller, welche das Kloster zu einer Pitantie von Conrad von Lengsfeld erkauft hat[6]); 1305 verkauft Otto von Grumbach die Vogtei des Dorfes Höchst an die Ritter Gerhard, genannt Kerkasten, Genand von Breuberg und Conrad, genannt Hoelin, welche Beurkundung Propst Berthold bezeugt[7]); 1306 schenken der Vogt Rudolph zu Dieburg und seine Gattin Gertrud ihren Töchtern Christine und Hedwig, Klosterfrauen zu Höchst, 2 Fleischbänke (macella) zu Dieburg, die dem Kloster, nach der Töchter Ableben, zu Abhaltung eines Jahrgedächtnisses zufallen sollen[8]); 1310 verspricht Abt Heinrich V. von Fulda dem Pfalzgrafen Rudolph I. für die Verzichtleistung auf die von ihm zu Lehen gehende Vogtei des Klosters zu Höchst bei Breuberg und der dazu gehörigen Orte, ein anderes von jährlich 4—500 Mark

---

[4]) Simon, Urk. S. 294, Nr. 8 (Ausz.); Schannat, 295, Nr. 90 (Urk. sehr lückenhaft). Praxedis virg. et mart. (21. Juli).

[5]) Simon, Urk. S. 294, Nr. 9 (Ausz.). 18. Jan.

[6]) Simon, Urk. S. 294, Nr. 11 (Ausz.); Schannat, 301, Nr. 101. VIII kl. Dec. (24. Nov.)

[7]) Simon, Urk. S. 294, Nr. 11 (Ausz.); Schannat. 301, Nr. 102. Michaelis (29. Sept.)

[8]) Simon, Urk. S. 294—95, Nr. 12 (Ausz.). 6. Dec.

Silbers verleihen zu wollen[9]); 1310 gibt Pfalzgraf Rudolph I. die von Fulda zu Lehen rührende Vogtei des Frauenklosters zu Höchst, zu Mümling-Grumbach, des Dorfes Höchst und in anderen zu dieser Vogtei gehörigen umliegenden Orten, welche Heinrich und Arroes von Grumbach von ihm zu Lehen gehabt, an den Abt Heinrich V. von Fulda zurück[10]); 1312 bekennt Arroes von Breuberg, daß Berno, Propst des Klosters zu Höchst, auf sein Nachsuchen, den Berthold zu Mümling-Grumbach bis zu Petri Kathedra im Besitze des dasigen Hofes belassen wolle[11]); 1313 giebt Abt Eberhard von Fulda seine Einwilligung, daß die Gebrüder Heinrich und Arroes von Grumbach, seine Verwandte, die Vogtei Höchst mit Gerichten und Rechten an den Propst Emmeran und den Convent zu Höchst, um 250 Pfund Heller auf 6 Jahre verpfänden[12]); 1314 verkaufen die Gebrüder Arroes und Heinrich von Grumbach mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes Eberhard von Fulda, ihre Vogtei zu Höchst mit allem Zugehör an Propst Berno und den Convent des Frauenklosters zu Höchst unwiderruflich um 250 Pfund Heller[13]); 1314 übergeben die Gebrüder Heinrich und Arroes von Grumbach dem Propste und Convente des Klosters zu Höchst bei Breuberg für immer ihre Vogtei im Dorfe Höchst, in (Mümling-)Grumbach, Oberhöchst, Dusenbach, Pfirsbach, Annelsbach, Hummetroth und andern Dörfern[14]); 1316 verkauft Cylia Groschlag, Wittwe, ihre Vogtei in Niedertraisa an der Trüsbruckin mit allem Zugehör an den Propst

---

[9]) Simon, Urk. S. 14, Nr. 12; Lünig, Corp. jur. feud. Germ. I. 1826, Nr. 16. Prid. id. Marcii (14. März).

[10]) Simon, Urk. S. 295, Nr. 13 (Ausz.); Schannat, de Client fuld. 202, Nr. 18; Schneider, Erb. Hist. 581, Nr. 45 (nicht ganz vollständig). Ohne Tag.

[11]) Simon, Urk. S. 295, Nr. 14 (Ausz.). 17. März.

[12]) Simon, Urk. S. 295, Nr. 15 (Ausz.). 21. Nov.

[13]) Simon, Urk. S. 295, Nr. 16 (Ausz.); Schannat, de Client. fuld. 299, Nr. 307. III. non. Jan. (3. Jan.)

[14]) Simon, Urk. S. 295, Nr. 17 (Ausz.). 11. März.

Berno und den Convent zu Höchst bei Breuberg unwiderruflich um 36 Pfund Heller[15]); 1317 verkauft Friedrich, genannt Clebiz von Nalsbach von dem vierten Theile des Dorfes und der Vogtei zu Wiebelsbach, der ihm aus der Theilung mit seinen Brüdern Conrad, Gerhard und Heilmann zugefallen, 6 Mltr. Korngülte an Propst Berno und den Convent zu Höchst, um 24 Pfund Heller[16]); 1320 verschreiben Propst Berno, Meisterin Irmengart und Convent zu Höchst der Schwester Agnes, Hemmingis Tochter, die ihrem Kloster zur Erkaufung des Kinde-Guts zu Lengfeld, 36 Pfund Heller dargeliehen, 8 Mltr. Korngülte auf einem Hofe zu Oberhöchst[17]); 1332 schenken die Pfalzgrafen Rudolph II. und Ruprecht I., auf die Bitte des Lehensherrn, des Abtes Heinrich VI. von Fulda, die Vogtei und Gerichtsbarkeit im Dorfe Höchst mit allem Zugehör, welche bisher die von Grumbach hatten, an Propst und Convent des Frauenklosters zu Höchst[18]); 1341 sprechen die Schiedsleute zwischen dem Erzbischof Heinrich III. von Mainz, einer- und den Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II., anderseits, dahin, daß Letztere den Propst und das Kloster zu Höchst im Besitze der Vogtei zu Höchst ruhig lassen sollen, indem sie an den Abt zu Fulda, nach der vorliegenden Kundschaft, keinen Anspruch wegen dieser Vogtei zu machen hätten[19]); 1345 bestimmt der Ritter Starkerod von Breuberg, daß er zu Höchst, wo auch seine Gattin Mechtilde ruhe, begraben werde, und vermacht deshalb dem Kloster sein Zelter-Pferd und seine ganze Rüstung zu einer Jahreszeit und setzt seiner Tochter Jutta in diesem Kloster 2 Mltr. Korngülte auf dem Medewins-Gute zu

---

[15]) Simon, Urk. S. 296, Nr. 18 (Ausz.). 1. April.
[16]) Simon, Urk. S. 296, Nr. 20 (Ausz.). 21. Juni.
[17]) Simon, Urk. S. 296, Nr. 21 (Ausz.). 22. Febr.
[18]) Simon, Urk. S. 296—97, Nr. 23 (Ausz.); Lünig, Corp. jur. feud. I. 1331; Schannat, de Clientel. 202, Nr. 19. Dat. Nuremberg, fer. V. post. assumpt. Mariae (20. Aug.)
[19]) Simon, Urk. S. 297, Nr. 25 (Ausz.). 15. März.

König, die nach deren Ableben an das Siechenhaus des Klosters fallen sollen[20]); 1353 bekennen Propst Groschlag, die Meisterin Elisabethe und der Convent des Klosters zu Höchst, daß ihnen Albrecht Duborn und seine Gattin Mechtilde 4 Mltr. Korn- und 2 Mltr. Hafergülte von ihren Gütern zu Oberhöchst zu einem ewigen Lichte in ihrem Gotteshause gegeben haben, und sie dafür jährlich Seelenmessen lesen wollen[21]); 1536 verkaufen Uelin von dem Werde (Wörth) und seine Gattin Byngel an die Meisterin Elisabethe und den Convent zu Höchst ein Gut zu Wiebelsbach, um 18 Pfund Heller[22]); 1370 leihen Eberhard Schelm und seine Gattin Metze dem Propste Groschlag, der Meisterin Stille und dem Convente zu Höchst 100 fl. auf deren Zehnten zu Huppelnheim[23]); 1371 beurkunden der Edelknecht Heinrich Ryng von Armsheim und seine Gattin Gudel, daß sie dem Propste Groschlag, der Meisterin Dyelen (Stille?) und dem Convente zu Höchst die von denselben erkauften 40 Pfund Heller- und 40 Mltr. Korngülte, um 800 Pfund Heller zu Wiederkauf geben wollen[24]); 1372 bekennen Schenk Johann II. von Erbach, Domherr zu Würzburg, und sein Bruder Conrad V., genannt Rauch, daß sie der Meisterin oder dem Convente zu Höchst das ihnen um 350 fl. versetzte Dorf Traisa jederzeit wieder zu lösen geben wollen[25]); 1377 verschreibt der Ritter Heinrich Groschlag von Dieburg den geistlichen Jungfrauen Mechtilde und Femel von Raibach, Lise von

---

[20]) Simon, Urk. S. 297—98, Nr. 26 (Ausz.). 10. Jan. Schannat, Dioec. fuld. 181. (Bruchstück mit dem Jahr 1344 u. ohne Tag.)

[21]) Simon, Urk. S. 298, Nr. 27 (Ausz.); Schannat, Dioec. fuld. 181—82 (Bruchstück ohne Tag). 12. Nov.

[22]) Simon, Urk. S. 298, Nr. 28 (Ausz.). 16. Sept. Wörth am Main zwischen Klingenberg und Obernburg.

[23]) Simon, Urk. S. 298, Nr. 31 (Ausz.); Schannat, Dioec. fuld, 182 (Ausz.; hier steht: Urschillen). Crast. Catharine (26. Nov.). Huppelnheim lag zwischen Habizheim und Niederklingen.

[24]) Simon, Urk. S. 298—99, Nr. 32 (Ausz.). 5. Febr.

[25]) Simon, Urk. S. 89, Nr. 86. St. Vitestag (15. Juni).

Bockinhofen, Irmele Groschlag, Heilecke von Wiler und Irmele von Werberg, Conventsfrauen des Klosters zu Höchst, Benediktiner-Ordens (sic) bei Breuberg, eine Gülte, welche dieselben von Elheiden, Wittwen Sibolds von Wiler, deren Kindern und Tochtermännern erkauft haben[26]); 1378 bekennen die Edelknechte Bern und Engelhard von Usselbach, daß der Propst Johann von Rohrbach, die Meisterin Stille und der Convent zu Höchst ihnen die Aecker auf der Hohinhart bei Otzberg, um 3 Mltr. Korns jährlich verliehen haben[27]); 1379 verleihen die Meisterin Stille und der Convent des Klosters zu Höchst an den Edelknecht Meyloch von Haumoden das Gut zu Umstadt, welches Peter Schelle's sel. Gattin Mente vom Kloster gehabt, um jährliche 3 Pfund Heller[28]); 1384 verschreibt Johann von Rohrbach, Propst des Klosters zu Höchst, mit Rath der Meisterin Mechtilde von Rohrbach und des Convents daselbst, sowie auch der Edelknechte Eberhard von Hartheim und Heinrich von Rohrbach, des Alten, seinem Kloster 4 fl. ewiger Gülte[29]); 1391 löset der Propst Johann von Rohrbach zu Höchst den von ihm dem Edelknechte Albrecht von Rychilsheim versetzten, seiner Propstei gehörigen Zehnten zu Wüstamorbach für die Meisterin und den Convent seines Klosters unter dem Vorbehalte der Wiederlösung für die Propstei, ein[30]); 1391 beurkunden Abt Friedrich und der Convent zu Fulda, daß mit ihrem Wissen und Willen die Meisterin Irmel Waltmann und die Convents-Frauen Irmel Groschlag und Ottilie Stumpf zu Höchst, eine ewige Frühmesse auf dem dasigen St. Nikolaus-Altar gestiftet haben[31]); 1397 verkaufen die Meisterin Irmel

[26]) Simon, Urk. S. 299, Nr. 34 (Ausz.). 16. Mai. Bockinhofen, um Henriettenhof, Nass. A. Idstein, Hof.

[27]) Simon, Urk. S. 299, Nr. 35 (Ausz.). 5. Juni.

[28]) Darmst. Archiv. Siegel ab. Hess. Archiv VI. 77 (Ausz.). Fer. III. ante Galli (11. Okt.)

[29]) Schannat, Dioec. fuld. 179—80. Laurentii (10. Aug.)

[30]) Simon, Urk. S. 299, Nr. 36 (Ausz.) 29. Juni.

[31]) Simon, Urk. S. 299, Nr. 37 (Ausz.); Schannat, Dioec. fuld. 182 (Bruchstück). S. Andreae apl. (30. Nov.)

Waltmann und der Convent des Klosters zu Höchst, Augustiner-Ordens, wegen drückender Schulden, mit Einwilligung des Abtes Johann I. von Fulda, an Pfalzgraf Ruprecht II., den Aelteren, ihren Hof, so wie den großen und kleinen Zehnten zu Habitzheim, erblich um 1600 fl., und geben mit in Kauf die 5 Sr. Olmgülte, die vom kleinen Zehnten an die Kirche zu Lengfeld zu entrichten sind, 5 Mltr. Korngülte auf dem Hofe, die sie zuvor ablösen wollen, und ihre Mühle daselbst, welche dem Pfalzgrafen bereits versetzt ist[32]); 1403 verkaufen Sophie Kreiß, Meisterin, Agnese Wambold, Priorin, und der Convent des Klosters zu Höchst, mit Einwilligung des Abtes Johann I. von Fulda, an den Comthur Eberhard Wambold zu Mosbach ihre Güter zu Mosbach und Rode (Radheim), sodann Güter und Gefälle an Contze Hopphe, Cuntz Oytmar ꝛc. um 43½ fl.[33]); 1404 verkauft Conrad IX. von Bickenbach, Burggraf zu Miltenberg, an die Meisterin Contzel von Ulbach (Aulenbach) und den Convent zu Höchst, den Zehnten von Crumpach (Mümlinggrumbach), um 300 fl. auf einen Wiederkauf[34]); 1412 stiftet Schenk Eberhard IX. von Erbach, der Aeltere, mit Wissen und Willen des Abtes Johann I. von Fulda, der Meisterin, der Priorin und des Convents des Klosters zu Höchst und des Pfarrers Heinrich Grissen zu Lengfeld, eine Kapelle vor der Burg zu Habizheim[35]); 1421 bewilligt der Patriarch Ludwig von Aquileja Allen, welche das Frauenkloster zu Höchst, Augustiner-Ordens, andächtig besuchen und zur Unterhaltung und Ausschmückung der Altäre, von denen der eine, auf der linken Seite des Chors, zu Ehren des Allmächtigen Gottes,

---

[32]) Baur, Urk. I. Nr. 730 (hier fehlt ein Theil). Simon, Urk. S. 300, Nr. 40 (Ausz.) Darmst. Archiv, mit dem Conventssiegel des Kl. Höchst. Samst. vor St. Gallentag (13. Okt.)

[33]) Steiner, Bachgau III. 156, Nr. 29. Darmst. Archiv, mit dem Conventssiegel. Dom. ante Kathedra petri (18. Febr.)

[34]) Simon, Urk. S. 300, Nr. 41 (Ausz.). 24. Juni.

[35]) Schneider, Erb. Hist. 124—25. Nr. 77. Dom ante Jacobi apl. (24. Juli.)

der hl. Jungfrau Maria, der hl. 3 Könige, der 10,000 Märtyrer, des Märtyrers Erasmus, des Erzengels Michael, des Bischofs Martin und der Wittwe Anna, der andere, zur Rechten, zu Ehren des hl. Kreuzes, der hl. Valentin, Jodokus, Barbara, Dorothea und Ottilie geweiht, beitragen, einen 40-tägigen Ablaß[36]; 1424 verpflichten sich die Meisterin Contzeln von Ulbach und der Convent des Frauenklosters zu Höchst, für die 20 fl., welche Schenk Conrad VI. von Erbach ihnen gegeben, das dafür gestiftete Jahrgedächtniß für dessen verstorbene Eltern und Gattin Margarethe Landschaden und dessen Schwester Anna, Gräfin von Löwenstein, abhalten zu wollen[37]; 1448 bekennen Reinhart Omsteter zu Niederklingen und seine Gattin Else, daß sie von der Meisterin Ida, Schenkin von Erbach, und dem Convente zu Höchst, den Klosterhof zu Niederklingen gegen jährliche 11 Mltr. Korns, 11 Mltr. Hafers, 1 Mltr. Knechtkorns, 1 Weihnacht-Schinken, 1/2 Kalb auf Ostern und 1 Fastnachtshuhn erhalten, und dafür 2 Morgen Landes in der Halden ober Niederklingen zum Unterpfand eingesetzt haben[38]; 1452 stiftet Ida, Schenkin von Erbach, Meisterin des Klosters zu Höchst, auf dem Liebfrauen-Altare der dasigen Kirche 3 ewige Messen, und übergibt dazu dem Kaplan an diesem Altare den großen Fruchtzehnten zu Kirchbrombach, den sie um 400 fl. den großen und kleinen Zehnten zu großen Höchst, und den Flachszehnten zu Dusenbach, den sie um 160 fl. erkauft hat[39]; 1453 bekennen die Meisterin Magdalene von Rosenbach und der Convent des Klosters zu Höchst, daß Graf Wilhelm von Wertheim, Schützer, Schirmer und Vogt ihres Klosters, demselben, zur Abhilfe seiner Armuth und seines Schadens, eine Schäferei

---

[36]) Simon, Urk. S. 301, Nr. 48; Schannat, Dioec. fuld. S. 324 Nr. 132. Dat. in Bruberg, die VIII. mens. Aug. (8. Aug.)

[37]) Simon, Urk. S. 201—2, Nr. 202. Dom. post Luce Evang. (22. Okt.)

[38]) Simon, Urk. S. 302—3, Nr. 55 (Ausz.) 24. Nov.

[39]) Simon, Urk. S. 267, Nr. 267. Sonnt. nach St. Elisabethe, Wittwe (26. Nov.)

auf dem Klosterhofe erlaubt habe[40]); 1457 trifft Walpurg von Reinstein, Wittwe Diethers (Schelle) von Amorbach, mit der Meisterin Magdalene von Rosenbach und dem Convente des Klosters zu Höchst, als Laienschwester auf ihre Lebenszeit, gegen jährliche 14 fl., eine Uebereinkunft wegen Kost, Wohnung und Verpflegung im Kloster, vermacht demselben, mit Vorbehalt lebenslänglicher Benutzung, ihre nicht lehenbare Güter in der Grafschaft und dem Landgerichte zu Ostheim zu einer Seelenmesse für sich, ihren Gatten und ihre verstorbenen Kinder, ferner ihre Baarschaft und fahrende Habe, und, insofern ihr Sohn Johann nicht mehr leben und zurückkehren sollte, auch ihr Bett ꝛc.[41]); 1458 verkaufen Meisterin Magdalene von Rosenbach und der Convent des Klosters zu Höchst, Augustiner-Ordens, an Otto Hüßgin, Altaristen an dem neuen Liebfrauen-Altare daselbst, eine Gülte von 24 fl., welche Ida Schenkin sel. diesem Altare geschenkt hatte, um 400 fl. und setzen dafür ihre Höfe zu Heubach, Niederklingen und Umstadt und ihren großen Zehnten zu Lengfeld zum Unterpfand[42]); 1475 verleihet Johann von Hutten, Propst des Klosters zu Höchst, Augustiner-Ordens, mit Wissen und Willen der Meisterin Margarethe Schad und des Convents, einen Hof zu (Mümling-) Grumbach an Hans Burkhart und dessen Schwester Margarethe und ihren Leibeserben, um jährliche 7 Mltr. Korns, 6 Mltr. Dinkels und 6 Mltr. Hafers, 1/2 Kalb, 1 Fastnachtshuhn, und gegen 1 Frohndtag, 1 Wagen Brennholzes und die Verpflichtung zu Bauholz-Fuhren[43]); 1477 kommt Heinrich Kuche von Dornberg mit der Meisterin und dem Convente zu Höchst, nachdem seinen mit seiner Gattin Magdalene von Rosenbach erzeugten Töchtern

---

40) Aschbach, Grafen v. Wertheim II. 275, Nr. 178. Sonnt. vor Michaelstag (23. Sept.)

41) Retter, Hess. Nachr. III. 235—39, Nr. 3. Judica (3. April).

42) Simon, Urk. S. 303, Nr. 59 (Ausz.). 16. Febr.

43) Simon, Urk. S. 303—4, Nr. 60 (Ausz.), das. Urk. S. 277—78, Nr. 296. Mittw. nach Lucä (14. Okt.); (Ausz.).

Pely und Gutgin — die zur Zeit der Meisterin Ida Schenkin in das Kloster kamen, wofür er seiner Schwägerin, der verstorbenen nachherigen Meisterin Magdalene von Rosenbach, 8 fl. schuldig geblieben, und denen er unterdessen 10 Mltr. Korngülte gegeben — von deren Ahnherrn, Preising von Rosenbach, 500 fl., welche derselbe dem Kloster auf dessen Zehnten zu Sandbach geliehen hatte, zugefallen sind, dahin überein, daß er dem Kloster gegen ein Leibgeding von jährlich 20 fl. für diese (Pely und Gutgin) und seine Kinder, den Zehnten gegen eine weitere Kaufsumme überläßt[44]); 1485 verkaufen Margarethe Schad (v. Altheim), Meisterin des Klosters zu Höchst, und Eberhard Klinghart von Bockenrode an Hans Zachhuser zu Altheim, daselbst eine Mannsmahd Wiesen, am Mühlweg auf der Bach gelegen, welcher von Heinrich Schad sel., als ihrem Bruder und seinem Vetter, an sie beide gekommen war, um 28 fl.[45]); 1494 bekennen die benannten Einwohner zu Kleinumstadt, daß sie von der Meisterin Margarethe Schad und dem Convente zu Höchst die Hecken zu Dorndiel gegen 2 fl. jährlich erhalten haben[46]); 1498 bestätigt der Abt von Fulda, welcher dem Convente des Klosters zu Höchst die Margarethe von Angeloch zur Verwaltung des Amtes vorgeschlagen, solche in ihrem Amte[47]); 1499 treffen Propst und Convent des Frauenklosters zu Höchst mit Wissen und Willen des Abtes von Fulda ꝛc. folgende Uebereinkunft: der Propst solle an den benannten 14 Festtagen geben jeder Jungfrau 1 Acht Maß und der Meisterin 4 Maß Weins, alle Quatember jeder Jungfrau 3, und der Meisterin 4 Pfund Fleisches, sodann jeder 2 Schichter Erbsen, 1 Schichter gemachter Gersten und ein Jahrlang jeder 150 Krauthäupter und 2 Simmer Rüben, und

---

[44]) Simon, Urk. S. 304, Nr. 62 (Ausz.). 16. Juli.

[45]) Darmst. Archiv, Pachtbriefe. Freit. nach Oculi; mit dem Siegel der Margarethe, ist das der Schade v. Altheim-Bockenrode . . .

[46]) Simon, Urk. S. 305, Nr. 65 (Ausz.). 10. März.

[47]) Schannat, Dioec. fuld. 183. Die Mercurii XVIII. Aprilis (18. April).

auf Aschermittwoch jeder 1/2 Maß Olei's, desgleichen das Mehl von 2 Mltr. Hafers in den Convent und dem Convente jährlich das Salz, jeder auf Samstag 7, und der Meisterin 8 Pfund Brotes und alle Fastnacht 4 Hühner, dem Convente im Winter wöchentlich 2 und dem Siechenhause 1 Wagen Holzes; nach dem Ableben einer Jungfrau soll die Pfründe noch 4 Wochen lang für die Armen nachgegeben werden, so wie der Propst sein Korn und seine Frucht nach Belieben verwenden könne[48]); 1503 beurkundet Abt Johann II. von Fulda, daß, da sich im Kloster zu Höchst nur die einzige Person, Anna Geiling, befindet, ein geistliches Wesen aber wieder eingerichtet werden solle, zwischen seinem Marschalle Albert von Truembach und dem Bruder der Anna, Georg Geiling, die Verabredung dahin getroffen worden sei, daß diese Anna an den Propst sämmtliche Kloster-Urkunden 2c. übergeben und es derselben frei stehen solle, entweder als Benediktinerin lebenslänglich im Kloster zu bleiben, wo sie zur Unterhaltung 7 fl. aus des Klosters Hof zu Lengfeld, 22 Mltr. Frucht aus dem Hofe zu Klingen, jährlich etwa 6 Fuder Holzes und 2 Stück Weins erhalte, oder ihren Aufenthalt zu Blankenau, Tulba (Tuln) oder Rohr zu wählen, woselbst sie die vorgenannten Gülten und Früchte ohne Eintrag beziehen könne, die nach ihrem Ableben dem Kloster zu Höchst wieder zufallen[49]); 1506 verspricht Anna Geiling, den Abschied, den sie als einzige noch übrige Jungfrau im Kloster Höchst, vom Abte Johann II. von Fulda, wegen ihres Alters, mit dem Versprechen einer jährlichen Gülte von 20 Mltr. Frucht, halb Korn und halb Hafer, empfangen habe, beobachten zu wollen[50]); 1511 beurkundet Erzbischof Uriel von Mainz, daß

[48]) Schannat, Dioec. fuld. 334, Nr. 145. Dienst. St. Elisabethstag (19. Nov.)

[49]) Schannat, Dioec. fuld. 335, Nr. 146. Freit. Sebastiani (20. Jan.) Blankenau, Prov. und Kr. Fulda, Pfd. westl. v. Fulda; Rohr, Bayr. Kr. Niederbayern südöstl. v. Abensberg; Tuln, St. a. d. Donau, nordwestl. v. Wien.

[50]) Simon, Urk. S. 305, Nr. 66 (Ausz.). 15. März.

er die 300 fl., womit die Aebtissin Margarethe und der Convent zu Höchst den Zehnten zu (Mümling=) Grumbach, den einst (1404) die Meisterin Cuntzel von Aulenbach und der Convent zu Höchst an Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, verpfändet, eingelöst hat, nachdem sein Vorfahrer, Erzbischof Berthold, die bickenbachischen Gerechtigkeiten zu Klingenberg, und damit auch den Zehnten zu (Mümling=) Grumbach im breuberger Thale an sich gekauft, richtig empfangen habe[51]); 1511 giebt Abt Johann II. von Fulda dem Propste des Klosters zu Höchst, nachdem er dasselbe kürzlich mit Propst, Aebtissin und Convent besetzt und wieder hergestellt habe, die nöthige Vollmacht, um alles, was demselben zum Besten diene, in seinem Namen zu betreiben[52]); 1522 bekennt Wilhelm Weise von Fauerbach, daß alle Forderungen wegen des Klemmenhofs zu Kleinumstadt, den er vor mehreren Jahren von weil. Margarethen von Brubach, genannt von Angeloch, Anna Geiling von Hewenstein und Barbara von Wiler, zur Zeit, als der ganze Convent zu Höchst bestand, erkauft hatte, da dieser Kauf durch den Abt von Fulda aufgehoben worden sei, von beiden Seiten für nichtig erklärt seyn sollen[53]); 1528 vergleichen sich Johann von Hundelshausen, Propst, und Margarethe Reußer, Aebtissin des Klosters zu Höchst, mit Adam von Droy, wegen der 100 fl., welche mit Maria, Tochter Valentins von Rüd, dem Kloster als Kind übergeben, aber nach dem Bauern=Aufruhr, aus erheblichen Gründen, ihrer Mutter zurückgesendet worden war, und die sich nun mit Adam von Droy verehelicht hat, dahin, daß das Kloster an Letzteren 90 fl. zurückerstatten und bis zur Auszahlung derselben davon jährlich $4^1/_2$ fl. an Zinsen entrichten wolle[54]); 1529 geben Johann von Hundels=

---

[51]) Simon, Urk. S. 305, Nr. 67 (Ausz.). 24. Juni. Aulenbach, östl. v. Obernburg.

[52]) Schannat, Dioec. fuld. 339, Nr. 150. Mont. nach Divis. Apost. (21. Juli.)

[53]) Simon, Urk. S. 305, Nr. 68 (Ausz.). 14. Sept.

[54]) Simon, Urk. S. 305, Nr. 69 (Ausz.). 5. Mai.

hausen, Propst, und Margarethe Reußer, Aebtissin des Klosters zu Höchst, dem Adam von Droy für die 90 fl., welche sie demselben wegen dessen Gattin Maria, Tochter Valentins von Rüd, schuldig sind, ihren Hof zu Lengfeld als Unterpfand[55]); 1543 geben Eustachius Buttlar, Propst, und Margarethe Reußer, Aebtissin des Klosters zu Höchst, dem Amtmann Friedrich von Ratzeburg zu Breuberg ihren Fruchtzehnten zu Dusenbach um 40 fl. auf 4 Jahre in Bestand[56]); 1543 setzen die geistlichen Richter der Collegiatkirche zu Aschaffenburg, nachdem Friedrich Kern freiwillig Verzicht geleistet, den von Eustachius Buttlar, Propst des Klosters zu Höchst, vorgeschlagenen Johannes Nelsperger zum St. Leonhards-Altare im Kloster ein[57]); 1544 treten Propst Caspar Lang, Aebtissin Margarethe Reußner und der Convent des Gotteshauses zu Höchst, Benediktiner-Ordens, mit Bewilligung des Abtes Philipp von Fulda, ihr Patronatrecht über die Pfarrkirche zu König an den Grafen Georg I. von Erbach ab[58]); 1566 verpfändet Anna Gans, Aebtissin des Klosters zu Höchst mit Bewilligung der Grafen Ludwig von Stollberg-Königstein und Georg I. von Erbach, des Jüngern, Kastenvögte und Schutz- und Schirmherren des Klosters, an den königsteinischen Amtmann Philipp Freund zu Breuberg, zum Wiederaufbau der verfallenen Kirche zu Höchst, 10 Mltr. Korngülte von des Klosters Zehnten und Gefällen zu Dusenbach, um 200 fl.[59]); 1566 verkauft Anna Gans, Aebtissin des Klosters zu Höchst, zum Nutzen des Klosters und mit Willen der Grafen Ludwig von Stollberg und Georg I., des Aelteren, und Georg II., des Jüngeren, von Erbach, an Caspar Stier zu Seligenstadt 4 Schillinge Zinses, 4 Mltr. Korns, 1 Sr. Olei's und 1 Fast-

---

[55]) Simon, Urk. S. 305—6, Nr. 70 (Ausz.). 11. März.

[56]) Simon, Urk. S. 306, Nr. 72 (Ausz.). 7. Dec.

[57]) Simon, Urk. S. 306, Nr. 73 (Ausz.). 14. Dec.

[58]) Schneider, Erb. Hist. 564—65, Nr. 39. Samst. nach Jacobi Apost. (26. Juli).

[59]) Simon, Urk. S. 306, Nr. 74 (Ausz.). 25. Febr.

nachtshuhn zu Zellhausen, erblich um 110 fl.[60]); 1567 übergiebt Anna Gans, Aebtissin des Klosters zu Höchst, an Balthasar Breunle zu Umstadt und Philipp Freund, Amtmann zu Breuberg, die an dieselben um 650 fl. erblich verkauften (benannte) Gefälle zu Dorndiel und Wüstamorbach[61]).

Dieses Kloster ist am Wahrscheinlichsten vom Kloster zu Fulda, auf dessen Grund und Boden dasselbe lag, als ein Filialkloster gegründet worden. Die Pfalzgrafen bei Rhein waren die Schutz- und Schirmherren des Klosters, mit welchem Amte sie vom Kloster belehnt waren, und welche dieses Amt den Herren von Grumbach wieder zu Afterlehen gegeben hatten. Diese verkauften aber diese Berechtigungen — die Vogtei des Klosters zu Höchst, welches die Dorfgerichtsbarkeit in allen dazu gehörigen Dörfern begriff — 1314 an das Kloster zu Höchst, so daß dieses von nun an bis zu seiner Auflösung im Besitze der niederen Gerichtsbarkeit dieser Dörfer, unter fuldischer Oberlehensherrlichkeit geblieben ist. Das Kloster, der Jungfrau Maria geweiht, erst dem Augustiner-Orden angehörig und um 1506 in ein Benediktiner Frauenkloster umgewandelt, hat 1567 noch bestanden, scheint aber bald darauf aufgehoben worden zu sein. Die Einkünfte wurden zu kirchlichen und Schul-Zwecken verwendet und bestehet der Höchster Klosterfond noch fort.

Die Kirche zu Höchst — die jetzige wurde von 1566—68 an der Stelle der alten erbaut — war zugleich die Klosterkirche. Neben der Kirche lag das Kloster, von welchem der Theil, in welchem sich die Zellen der Jungfrauen befanden, nun das evangelische Pfarrhaus, die Wohnung des Propsten und der Altaristen aber der Sitz der Kloster-Verwaltung ist[62]).

---

[60]) Darmst. Archiv, Pachtbriefe. Freit. nach Pfingsten (7. Juni); mit dem Familiensiegel der Anna Gans.

[61]) Darmst. Archiv, Dienst. nach Cathedra Petri (25. Febr.). Scheint Abschrift zu sein (in mehreren Blättern).

[62]) Simon, S. 210—17; Schannat, Dioec. fuld. S. 177—83 (in beiden eine Reihenfolge der Pröpste und Meisterinnen); Schneider, Erb. Historie, 313—15.

6. Die Augustinerinnen zu Wirberg.

Im Jahr 1149 beurkundet der Erzbischof Heinrich I. von Mainz dem Hartwigus, Propsten der Kirche zu Wirberg und den regulirten Brüdern, die Stiftung des Klosters daselbst durch Immecha, Mangolds Wittwe, und schenkt demselben ein Gut zu Buollenbach (Bollenbach)[1]; 1199 spricht Bernhelm, Propst der St. Marienkirche zu Wirberg, der Kirche zu St. Johann in Mainz gegen Eberhard von Merlau das Verleihungsrecht der Kirche zu Uellen (Großfelda) zu, welche Beurkundung Wigand und Orto, Canoniker zu Wirberg, mitbezeugen und Bernhelm mit dem Siegel seiner Kirche besiegelt[2]; 1210 vertauscht Abt M(effrid) zu Arnsburg 2 Gütchen zu Kolnhausen, den Kapellen zu Oberngulle (Hofgüll) und Rodenscheit zinspflichtig, gegen ein Gut zu Oberngulle, welche Beurkundung Propst Wigand zu Wirberg bezeugt[3]; 1219—29 verkauft Propst Wigand zu Wirberg 2 Mansen zu Huckele (Hubele), da solche von wilden Thieren verwüstet sind, an den Abt Wilhelm zu Haina, welche Beurkundung Elyas und Heinrich, Cleriker, die Priorin Irmendrudis und die Klosterfrauen Kunigunde, Mathilde und Stephanie bezeugen[4]; 1245 Propst Werner von Wirberg, Schiedsrichter: beurkunden Ulrich II. von Münzenberg und Schultheiß und Burgmannen zu Grünberg einen schiedsrichterlichen Vergleich zwischen dem Kloster Arnsberg und Gertruden, Wittwe des Ritters Sifrid Schurge, Klosterbruders zu Arnsburg über eine Güterschenkung an Letz-

---

1) Glaser, Kl. Wirberg 5—6; Guden. Cod. I. 189—91, Nr. 70, (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt 39—41. Act. Luppoldesberch, II. kl. Dec. (30. Nov.). Lippoldsberg, Benedikt. Kl. a. d. Weser, nahe an der hess. Grenze.

2) Würdtwein, Dioec. mog. III. 354—55, Nr. 242 (hat irrig d. J. 1190). Darmst. Archiv, Orig. Siegel sehr verletzt. Act in cimelerio in Merlouwe, kl. Aug. (1. Aug.)

3) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 5. Rodenscheit lag 15 Minuten nordöstl. von Lich.

4) Guden, Cod. I. 492—93, Nr. 188; Wenck II. 183, Note (Ausz.). Hubele lag bei Schadenbach; Abt Wilhelm von 1219—29.

teren[5]); 1250 willigen Propst Werner und das ganze Kloster zu Wirberg, Augustiner Ordens, «propter hostes et incendia repentina», in die Erbauung einer eigenen Kapelle zu Harbach, jedoch unbeschadet der Mutterkirche zu Saasen[6]); 1252—63 genehmigen der Propst Baldun und der Convent zu Wirberg, Augustiner Ordens, daß die Güter zu Bernesrode (Bersrod), welche weil. Ritter Widerold von Nordeck, zum Seelenheil seiner verstorbenen Gattin Hildegard und Antoniens, genannt von Marburg, ihnen übergeben habe, nach dem Ableben deren Bebauers, dem Kloster zur Verwaltung übergeben werden[7]); 1263 bekennen Propst Albert, Magistra Gertrudis und der Convent des Klosters zu Immichenhain, daß sie dem Propsten Balduin zu Wirberg jährlich 2 Wachskerzen von 2 Pfunden, als Zeichen ihrer Unterordnung, zu geben haben[8]); 1277 beurkundet Landgraf Heinrich I. von Hessen, daß mit seinem Willen Propst Balduin von Wirberg von Gerhard von Brunesvelt und Gerlach von Aldendorf Güter im Dorfe Saasen erkauft habe[9]); 1286 übergiebt Balduin, Propst des Frauenklosters zu Wirberg, seinem Kloster 10 Solidos von seiner Mühle zu Ehringshausen, wovon 5 Solidos dem Priester, der wöchentlich eine Messe für ihn lesen werde, zufallen sollen[10]); 1289 ordnen der Probst S., die Magistra und der Convent der Klosterfrauen und der Brüder zu Wirberg, an, daß von den Gütern, die Heinrich von Seleghenstat (Selgenhof) ihnen übergeben, die Gefälle, nemlich 15 Solidos, 4 Denare zu Wetterfeld, 5 Solidos, 4 Denare zu Hausen, 2 Solidos zu Berstadt, 4 Solidos zu Steinbach und 20 Solidos, 6 Gänse

[5]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 46. Ohne Tag.

[6]) Wenck II. 173—74, Nr. 145. IV. non. Sept. (2. Sept.)

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 1286. Ohne Zeitbestimmung; die Siegel zerbrochen.

[8]) Wenk II. 190, Nr. 167. Act. Moguntie, VIII. id. Sept. (6. Sept.) Immichenhain, Pfd. südl. v. Neukirchen.

[9]) (Koch), Beurk. Nachr. II. 24, Nr. 167. Cathedra s. Petri (22. Febr.) Orig. in Darmstadt.

[10]) Baur, Urk. I. Nr. 257. Prid. non. April. (4. April).

und 12 junge Hühner zu Hattinrode (Hattenrod) jährlich an das Refektorium des Convents, sowohl der Brüder als der Frauen, fallen, die 20 Solidos zu Hattenrod, die sie an benannten Heinrich lebenslänglich zu geben haben, nach dessen Ableben, zum Jahrgedächtnisse, dem Convente zur Verwaltung übergeben werden sollen[11]); 1293 verkauft der Ritter Johann von Buseck mit Willen seiner Kinder Johannes, Dymar und Ludwig und seiner Enkel, an Propst und Convent des Frauenklosters zu Wirberg seinen Hof zu Queckborn, um 33 Mark[12]); 1294 beschränkt der Erzbischof Gerhard II. von Mainz die Zahl der Frauen zu Wirberg, Augustiner-Ordens, auf 36 Personen[13]); 1305 verkaufen Johann von Queckborn und seine Gattin Alheidis an die Magistra Jutte von Burkhardsfelden und den Convent des Klosters zu Wirberg einen Hof mit Gebäuden und Wiesen zu Wetterfeld[14]); 1308 verkaufen Propst Gottfried, Magistra Bertha von Cleeberg und der Convent des Klosters zu Wirberg, mit Einwilligung und Währschaft Philipps III. von Falkenstein, des Aelteren, an Abt und Convent zu Arnsburg ihren Wald, neben dem Walde Hoelere gelegen[15]); 1311 geben Con., genannt Finke, und seine Kinder Con., genannt Feselo, und Gertrudis von Homberg, dem Propste, der Magistra Irmengardis und dem Convente des Frauenklosters zu Wirberg tauschweise ihre Güter zu Lindenstruth[16]); 1312 geben Propst, Magistra und der Convent des Frauenklosters zu Wirberg an Methilde, Wittwe Brunbene's, 6 Solidos Pfennige[17]); 1312 übergiebt Mechtilde, Wittwe

---

[11]) Baur, Urk. I. Nr. 263. Ohne Tag. Orig. in Darmst. Siegel: Maria mit dem Kinde.

[12]) Baur, Urk. I. Nr. 278. In Epiph. dni (6. Jan.)

[13]) Wenck II. 237, Nr. 233. Dat. Maguntie, II. kl. April (31. März). Darmst. Archiv, Orig.

[14]) Baur, Urk. I. Nr. 443. Kl. Dec. (1. Dec.)

[15]) Aller unterth. Supplica in S. Kl. Arnsburg, Beil. S. 74, Nr. 47 u. S. 128, Nr. 94. Octav. Andree apli (7. Dec.)

[16]) Baur, Urk. I. Nr. 462. Vigil. undecim millium virg. (20. Okt.)

[17]) Darmst. Archiv. Orig. Siegel ab.

Brunbene's, dem Convente des Frauenklosters zu Wirberg ihren Garten, begrenzt von dem Garten des Gerlach Kaldoben zu Grünberg[18]); 1317 beurkunden Propst, Magistra und der Convent des Frauenklosters zu Wirberg, daß ihre Mitschwestern die Jungfrauen Irmendrudis und Ottilie von Berstadt 1 Mltr. Korngülte auf Gütern zu Queckborn erkauft haben[19]); 1319 verkaufen Propst, Magistra und der Convent des Frauenklosters zu Wirberg, mit Einwilligung ihrer Mitschwester der Priorin Gertrude von Karben, auf den Gütern der Letzteren zu Stammheim, 1/2 Mark Pfennige an ihre Mitschwestern Hedwig und Gude, Töchtern des Ritters Eckhard Schlaun zu Gießen, welche nach deren Ableben, zu deren Seelenheil, an das Kloster fallen sollen[20]); 1321 verkaufen Methildis, Elisabethe und Hedwigis, Töchter weil. Ritters Gottfried Lesch, Klosterfrauen zu Wirberg, an den Deutschordens-Comthur zu Marburg 3 Modios Korns aus den Gütern ihrer Eltern zu Nunheim (Naunheim)[21]); 1323 beurkunden Propst Eckhard, Meisterin Odegeba und der Convent des Klosters Wirberg, daß ihre Kloster-Genossen Hedwig, Methilde und Elisabethe, Töchter des weil. Benedikte Lesch, auf den jährlichen Gehalt von 3 Modius Korns auf Gütern zu Nuwenheim (Naunheim) Verzicht geleistet haben[22]); 1329 verzichten Abt und Convent des Klosters zu Arnsburg und Propst, Magistra und Convent des Frauenklosters zu Wirberg auf ihre gegenseitigen Klagen[23]); 1332 verkaufen Propst Volpert, Magistra Odega und der Convent des Klosters zu Wirberg an das Kloster Arnsburg ihre Güter im Dorfe Fauer-

---

[18]) Baur, Urk. I. Nr. 464. Vigil. Scolastice virg. (9. Febr.)

[19]) Darmst. Archiv, Abschr. Invent. Stephani protomart. (3. Aug.)

[20]) Baur, Urk. I. Nr. 495. Omnium animarum (2. Nov.). Darmst. Archiv. Siegel: Maria mit dem Kinde.

[21]) Guden, Cod. IV. 1032—33, Nr. 147. Bartholomei (24. Aug.).

[22]) Guden, Cod. IV. 1035—36, Nr. 151. x. kl. Sept. (23. Aug.)

[23]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 607. Fer. VI post Remigii (6. Okt.). Kloster-Siegel ab.

bach vor dem Berge (bei Butzbach))[24]; 1342 giebt Stephanie, Wittwe des Wäppners Gerhard von Göns, mit Willen ihrer Töchter Elisabethe und Gude, ihrer Schwester Elisabethe, Klosterfrau, Augustiner-Ordens, zu Wirberg, auf deren Lebenszeit 1 Mltr. Korns von ihrem Hofe im Dorfe Deburgen (Daubringen)[25]; 1355 beurkunden der Pfarrer Amelius zu Muschenheim und der Ritter Craft von Bellersheim zu Muschenheim, als Vollstrecker, daß weil. Ritter Dam von Muschenheim den Jungfrauen Irmengard, Tochter seines Bruders, und Luckarden von Merlau, Klosterfrauen zu Wirberg, 2 Morg. Wiesen zu Utphe gegeben, die nach deren Ableben an das Kloster fallen sollen[26]; 1357 verzichtet Gervicus, Bischof zu Babez, nach dem Spruche der benannten Richter, auf alle von dem Kloster zu Wirberg erkauften Güter, so weit er solche auf seine Lebenszeit hatte, und bittet den Heinrich Ryttere und die Gela, Wittwe Stercorads, von nun an die Zinsen und Abgaben an die Meisterin zu Wirberg, für den Tisch der Frauen daselbst, zu entrichten, behält sich jedoch seine Forderung bevor, welche besagte Gela von einer von Ditmar Huselere erkauften Wiese an ihn zu entrichten hat[27]; 1358 bekennt Ludwig von Marburg, Pfarrer zu Tyliche (Dillich), daß er 30 Schillinge Tornos, welche ihm die Meisterin und der Convent zu Wirburg verschuldeten, von deren Kaplan Johann von Wetzlar erhalten habe[28]; 1360 verleihen die Meisterin Heyleke, die Priorin Osterlind von Cleeberg und der Convent des Klosters zu Wirberg an Clase von Unglocke und dessen Gattin Conne ihr halbes Gut zu Ungluckis bei Gauwilshusen (Geilshausen) zu Landsiedelrecht, um jährliche 30 Schillinge Pfennige, 1 Mltr.

[24]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 547 (Jahr 1322), Nr. 628 (Jahr 1332). Die Ansicht, daß eher ein x vergessen, als eins zu viel gesetzt werden konnte, war mit der Grund, die letztere Jahrzahl anzunehmen.

[25]) Baur, Urk. I. Nr. 807. Petri ad vincula (1. Aug.)

[26]) Baur, Urk. I. Nr. 900. Gervasii et Prothasii (19. Juni).

[27]) Baur, Urk. I. Nr. 921. Dat. Confluencie, assumt. virg. gl. (15. Aug.)

[28]) Baur, Urk. I. Nr. 932. Vigil. Mathei apl. et evang. (20. Sept.) Dilch, Dillich 1 St. südwestl. v. Borken.

Käse, 1 Meste Olei's, 2 Gänse, 2 Hühner und 2 Fastnachtshühner, sowie 30 Schillinge statt der dem Kloster zu leistenden Dienste, mit der Bestimmung, wenn Wigand, des genannten Clase Bruder, die andere Hälfte dieses Guts abkaufe, die Pächter diese auch haben sollen[29]); 1361 versetzen Wigand von Londorf und seine Gattin Else ihrer Niftel Elsin von Lymefeld, Kloster-Jungfrau zu Wirberg, 1/2 Mark jährlicher Gülte auf der Mühle zu Appenborn unter dem Dorfe, und ihre Wiesen zu Londorf, ober der Mühle gelegen, Kuney kinder genannt, um 30 fl.[30]); 1363 verkaufen Heinrich, Dielen Sohn, zu Winnerod und seine Gattin Kuntzel an Gertrude von Wartdorf, Kloster-Jungfrau zu Wirberg, 1 Achtel Korngülte auf ihrem Gute zu Winnerod, auf dem Raine genannt, welche Beurkundung Bertolt von Herberstein (Herbstein), Kaplan zu Wirberg, mitbezeugt[31]); 1369 verkaufen Volpracht von den Sassen und seine Gattin Bechte an die Meisterin und den Convent des Klosters zu Wirberg ihr Gut zu Widratzhen (Weitershain), des alten Fogels Gut genannt, welche Beurkundung Herr Bertolt von Herbersteyn bezeugt[32]); 1379 beschweren sich Craft Bißigel und Heinrich Becker bei der Meisterin G. und dem Convente, wegen Pfandungen, welche der Junker Peter von Hirzenhain auf Klostergütern vorgenommen habe[33]); 1385 versetzt Volprecht von Sassen, Schöffe zu Grünberg, sein Gut zu den Sassen (Saasen) an den Propsten Peter und die Conventsbrüder St. Antonius zu Grünberg, um 60 fl., welche Beurkundung Johann Lemmichen, Propst zu Wirberg, bezeugt[34]); 1386 befiehlt der Official der Propstei St. Stephan zu Mainz dem Pleben zu Buseck und den übrigen Plebanen

29) Baur, Urk. I. Nr. 943. Processi et Martiniani mart. (2. Juli). Unglocke, Unglucks lag bei Geilshausen.

30) Baur, Urk. I. Nr. 948. Sabb. post pasce (3. April).

31) Baur, Urk. I. Nr. 970. Johannis bapt. (24. Juni).

32) Baur, Urk. I. Nr. 1025. Letare (11. März).

33) Darmst. Archiv, Abschr. Georgii (23. April).

34) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

dieser Propstei, da er auf die Klagen des Propsten, der Meisterin und des Convents zu Wirberg, alle die in ihren Pfarreien, welche den Gütern dieses Klosters Belästigung zugefügt, in den Kirchenbann gethan habe, dieses von den Kanzeln zu verkündigen[35]; 1390 giebt der Minister der Minoriten-Brüder zu Cöln, Johannes, der Magistra Elisabeth, der Priorin Gertrudis und den übrigen Frauen des Klosters zu Wirberg einen Ablaßbrief[36]; 1399 bekennen die Gebrüder Claus und Ludwig von Sassen, Schöffen zu Grünberg, und des Letzteren Gattin Else, daß sie an Kunigunde von Bicken, Kloster-Jungfrau zu Wirberg, jährlich, auf deren Lebenszeit, 1 Achtel Korns zu entrichten, und sie dafür 4 Morgen Landes zu Grünberg zum Unterpfande gesetzt haben[37]; 1406 bittet Wilhelm von Lutter (Lauter) die Meisterin, Priorin und den Convent zu Wirberg, seinem Boten die 3 Mltr. Korns, die sie seiner Gattin verschrieben, und auf St. Michelstag fällig waren, einzuhändigen[38]; 1419 ertheilt Robert, Provincial-Prior des Prediger-Ordens der Provinz Sachsen und Professor der Theologie, der Heyleke Hobeherrn, Meisterin des Klosters zu Wirberg, und den übrigen Schwestern einen Freiheitsbrief[39]; 1421 genehmigen die Gebrüder Henne und Gottfried Strebekotz von Gonterskirchen die Stiftung eines Guts zu Queckborn, das jährlich 3 Mltr. Frucht, halb Korn und halb Hafer, giebt, welche ihr Oheim Henne von Engelnhausen, ihre Mutter und die Gattin des genannten Oheims und darnach Frau Barbe, Meisterin zu Wirberg, denen Gott genade, zum Seelenheil ihrer Altvordern, im Kloster zu Wirberg gemacht haben, und versprechen der Meisterin Heylike Hobeherrn und dem Con-

---

[35]) Darmst. Archiv, Abschr. XVIII kl. Maij. (14. April).
[36]) Darmst. Archiv, Abschr. Dat. Aquis (Aachen), nativ. virg. gl. (8. Sept.)
[37]) Darmst. Archiv, Orig. Kuchenbecker, Anal. Hass. VI. 450—51 (Ausz.) Fer. IV post Quasimodogeniti (9. April).
[38]) Darmst. Archiv, Abschr. Simonis et Jude (28. Okt.).
[39]) Darmst. Archiv, Orig. Dat. Marcburg, mensis Maij die undecima (11. Mai); mit Siegel.

Convente zu Wirberg, sie daran nicht hindern zu wollen[40]); 1426 verleihen Gißel von Rodenhausen, Meisterin des Klosters zu Wirberg, und der Convent daselbst, an Henne Sedeler und dessen Gattin Elen ein Haus und eine Hofstätte zu Grünberg, um 1 fl. jährlich, welche Beurkundung Propst Heinrich zu Wirberg besiegelt[41]); 1446 verkaufen Anna Milchling, Meisterin, Dorothee von Rollshausen, Priorin, und der Convent des Klosters zu Wirberg 1 Mltr. Korns auf ihrem Hofe zu Harbach an Heintze Schelten und seine Gattin Emelude daselbst, um 22 fl.[42]); 1446 verkaufen Anna Milchling, Meisterin, Dorothee von Rollshausen, Priorin, und der Convent des Jungfrauenklosters zu Wirberg, 6 Mltr. Frucht, halb Korn und halb Hafer, auf ihrem Klosterhofe zu Laudenhaben (Leudenhofen) an Henne Clympache, Bürger zu Altendorf (Allendorf a. d. Lumda), seine Gattin Grethe und deren Sohn Henne und seine Gattin Katharine, um 100 fl., welche Beurkundung die Kapläne Peter Schorz und Johann Baumbach zu Wirberg bezeugen[43]); 1454 widerlegen Johannes Fulgwin von Homberg, Propst, Anna Milchling, Meisterin, und der Convent zu Wirberg ein Seelgeräthe von 2 fl. Gülte auf den Wiesen zwischen den zwei Klostermühlen gelegen, die Mühlwiese genannt, welche Mühlwiese aber vor mehreren Jahren die Meisterin Katharine von Rodenhausen und der Convent zu Wirberg an ihre Mitschwestern Albrade von der Nune sel. und Albrade von Hattstein veräußert, und welche dann, mit Willen der Albrade von Hattstein und der damaligen Priorin Dorothee von Rollshausen, an Heinze Schelten verkauft worden, auf ihren zwei Gütern zu Saasen, das Cletten- und das Lap-

---

[40]) Darmst. Archiv, Orig. Fer. VI ante Magarethe virg. (11. Juli).

[41]) Darmst. Archiv, Orig. Ohne Tag; mit Siegel.

[42]) Darmst. Archiv, Abschr. Donnerstag nach Quasimodogeniti (28. April).

[43]) Darmst. Archiv, Abschr. Vigil omnium sanctorum (31. Okt.). Leudenhofen liegt südöstlich bei Ebsdorf.

pengut genannt[44]); 1457 beurkunden Philipp von Nordeck, Emmerich Vsener, Schultheiß, und die benannten Schöffen, daß der Keller zu Wirberg, Namens der Jungfrauen, in der Kangisser Gut zu Rüdingshausen, nach Gewohnheit und Recht des Gerichts zu Londorf gesetzt und gewährt worden sei[45]); 1457 verpfändet Bruder Conrad Drecke, Keller zu Wirberg, mit Willen der Meisterin Anna Milchling, des Propsten Johannes Fulgwin und des Convents zu Wirberg, an Heintz Greyßen und dessen Gattin Emelude 5 Mltr. Früchte auf dem Hofe zu Harbach, um 50 fl.[46]); 1463 beurkunden Anna Milchling, Meisterin, Johannes Wiederhold, Propst, und der Convent der Jungfrauen zu Wirberg die Uebereinkunft mit ihrer Mitschwester Albrade von Hattstein, die ihnen 140 fl. bezahlt, derselben, deren Schwester Anna und deren Eltern jährlich zwei Seelenmessen zu halten und der Ersteren bei ihrem Leben, im Gedächtnisse der Lebenden und nach ihrem Tode in dem der Todten zu gedenken[47]); 1463 verkaufen Anna Milchling, Meisterin, Johannes Wiederhold, Propst, und der Convent des Klosters zu Wirberg 2 fl. Gülte auf ihren zwei Gütern zu Saasen, das Cletten- und das Storkengut genannt, an ihre Mitschwestern Albrade von der Nune sel. und Albrade von Hattstein, welche 2 fl. jährlich von Wigel Finke und Else Stork, oder wer auf den Gütern sitzt, an Albrade von Hattstein und Dorothee von Rollshausen bezahlt werden sollen[48]); 1471 verleihet Ludwig von Felsberg, Propst zu Wirberg, an Heintze Husen und dessen Erben 2 Güter zu Bulesvelde (Büßfeld), um jährlich 2 fl. 6 Tornos, 2 Hähne und 2

---

[44]) Darmst. Archiv, Orig. Fer. II post Lucie virg. (16. Dec.)

[45]) Darmst. Archiv, Abschr. Dienst. vor dem achtzehnten Tage (11. Jan.).

[46]) Darmst. Archiv, Abschr. St. Michaelstag (29. Sept.).

[47]) Darmst. Archiv, Orig. Mittw. vor Gertrudentag (16. März); mit dem Propstei-Siegel.

[48]) Darmst. Archiv, Orig. Fer. III ante annuntiat. virg. Marie (22. März); mit Siegel.

Fastnachtshühner zu Landsiedelrecht[49]); 1471 verleihet der Keller Erbin zu Wirberg, im Namen des Propsten, an Ludwig von Felsberg und Gottfried Romer die Sträuche und Äcker oberhalb der Zogelwiesen und an dem Mollenberge[50]); 1473 geben Propst Ludwig, die Meisterin Dorothee und der Convent zu Wirberg an Conze Krug und dessen Gattin Else die alte Propstei, den Stall dabei und den Garten, der Rudolffisgarten genannt[51]); 1474 verkaufen Hermann Riedesel, Erbmarschall zu Hessen, und sein Bruder Georg ihr Gut zu Lardenbach im Gerichte Oberohmen, das ihnen vor Zeiten von den Jungfrauen des Klosters Wirberg angefronet ist, an die Meisterin Dorothee von Rollshausen und die Convents-Jungfrauen zu Wirberg[52]); 1478 verkaufen Propst Johannes Buseck, Meisterin Anna Milchling und der Convent zu Wirberg an Henne Peffer und dessen Gattin Else ihren Acker am Queckborner Wald, den diese bisher um 1 Tornos jährlich gehabt, um 4 fl.[53]); 1480 verpfänden Propst Johann Buseck, Meisterin Anna Milchling und die Jungfrauen zu Wirberg an Henne Peffer zu Göbelnrod und seine Gattin Else, daselbst 8 Tornos, 1 Achtel Hafers, ½ Mltr. Käse, 1 Fastnachtshuhn, 1 Hahnen und 1 Hubenschnitter um 31 fl.[54]); 1481 verpachtet Bruder Johann Clympach zu Wirberg ein Gut zu Lehnheim, welches Heyntze gehabt hatte, an Milchers Hen, um jährlich 3 Tornos[55]); 1483 genehmigen Propst Johannes Buseck, Meisterin Anna Milchling und der Convent zu Wirberg, sowie

---

49) Kuchenbecker, Anal. Hass. III. 108—9. Ohne Tag. Felsberg, St. a. d. Eder, westl. v. Melsungen.

50) Darmst. Archiv, Abschr. St. Elisabethentag der h. Frauen (24. Nov.)

51) Darmst. Archiv, Abschr. Ohne Tag.

52) Darmst. Archiv, Abschr. Vigil. Palmarum (2. April).

53) Darmst. Archiv, Abschr. Martini Episc. (11. Nov.).

54) Darmst. Archiv, Orig. Dienst. nach Misericordias dni (18. April); mit dem Convents-Siegel. Hubenschnitter ist eine Person, welche die Verpflichtung hat, jährlich eine Hube abzumähen.

55) Estor, Kl. Schriften I. 247 (Ausz.). Ohne Tag.

der Bruder Johannes Climpach, Keller daselbst, daß Cunz Schelt 1 Mltr. Korngülte von einem Hofe zu Harbach, worüber dieser einen Brief von ihnen besitzt, an den Rentmeister Heiderich Crußham zu Grünberg und dessen Gattin Orthen verkaufe[56]); 1485 verspricht Bernhart Habel, daß er der Meisterin Anna Milchling und den Jungfrauen des Convents zu Wirberg 18 fl., und zwar zur Hälfte auf nächsten Martini und die andere Hälfte den darauf folgenden Martini geben wolle[57]); 1485 verleihet Bruder Johann Clympach zu Wirberg an Weyber-Henne ein Gut und einen Hof zu Harbach, welche Vorheyne gehabt hatte, um jährliche 6 Mltr. Frucht, 4 Hubenschnitter, 2 Hähne und 1 Fastnachtshuhn[58]); 1488 verleihen die Meisterin Anna Milchling und die Jungfrauen des Klosters zu Wirberg in Gegenwart des Propsten Johann Engel, sowie des alten und neuen Kellers Johann Climbach und Cunzen Mang, ihre Mühle, die Obermühle genannt[59]); 1493 verleihet der Keller Konz Manch zu Wirberg ein Gut zu Bollnbach, das Steynchen gehabt, an Claſſen Bach, um jährliche 4½ Mltr. Käse, 1 Achtel Hafers, 1 Hubenschnitter, 1 Huhn und 1 Fastnachtshuhn[60]); 1496 bewilligen Propst Johannes Engel, die Meisterin Amelia und der Convent zu Wirberg, daß Adam zu Reiskirchen die Besserung des dasigen Rolunguts an den Bau Unserer lieben Frauen zu Beuern verpfände[61]); 1498 errichten die Priorin Hillegardis von Aln und der Convent des Klosters zu Wirberg, einer- und Contze Mangben anderseits, einen Vertrag wegen der „fesse“ und des

[56]) Darmst. Archiv, Abschr. Freit. nach Bonifacii (6. Juni).

[57]) Darmst. Archiv, Abschr. St. Georgentag des h. Ritters (23. April).

[58]) Estor, Kl. Schriften I. 247. Ohne Tag. (Ausz.) Der Pächter hatte die Verpflichtung, jährlich 4 Personen zu stellen, um des Klosters Huben abzumähen.

[59]) Darmst. Archiv, Abschr. Ohne Tag.

[60]) Estor, Kl. Schriften I. 247 (Ausz.). Ohne Tag.

[61]) Darmst. Archiv, Abschr. Freit. nach nativit. Marie (9. Sept.).

Glöckner-Amts der Pfarrei des Klosters zu Wirberg[62]); 1505 erläßt die Propstei zu Fritzlar dem Kloster zu Wirberg auf dessen Bitten und in Rücksicht auf dessen Armuth, die jährliche Abgabe von 32 fl. bis auf jährlich 3 fl.[63]); 1509 bewilligen Joest Unbescheiden, Pater und Vorsteher, Amelie von Fischborn, Mater, und der Convent des Jungfrauenklosters zu Wirberg der Gemeinde zu Harbach, Filial der Pfarrkirche zu St. Veitsberg, in ihrer Kapelle einen Altar zu errichten[64]); 1510 bezeugen Amelia Fischborn, Mater, Lisa Riedesel, Unterpriorin, Katharine Schwallbach, Gertraude Windhausen, Margarethe und Barbara von Nordeck, gen. Rabenau, Margarethe und Katharine Weitershausen, Margarethe Weiters, Gertrude von Nordeck, gen. Braun, Lisa Schwallbach, Eylichen Windhausen, Anna von Trohe und Luckel Wolfskehl zu Wirberg, daß ihnen ihre Conventsschwester Margarethe Dernbach sel. 4 Tornos, 1 Gans, alle zwei Jahre 1 Fastnachtshuhn auf ihrem Gute zu Harbach vermacht habe[65]); 1513 verleihen Caspar Storch, Vorsteher, Barbara von der Rabenau, Priorin, Margarethe Weitershausen, Unterpriorin, und der Convent des Klosters unser lieben Frauen zu Wirberg, Augustiner Ordens, ihren Hof zu St. Veitsberg an Schelthen und dessen Erben zu Landsiedelrecht, um jährliche 13 Mltr. Frucht, halb Korn und halb Hafer, 1 fl. 3 Tornos an Geld, 1 Kirbhahn, 1 Fastnachtshuhn, sodann 1 Fastnachts-Braten für die Knechte, oder dafür 1 Tornos, 2 halben Gulden zur Kost auf St. Veitstag für die Jungfrauen zu Wirberg, und 200 Eier auf Ostern[66]); 1513 verleihen Caspar Storch und die Mater Barbara von der Rabenau zu Wir-

[62]) Darmst. Archiv, Abschr. Mont. nach Paulitag (2. Juli).
[63]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 574. Ohne Tag.
[64]) Darmst. Archiv, Abschr. Mittw. nach Invocavit (28. Febr.).
[65]) Darmst. Archiv, Orig. Freit. den 18. Jan.
[66]) Kuchenbecker, Anal. Hass. III. 109—11. Auf St. Dorotheentag (6. Febr.).
[67]) Darmst. Archiv, St. Margarethe (13. Juli). Orig.
[68]) Darmst. Archiv, Orig. Mont. nach Judica (26. März); mit dem Convents-Siegel.

berg ihren Zehnten zu Horbach an Mönch Hentzen daselbst, auf 2 Jahre, um 7 fl.[67]); 1515 beurkunden Barbara von Nordeck, Priorin, Margarethe, Unterpriorin und der Convent des Gotteshauses zu Wirberg, daß die Landgräfin Anna, geborne Herzogin von Mecklenburg, 20 fl., jährlicher Gülte, zu einem Seelgeräthe gestiftet habe[68]); 1515 verpachten Amelia Fischborn, Mater, Margarethe Weitershausen, Unterpriorin, und der Convent zu Wirberg an Hen, Craffthans Sohn, zu Ottinghussen (Ettingshausen), ein Gut, genannt das Oberdorf, um jährlich 2 fl.[69]); 1527 läßt Landgraf Philipp, der Großmüthige, der Kloster-Jungfrau Anna von Merlau, für ihre Abfindung, aus dem Kloster 10 Mltr. Frucht, als jährlichen Gehalt, darreichen[70]); 1527 verzichten die Ordens-Personen zu Wirberg nach geschehener Abfindung auf alle Ansprüche an das Kloster, nemlich: Luckel Wolfskehl von Fetzberg, Wigand am Ende, Vogt zu Wirberg, Leisa Riedesel zu Bellersheim, Margarethe und Barbara von Nordeck, genannt von der Rabenau, Katharine von Weitershausen, Gertrude von Nordeck, genannt Braun, Eylichin und Anna von Windhausen, Anna von Trohe, Dorothee Schütz von Leunberg, Irmel Riedesel, Lisa von Schwalbach, Katharine von Trohe, Anna von Merlau und die Schwestern Lise von Dorlar, Metze Scheuerbrant von Udenhausen, Lisa von Ortenberg, Elsa Rymers von Göbelnrod, Agnes von Dauernheim, Agnes Schmitt von Grünberg, Gele von Ortenberg, Muste Kreine von Bobenhausen und Stiechelgele von Burkhardsfelden[71]); 1527 läßt Landgraf Philipp der Großmüthige der Kloster-Jungfrau Gertrude von Nordeck, genannt Braun, für ihre Abfertigung, aus dem Kloster Wirberg 10 Mltr. Frucht, als jährlichen Gehalt darreichen[72]);

---

[69]) Estor, Kl. Schriften I. 246 (Ausz.). Ohne Tag.

[70]) Darmst. Archiv, Ausz. Samst. nach Katharine (30. Nov.)

[71]) Darmst. Archiv, Orig. Sonnt. nach Andreas (1. Dec.). Sind 7 einzelne Orig., die hier zusammengestellt sind.

[72]) Darmst. Archiv, Ausz. Sonnt. nach Andreas (1. Dec.).

1527 läßt Landgraf Philipp, der Großmüthige, der Kloster-Jungfrau Katharine von Weitershausen, für ihre Abfertigung, aus dem Kloster zu Wirberg 10 Mltr. Frucht, als jährlichen Gehalt, darreichen[73]); 1527 läßt Landgraf Philipp, der Großmüthige, den Kloster-Jungfrauen Margarethe und Barbara von Rabenau, für ihre Abfertigung, aus dem Kloster zu Wirberg je 10 Mltr. Frucht, als jährlichen Gehalt, darreichen[74]); 1529 verzichtet Amelia von Fischborn, nach geschehener Abfindung, auf alle Ansprüche auf das Kloster zu Wirberg[75]); 1530 verkauft Landgraf Philipp, der Großmüthige, wiedereinlöslich die in Grünberger Gemarkung liegenden Wirberger Güter[76]); 1536 verkauft Ermel Riedesel zu Bellersheim ihre Abfindung an das Schiechenhaus zu Grünberg[77]).

Wirberg liegt auf einem Berge, der nach drei Seiten hin jäh abfält, und ringsum zeigen sich noch Ueberreste mächtiger Mauern. Es wird angenommen, daß Wirberg eine Burg war, die, was fast keinem Zweifel unterliegt, von der Wittwe des Ritters Mangold, Immecha, in ein Kloster umgewandelt und in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gestiftet worden ist. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts soll das Kloster sehr durch einen Brand gelitten haben. Die Gebäude sammt den Einkünften des aufgehobenen Klosters wurden 1529 für die Universität zu Marburg bestimmt und 1540 derselben völlig übergeben. Viele der Bewohnerinnen des Klosters haben eine lange Zeit in demselben zugebracht, wie bei der Aufhebung (1527) in demselben gelebt hatten Lise Riedesel 60, Lise von Dorlar, Agnes Schmitt, Stiechelgele, Metze Scheuerbrant je 30, Else Rymers 15 Jahre. Die Klostertracht war ein langes schwarzes Gewand mit schwarzem, vorne herabhängendem Ledergürtel und mit weiten langen Aermeln, ein weißes Busentuch vom Kinn

---

[73-74]) Darmst. Archiv, Ausz. Sonnt. nach Andreas (1. Dec.)

[75]) Darmst. Archiv, Orig. Vigil. purificat. Marie (1. Febr.).

[76]) Darmst. Archiv, Ausz. Mathiastag (24. Febr.).

[77]) Darmst. Archiv, Ausz. Sonnt. nach Trinitatis (18. Juni).

bis über die Brust herab, über den Kopf ein schwarzer Ueberwurf, der bis an die Ellenbogen reichte. Die Klostergebäude, von denen kaum noch einige Ueberreste vorhanden sind, standen da, wo die jetzige, im vorigen Jahrhundert erbaute Kirche und das Pfarrhaus sich befinden. Die mit dem Kloster verbundene Kirche, die von einem Priester, gewöhnlich capellanus genannt, versehen worden ist, und welche der h. Maria geweiht war, hatte die Orte Göbelnrod, Bollbach, Reinhardshain, Beltershain und Großlumda zu Filialen, welche Orte noch jetzo zur Pfarrei Wirberg gehören. Der Parochus von Wirberg hatte noch eine zweite Kirche, die zu Saasen, welche gleichfalls eine Mutterkirche war, mit den Filialen Lindenstruth und Harbach, die nun auch zur Pfarrei Wirberg gehören, zu versehen[78])

7. Die Augustinerinnen zu Zelle bei Schiffenberg.

Dieses Kloster stand am südlichen Fuße des Schiffenbergs, zwischen den Gebäuden der vormaligen Deutschordens-Commende zu Schiffenberg und dem Forsthause Baumgarten, etwas mehr nach letzterem hin, und an dem Wege, der von da nach Gießen führt.

Im Jahr 1237 beurkunden Propst Albero und das Kapitel des Klosters St. Maria zu Schiffenberg die Beilegung ihres Streites mit der Pfarrgemeinde zu Leihgestern wegen verschiedener Weiden[1]); 1238 vergleichen sich Abt Albert und der Convent zu Arnsburg mit dem Ritter Rudolph von Burkhardsfelden wegen vielfacher Unbilden, die sie zu Hunclenrode und Heimenrode von demselben erlitten haben, welche Beurkundung Propst Albero zu Schiffenberg bezeugt[2]); 1239 über-

[78]) Glaser, Zur Gesch. d. Kl. Wirberg. Gießen 1856. 4° (Programm); Schmidt, Gesch. d. Großherzogthums Hessen, I. 256—57; Haas, Hess. Kirchengesch. 315—19; Kuchenbecker, Anal. Hass. VI. 443—56.

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 98. Assumpt. Marie (15. Aug.).

[2]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 27. Mense Oct. (Im Okt.). Hunclenrode u. Heimenrode sind Flur-Namen.

giebt Graf Wilhelm von Gießen (Pfalzgraf v. Tübingen) einen Mansus zu Obernhouen (Obbornhofen), welchen Gerlach von Büdingen von ihm, und von diesem Conrad Milchling von Nordeck zu Lehen getragen, mit Einwilligung Beider, der St. Marienkirche zu Schiffenberg, sowie dem Propsten Albero, den Brüdern und Schwestern daselbst[3]; 1241 geben Propst, Prior, Magistra und die beiden Convente der Canoniker und der Frauen zu Schiffenberg dem Wigand sub Tuguriis einen Hof zu Girmes und eine zu diesem gehörige Wiese mit 2 Fischteichen, um jährlich 18 Denare in Erbpacht[4]; 1246 verkauft Propst Balduin zu Schiffenberg, mit Einwilligung der Convente der Canoniker und der Frauen, sowie der Laienbrüder daselbst, die Güter zu Dutenhofen, welche Conrad von Wische (Wieseck) seiner Kirche vermacht, an Gernand von Dutenhofen, um 13½ Mark[5]; 1258 giebt Hartmud, Propst des Klosters zu Schiffenberg, eine Verordnung über die Gleichheit der Kleidung unter den Mönchen seines, dem Augustiner-Orden angehörigen Klosters[6]; 1264 beurkunden die Stadt Gießen, die Ritter Machorius von Linden, Adolph von Heuchelheim und Walter, genannt Schlaun, daß vor ihnen der Propst und die Convente des Manns- und des Frauenklosters zu Schiffenberg — da Letzteres, durch Schulden schwer gedrückt, die Frauen, durch die Schuld der Mönche, kein Brot zu essen haben, sie von dem lebten, was ihre Freunde ihnen reichten, und sie mit ihrer Hände Arbeit sich ernähren müßten — durch einstimmigen Beschluß, die Güter, bewegliche und unbewegliche, so wie die zurückfallenden und die von beiden Theilen einzulösenden Gefälle, in zwei gleiche Theile getheilt haben[7]; 1273 bestätigt

---

[3]) Baur, Urk. Nr. 99. Mense Sept. (Im Sept.).

[4]) Guden, Cod. II. 82, Nr. 56. Wetflarie, XIII kl. Dec. (19. Nov.). Niedergirmes, D. bei Wetzlar.

[5]) Darmst. Archiv, Orig. XII kl. Aug. (21. Juli). Dutenhofen, Pfd. östl. v. Wetzlar. Mit Conventssiegel.

[6]) Baur, Urk. I. Nr. 116. Ohne Tag. Mit Siegel des Kl. Schiffenberg.

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 126. Marg. virg. (13. Juli).

Erzbischof Heinrich II. von Trier die Gütertheilung, welche das Manns- und das Frauenkloster zu Schiffenberg im Jahr 1264 mit einander gemacht haben[8]); 1274 bestätigt Landgraf Heinrich I. von Hessen den Verkauf von Gütern zu Lützellinden, welchen der Propst Sybodo und der Convent der Brüder und der Frauen des Klosters zu Schiffenberg mit dem Deutsch-ordens-Hause zu Sachsenhausen gemacht haben, und erläßt daran sein Vogteirecht[9]); 1277 übergiebt Mechtilt von Godelo (Goddlau), zum Seelenheil ihrer verstorbenen Gatten Anselm und Heinrich, den Frauen zu Schiffenberg 2 Achtel Waizens, 5 Achtel Roggens und 1 Achtel Hafers, jährlicher Gülte, von einer halben Hube zu Wohnbach[10]); 1277 schenkt der Ritter Walter Schlaun, Kastellan zu Gießen, in Gemeinschaft mit seiner Gattin Hedewigis, der Meisterin und dem Convente des Frauenklosters zu Schiffenberg, wegen seiner in demselben befindlichen Töchtern Adelheid und Guda, seine Hofstätten, Wiesen und Aecker zu Leihgestern[11]); 1285 giebt das St. Viktorstift zu Mainz in den Strittigkeiten zwischen dem Abte und Convente zu Arnsburg, einer-, und dem Propste und Convente der regulirten Chorherren zu Schiffenberg, Augustiner Ordens, und dem Convente des Frauenklosters, Augustiner-Ordens, daselbst, anderseits, wegen einiger Mansen im Dorfe Holzhausen bei Eleen (Dornholzhausen), einen schiedsrichterlichen Spruch[12]); 1285 beurkundet Heinrich von Gymnich, Propst zu Wetzlar, daß der Propst und die regulirten Chorherren, so wie die Frauen zu Schiffenberg von der Entrichtung des Zolles zu

---

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 139. Treuer, 11 id. Marc. (14. März).

[9]) Guden, Cod. II. 186—87. Nr. 145; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 35. Grunenberg, XVI kl. Maii (16. April). Lützellinden, Pfd. im Kr. Wetzlar, westl. bei Großenlinden.

[10]) Baur, Urk. I. Nr. 155. Minzenberg, dri ganze dage vor uz gendeme meie (29. Mai). Orig. in deutscher Sprache.

[11]) Baur, Urk. Nr. 158. Ohne Tag.

[12]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 205; Guden, Cod. III 1162, Nr. 700. Scholastice virg. (10. Febr.). Dornholzhausen, D. im Kr. Wetzlar

Wetzlar befreit worden seien[13]); 1288 giebt Landgraf Heinrich I. von Hessen seine lehensherrliche Einwilligung, daß der Ritter Johann von Linden den Zehnten zu Hausen dem Frauenkloster zu Schiffenberg übergebe, und dieses Lehen durch einen Mansus zu Linden, im Felde Bulgensheim gelegen, und 6 Mltr. Getraides im Dorfe Linden wieder ersetze[14]); 1295 beurkunden die Meisterin und der Convent der Frauen zu Schiffenberg, daß Hedwig, Wittwe des Ritters Walter Schlaun zu Gießen, ihnen 10 Mark Pfennige, 16 Mltr. Korns und 3 Ohm Weins, zu einem Jahrgedächtnisse, vermacht habe, welche Beurkundung deren Propst, Heinrich genannt von Cranenstein, mitbesiegelt[15]); 1298 giebt Conrad Munzere, Bürger zu Wetzlar, in Gemeinschaft mit seiner Gattin Irmendrud, seinen Töchtern Christine, Hedwig und Gertrude, Kloster-Frauen zu Schiffenberg, zum Voraus seine sämmtlichen Güter zu Linden und Lützellinden und den Zins von einer Mühle, zum Lo genannt, welches Alles, nach der Töchter Ableben, an die Meisterin und den Convent des Frauenklosters zu Schiffenberg fallen soll[16]); 1299 giebt Jutta, Wittwe des Ritters Wernher von Bellersheim, genannt Kolbendensel, mit Willen ihrer Söhne Wernher und Cuno, wegen ihrer Tochter Iggenhildis, den Kloster-Frauen zu Schiffenberg 6 Mltr. Korns, 2 Gänse und 2 junge Hühner, wovon 5 Mltr. und 1 Fastnachtshuhn von einem 1/2 Mansus zu Inheiden und 1 Mltr. von Gütern zu Langgöns fallen[17]); 1302 übergeben die Eheleute Sifrid und Jutta und des Ersteren Schwester Kunigunde, Bekine (Begutine), von Altenbuseck, ihre sämmtlichen Gütern den Frauen des Klosters zu Schiffen-

---

[13]) Baur, Urk. Nr. 251. Kl. Augusti (1. Aug.). Gymnich, Pfd. im Rgbez. Cöln, Kr. Euskirchen.

[14]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 210. Vigil. Thome apost. (20. Dec.). Orig. zu Darmst.

[15]) Baur, Urk. I. Nr. 293. In media xla (quadragesima), (10. März). Mit Siegel des Propsten.

[16]) Baur, Urk. I. Nr. 308. Vigil. Margarete virg. (12. Juli).

[17]) Baur, Urk. I. Nr. 312. XII. kl. Nov. (21. Okt.).

berg, um solche nach ihrem Ableben frei zu besitzen[18]); 1303 übergiebt der Presbyter Widekind von Altenbuseck, zu seinem Seelenheil, den Kloster-Frauen zu Schiffenberg seine sämmtlichen Güter im Dorfe Foxroyde[19]) 1304 verkaufen die Eheleute Johannes und Metthildis, Bürger zu Münzenberg, an die Frauen des Klosters zu Schiffenberg 1 Mansus zu Bercheim (Bergheim) und ½ Hof mit 4 Morgen Landes, um 64 Mark Denare[20]); 1309 geben C. von Berstadt und seine Gattin K. für ihre Tochter Lisin zu Schiffenberg das Gut zu Okarben, das 10 Achtel Korns giebt, und 6 Achtel von einer Mühle zu Niedermörlen[21]); 1313 übergiebt Pauline, Wittwe des Ritters Johann Groppe von Bellersheim, dem Convente des Frauenklosters zu Schiffenberg ihr Gut zu Großenlinden[22]); 1315 verkaufen Dietrich Schutzbar und seine Gattin Adelheid ihr Gut zu Wilrishusin, an die Frauen zu Schiffenberg, um 19 Mark Pfennige[23]); 1317 schlichtet Erzbischof Balduin von Trier die Streitigkeiten zwischen der Meisterin und dem Convente der Frauen des Klosters Cella bei Schiffenberg, Augustiner-Ordens, einer- und Eckehard, vormals Propst der regulirten Chorherren zu Schiffenberg, anderseits, wegen allen und jeden Klagen, Meinungs-Verschiedenheiten oder Streitigkeiten[24]); 1318 erlaubt Erzbischof Balduin von Trier der Meisterin und dem Convente der Frauen des Klosters Cella bei Schiffenberg, die 2 Altäre aus der alten Kirche in die neue zu versetzen, diese, so wie Altäre und den Kirchhof einzuweihen und daselbst

---

18) Baur, Urk. I. Nr. 429. X kl. . . . . (fehlt).

19) Baur. Urk. I. Nr. 435. Assumpt. Marie virg. (15. Aug.). Foxroyde lag wahrscheinlich nördl. bei Altenbuseck.

20) Baur, Urk. I. Nr. 438. XIV kl. Aprilis (19. März). Bergheim lag westl. bei Wölfersheim.

21) Baur, Urk. I. Nr. 456. Ohne Tag.

22) Darmst. Archiv, Abschr. Mont. nach Leichnamstag (18. Juni).

23) Darmst. Archiv, Orig. Ohne Tag. Wilrishusin, Wilshausen, lag östl. v. Großenbuseck.

24) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 198. Dat. in castro nostro Rumstein, die XXIV. Aug. (24. Aug.). Orig. in Darmst. Rumstein.

ihre Todten zu beerdigen[25]) 1318 verkaufen Propst und Convent des Klosters zu Schiffenberg (Cella?), Schulden halber ihren Hof Schwalheim (Schwalheimer Hof) bei Berstadt an die Ritter Conrad und Heinrich von Elkerhausen[26]); 1323 entziehet Erzbischof Balduin von Trier den Augustinern zu Schiffenberg, wegen eingerissenen Sittenverderbnisses, das Kloster daselbst, und räumt es mit seinen sämmtlichen Besitzungen dem Deutschordens-Hause zu Marburg unter der Bedingung ein, daß dasselbe jedesmal 12 geistliche Ordens-Brüder, von welchen wenigstens 6 Priester seyn müssen, unterhalte, nimmt aber hiervon das Frauenkloster daselbst aus, wo er sich alle und jede Anordnung vorbehält, und dasselbe von Comthur, Propst und den Brüdern zu Marburg und Schiffenberg ganz unabhängig seyn solle[27]); 1326 giebt Gernand von Buseck, Propst des Frauenklosters zu Cella, unter dem Kloster Schiffenberg gelegen, seine Einwilligung zur Uebergabe des Klosters zu Schiffenberg an das Deutschordens-Haus zu Marburg durch den Erzbischof Balduin von Trier[28]); 1326 übergiebt Dymar, genannt Pingeszere, von Göns, dem Propste, der Meisterin und dem Convente der Frauen des Klosters zu Schiffenberg, als Erbtheil seiner Tochter Katharine, Klosterfrau daselbst, $^1/_2$ Mansus, der ihm von seinem verstorbenen Schwiegervater Sifrid, Zintgrav zu Göns, zugefallen, jedoch ausgenommen $^1/_4$ des Hofes, das genannter Sifrid zu Kirchgöns bewohnte, und sodann einen Acker, der Gere genannt, um jährliche 3 Mltr. Korns[29]); 1326 bekennt Cuno, Comthur der Deutschen Brüder des Hauses zu Marburg, daß in den Strittigkeiten zwischen

---

[25]) Baur, Urk. I. Nr. 492. Confluentie, die XV mens. Junii (15. Juni).
[26]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 487. Fer. II post Martini Ep. (13. Nov.).
[27]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 192; Hist. dipl. Unterricht, Beil. Nr. 66 (diese Citate ergänzen sich einander.) Vigil. assumpt. Marie virg. (14. Aug.).
[28]) Darmst. Archiv, Orig. Fer. III post Judica (11. März).
[29]) Baur, Urk. I. Nr. 513. Vrbani pape et mart. (25. Mai).

ihrem Gotteshause zu Schiffenberg, einer- und der Meisterin Lukarde und dem Convente zu Zelle bei Schiffenberg, anderseits, wegen Zehnten, Wald, Hofstätte, Zinsen, Acker und Wege, zu Rathleuten der Sänger Richolf zu Wetzlar, Ritter Gerlach von Londorf, Ritter Lupelin und Hartmut von Clettenberg erwählt worden seien[30]); 1326 sprechen Richolf, Sänger zu Wetzlar, Ritter Gerlach von Londorf, Ritter Lupelin und Hartmut von Clettenberg als Rathleute in den Strittigkeiten zwischen dem Comthur und Convente zu Marburg, einer- und der Meisterin Lukarde und Convente der Cellen unter Schiffenberg, anderseits, dahin, daß die zwei Smedebuzhe und Rodehoch den zwei Klöstern gemeinschaftlich, das Eighoch bei Schwalheim aber den Herren zu Schiffenberg allein gehöre, durch den Spidalsacker die Herren nur einen Fußweg haben, die eine Hälfte des Zehnten zu Hausen den „vrauwen an crot", die andere Hälfte, so wie das „verdeseil" an den Erbe den Herren gehören, der Zehnten zu Conradsrode, so wie die Gülte von 2 Mesten Olei's gemeinschaftlich seyn sollen und der Acker bei der Hedwigsmühle den Herren zehnten solle, so wie sie wegen des Kirpergs und der Welde zu Milbach nicht sprechen, bis zuvor die 4 Mannen, die dazu bestimmt sind, gesprochen haben, und ebenso wegen der Hofstätte zu Hausen, des Fertum's Pfennige zum Rode und der 4 Schillinge Pfennige zu Großenbuseck an Bertolde Eigenhorn[31]); 1328 übergiebt Luther von Isenburg dem Propste, der Meisterin und dem Convente der Frauen des Klosters zu Cella bei Schiffenberg 3 Mansen Waldes bei diesem Kloster gelegen und an dessen Bruhof grenzend, mit allen Rechten[32]); 1330 übergiebt Pauline, Wittwe des Ritters Johann von Bellersheim, genannt Groppe, dem Convente und der h. Versammlung des Frauenklosters zu Schiffenberg ihr

---

30) Darmst. Archiv, Orig. Ohne Tag.

31) Baur, Urk. I. Nr. 515. Ohne Tag. Milbach, Meilbach, lag südl. v. Hattenrod, Conradsrode lag nördl. bei Garbenteich.

32) Baur, Urk. I. Nr. 524. II id. Dec. (12. Dec.).

Gut zu Großenlinden, das zur Hube, welche Vrvere bebaut, gehört, und welche 6 Malter Gülte und 1 Fastnachtshuhn giebt[33]); 1331 beurkunden Sophie von Falkenstein, Meisterin, und der Convent des Klosters zu Celle unter Schiffenberg, daß sie mit dem Comthur Heinrich von Löwenstein und den Brüdern des Deutschen Hauses zu Marburg dahin übereingekommen seien, wegen ihren nicht verglichenen Strittigkeiten, in weltlichen Sachen, die Gebrüder Bernhart und Lupelin von Göns, den Ritter Conrad Setzphant von Linden und den Edelknecht Hartmud von Clettenberg ernannt, welche, wenn sie nicht einstimmig seyn würden, einen fünften Mann erwählen sollten, dagegen in geistlichen Sachen, den Meister Theoderich aus dem Hofe, von Marburg, Official der Propstei St. Stephan zu Mainz, und den geistlichen Mann Hartmud von Linden zu Arnsburg bestimmt zu haben, und wenn diese nicht einstimmig würden, diese einen dritten Mann ernennen sollten[34]); 1331 beweiset Luther von Isenburg der Meisterin und dem Convente des Klosters zu Schiffenberg, für seine Tochter Luckarde, Klosterfrau daselbst, 6 Malter jährlicher Gülte, auf seinem Gute vor Münzenberg, das Hirgerhulz genannt[35]); 1331 übergiebt Sophie, Tochter Philipps III. von Falkenstein, Meisterin zu Schiffenberg, auf Bitte ihres Bruders Cuno II., dem Kloster zu Eberbach 19 Solidos zu Weckesheim[36]); 1333 verkaufen Conrad Drabode von Wohnbach und seine Gattin Lyse an die Meisterin Sophie von Falkenstein und den Convent des Frauenklosters zu Schiffenberg 2 Huben Wiesen- und Ackerlandes zu Wohnbach, um 108 Mark Pfennige[37]); 1333 verkaufen Propst, Meisterin und Convent des Frauenklosters zu Schiffenberg ihren

---

[33]) Baur, Urk. I. Nr. 740. Mont. nach Leichnamstag (11. Juni).
[34]) Baur, Urk. I. Nr. 742. St. Agathentag (5. Febr.). Mit dem Convents-Siegel.
[35]) Baur, Urk. I. Nr. 743. St. Gregoriustag; des Papstes (12. März).
[36]) Braunfelser Repert. zu Lich. S. 166—67. Ohne Tag.
[37]) Baur, Urk. I. Nr. 747. St. Gregoriustag (12. März).

Hof im Dorfe Steindorf, der von weil. Conrad Muntzer, Bürger zu Wetzlar, oder dessen Töchtern Christine, Hedwig und Gertrud, ihren Mitfrauen, herrührt, an das Kapitel zu Wetzlar um eine Summe Geldes, welche zur Wiederherstellung ihrer durch Feuer zerstörten Kloster-Gebäude verwendet worden ist[38]; 1335 schenken Graf Gerlach von Nassau und sein Sohn Johann I. dem Propste, der Meisterin und dem Convente der Frauen des Klosters Cella bei Schiffenberg, Augustiner-Ordens, 3 Mansen Waldes, bei dem Kloster gelegen und begrenzt von dessen Bruhob[39]; 1335 verkaufen Propst Gernand, die Meisterin Luckarde und der Convent des Klosters zu Schiffenberg, da ihr Kloster durch Brand und andere Unglücksfälle in eine schwere Schuldenlast gerathen, aus welcher bodenlosen Tiefe sich dasselbe, seit der Absonderung ihrer Güter, nicht erholen konnte, an das Kloster zu Arnsburg ihren Hain im Dorfe Niederalbach[40]; 1337 bekennen Propst, Meisterin und Convent der heil. Frauen zu Schiffenberg, Augustiner-Ordens, daß sie von Adolph Ruhe 5 Mark Pfennige zu 1 Mltr. Korngülte zu einem Seelgeräthe erhalten haben[41]; 1338 beurkundet Graf Johann I. von Nassau(-Weilburg), daß mit seinem Willen Bruder Wynthern, der Einsiedler, das Haus, den Acker und die Wohnung, die dieser im wiesecker Walde erbaut, zu seinem Seelenheil, der Meisterin, der Priorin und den h. Frauen des Conventes zu Schiffenberg gegeben habe[42]; 1339 schenken Philipp IV., der Aeltere, Philipp V. und Cuno III., die Jüngeren, von Falkenstein den Kloster-Frauen zu Schiffenberg,

---

[38] Guden, Cod. V. 185—86. Nr. 141. Sabb. ande Letare (13. März). Steindorf, D. südwestl. bei Wetzlar.

[39] Entdeckter Grund, Beil. Nr. 190. Fer. III post Gregorii (14. März). Orig. in Darmst.

[40] Baur, Arnsb. Urk. Nr. 661. Octava Laurentii mart. (17. Aug.). Niederalbach lag nahe bei dem Albacher Hofe.

[41] Darmst. Archiv, Orig. Sabb. ante Letare (29. März). Mit Convents-Siegel.

[42] Baur, Urk. I. Nr. 776. Fer. IV ante Marie Magd. (15. Juli).

Augustiner-Ordens, 8 Mansen, mit dem Maße der Stadt Giessen gemessen, im wiesecker Walde und bei deren Kloster gelegen[43]); 1339 übergiebt Landgraf Heinrich II. von Hessen der Meisterin und dem Convente des Frauenklosters zu Schiffenberg, dessen Nothstand berücksichtigend, 8 Mansen, mit dem Maße der Stadt Giessen gemessen, im wiesecker Walde und bei deren Kloster gelegen, mit der Bedingung, daß der Wald nicht zu Acker- oder Wiesenland gerodet, sondern zur Vermehrung und Wachsthum des Hochwaldes gepflegt und unter sorgfältigen Schutz gestellt werde[44]); 1342 bestimmen Priorin Gele von Dernbach und Convent der Frauen zu Schiffenberg, Augustiner-Ordens, daß ihr Landsiedel Cunze von Obirnhabin (Obbornhofen), der sich für Elbrathe Schefer, wegen der 7 Morg., nemlich 4 Morg. Landes und 3 Morg. Wiesen, die derselbe von ihrem dasigen Gute, um 4 Mark Pfennige erkauft, verbürgt hat, diese 7 Morgen mit allem Nutzen in seiner Hand haben solle[45]); 1343 bekennen Wernher Schere von Hausen, seine Gattin Gisele und ihr Sohn Albrecht, daß sie Haus, Hof und Garten, das sie bisher vom dasigen Pfarrer gehabt, und 6 Morg. Wiesen und Ackers zu Cleeberg, das sie alles an Gernand von Buseck, vormals Propst der Frauen zu Zelle, verkauft, von demselben um 4 Mltr. Korns, 7 Mltr. Hafers, 1 Gans und 1 Huhn wieder empfangen haben[46]); 1343 beweisen Erwin Scheffene und seine Gattin Meckele ihrer Tochter Mezzin zu Zelle bei Schiffenberg, Augustiner-Ordens, zu deren Erbtheil 4 Mltr. Korngülte auf ihrer Mühle in der Neustadt vor Giessen, die Manzhartis-Mühle genannt[47]); 1347 giebt

---

[43]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 191; Gedrungene Gefährd-Ablehnung, Beil. Nr. 10; Hist. dipl. Unterricht, Beil. Nr. 165. Fer. IV post Jacobi Apost. (28. Juli). Orig. in Darmst.

[44]) Baur, Urk. I. Nr. 781. Fer. V post Bartholomei apost. (26. Aug.).

[45]) Baur, Urk. I. Nr. 805. Dom. trinitatis (26. Mai). Siegel ab.

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 816. Michaelis arch. (29. Sept.).

[47]) Baur, Urk. I. Nr. 818. Dom. ante Galli conf. (12. Okt.).

Irmengart, Tochter weil. Heinrichs von Elkerhausen, ihrer Verwandten Katharine, Jungfrau zu Zelle bei Schiffenberg, 4 Mltr. Korngülte aus ihren 2 Höfen zu Altenbuseck und Wygandishusin, die nach deren Ableben, bis auf 1 Mltr., das dem Kloster zu einem Seelgeräthe für sie und ihre Eltern verbleiben, an ihre Erben fallen sollen[48]; 1351 verkaufen Pauline, Wittwe des Ritters Johann Groppen (von Bellersheim) und ihr Sohn Wernher an die geistlichen Jungfrauen zu Zelle bei Schiffenberg ihren Hof zu Großenlinden, welchen Reynher Burgmann bewohnt, und eine dazu gehörige Hube Landes[49]; 1353 erkaufen Heibele, Jutte und Ingeilhilt, Töchter weil. Ritters Kunin von Bellersheim, genannt Colbendensel, Jungfrauen zu Schiffenberg, von Wenzelin von Inheiden 3 Achtel Korngülte, nach Schiffenberg zu liefern[50]; 1356 bekennen Propst Gilbrach, die Meisterin und die Priorin zu Schiffenberg, daß sie die 2 Mltr. Korngülte, die ihre Seelfrauen, für ihre Präsenz, aus dem zu ihrem Hofe zu Inheiden gehörigen Gute, um 32 Pfund Heller erkauft, entweder aus diesem Hofe, oder aus ihrem Mund-Vorrathe geben wollen[51]; 1357 bekennt Heinrich, Sohn Berthrams von Steinberg, daß er von den Deutschen Herren zu Schiffenberg die Strytwiese in Erbpacht erhalten habe, welche Beurkundung der Propst Gilbracht zu Celle besiegelt[52]; 1360 versetzen Propst, Meisterin, Priorin und Convent des Augustiner-Ordens zu Zelle bei Schiffenberg ihren Seelfrauen 4 Mltr. Korngülte aus ihrem Gute zu Litzellinden, um 30 Mark Pfennige[53]; 1364 verkaufen Claus,

---

[48]) Baur, Urk. I. Nr. 841. Luce evang. (18. Okt.). Wygandishusin, Wigandshausen, lag nördl. bei Altenbuseck.

[49]) Baur, Urk. I. Nr. 740. Note. Vigil. Martini (10. Nov.).

[50]) Baur, Urk. I. Nr. 886. St. Lucien Abend der h. Jungfrau (12. Dec.).

[51]) Baur, Urk. I. Nr. 908. Vigil. corp. Christi (22. Juni). Mit Klostersiegel.

[52]) Darmst. Archiv, Orig. Tiburtii u. Valeriani Mart. (14. April). Mit Propstei-Siegel.

[53]) Darmst. Archiv, Orig. Vigil. Philippi Jacobi apost. (30. April). Mit Convents-Siegel.

Müller zu Lützellinden, und seine Gattin Hille an die Jungfrauen zu Schiffenberg 1 Mltr. Korngülte aus der Besserung ihrer Mühle, um 10 Pfund Heller[54]); 1365 versetzt der Wäppner Johann von Trohe an Propst, Meisterin, Priorin und Convent des Jungfrauenklosters zu Schiffenberg, wegen 25 Pfund Heller, die er dem Kloster zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses für seine verstorbene Schwester Gude verschuldet, eine Gülte von 2 Pfund und 8 Schillinge Heller, und giebt eine Gülte von 48 Pfund Heller zu Wieseck zum Unterpfande[55]); 1368 anerkennt Cheffenye von Heuchelheim, daß die Jungfrauen zu Schiffenberg das Gut, das er von denselben zu Landsiedelrecht besitzt, mit seinem Willen, mit demselben Rechte, an Dichartte auf dem Sande verliehen haben[56]); 1370 verkaufen die Meisterin Meckele Löwe, die Priorin Elheid Hegern und der Convent des Klosters zu Schiffenberg an das Kloster zu Arnsburg 1 Mltr. Waizengülte von ihren Gütern zu Gambach, 4 Mltr. Korngülte von ihren Gütern zu Kirchgöns und 2 Mark Pfennige von einer Wiese unter dem Dorfe Rödchen bei Trohe, die Lodeheubitiswiese genannt[57]); 1371 verkaufen die Meisterin Meckele Löwe, die Priorin Elheid Heigern und der Convent des Klosters zu Schiffenberg an das Kloster Arnburg 1 Hube Landes zu Habichenheim (Hochelheim), die Lynzen-Hube genannt[58]); 1372 beurkundet Anselm von Hochweisel, der Jüngste, daß die Hube Landes zu Bockenheim (Buckenheim), die er und seine Gattin Lise von den Jungfrauen zu Schiffenberg erkauft, nach ihrem kinderlosen Ableben an dieselben wieder zurückfallen solle[59]); 1376 beurkunden Meisterin, Priorin und Convent

---

[54]) Darmst. Archiv, Orig. Vigil. Palmar. (16. März).
[55]) Baur, Urk. I. Nr, 995. Sabb. ante octav. Epiphanie (11. Jan.)
[56]) Baur, Urk. I. Nr. 1016. Scholastice virg. (10. Febr.).
[57]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 990. Dionisii et socior. (9. Okt.),
[58]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 993, Marcelli mart. (16. Jan.). Hochelheim, Pfd. im Kr. Wetzlar.
[59]) Darmst. Archiv, Orig. Fer. III (post) Pasche (30. März). Buckenheim lag zwischen Gambach und Griedel.

zu Czelle unter Schiffenberg, sich mit dem Comthur und den Herren des Deutschen Hauses auf dem Berge zu Schiffenberg sich dahin verglichen zu haben, daß der Wald, das Rodeholtz genannt, ihnen, der andere Wald, der Smedepusch genannt, und hinter dem Nuwen habe gelegen, den Deutschen Herren, die Greben-Mole, unter Watzenborn gelegen, gemeinschaftlich bleiben und jedem Theile zur Hälfte zustehen sollen[60]; 1381 machen die Meisterin, die Priorin und der Convent des Frauenklosters zu Cella bei Schiffenberg, Augustiner-Ordens, dem Richter des Gerichtshofes Dieterichs von Gilsa, Archidiakons zu Trier und Clerikers zu Dietkirchen, bekannt, daß in der Strittigkeit, die vor seinem Richterstuhl geführt werde, der Vikar und Kaplan des St. Katharinen-Altars ihres Klosters, Gilbert von Giessen, zur Führung ihrer Streitsache, den Wigand Duckenbacher, als Sachwalter, ernannt habe[61]; 1392 vertauschen die Meisterin Gude von Rodenhausen und die Jungfrauen des Klosters zu Schiffenberg 4¹/₈ Morg. Landes, gelegen auf der Nexboden, wo der Croppach in die Lahn fließt, und zwar das Theil gegen der Lahn, an Ditze auf dem Sande, gegen 1¹/₂ Morgen und 5 Ruthen Wiesen in der Kane und das Stück Landes in dem Byirsrodiln, und theilen das Ertauschte ihrem Hofe zu Heuchelheim zu[62]; 1394 vertauschen Dyeczechen, Sohn Dyethartes auf dem Sande, Bürger zu Giessen, und seine Gattin Hedwig an die Jungfrauen und den Convent des Klosters zu Czelle bei Schiffenberg, Augustiner-Ordens, 3 Stücke Landes auf der Nuwenburg und 1 Morgen an der Lahn, gegen das Land, das diese ihnen gegeben haben[63]; 1397 giebt Nese, Tochter

[60] Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 200. Vigil. vinc. Petri apost. (31. Juli). Orig. in Darmst. (eine gleiche Urk. hat auch der Comthur ausgestellt).

[61] Darmst. Archiv, Orig. Vigil. natal. Johannis bapt. (23. Juni). Dietkirchen, Pfd. im Nass. A. Limburg. Siegel ab.

[62] Baur, Urk. I. Nr. 1214. Nicolay conf. (6. Dec.). Mit Convents-Siegel, beschädigt.

[63] Baur, Urk. I. Nr. 1225. Vigil. ascens. dni (27. Mai).

Volprachts von Steinbach, ihr dasiges Gut der Meisterin, den Jungfrauen und dem Convente des Klosters zu Celle unter Schiffenberg gelegen, zum Seelenheil ihrer Eltern, gegen 2 fl. jährlich[64]); 1408 giebt Hermann von Altendorf, Bruder des Deutschen Ordens, Pfarrer zu Richinbach (Reichenbach), Zeugniß über die Aussagen Gilbrachts von Rodenhausen, Comthurs zu Wetzlar, die dieser vor seinem Ende, wegen der 3 Mltr. Korns, welche die Jungfrau Lise von Phelingishußen (Fellingshausen?), Klosterfrau zu Schiffenberg, von den Deutschen Herren des Hauses zu Schiffenberg, um 30 fl., auf einen Wiederkauf, gekauft, gemacht habe[65]); 1413 verzichten Gilbracht, Conrad und Henne Löwe gegen die Meisterin Gude von Rodenhausen und die Jungfrauen des Klosters zu Schiffenberg auf alle Ansprüche wegen Schadens, den ihr Vater Gilbracht, durch Bürgschaft für dieses Kloster, erlitten hat, welche Beurkundung Heinrich Metzeler, Kaplan zu Schiffenberg, mitbezeugt[66]); 1420 befreien die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, die Höfe und Güter, welche die Jungfrauen des Klosters zu Zelle bei Schiffenberg zu Bergheym, Wambach und Obernhoffen (Bergheim, Wohnbach, Obbornhofen) besitzen, von Diensten, Beeden, Geschoß, Lager, Atzung, und geben denselben 20½ Huben Wiesen und Landes zu Enheiden (Inheiden)[67]); 1425 geben Craft von Rodenhausen und seine Gattin Else ihren Töchtern Gertrude und Lise zu Schiffenberg lebenslänglich 4 Mltr. Korngülte zu Giessen, 3 fl. Gülte daselbst, 19 Schillinge Heller, 2 Herbsthähne und 1 Fastnachtshuhn zu Garbenheim, 3 Tornos und 1 Gans daselbst und 19 Mesten Korngülte und 6 Mesten Korn- (Hafer-?) Gülte zu Langgöns[68]); 1449

[64]) Baur, Urk. I. Nr. 1256. Dom. post Bartholomei apl. (26. Aug.).

[65]) Darmst. Archiv, Orig. 30. Mai. Notariats Instr. Reichenbach, Pfd. kurhess. Prov. Niederhessen, zwischen Lichtenau u. Waldkappel.

[66]) Darmst. Archiv, Orig. Sabb. post Galli (21. Okt.).

[67]) Darmst. Archiv, beglaub. Abschr. Fer. II post pentecostes (27. Mai). Bergheim lag westl. bei Wölfersheim.

[68]) Darmst. Archiv, Orig. Vigil. omn. sanctor. (31. Okt.). Garbenheim, Pfd. bei Wetzlar.

bitten die Meisterin Gertrude von Rodenhausen und die Jungfrauen Greta von Bellersheim und Jutta und Lise von Trohe zu Zelle unter Schiffenberg, Augustiner-Ordens, — da ihr Kloster seit der Trennung vom Stifte und Kloster Schiffenberg so in Armuth gekommen, daß sie, bis auf 4 Personen gestorben, ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit verdienen müßten, sie ihrem Kloster nicht mehr vorstehen könnten, auch von Niemand Hilfe zu erwarten hätten — den Erzbischof von Trier, dasselbe dem Stifte zu Schiffenberg auf immer einzuverleiben[69]); 1449 beurkunden Johannes Caldern, Pfarrer zu Hausen, Henne von Schwalbach, der Aelteste, Curt von Elkerhausen, genannt von Rodenhausen, Richard von Buseck und Volpracht von Schwalbach, Sohn Gernands, Wäppner, daß die Meisterin Gertraude und der ganze Convent des Klosters zu Czelle unter Schiffenberg, in ihrer Gegenwart, den Propst Johann Setdeler zu Schiffenberg, wegen ihrer Armuth, um die Bezahlung ihrer Schulden gegen Ueberlassung ihres Vermögens, gebeten hätten, und dieser denselben auch versprochen habe, nach eingeholter Erlaubniß seiner Obern und Schirmherren, hierzu behilflich seyn zu wollen[70]); 1450 beauftragt Erzbischof Jacob II von Trier seinen Official Dr. Helwig von Boppard, die von ihm genehmigte Vereinigung des Frauenklosters zu Cella bei Schiffenberg mit der Comthurei des Deutschen Ordens daselbst zu vollziehen, und ordnet zugleich an, daß die dermaligen 4 Klosterfrauen von den Ordensbrüdern aus den Einkünften des Klosters zu Cella lebenslänglich versorgt, nach deren Ableben aber ohne des Propsten Einwilligung keine neue angenommen, sondern die Gefälle, Einkünfte und Güter dieses Klosters zum Nutzen des Klosters, oder der Propstei zu Schiffenberg und zur Er-

---

69) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 178. Fer. III post purif. virg gl. (4. Febr.). Orig. in Darmst. mit Conventssiegel.

70) Endeckter Ungrund, Beil. Nr. 178. Am Sonnt. Circumdederunt (9. Febr.). Orig in Darmst.

weiterung des Gottesdienstes verwendet werden sollten [71]); 1450 weiset Helwig, Dekan, Official, Generalvikar, Bevollmächtigter und Vollstrecker der vom Erzbischofe genehmigten Klöster-Vereinigung, nebenher den Gerhard, Propsten des Klosters zu Dorlar, Prämonstratenser-Ordens, der von den Frauen des Klosters zu Cella, obgleich dieser zu einem andern Orden gehört, Gehorsam verlangte, mit seiner Forderung ab, und legt auch Allen, unter Strafe des Banns, auf, alle Gefälle und Einkünfte des einverleibten Klosters nur an den Propst zu Schiffenberg zu weisen [72]); 1452 verkaufen Johann Seddeler, Comthur zu Schiffenberg, und Gertrude von Rodenhausen, Meisterin des Klosters zu Zelle, ihre Klosters- und Ordens-Wiesen zu Obernhoffen (Obbornhofen), genannt die Niederbach, und an der Eldin und an der Brebe hinter des Klosters Hofe in der großen Buden, rechts des Wegs nach Berstadt, um 30 fl., welche Summe sie von Erwin von Trohe, Pastor zu Buseck und Altarist des Liebfrauen-Altars zu Obernhofen (Obbornhofen) erhalten haben [73]); 1470 vereinigen Graf Philipp II. von Nassau-Saarbrücken und sein Sohn Johann III. das Kloster Zelle, unter Schiffenberg gelegen, das „vast vergenclich gewurden ist, beide an Gotes dinste und an Bewen", weil sie da „alleyne Herrn und Foit sin, und keyn andere Herschafft", zur Besserung des Gottesdienstes, mit dem obersten Kloster Schiffenberg, Deutschen Ordens, „des wir auch alleine Foit, Beschurer und Beschirmer sin von geerbeten Rechten, und keyn andere Herschafft", und erlauben zugleich dem oberen Kloster, weil die Herstellung der Kloster-Gebäude große Kosten erfordert, auf 2 oder 3 Jahre die Zahl der Geistlichen nur nach

[71]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 201. Dat. in opido nostro Confluent, die Mercurii, XVIII mens. Febr. secund. styl. trevir. (18. Febr.); (Zeit um 1 Jahr vorgerückt).

[72]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 201 (im Anhange). Act. sunt hec Confluentie, die vero Jovis, XIX mens. Febr. juxta styl. trevir. (19. Febr.). Orig. in Darmst. (Zeit um 1 Jahr vorgerückt).

[73]) Darmst. Archiv, Orig. Jpso die ascens. dni (18. Mai). Siegel ab.

seinen Renten zu bestimmen, das niedere Kloster hingegen, um die ihren Voreltern schuldigen Messen lesen zu können, künftig blos als eine Kapelle zu unterhalten und mit dem nöthigen Gottesdienst zu versehen[74]); 1471 beurkundet Johannes Beer, Prior des Klosters zu Dorlar, daß Graf Philipp II. von Nassau-Saarbrücken, wegen seiner Forderung an das Jungfrauen-Kloster zu Zelle, das nun dem Deutschen Orden zu Schiffenberg einverleibt ist, ihn mit dem Comthur daselbst dahin verglichen habe, daß dieser seinem Kloster zu Dorlar jährlich 7 Mltr. Korns von dem schiffenbergischen Klosterhofe zu Heuchelheim, bis zur Abzahlung von 150 fl., liefere und diesen Hof seinem Kloster als Unterpfand einsetze[75]); 1485 beurkundet Graf Ludwig II. von Nassau-Saarbrücken, für sich und seinen Enkel, den Grafen Ludwig von Nassau-Saarbrücken, daß er das Kloster Schiffenberg, „des wir Stiffter, Schurer und Schirmhern sin", und das „fast buhefellig und vergenglich ist", mit Allem, was demselben vom Kloster zu Zelle zugekommen und in Besitz der Deutschen Ordens-Ballei Marburg gelangt ist, gefreiet, sich jedoch, zur Anerkennung, daß er und seine Nachkommen des Klosters Stifter und Erbschirmherren seien, vom Comthur für das gräfliche Gesinde und die Thorhüter zu Gleiberg, nach altem Herkommen, das Opfergeld und die Bottschuhe vorbehalten habe[76]).

Von diesem, am Fuße des Schiffenbergs gelegenen Augustiner-Kloster, das unter den Namen „Frauen zu Schiffenberg", „Cella bei Schiffenberg", „zu der Zellin bei Schiffenberg", „Celle", „zu der Cellin", „Czelle" und „Zelle" vorkommt, ist

---

74) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 179. Dienst. nach St. Johannis bapt. (26. Juni).

75) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 180. Dienst. vor St. Antoniustag (15. Jan.).

76) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 181; Hist. dipl. Unterricht, Beil. Nr. 74 (hat Samst. nach Frauen Visitat); (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 42. Samst. nach Frauen Purifikat. (5. Febr.).

weder der Stifter, noch die Zeit der Stiftung bekannt. Erst 1239 kommen die „Schwestern zu Schiffenberg“ urkundlich vor. Das Kloster, das der Jungfrau Maria geweiht war, unter dem Propsten der regulirten Kanoniker, Augustiner Ordens, zu Schiffenberg stand, wurde 1264, auf seinen Antrag, von dem Kloster der Kanoniker getrennt, und die Güter und Gefälle in zwei gleiche Theile getheilt, welche Güter-Theilung Erzbischof Heinrich II. von Trier 1273 bestätigt hat. Erzbischof Balduin von Trier erlaubte 1318 dem Kloster, die 2 Altäre, von denen der eine der h. Katharina geweiht war, aus der alten Kirche in die neue zu versetzen, diese Altäre und den Kirchhof einzuweihen und daselbst ihre Todten zu beerdigen. Wird dieser Kirche nur ein Alter von mindestens 150 Jahren zugerechnet, so würde dieß auf das Jahr 1168 zurückführen, somit alle Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die Stifung dieses Klosters mit der Stiftung des Klosters der Kanoniker, die der Erzbischof Meginer von 1129 bestätigt, und Erzbischof Albero wiederholt bestätigt hat, ziemlich gleichzeitig stattgefunden haben möchte. Seit 1323, wo das Kloster der Kanoniker dem Deutschen Orden eingeräumt, davon jedoch das Frauenkloster mit seinen Gütern ausdrücklich ausgenommen worden war, stand Letzteres unter seinem eigenen Propste. Um das Jahr 1333 war das Kloster durch Brand und andere Unglücksfälle in eine schwere Schuldenlast gerathen, so daß es zu Güter-Veräußerungen schreiten mußte. Das Kloster hatte, vermuthlich auch in Folge einer nachlässigen Wirthschaft, fortwährend immer mit Mangel und Noth zu kämpfen, bis 1449 die Frauen, deren es einschließlich der Meisterin, nur noch vier waren, die ihren Unterhalt mit ihrer Hände Arbeit verdienen mußten, den Erzbischof baten, ihr Kloster mit der Comthurei auf dem Schiffenberg auf immer zu vereinigen. Der Erzbischof genehmigte dieß 1450 nicht allein, sondern traf auch die Bestimmung, daß die 4 Kloster-Frauen von den Deutschordens-Brüdern lebenslänglich aus den Einkünften des Klosters zu Zelle versorgt würden, und ohne

Einwilligung des Propsten keine Frauen angenommen werden sollten. So starb das Kloster nach und nach aus.

cc. Chorherren, regulirte.

Der Bischof Chrodogang von Metz fand sich, wegen des ausschweifenden Lebens der Weltpriester und Diakone, bewogen, in der letzten Hälfte des 8. Jahrhunderts die an seiner Kirche angestellten Geistlichen zu klösterlicher Gemeinschaft zu vereinigen. Diese Einrichtung wurde 816 auf dem Concilium zu Aachen in der karolingischen Monarchie gesetzlich eingeführt, und bald bei allen Domkirchen der lateinischen Christenheit nachgeahmt. Aus diesen Instituten gingen die nach der Regel des h. Augustins gebildeten Genossenschaften der regulirten Chorherren oder Kanoniker hervor, die aber mit den vorbemerkten weltlichen Chorherren, die zu keinem Orden vereinigt, sondern Geistliche und Kapitularen an bestimmten Kirchen waren, nicht verwechselt werden dürfen.

Die meisten Genossenschaften der regulirten Chorherren hatten die Kleidung der Weltgeistlichen und Manches von den Freiheiten derselben beibehalten, obgleich sie in Klöstern zusammengelebt und unter dem Zwange der Klöstergelübde gestanden haben.

Die Oberen der regulirten Chorherren wurden Priore genannt.

8. Die Chorherren, regulirte, zu Hirzenhain.

Im Jahre 1431 treten der Propst Friedrich von Carben, die Meisterin Luckarde Faulhaber, die Priorin Cuntzel Lesch und der Convent zu Conradsdorf, Prämonstratenser Ordens, gegen Ueberlassung des St. Nikolaus-Altars in ihrer Klosterkirche, das Patronat der Kapelle zu Hirzenhain an Eberhard II. von Eppenstein und dessen zwei Söhne Eberhard III. und Walther, die Gebrüder Gottfried IX., Eberhard, Johann und Wernher von Eppenstein ab, die aus solcher ein Kloster machen wollen,

zu welchem Tausche Abt Anton zu Selbold und Johann Frunt, Pfarrer zu Usenborn, zu dessen Pfarrei diese Kapelle gehört, ihre Einwilligung geben, und welchen zugleich der Erzbischof Dietrich von Mainz bestätigt[1]); 1437 übergeben Eberhard II. von Eppenstein, seine Söhne Eberhard III. und Walther, so wie die Gebrüder Gottfried IX., Eberhard, Johann und Wernher von Eppenstein die Kapelle zu Hirzenhain, die zur Pfarrei Usenborn gehörte, und die sie von der Meisterin und dem Convente des Klosters zu Conradsdorf, mit Willen des Abtes zu Selbold, als Obersten deren Klosters, und Johann Frunts zu Ortenberg, Pfarrers zu Usenborn, ertauscht, nebst dem Dorfe daselbst mit allem Zugehör, dem Prior und Convente zu Büdiken, Paderborner Bisthums, sie nach Rath ihres obersten Klosters zu Windesheim bei Zwolle, Utrechter Bisthums, zu einem Kloster zu Ehren der Jungfrau Maria einzurichten, dessen Schirmer sie und ihre Nachkommen seyn wollen und befreien die Güter von allen Lasten und Beschwerden, welche Stiftung für Regulirte, Augustiner-Ordens, zugleich vom Erzbischof Diether von Mainz bestätigt wird[2]); 1437 schließt Eberhard II. von Eppenstein zwischen dem Augustiner-Prior Arnolt zu Büdiken und dessen Mitbrüdern zu Hirzenhain, einer- und Johann Frunt vor Ortenberg, Pfarrer zu Usenborn, zu dessen Pfarrei die Kapelle zu Hirzenhain früher gehörte, anderseits, einen Vertrag dahin ab, daß Erstere dem Letzteren, auf dessen Lebenszeit, jährlich 50 fl. geben sollen[3]); 1438 willigt Hermann Rost, Propst des Marienstiftes zu den Staffeln in Mainz, in die Erhebung der Kapelle zu Hirzenhain, in der Pfarrei Usenborn

---

[1]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 206—8, Nr. 153. Aschaffenburg, Mittw. nach Michaelstag (3. Okt.).

[2]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 211—17, Nr. 156 u. 157. Hoeste (Höchst am Main). Samst. nach St. Franciscustag (5. Okt.). Zwolle, Prov. Oberyssel, 6 St. nördl. von Deventer.

[3]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 209—10, Nr. 154. Fer. v. post omn Sanctor. (7. Nov.).

gelegen, zu einem Kloster für regulirte Kanoniker[4]); 1438 erklärt Abt Anton zu Selbold, daß er die Briefe über die Trennung der Kapelle zu Hirzenhain, deren Patronat dem Kloster Conradsdorf gehörte, von der Pfarrei Usenborn, darum nicht besiegelt habe, weil er weder der Obere des Klosters Conradsdorf sei, noch sonst etwas über Hirzenhain zu befehlen habe[5]); 1440 beurkunden die Magistra Contzel Lesch und der Convent des Klosters zu Conradsdorf, daß für die Kapelle zu Hirzenhain, die von den Herren von Eppenstein zu einem Kloster für regulirte Kanoniker erhoben worden, und die zur Pfarrei Usenborn gehört habe, diese Pfarrei mit dem St. Nikolaus-Altare in ihrem Kloster entschädigt worden sei[6]); 1441 bestätigt Erzbischof Dietrich von Mainz die Entschädigung der Kirche von Usenborn mit dem St. Nikolaus-Altare im Frauenkloster zu Conradsdorf für die Abtretung der zu einem Kloster für regulirte Kanoniker, Augustiner-Ordens, erhobenen Kapelle zu Hirzenhain[7]); 1442 verkauft Hermann Weise von Fauerbach seine Hofraithe zu Gettenau an das Kloster zu Hirzenhain[8]); 1445 nehmen Prior Walther und die Brüder des Gotteshauses zu Hirzenhain, regulirte Kanoniker St. Augustins-Ordens, den Grafen Johann II. von Ziegenhain und Nidda und seine Gattin Elisabethe von Waldeck in ihre Brüderschaft auf[9]); 1448 verkaufen Philipp von Reiffenberg, Comthur des Johanniter-Hauses zu Nidda, und der Convent daselbst, mit Einwilligung des Grafen Johann II. von Ziegenhain, ihre Wüstung Ygelshusen

---

[4]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 206, Nr. 152. Dat. sexta die mens. Jan. (6. Jan.).

[5]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 210—11, Nr. 155. Jpso die annuntiat. virg. Marie (25. März).

[6]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 204—5, Nr. 150. Sexta die Kl. Sept. (27. Aug.).

[7]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 205—6, Nr. 151. Dat. Franckfordie, die XXIII mens. Nov. (23. Nov.).

[8]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten; Ohne Tag (Ausz.).

[9]) Baur, Urk. IV. Nr. 156. St. Urban (27. Mai).

(Hof Igelhausen) mit Zugehör erblich an den Prior Walther und den Convent des Klosters unser Frau zu Hirzenhain, um 380 fl.[10]); 1451 bestätigen und beglaubigen, der Prior Rutger und der Convent zu Hirzenhain einen Schenkungsbrief des Grafen Diether I. von Isenburg, worin derselbe unter demselben Datum ihrem Kloster, seiner verstorbenen Gattin und seinen Nachkommen zum Seelenheile, einen Antheil am Dorfe Hirzenhain mit allen Rechten und Nutzungen übergibt[11]); 1455 bekennt Craft von Dickenbach, daß die geistlichen Herren zu Hirzenhain die Lehengüter in und um Ortenberg von Wipracht von Rusenbach mit 122 fl. gelöst, und Hans von Waldenstein (Wallenstein), ein Lehenträger brauneckischer Lehen, Stellvertreter des Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, als seines rechten Lehensherren, hierzu seine Einwilligung gegeben habe[12]); 1463 vergleicht sich Henne Finck mit dem Kloster zu Hirzenhain wegen der Abnutzung auf dem Niedern Nieders[13]); 1464 vergleichet Prior Rudiger zu Hirzenhain in Gegenwart des Prokurators und des Unterpriors, an ihren Wirth Heyntzen Schram die Schenkstätte, die Scheuer, 2 Gärten und 1 Acker, so wie das Recht, 4 Melkkühe und 6 Schweine zu halten, um jährlich 16 fl.[14]); 1476 bekennen Prior Hermann (von Battenberg) und der Convent zu (Pfaffen-) Schwabenheim, regulirten Ordens, daß sie die 3 Ohm Weins, die sie an den geistlichen Pfründner, Johann von Ingelheim, im Antoniterkloster zu Grünberg, um 100 fl. verkauft, und die er ihnen durch die Patres zu Hirzenhain, weil. Rudiger und Johann Otto, vor Zeiten Regierer ihres Klosters, bezahlt, nach

---

[10]) Darmst. Archiv. In octav. nativ. Johannis bapt. (1. Juli). Abschr., sehr vermodert.

[11]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 261. Mont. nach Frauentag Assumpt. (16. Aug.).

[12]) Kopp, Lehenproben II. 378, Nr. 18. Fer. IV ante Petri ad vincula (30. Juli).

[13]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 37. Ohne Tag (Ausz.).

[14]) Darmst. Archiv, St. Fabionstag (20. Jan.). Orig.

Hirzenhain liefern, und davon, nach des Pfründners Ableben, dahin jährlich 5 fl. Zinsen zu dessen Jahrgedächtnisse entrichten wollen, so wie derselbe es ihnen frei gestellt habe, die 5 fl. an ihn selbst nach Grünberg zahlen zu können[15]; 1480 verkauft Henne von Düdelsheim Güter zu Blofeld an das Kloster zu Hirzenhain[16]; 1487 verkauft Gilbracht Weise von Fauerbach 1½ Hube Landes zu Leidhecken an das Kloster zu Hirzenhain[17]; 1489 verkauft Gilbracht Weise von Fauerbach an das Kloster zu Hirzenhain eine Gülte von 16 Achtel Korns, 18 Tornos und 40 Käse[18]; 1489 verkauft Philipp von Düdelsheim an das Kloster Hirzenhain den Schwalbacher Hof zu Rohrbach[19]; 1491 verleihet Johann von Eschaw, Prior des geistlichen Klosters unser lieben Frau zu Hirzenhain, Kanoniker St. Augustins-Ordens, mit Wissen und Willen des Convents und in Gegenwart des Unterpriors und ihres Prokurators Johann Otten, an Ludwig Hentzen ihre Schenke und Schenkstätte vor dem Kloster, mit Scheuer, 2 Gärten, 1 Acker und 1 Wiese und das Recht, 4—6 Melkkühe und 6 Schweine zu halten, um jährlich 16 fl.[20]; 1493 verkauft Philipp von Düdelsheim seine Besserung auf Haus und Scheuer des Hirzenhainer Hofs zu Florstadt an das Kloster zu Hirzenhain[21]; 1493 beurkundet der Prior Johann Eschauwe zu Hirzenhain dem Grafen Philipp I. von Hanau, daß das für den auf dem Kirchhofe zu Bleichenbach todt gebliebenen Knecht, Kilian von Breitenbach, versprochene Begängniß und ewige Jahrzeit in seinem Kloster wirklich gestiftet worden sei[22]; 1494 verleihet Johann von Eschauwe, Prior des geistlichen Klosters unser lieben Frau zu

[15]) Würdtwein, Monasticon V. 240—46, Nr. 63. Ohne Zeitangabe; diese Urk. stehet zwischen 2 Urk. vom Jahr 1476.

[16-19]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 20, 21, 22 u. 48. Ohne Tag. (Ausz.)

[20]) Darmst. Archiv, Freitag nach Oculi (4. März). Orig.

[21]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 54. Ohne Tag. (Ausz.)

[22]) Gründl. Untersuchung: Ob mit den Grafen v. Hanau rc. 39. Samst. nach Gregoriustag (16. März).

Hirzenhain, regulirten Kanoniker St. Augustins-Ordens, mit Wissen und Willen des Convents, an Heyntzbecker von Ortenberg ihre Schenke und Schenkstätte vor dem Kloster mit Scheuer, 2 Gärten, 1 Acker und 1 Wiese, so wie das Recht, 4—6 Melkkühe und 6 Schweine zu halten, um jährlich 16 fl.[23]); 1498 errichten die Priorin Hillegardis von Aln und der Convent des Klosters zu Wirberg, einer- und Contze Mangben, anderseits, in Gegenwart der Brüder Johannes Murmann und Jost Unbescheiden zu Hirzenhain 2c., einen Vertrag wegen der „sesse“ und des Glöckner-Amtes der Pfarrei des Klosters zu Wirberg[24]); 1507 stellt Caspar Storch, Convents-Bruder zu Hirzenhain, nun Confessor zu Wirberg, in Gegenwart des Paters Ewalt von Hirzenhain, der Mater Amelia Fischborn und des Convents zu Wirberg, seine Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Klosters Wirberg[25]); 1508 verleihen Prior Ewalt von Honnelburg (Amöneburg) und die Brüder des Convents zu Hirzenhain an Echtzel Henn von Ortenberg auf ein Jahr den Weinschank, 1 Garten, 1 Wiese, 1 Acker, das Recht 6 Kühe und 12 Schweine zu halten und das Recht zu Fischen, wofür er ihren Wein, für ihren Nutzen, die Maß um den üblichen Preis verzapfen, und dafür von ihnen 18 Tornos vom Fuder haben, aber keinen Wein in das Kloster verkaufen solle[26]); 1509 verleihen Prior Johannes Nydd und die Brüder zu Hirzenhain an Echtzel Henn von Ortenberg auf ein Jahr den Weinschank 2c. unter den vorigen Bedingungen[27]); 1511 verleihen der Prior Johannes Nydd und die Brüder zu Hirzenhain an Peter Becker von Ortenberg auf ein Jahr den Weinschank 2c. unter den vorigen Bedingungen[28]); 1519 überläßt

---

[23]) Darmst. Archiv. St. Peterstag Stuhlfeier (22. Febr.). Orig. In der Kirche zu Hirzenhain liegt vor dem Eingange zum Chor ein Grabstein mit der Aufschrift: Anno. dni. MCCCCCI. sabbato. ante. letare. (20. März) obiit. venerabilis. pater nr. Johs. eschau . . prior. hujus. dom. c. aia. re.....

[24]) Darmst. Archiv. Mont. nach Paulitag (2. Juli). Abschr.

[25]) Darmst. Archiv. Mitw. nach Martini (17. Nov.). Orig.

[26-28]) Darmst. Archiv. Cathedra St. Petri (22. Febr.). Orig.

Landgraf Philipp I. von Hessen dem Pater und Convente des Gotteshauses zu Hirzenhain, Augustiner-Ordens, den Zehnten von den in seinem Hochwalde gerodeten Aecker zu Langd, zwischen Nidda und Hungen gelegen, wofür sie für seine Eltern, für ihn und seine Erben jährlich auf St. Briccius (13. Nov.) ein Jahrgedächtniß mit Vigilien und Seelenamt halten sollen, so wie er sein Wappen mit Schild und Helm und seinen Titel in ein Fenster deren Kirche einsetzen lassen wolle[29]; 1524 ernennen Johannes Nidd, Pater, Heinrich Gruneberg, Prokurator, und der Convent zu Hirzenhain in der Streitsache mit dem strengen Conrad von Echzell, die zu Marburg vor den Räthen des Landgrafen geführt wird, den Martin Steyrer von Fulda zu ihrem Sachwalter[30]; 1528 verleihen der Pater Johann Nidd und der Convent zu Hirzenhain an den Bürger Kemphen zu Ortenberg und seine Gattin Else, auf ein Jahr, den Weinschank und das Wirthshaus zu Hirzenhain, samt Wiese, Acker und Garten, wobei der Wirth den Wein selbst stellt, um 14 fl., so wie das Recht 6 Kühe und 12 Schweine zu halten und das Recht zu Fischen[31]; 1538 verleihen der Pater Johann Leyss und der Convent zu Hirzenhain auf 2 Jahre an Hans Glesser von Oberleyss (Oberlais) den Weinschank sammt Garten, Wiese und Acker, das Recht 6 Kühe und 12 Schweine zu halten und das Recht zu Fischen, wofür er ihren Wein für ihren Nutzen, die Maß um den üblichen Preis verzapfen, und dafür von ihnen vom Fuder 18 Tornos haben solle[32]; 1565 nehmen Peter Thor, Prokurator und Verwalter, und der Convent des Klosters zu Hirzenhain den Peter Breuß zu Usenborn für ihre Schäferei zu Hirzenhain, von Cathedra Petri

---

[29]) Schmincke, Monimenta hass. 286—88, Nr. 18. Dienst. nach vinc. Petri (2. Aug.).

[30]) (Koch), Beurk. Nachricht II. 30, Nr. 180. Samst. nach Mathei Apost. (24. Sept.).

[31]) Darmst. Archiv, Cathedra St. Petri (22. Febr.). Orig.

[32]) Darmst. Archiv, Cathedra St. Petri (22. Febr.). Entwurf.

1565 an auf 6 Jahre gegen jährliche 40 Achtel Korns, 10 Achtel Hafers, 4 Mesten Waizens, 5 Sr. Erbsen ꝛc., als Schäfer an[33]); 1576 bescheinigt Johann von Werdorf, daß er von den Grafen Christoph von Stollberg und Philipp und Ludwig von Isenburg, Gebrüdern, eine versiegelte Lade mit, dem Kloster Hirzenhain zuständigen brieflichen Urkunden erhalten, und solche in seiner Behausung zu Frankfurt in Verwahrung gebracht habe[34]); 1578 verkauft Graf Christoph von Stollberg-Königstein von den, 1572, von seinem verstorbenen Bruder Ludwig an die Vormundschaft des Grafen Philipp von Hanau versetzten Landestheilen, nunmehr an solche erblich unter Anderem 1/3 am Landgerichte vor Ortenberg und den Klöstern Conradsdorf und Hirzenhain[35]); 1578 vergleichen sich die Grafen Christoph von Stollberg, die Gebrüder Philipp und Ludwig von Isenburg-Büdingen und Philipp Ludwig I. von Hanau wegen des Landgerichts Ortenberg und der Klöster Hirzenhain und Conradsdorf[36]); 1579 tritt Landgraf Ludwig IV. von Hessen seine Rechte an dem Kloster zu Hirzenhain an die Grafen Christoph von Stollberg, Philipp und Ludwig von Isenburg-Büdingen und Philipp Ludwig I. von Hanau ab gegen die drei Höfe zu Gettenau, Blofeld und Dauernheim[37]); 1590 vergleicht sich der Kurfürst Wolfgang von Mainz mit den Grafen von Stollberg, wegen der Grafschaft Königstein, wobei Letzteren unter Anderem der dritte Theil der Klöster Hirzenhain und Conradsdorf anfällt[38]).

Nachdem die Mönche nach dem Bauernkriege meistentheils gestorben und zuletzt nur noch 3 sich vorfanden und als endlich

[33]) Darmst. Archiv, 1. Jan. Abschr.

[34]) Darmst. Archiv, Freit. den 3. Febr. Entwurf.

[35]) Beschreib. d. Hanau-Münzenberg. Lande, 215—22, Nr. 147. Königstein, den 22. Febr.

[36]) Beschreib. d. Hanau-Münzenberg. Lande, 177—83, Nr. 128. Frankfurt, den 20. Aug.

[37]) Senckenberg, Select. jur. II. 463—64. 4. Aug.

[38]) Mainz. Exceptionsschrift c. Stollberg, die Grafschaft Königstein betr. Beilage Nr. 12. Aschaffenburg, am 3. Febr.

nur noch der Prokurator Peter Thor übrig war, der erklärt, daß er sich in den Ehestand begeben und das Kloster an die Stiftsherren abtreten wolle, so haben, 1568, die Grafen Ludwig von Stollberg und die von Isenburg dieses Kloster mit Stipendiaten und jungen Studenten besetzt und daselbst eine Schule eingerichtet, zu welcher später noch die Einnahmen von Conradsdorf gekommen sind.

Die Kirche, von welcher nur das Chor dem Gottesdienste gewidmet ist, ist, in Rücksicht auf Kunst, eine der interessantesten in der Provinz Oberhessen. In der eigentlichen Kirche, in welcher sich auch der in der Note 23 bemerkte Grabstein befindet, ist besonders die Emporbühne ein vortreffliches Kunstwerk, das aus Sandstein besteht und reich verziert ist. Im Chore befindet sich der Grabstein des Grafen Eberhard IV. von Eppenstein, des Letzten des Mannsstammes, mit der Beischrift: Obiit XXV Maji Anno 1535. Das Kloster, in welchem noch 1673 der Sohn des Müllers Heinrich Rüben zu Hirzenhain getauft worden ist, mag, wie aus den Ueberresten zu schließen ist, südlich und südwestlich der Kirche gestanden haben. Auf beiden Seiten derselben sieht man noch die Einfassungen mehrerer zugemauerten Hallen und Thüren, von denen eine nach dem Kloster geführt haben mochte[39]).

dd. Dominikaner.

Dominikus de Guzman, 1170 aus adeligem Geschlechte zu Calahora (Calarvejo), einer Stadt im östlichen Theile von Altkastilien, an der Grenze gegen Navarra gelegen, geboren, wurde Kanoniker und Archidiakonus zu Osma, einer gleichfalls in Altkastilien gelegenen Stadt. Er bestritt die Albigenser und übrigen Feinde der Kirche mit Predigten, Schriften, Waffen und durch das Inquisitions-Gericht, dessen erster Inquisitor er auch gewesen sein soll. Der Papst Honorius III. erlaubte ihm,

---

[39]) Akten; vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 6—10 u. VIII. S. 482. 485 u. 489.

einen Orden von Mönchen zu gründen, dessen Aufgabe seyn sollte, weniger die verschiedenen Uebungen, als vielmehr die Wirksamkeit unter dem Volke, das Predigen und die Unterweisungen, uneingeschränkt auf irgend eine Diöcese, zu bezwecken. Dieß geschahe, und so entstand 1216 ein Orden zu Prouille bei Toulouse, Hauptstadt des Departements der Obergaronne in Frankreich, nach der Regel des h. Augustins, dessen Ordens-Brüder zuerst Prediger-Brüder, Prediger-Mönche, Prädikanten, der Orden selbst Prediger-Orden, später aber, nach ihrem Stifter, Dominikaner genannt wurden. Dominikus hat zur allgemeinen Einführung des Rosenkranzes vieles beigetragen und wird sogar für den ersten Erfinder desselben gehalten. Im Jahr 1219 gründete er Klöster zu Metz, Venedig und Rom, und dann das vornehmste Dominikaner-Kloster zu Bologna im Kirchenstaate, in welcher Stadt er auch am 5. Aug. 1221 gestorben und 1235 vom Papste Gregorius IX. selig gesprochen worden ist.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Ordens war, daß nicht allein jedem einzelnen Gliede desselben, sondern auch der Körperschaft selbst, jeder Besitz von Eigenthum untersagt war, und sie darum von den täglichen Almosen leben mußte, daher der Orden zum Bettelorden gehörte, sich jedoch seit dem 14. Jahrhundert vom Betteln entwöhnt hat. Aus dem Berufe dieses Ordens, den Glauben unter dem Volke zu predigen, Verirrte wieder zurückzuführen, die Ketzer mit den Waffen des Wortes und der Wissenschaft zu bekämpfen, hat sich aber auch die Nothwendigkeit ergeben, im höheren Maße wissenschaftlichen Studien obzuliegen, weshalb derselbe auch große Gelehrte und Schriftsteller aufzuweisen, so wie derselbe den Königen Beichtväter, den Universitäten Lehrer gegeben, und sich um die Bestimmung des kirchlichen Lehrbegriffs vorzügliche Verdienste erworben hat. Die Dominikaner trugen innerhalb des Klosters eine weiße Kleidung und außerhalb desselben noch eine Kappe und einen schwarzen Mantel. Die Oberen wurden Priore genannt.

9. Die Dominikaner zu Wimpfen am Berg.

Im Jahr 1278 übergiebt Dekan Richard zu Wimpfen zu seinem Seelenheil unter Anderem den Prediger-Brüdern 1 Karrade Weins und 10 Mltr. Spelz und dem Bruder Johannes, Lektor und dem Bruder Wezelo, Prediger-Ordens, 6 Pfund[1]); 1302 übergiebt Engeldrudis von Schwaigern den Brüdern der Prediger zu Wimpfen 2 Mltr. Korns, 2 Mltr. Spelz und 3 Modius Hafers, jährlicher Gülte, von einem Mansen zu Hußen[2]); 1309 vermacht Schwester Mechtilde, Tochter weil. Walthers von Büchelbach, zu ihrem, ihrer Eltern und Geschwister Seelenheil, den Brüdern des Prediger-Ordens zu Wimpfen jährlich $2^1/_2$ Pfund Heller daselbst[3]); 1316 übergiebt Elisabethe von Katzenelnbogen, Wittwe Conrads IV. von Weinsberg, des Alten, den Brüdern des Prediger-Ordens zu Wimpfen das Pfund Hellergülte, das sie von Hug, dem Großen, Bürger zu Wimpfen, auf dessen 2 Fleischbänken erkauft, zur Stiftung einer ewigen Messe auf dem St. Elisabethen-Altar der Predigerkirche für sie, ihren Gatten, ihre Kind und Vorfahren[4]); 1318 beurkundet der Official des Propsten der Kirche zu Wimpfen, daß Fryderina, Begnine zu Vtlingen (Ittlingen), dem Prior und Convente zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 1 Morg. Ackers zu Vtlingen vermacht habe[5]); 1322 beurkundet Boppo von Eryntebur, Bürger zu Wimpfen, daß das Haus, das er der verstorbenen Frau Jutte von Manzingen, wegen der ihm geleisteten Dienste, vermacht, nach deren An-

---

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 159 u. 1298. Fer. IV post Letare (30. März).

[2]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 183. Dat. Wympine, XIII kl. Junii (20. Mai).

[3]) Baur, Urk. I. Nr. 345. Am achten Tage unserer Frauen Würzweihe (22. Aug.). Buchelbach, 2 Höfe, der eine im Badn. Mittelrheinkr., $1^1/_2$ St. östl. vom Amtsorte Bühl; der andere im Badn. Unterrheinkr., 3 St. südl. von Mosbach.

[4]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 66. An dem Pfingsttage (30. Mai).

[5]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 219. Fer. V. post Judica (13. April).

ordnung, nach deren und seinem Ableben, an den Prior und die Brüder des Prediger-Ordens zu Wimpfen fallen, und daß diese von diesem Hause jährlich 12 Schillinge zu einem Jahrgedächtnisse für Jutte und für ihn heben, so wie, daß dieselben nach seinem Tode auch die Scheuer bei diesem Hause haben sollen[6]; 1327 verkauft Schwester Mechtild von (Ober-) Eysessen, Begnine zu Wimpfen, 24 Schillinge Heller und 1 Fastnachtshuhn auf 2 Häusern zu Wimpfen an den Prior und die Brüder des Prediger-Ordens daselbst, um 8 Pfund, mit der Bestimmung, daß diese Gülte, nach ihrem Ableben, zu einem Jahrgedächtnisse an die genannten Prediger-Brüder fallen solle[7]; 1332 übergeben Berthe und Adelheit von Schwaigern, zu ihrem Seelenheil, dem Prior und den Brüdern des Prediger-Ordens zu Wimpfen ihr Haus daselbst, gelegen vor dem Kirchhofe derselben Prediger[8]; 1335 übergiebt Adela, genannt von Waibstadt, dem Prior und dem Convente des Prediger-Ordens zu Wimpfen ihr dasiges, in der Webergasse gelegenes Haus[9]; 1344 überläßt Engelhart VI. von Weinsberg dem Convente des Prediger-Ordens zu Wimpfen die Gülte an der Neckarmühle, gelegen zwischen den beiden Wimpfen[10]; 1349 bekennt Conrad, Wirth zu Schwaigern und Sohn von Heinrich Einharts, daß er an den Prior und den Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, von dem Lehen, das die Schwendin sel. zu Schwaigern gehabt, jährlich 2 Mltr.

---

6) Baur, Urk. I. Nr. 381. Sonnt. nach Frauen Kerzenweihe (7. Febr.) Erynteбur . . . Menzingen, Mktfl. im Badn. Mittelrheinkr., 3 St. nördl. vom Amtsorte Bretten.

7) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 83. In die s. Laurentii Mart. (10. Aug.).

8) Baur, Urk. I. Nr. 535. St. Marcellentag (16. Jan.). Schwaigern, Stdtch. im Würt. Neckarkr. O.A. Brackenheim.

9) Baur, Urk. I. Nr. 547. Fer. v post Nicolai ep. (7. Dec.). Waibstadt, St. im Badn. Unterrheinkr., 3/4 St. westl. vom Amtsorte Neckarbischofsheim.

10) Baur, Urk. I. Nr. 582. St. Margarethentag (13. Juli).

Korns, 2 Mltr. Dinkels und 2 Mltr. Hafers zu entrichten habe[11]); 1350 stiftet Agnes von Brauneck, Wittwe (Conrads V.) von Weinsberg, zu ihrem, ihres Gatten und ihrer Kinder Seelenheil, eine ewige Messe bei dem Convente der Prediger zu Wimpfen auf dem Berge, und giebt zu dem von ihr gestifteten h. Kreuz-Altare 100 Pfund Heller unter der Bestimmung, daß, wenn die Prediger diese Messe nicht täglich lesen würden, diese sowohl, als die Gülte, auf den h. Kreuz-Altar des Stiftes zu Wimpfen im Thale fallen, und wenn auch die Chorherren säumig wären, diese Gülte dann an ihre nächsten Erben zurückfallen solle[12]); 1358 verkauft Engelhard VI. von Weinsberg an die Stadt Wimpfen all die Häuser und Hofraithen daselbst, nächst dem Prediger-Kloster gelegen, um 400 Pfund Heller[13]); 1359 bekennt Conrad Decke, Bürger zu Wimpfen auf dem Berge, daß er von Conrad Crutzi von Eßlingen, Prior der Prediger, und dem Convente ein Haus in der Webergasse, um jährliche 1 Pfund und 5 Schillinge Heller erhalten habe[14]); 1359 verleihen Prior Conrad Kruczių von Eßlingen und der Convent zu Wimpfen, Prediger-Ordens, an Heinrich, dem Schüler zu Massenbach, 16 Morg. Ackers, 2 Wiesen und 1 Garten zu Hausen, um jährliche 9 Mltr. der dreier Früchte (nemlich Korn, Dinkel und Hafer, je 3 Mltr.)[15]); 1360 übergiebt der Edelknecht Engelhart von Berlichingen dem Prior und Convente des Predigerklosters zu Wimpfen 4 Schillinge Heller und 1 Fastnachtshuhn jährlicher Gülte zu (Ober-) Gressen[16]); 1361 überlassen Schwikar, Gerold, Hans und

---

11) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 212. Donnerst. vor dem Palmtage (2. April).

12) Baur, Urk. I. Nr. 605. Mont. vor dem Oberstentage (4. Jan.).

13) Pistorius, Amoenit. III. 701 (Ausz.); (Heid), Gesch. d. Stadt Wimpfen, 87. An Pauls Bekehrungstage (25. Jan.).

14) Baur, Urk. I. Nr. 640. St. Margarethen-Abend (12. Juli).

15) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 182. St. Luce Abend (17. Okt.).

16) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 175. Donnerst. vor Urbanstage (21. Mai).

Trigel, Edelknechte, Söhne Schwikars von Gemmingen, des Alten, dem Convente der Prediger zu Wimpfen alle Zinsen, die ihr Vater ihrem Bruder Dudo zu Waibstadt und Bischofsheim lebenslänglich gegeben, und die nach dessen Ableben an sie fallen würden, mit dem Beding, daß das Kloster diese Zinsen nicht veräußere[17]; 1365 verkaufen Craft von Rapach und seine Gattin Else von Gemmingen an der Letzteren Vatersbruder, Schwikar von Gemmingen, Prediger-Ordens, 1 Pfund Hellergülte auf ihren Wiesen zu Frankenbach, um 12 Pfund Heller, welches Pfund derselbe der Predigerkirche zu Wimpfen zu dem Lichte im Chore geben will[18]; 1365 beurkunden die geistlichen Richter zu Wimpfen, daß Adelheid und Elisabethe von Gemmingen, genannt von Stettbach, dem Prior und dem Convente des Predigerklosters zu Wimpfen, jährlich 4 Mltr. Roggens von dem Frowlinhofe zu Stettbach vermacht haben[19]; 1365 beurkunden die geistlichen Richter zu Wimpfen, daß Adelheid von Stettbach, genannt Kryechin, den Zweittheil des Haferzehnten zu Stettbach und Zimmern und die Rechte, die sie und ihre Schwester Bertha an diesem Zehnten haben, dem Convente des Klosters zu den Predigern zu Wimpfen mit der Bedingung vermacht habe, daß diesen Zehnten Bruder Schwikar von Gemmingen und dessen Sohn, Bruder Dudo, lebenslänglich haben und dann derselbe an das Kloster fallen solle[20]; 1366 verleihen der Prior und der Convent des Predigerklosters zu Wimpfen an den Bäcker Heintz, genannt Flinspach, und dessen Gattin Anna ihr Haus in der Burg zu Wimpfen, das weil. Elsen von Flinspach gehörte und an deren Sohn

---

[17]) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 215. In die Johannis ante portam (6. Mai).

[18]) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 166. Freit. vor St. Agnesentag (17. Jan.).

[19]) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 205. Dienst. nach St. Urbanstag (27. Mai).

[20]) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 208. Mont. nach St. Gallentag (20. Okt.).

Heintzlin, Ordens-Bruder in ihrem Convente, gekommen ist, um 1 Pfund und 4 Schillinge Heller[21]); 1371 vermacht Else Walkan, Bürgerin zu Wimpfen, die benannten Güter ihrem Bruder Conrad Walkan, Prior des Predigerkloster daselbst, mit der Bestimmung, daß solche Güter an dessen Kloster fallen sollen[22]); 1387 übergeben Ritter Diether von Gemmingen und seine Gattin Elisabethe von Sassenheim dem Prior und Convente des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 1 Mltr. Roggens, 1 Mltr. Dinkels und 1 Mltr. Hafers, jährlicher Gülte, von ihrem Hofe zu Kirchhausen zu einer Singmesse in jeder Frohnfasten für sie, dessen Vater, Ritter Dietrich sel., dessen Mutter Elisabethe von Muer, Ritter Eberhard von Gemmingen sel. und seinen Bruder Gerold sel.[23]); 1390 versprechen Heintz und Beringer Horn, Bürger zu Wimpfen, die 3 Pfund Heller, welche die geistlichen Herren, die Prediger zu Wimpfen, auf ihres verstorbenen Vaters Hause, bei dem Speierer Thore gelegen, haben, jährlich an dieselben entrichten zu wollen[24]); 1393 verpfänden Hermann Beming, Bürger zu Wimpfen, und seine Gattin Agnes an Friedrich Boben, Prior des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, dessen Bruder Wilhelm Boben und Conrad Zopf, beide Bürger zu Wimpfen, 3$^{1}/_{3}$ fl. jährlicher Gülte auf ihrem Hause daselbst und ihrem Gute zu Hohenstat (Hohstadt), um 50 fl.[25]); 1396 giebt Hans von Helmstadt, genannt von Rosenberg zu Helmstadt, zu seinem, seiner Mutter Anna von Murn und seiner Geschwister sel. Seelenheil, den Brüdern und dem Convente des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 2 Mltr. Korn-

---

21) Baur, Urk. I. Nr. 658. Sonnt. nach unseres Herren Auffahrt (17. Mai).

22) Darmst. Archiv, Copialb., Blatt 171. Dienst. nach Fabian und Sebastian (21. Jan.).

23) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 185. Donnerst. vor Frauen Kliebeltag in der Fasten (31. Jan.). Muhrer oder Mührer, adel. Familie am Rhein; Muren, Stammschloß zu Mauer, 3 St. von Heidelberg.

24) Darmst. Archiv, St. Valentinstag (14. Febr.). Orig.

25) Darmst. Archiv, Dienst. vor St. Veitstag (10. Juni).

gülte zu Rapenaw[26]); 1404 übergeben die Gebrüder Gerhart und Diether von Hettickeim dem Prior und Convente des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, 1 Mltr. Korns und 1 Mltr. Dinkels aus dem Hofe zu Rapenaw[27]); 1412 geben Eberhart Frey von Dreßklingen und seine Gattin Adelheid von Angeloch dem Prior und Convente des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, 1 Mltr. Korns und 5 Sr. Dinkels, jährlicher Gülte, auf ihrem Hofe zu Bonfeld[28]); 1419 geben Prior Heinrich Eschenbecke und der Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, an Sifried Forchtenberger, Bürger daselbst, und seine Gattin Else die benannten Güter gegen jährlich 8 Mltr. Dinkels, in Erbleihe[29]); 1422 verzichtet Anna mit Willen ihres Gatten Wildhointzen, gegen den Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, auf alle Rechte an die Güter und Gülten, die ihr Vater Hans Reuber, Convents-Bruder des genannten Klosters, hinterlassen hat[30]); 1432 versprechen Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, daß sie dem Propsten Bernolt von Thann zu Wimpfen im Thale, für die 100 fl., die derselbe ihnen gesetzt hat, jährlich eine Gedächtnißfeier halten wollen[31]); 1434 beurkunden Prior, Unterprior und Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, Wormser Bisthums, daß Junker Wybracht von Dierbach ihnen 100 fl. zum Ankauf einer Gülte von 5 fl., zur Abhaltung einer jährlichen Gedächtnißfeier gegeben habe[32]); 1435 beurkunden

[26]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 197. Dienst. vor Palmtag (21. März).

[27]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 198. Dienst. nach St. Veitstag (17. Juni).

[28]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 144. Dienst. vor Walpurge (26. April)

[29]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 45. Dom. ante purificat. Marie (29. Jan.).

[30]) Darmst. Archiv, Freit. vor Palmtag (3. April).

[31]) Darmst. Archiv, Sabb. in die Luce Evang. (18. Okt.). Conventssiegel ab.

[32]) Darmst. Archiv, St. Bartholomäus-Abend (23. Aug.). Siegel ab. Dierbach . . .

Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, daß Wetzelhans, Bürger daselbst, zur Abhaltung einer jährlichen Gedächtnißfeier, ihnen 20 fl. gegeben habe[33]; 1446 bekennen Hans Symler und seine Gattin Barbara, Bürger zu Wimpfen, daß sie von Prior und Convent des Klosters daselbst, Prediger-Ordens, die Mühle in der Morßbach, genannt des Vettern Mühle, gegen jährliche 5 Mltr. Korns und die Entrichtung der Zinsen und Gülten von dieser Mühle, in Erbbestand erhalten haben[34]; 1458 übergeben Heinrich von Ehrenberg und seine Gattin Anna von Slat dem Prior und Convente des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, ihre, diesem Kloster gegenüber gelegene 2 neuerbaute Häuser, und die Scheuer hinter der Badstube, zu einer Gedächtnißfeier, jährlich viermal mit Vigilien zu ihrer Eltern und ihrem Seelenheil zu halten[35]; 1458 beurkunden Johannes Kolb von Eytstett (Eichstetten), Prior, und die Brüder des Convents und Klosters zu Wimpfen auf dem Berge, Prediger-Ordens, daß Heinrich von Ehrenberg und seine Gattin Anna von Slatt ihnen ihre, ihrem Kloster gegenübergelegene 2 neuerbauten Häuser und die Scheuer hinter der Badstube übergeben haben, wofür sie, zu deren Eltern und deren Seelenheil, jährlich viermal eine Gedächtnißfeier mit Vigilien und Messen mit 13 Priestern abhalten, und wenn so viele nicht im Convente seien, andere Priester bestellen wollen[36]; 1459 bekennen Prior Weiland Winsperg und Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, daß Hans von Stein von Arneck bei ihnen sein Begräbniß und Gedächtniß angeordnet, wofür er ihnen 2 Pfund Heller und 6 Mltr. der dreien

---

33) Darmst. Archiv, Fer. VI in die Marie Magdalene (22. Juli). Siegel ab.

34) Darmst. Archiv, St. Michaelstag (29. Sept.). Orig.

35) Darmst. Archiv, Zehentausend Ritter- und Märtyrertag (22. Juni). Orig. Ehrenberg . . .

36) Darmst. Archiv, St. Oswaldstag (5. Aug.). Mit Priorats- und Conventssiegel.

Früchte, jährlicher Gülte gegeben habe, und daß sie eine Jahrzeit, jährlich zweimal, für denselben, dessen verstorbene Gattin Else von Thalheim, deren beiderseitige Eltern, deren Kinder und Wilhelm von Thalheim, genannt von Kirchhausen sel., abhalten wollen [37]); 1469 verkauft Hans Motz, Priester zu Laufen und Verweser des Frauenklosters, Prediger-Ordens, daselbst, mit Willen des geistlichen Vaters, Peter Wellen, Provinzial dieses Ordens, und der zwei Kloster-Frauen, der Rudin und der Mauzerin, und des Schaffners Hans Schütz, an Prior und Convent zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 13 Schillinge Heller, erblich um 22 Pfund Heller [38]); 1473 erkauft Marx Repphun von Wimpfen von dem Prior und den Brüdern des Convents und des Klosters zu Wimpfen auf dem Berge, Prediger-Ordens, zwei Häuser vor diesem Kloster, und eine Scheuer hinter der Badstube gelegen, wie solches die verstorbenen Heinrich von Ehrenberg und dessen Gattin Anna von Slatt gehabt haben, um 330 fl. [39]); 1481 verkauft Marx Rephun, Amtmann zu Mynnenberg, an Prior und Convent zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, 9 fl. jährlichen Zinses, um 170 fl. [40]); 1482 verkauft die Reichsstadt Wimpfen an Prior und Convent St. Dominikus-Ordens, daselbst, ihre sämmtlichen Zinsen, Gülten, Gefälle und Renten, um 1000 fl. [41]); 1491 stiftet Plycker von Gemmingen eine jährliche Gülte von 28 fl., die er von der Stadt Wimpfen erkauft hat, und wovon jährlich durch die Almosen-Pfleger haben sollen der Prior und Convent zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 2 fl., die Almosen-Pfleger 1 fl., die Siechen im Spitale zu Wimpfen 22 fl., letztere auf viermal zu vertheilen, und die Wartfrau an diesem Spitale 3 fl. [42]); 1498 bekennen Prior Heinrich Haugk und der Con-

[37]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 100. St. Laurentiitag (10. Aug.).

[38]) Darmst. Archiv, Ohne Tag. Orig. Laufen ....

[39]) Darmst. Archiv, Dienst. vor St. Anthonientag (12. Jan.). Orig.

[40]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 57. St. Pauls Bekehrung (25. Jan.).

[41]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 17. Dienst. nach dem weißen Sonntag (17. April).

[42]) Darmst. Archiv, Mont. nach St. Michaelstag (3. Okt.). Orig.

vent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, daß Albrecht von Venningen und seine Gattin Margarethe von Ramstein zum Seelenheil ihrer Familie und ihrer, 600 fl. bei dem Hochstifte zu Speier ausgesetzt haben, samt den Zinsen davon, wofür sie eine tägliche Messe lesen und 2 Jahrtage halten wollen, wozu sich auch Ulrich Zehentner, Doktor der h. Schrift und Provinzial des benannten Ordens der Provinz deutscher Nation, verbindet, und die Schenkgeber aller Gutheit von den Brüdern und Schwestern dieses Ordens durch die Provinz und insbesondere in dem bemerkten Kloster zu Wimpfen, theilhaftig macht[43]); 1500 gestatten der Prior und der Convent des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, der Stadt Wimpfen, einen Baumgarten, gegen einen jährlich von der Mühle an der Steige an sie zu entrichtenden Zins von 1 Mltr. Korns und 1 Schilling Pfennige, zu einem Fischweiher zuzurichten, verzichten auf alle Rechte an diese Mühle, befreien den Garten von allen Lasten und Beschwerden, und verpflichten sich, daß ein etwaiger Verkauf dieses Gartens nur an einen Bürger zu Wimpfen geschehen solle[44]); 1501 geben Albrecht von Venningen und seine Gattin Margarethe von Ramstein, zum Seelenheil ihrer Familie und ihrer, dem Prior Peter Palmer und dem Convente des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 600 fl., die sie bei dem Hochstifte zu Speier, um 25 fl. 12½ Schillinge Pfennige, jährlicher Gülte, angelegt haben, zur Abhaltung einer täglichen Messe und zweier Jahrtage[45]); 1505 übergiebt Burckart Kantlin, Bürger zu Wimpfen, den geistlichen Brüdern daselbst, Prediger-Ordens, 10 Gültbriefe, die jährlich 10 fl. ertragen, zur Abhaltung eines Jahrtags und einer Messe jeden Freitag, für ihn und seine verstorbene Gattin[46]);

---

[43]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 10. Dienst. nach Concept. Marie (11. Dec.).

[44]) Darmst. Archiv, Dienst. nach Judica (7. April). Mit Conventssiegel.

[45]) Darmst. Archiv, Mittw. nach Bartholomäustag (25. Aug.). Orig.

[46]) Darmst. Archiv, Samst. nach dem Osterntag (29. März). Orig.

1507 bekennen Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, daß Bürgermeister und Rath daselbst ihnen den Zu- und Ablauf des in ihrem Garten neu angelegten Teiches durch den Zwinger der Stadtmauer, vermittelst eines Kandels, gestattet haben, und verpflichten sich, auf Verlangen, diesen Ablauf wieder abzustellen[47]); 1511 geben der Prior und der Convent des Gotteshauses zu Wimpfen, Prediger-Ordens, an Erhart Veichart und seine Gattin Anna zu Bibrach ihren Hof daselbst, gegen jährliche 3 Mltr. Korns, 3 Mltr. Dinkels und 3 Mltr. Hafers mit dem Beding in Erbpacht, daß die Beständer jährlich 20 Karch Mistes auf die Güter bringen[48]); 1515 bekennen Philipp von Wyttstat, genannt Hagenbuch, Vogt zu Altensteig, und seine Gattin Agathe von Ramstein, daß sie dem Prior und dem Convente des Klosters zu Wimpfen, Prediger-Ordens, 100 fl. verschulden, welche ihre Geschwihe und Bäschen, Margarethe von Ramstein sel., denselben auf der Behausung, zwischen dem neuen Bade und Leonhard Hoffstetter gelegen, vermacht habe, und versprechen, diese Summe, bis zu ihrem Abtrag, mit jährlich 5 fl. verzinsen zu wollen[49]); 1517 geben Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, ihren Hof zu Kirchart, der Burghof genannt, an Bernhart Ritter, Michael Kunlin und Caspar Christmann daselbst, gegen jährlich 19 Mltr. Korns, 19 Mltr. Dinkels und 19 Mltr. Hafers, in Erbpacht[50]); 1527 verkaufen Hans Fink, der Alte, und seine Gattin Barbara, so wie Hans Fink, der Junge, und seine Gattin Katharine, wohnhaft zum Stein, an Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-

---

[47]) Darmst. Archiv, St. Bartholomäus-Abend (23. Aug.). Mit Conventssiegel.

[48]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 111. Mont. nach dem weißen Sonntag (28. April).

[49]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 23. Dienst. nach cruc. invent. (8. Mai).

[50]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 225. St. Nicolaus Bischofstag. (6. Dec.).

Ordens, 5 fl. jährlicher Gülte, um 100 fl.[51]); 1545 verpflichten sich Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen auf dem Berg, Prediger-Ordens, nachdem ihnen Bürgermeister und Rath daselbst, den Zu- und Ablauf des in ihrem Garten neu angelegten Teichs durch den Zwinger der Stadtmauer, vermittelst eines Kandels, ehemals gestattet haben, weiter, sie wegen des andern Kandels, der durch die Kloacke und durch das Brunnenfloß gehet, gleichfalls schadlos halten zu wollen[52]); 1547 beurkunden Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Wimpfen, daß Frau Barbara Werrich, Wittwe des Doktors der Rechte Georg Symler, bei ihrer Stadt unablöslich angelegt habe 400 fl., wovon die Zinsen von 20 fl. jährlich zu Tuch für Bürger, so wie 50 fl. für den Prior und Convent zu Wimpfen, Prediger-Ordens, wovon die jährlichen Zinsen mit 2 fl. zur Abhaltung eines Jahrtags bestimmt sind, die aber, wenn derselbe abgehen würde, an die Armen fallen sollen, und versprechen, die 22 fl. jährlich entrichten und das Hauptgeld nicht ablösen zu wollen[53]); 1553 versprechen Prior und Convent des Gotteshauses zu Wimpfen, Prediger-Ordens, dem Doktor der Rechte Georg Symler, der vor Jahren, und dessen Gattin Barbara Wirrich, die in diesem Jahr verstorben, und welche Beide ihr Begräbniß in ihrem Gotteshause haben, für die 50 fl., die diese dem Rathe zu Wimpfen verschrieben, und wovon dieser jährlich 2 fl. Zinsen, auf Sonntag Trinitatis fallend, an sie zu entrichten hat, eine ewige Jahrzeit halten zu wollen[54]); 1570 bittet der Rath zu Wimpfen den Licentiaten der h. Schrift, Obersten des Prediger-Ordens, und Provinzial in Deutschland, Richard Gyselius, Einsicht von dem großen

---

[51]) Darmst. Archiv, Copialb. Blatt 235. Mont. nach Bartholomäi (26. Aug.).

[52]) Darmst. Archiv, Mont. Viti (15. Juni). Mit Priorats- und Conventssiegel.

[53]) Darmst. Archiv, Dienst. nach Egidii (6. Sept.). Orig.

[54]) Darmst. Archiv, Dienst. nach Trinitatis (30. Mai). Conventssiegel zerbrochen.

Schaden zu nehmen, der ihrer Haupt- und Zwingmauer, durch den Freitags, den 10. Febr. dieses Jahrs bei Nacht erfolgten Einsturz der großen Gartenmauer des Klosters, erwachsen ist, damit diese Sache in Güte erledigt werde[55]); 1570 bedeutet Richart, Provinzial und Prior des Convents zu Wimpfen, Prediger-Ordens, den Bürgermeister und Rath daselbst, daß er sich auf die bei der Vertragshandlung, wegen der eingestürzten Mauer, gemachte Forderung um so weniger einlassen könne, als das arme Gotteshaus kein Vorwurf treffe, dasselbe auch merklichen Schaden erlitten, und sie daher von ihrer Forderung abstehen möchten[56]); 1588 geben die Werkmeister Hans Stephan von Heilbronn, Hans Rudolph von Mosbach und Hans Ernst von Neuenstadt am Kocher, in den Strittigkeiten zwischen dem Rathe und dem Prior und Convente des Predigerklosters zu Wimpfen einen Ausweis über die an der Klostermauer, gegen dem neuen Bade, gemachten Ausbesserungen[57]); 1588 setzt Johannes Colom, Prior des Convents zu Wimpfen, den Rath daselbst in Kenntniß, daß an der Mauer seines Gotteshauses, gegen die Stadtgasse hin, nach den Untersuchungen des Werkmeisters, nicht nur das Fundament, sondern auch der Auffatz, noch stark und fest seien, mithin eine Gefahr nicht im Mindesten zu besorgen stehe, daß er jedoch das Gutachten anderer Werkmeister annehmen wolle[58]); 1596 bekennen Prior und Convent des Klosters zu Wimpfen auf dem Berge, Prediger-Ordens, daß Bürgermeister und Rath daselbst, vor Jahren und auch jetzo, ihnen den Kandel durch den Zwinger und Stadtmauer, zum Ablaufe des Brunnens und der Kloake, gestattet, und sie sich zum Ersatze etwaigen Schadens verpflichtet haben, so wie, daß sie wegen des Teichs in ihrem Garten,

---

[55]) Darmst. Archiv, 21. April. Entwurf. Bemerkt ist, daß dieses Schreiben nicht abgegangen sei.

[56]) Darmst. Archiv, Dat. Speyer, den letzten Aug. Orig. auf Papier.

[57]) Darmst. Archiv, 28. Aug. Orig.

[58]) Darmst. Archiv, Ohne Datum, aber presentatur 29. Aug. 1588. Orig.

den sie in die 80 Jahre gehabt und dessen Ablauf durch die Stadtmauer geführt war, und der nun zugeworfen sei, allen deßfallsigen Schaden ersetzen, und sie ohne des Rathes Bewilligung keinen neuen Teich anlegen wollen[59]); 1659 schließen Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Wimpfen mit dem dasigen Convente, Prediger-Ordens, einen Vergleich über dessen Rechte und Gerechtigkeiten in der Stadt Wimpfen, welchen Vergleich der Prior des Prediger-Ordens zu Wimpfen, Franciscus Möden, mitbesiegelt[60]); 1732 vergleichen sich Athanasius Gutleb, Superior, und Paulus Lorenz, Curator des h. Geist-Ordens zu Wimpfen, so wie Kilian Geiger, Prior, und Pius Schwaiggart, Unterprior des Prediger-Ordens daselbst, wegen der pfarreilichen Rechte[61]).

Das Dominikanerkloster soll 1225 von Engelhard II. von Weinsberg gestiftet und 1255 bezogen worden sein. Nach einer anderen Nachricht habe Engelhard III. von Weinsberg, der 1264 als Eigenthümer der Strecke Landes, wo sich später dieses Kloster findet, erscheint, diese Strecke samt der Gerichtsbarkeit darüber, dem Dominikaner-Orden unter der Bedingung überlassen, daß daselbst eine Kirche und ein Kloster erbaut würden, und noch in demselben Jahre wurde hierzu eine Collekte ausgeschrieben, so wie von den Bischöfen zu Constanz und Osnabrück ein Ablaß von 40 Tagen gestattet wurde. Nachdem das Provinzialkapitel 1265 die Errichtung des Klosters genehmigt, wurde 1273 mit dem Bau begonnen. Die erste bekannte Urkunde ist vom 30. März 1278. Im Jahr 1554 kommt Georg Sticklin als Prior vor. In Folge einer Verfügung K. Maximilians II. vom 26. Okt. 1570, wurde den Protestanten (bis diese sich 1588 in Besitz der Stadtkirche setzten) das Schiff der Dominikanerkirche eingeräumt, während das Chor den

---

[59]) Darmst. Archiv, 7. Aug. Mit Priorats- u. Conventssiegeln.

[60]) Darmst. Archiv, Mittw. den 13. April. styl. vet. (23. April n. Styls). Mit Prioratssiegel.

[61]) Darmst. Archiv, Wimpfen auf dem Berg, 6. Sept. Orig.

Dominikanern verblieb. Der König Gustav Adolph von Schweden hatte nach Urkunde, Frankfurt a. M. vom 2. Febr. 1632 der Stadt unter Anderem das Dominikanerkloster geschenkt, worauf am 14. Juni 1632 der Rath dem Prior Krollius ankündigte, daß er alle Patres und Fratres abschaffen, und er nur allein mit einem Diener im Kloster verbleiben solle. Das Kloster stand nun eine Zeitlang leer, bis nach der Schlacht bei Nördlingen am 7. Okt. 1634 die vertriebenen Dominikaner sich wieder sammelten und am 13. Okt. 1634 unter ihrem Prior Krollius († 7. Dec. 1634) Besitz von ihrem Kloster nahmen [62]).

Am 24. Sept. 1802 war Wimpfen von Baden in Besitz genommen worden, kam aber durch einen besonderen Staats-Vertrag vom 11. Juni 1803 an Hessen. Nach einiger Zeit wurde das Kloster aufgehoben, dessen Vermögen eingezogen und den Kloster-Geistlichen ein Ruhegehalt ausgesetzt. Im Jahr 1804 bestand der Convent aus 16 Personen, nemlich dem Prior Ottmar Schaumberger, dem Unterprior Hermann Schregern, dem Senior Eusebius Bendel, dem Prokurator Friedrich Stadler († 29. Juni 1825) und 10 Patres und 2 Fratres. Der fromme Pater Gregorius Weigand, der am 12. März 1842 gestorben ist, war der letzte Dominikaner in Wimpfen. Das Kloster liegt im südlichen Theile der Stadt. Die Kirche, noch im Gebrauche, ist geräumig, bietet aber nichts besonderes dar. Der Kreuzgang, welcher der Kirche angehängt ist, ist im rein gothischen Style erbaut, und wird wegen der Mannigfaltigkeit der Muster hinsichtlich der Pfeiler-Schwingungen mit Recht bewundert. Im Kloster ist nun eine Schule; diesem Kloster angehörig und an dasselbe stoßend, ist das Kaiserhaus, das zuweilen deutschen Kaisern, Königen und anderen hohen Personen zur Wohnung diente.

---

[62]) (Heid), Gesch. d. Stadt Wimpfen 57—58, 125, 220—23, 227, 230.

ee. Prämonstratenser.

Norbert, Sohn einer hochadeligen Familie, und geboren zu Xanten, einer im Rgsbez. Düsseldorf, im Kreise Geldern links des Rheins gelegenen Stadt, wurde, noch sehr jung, Canoniker im dortigen Stifte. Als Stiftsherr war er zuerst an dem Hofe des Erzbischofs Friedrich I. von Cöln und an dem K. Heinrichs V. Er zog sich in die Benediktiner-Abtei Siegburg, im Rgsbez. Cöln im Siegkreise gelegen, zurück, wo er aber, da er die verkommenen Sitten der Cleriker sehr rügte, ausgestoßen wurde. Vom Bischofe Bartholomäus von Laon ließ er sich eine stille, fast unzugängliche Waldeinöde, Prämonstrat genannt, das jetzige Premontre unweit Coucy, nebst Laon im Departement Aisne in der Champagne gelegen, anweisen, wo er sich im Jahr 1120 niederließ, und durch Predigen vor dem Volke und in den Schulen zu Laon, Cambray und Valenciennes (beide im Nord-Departement), Schüler und Genossen seiner Lebensweise um sich sammelte. Sie nahmen die Regel Augustins an, und so entstand hier, von dem Orte Prämonstrat so genannt, ein Prämonstratenser-Kloster. Im Jahr 1122 errichtete er ein zweites Kloster, Floreff in der Nähe von Namur in den Niederlanden. Der Orden wurde 1126 vom Papste Honorius II. bestätigt. Bald darauf wurde Norbert zum Erzbischof von Magdeburg erwählt, wo er 1134 gestorben, aber erst 1582 vom Papste Gregor XIII. heilig gesprochen worden ist.

Der Stifter hatte die Einrichtung getroffen, daß alle Klöster seiner Regel die Abtei Prämonstrat im Bisthum Laon als ihr Haupt betrachten, und daß jährlich sämmtliche Aebte der verschiedenen Häuser sich zu einem Generalkapitel versammeln, wo die gemeinsamen Angelegenheiten besprochen und berathen werden sollten. Später war der Orden, nach den Ländern oder Provinzen, in Cirkarien eingetheilt, von denen jede ihren Mittelpunkt in einem Hauptkloster hatte, von dessen

Aebten die Untersuchung der dazu gehörigen Klöster vorgenommen wurde.

Die Prämonstratenser hatten eine weiße Kleidung, nemlich einen Unter- und einen sehr feinen leinenen Oberrock, worüber sie noch eine weiße offene Kappe trugen. Die Oberen hießen Pröpste, Meisterinnen (Magistra); den Frauenklöstern waren Pröpste beigegeben.

10. Die Prämonstratenserinnen zu Conradsdorf.

Im Jahr 1191 beurkundet Erzbischof Conrad I. von Mainz, daß Hartmann II. von Büdingen und dessen Eltern das Kloster Conradsdorf gestiftet und dasselbe der Kirche zu Mainz übergeben haben, und daß die Mutterkirche zu Glauberg, die gedachter Hartmann II. von Heinrich I. von Hanau und dieser vom Erzstifte zu Mainz zu Lehen trug, nach erfolgter Verzichtleistung Beider, diesem Kloster übertragen, so wie, daß derselbe die Vogtei über dieses Kloster für sich und seine Nachkommen, jedoch ohne Vogt-Lehen oder andere Nutzung, sondern nur zum Schutze desselben, sich vorbehalten habe[1]); 1213 vergleicht sich das St. Marienstift zu den Greden in Mainz mit dem Propsten Werner und der Kirche zu Conradsdorf, wegen der Mutterkirche zu Glauberg und deren Gerichtsbarkeit, dahin, daß Erstere, gegen Entrichtung von jährlich 5 Solidos, diesen die Gerichtsbarkeit überläßt[2]); 1234 entscheiden Propst Wigand zu Conradsdorf, Graf Gozmar von Ziegenhain, Friedrich, Pleban des Königs zu Hersenhusen, Pleban Stella zu Mockstadt und Bruno von Schlirf, Parochian, in einer Streitsache des Stiftes zu Fulda mit den Gebrüdern Heinrich und Hermann von Lißberg über das Patronat der Kapelle zu Hisinthe (Geisnidda), dahin, daß solche zur Pfarrei Dauernheim, diese

---

[1]) Guden, Cod. I. 302—6, Nr. 111. Indict. VIII. Ohne Tag.

[2]) Baur, Urk. I. Nr. 89; Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 5a. Ohne Tag.

aber unzweifelbar dem Stifte zu Fulda angehöre[3]); 1270 vertauschen Propst Friedrich, Magistra Agnes und der Convent zu Conradsdorf ihre Güter zu Opoldeshusen, 10 Solidos und 1 Viertel Oels von 3 Hofstätten zu Altenstadt an das Kloster Engelthal gegen dessen Güter im Dorfe Glauberg, die diesem Kloster von dem Ritter Conrad von Buches, der zum Tausche einwilligt, vermacht worden waren[4]); 1272 beurkunden Propst Friedrich und der Convent des Klosters Conradsdorf, daß sie von Gütern zu Catzendiebach (Langendiebach), welche der Töpfer Albert bebaut, dem Kloster Arnsburg einen Zins von 9 Solidos so lange zu geben schuldig seien, bis sie demselben andere eigene Güter von gleichem Werthe und eben so viel Zins tragend, dafür eingesetzt haben würden[5]); 1308 beurkunden Propst Hermann, die Magistra und der Convent der Schwestern zu Conradsdorf, daß Hermann Buchnere ihnen 3 Talent Denare auf Güter zu Niedergrindau geliehen habe[6]); 1323 stiftet Mechtilde von Waldeck, Wittwe Eberhards III. von Breuberg, zum Gedächtnisse und dem letzten Willen desselben, im Kloster Conradsdorf einen Altar[7]); 1323/28 genehmigt Mechthilde, Frau von Breuberg (Wittwe Eberhards III. von Breuberg), was die Prälaten oder Pröpste, Vorfahren Franko's, der einst für den Propsten zu Conradsdorf handelte, die Meisterin und der Convent daselbst bezahlt haben, nemlich an sie 15 Mark Pfennige, an Hermann Zippur 40 Mark, an Schultheiß Her-

---

[3]) Schannat, Hist. Fuld. II. 202, Nr. 88. Act. Nitehe, mense Dec. (im Dec.).

[4]) Guden, Cod. V. 994, Nr. 1; Mader, Burg Friedberg II. 368—69. In die Laurentii mart. (10. Aug.). Opoldeshusen, später Appelshausen, lag in der Nähe des jetzigen Hofes Oppelshausen in der Gemarkung von Altenstadt.

[5]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 136. In die Sixti pape (6. Aug.).

[6]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III., Nr. 79 a. In Cathedra Petri apost. (22. Febr.).

[7]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III., Nr. 95 a. Fer. III. ante Georgii mart. (19. April).

mann 4 Mark, an Heylemann Rufo 16 Mark ꝛc.[8]); 1329 verkauft das Kloster Conradsdorf an Johann von Vilbel das Halbtheil am Drittheil des Hofes zu Stammheim[9]); 1330 übergiebt Hermann von Lißberg dem Kloster Conradsdorf 1 Pfund Heller jährlich auf der Mühle zu Eschenrod, ablösbar mit 10 Pfund[10]); 1333 verkauft Gilbracht von Windhausen an das Kloster Conradsdorf 1/2 Mark Pfennige, 2 Kapaunen und 1 Fastnachtshuhn von seinen Gütern zu Usenborn, erblich um 6 Mark[11]); 1334 verkauft Weigand Zippur, mit Einwilligung Luthers von Isenburg und Conrads III. von Trimberg, an das Kloster Conradsdorf 10 fl. Gülte auf Gütern zu Rohrbach[12]); 1339 giebt Johann von Bleichenbach, zu einem Seelgeräthe, dem Kloster Conradsdorf 4 Sr. Oli's und 15 Schillinge Heller, ablösbar mit 30 Pfund Heller[13]); 1339 vertauscht Ruprecht von Buches seine Güter zu Glauberg an das Kloster zu Conradsdorf gegen dessen Güter zu Altenstadt[14]); 1343 macht das Kloster Conradsdorf mit Dietrich von Ortenberg einen Gütertausch[15]); 1346 setzt Ulrich II. von Hanau der Alte, in seinem Seelgeräthe seiner Tochter zu Patershausen 50 Pfund Heller, dem Kloster zu Ilbenstadt 10 Mark, zu Patershausen 10 Mark, zu Engelthal 5 Mark, zu Marienborn 5 Mark, zu Conradsdorf 5 Mark ꝛc.[16]); 1361 verkauft der Ritter Weigand Zippur an das Kloster Conradsdorf wiederlöslich 2 1/2 Mltr. Korns auf einer Hube Landes[17]); 1369 über-

---

8) Baur, Urk. I. Nr. 1320. Dat. crast. die Lucie virg. (14. Dec.). Ohne Jahr.

9) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 27. Ohne Tag.

10) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 28. Ohne Tag.

11) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 24. Ohne Tag.

12) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 26. Ohne Tag.

13) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 24. 27. Ohne Tag.

14) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 43. Ohne Tag.

15) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 27. Ohne Tag.

16) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 736. Ipso die Lamperti mart. (17. Sept.)

17) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 27. Ohne Tag.

giebt Elisabethe, mit Einwilligung ihres Gatten Conrad IV. von Trimberg und ihres Sohnes Conrad V., dem Kloster Conradsdorf, zu einem Seelgeräthe, ihr Haus zu Ortenberg[18]); 1387 verpfändet Rucker Zippur an das Kloster Conradsdorf 5 Mltr. Korns auf dem Fruchtzehnten zu Ortenberg, ablösbar mit 50 Mltr. Korns[19]); 1391 bekennt Johann, Herr zu Rodenstein, daß er dem Kloster Conradsdorf 70 Pfund Heller verschulde, und dafür Bürgen gestellt habe[20]); 1401 schlägt K. Ruprecht der Priorin und dem Convente des Klosters Conradsdorf, Prämonstratenser Ordens, Mainzer Diöcese, den Johann Goß von Assenheim, Priester derselben Diöcese, vor[21]); 1403 verkaufen Abt Friedrich zu Selbold, Inspector des Klosters zu Conradsdorf und Katharina von Kolnhausen, Meisterin daselbst, 4 Klosterhöfe zu Aulendiebach an Gyso von Windhausen[22]); 1404 vergleicht Erzbischof Johann II. von Mainz den Johann von Selheim, Propsten des St. Marienstiftes zu den Greden daselbst, mit dem Propsten Friedrich zu Selbold, Prämonstratenser Ordens, wegen der Rechte und Gerichtsbarkeit über die Propstei des Frauenklosters zu Conradsdorf rc.[23]); 1431 treten der Propst Friedrich von Carben, die Meisterin Luckarde Faulhaber, die Priorin Cuntzel Lesch und der Convent zu Conradsdorf, Prämonstratenser-Ordens, gegen Ueberlassung des St. Nikolaus-Altars in ihrer Klosterkirche, das Patronat der Kapelle zu Hirzenhain an Eberhard II. von Eppenstein und dessen zwei Söhne Eberhard III. und Walther, die Gebrüder Gottfried IX., Eberhard, Johann und Werner von Eppenstein ab, die aus solcher ein Kloster machen wollen, zu welchem Tausche Abt Anton von Selbold und Johann Frunt, Pfarrer zu Usenborn,

---

18) Wenck II. 440, Note *, Nr. 1. Ohne Tag.
19) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 69. Ohne Tag.
20) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. Ohne Tag.
21) Chmel, Reg. Ruperti, 25, Nr, 495. 2. Juli.
22) Darmst. Archiv, Repert. des rothen Buchs, S. 64. Ohne Tag.
23) Würdtwein, Dioec. mog. III. 198—201. Nr. 148. Dat. Eltevil, die Galli conf. (16. Okt.)

zu dessen Pfarrei diese Kapelle gehört, ihre Einwilligung geben, und welchen zugleich der Erzbischof Dietrich von Mainz bestätigt[24]; 1438 erklärt Abt Anton von Selbold, daß er die Briefe über die Trennung der Kapelle zu Hirzenhain, deren Patronat dem Kloster Conradsdorf gehörte, von der Pfarrei Usenborn, darum nicht besiegelt habe, weil er weder der Obere des Klosters Conradsdorf sei, noch sonst etwas über Hirzenhain zu befehlen habe[25]; 1440 beurkunden die Magistra Contzel Lesch und der Convent des Klosters zu Conradsdorf, daß für die Kapelle zu Hirzenhain, die von den Herren von Eppenstein zu einem Kloster für regulirte Kanoniker erhoben worden, und die zur Pfarrei zu Usenborn gehört habe, diese Pfarrei mit dem St. Nikolaus-Altare in ihrem Kloster entschädigt worden sei[26]; 1441 bestätigt Erzbischof Dietrich von Mainz die Entschädigung der Kirche zu Usenborn mit dem St. Nikolaus-Altare im Frauenkloster zu Conradsdorf für die Abtretung der zu einem Kloster für regulirte Kanoniker, Augustiner-Ordens, erhobenen Kapelle zu Hirzenhain[27]; 1487 übergiebt Walther von Vilbel dem Kloster zu Conradsdorf 13 Achtel Korns zu Bönstadt[28]; 1499 giebt Conrad Weise von Fauerbach seiner Tochter im Kloster zu Conradsdorf 12 Mltr. Korns auf seinem Hofe zu Oberdauernheim[29]; 1518 verkaufen die Meisterin Anna Schenkin von Erbach, die Priorin Amalie von Fischborn und der Convent des Klosters Conradsdorf an Georg Reiprecht von Büdingen und seine Gattin Katharine Brendelin von

---

[24]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 206—8, Nr. 153. Aschaffenburg, Mittwoch nach Michaelitag (3. Okt.).

[25]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 210—11, Nr. 155. Ipso die annuntiat. virg. Marie (25. März).

[26]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 204—5, Nr. 150. Sexta die Kl. Sept. (27. Aug.)

[27]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 205—6, Nr. 151. Frankfordie, die vicesima tercia mens. Nov. (23. Nov.)

[28]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 58. Ohne Tag.

[29]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 20. Ohne Tag.

Homburg, um 7 fl. ihre Krautländer vor Büdingen, die ihrem Kloster von dem Schultheißen und Gerichte zu Büdingen, wegen ihrer geistlichen Mitschwester Margarethe Weißbeckerin übergeben worden waren[30]); 1533 vergleicht Walter von Cronenberg, Verwalter des Hofmeisteramtes in Preußen, den Grafen Eberhard IV. zu Königstein mit den Vormündern der Kinder des Grafen Philipp II. von Hanau (=Münzenberg), unter Anderem auch wegen der Stiftbarkeit des Klosters zu Conradsdorf[31]); 1534 bittet die Meisterin des Klosters zu Conradsdorf den Grafen Eberhard IV. zu Königstein um seine Einwilligung wegen Aufnahme der Tochter Johanns von Düdelsheim, in ihrem Kloster[32]); 1574 fordern die Grafen Philipp und Ludwig von Isenburg, Gebrüder, die Meisterin und den Convent zu Conradsdorf zur Verantwortung auf über den Verkauf der besten Güter des Klosters, und über die Verwendung des Geldes in ihren Privatnutzen ohne ihres und des Grafen Ludwig von Stollberg Wissen und Willen[33]); 1574 verantwortet sich die Aebtissin und Meisterin Helene von Trohe zu Conradsdorf gegen die Grafen Philipp und Ludwig von Isenburg, Gebrüder, wegen der Verwaltung ihres Klosters[34]); 1576 meldet Graf Philipp von Isenburg=Büdingen seinem Sekretair Andreas Müller zu Büdingen auf dessen Bericht wegen der unrichtigen Haushaltung zu Conradsdorf, wie er es für rathsam erachte, insofern sein Vetter von Stollberg einwilligte, daß ein ordentliches Inventar aufgestellt werde[35]); 1576 beschwert sich die Meisterin Helene von Trohe zu Conradsdorf bei den Grafen Christoph von Stollberg und Philipp und Ludwig von Isenburg,

---

[30]) Simon, Ysenburg und Büdingen III., Nr. 298. Dienst. nach Convers. St. Pauli (26. Jan.).

[31]) Beschr. d. Hanau=Münzenberg. Lande, 173—74, Nr. 127. Hoest, Freit. nach St. Gallentag (17. Okt.).

[32]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 26. Ohne Tag.

[33]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten. 26. Febr. Orig.

[34]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, 6. März. Orig.

[35]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, 11. Mai. Entwurf.

daß das Geld für verkaufte Frucht nicht in des Klosters, sondern zu fremdem Nutzen verwendet worden sei, da doch, wegen Erbauung des Klosters und des Landes und zur Unterhaltung vielen Gesindes, die ungewissen Einnahmen nicht ausreichten, und bittet, sie gegen die dem Kloster und ihr zugefügten Gewalt und Schmähungen, so wie in Handhabung der Rechte des Klosters zu schützen[36]); 1577 bittet die Meisterin Helene von Trohe zu Conradsdorf, zur Wiederherstellung eines verfallenen Schornsteins, um ein Paar Hundert gebrannter Steine[37]); 1578 verkauft Graf Christoph von Stollberg-Königstein von den, 1572, von seinem verstorbenen Bruder Ludwig an die Vormundschaft des Grafen Philipp von Hanau versetzten Landestheilen, nunmehr an solche erblich — — Rodheim halb, 1/3 am Landgerichte vor Ortenberg und den Klöstern Conradsdorf und Hirzenhain[38]); 1578 vergleichen sich die Grafen Christoph von Stollberg, die Gebrüder Philipp und Ludwig von Isenburg-Büdingen und Philipp Ludwig I. von Hanau wegen des Landgerichts Ortenberg und der Klöster Hirzenhain und Conradsdorf[39]); 1581 fordert Johann Kunhorn, Kanonikus und Kommissär des Erzbischofs Daniel zu Mainz, die Aebtissin und den Convent des Frauenklosters zu Conradsdorf auf, bei Strafe des Kirchenbanns, 24 fl. Türkensteuer zu bezahlen[40]); 1590 vergleicht sich der Kurfürst Wolfgang von Mainz mit den Grafen von Stollberg, wegen der Grafschaft Königstein, wobei Letzteren unter Anderem der dritte Theil der Klöster Hirzenhain und Conradsdorf zu Theil werden[41])

[36]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Samst., den 14. Juli. Orig.

[37]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, 15. Aug. Orig.

[38]) Beschr. d. Hanau-Münzenberg. Lande, 215—22, Nr. 147. Königstein, den 22. Febr.

[39]) Beschr. d. Hanau-Münzenberg. Lande, 177—83, Nr. 128, Frankfurt, den 20. Aug.

[40]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten. Moguntie, die mens. Sept. vicesima quarta (24. Sept.) Abschr.

[41]) Mainz. Exceptionsschr. c. Stollberg, die Grafsch. Königstein betr. Beil. Nr. 12. Aschaffenburg, am 3. Febr.

Unterm 27. Juli 1580 wurde der Meisterin zu Conradsdorf der Vorhalt (propositio) gethan, daß sie in den weltlichen Stand treten, und sich mit Junker Philipp Münch (von Buseck) in die Ehe begeben wolle, sie auch allerlei Viktualien und fahrende Habe aus dem Kloster habe abführen lassen —, welche Fragen sie sogleich genügend erläuterte, so wie sie unterm 12. Aug. 1580 unter Anderem weiter erklärte, daß, da bei ihrem Abzuge Niemand vorhanden seie, der sich des Klosters unterziehen würde, sie das Regiment, so lange sie im Kloster sei, selbst behalten, und alle Register und Briefe vorlegen wolle —, worauf beschlossen wurde, daß sie das Kloster und die Haushaltung in ihrem vorigen Stande halten, und den Herrschaften zum Nachtheil nichts vornehmen werde. In einem Berichte ohne Zeitbestimmung, aber nach dem Jahre 1601 abgefaßt, kommt vor: Die Zahl der Nonnen hatte sich bis auf 3 vermindert, die sich 1581 aus dem Kloster in Ehestand begeben, worauf das Kloster eine Zeit lang durch einen Verwalter versehen und dessen Einkünfte dann zur Schule in Hirzenhain verwendet worden sind[42]). Aus Vorstehendem möchte hervorgehen, daß schon am 27. Juli 1580 das Kloster, als geistliches Stift, nicht mehr bestanden haben könne.

Conradsdorf, das früher unter den Namen Conradisdorff, Cunradsdorf, Konradsdorf, Constorff, Consdorff, Kannsdorff vorkommt, ist nun ein Hof, der $1/4$ St. nordwestlich von Selters, rechts der Chaussee von da nach Ranstadt liegt, und bildet eine eigene Gemarkung von 342 Morgen, darunter 266 M. Aecker, $36^1/_2$ M. Wiesen, $7^1/_2$ M. Weide und $2^1/_2$ M. Gärten; diese Gemarkung, so wie 181 M. in mehreren anliegenden Gemarkungen wurden von dem bisherigen Besitzer Phil. Friedr. Behrens aus Frankfurt, laut Kaufbrief vom 24. Mai 1859 an den Großh. Domanialfiskus um 180,000 fl. verkauft. Die Klostergebäude dagegen gehören zu den Haus-Domänen. Die

[42]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten.

Kirche, welche die Form einer Basilika hat, ist ein im byzantinischen Style aus Sandsteinquadern errichtetes Gebäude mit einem runden, etwa 13 Fuß im Lichten breiten Chore. Neben der Kirche befindet sich das s. g. Nonnenhaus, an dessen Außenseite, in einer Höhe von etwa 16 Fuß, ein Stein eingemauert ist, auf welchem 3 Köpfe sichtbar sind, die der Sage nach eine Nonne mit ihren 2 Kindern vorstellen, und welche Nonne im Innern des Gebäudes in die Nische eingemauert worden sei.

11) Die Prämonstratenser (vorher Benediktiner) zu Lorsch.

Die Geschichte des Klosters, von dessen Gründung an bis zu dessen Versetzung nach dem heutigen Marktflecken Lorsch und die Einweihung der neuen Kirche am 2. Sept. 774, kommt bei Altenmünster vor, weßhalb wir solches hier nicht wiederholen wollen. K. Carl erlaubt 777 dem Kloster unter Anderem einen Fahrweg durch die Birnheimer Mark, vom Lobdengau bis zur Weschnitz, anzulegen, über Letztere eine Brücke zu bauen, und im Rhein zu fischen[1]). Dem zweiten Abte Gundeland, der 778 gestorben ist, folgte Helmerich, und diesem, 785, Richbodo, unter welchem Tassilo, Herzog in Bayern († um 797), Mönch zu Lorsch wurde. Im Jahr 819 schenken Einhard und Imma dem Kloster die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Cella Michelstadt in pago Plumgowe, in silva Odonewalt, super fluvium Mimilingum[2]); 834 schenkt K. Ludwig II.

---

[1]) Cod. Lauresh. I., Nr. 8. Dat. in mense Jan., an IX. regni nostri Act. Haristellio palatio publico (im Jan.). Heristall liegt 1 St. nordöstlich von Lüttich an der Maas. Geschichte dieses Klosters: Dahl, Historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Fürstenthums Lorsch. Darmst. 1812. 4°.

[2]) Cod. Lauresh. I. Nr. 20; Helwich, Antiq. Lauresh. 41—43; Joannis, RSM. III. 22—23; Schneider, Erb. Hist. 505—6, Nr. 9; Tollner, Cod. dipl. palat. 6—7, Nr. 6; Weinkens, Eginhard illustr. 106—7, lit. D. Facta donatio in Laureshamo monasterio, II. id. Sept. an. VI. regni Ludovici Imp. (12. Sept.)

dem Kloster das Dorf Langungon (Langen) in pago Renense mit der Kirche, der Mark und den darin angesessenen, bisher zum Theil dem königlichen Tribur dienstbaren Leibeigenen[3]); 846 schenkt Graf Werinher dem Kloster die von K. Ludwig II. erhaltenen Dörfer Bibisfloz super fluvium Wisgoz, mit der Kirche, Wattenheim an demselben Flusse und Zullestein in ripa Rheni fluminis, mit dem Hafen, und in dem Falle, daß ihn der dermalige Abt Samuel, Bischof zu Worms überleben sollte, auch das Dorf Winenheim und die bei diesem Dorfe gelegene Celle Birkenouua[4]); 848 verleihet K. Ludwig II. dem Bischof Samuel von Worms, als Abten zu Lorsch, für sich und seine Nachfolger in der Abtei, das Vorrecht, Gütertauschgeschäfte bis zu 3 Mansen einzugehen, ohne dazu einer besonderen königlichen Erlaubniß zu bedürfen[5]); 864 schenkt K. Ludwig II. dem Kloster die benannten Güterstücke in Francia, in pago Rinechgowe, in villa Camben, nebst Fischerei und einen Hafen im Rhein[6]); 874 schenkt K. Ludwig II. dem Kloster seine Besitzungen in pago Renense zu Seheim und Bicchumbach[7]). K. Ludwig II., der Deutsche, der am 28. Aug. 876 zu Frankfurt gestorben ist, wurde im Kloster beigesetzt, ebenso dessen Sohn K. Ludwig, der Jüngere, nachher Ludwig III. genannt, der am 20. Jan. 882 gestorben ist. K. Carl, der Dicke, bestätigt 883 dem Kloster die Befreiung vom fremden Gerichts-

---

[3]) Cod. Lauresh. I. Nr. 15. Dat. VII. id. Jan., an. primo regni Ludowici, indict. XII. Act. Franconofurt (7. Jan.).

[4]) Cod. Lauresh. I. Nr. 27. Act. in monast. Lauresh., an. incarnat. Dominicae DCCCXLVI. regni Ludovici regis VI. sub die III. kl. Aug. (30. Juli.)

[5]) Cod. Lauresh. I. Nr. 29. Dat. III. id. Jan., an, Christo propitio, XV. regni Ludovici regis, indict. X. Act. Franconofurt palatio regis (11. Jan.).

[6]) Cod. Lauresh. I. Nr. 36. Dat. VII. kl. Maji, an. XXXIII regni Ludowici regis, indict. XII. Act. Franconofurt (25. April).

[7]) Cod. Lauresh. I. Nr. 38; Joannis, RSM. III. 27. Dat. IV. non Maias, an. Christo propitio, XXXVII regni Hludowici regis indict. VII. Act. Lobotenburc (Ladenburg); (4. Mai).

zwange, sowie die Freiheit sich einen Abt zu wählen[8]); 1012 verleihet K. Heinrich II. dem Abte Boppo von Lorsch den Wildbann im Odenwald[9]).

K. Heinrich IV. verleiht 1065 dem Erzbischof Albert von Hamburg (Bremen) das Kloster und Fürstenthum Lorsch im Lobdengau (Lobatengowe) in der Grafschaft des Grafen gelegen[10]). Dieser Schenkung widersetzte sich jedoch das Kloster. Die Lehenleute und Angehörigen des Klosters legten auf dem etwa 1½ St. von Lorsch und bei Heppenheim gelegenen Berg Burkhelden, 1066, die Starkenburg mit unglaublicher Schnelligkeit an, und während der Erzbischof Adalbert diese Veste belagerte, hatten die Reichsfürsten dem König auf dem Reichstage zu Trebur die Wahl gelassen, entweder der Krone zu entsagen, oder den Erzbischofen zu entlassen. Das Letztere geschahe, und die Belagerung wurde aufgehoben.

Am 21. März 1090 war die prächtige Klosterkirche mit allen darin befindlichen Kostbarkeiten und dem größten Theil der Klostergebäude ein Raub des Feuers geworden. Erst 40 Jahre später, also im Jahr 1130 (im Nov. ?) wurde die neue Kirche von 5 Bischöfen eingeweiht. Der Abt Diemo († 1139), der sich der Fehde seines Vogts Berthold gegen den Bischof von Speier angenommen hatte, wurde die Ursache, daß auch die Lorscher Lande mit Feuer und Schwert auf das Härteste mitgenommen wurden. Der Abt Folcnand, vorher

---

[8]) Cod. Lauresh. I. Nr. 64. Dat. V. kl. Mart. an. incarnat. Dom. DCCCLXXXIII, indict. I. an. imp. imperatoris Caroli II. Act. ad Ulmam. (25. Febr.)

[9]) Cod. Lauresh. I. Nr. 92; Dahl, Kl. Lorsch, Urk. 36—37, Nr. 4; Freher, Orig. Palat. I. 185; Joannis, RSM. III. 49; Tollner, Cod. dipl. palat. 21—22, Nr. 26. Dat. IV. id. Maji, indict. X. an. Dom. incarnat. MXII. Reg. X. Act. Bauenberg (Bamberg); (12. Mai).

[10]) Joannis, RSM. III. 116; Lindenbrog, SRG. 179; Dat. VIII. id. Sept. indict. III. Ord. X. Reg. IX. Act. Orkersleuo (6. Sept.). Aschersleben?

Propst zu Altenmünster († 1150) hat die Hauptkirche zu Lorsch erneuert, vergrößert und dauerhaft und prächtig hingestellt, auch dem Kloster verschiedene Güter geschenkt; auch der Abt Heinrich, 1153 erwählt, that sehr Vieles, und verwendete so Vieles zum Besten des Klosters, als noch kein Abt vor ihm. Im Jahr 1179 bestätigt Papst Alexander III. dem Abte Sigehard des Klosters St. Nazarius in Lauresham den nach Benediktus Regel eingeführten Orden, seine Güter, insbesondere auch den Ort, wo das Kloster stehet, Altenmünster, Abramsberg, Michelstadt, die Kapelle, die Propsteien der Cellen und die Gehorsams-Häuser[11]; 1215 verkaufen Abt C(onrad) und der Convent zu Lorsch ihren kleinen Zehnten zu Hamm an das St. Paulsstift zu Worms, um 5 Pfund Geldes[12].

Wir stehen nun an dem Anfange eines in die Verwaltung und in das klösterliche Leben tief einschneidenden Zeitabschnittes. Conrad, der 39. Abt, der als solcher 1215 schon vorkommt, versetzte das Kloster in eine große Schuldenlast, verkaufte und verschleuderte des Klosters Güter, Einkünfte, Kirchenparamente &c. nicht nur, sondern brachte es durch sein böses Beispiel auch dahin, daß aller Gehorsam und klösterliche Zucht aufhörte und eine wahre Verwilderung an deren Stelle trat. Auf die Klage der Mönche bei dem Papste, erschien der Abt von Wernweiler, als Commissair, der die Klagen der Mönche gegen ihren Abt gegründet fand, denselben auf der Stelle seines Amtes und seiner Würde entsetzte, und 1229 dem Erzbischofe Sifrid II. von Mainz die Verwaltung, Beschützung und Umformung des Klosters übergab. Indem sich aber die Mönche durch das Versprechen des Erzbischofs, daß sie einen Theil des Domstiftes zu Mainz bilden sollten, durch die verzögerte päpstliche Ge-

---

[11]) Cod. Lauresh. I. Nr. 164; Freher, Orig. Palat. I. 183—85; Schneider, Erb. Hist. 513, Nr. 13; Tollner, Cod. dipl. palat. II. 20—21, Nr. 25. Dat. Lateranis, VII id. April. Pontif. Alexandri III. Anno ejus XX. (7. April).

[12]) Baur, Urk. II. Nr. 42. Ohne Tag.

nehmigung dieses Versprechens, getäuscht glaubten, so riß abermals Unordnung und Ungehorsam im Kloster ein. Sifrid II. starb am 29. Sept. 1230. Sein Nachfolger Sifrid III., der vom Papste, der zugleich den Bischof von Hildesheim zum päpstlichen Kommissair ernannte, unterm 6. Aug. 1231 die erneuerte und völlige Verwaltung des Klosters erhalten, wußte es bei dem K. Friedrich II. dahin zu bringen, daß dieser durch Urkunde, d. d. Aquilegae vom April 1232, ihm und seinem Stuhle die gefürstete Abtei mit ihrem sämmtlichen Zugehör als Schenkung übergab. Nun entstanden zwischen Mainz und Pfalz, welch Letzteres eine Theilung der Lorscher Besitzungen aus dem Titel der Erb-, Schutz- und Kastenvogtei über das Kloster, verlangte, währenddem Mainz dagegen behauptete, daß ihm das Fürstenthum Lorsch ganz unbedingt mit allen seinen noch übrigen Besitzungen vom K. Friedrich II. geschenkt worden sei, im Jahre 1236 eine blutige Fehde, die erst 1239 und 1247 durch Vergleiche, in welchen festgesetzt wurde, daß der Pfalz das Obervogteirecht über das Kloster verbleiben, dem Erzbischofe aber die Güter ungestört und ungetheilt belassen werden sollen, beendigt worden ist.

Der Papst Gregor IX. ertheilte dem Erzbischofe die Vollmacht, die Benediktiner-Mönche zu entfernen, und das Kloster mit Cisterziensern zu besetzen. Diese wurden aber von den Benediktinern, und diese wieder von jenen vertrieben, bis endlich die Benediktiner bei Nacht mit gewaffneter Hand in das Kloster drangen, die sich ihnen widersetzende Wache tödteten, und die Cisterzienser, die schon eine geraume Zeit ruhig und keine Gefahr ahnend, lebten, unter Drohungen verjagten. Diese sollten, nachdem die Benediktiner entfernt worden waren, zum Drittenmal eingeführt werden, wozu diese aber, aus Furcht, nicht zu bewegen waren. Das Kloster stand nun eine Zeitlang leer, bis endlich Papst Innocenz IV. dem Erzbischofen, unterm 5. Mai 1244, die Vollmacht ertheilte, regulirte, oder auch weltliche Kanoniker dahin zu versetzen. Der Erzbischof führte

nun Prämonstratenser-Chorherren aus dem Kloster Allerheiligen in der Straßburger Diöcese ein, und setzte denselben einen Propst und einen Prior vor, welche Einrichtung unterm 8. Jan. 1248 die päpstliche Bestätigung erhalten hat. Zugleich ließ der Erzbischof die Prämonstratenser noch in demselben Monate eine Verzichtleistung auf das Fürstenthum Lorsch und auf alle damit verknüpften Würden, Rechten und Nutzungen ausstellen.

Trotz den oben bemerkten Vergleichen wurde 1264 ein neuer Vergleich geschlossen, in welchem unter Anderem Mainz der Pfalz die Lehen gestattet, die diese vom Kloster hatte. Zu Ende des 13. Jahrhunderts entstanden zwischen Mainz und Pfalz abermals Strittigkeiten, die sich durch Raub und Brand auszeichneten. Im Jahr 1300 erfolgte der Frieden und mit demselben ein Vergleich, in welchem bestimmt wurde, daß ein von beiden Theilen niedergesetztes Schiedsgericht entscheiden solle, was von den zur Vogtei von Lorsch gehörigen Besitzungen, Rechten und Gefällen dem einen oder andern Theil, als besser und näher gelegen, zufallen solle. Dieser Vergleich, nur für die Lebzeiten des Erzbischofs Gerhard II. verbindlich, wurde, unter dem Namen die Rachtung, mit dessen Nachfolger, dem Erzbischof Peter, unterm 8. Nov. 1308 erneuert, und enthält eine förmliche Theilung und feste Bestimmung der zur Vogtei Lorsch gehörigen Güter und Renten. Er verlor jedoch, weil das Domkapitel seine Einwilligung nicht gegeben, mit dem Ableben des Erzbischofs Peter (4. Juni 1320) seine fernere Giltigkeit. Die Pfalz bestrebte sich, ihre vogteilichen Gerechtsamen immer weiter auszudehnen. Ein Vergleich im Jahr 1343 suchte den Strittigkeiten ein Ende zu machen, da aber Pfalz sogar auf die Herrschaft und das Fürstenthum Lorsch Anspruch machte, so entschied ein von Mainz, 1344, zu Bingen niedergesetztes beiderseitiges Schiedsgericht dahin, daß Pfalz gar kein Recht habe, einen Anspruch aus vogteilichen Rechten auf das Fürstenthum und die Herrschaft Lorsch zu machen, worüber jedoch abermals ein Krieg entstand, der zum Vortheil sich bald endigte.

Wenden wir uns von den Zerrereien um das Klostergut ab, und der Geschichte des Klosters wieder zu. Dieses Kloster war, nachdem dasselbe gegen 20 Jahre die Stätte der Unruhen, der Sittenlosigkeit und der Tummelplatz der niedrigsten Leidenschaften gewesen, endlich zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt. Die Benediktiner waren entfernt worden, und wir finden mit dem Jahre 1248 die Prämonstratenser, als deren erster Propst Heinrich I. genannt wird, in ihrem festen Bestande. In den nachfolgenden Urkunden, welche die fernere Geschichte des Klosters erläutern, werden noch mehrere Pröpste aufgeführt werden, aus welchem Grunde wir von den vielen Urkunden vorzugsweise solche wählen, in welchen Pröpste namentlich genannt sind.

Im Jahr 1248 übergiebt Erzbischof Siegfried III. von Mainz dem Abte und Convente zu Allerheiligen im Schwarzwalde die Kirche zu Lorsch mit ihren sämmtlichen Gütern[13]); 1255 trifft Dechant Johann von Mainz, päpstlicher Richter, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster Lorsch und Gerlach von Bibelnheim, wegen des von diesem dem Kloster vorenthaltenen Zehnten zu Heßloch, Wimersheim, Vermensheim, Ulfersheim und Balgesheim, den Vergleich dahin, daß dieser von dem Zehnten jährlich 18 Mltr. Korns an das Kloster liefere und nach dessen Ableben Güter und Zehnten dem Kloster zufallen sollen[14]); 1255 entscheidet Dechant Johann von Mainz, päpstlicher Richter, die Irrungen zwischen dem Propsten zu Lorsch und Berthold von Waldau, wegen Güter zu Heppen-

[13]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 107, Nr. 3; Lorscher Judicialbuch, Blatt 335. Id. Dec. (13. Dec.). Allerheiligen, Prämonstratenser-Abtei in Baden, östl. v. Oberkirch u. nördl. v. Oppenau.

[14]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 78; Lorscher Judicialbuch, Blatt 447. XV kl. Julii (18. Juni). Bibelnheim, Wimersheim = Weinolsheim? (Weinsheim? Kr. Worms), Vlfersheim = Waldülversheim (Kr. Oppenheim); Vermensheim = Vermersheim? (Kr. Alzei); Heßloch (Kr. Worms); Balgesheim = das ausgegangene Baldrisheim? (pago Wormat.).

heim und Bensheim, dahin, daß Letzterer dem Ersteren 10 Morg. Ackers zu Eigenthum übergeben und von den Aeckern zu Bensheim aber jährlich 5 Mltr. Korns liefern solle[15]; 1255 entscheidet Dechant Johann von Mainz, päpstlicher Richter, die Strittigkeiten zwischen dem Kloster Lorsch und Jacob von Lichwilte, wegen eines Zehnten zu Bermersheim, dahin, daß Letzterer auf alle Rechte an diesen Zehnten verzichten, das Kloster aber demselben diesen Zehnten gegen jährliche 8 Mltr. Korns in Erbpacht geben solle[16]; 1255 schenkt Wilhelm von Wimpfen, zu seinem Seelenheil, dem Kloster zu Lorsch, die ihm von demselben, um 30 Mark Silbers, verpfändeten Güter zu Vcklingen, Richen, Reichen, Schwaigern und Eppingen[17]; 1256 bekennen die Gebrüder Conrad und Wetzelo von Gemmingen, daß sie von dem dem Kloster zu Lorsch gehörigen Zehnten zu Vcgelingen an dasselbe jährlich 2 Schillinge Heller zu entrichten haben[18]; 1256 verleihen Propst Conrad I. und der Convent zu Lorsch an Conrad Gallico von Wendelsheim auf den dasigen benannten Gütern ihren Zehnten, erblich um jährliche 5 Mltr. Korns[19]; 1256 beurkundet der Archipresbyter Arnold von Gernsheim, daß in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster Lorsch und den Burgmannen Rugelin, Hartmann, Sigelo und Craft zu Starkenburg, wegen eines Zehnten von 4 Bunden bei Rohrheim, dieser Zehnten dem Kloster von dem Schiedsgerichte zugesprochen worden sei, und daß in der Folge, als Eberhard, Sohn des vorgedachten Rugelin, und Conrad von Gernsheim abermals Ansprüche auf diesen Zehnten er-

[15] Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 109, Nr. 11; L. Judicialb. Blatt 409. XII kl. Aug. (21. Juli).

[16] Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 76; L. Judicialb. Blatt 224. Ohne Tag.

[17] Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 123, Nr. 73; L. Judicialb. Bl. 473. Kl. Oct. (1. Okt.). Die Orte liegen um Eppingen (Baden), Schwaigern (Würt.), Vcklingen?

[18] L. Judicialb, Bl. 226. Ohne Tag.

[19] L. Judicialb. Bl. 228. Ohne Tag.

hoben, das Schiedsgericht denselben wiederum dem Kloster zugesprochen habe[20]); 1257 verleihen Propst Conrad I. und der Convent zu Lorsch an Heinrich von Ehrenberg ihre Güter zu Eschelbach und Michelfeld, zu Erbpacht gegen jährliche 6 Pfund Heller[21]); 1257 vergleicht der Dechant Johann von Mainz, Richter, die Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und den Gebrüdern Peter und Johann von Bechtolsheim, wegen des Zehnten zu Oppenheim und Weinheim, dahin, daß Letztere dem Kloster nach Oppenheim jährlich 8 Mltr. Korns liefern sollen[22]); 1259 spricht der Erzbischof Werner von Mainz die zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Junker Conrad von Lichtenstein strittigen Güter zu Sassenheim dem ersteren zu, dagegen aber dieses dem Junker, dessen Gattin und deren ältester Tochter Gertrude lebenslänglich 3 .... Weins nach Worms liefern solle[23]); 1265 vertauschen Propst Burkard und der Convent des Klosters zu Lorsch, Prämonstratenser-Ordens, ihren Weingarten zu Hohinstat an den Dechant Heinrich und das Kapitel der Kirche zu Frankfurt gegen deren Güter zu Gernsheim[24]); 1267 übergiebt Erzbischof Werner von Mainz dem Kloster zu Lorsch das Patronatrecht der Kirche zu Mörlenbach mit allem Zugehör[25]); 1269 übergiebt der Erzbischof Werner von Mainz dem Kloster zu Lorsch die Pfarrei

---

[20]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 111, Nr. 21; L. Judicialb. Bl. 421. In vigil. Nazarii (27. Juli).

[21]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 123, Nr. 73; L. Judicialb. Bl. 216. Ohne Tag.

[22]) L. Judicialb. Bl. 414. X kl. Junii (23. Mai).

[23]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 114, Nr. 38; L. Judicialb. Bl. 436. V kl. Dec. (27. Nov.). Sassenheim = entweder Hoch- oder Großsachsen.

[24]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. I. 138; Würdtwein, Subs. II. 426, Nr. 69. Mense Julii (im Juli). Hohinstat = Hochstadt, nordwestl. v. Hanau?

[25]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 117, Nr. 48; Judicialb. Bl. 363. Non. Nov. (5. Nov.).

zu Steinbach in geistlichen und weltlichen Sachen[26]); 1271 genehmigt Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen die Verfügung seiner Gattin, die auf ihrem Sterbebette mündlich und durch Testament, ihr Begräbniß zu St. Nazarien (Kl. Lorsch) angeordnet, vermacht deshalb dem Kloster 2 Pfund Heller von den Zinsen zu Weiterstadt, und verspricht, wenn das ihm verpfändete Weiterstadt wieder gelöst werden sollte, dem Kloster von seiner eigenen Habe 20 Pfund Heller zu Wiederbringung der bemerkten Zinsen geben zu wollen, wie es ihm auch frei stehen solle, diesen Zins mit 20 Pfund Heller wieder abzulösen[27]); 1275 spricht das Schiedsgericht in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Junker Jacob vom Stein, wegen Güter zu Boxheim und Bürstadt, dahin, daß das Kloster von Gütern, die dasselbe selbst behalte, dem Vogte keinen Dienst schuldig seie, dagegen aber der Vogt von Erbgütern wieder sein Vogtrecht habe[28]); 1276 sprechen die Schiedsrichter, der Scholastiker Jacob zu St. Maria und der Prior zu St. Alban in Mainz, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Philipp Truchseß von Alzei, wegen Güter zu Scharre, da der Scholastiker zu St. Stephan mit ihnen nicht einstimmen wollte, zu Recht, daß Philipp Truchseß alle Güter mit samt der daraus gezogenen Nutzung zurückzugeben schuldig seie[29]); 1276 sprechen die Schiedsrichter Jacob, Cantor der Kirche zu Worms, und der Dekan zu Neuhausen, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Junker Jacob vom Stein, dahin, daß Ersteres die Gefälle eines ganzen Jahres, welche Letzterem zu Bürstadt zuständig sind, mit Ausnahme der Hühner und des Hafers zur

---

[26]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 117, Nr. 47; Judicialb. Bl. 357. Ohne Tag.

[27]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 119, Nr. 59: Heckler, Bensheim, 29; Judicialb. Bl. 472. In die Augustini (28. Aug.).

[28]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 112, Nr. 28; Judicialb. Bl. 418. Ohne Tag. Bockisheim = Boxheimer Hof, lag bei Lampertheim, aber schon in Baden.

[29]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 113, Nr. 34; Judicialb. Bl. 433. In vigil Gregorii (11. März).

Erstattung des erlittenen Schadens, einnehmen solle[30]; 1278 bittet Eberhard von Ehrenberg, der zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, dem Kloster zu Lorsch 2 Huben oder Mannsmahd zu Bürstadt geschenkt, den Erzbischof Werner von Mainz um die lehensherrliche Genehmigung[31]; 1283 sprechen die Schiedsrichter, der Dekan zu Neuhausen und der Kanoniker und Official Lamprecht zu Worms, in den Strittigkeiten zwischen den beiden Klöstern zu Schönau und zu Lorsch, wegen des Patronatrechts, des Hobetrechts und einiger Huben zu Scharre, dahin, daß letzteres Kloster hieran kein Recht habe, daß aber ersteres Kloster jährlich 10 Mltr. Korrs nach Worms oder Lorsch, so lange der Dekan zu Neuhausen lebt, liefern, wenn aber die Dekanei erledigt sei, aber 20 Malter geben solle[32]; 1283 befreit Propst H(einrich II.) zu Lorsch, Prämonstratenser-Ordens, im Namen der Kirche zu Steinbach, den Ritter Hermann von Eicholdesbach, gegen Ueberlassung von 5 Morg. Ackerlandes bei Steinbach und 2 Theilen des Zehnten an die Kirche zu Steinbach, von dem jährlich an diese Kirche wegen dessen Hube und Mühle zu Stockheim zu leistenden Zins von 10 Unzen Heller[33]; 1288 bekennt Luggardis, Wittwe Wilhelms von Bickenbach, daß sie mit ihrem Gatten an das Kloster zu Lorsch ihre Güter zu Wattinrodt in Lorscher Gemarkung, um die benannte Summe verkauft haben, und setzt, wenn etwa von ihren beiderseitigen Erben dem Kloster ein Hinderniß geschehe, den Kanoniker Ulrich von Bickenbach zu Mainz als Bürgen, damit dieser in diesem Falle dem Kloster 60 Mark bezahle[34]; 1289 übergiebt Erzbischof Gerhard II. von Mainz

---

[30]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 112, Nr. 29; Judicialb. Bl. 418. Ohne Tag.

[31]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 113, Nr. 31; Judicialb. Bl. 463. Crast. Kiliani (9. Juli).

[32]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 113, Nr. 33; Judicialb. Bl. 433. In Sabb. Sitientes (27. März).

[33]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 53, Nr. 12; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 9, Nr. 8. Ohne Tag.

[34]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 107, Nr. 2; Judicialb. Bl. 334. Non. Sept. (5. Sept.).

dem Kloster zu Lorsch das Patronatrecht der dasigen Kirche mit der Bestimmung, daß das Kloster nach dem Abtreten des jetzigen Pfarrers Johannes, Vikars der Kirche zu den Greden in Mainz, diese Kirche mit einem aus ihrer Mitte versehen und auch alle Gefälle und Einkommen einnehmen solle[35]); 1293 übergiebt Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Kloster zu Lorsch das Patronatrecht zu Wißloch mit aller Freiheit, die er selbst besaß[36]); 1294 beurkundet Bischof Emich von Worms, daß in den Strittigkeiten des Klosters zu Lorsch und Hans I. von Hirschhorn, wegen Güter zu Eschelbach und Michelfeld, die benannten Schiedsrichter dahin gesprochen haben: Letzterer habe von diesen Gütern jährlich, statt des Zinses, 6 Pfund zu zahlen, welche das Kloster jährlich zu Eschelbach einfordern solle[37]); 1294 bekennt der Ritter Sifrid Widder, daß der Zehnten zu Wißloch, worüber bisher zwischen ihm und dem Kloster zu Lorsch Strittigkeiten obgewaltet, diesem Kloster ganz zugehöre, und verzichtet darauf für sich und seine Erben[38]); 1294 geben die Gebrüder Rucker und Otto von Grumbach ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Heinrich von Mörlenbach, zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, Haus, Aecker und Wiesen daselbst, mit Ausnahme von 4 Morg. Ackers am Seckelberg, dem Kloster zu Lorsch geschenkt habe[39]); 1296 beurkundet Wirich II. von Daun, daß er mit seiner Gattin Kunigunde seine Güter zu Wissen, nemlich 4 Morgen Wingerts und 2 Morgen Ackers, an Cuno im Lorscher Hofe zu Worms, um 40 Pfund Heller verkauft, und dieser sie dem Kloster zu Lorsch

---

35) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 107, Nr. 3; Judicialb. Bl. 335. Ohne Tag.

36) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 116, Nr. 44; Judicialb. Bl. 360. Ohne Tag.

37) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 123. Nr. 74; Judicialb. Bl. 445. V kl. Sept. (28. Aug.).

38) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 116, Nr. 45; Judicialb. Bl. 361. XVIII kl. Dec. (14. Nov.).

39) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 117, Nr. 49; Judicialb. Bl. 466. Prid. id. Dec. (12. Dec.),

geschenkt habe[40]); 1304 verzichtet Pfalzgraf Rudolph I. gegen das Kloster zu Lorsch, nachdem zwischen ihm und demselben, wegen des Patronatrechts der Kirche zu Wißloch, Strittigkeiten waren, zu seinem Seelenheil, auf alle Rechte an dasselbe[41]); 1312 beurkunden Engelfrid und seine Gattin Elisabethe von Weinheim, einen Vergleich mit dem Kloster zu Lorsch, wegen des Zinses von 3 Huben Landes zu Weinheim, dahin gemacht zu haben, daß dieses auf diesen Zins verzichtet, sie aber demselben dagegen die benannten Güter zu Weinheim übergeben und darauf Verzicht geleistet haben[42]); 1320 schenken die Eheleute Culman und Gudel zu den Linden in Worms, mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung und kinderlosen Ablebens, ihre sämmtlichen Güter an das Kloster zu Lorsch, und ordnen weiter an, daß nach ihrem Ableben 1/2 Morg. Wingerts zu Hemsbach, der Kapelle genannt Vehenkirche (Varia zu Lorsch?) zustehen und darauf der Custos zu Lorsch eine Wachskerze stiften, so wie es ihnen auch freistehen solle, auf diese Güter eine Gülte von 1 Mltr. Korns und 5 Pfund Heller, zu ihrem Seelenheil, an geistliche Orte zu vermachen[43]); 1327 verleihen Propst Nikolaus I. und der Convent des Klosters zu Lorsch dem Burgmann zu Starkenburg, Rüdeger von Schillinbuch und dessen Gattin Hedwig, zu einem Leibgeding das Gut zu Heppenheim, das dieselben ihnen aufgegeben haben, um jährlich 2 Kappaunen[44]); 1338 beurkunden Wycholas „vonn Gotz gedollt. Probst“ und der Convent des Stiftes zu Lorsch, daß das Schiedsgericht in den Strittigkeiten zwischen ihnen und

---

40) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 77; Judicialb. Bl. 372. Agnesentag (21. Jan.). Wissen, D. Rgsb. Coblenz, Kr. Altenkirchen.

41) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 116, Nr. 44; Judicialb. Bl. 360. III id. Junii (11. Juni).

42) Judicialb. Bl. 413. VIII id. Maji (8. Mai).

43) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 122, Nr. 68; Judicialb. Bl. 461. In die Philippi et Jacobi (1. Mai).

44) Judicialb. Bl. 40 (Revers, Dahl, S. 108, Nr. 9; Judicialb. Bl. 338). Donnerst. vor St. Gallentag (15. Okt.).

dem Ritter Conrad von Rüdesheim, Burggrafen zu Starkenburg, wegen des Zehnten, der auf den Bunden, auf den benannten Gütern im Dorfe Bybeluz (Biblis) falle, die Sache dahin verglichen habe, daß jeder Theil die Hälfte des Zehnten einnehmen solle[45]; 1340 entscheidet Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Strittigkeiten zwischen der Gemeinde Bensheim, einer- und dem Propste von Lorsch und der Gemeinde Heppenheim, anderseits, wegen der Allimenten, gelegen zwischen der Weschnitz und dem alten Wege und zwischen den Bensheimer Erlen und der rechten Lorscher Straße, die sein Eigen gewesen, dahin, daß die von Bensheim die Allimenten halb, und der Propst und die von Heppenheim auch halb gebrauchen, und diese sogleich getheilt und in Steine gesetzt werden sollen[46]; 1345 erwählen Abt Wilhelm und der Convent des Klosters zu Eberbach, Cisterzienser-Ordens, und Propst Conrad II. und der Convent des Klosters zu Lorsch in ihren Strittigkeiten wegen des Zehnten und der Novalien vom Hofe zu Frenncffelldt, die benannten Schiedsrichter, und versprechen, bei Strafe von 60 Pfund Heller, nicht gegen deren Ausspruch handeln zu wollen[47]; 1347 überlassen Abt Nikolaus I. und der Convent des Klosters zu Eberbach, Cisterzienser-Ordens, und Propst Conrad II. und der Convent des Klosters zu Lorsch, Prämonstratenser-Ordens, die Beilegung ihrer Strittigkeiten wegen des Zehnten vom Hofe zu Frenkenuelt, in Gernsheimer Gemarkung gelegen, — indem das Kloster zu Lorsch den Besitz des großen und kleinen Feldzehnten daselbst aus alt hergebrachten Rechten, das Kloster Eberbach aber behauptet, daß es vom Neurott nirgends Zehnten gebe, also auch hier keine Ausnahme fände, — dem Ausspruche

---

[45]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 111, Nr. 24; Judicialb. Bl. 430. Bartholomäus (24. Aug.).

[46]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 108, Nr. 10, 2; Judicialb. Bl. 408 Omn. animar. (2. Nov.).

[47]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 110, Nr. 18; Judicialb. Bl. 426. VI kl. Nov. (27. Okt.).

der benannten Schiedsrichter, und versprechen, bei Strafe von 60 Pfund Heller nicht gegen diesen Ausspruch handeln zu wollen[48]; 1349 verkaufen Agnes, Gräfin von Katzenelnbogen, Mene, Gattin des Grafen Gerhard von Rieneck, und Sara, Frau von Bickenbach, mit Einwilligung des Grafen Eberhard IV. von Katzenelnbogen und dessen Schwester Schenkin, Elisabethe, dem Propsten zu Lorsch ihren Theil des Gerichts zu Niederrohrheim (Kleinrohrheim), um 30 Pfund Heller[49]; 1364 weisen Propst Conrad II. und der Convent des Stiftes zu Lorsch die Ritter Johann IV. und Engelhard II. von Hirschhorn (Gebrüder), wegen des Schlosses Hirschhorn, das von der Abtei ihres Stiftes und ihnen zu Lehen rührte, die Abtei aber mit allen Lehen und Herrschaften vor langer Zeit an das Erzstift Mainz gekommen, zur Lehens-Empfängniß an den Erzbischof Gerlach von Mainz, verzichten zugleich auf alle Rechte an dieses Schloß, und sagen die Vorgenannten ihrer Eide, die diese ihnen gethan, los und ledig[50]; 1379 übergiebt Elisabethe, Frau zu Erbach, dem Kloster zu Lorsch 8 Morg. Ackers im alten Rohrheimer Loche, wofür dasselbe jährlich, am Tage nach der Kirchweihe, ihrer, ihres Gatten und ihrer Vorfahren gedenken solle[51]; 1395 verkaufen Abt Gottfried und Convent des Klosters zu Schönau an das Kloster zu Lorsch 2 Höfe zu Wattenheim, um 1400 fl., setzen ihren Hof zu der heiligen Eiche zu Virnheim zum Unterpfand und stellen die benannten Bürgen[52]; 1412 bekennt Albrecht von Erlikeim, daß er sich

[48]) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 89—91, lit. C. V. non Marcii (3. März).

[49]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 110, Nr. 20; Judicialb. Bl. 368. Dienst. vor Walpurgtag (28. April).

[50]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 137, Nr. 1; v. Lang, Reg. Boica, IX. 106. Egientag (1. Sept.).

[51]) Heckler, Bensheim 27 (hier der Tag unrichtig); Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 101, Nr. 101; Judicialb. Bl. 470. Sabb. ante Thome apl. (17. Dec.).

[52]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 112, Nr. 25; Judicialb. Bl. 353. Fer. V. infra octav. Pasche (15. April).

mit dem Kloster zu Lorsch, das dem Horneckel das Horneckelsgut zu Bürstadt um 100 Pfund Heller zu lösen gegeben habe, wovon ihm aber 50 Pfund gebührten, gegen empfangene 20 fl. verglichen habe[53]); 1422 verkauft Ulrich Echter, Propst des Klosters zu Lorsch, an Heinrich von Schwanheim und seine Gattin Else des Klosters Hof und Hofraithe in der Stadt Bensheim mit allem Zugehör, erblich um 300 fl.[54]); 1423 übergeben die Wildhübner des Wildbanns zu Lorsch im Namen des Erzbischofs Conrad III. von Mainz, das Weisthum über diesen Wildbann, welche Beurkundung Jacob I., Fürmünder des Klosters zu Lorsch, mitbesiegelt[55]); 1427 beurkundet Conrad III., Propst des Klosters zu Lorsch, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Pfarrer Johann von Nuenberg zu Jugenheim, wegen der Pfarrbesoldung, den Ausspruch der Schiedsrichter Prior Anselm zu Lorsch, Mathias Heckbecher, Pfarrer Bruno zu Bensheim und Pfarrer Peter Hemhin zu Bickenbach[56]); 1429 übergiebt Junker Heinrich von Schwanheim, Burgmann zu Starkenburg, dem Kloster zu Lorsch seine Güter zu Bensheim, nemlich Haus, Hof, Aecker, Weingärten, Wiesen, Gärten, Zinsen und Gülten, ausgenommen 12 Morg. Ackers, 6 Mltr. Korns und 6 Mltr. Hafers, jährlicher Gülte, von seinem Hofe zu Mörlenbach, der Buwesheimer Hof genannt[57]); 1430 übergiebt Erzbischof Conrad III. von Mainz dem Kloster zu Lorsch den Kirchensatz zu Schwanheim mit allem Einkommen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß nach dem jedesmaligen Abgange eines Propsten einem Erzbischofe zu Mainz

---

[53]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 112, Nr. 27; Judicialb. Bl. 417. In decoll. Johannis bapt. (29. Aug.).

[54]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 109, Nr. 12; Judicialb. Bl. 348. Ohne Tag.

[55]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 60—64; Grimm, Weisth. I. 463—64. Geb. in dem Vorhofe des Klosters zu Lorsch, Prämonstr. Ord. 17. März, St. Gertrudentag. Orig. zu Darmst. mit Siegel des Propsten Jacob I.

[56]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 62; Judicialb. Bl. 450. 24. Sept.

[57]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 109, Nr. 15; Judicialb. Bl. 464. 8. Mai.

die jeweilige Nutzung wieder heimfalle[58]); 1436 giebt Conrad III. „vonn Gottes gewallt Propst des Klosters zu Lorsch", dem Closen Wortwin und seiner Gattin Ketten zu Erbleich den Schöffegrund und was zu der Mühle am Berg gehört, mit dem Vorbehalt, daß diese den Berg zu einem Wingert roden, um jährlich 1 Mltr., und nach Verlauf von 5 Jahren, um jährlich 2 Mltr. und von der Mühle 8 Mltr. Korns und 3 Schillinge Heller[59]); 1450 vorkaufen Hans von Wallbrunn und seine Gattin Allheit von Hofe erblich an das Kloster zu Lorsch von den benannten Gütern zu Goddlau 12 Mltr. Korns und 12 Mltr. Hafers, die sie jährlich in das Kloster auf den Heiligenberg, über Jugenheim gelegen, liefern wollen[60]); 1467 giebt Johannes (III.) Link, Provisor des Klosters zu Lorsch und auf dem Heiligenberg, an Elsen Scheffer zu Eschollbrücken die dasigen benannten Güter, um jährliche 4 Mltr. Korns, 1 Mltr. Olei's und 1 Weihnachts Deytscher, auf den Berg bei Jugenheim zu liefern, in Erbleih[61]); 1468 beurkundet Bischof Reinhard I. von Worms, daß der Kurfürst von der Pfalz die Strittigkeiten zwischen den beiden Klöstern zu Eberbach und zu Lorsch, wegen Novalien und Zehnten auf dem Hofe Frenckfeldt, dahin vermittelt habe, daß: 1. die Güter, die an Lorsch vor Alters den Zehnten entrichtet, diesen auch ferner geben; 2. Güter, von welchen Lorsch früher den Zehnten bezogen, und die von Eberbach unbebaut bleiben, bei ihrer Bebauung an Lorsch den Zehnten wieder entrichten; 3. die Novalien Eberbachischer Hofleute, die an Lorsch früher keinen Zehnten gegeben, solchen auch jetzo nicht geben sollen[62]); 1470

[58]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 118, Nr. 52; Judicialb. Bl. 181. 4. März.

[59]) Judicialb. Bl. 122. Ohne Tag.

[60]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 119, Nr. 57; Judicialb. Bl. 211. Samst. nach Sebastian (24. Jan.).

[61]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 119, Nr. 56; Judicialb. Bl. 276. Sonnt. nach Martini (15. Nov.).

[62]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 110, Nr. 19; Judicialb. Bl. 426. Mittw. nach Leonhard (9. Nov.).

beurkundet Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz, daß in den Strittigkeiten zwischen Johann (III.) Link, Verweser der Propstei, und dem Convente zu Lorsch, einer- und der Gemeinde zu Handschuchsheim, anderseits, wegen des Viehtriebs und Weidgangs, seine Räthe beide Theile verglichen haben[63]); 1478 entscheiden die benannten Schiedsrichter in der Klage des Propsten zu Lorsch, Nikolaus II. von Oberkeim zu Jugenheim, gegen die dasige Gemeinde, wegen der Hecken am Kammerforst, dahin, daß diese Hecken auf immer dem Kloster Lorsch, als einem Herrn auf dem Heiligenberg, bleiben und sonst Niemand Holz darin hauen solle, dagegen solle der Gemeinde ihre Viehtrift in diesen Hecken vorbehalten bleiben, jedoch ausgenommen der 4 nächsten Jahre[64]); 1478 verleihet Propst Eberhard II. (von Wasen), auf die Bitte des Altpropsten Johann (III.) Link, die Schaffnerei zu Handschuchsheim, die derselbe, weil er solche unmöglich mehr versehen könne, mit der Besserung, an Friedrich von Wasen verkauft, demselben auf 12 Jahre, gegen jährliche Entrichtung von 14 fl. an das Kloster zu Schönau und 11 fl. an die Schaffnerei zu Lorsch, und gegen Bezahlung von 222 Pfund und 50 fl. an Johannes (III.) Link für dessen Besserung[65]); 1479 giebt Eberhard II. von Wasen, Propst des Klosters zu Lorsch, dem Henchin Keßler zu Erblehen 4 Morg. Ackers zu Alsbach, gegen jährliche 2 Mltr. und 1 Virnsel Korns, auf den Heiligenberg zu liefern, und die Entrichtung des Zehnten[66]); 1480 bekennt Eberhard II. von Wasen, „von gottes gedullt Propst des Klosters zu Lorsch", daß Else Platin von Kirchbrombach, Gattin Martins von Oberkeim, für das Gotteshaus und die Kirche auf dem Heiligenberg über Jugen-

---

[63]) Judicialb, Bl. 440. Mathey (21. Sept.).

[64]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 121, Nr. 64; Judicialb. Bl. 451. Donnerst. nach Oculi (26. Febr.).

[65]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 79; Judicialb. Bl. 373. Sonnt. nach Katharina (29. Nov.).

[66]) Judicialb. Bl. 232. Nazarii (28. Juli).

heim vom Kloster zu Lorsch 4 Mltr. Korns, 5 Sr. Olei's und 19 Schillinge Heller zu Pfungstadt, um 80 fl. erkauft, für eine brennende Ampel über ihrem Grabe und zur Begehung von 2 Jahrzeiten[67]); 1505 verleihet Propst Lucas zu Lorsch an die Benannten, ihre Frauen und Kinder des Klosters Höfe zu Wattenheim auf 101 Jahre, um jährliche 150 Mltr. Korns[68]); 1511 giebt Propst Anton IV. zu Lorsch dem Brun Closen und seiner Gattin Irmele zu Erblehen des Klosters Gewann an der Vorderbrücke, um jährliche 2 Pfund Heller[69]); 1523 verleihet Propst Peter II. von Lorsch an Ewalt Straub und Endris von Lindenfels 1 Morg. Wingerts gegen jährlich 1 Eimer Weins, nach Heppenheim zu liefern[70]); 1223 schlägt Propst Peter II. zu Lorsch zum Altare der Jungfrau Maria und der h. Katharine in der Pfarrkirche zu (Unter-) Lautenbach den .... vor[71]); 1537 verleihet Jacob (II.) Zentner, Propst des Gotteshauses zu Lorsch, dem Joachim Lang zu Lützelsassenheim (Litzelsachsen), zum Leibgeding 1 Morg. Wingerts, um jährlich 1 Viertel Weins[72]); 1538 verkaufen Propst Jacob (II.) Centner, Prior und der Convent des Gotteshauses zu Lorsch, ihre Behausung und den Acker an die Klostermauer stoßend, an Hans Lull, Forstknecht daselbst, um 70 fl. und 17 Schillinge Heller und 2 Pfennige jährlichen Zinses, mit dem Vorbehalte, daß darin keine (Schenk-) Wirthschaft getrieben werde, und

---

67) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 61; Judicialb. Bl. 379. Thomä Abend (20. Dec.).

68) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 112, Nr. 24; Judicialb. Bl. 163. Freit. nach Corp. Christi (23. Mai).

69) Judicialb. Bl. 14. Philippi u. Jacobi (1. Mai). Die Jahrzahl x v c x l ist 1511 und nicht 1540 zu lesen. Dahl, Kl. Lorsch, S. 93 sagt: „Anton IV., genannt Bocheler; das Todtenbuch setzt seinen Todestag auf den 1. Nov. 1519". Würde das Jahr 1540 angenommen, so käme Anton IV. innerhalb der Regierungszeit des Propsten Johann Link zu stehen.

70) Judicialb. Bl. 40. Donnerst. nach Bartholomäus (27. Aug.).

71) Würdtwein, Dioec. mog. I. 440. Ohne Tag.

72) Judicialb. Bl. 108. Mont. nach Invocavit (19. Febr.).

dem Kloster der Wiederkauf offen bleibe[73]); 1545 verleihet Jacob (II.) Zentner, Propst des Gotteshauses zu Lorsch, erblich an Deboldt Schender, Bürger zu Heppenheim, und seine Gattin Dorothee, 1 Morg. Wingerts daselbst, um den jährlichen vierten Theil des Weins[74]); 1556 verleihet Johann (VI.) Carpentarius, Propst des Gotteshauses zu Lorsch, an Hans Volck, Bürger zu Heppenheim, 1 Morg. Wingerts, erblich um den jährlichen vierten Theil des Weins[75]); 1566 verkaufen Hans zu Lorsch und seine Gattin Margarethe an Johann (VI.) Carpentarius, Propst des Klosters zu Lorsch, 1 fl. Gülte um 20 fl.[76]).

In den Urkunden von 1553 und 1555 kommt noch der Convent vor; später wird nur der Propst Johann (VI.) Carpentarius, der zugleich auch Hauptrechner oder Oberschaffner des Klosters war, genannt. Er kommt unterm 11. Nov. 1566 zum Letztenmal als Propst vor, und unter dieser Handschrift ist im Lorscher Judicialbuch keine spätere Urkunde mehr aufgeführt. Es scheint, daß um diese Zeit das Kloster, als geistliches Stift, seine Endschaft erreicht habe, und wenn auch der Propst Carpentarius im Jahr 1588 noch lebte, wie aus einem Originalhandschreiben desselben an die Verwaltung hervorgehet, so war derselbe zu dieser Zeit noch Oberschaffner, aber gewiß nicht Propst einer geistlichen Genossenschaft. Somit wollen wir die Geschichte dieser Genossenschaft beschließen, indem das Plagen und Schlagen, das Plärren und Zerren, das Beißen und Schmeißen um des Klosters Güter nicht hierher gehört.

Das Kloster lag an der östlichen Seite des heutigen Marktfleckens Lorsch an dem Wege nach Bensheim. Von der

---

[73]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 107, Nr. 4; Judicialb. Bl. 335. Mittw. nach Andreas (4. Dec.).

[74]) Judicialb. Bl. 42. Mittw. nach Antonii (21. Jan.).

[75]) Judicialb. Bl. 43. Trium regum (6. Jan.).

[76]) Judicialb. Bl. 1. Martini (11. Nov.).

einst sehr umfangreichen, 1621 abgebrannten Klosterkirche stehet nur noch ein vorderer Theil; in den zur Umgebung gehörigen Gärten siehet man noch hier gefundene Grabsteine und steinene Särge. Von dem Klosser selbst stehet nach die Vorhalle, durch welche der Eingang in das Klostergebäude führte, und welche Vorhalle im Jahr 1697 zu einer Kapelle eingerichtet worden ist[77].

12. Die Prämonstratenserinnen zu Niederilbenstadt.

Im Jahr 1166 nimmt K. Friedrich I. das Kloster Ilbenstadt, die Brüder und die Schwestern, die daselbst Gott dienen, in seinen Schutz, so wie alle Güter, besonders aber die, welche Graf Gerhard von Nurings und seine Tochter Jutta, zu Riedhausen und Himmenhausen dem genannten Kloster übergeben haben[1]; 1196 übergiebt Erzbischof Conrad I. von Minza dem Kloster Ilbenstadt die Kirche in Södel, und bestimmt, daß aus dem Zehnten die Brüder und die Schwestern in dem benannten Kloster zwei Gänge Speisen, den einen auf Mariä Himmelfahrt und den andern auf Mariä Verkündigung haben sollen[2]; 1229 verkaufen Propst Marquard und der Convent zu Ilbenstadt, mit Willen des ganzen Kapitels, sowohl der Brüder als der Schwestern, an Ulrich I. von Münzenberg ihre Mühle zu Pfungstadt bei Seeheim, erblich um 10 Mark, welche Beurkundung Prior Wilhelm, Unterprior Eppo, Cantor Rudolph, Magistra Antonie, Priorin Beatrix und die Uebrigen der beiden Convente bezeugen[3]; 1250 verzichten Magistra L., Priorin

---

[77] Dahl, Kloster Lorsch.

[1] Guden, Syll. I. 579—83, Nr, 8; (Hugo), Annal. Praem. II. 667—68; Kremer, Orig. Nass. II. 197—200, Nr. 117; (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 51—54. Dat. Frankevorth, IV. kl. Febr. (29. Jan.).

[2] Guden, Cod. I. 331—32, Nr. 121; (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 61—62. Ohne Tag.

[3] Grüsner, Beitr. III. 156; Guden, Cod. V. 755—56, Nr. 3; Marburg Beitr. III. 165—66, Nr. 6. XII. kl. Dec. (20. Nov.).

und der Convent des Frauenklosters zu Ilbenstadt, in Gegenwart des Abtes W. und verschiedener Brüder, sowohl Geistlichen als Laien zu Arnsburg, und mehrerer Kanoniker, auf jedes Recht, das ihnen zur Nichtigkeitserklärung in Beziehung auf den Verkauf des Hofes zu Riedhausen zustehen könnte[4]); 1308 vermacht Gerlach Schelm, Scholastiker der Kirche zu Aschaffenburg, unter Anderem seiner Schwester zu Ilbenstadt 10 Pfund Heller[5]); 1313 verkaufen Propst und Convent zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, an Ludwig von Messel, Bürger zu Frankfurt, den Ferto Denare, welchen derselbe ihnen jährlich von einer Fleischbank zu entrichten hat, erblich um 3 Mark Pfennige[6]); um 1318 vermacht Frau Hedwig von Mörle: zu Ilbenstadt dem Propste —, den Frauen zu Ilbenstadt —, zu Friedberg den Barfüßern —, den Augustinern —, dem Prior —, zu Grünberg den Barfüßern —, zu Schiffenberg ihres Bruders Tochter —, zu Wirberg —, zu Conradsdorf —, ihrer Niftel Agnese von Bommersheim daselbst —, zu Marienborn —, zu Engelthal —, ihres Vetters Tochter Hedwig daselbst —, zu Patershausen — ꝛc.[7]); 1322 übergiebt der Ritter Johann, Sohn des Ritters und Schultheißen Volrad zu Frankfurt, mit Willen seiner Gattin Lysa, dem Kloster Arnsburg seine Güter in der Stadt Lich und zu Rode (Röthges) bei Wetterfeld, und bestimmt, daß das Kloster der Kirche zu Birklar 1 Achtel, dem Convente der Frauen zu Ilbenstadt 1 Achtel, seiner Schwester Elisabethe und seiner Cognate Elisabethe von Wyker, Klosterfrauen zu Marienborn 2 Achtel und seiner Schwester Lysa zu Patershausen 1 Achtel und dem Convente daselbst 1 Achtel Korns geben solle[8]); 1322 schlägt K.

---

[4]) Baur, Urk. I., Nr. 32; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach II. Nr. 259. Ohne Tag.

[5]) Guden, Cod. II. 376—77. IV. id. Oct. (12. Okt.).

[6]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. I. 405. III. kl. Sept. (30. Aug.).

[7]) Baur, Arnsb. Urk., Nr. 489. Ohne Zeitangabe.

[8]) Baur, Arnsb. Urk., Nr. 545. Kl. Maii (1. Mai).

Ludwig dem Propsten zu Ilbenstadt die Tochter Friedrichs von Eschwach, Adelheide, zur Ertheilung einer Pfründe vor[9]); 1322 verzichten Propst Heidenrich und der Convent der Frauen zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, auf alle Ansprüche an eine gewisse Fleischbank zu Frankfurt, nachdem Lutzo von Messel den ihnen von derselben schuldigen Zins von jährlich 10 Solidos, und zwar früher 6 und nun 4 Solidos, abgekauft hat[10]); 1325. Schenkungen, welche der verstorbene Ritter Craft von Bellersheim, der Aeltere, in seinem letzten Willen angeordnet hat: — — dem Frauenkloster zu Ilbenstadt 2½ Mark, wofür dem Convente jährlich eine Tonne Häringe erkauft werden soll, den 10 Klöstern Thron, Patershausen, Marienborn, Engelthal, Kaldern, Blankenau, Wirberg, Schiffenberg (2) und Conradsdorf 100 Pfund, jedem 10 Pfund — den Minoriten-Brüdern zu Grünberg, denselben zu Friedberg und den Augustinern daselbst — jedem 1 Mltr. Korns[11]); 1333 beurkunden Propst Berthold und der Convent des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, daß ihre Dienerin, Schwester Irmendrud, die an dieselbe um 18 Mark Denare verkauften, bei ihrem Kloster gelegenen 3 Morg. Wiesen, nach ihrem Ableben, zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes auf dem Hochaltare ihres Klosters bestimmt habe[12]); 1356 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg die Anordnung des Kanonikers Theodorikus von Erlenbach zu Aschaffenburg, wegen dessen Nachlasses, daß davon haben sollen — —, seine Blutsverwandte Elisabethe, Nonne zu Marienborn, jährlich 1 Pfund, seines Vaters Schwester (amita) und die Tochter seines Vaters Schwester, Nonnen zu Schiffenberg, jede 2 Pfund, seines Vaters

---

[9]) Oefelii Rer. Boic. Script. I. 735 (Ausz.). Ohne Tag.

[10]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. I. 463. Ipso die Processi et Martineani (2. Juli).

[11]) Baur, Urk. I. Nr. 1329. Fer. V. post Gregorii pape (14. März).

[12]) (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 77—78. Reminiscere (28. Febr.).

Schwester (amita), Nonne zu Ilbenstadt, 2 Pfund und seine 3 Nichten (neptibus), Nonnen zu Patershausen, 6 Pfund, jede 2 Pfund Heller — —[13]); 1398 bekennt Lenze zu Großkarben, daß er daselbst von den Jungfrauen des Klosters zu Niederilbenstadt 2 Huben Ackers mit den dazu gehörigen 2½ Morg. Wiesen, Gärten und Weiden, um jährliche 24 Achtel Korns, sowie eine Hofraithe, um jährliche 12 Schillinge Heller, 4 Hühner, 4 Gänse und 1 Fastnachtshuhn zu Landsiedelrecht erhalten habe[14]); 1498 trägt Erzbischof Berthold von Mainz dem Propste zu Ilbenstadt und den Pfarrern der Burg und Stadt Friedberg auf, das Frauenkloster zu Ilbenstadt zu untersuchen, die Mißbräuche zu entfernen, die schuldig Befundenen zu bessern und sie allenfalls mit dem Kerker zu bestrafen[15]); 1502 beurkunden Propst Rupert Durenheimer, Prior Johann von Carben und der Convent zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, wie mit Genehmigung des Propsten Lucas zu Lorsch (Lauriencensis), Johann, oberster Abt des Prämonstratenser-Ordens und Mitabt des Kapitels — nachdem bisher eine Jungfrau (zu Niederilbenstadt) bei ihrer Einkleidung 80 fl., die nachher auf 50 fl. herabgesetzt wurden, an das Mannskloster (zu Oberilbenstadt) zu entrichten, dieses aber für eine jede Jungfrau lebenslänglich jährlich 4 Achtel Korns und ½ Achtel Waizens, der Meisterin 6 Achtel Korns und 1 Achtel Waizens, der Priorin 4 Achtel Korns und 1 Achtel Waizens zu liefern hatte — diese Sache dahin verglichen, daß die Klöster diese beiden Leistungen gegeneinander aufheben, ferner — da das Mannskloster an das Frauenkloster wöchentlich 7 große Brode, 7 zählich Brode, 7 Convents-Brödchen und ½ Achtel Korns, sowie jährlich 1 Fuder Weins, oder 2 Fuder Biers, 1 Achtel Salzes und 1 Schwein zur Jungfrauen-Fast-

[13]) Guden, Cod. III. 402—8. V. kl. Junii (28. Mai).

[14]) Cramer, Wetzlarische Nebenstunden III. 81—82. In vigil. Petri et Pauli (28. Juni).

[15]) Mader, Burg Friedberg II. 165. Freyburg im Breißgau 23. April.

nacht zu liefern hatte — dahin verglichen habe, daß das Frauenkloster auf diese ewige Gülte verzichtet, dem Mannskloster 220 Achtel Korns, die ihm dieses verschuldet, als empfangen bescheinigt, wogegen aber dieses an das Frauenkloster 2 Huben Landes, und zwar 20 Morg. in einem jeden der 3 Felder abtritt[16]; 1527 beschließt der Burgrath zu Friedberg, daß der Burggraf und andere Burgmannen nach Ilbenstadt reiten, die Frauen zu bessern und in eine ehrbare Ordnung zu bringen und zu erhalten suchen sollen, angesehen, daß die Burgmannen schon über 1000 fl. wegen dieses Klosters und dessen Umgestaltung aufgewendet haben[17]; 1543 geben die Meisterin Merge Riedesel, die Priorin Margarethe, Anna Riedesel und Lyßgen Löwe im Kloster zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, dem Melchior Moller von Steinberg Vollmacht, am Gerichte zu Windecken in ihrem Namen zu handeln, welche Beurkundung, im Namen der Vollmachtgeber, der Burggraf und Schultheiß zu Giessen, Adam Sauer, besiegelt[18]; 1569 verzichtet Anna von Selbold, Kloster-Jungfrau zu Niederilbenstadt, vor den mainzer Richtern auf alle elterliche und geschwisterliche Erbfälle, Erbgerechtigkeit und Güter, die ihr angestorben sind, oder anersterben und anfallen mögen[19]; 1588 versprechen Meisterin und Convent des Klosters zu Niederilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, die Burg Friedberg, wegen den bei derselben ablösigen benannten Zinsen und Gülten, die vormals dem in Abgang gekommenen Ruralkapitel zu Roßdorf zuständig waren, und welche der Erzbischof Wolfgang von Mainz, auf ihr Bitten, mit Genehmigung der Burg, ihrem dürftigen Kloster einverleibt hat, in Beziehung auf Kosten, die etwa erwachsen könnten, schadlos halten zu wollen[20]; 1599

---

[16]) Mader, Burg Friedberg II. 108—10. Freit. nach Oculi (4. März).

[17]) Mader, Burg Friedberg II. 166. Mitw. nach Cantate (22. Mai).

[18]) Darmst. Archiv. 2. Juni; auf Papier. Siegel ab.

[19]) Mader, Burg Friedberg II. 292. 21. Dec.

[20]) Darmst. Archiv. Geg. Kloster Nieder-Ilbenstatt, 16. Juli; mit dem Conventssiegel: die Jungfrau Maria, stehend, auf dem rechten Arm das Kind.

bekennen die Meisterin Judith von Rosenbach und der Convent zu Ilbenstadt, daß der Schultheiß Conrad Pletsch zu Marburg ihnen 680 Reichsthaler geliehen und sie demselben dafür ihren Klosterhof, so wie 3 Huben und 27 Morg. Ackers und 5 Morg. Wiesen zum Unterpfande eingesetzt haben[21]);

Obgleich es sehr wahrscheinlich ist, daß dieses Kloster mit dem Mannskloster gleichen Ursprung und ein ziemlich gleichzeitiges Entstehen habe, so ist bis jetzo die Urkunde vom Jahr 1166 immer noch die älteste, in welcher „die Schwestern“ vorkommen, wornach demnach das Bestehen dieses Klosters zu dieser Zeit mit Gewißheit angenommen werden darf. Der Umstand, daß, wie aus der Urkunde 1229 hervorzugehen scheint, die beiden Klöster früher einen gemeinschaftlichen Convent ausgemacht, eine gemeinschaftliche Haushaltung geführt und ein gemeinschaftliches Vermögen besessen haben, was Alles erst später getheilt worden ist, so wie der weitere Umstand, daß der Propst immer beiden Klöstern gemeinschaftlich war, läßt den Grund hevortreten, warum einerseits über das Frauenkloster, das auf diese Weise eine mehr untergeordnete Stellung hatte, im Verhältniß zu dem Mannskloster so wenige Urkunden vorliegen, so wie sich anderseits mit völliger Gewißheit zuweilen nicht bestimmen läßt, zu welchem Kloster die eine oder andere Urkunde in Beziehung stehet. Im Jahr 1502 hat namentlich eine Abtheilung des Vermögens statt gefunden, und nach einem Verzeichniß vom Jahr 1562 besaß das Kloster ungefähr 12 Huben Ackerlandes im Rodheimer Felde, 9$^1/_2$ Huben Landes im Hofe zu Hurzbach (?), 2 Morg. Garten im Rodheimer Hofe (nun das Jägerhaus genannt), 31 Morg. Wiesen daselbst, etwa 7 Morg. Wiesen in Betschwiesen, 7 Morg. Baumgarten um das Kloster, 11 Morg. Weingarten im Rodheimer Hofe, 5 Morg. zu Büdesheim und 5 Morg. zu Bergen[22]). Im Jahr 1652 bestand der ganze Convent nur aus der Meisterin

---

[21]) Marburger Beiträge III. 150.

[22]) Mader, Burg Friedberg II. 291.

Susanne Reischel und der Klosterfrau Katharine Oestreicher. Der damalige Propst Georg Laurentii (er erhielt unterm 13. Mai 1657 die Abtswürde und ist am 16. Dec. 1662 gestorben) behandelte diese 2 Frauen auf das Härteste, weil er glaubte, diese verdrängen und deren Kloster mit Zugehör seinem Mannskloster einverleiben zu können. Er vertrieb den Schaffner und den Hofmann, benutzte den Klosterwald nach Belieben und ließ die Frauen Mangel an Holz leiden, er verbot, neue Klosterfrauen aufzunehmen, hat auf den Palmtag und den 2. Ostertag keine Messe im Frauenkloster halten lassen, gab der Meisterin die härtesten Verweise und drohete derselben mit 40tägiger Einthürmung bei Wasser und Brod und nöthigte die Klosterfrauen bei Schnee und Kälte in das Mannskloster zur Kirche zu gehen. Aber alle Versuche, alle Drohungen und Mißhandlungen scheiderten an der Standhaftigkeit der Meisterin, welcher die Burgmannen zur Seite standen [23]).

Das Frauenkloster Niederilbenstadt, auch Nonnenhof genannt und Jahrhunderte lang den Beinamen Engelpforte führend, wurde 1803 aufgehoben und dem Grafen Carl Christian von Altleiningen-Westerburg (n. 18. Sept. 1757) als Entschädigung erb- und eigenthümlich zugetheilt. Dieses Kloster, nun ein Oekonomiehof, liegt etwa 10 Minuten südöstlich von Ilbenstadt und in dessen Gemarkung. Der Hof enthält 507½ Morg., und zwar 460¾ M. Acker-, 46 M. Wiesen- und ¾ M. Gartenlandes. Dieses Gartenland, so wie das eigentliche Kloster mit seinen Gebäuden ist von einer ziemlich hohen Mauer umgeben. Beim Eintritt in den Hof stehet links ein Nebenbau und rechts das eigentliche Kloster, an dessen Thüre sich die Jahrzahl 1585 befindet. An das Kloster stößt der Speisesaal. Nördlich stehet der mit dem Speisesaal parallel ziehende Speicherbau, wo noch mehrere geräumige Säle bemerkbar sind. Zwischen diesen beiden zuletzt genannten Ge-

---

[23]) Mader, Burg Friedberg III. 336.

bäuden, stand die Kirche, so wie ein dieselben verbindender Querbau. Die Scheuer stehet nach Norden hin.

13. Die Prämonstratenser zu Oberilbenstadt.

Im Jahr 1123 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß Graf Gottfried von Kappenberg und dessen Bruder Otto, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, ihr ganzes väterliches Erbtheil an dem Orte, Elevestat genannt, die Dienstmannen ausgenommen, dem h. Martin übertragen haben, nemlich die Kirche mit allen Zehnten, Eigenhörigen und Zugehörungen, besonders auch ihre Herrschafts-Rechte (dominicalia), die Aecker, Wingerte und Wiesen, außerdem die Hübner mit den Mansen, und weiset die Brüder an, nach der zweiten Regel des h. Augustins und der zweiten Bestimmung des Bruders Norbert zu leben, erlaubt ihnen, einen Vorsteher aus ihrer Mitte, auch einen Fremden, jedoch von ihrer Regel, zu wählen, in der genannten Kirche zu predigen, zu taufen und zu begraben, so wie auch einen beliebigen Vogt zu ernennen und denselben wieder zu entlassen[1]); 1131 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß die edle Matrone Ida, Tochter Eberhards von Frußdebrat (Freusburg), deren erster Gatte Heinrich von Zorne und zweiter Sigfrid von Rendela war, zu ihrem Seelenheil, ihr Eigen zu Woverebach (Fauerbach), im Wettergau und in der Grafschaft des Grafen Berthold von Nurings gelegen, nemlich 20 Mansen mit den dazu gehörigen Dienstleuten und Colonnen, Gott und der Kirche geschenkt, und von denen er einen Mansus der Kirche des h. Georgs zu Elvestat, wo die Matrone begraben liegt zu deren Seelenheil, die 19 Mansen aber der Kirche des h. Martin zu

---

[1]) Guden, Cod. I. 53—55, Nr. 24; (Hugo), Annal. Praem I. 661; (Würdtwein), de Abb. 6—12. Moguntie. Ohne Tag. Die Schriften über dieses Kloster sind bei Walther, liter. Handbuch S. 257, verzeichnet.

Mainz gegeben habe[2]); 1135 übergiebt Erzbischof Adelbert I. von Mainz das Gut, nemlich 20 Mansen, in Burebach (Grundburbach) mit den Hübnern, welches Gut die Kirche des h. Martins zu Ilbenstadt von dem Grafen Gottfried von Kappenberg und dessen Bruder Otto, als Schenkung erhalten, und das er um 120 Mark erkauft, den Brüdern der Kirche des h. Martins zu Mainz[3]); 1139 bestätigt Papst Innocenz II. dem Propste Anton und den Chorbrüdern der Kirche zu Ilbenstadt den Grund und Boden, auf welchem die Grafen Gottfried und Otto (v. Kappenberg), Gebrüder, die Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria und der Apostelu Peter und Paul, erbaut hatten, das Eigen zu Dorheim und Rode (Rödges), so wie den ihnen von K. Lothar geschenkten Schiffszoll zu Frankfurt, und das Eigen zu Finnendorf[4]); 1141 bestätigt Erzbischof Adelbert II. von Mainz den Tausch, welchen Embricho mit dem Lehen zu Wölfersheim, das dieser von ihm besitzt, an den Propst Anton und die Brüder zu Ilbenstadt, gegen deren Weinberge zu Hattenheim und Winkel getroffen hat[5]); 1143 Propst Anton zu Ilbenstadt, Zeuge: Erzbischof Heinrich I. von Mainz beurkundet die Gründung des Klosters St. Georgenthal[6]); 1143. Propst Anton zu Ilbenstadt, Zeuge: Erz-

---

[2]) Guden, Cod. I. 98—100, Nr. 37; (Würdtwein), de Abb. 16—20. Ohne Tag. Freusburg, Rgsbz. Coblenz, Kr. Altenkirchen.

[3]) Guden, Cod. I. 113—15, Nr. 44; (Würdtwein), de Abb. 21—23. Ohne Tag. Grundburbach, Rgsbz. Arnsberg, Siegkr.

[4]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. I. 14; (Hugo), Annal. Praem. I. 662—64; Marburg. Beitr. III. 153—58, Nr. 1; Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 3a. (Würdtwein), de Abb. 24—28. Dat. Laterani, II. id. Dec. Pontif. an. X. (12. Dec.). Dorheim, kurhess., nordöstl. v. Friedberg; Rödges, nordwestl. v. Dorheim; Finnendorf, Findörfer Hof zu Düdelsheim.

[5]) Guden, Cod. I. 129—30, Nr. 48; (Würdtwein), de Abb. 29—30. Act. Glizberg. Ohne Tag. Hattenheim, Nass. A. Eltville; Winkel. Nass. A. Rüdesheim; Gleiberg, Rgsbz. Coblenz, Kr. Wetzlar.

[6]) Guden, Cod. I. 139—43. Dat. Moguntie, XIII. kl. Apr. (20. März). St. Georgenthal, Benedikt. Mannskl., südwestl. bei Gotha.

bischof Heinrich I. von Mainz beurkundet die Beilegung eines Streites zwischen den Klöstern St. Peter und Paul zu Erfurt und St. Disibodenberg[7]; 1144 nimmt Papst Lucius II. den Propst Anton und die Brüder zu St. Maria in Ilbenstadt und deren Güter in seinen Schutz, und bestätigt denselben 1 Mansus Wingerte zu Eberbach und 1/2 Mansus zu Eltville, welchen Erzbischof Heinrich I. von Mainz denselben geschenkt hat[8]; 1147 nimmt Papst Eugen III. den Propst Anton und die Brüder zu St. Maria in Ilbenstadt, deren Kloster und Güter in seinen Schutz, und bestätigt denselben den Besitz zu Dorheim, den Zehnten und Besitz zu Wölfersheim und 1 1/2 Mansen Wingerte zu Eberbach und Eltville[9]; 1149 beurkundet Erzbischof Heinrich I. von Mainz, daß dem Kloster zu Ilbenstadt für den ihm vom Erzbischof Adelbert II. durch Embricho gewordenen Zehnten zu Wölfersheim, zu drei und ihm zu einem Theil die Verpflichtung zur Unterhaltung der Kirche zu St. Martin in Södel zukomme[10]; 1156 schenkt Saleman, genannt Coecus, Bürger zu Mainz, der Kirche der Jungfrau Maria zu Ilbenstadt 1 Mansus in Eberbach, eine Besitzung daselbst und 1 Wingert zu Eltville, Hagenahe genannt, behält jedoch für sich und seine Gattin (Godelinde) lebenslänglich die Hälfte des Genusses sich vor[11]; 1157 gestattet K. Friedrich I. seinem Dienstmanne Ruobert, das demselben von seinen Vorgängern verliehene, aber verödete Dörfchen Wineden an die Brüder in Ilbenstadt, denen dasselbe in der Nähe liegt, gegen

---

7) Guden, Cod. I. 135—38, Nr. 51; Joannis, Spicil. 119; Schannat, Vindem. Coll. I. S. 181. Ohne Tag.

8) (Hugo), Ann. Praem. I. 664—65; Marburg. Beitr. III. 158—60, Nr. 2; (Würdtwein), de Abb. 31—32. Dat. Laterani, IV. non. Dec. (2. Dec.).

9) (Hugo), Annal. Praem. I. 665—66; Marburg. Beitr. III. 160—64, Nr. 3; (Würdtwein), de Abb. 33—35. Dat. Altifiodori, VI. id. Aug. (8. Aug.).

10) Guden, Cod. I. 192; (Würdtwein), de Abb. 37—39. Ohne Tag.

11) (Würdtwein), de Abb. 46—47. Ohne Tag.

4 Mansen, womit er den genannten Ruobert belehnen will, zu vertauschen, und bestätigt den Brüdern den von seinen Vorfahren denselben verliehenen (Schiffs-) Zoll zu Frankfurt[12]; 1159 bestätigt Erzbischof Arnold von Mainz den Brüdern zu Ilbenstadt die Güter zu Riedhausen, die deren Kloster von den Grafen Siegfried und Gerhard von Nurings, Gebrüdern, theils durch Kauf, theils als Schenkung und theils durch deren Beihilfe von einigen deren Dienstmannen, entweder durch Kauf, oder durch Tausch gegen seine Güter zu Ginsheim, Stierstadt und Kriftel, und die zu Himmenhausen, die es von den benannten Grafen als Schenkung erhalten hat[13]; 1166 nimmt K. Friedrich I. das Kloster zu Ilbenstadt, die Brüder und die Schwestern, die daselbst Gott dienen, in seinen Schutz, so wie alle Güter, besonders aber die, welche Graf Gerhard von Nurings und seine Tochter Jutta zu Riedhausen und Himmenhausen dem genannten Kloster übergeben haben[14]; 1167. Propst Armann zu Ilbenstadt, Zeuge: Erzbischof Christian I. von Mainz schenkt den Kanonikern der Kirche St. Martin in Mainz die Kirche zu Niederolm[15]; 1168 vergleicht Erzbischof Christian I. von Mainz die Strittigkeiten zwischen der Kirche zu St. Alban in Mainz und der Kirche zu St. Maria in Ilbenstadt, wegen des Zehnten zu Riedhausen, dahin, daß Letztere der Ersteren jährlich 46 Mltr. Waizens, 10 Mltr.

---

[12]) Guden, Syll. 570—72, Nr. 5; (Würdtwein), de Abb. 48—49. Act. Franckenfurt. Ohne Tag. Winden lag zunächst bei Ruppertsburg, östl. von demselben.

[13]) Wenck, I. S. 7—9, Nr. 5. Ohne Tag. Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach I. Nr. 19. Orig. in Darmst. Stierstadt, Nass. A. Königstein, Kriftel, Nass. A. Höchst. Himmelhausen lag nördl. bei dem Riedhäuser Hofe.

[14]) Guden, Syll. 579—83, Nr. 8; Grüsner, Beitr. III. 136—39; (Hugo). Ann. Praem. I. 667—68; Kremer, Orig. Nass. 197—200, Nr. 117; (Würdtwein), de Abb. 51—54. Dat. Frankevorth, IV. kl. Febr. (29. Jan.).

[15]) Guden, Cod. I. 254—56. Dat. in Episcopatu Faventino apud S. Proculum. Mense Martio (im März).

Gerste und 10 Mltr. Hafers gebe, und der Cleriker und seine Nachfolger zu Leeheim von diesem Zehnten jährlich 6 Malter erhalten[16]); 1196 übergiebt Erzbischof Conrad I. von Mainz dem Kloster zu Ilbenstadt die Kirche in Södel, und bestimmt, daß aus dem Zehnten die Brüder und die Schwestern in dem benannten Kloster zwei Gänge Speisen, den einen auf Mariä Himmelfahrt und den andern auf Mariä Verkündigung haben sollen[17]); 1215 beurkundet das Domkapitel zu Mainz, daß das dasige St. Viktorstift seinen Zehnten zu Södel der Kirche zu Ilbenstadt, gegen jährliche 40 Mltr. Waizens auf immer überlassen habe[18]); 1223 entscheiden die geistlichen Richter zu Mainz die Strittigkeiten zwischen dem St. Marienstifte zu den Greden in Mainz und dem Propsten zu Ilbenstadt, Namens seines Conventes, wegen der Gerichtsbarkeit der Kirche zu Södel fehlt die Entscheidung noch[19]); 1243 beurkunden Propst Heinrich von Ilbenstadt, Ulrich II. von Münzenberg, Burggraf Eberwin und die übrigen Burgmannen zu Friedberg einen schiedsrichterlichen Spruch[20]); 1249 verkaufen Propst Hartmann und der Convent zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, an Abt Gualterus (Walther) und Convent des Klosters zu Eberbach, Cisterz.-Ordens, ihren Hof zu Riedhausen, um 300 Mark Denare[21]); 1250 beurkunden Propst Walther und das ganze Kapitel zu Ilbenstadt, mit Einwilligung des Erzbischofs Christian II. von Mainz, ihren Hof zu Riedhausen mit allem Zugehör an das Kloster Eberbach, um 300 Mark Geldes unter der Bedingung verkauft zu haben, daß der Kirche zu St. Alban 40 Mltr. Waizens und 20 Mltr. Gersten, dem Hertwig Esels-

---

[16]) (Würdtwein), de Abb. 57—58. Ohne Tag.

[17]) Guden, Cod. I. 331—32, Nr. 121; (Würdtwein), de Abb. 61—62. Ohne Tag.

[18]) Baur, Urk. I. Nr. 90. XIII. kl. Jul. (19. Juni).

[19]) (Würdtwein), de Abb. 63—64. Non. Julii (7. Juli).

[20]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 34. Mense Augusto (im August).

[21]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach II. Nr. 253. Wenck I. 18, Nr. 16. Ohne Tag.

weck 6 Mltr. Waizens, dem Herbord Suzen 6 Mltr. Waizens, dem Otto von Oppenheim zwei Jahre 8 Mltr. Waizens und 8 Mltr. Hafers, das dritte Jahr aber nichts, so wie der Zehnten, den von Wolfskehlen 6 Mltr. Waizens und dem Schultheißen zu Frankfurt 1 Ber und 4 Botas gegeben werden, so wie die Bunde der Pfarrei in Dornheim zehntbar ist[22]); 1250 verkaufen Propst Gerlach und der ganze Convent zu Ilbenstadt ihre Güter zu Polgöns an die Kirche zu Altenburg bei Wetzlar, um 100 Mark[23]); 1250 verkaufen Propst Gerlach und der ganze Convent zu Ilbenstadt ihre Güter zu Laubach an Widerolf von Byrekin, erblich um 12 Mark, welche Beurkundung der ehemalige Propst Walther mitbezeugt[24]); 1250 beurkunden die mainzer Richter den Vergleich des Klosters Eberbach mit dem Kloster zu Ilbenstadt, nach welchem beide Klöster innerhalb Jahresfrist alle Klagen und Hindernisse gegenseitig abstellen wollen[25]); 1260 beurkundet Philipp I. von Falkenstein, k. Kämmerer, daß Eckhard Druchepenninch und dessen Gattin Hedwig, mit seiner Einwilligung, der Kirche zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, 2 Mansen zu Bönstadt übergeben, und auf einen Mansus, den dieselben von dieser Kirche, um jährliche 15 Solidos Denare auf ihre Lebenszeit besessen, verzichtet haben[26]); 1276 verkaufen Prior Hermann und der Convent zu Ilbenstadt, Schulden halber, ihre Güter zu Lich an Dekan und Kapitel der Marienkirche zu den Greden in Mainz, und versprechen, weil eben ihre Propstei erledigt sei, die Beurkundung vom neuen Propste besiegelt, von Neuem

---

22) Baur, Urk. I. Nr. 29. Mense Mart. (im März).

23) Guden, Cod. II. 94—95, Nr. 67; (Würdtwein), de Abb. 64—65. Dat. in Frideberg, X. kl. Jun, (23. Mai).

24) Guden, Cod. II. 95, Nr. 68; (Würdtwein), de Abb. 65. Id. Julii (15. Juli).

25) Baur, Urk. I. Nr. 33. III. non. Nov. (3. Nov.).

26) Guden, Cod. II. 139—40, Nr. 104; (Würdtwein), de Abb. 68. Act. et dat. apud Assinheim, in octav. Penthecostes (30. Mai).

geben zu wollen[27]); 1276 schildern Burggraf Rupert (von Carben) zu Friedberg, Conrad von Buches und Wernher Schelm, Ritter, dem Erzbischof Wernher von Mainz die traurige Lage des Klosters zu Ilbenstadt, und daß dasselbe, gedrückt von Schulden, nur durch Verkauf einiger seiner Güter sich helfen könne, womit auch die Mönche, da der Propst auf seine Propstei verzichtet, einstimmten, sein Gut zu Lich verkauft habe, und bitten hierzu denselben um seine Genehmigung[28]); 1276 richten Prior und Convent des Klosters zu Ilbenstadt gleiche Bitte an den Erzbischof Wernher von Mainz[29]); 1276 richten Propst Johann, Prior Hermann und der Convent des Klosters zu Ilbenstadt dieselbe Bitte an den Erzbischof Wernher von Mainz[30]); 1276 übergeben Propst Johann, Prior Hermann und der Convent zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, ihrer Hof zu Lich mit allem Zugehör, den sie Schulden halber, an Dekan und Kapitel der St. Marienkirche zu den Greden in Mainz, um 276 Mark Denare verkauft, denselben mit allen Rechten, verzichten auf alle Handlung und auf alle Ausflüchte des nicht empfangenen Geldes[31]); 1281 verkaufen Propst Johann und Convent der Kanoniker der Kirche zu Ilbenstadt an Abt Helwig und Convent zu Arnsburg ihre Güter zu Sterrenbach erblich um 30 Mark Denare, mit der Bedingung, daß dieselben ihnen 6 Jahre lang jährlich 12 Mltr. Korns von ihrem Hofe zu Wickstadt nach Ilbenstadt oder Friedberg liefern, welche Beurkundung Prior Hermann, Pleban Adolph zu Assenheim, Pleban Wernher zu Ilbenstadt und Anselm von Mörle, Priester und ihre Mitkanoniker, so wie Bruder Wigand, Ver-

---

27) Baur, Urk. I. Nr. 147. Act. et dat. apud Eluestad, in die Lamperti (17. Sept.).

28) Baur, Urk. I. Nr. 148. Vigil. Michaelis (28. Sept.).

29) Baur, Urk. I. Nr. 149. Vigil. Michaelis (28. Sept.).

30) Baur, Urk. I. Nr. 150. VII. id. Dec. (7. Dec.).

31) (Würdtwein), de Abb. 69—71. Act. et. dat. Elvenstat, VII. id. Dec. (7. Dec.).

walter ihres Hofes zu Erbstadt, bezeugen[32]); 1286 empfiehlt K. Rudolph I. dem Bischofe Latinus von Ostia den Propst Albrecht von Ilbenstadt[33]); 1300 verkauft Philipp III. von Falkenstein an Propst Wernher und den Convent der Kirche zu Ilbenstadt seinen Hof zu Büdesheim, der am Bache Steilebach liegt, und die Güter, erblich um 100 Mark Denare[34]); 1310 verkaufen Philipp IV. von Falkenstein, der Jüngere, k. Kämmerer, und seine Gattin Udelhildis, mit Zustimmung Philips III. von Falkenstein, an Propst und Convent der Kirche zu Ilbenstadt, ihren Wald, der Worsch genannt, bei Bönstadt gelegen[35]); 1315 beurkunden Johann, Propst des Klosters zu Ilbenstadt, und Wernher, Kämmerer des Kapitels zu Friedberg, einen Tausch, den der deutsche Orden zu Frankfurt und die Benannten zu Niederwöllstadt, daselbst miteinander getroffen haben[36]); 1324 verkaufen Chuno Herden und seine Gattin Hedwig an das Kloster zu Ilbenstadt einen Hof daselbst[37]); 1326 stiften die Einwohner zu Bönstadt eine bei ihnen zu haltende Messe, geben dafür an das Kloster zu Ilbenstadt 1½ Mansen in ihrem Gemeindswald und dem die Messe haltenden Priester 5 Morg. Wiesen von ihrer Gemeinschaft und zugleich giebt das Dorf Rödechin bei Bönstadt hierzu dem benannten Kloster sein Gebüsch, Lehenbusch genannt[38]); 1330

---

32) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 188. III. kl. Aug. (30. Juli). Sterrenbach, Sternbach, lag östl. bei Wickstadt; Erbstadt, kurhess. südöstl. v. Assenheim.

33) Schunck, Cod. dipl. 54, Nr. 22. Dat. Auguste (Augsburg), non. Febr. (5. Febr.).

34) Guden, Cod. II. 296, Nr. 243; (Würdtwein), de Abb. 73—74. In vigil. Petri et Pauli (28. Juni).

35) Guden, Cod. III. 60—61, Nr. 47; (Würdtwein), de Abb. 74—76. In die Margarethae (13. Juli).

36) Baur, Urk. I. Nr. 483. Ohne Tag. Mit den Siegeln der Aussteller.

37) Mader, Burg Friedberg I. 124—25. In die Jacobi apl. (25. Juli); (Ausz.).

38) Guden, Cod. V. 800—2, Nr 47. In die concept. Marie (8. Dec.). Rodechin lag nordöstl. bei Bönstadt.

verkaufen Propst Gozold und der Convent zu Ilbenstadt, wegen Schulden, an das Kapitel zu Aschaffenburg ihren Hof zu Großkarben, der Ilbenstädter Hof genannt, mit 5 dazu gehörigen Mansen, um 310 Mark Denare[39]); 1341 schließen Abt Peter, Prior Giso und der Convent des Klosters zu Seligenstadt, Benediktiner-Ordens, mit dem Propsten Frank und dem Convente des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, eine Verbrüderung[40]); 1344 verkauft der Ritter Heinrich Bindhamer, Bevollmächtigter seines Bruders, des Ritters Werner von Ketele (Köbele?), und mit Einwilligung Wolfs von Hattstein und dessen Gattin Gele, an den Convent zu Ilbenstadt, weißen Ordens von Prämonstrat, einen Weingarten zu Zimhart bei Ilbenstadt, erblich um 13 Mark und 8 Schillinge Pfennige[41]); 1357 bestätigt Papst Innocenz VI. dem Propste und Convente des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, seine Freiheiten[42]); 1358 übergiebt Heinrich III. von Isenburg-Büdingen mit Willen seiner Gattin Adelheid und seines Sohnes Johann I. und dessen Gattin Sophie, dem Propsten und Convente des Klosters zu Ilbenstadt das Patronat der Kirche zu Rendel[43]); 1358 verkaufen Conrad von Carben, Propst des Klosters zu Ilbenstadt, Prior Friedrich von Queckborn, Unterprior Wolfram von Assenheim, Pfarrer Friedrich daselbst, Diterich Huser, Syde von Ossenheim, Synant von Stammheim, Damm von Treyse, Heinrich von Trohe, Brendelin von Homburg, Gyse von Husen, Dieterich von Wertdorf, Conrad von Düdelsheim, Wernher

---

39) Guden, Cod. II. 396 (Ausz.). Fer. II. post vocem jucundit. (14. Mai).

40) (Würdtwein), de Abb. 78—79. In octav. omn. Sanctor. (8. Nov.).

41) Mader, Burg Friedberg I. 135. Ipso die Michaelis Arch. (29. Sept.); (Ausz.).

42) (Würdtwein), de Abb. 90—91. Dat. Avenione (Avignon), id. Dec. Pontif. nostri an. quinto (13. Dec.).

43) (Würdtwein), de Abb. 86—87. St. Simon u. Judas Apost. (28. Okt.).

von Kinzenbach, Merkele von Kebele, Wernher von Hirzenhain, Adolph Schutzbar, Gerhard Massinheimer, Johann Lösche, Hermann von dem Hain, Albracht von Ehringshausen, Stuße von Bruchenbrücken, Gerlach Store, Heinrich von Offenheim, Hiltwin von Wertdorf, Priester und Convents-Brüder, im Namen des ganzen Klosters, an Heinrich III. von Isenburg-Büdingen und seine Gattin Adelheid ihren Hof zu Vindorf (Findorfer Hof), am Seemenbach bei Düdelsheim gelegen, um 1000 Pfund Heller[44]; 1358 bekennen Propst Conrad und und der Convent des Klosters zu Ilbenstadt, daß Heinrich III. von Isenburg-Büdingen, mit Zustimmung seiner Gattin Adelheid, dessen Sohnes Johann I. und seiner Gattin Sophie, ihnen das Patronatrecht der Kirche zu Rendel geschenkt haben, und daß diese Schenkung vom Erzbischof Gerlach von Mainz bestätigt worden sei[45]; 1370 schlagen Propst Conrad und der Convent zu Ilbenstadt dem Official des Propsten des St. Marienstiftes zu den Greden in Mainz den Bruder Russo zur Pfarrei in Rendel vor[46]; 1395 schlichtet Eberhard, Propst des Klosters der Regulirten zu Ilbenstadt die Strittigkeiten zwischen dem Pleban Peter zu Ilbenstadt und seinem Kaplan Johannes zu Bönstadt[47]; 1399 verzichten Friedrich von Carben, ältester Sohn weil. Guntrams, nun im Orden des Klosters zu Ilbenstadt, auf alle anerstorbene Güter, Lehen oder Eigen, mit Ausnahme einer Gülte von 10 Pfund und 14 Schillinge Heller, und bittet seinen geistlichen Vater, den Propsten Eber-

---

[44]) Baur, Urk. I. Nr. 934; Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 165 Mittw. nach St. Martinstag (14. Nov.). Mit dem Propsteisiegel: stehender Mann mit der Schreibfeder in der Hand.

[45]) Guden, Cod. III. 424, Nr. 289; Joannis R. S. M. I. 771. lit. d. auf der Tafel; Marburg. Beitr. III. 167, Nr. 7; (Würdtwein), de Abb. 80—83 (hat irrig das Jahr 1363). V. id. Dec. (9. Dec.).

[46]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 120—21, Nr. 81. In vigil. assumpt s. Marie virg. gl. (14. Aug.).

[47]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 111—12, Nr. 75. Dat. Elwinstad, fer. V. post Urbani pape (27. Mai).

hard Russe zu Ilbenstadt, für ihn zu siegeln[48]); 1404 vergleichen sich Johann von Seelheim, Propst des Marienstiftes zu den Greden in Mainz, mit Wissen und Willen seines Dekans und Kapitels, und Eberhard Russe, Propst des Klosters zu Ilbenstadt, mit Wissen und Willen seines Priors und Convents, über Vorschlagung und Einsetzung der Rektoren, Beneficiaten und Pastoren an der Pfarrkirche zu Assenheim[49]); 1405 schlägt K. Ruprecht den Cleriker Ulrich Erbstad von Frankfurt dem Prämonstratenserkloster in Ilbenstadt zu einer Mönchspfründe vor[50]); 1405 schließen Falkenstein und Hanau, wegen Assenheim, und die Burg Friedberg, wegen Ilbenstadt, einen Vertrag wegen des Genusses des Eckern und der Weide in dem hanauischen Walde und der Weide, zwischen Assenheim und Ilbenstadt gelegen, dahin, daß beide Gemeinden das Eckern und die Weide gemeinschaftlich auf die verabredete Weise genießen und jeder Theil die Hälfte der herumziehenden Gräben machen sollten[51]); 1412 vergleicht die Burg Friedberg das Kloster und die Gemeinde zu Ilbenstadt, wegen des Eckern und der Weide im hanauischen Walde, dahin, daß, wenn der Propst und Convent Gesinde oder Knechte hätten, welche im Dorfe Ilbenstadt wohnten, oder ihre Weiber daselbst hätten, so daß diese zu Dienst und Steuer mit den Einwohnern säßen, diese ihre Wehre und Schweine in das Eckern gehen lassen, und diese Schweine nicht unter die Zahl der dem Propste und Convente gehörigen Schweine gerechnet werden sollen[52]); 1415 bestätigt Papst Johann XXII. dem Propsten und Convente des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, ihre Frei-

---

48) Marburg. Beitr. III. 167—68, Nr. 8. Ipso die Georgii mart. (23. April).

49) (Würdtwein), de Abb. 91—93. Dat. et. act. 29. Aug. in Metrop. Mogunt.; vgl. Würdtwein Dioec. mog. III. 112—14, Nr. 76.

50) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 2008. 12. Juli.

51) Mader, Burg Friedberg, I. 268. Fer. IV. post Mathaei apl. (23. Sept.).

52) Mader, Burg Friedberg I. 279—80. Ohne Tag.

heiten und namentlich auch in ihrem Patronate über die Kirchen zu Södel und Rendel[53]); 1418 bestätigt Propst Martin V. dem Propste und Convente des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, ihre Freiheiten[54]); 1418 vergleicht die Burg Friedberg den Propst Richard Lösch zu Ilbenstadt und die dasige Gemeinde dahin, daß jeder Theil die Dorne und Weiden am Bachstaden (Ufer), wie bisher, benutzen, bis die Lehensherren und die Einwohner das Eigenthum des Bachstadens erweisen würden, die Einwohner auch unter allen Hecken grasen mögen, die Gemeinde hingegen dem Propste, weil der neue Weg durch des Klosters Aecker führe, die Weiden, welche auf dem alten Wege stehen, belassen, oder, wenn sie den alten Weg wieder verlange, den Propst seine Aecker benutzen lassen solle[55]); 1422 entscheidet und vergleicht die Burg Friedberg die Irrungen zwischen dem Propste Richart Lesch und Convente zu Ilbenstadt und der dasigen Gemeinde, wegen Setzung der Feldschützen, Erhebung der Feldrügen, Fegung des Grabens und des Propsten Weinberg und Ausbesserung des dasigen Zauns, dahin, daß auf Michaeli 2 Schützen, einer vom Propsten und einer von der Gemeinde gesetzt, welche beiden Theilen angeloben, die Rügen getheilt werden und von der Gemeinde der Graben gefegt und der Zaun, wozu aber der Propst stelle, gemacht werden sollen[56]); 1436 übergeben Else, Wittwe Henns Schneppes, und ihre Tochter Anna dem Kloster zu Ilbenstadt 5 Viertel Landes daselbst, gelegen gegen Burggräfenrod, unten am Steinacker und oben am Hallengraben[57]); 1439 vergleicht die Burg Friedberg die Strittig-

---

[53]) (Würdtwein), de Abb. 94—95. Dat. Constantiae, VIII. id. Febr. Pontif. an. V. (6. Febr.).

[54]) (Würdtwein), de Abb. 95—96. Dat. Constantiae, XII. kl. Febr. Pontif. an. I. (21. Jan.).

[55]) Mader, Burg Friedberg I. 288. Oculi (25. Febr.).

[56]) Mader, Burg Friedberg I. 293—94. Ipso die Petri et Pauli apl. (29. Juni). Orig. in Darmst.

[57]) Mader, Burg Friedberg I. 309—10. Judica (25. März).

keiten zwischen dem Propsten Wernher Lesch und dem Convente zu Ilbenstadt, einer= und der dasigen Gemeinde, anderseits, wegen Haltung der alten Verträge, Freiheit des Klosters, Zehnten des Klosters Garten, Gebot und Verbot, Schuldsachen, Wegemachen aus dem Dorfe in die Niederau, Feldfrevel, Brandschatzung in der Nassauischen und der Weisen Fehde[58]; 1448 werden durch gerichtliche Verhandlung in den Strittigkeiten zwischen Friedrich, Propsten des Klosters zu Naumburg, Benediktiner=Ordens, und Heinrich von Michelbach, Propst zu Ilbenstadt, Prämonstratenser=Ordens, wegen der Schäfereigerechtigkeit zu Erbstadt, die Zeugen abgehört[59]; 1449 entscheiden die benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen den beiden Klöstern zu Naumburg und zu Ilbenstadt, wegen des Schaftriebs zu Erbstadt, dahin, daß die Schafweidegerechtigkeit letzterem Kloster allein zustehe, dieses aber dem ersteren Kloster jährlich 20 Achtel Korns, ablöslich mit 200 fl., so wie, wegen Schadens, 10 fl. geben solle[60]; 1464 trägt Erzbischof Adolph II. von Mainz seinem Generalvikar und dem Abte zu Selbold die Untersuchung und Verbesserung des Klosters zu Ilbenstadt auf[61]; 1475. Johann Heiderich, Propst zu Ilbenstadt, Siegler; die Gemeinde zu Ilbenstadt verkauft an Reinharts Hen, Dorfgrebe daselbst, ihre Gemeinde=Wiese bei der Niederweide, erblich um 40 fl.[62]; 1475 vergleicht die Burg Friedberg den Propst Johann Heiderich zu Ilbenstadt und die dasige Gemeinde, wegen des Zimmerharts und des Dolebergs, dahin, daß solcher den Einwohnern morgenweise um 2 Thornos verliehen und dem Propsten der Zehnten, die Zinsen, die Ruge und Einung

---

[58]) Mader, Burg Friedberg I. 312 (Ausz.). Donnerst. nach Laurencientag (13. Aug.). Orig. zu Darmst.

[59]) (Würdtwein), de Abb. 96—100. Dat. Wonecken (Windecken) Mont. 23. Sept.

[60]) (Würdtwein), de Abb. 101—2. Freit. nach Oculi (21. März).

[61]) Joannis, RSM. I. 781. Nr. 16. III. Aug. (3. Aug.); (Ausz.).

[62]) Darmst. Archiv. Freit. nach Frauen Lichtweihe (3. Febr.). Siegel unkenntlich.

aber nach des Propsten und der Gemeinde Gutbefinden gegeben werden, daß Jeder, was er ausrodet, 4 Jahre lang um obigen Zins bauen, worauf alsdann die Weide dem Propsten und der Gemeinde wieder zufallen solle, daß bei Ausrodung von Steinen das Kloster den Vorkauf haben solle, worauf dann die Gemeinde, die Einwohner und dann die Auswärtigen folgen, und daß, wenn einer seine Besserung im Zimmerhart verkaufen wolle, er solche erst seinem Nachbar, dann einem anderen Eingesessenen anbieten, an einen Auswärtigen nicht verkaufen solle[63]; 1477 befreit der Erzbischof Diether von Mainz den Propst und Convent zu Ilbenstadt von der weltlichen Gerichtsbarkeit[64]; 1478 bestimmt Bernard, Abt zu Grätz, Prämonstratenser-Ordens, in der Ollmützer Diöcese, Provinzial des Prämonstratenser-Ordens, dem Propste Johann, dem Prior und dem Convente zu Ilbenstadt, von seinem Orden, daß, außer dem Erzbischofe von Mainz, Niemand zum Vogte ihres Klosters gewählt werden dürfe[65]; 1481 gebietet die Burg zu Friedberg ihrem Mithausgenossen Georg Dugel, der dem Propste Heinrich zu Ilbenstadt „vast hohen Trauwe" gethan, solchen abzustellen, da das Kloster und der Convent unter ihrem „Verspruch, Schur und Schirm" stehe[66]; 1493 vergleichen der Burggraf Emmerich von Carben zu Friedberg und Hermann von Carben den Propst Ruppert Duernheimer zu Ilbenstadt und die dasige Gemeinde dahin, daß Ersterer die Aufführung einer 1¼ Ruthen hohen Mauer und deren Unterhaltung von der Schäferpforte bis zur Dorfpforte übernimmt, dagegen die Gemeinde dem Propsten die Zinsen aus dem Zimmerhart unter den angegebenen Bedingungen überläßt, wobei zugleich der Burg Fried-

---

[63]) Baur, Urk. IV. Nr. 227. Samst. nach Bonifaciustag (10. Juni).

[64]) Mader, Burg Friedberg II. 14. 14. Febr.

[65]) (Würdtwein), de Abb. 104—6. Die decima septima Febr. (17. Febr.).

[66]) Mader, Burg Friedberg II. 16—17. Samst. nach Divis. Apost. (21. Juli).

berg gestattet wird, noch andere Befestigungen daselbst anzulegen[67]); 1493 beurkunden Propst Rupert Duernheimer, Prior und der Convent des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, daß die Burg Friedberg ihnen gestattet habe, die Einwohner zu Ilbenstadt und Rodheim in die Klostermühle bei dem Jungfrauenkloster unter der Bedingung zu bannen, daß der Müller das Korn hole, auf das Gewicht mahle und das Mehl zurückbringe[68]); 1495 bestätigt K. Maximilian I. dem Propsten und Convente zu Ilbenstadt den ihrem Kloster von K. Friedrich I. (1157) verliehenen Zoll zu Frankfurt[69]); 1502 verleihet Kardinal Reimund dem Propst Philipp von Carben und dem Convente des Klosters zu Ilbenstadt einen Brief über die Befreiung wegen der Fasten[70]); 1558 beurkunden Sebastian Weisbrodt, Propst des Klosters zu Ilbenstadt, und der Convent daselbst, daß sie — da sie nach Beilegung der Strittigkeiten mit dem Kloster zu Naumburg, wegen der Schafweidegerechtigkeit zu Erbstadt, diesem jährlich 20 Achtel Korns, ablösbar mit 200 fl., zu geben haben, dieß aber zu thun außer Stande seien — ihrem Convents-Verwandten Heilmann Winnecker vergünstigt, diese 20 Achtel Korns mit 200 fl. abzulösen, und demselben ihre Schafweide zu Erbstadt zum Unterpfande gesetzt haben[71]); 1559 verleihet Lupert Scheffart, Propst zu Ilbenstadt, dem Bonifaz Weisbroith die Pfründe des Altars der Jungfrau Maria in der Pfarrkirche zu Rendel[72]); 1574 vergleicht die

---

[67]) Mader, Burg Friedberg II. 86—87. Samst. nach Reminiscere (9. März). Orig. in Darmst. Mit dem Siegel des Propsten u. dem des Convents; das erstere: ein stehender Mann mit Schreibfeder in der Rechten; das andere: Jungfrau Maria sitzend mit dem Kinde.

[68]) Mader, Burg Friedberg II. 88—89. Samst. nach Reminiscere (9. März). Orig. in Darmst. Mit Siegel.

[69]) (Hugo), Annal. Praem. I. 671—72; (Würdtwein), de Abb. 106—8. Dat. Wormacie, quarta die mens. Junii (4. Juni).

[70]) (Würdtwein), de Abb. 108—9. Dat. in oppido Friedberg, VIII. id. Oct. (8. Okt.).

[71]) (Würdtwein), de Abb. 103. Cathedra Petri (22. Febr.).

[72]) Würdtwein, Dioec. mog. III. 121. XIV. Juni (14. Juni).

Burg Friedberg den Propst Johann Bickel und Convent des Klosters zu Ilbenstadt mit der Gemeinde dahin: alle früheren Verträge und Entscheide bleiben in ihrer Wirksamkeit; die Gemeindsleute sollen die im Kloster zinsbaren Wiesen in Braitwiesen ohne dessen Wissen nicht veräußern, das Kloster nach Erkenntniß der Feldgeschwornen das Näherrecht haben und die Zinsleute ohne Wissen des Klosters die Culturart nicht verändern, solle das Kloster die Pferdslachen und die Lachen im Loch, jede etwa 6 Morg. haltend, mit Weiden besetzen und befrieden lassen; ebenso solle das Kloster den Anger bei der Brücke mit Weiden besetzen und einfriedigen, und die Gemeinde ihr Vieh nicht mehr darauf weiden lassen; solle das Kloster zu den Alimenten, Feldgeboten, Viehtrieb, Weg und Steg, als ein halber Gemeiner, beitragen, davon aber nichts verlangen, worüber schon besondere Briefe vorliegen; solle das Wäldchen in der Niederau, beiden Theilen zum Besten, nach und nach in 3 Stücken gehegt und von der Gemeinde mit einem Graben versehen werden, und die Gemeinde befugt seyn, wenn ein Stück dem Viehe entwachsen ist, dasselbe darauf zu treiben und die Eckern zu benutzen und endlich solle nur ein Schütze gemeinschaftlich bestellt werden [73]); 1575 bestätigt K. Maximilian II. dem Propste, Prior und Convente des Gotteshauses zu Ilbenstadt ihre Freiheiten [74]); 1594 bestätigt K. Rudolph II. dem Propste, Prior und Convente des Gotteshauses zu Ilbenstadt ihre Freiheiten [75]); 1613 bestätigt K. Mathias dem Propste, Prior und Convente des Gotteshauses zu Ilbenstadt ihre Freiheiten [76]); 1623 bestätigt K. Ferdinand II. dem Propste, Prior und Convente des Gotteshauses zu Ilbenstadt ihre Freiheiten [77]); 1629 bestätigt K. Ferdinand II. dem Propste

---

[73]) Mader, Burg Friedberg II. 351—53. Dienst. nach Mariä Himmelfahrt (17. Aug.). Orig. in Darmst. Kloster-Siegel ab.

[74]) (Würdtwein), de Abb. 114—18. Wien, 29. Nov.

[75]) (Würdtwein), de Abb. 119—20. Regenspurg, 4. Juli.

[76]) (Würdtwein), de Abb. 121—23. Regenspurg, 12. Okt.

[77]) (Würdtwein), de Abb. 124—26. Regenspurg, 10. Jan.

Georg Conradi, dem Prior und dem Convente des Klosters zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, ihre Freiheiten und ihre Patronatsrechte über die Kirchen und Schulen zu Ilbenstadt, Rendel, Assenheim, Bönstadt, Erbstadt, Södel und Wölfersheim, ihre Rechte, in der Nidder zu fischen, sowie in dem Bezirke des Burggraviats Friedberg zu jagen[78]; 1639 stellt der Notar Engelbert Weiland aus Friedberg in Gegenwart der benannten Zeugen, in dem vom Propsten Georg Laurentii des Klosters zu Ilbenstadt, bestimmten Zimmer, die Tafelstube genannt, eine Urkunde auf über die Erhebung der Reliquien des Grafen Gottfried von Kappenberg, Stifters des Klosters[79]; 1657 erhebt Augustin le Scellier, Prämonstratenser-Ordens-General, die bisherige Propstei zu Ilbenstadt zu einer Abtei und verleihet dem Propste Georg Laurentii und dessen Nachfolgern die abteiliche Würde[80]; 1665 treten Abt Jodocus Lebers, Prior und Convent des St. Jacobsklosters zu Mainz, Benediktiner-Ordens, und Abt Christoph und Convent zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, in ein Verbrüderungsbündniß[81]; 1701 verleihen Abt Andreas, Prior und Convent des Klosters zu Oberilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, dem Johann Rup Kappus zu Büdesheim, daselbst 3/4 Huben Landes, auf 12 Jahre, um jährlich 3 Achtel Korns zu Landsiedelrecht[82]; 1712 bestätigt K. Carl VI. dem Abt Andreas, dem Prior und Convente des Gotteshauses zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, am Flusse Nidda gelegen, ihre Freiheiten[83]; 1731

[78]) (Hugo), Annal. Praem. I. 673—76; (Würdtwein), de Abb. 126—32. Dat. Viennae, die vigesima septima mens. Martii (27. März).

[79]) (Hugo), Annal. Praem. I. 676—79; (Würdtwein), de Abb. 135—38. Am 27. Juni neuen Styls.

[80]) (Würdtwein), de Abb. 139—41. Dat. Praemonstrate, die decima tertia Maij (13. Mai).

[81]) (Würdtwein), de Abb. 144—45. 28. Sept.

[82]) Cramer, Wetzlarische Nebenstunden III. 83—86. Geschehen Closter Ober Ilbenstatt, 17. März.

[83]) (Würdtwein), de Abb. 147—49. Frankfurt, 9. Jan.

stellt Bruder Otto Wallaw auf Befehl des Abtes Jacob Münch zu Ilbenstadt, eine Urkunde auf über die Erhebung und Ausstellung der Reliquien des Grafen Gottfried von Kappenberg, Stifters dieses Klosters, welche Urkunde unterzeichnen: Abt Jacob zu Ilbenstadt, die Brüder Norbert Knaz, Prior zu Oberilbenstadt, Otto Wallaw, Parochus zu Dornassenheim, Augustin Geissel, Prior des Klosters zu Niederilbenstadt, Werner Bitzer, Unterprior, Adolph Schirling, Senior, Bernhard Lipp, Johannes Sifrid, Parochus zu Vilbel, Adam Reischel, Parochus zu Oberwöllstadt, Anton Hemler, Cellarius, Georg Hartmann, Parochus zu Ilbenstadt und Cantor, Wilhelm Rebhun, Augustin Ruess, Gottfried Fridmann, Melchior Kirn, Johannes Haas, Sebastian Englerth, Franciscus Becker, Caspar Jansen, Michael Reß, Sacrista und Adrian Heurich, Diakon [84]); 1734 vergleicht sich Graf Friedrich Wilhelm von Solms-Braunfels mit Abt Jacob, dem Prior und dem Kapitel des Stiftes zu Ilbenstadt, Prämonstratenser-Ordens, wegen des Zehnten in seinem Flecken Wölfersheim, dahin, daß das Stift die benannten Fluren nur allein zehnten, und was er hier verliehen, etliche und 40 Garben, ihm anderwärts ersetzen, in Zukunft dasselbe von 5, 6, 7, und 8 Garben nur eine halbe, von 9 und 10 eine ganze abgegeben werden solle, und da durch diesen Vergleich der ganze Zehentstreit seine Endschaft erreicht, so verzichtet das Stift auf alle Kosten und Schaden und die etwaigen Ansprüche an die Gemeinde Wölfersheim [85]).

Das Mannskloster zu Oberilbenstadt, vom Jahr 1657 an eine Abtei, wurde in Folge des Reichs-Deputations-Hauptschlusses vom Jahr 1803, aufgehoben und dem Grafen Carl Christian von Altleiningen-Westerburg als Entschädigung zugetheilt. Es

---

[84]) (Hugo), Annal. Praem. I. 679—82; (Würdtwein), de Abb. 151—58. Non. Jan. (5. Jan.)

[85]) Sames, Rechtl. Bedenken über das Zehntrecht und dabei statt habende Verjährung. 2. vermehrte Aufl. Gießen 1782. 8°. S. 69—75. Nr. 1. 22. Juni.

ist nun das Leiningen'sche Schloß, und liegt an der südöstlichen Seite des Dorfes Ilbenstadt. An dieses Schloß stößt die Kirche, die nach Abbruch der alten Ortskirche der Gemeinde zur Haltung ihres Gottesdienstes verliehen worden ist. Sie wurde Montags den 24. Aug. 1159 vom Erzbischof Arnold von Mainz zu Ehren der Jungfrau Maria, der Aposteln Peter und Paul eingeweiht[86]), ist gegen 130 Fuß lang und halb so breit, hell und mit 2 schönen Thürmen versehen. Sie ist im byzantinischen Style errichtet und eines der ausgezeichnetsten Gebäude des Großherzogthums Hessen.

b. Regel Benedikts von Nursia.

Benedikt, geb. 480 zu Nursia (nun Norsia), im Sabinischen Gebirge, 8 St. östl. von Spoleto gelegen, stammt aus dem alten und edlen Geschlechte der Anicier. Er begab sich 494 in die Einöde zu Subiaco (nordöstlich von Rom), entwarf 515 eine Regel für seine Mönche, welche Regel zuerst in dem Stammkloster seines weltberühmten Ordens, das er 529 am Berge Cassino (Monte Cassino), bei Neapel in der Landschaft Terra di Lavoro gelegen, gestiftet, eingeführt, und welche Regel in der Folge die Richtschnur alles abendländischen Mönchsthums geworden ist. Er ordnete die Unterweisung der Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, im Christenthum, in der Handarbeit und Oekonomie des Klosters an, ließ eine Bibliothek anlegen, wozu die alten gebrechlichen Brüder die Handschriften abschreiben mußten, wodurch viele Schriften, nicht allein rein ascetischen, sondern auch klassischen Inhalts vom Untergange gerettet wurden. Im Jahr 531 wurde er vom Papste Bonifacius II. zur Kirchenversammlung nach Rom berufen, und starb am 21. März 543 zu Monte Cassino, wohin er auch begraben, späterhin aber nach Frankreich in die Abtei Fleury, einer Stadt

---

[86]) Joannis, RSM. I. 562; Marburg. Beitr. III. 123—24; (Würdtwein), de Abb. 50.

rechts der Loire, in der Diöcese Orleans, zwischen Sulli und Jargeou, gebracht worden ist.

Nach Benedikts Regel sind die Hauptgelübde, die jeder Neuaufgenommene nach Beendigung des Probejahres ablegen mußte: eine kanonische (vorschriftmäßige) Lebensart, nemlich die Verpflichtung zum Gebete in gewissen Stunden, zur Arbeit, zur Enthaltsamkeit aller Fleischeslust und Entsagung der Weltfreuden, so wie ferner ein unbedingter Gehorsam gegen die Ordens-Oberen und das beständige Bleiben im Kloster.

aa. Benediktiner.

Der Benediktiner-Orden ist derjenige Orden, der sich nach dem Namen des Stifters seiner Regel nicht nur benannt, sondern diese Benennung auch fortdauernd beibehalten hat, während mehrere Zweige der alten Benediktiner wohl die Regel Benedikts, obgleich mit manchen Abänderungen, beibehalten, aber andere Ordens-Namen angenommen haben. Der erste neue Orden, der die unter den alten Benediktinern eingerissenen Mißbräuche abzustellen suchte, ging aus dem 910 gestifteten Kloster Clugny, Städtchen im Depart. Saone und Loire, nordwestlich von Macon, hervor, und welcher die Regel Benedikts noch durch einige strengere Zusätze verschärfte. Eine Menge Klöster ließen sich nun nach diesem Muster umgestalten, andere gaben der Regel Benedikts eine neue Einrichtung, und stifteten im 11. und 12. Jahrhundert mehrere Orden mit einer großen Anzahl von Filialklöstern. Weitere Zweige der Benediktiner sind die Camaldulenser (um 967), die Carthäuser (um 1084), die Cisterzienser (1098), die Sylvestriner (1258), die Cölestiner (um 1290).

Der Benediktiner-Orden war Jahrhunderte lang, durch die Pflege des Unterrichts, der Wissenschaften, der Künste, so wie durch Gelehrsamkeit, Tugend und Heiligkeit vieler seiner Glieder, eine Leuchte für die abendländischen Völker und stand an der Spitze einer jeden nützlichen Thätigkeit.

Die Ordens-Kleidung war eine schwarze weite Kutte mit großen und weiten Aermeln, und eine Kappe, die den Kopf bedeckte, oben zugespitzt war, und auf den Rücken herabhing. Die Obere hießen Aebte, Aebtissinnen; den Frauenklöstern waren Pröpste beigegeben.

14. Die Benediktiner zu Altenmünster.

Cancor, ein Graf des Oberrheingaus stiftete im Jahr 763, im 12. Jahre der Regierung des Königs Pipin, mit seiner Mutter Williswinda, Wittwe des Grafen Rupert I., das Kloster Lauresham, und erbaute dasselbe auf einer Insel, welche die Weschnitz bildete. Die Stifter übergaben das Kloster ihrem Anverwandten, dem Bischofe Rutgang von Metz zur klösterlichen Einrichtung. Dieser berief eine Anzahl Mönche von Gorz[1]), und errichtete mit diesen eine Genossenschaft nach der Regel Benedikts. Rutgang, welcher daselbst erster Abt geworden, weihte die Kirche zu Ehren des h. Petrus ein, und schenkte dem Kloster den Körper des h. Nazarius. Die Ankunft dieses Körpers veranlaßte einen solchen Andrang von Menschen, daß die Insel sie nicht alle fassen konnte, weshalb nachher beschlossen wurde, das Kloster an einem bequemeren Orte — dem heutigen Marktflecken Lorsch — zu bauen, welchen Bau der Abt Rutgang — dieser war der erste Abt dieser neuen Stiftung geworden — der 765 in sein Bisthum zurückging, dem neuen Abte, seinem Bruder Gundeland, übertrug. Das Kloster hatte bis hierher schon sehr viele Schenkungen erhalten, von welchen wir die bedeutenderen hier hervorheben. Im Jahr 763 schenken Williswinda und ihr Sohn Graf Cancor dem Kloster Lorsch ihr Dorf Hagenheim (Hahnheim) super fluvium Salusiam[2]); 770 schenken Graf Cancor und seine Gattin Angila

---

[1]) Gorz liegt 3 Meilen südwestlich von Metz; das dortige Kloster ist 749 gestiftet worden.

[2]) Freher, Orig. Palat. I. 171; Joannis, RSM. III. 8—9; Miraeus, Oper. dipl. I. 642, Tollner, Cod. dipl. palat. 2—3, Nr. 1; Act. Lauresham., IV. id. Julii (12. Juli). Hahnheim a. d. Selz, Pfd. im Kr. Oppenheim.

dem Kloster Lorsch ihr gesamtes Eigenthum an Ländereien, Wäldern, Wiesen ꝛc. in marcha de Bisestat [Bürstadt] [3]); 772 bestätigt K. Carl die Freiheiten des Klosters Lorsch, und befreit dasselbe von allem fremden Gerichtszwange [4]); 773 schenkt K. Carl dem Kloster Lorsch, wo der Körper des heiligsten Märtyrers Nazarius ruhet, das Dorf Hephenheim (Heppenheim) in pago Renense, mit der Kirche, zu Ehren St. Peters erbaut, der Waldmark und allem Zugehör [5]); 774 schenkt K. Carl dem Kloster Lorsch das Dorf Oppenheim in pago Wormatiense super fluvium Rhenum und die zur dasigen Kirche gehörigen Ländereien in campo Thechidesheim [Dexheim] [6]);

Unterdessen war der Bau beendigt worden. Die neue Kirche wurde am 2. Sept. 774, in Gegenwart K. Carl, seiner Gemahlin Hildegard, seiner Söhne Carl und Pipin und sehr vieler Reichsfürsten, durch den Erzbischof Lullus von Mainz, unter dem Beistande vier anderer Bischöfe auf das Feierlichste eingeweiht und der Körper des h. Nazarius in dieselbe übertragen [7]).

Im Kloster auf der Weschnitz-Insel, fortan Monasterium vetus, Altenmünster genannt, wurde eine Propstei mit einer Anzahl Klostergenossen errichtet, die dem Abte zu Lorsch unter-

---

[3]) Cod. Lauresh. I. Nr. 10; Freher, Orig. Palat. I. 172; Joannis, RSM. III. 11—12; Tollner, Cod. dipl. palat. 4, Nr. 2. Act. in monast. Lauresh., sub die Kl. Junii, an. secundo regn. regibus Carolo et Carlomanno (1. Juni). Bürstadt, Pfd. im Kr. Heppenheim.

[4]) Cod. Lauresh. I., Nr. 5; Joannis RSM. III. 13—14. Dat. in mense Majo, an. quarto regni nostri. Act. Theodone uilla palatio publico (im Mai). Theodonis = Thionville, nördl. von Metz.

[5]) Cod. Lauresh. I. Nr. 6. Dat. XIII. kl. Febr., an. quinto regni nostri. Act. Longolare palatio (20. Jan.). Longolaris = Longum villare? = Lonvilliers.

[6]) Cod. Lauresh. I. Nr. 7; (Würdtwein), Monast. Palat. IV. 392. Dat. IV. non. Sept., an. VI. Act. Wormatiae (2. Sept.).

[7]) Dahl, Kl. Lorsch, 60—61.

geordnet und zu deren Unterhaltung besondere Einkünfte angewiesen waren[8]). Nach einer Urkunde vom Jahr 1071 bestimmte Abt Ulrich von Lorsch — der von 1056—76 regierte — für die von ihm neu hergestellte Kirche und Propstei Altenmünster gewisse Gefälle und befreite den dahin geschenkten Hof Sassenheim, samt dessen Angehörigen, von dem Ungebotending des Klosters Lorsch zu Leutershausen[9]), und in demselben Jahre bestätigt K. Heinrich IV. dem Abte Ulrich von Lorsch sämtliche Besitzungen dessen Propstei Altenmünster, namentlich zu Bettenkircha, Binegarten, Lerlebach, Dresla, Sahssenheim minor, Copenrod, Eschilbach, Rumphenheim, Basinesheim, Hephenheim, Sulzbach, Winenheim, superiore Sahssenheim, Hanschuchesheim rc.[10]). Pröpste zu Altenmünster sind nur wenige bekannt. Hermann kam 1125 Folcnand 1132 und Marquard 1150 als Abt nach Lorsch[11]). Abt Heinrich — er regierte von 1153 bis 1167 — lösete die verpfändeten Güter der Klöster und Propsteien Abrahamsberg, Michelstadt und Altenmünster wieder ein[12]). Im Jahr 1179 bestätigt Papst Alexander III. dem Abte Sigehard des Klosters St. Nazarius in Lauresham den nach Benediktus Regel eingeführten Orden, seine Güter, insbesondere auch den Ort, wo das Kloster stehet, Altenmünster,

---

[8]) Dahl, Kl. Lorsch, 104. 239.

[9]) Cod. Lauresh. I. Nr. 131; Helwig, Antiq. Lauresh. 118—19; Joannis, RSM. III. 62. Act. in eccl. Altenmunster, in festo b. Petri (29. Juni). Sassenheim, badn. Unterrheinkr., A. Weinheim, nun Groß-, Hohen- u. Litzelsachsen, Pfd.; Leutershausen, südl. bei Großsachsen.

[10]) Cod. Lauresh. I. Nr. 132. Dat. indict. .... Reg. XV. Act. Lauresh. (Ohne Tag). Bensheim, Beedenkirchen, Kr. Bensheim; Heppenheim, Kr. Heppenheim; Lerlebach = Löhrbach, Dresla = Trösel, Kr. Lindenfels; Winenheim = Weinheim, Badn. Unterrheinkr., Sulzbach, nördl. bei Weinheim; Eschilbach = Eschelbach, nordwestl. von Sinsheim; Handschuchsheim, Amt Heidelberg; Sahssenheim minor und superior, s. Note vorher. Binegarten, Copenrod, Rumphenheim?

[11]) Dahl, Kl. Lorsch, 230.

[12]) Dahl, Kl. Lorsch, 76.

Abramsberg, Michelstadt, die Kapelle, die Propsteien der Cellen und die Gehorsams-Häuser[13]). Dieses ist zugleich die letzte urkundliche Nachricht über Altenmünster, das vielleicht schon nicht mehr bestand, als Lorsch, 1232, durch Schenkung K. Friedrichs II., an den Erzbischof Sifrid III. von Mainz gekommen, der Letzteres später mit Cisterziensern besetzte, bis dasselbe endlich den Prämonstratensern eingeräumt worden ist.

Von Altenmünster kommt auch nicht die mindeste Spur von Gebäulichkeiten mehr vor, weshalb es auch schwierig ist, dessen Lage genau zu bezeichnen. Eine Urkunde vom Jahre 1265 sagt: Erzbischof Werner von Mainz schenkt dem dasigen Domkapitel 1/3 des durch die Austrocknung des Lorscher See's gewonnenen und urbar zu machenden Landes, ferner 1/3 des Zehnten, der Mühl- und Zollgefälle, wie auch alle in Zukunft noch gewonnen werdenden Nutzungen und die Pfarrei Heppenheim[14]). Durch diese Austrocknung hatte sich die ganze Oertlichkeit verändert, und namentlich mußte die Insel verschwinden, auf welcher Altenmünster gestanden hat. Indessen verlegt man dasselbe in die Nähe des Dorfes Seehof, und wohl demselben nördlich, dahin, wo das Hirtenhäuschen auf der Pferdeweide stand, bei welchem, nach einem Protokolle vom Jahr 1753, früher ein Löffelchen, und im Jahr 1752 ein messingenes Pettschaft, ein steinener Sarg mit 2 Körpern und noch weiter 12 Todtenkörper gefunden, so wie noch weiter aus diesem Protokolle hervorgehet, daß das Hirtenhäuschen etwa 3/4 St. von Lorsch entfernt lag, und daß nicht allein oben gedachter Sarg, sondern auch mehrere mit behauenen Steinen ausgemauerte Gräber und noch 1752 ein zinnenes Meßkännchen daselbst entdeckt worden seien[15]).

---

[13]) Cod. Laures. I. Nr. 164; Freher, Orig. Palat. I. 183—85. Schneider, Erb. Hist. 513, Nr. 13; Tollner, Cod. dipl. palat. II; 20—21, Nr. 25. Dat. Lateranis, VII. id. April. Pontif. Alexandri III. Anno ejus XX. (7. April).

[14]) Guden, Cod. I. 712—13. Nr. 318. Dat. Moguntie, VII. id. Julii (9. Juli).

[15]) Dahl, Kl. Lorsch, 230 u. Urk. S. 66, lit. P.

15. Die Benediktinerinnen auf dem Heiligenberg bei Jugenheim.

Auf der südöstlichen Seite von Jugenheim und in dessen Gemarkung liegt der Heiligenberg, auf welchen ein bequemer Fahrweg führt. Auf dem höchsten Punkte des Berges, in einer reizenden Umgebung befinden sich ein Landhaus des Prinzen Alexander und dabei die Ruinen des Klosters, bestehend aus einer Giebelwand und anderem Mauerwerke.

Im Jahr 1264 übergeben Conrad II. von Bickenbach und seine Gattin Guda dem Kloster auf dem heiligen Berg die Hälfte ihres Hofes zu Hardenau[1]); 1295 verkauft Dietrich Henno dem Kloster auf dem Heiligenberg bei Jugenheim 6 Mltr. Waizens um eine Summe Geldes ewigen Zinses, und setzt die benannten Güter zu Bensheim zum Unterpfande[2]); 1304 verkaufen die Gebrüder Reinhard, Gerhard, Giso und Conrad von Jazo dem Kloster auf dem Heiligenberg über Jugenheim 1 Pfund Heller jährlicher Gülte, ablösbar mit 10 Pfund, auf ihrer Mühle, die Sandmühle genannt[3]); 1322 verzichten die Gebrüder und Wäppner Gerlach und Rucker Haelstein auf alle Ansprüche und Rechte an den großen Zehnten zu Jugenheim, den ihr Bruder Herbord mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds II. von Bickenbach, an das Kloster auf dem Berge bei Jugenheim verkauft hat[4]); 1337 setzt Ulrich I. von Bickenbach, mit Willen seiner Gattin Elisabeth und Tochter Agnes,

---

[1]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 118, Nr. 54; Lorscher Judicialbuch, Blatt 474. In annuntiat. Virg. (25. März). Geschichte dieses Klosters: Kirche und Kloster auf dem heiligen Berge bei Jugenheim. Von J. W. Wolf, im Hess. Archiv, VI. S. 135—44.

[2]) Lorscher Judicialb., Bl. 147. Id. Maji (15. Mai).

[3]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 60 a.; Lorscher Judicialb. Bl. 114. (Ohne Tag.)

[4]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 121, Nr. 63; Lorscher Judicialb. Bl. 450. In vigil. Johannis bapt. (23. Juni).

Gräfin von Katzenelnbogen (Gattin Eberhards III. v. K.), den Frauen auf dem heiligen Berg eine jährliche Gülte von 2 Mltrn. Korns auf dem Hofe zu Aldisbach (Alsbach)[5]; 1340 übergiebt der Edelknecht Gerlach Haelstein, mit lehensherrlicher Einwilligung Herrmann Ruckelin's, dem Kloster auf dem Heiligenberg seinen Theil des Zehnten zu Jugenheim, Korn, Wein, groß und klein, zu Eigen[6]; 1353 bekennt der Edelknecht Giso von Jazza, daß seine Eltern, Giso und Hedwig, der Priorin und dem Convente auf dem Heiligenberg 6 Mltr. Korngülte verkauft und die benannten Grundstücke zum Unterpfand gesetzt haben[7]; 1360 verkauft der Edelknecht Rabenolt von Tannenberg, der Aelteste, an das Kloster auf dem Heiligenberg 16 Mltr. Hafers, jährlicher Gülte, um 66 Pfund, jedes Jahr ablösbar, und gibt den dritten Theil seines Hofes zu Goddlau zum Unterpfande[8]; 1381 erhalten Priorin und Convent in monte Sancte felicitatis, den man nennet uff dem heiligen Berge, über dem Dorffe zu Gugenheim, 13 Mltr. Korns zu einem Jahrgedächtnisse für den Ritter Hartmann von Ewingenberg circa festum Udalrici (4. Juli)[9]; 1413 vereinigt Erzbischof Johann II. von Mainz das Frauenkloster Montis sancte Felicitatis, ord. fratrum minorum, das in seinen Einnahmen so weit herunter gekommen ist, daß die Frauen nicht mehr bestehen können, mit allen Rechten und Zugehörungen mit dem Kloster Lorsch, wobei ausdrücklich ausbedungen wurde, daß die noch übrigen 2 Frauen Greta von Hattstein und

---

[5]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 121, Nr. 65; Lorscher Judicialb. Bl. 230. (Ohne Tag).

[6]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 60b.; Lorscher Judicialb. Bl. 379. Samst. nach Nerii Achillei und Pancratii (13. Mai).

[7]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 60a.; Lorscher Judicialb. Bl. 116. Sabb. ante Bonifacii Episc. (1. Juni).

[8]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 60a.; Lorscher Judicialb. Bl. 114. St. Thomas Apost. (21. Dec.).

[9]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 104, Note 2; Hess. Archiv VI. 136.

und Elisabethe von Ramstadt, einen lebenslänglichen Gehalt bekommen sollen[10]); 1427 beurkundet Conrad III., Propst des Klosters zu Lorsch, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster zu Lorsch und dem Pfarrer Johann von Nuenberg zu Jugenheim wegen der Pfarrbesoldung, den Ausspruch der benannten Schiedsrichter, der dahin lautet, daß der genannte Pfarrer von dem heiligen Berg jährlich 21 Mltr. Korns, 8 Ohm Weins und für den kleinen Zehnten 4 Pfund Heller erhalten, daß aller Zehnten, groß und klein, ausgenommen der Withum (das Pfargut), welches keinen Zehnten giebt, so lange der genannte Pfarrer da sei, auf den heiligen Berg fallen solle[11]); 1450 verkaufen Hans von Wallbrunn und seine Gattin Adelheide vom Hofe erblich an das Kloster Lorsch 12 Mltr. Korns und 12 Mltr. Hafers von ihren Gütern zu Goddlau und wollen diese Gülte in das Kloster auf dem heiligen Berg liefern[12]); 1467 verleihet Johannes Link, Provisor des Klosters zu Lorsch und auf dem heiligen Berg bei Jugenheim der Elsen Scheffer zu Eschollbrücken 48 Morg. Ackerlandes, nebst Haus, Hof und Garten, so wie den Nonnengarten vor der Kirche, um jährlich 4 Mltr. Korns, 1 Mltr. Olei's und 1 Weihnachts-Deyscher, auf den Berg bei Jugenheim zu liefern[13]); 1478 sprechen die benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten des Propsten zu Lorsch, Nikolaus II. von Oberkeim zu Jugenheim, und der dasigen Gemeinde, wegen der Hecken am Kammerforst, dahin, daß die vorbenannten Hecken dem Kloster zu Lorsch, als einem Herrn auf dem Heiligenberg, bleiben, und Niemand darin Holz hauen, dagegen der Gemeinde ihre Viehtrift, jedoch ausgenommen der 4 nächsten Jahre, vorbehalten seyn

---

[10]) Guden, Cod. IV. 89—91. (Ohne Tag.)

[11]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120—21, Nr. 62; Lorscher Judicialb. Bl. 450. (24. Sept.)

[12]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 119, Nr. 57; Lorscher Judicialb. Bl. 211. Samst. nach Sebastian (24. Jan.).

[13]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 119, Nr. 56; Lorscher Judicialb. Bl. 276. Sonnt. nach Martini (15. Nov.).

solle[14]; 1479 giebt Eberhard von Wasen, Propst zu Lorsch, dem Henchin Keßler zu Erbleihe 4 Morg. Ackers zu Alsbach, wovon derselbe jährlich 2 Mltr. 1 Vieruzel Korns und den Zehnten auf den Heiligenberg bei Jugenheim liefern soll[15]; 1480 bekennt Eberhard von Wasen, Propst zu Lorsch, daß Else Pfatin von Kirchbrombach, Gattin Martins von Oberkeim, von seinem Kloster zu Lorsch eine jährliche Gülte von 4 Mltr. Korns, 5 Sr. Olei's und 19 Schillinge Heller, fallend von den benannten Aeckern zu Pfungstadt, für das Gotteshaus und die Kirche auf dem Heiligenberg über Jugenheim, zur Stiftung einer ewigen Lampe über ihrem Grabe und zur Begehung von 2 Jahrzeiten, um 80 fl. erkauft habe[16]; 1492 bekennen Stephan Gailmann, seine Gattin Elisabethe, Barthel Hartmann und seine Gattin Margarethe, daß sie etwa 2½ Morg. Gartenfeld auf dem Colluf, landgräflichen Bodens gelegen und dem Klösterlein zu Jugenheim auf dem Heiligenberg zuständig, in Erbleihe erhalten haben, wovon sie jährlich an den Schaffner zu Lorsch 3 Viernsel Hafers an Bodenzins und an den Landgrafen 2 Gänse liefern sollen[17].

Auf die vorletzte Urkunde beziehet sich folgende Inschrift, welche in den Ruinen der Klosterkirche eingemauert ist: „Anno dm. m. cccc. lxxx. erectū. fundatūque 'est pns. (praesens) lumen p. deuotā pfattin. ī. honore. sume. et. indiuidue. trini tatis. necnō. ī. salutem. anim. fidelium. Atq. duo. anniuersaria p. eandē. sut. hic fūdata. annuati. pagēda. lic. cū. quatuor. psbris. primū. in die. sci. iacobi. apostoli secūdū. i. die exaltioīs. sce. crucis." Neben dieser Inschrift ist der Grabstein der Stifterin, der deren Bild und folgende Inschrift ent-

---

[14]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 121, Nr. 64; Lorscher Judicialb. Bl. 451. Donnerst. nach Oculi (26. Febr.).

[15]) Lorscher Judicialb. Bl. 232. St. Nazarii (28. Juli).

[16]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 120, Nr. 61; Lorscher Judicialb. Bl. 379 St. Thomas Abend (20. Dec.).

[17]) Lorscher Judicialb. Bl. 116. (26. Jan.)

hält, eingemauert: „Anno dm. m. cccc. lxxx. in die exaltationis sce crucis (14. Sept.) obiit elisabet pfattin de kirchbrombach. thoral. martin. de oberkeym. cuius an. requiesc. i pace.“ Zu beiden Seiten deren Grabsteins finden sich die ihres Sohnes Johannes und dessen Gattin Margarethe Eikelyn von Gerentzheim[18]). Eine Durchforschung der Ruinen hat gegen Ende Juli 1848 stattgefunden.

16. Die Benediktiner zu Michelstadt.

Im Jahr 815 schenkt K. Ludwig, der Fromme, an Einhard und seine Gattin Imma den Ort Michlinstat in silva Odonewalt, in dessen Mitte sich eine mäßige hölzerne Kirche befindet, das Dorf superiorem Mulinheim (nachher Seligenstadt genannt) in pago Moynecgowe, sita super ripam fluminis Moyni, der eine kleine gemauerte Kirche hat, und das Dorf inferiorem Mulinheim (das jetzige Mühlheim) an demselben Flusse, mit den zu diesen Orten gehörigen Kirchen, Häusern, Mansen und Leibeigenen[1]); 819 schenken Einhard und Imma die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Cella Michlenstat in Pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum, dem Kloster Lorsch[2]); 1095 erneuert Abt Anselm von Lorsch die Rechte seiner Celle Michlen-

---

[18]) Hess. Archiv VI. 139—40.

[1]) Cod. Lauresh. I. Nr. 19; Dumont, Corps dipl. I. 6—7, Nr. 9; Helwich, Antiq. Lauresh. 40—41; Joannis, R. S. M. III. 21—22; Lünig, R. Archiv X. oder XI., Abth. 6, S. 569; Schneider, Erb. Hist. 503—4. Nr. 8; Steiner, Seligenstadt (1820), 335—37, lit. A; Tollner, Cod. dipl. palat. 6, Nr. 5; Weinckens, Eginhard illustr. 104—5, lit. B.; Weinckens, Navarchia Seligenst. 103—4, lit. A. Data III. id. Jan. an. Christo propitio, primo imperii Ludovici imp. Aug. Indict. VII. Act. Aquisgrani (11. Jan.).

[2]) Cod. Lauresh. I. Nr. 20; Helwich, Antiq. Lauresh. 41—43; Joannis, R. S. M. III. 22—23; Schneider, Erb. Hist. 505—6, Nr. 9; Tollner, Cod. dipl. palat 6—7, Nr. 6; Weinckens, Eginhard illustr. 106—7, lit. D. Facta donatio in Laureshamo monasterio, II. id. Sept. an. VI. regni Ludovici Imp. (12. Sept.).

stat mit ihren Besitzthümern zu Mardbach, Bulaha, Rossebuch, Winenheim, Ameslabrunno (Asselbrunn), Cunticha (König), Calla, Steinbeche, Stockheim, Steinbach, Bisistat (Bürstadt), Basinsheim (Bensheim), Ingilenheim, Obbenheim, Pfungestat, Erichesbuch (Ernsbach), Alingesbach (Elsbach), Ertbach, Rehbach ꝛc.[3]); 1113 bestätigt K. Heinrich V. dem Abte Benno von Lorsch und seinem Kloster alle zur Celle Michelstadt gehörigen Güter zu Marchtbach (Marbach), Bulaa (Bullau), Eringesbur (Ernsbach), Mingesbahe (Mengelsbach), Ertbur (Erbuch), Widengesehez (Weidengesäß), 2 Mansen zu Ertbar (Dorf-Erbach), 7 Mansen zu Stocheim (Stockheim) mit der Mühle, Ameslobrunna (Asselbrunn), 7 Mansen in Steinbach, die Kirche und 5 Mansen in Rebac (Rehbach), in Quinteca (König) 1 Mansus und den Zehnten, und den Zehnten in Cella (Zell), den Zehnten in Stocheim (Stockheim), 2 Mansen in Winemundal (Felddistrikt Weinert zu König?), 1 Mansus zu Nuenstat (Neustadt), 2 Mansen zu Miniminga (Mimling), 1½ Mansen zu Fungestat (Pfungstadt), 1½ Mansen zu Bisenstat (Bürstadt), Hof, Weinberge, Wiesen und Aecker zu Heppeneheim (Heppenheim), die Wingerte zu Besensheim (Bensheim), in Wineheim (Weinheim), 2 Mansen mit Wiesen, Wingerten und Aecker[4]); 1135 übergiebt Verburch sich mit ihren Töchtern Berta und Orudlint dem Marien-Altare in Michelstadt zu Leibeigenen[5]); 1179 bestätigt Papst Alexander III. dem Abte Sigehard des Klosters St. Nazarius in Lauresham den nach Benediktus Regel eingeführten Orden, seine Güter, insbesondere auch den Ort, wo das Kloster stehet, Altenmünster,

---

[3]) Cod. Lauresh. I. Nr. 141. Dat. VI. kl. Nov. (27. Okt.).

[4]) Schneider, Erb. Hist. 509, Nr. 11; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. 3—4, Nr. 1. Data XIII. kl. Apr. Indict. VI. Reg. II. Actum est Wormatie (20. März).

[5]) Schneider, Erb. Hist. 511, Nr. 12; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. 4, Nr. 2. (Ohne Tag.)

Abramsberg, Michelstadt, die Kapelle, die Propsteien der Cellen und die Gehorsamshäuser[6]).

Es ist ungewiß, wann diese Propstei aufgehört habe, aber so viel stehet richtig, daß schon zu Ende des 14. Jahrhunderts die Kirche zu Michelstadt mit Weltgeistlichen besetzt war[7]).

17. Die Benediktiner zu Seligenstadt.

Im Jahr 815 schenkte K. Ludwig, der Fromme, den im Maingau und am Main gelegenen Ort Obermühlheim (das nachherige Seligenstadt) an Eginhard und seine Gattin Imma. Dieser Ort, der vormals dem Grafen Drogo gehörte, hatte eine kleine gemauerte Kirche und bestand aus 19 Mansen und 13 Leibeigenen[1]).

Eginhard stiftete hier eine Genossenschaft von Weltgeistlichen, die in der dasigen Kirche den Gottesdienst zu halten verbunden waren, erbaute diesen Geistlichen Wohnungen oder Cellen und stand denselben vor als weltlicher Abt (Senior, Provisor). Dieser Ort bekam durch die Stiftungen, welche Eginhard und seine Gattin Imma machten, insbesondere aber, um 827, durch die Schenkung der Gebeine der hh. Peter und Marcellin, die aus Rom gebracht wurden, Ansehen und Ruf. Nach dem Ableben seiner Gattin, um 840, trat Eginhard in den geistlichen Stand, die Genossenschaft der Weltgeistlichen nahm die Regel des h. Benediktus an und er wurde nun ihr geistlicher Abt. Nach seinem Ableben folgte Rathlaith aus Cöln als Abt,

---

6) Schneider, Erb. Hist. 513, Nr. 13; Freher, Orig. Palat. I. 183—85; Tolner, Cod. dipl. palat. 20—21, Nr. 25; Cod. Lauresh. I. Nr. 164. Dat. Lateranis, VII. id. Apr. Pontif. Alexandri III. Anno ejus XX. (7. April).

7) Dahl, Kl. Lorsch 105—6.

1) S. oben Benediktiner Celle oder Propstei zu Michelstadt, Note 1 (11. Jan.). Geschichte dieses Klosters: Steiner, Geschichte und Beschreibung der Stadt und ehemaligen Abtei Seligenstadt in der Großherz. Hess. Provinz Starkenburg. Mit 3 Kupfern. Aschaffenburg 1820, 8°.

der die von Eginhard nach dem Tode seiner Gattin angefangene neue Kirche vollendete.

Das Kloster erhielt an Schenkungen 933 von Wildrut, Mutter des niederlahngauischen Grafen Conrad Kurzpolds, den Zehnten zu Dietz, Braubach und Lahnstein[2]), und 945 von Sigehardus und seiner Gattin Christiana Güter in pago Monachgowe, in Comitatu Ruocharii, in Chinegera marca (Königer Mark), in Babenbergero marca (Babenhäuser Mark)[3]). K. Otto II. schenkt 980, zum Seelenheil seiner Tochter, der Größeren, der dem Salvator geweihten Kapelle (das nachherige Bartholomäusstift) in Frankfurt die Kapelle der hh. Peter und Marcellin nebst dem Cleriker Otmar und seinem Besitzthum[4]).

In den Jahren 1023 und 1024 wurden unter dem Erzbischof Aribo von Mainz zwei Synoden zu Obermühlheim (nun Seligenstadt genannt) abgehalten, auf deren Ersterer Burkard von Worms, Werner von Straßburg, Bruno von Augsburg, Eberhard von Bamberg, Meginhard von Würzburg und mehrere Aebte erschienen, und welche Synode sich hauptsächlich mit der Entfernung der Mißbräuche und der Herstellung der Einförmigkeit in der Kirchenzucht beschäftigte, und welche Gesetze noch jetzo größtentheils in Uebung sind. Die zweite Synode, die Aribo im Jahr 1024 dahin berief, wurde nicht daselbst, sondern zu Frankfurt, wo sich gerade damals Conrad der Salier aufhielt, beendigt. K. Heinrich III. erneuert und bestätigt dem Kloster zu Seligenstadt, 1045, seine Freiheiten,

---

2) Wenck I. Urk. S. 279—80, Nr. 367; Steiner, Seligenstadt 337—38, lit. C. (Ausz.). Tradit. descriptio facta est an. Dom. incarn. DCCCCXXXIII. Indict. VI. an XVI. regn. Henrici Reg. (Ohne Tag.)

3) Wenck II. Urk. S. 28, Nr. 21; Steiner, Seligenstadt 337, lit. B. (Ohne Tag.)

4) Boehmer, Cod. Moenofrancofurt. I., S. 11; Würdtwein, Dioec. II. 417, Nr. 132. Data VIII. id. Octob. an. dom. incarn. dcccc. lxxx. Regni Ottonis secundi XX, imperii vero XIII. Indict. VII. act. Triburie (8. Okt.).

das Markt- und Münzrecht[5]), und 1063 giebt K. Heinrich IV. dem Erzbischof Siegfried I. von Mainz die unrechtmäßig von dessen Stuhle gekommene Abtei Seligenstadt zurück[6]), so wie 1208 Papst Innocenz III., auf Verwendung des Erzbischofs Siegfried II. von Mainz, dem Abte Godfried von Seligenstadt und dessen Nachfolgern der Gebrauch der Mitra verleihet[7]); 1247 befiehlt Burggraf Ruppert zu Friedberg, in Auftrage K. Conrad IV., unter Strafandrohung, den Bürgern zu Seligenstadt, eine der dasigen Abtei gehörigen Mauer, die diese in einem Streite über die Begrenzung der klösterlichen Besitzung innerhalb der Stadt zusammengerissen, neu zu erbauen[8]); 1255 treten Abt und Convent zu Seligenstadt mit dem Propsten Wernher, dem Dekan Johann und dem Kapitel der Domkirche zu Mainz in eine Verbrüderung, und erhalten, wegen Abtretung ihrer Rechte über die Kirche zu Nauheim, das Verleihungsrecht zu einer neugestifteten Vikarie am mainzer Dom[9]); 1255 einverleibt Erzbischof Gerhard I. von Mainz der Abtei Seligenstadt die dasige Kirche[10]); 1260 bestätigt Papst Alexander IV. der Abtei Seligenstadt ihre sämmtlichen Freiheiten[11]); 1266 giebt Erzbischof W(erner) von Mainz dem Abte und Convente zu Seligenstadt die Nachricht, daß er bei der Einweihung des

---

[5]) Weinckens, Navarchia, S. 126, lit. Y.; Steiner, Seligenstadt, 342, lit. G. (Ausz.). Dat. VII kl. Dec., Indict. XIII. Reg. XVII. Act. Spirae (25. Nov.).

[6]) Guden, Cod. I. 23, Nr. 13; Data XVIII. kl. Julii. Indict. I. Ord. VIII. Reg. VI. (14. Juni).

[7]) Weinckens, Navarchia, 129—30, lit. DD. Dat. Romae, XVI. kl. Junii (17. Mai).

[8]) Weinckens, Navarchia, 122—23, lit. R. Act. Vrideberg, kl. Dec. (1. Dec.).

[9]) Weinckens, Navarchia, 104—5, lit. C. V. kl. Maji (27. April).

[10]) Weinckens, Navarchia, 105—6, lit. D. Dat. Miltenberg, II. id. Maji (14. Mai).

[11]) S. F. c. Deductio Juris contra gravamen. cont. ord. Benedikt. et congregat. Cassino- Bursfeld. p. Elect. Ordinat. Mogunt. illat. p. 62, lit. W. W. Dat. Anagnie. X. kl. Jul. (22. Juni).

Altars St. Johannis des Evangelisten in ihrem Kloster allen Beichtenden einen 40tägigen Ablaß verliehen habe[12]); 1287 vergleichen sich der Abt Gottfried von Seligenstadt und die Märker der Auheimer Mark wegen verschiedener gegenseitiger Rechte und Verpflichtungen in und wegen solcher, namentlich über die der Abtei zu liefernden 39 Klafter Holzes[13]); 1288 vermacht Ritter Burchard, ehemals Vogt zu Seligenstadt, dem dasigen Convente 3 Höfe, 2 Gärten 1 Haus und Gefälle[14]); 1290 verkaufen Abt Gottfried, Prior Friedrich und der Convent des Klosters zu Seligenstadt, wegen großer Schuld, an die Frau Beatrix von Seligenstadt und deren Tochter Mathilde, Beguine, einen Zins, um 37 Mark Denare[15]); 1294 einverleibt Erzbischof Gerhard II. von Mainz der Abtei Seligenstadt die Pfarrei Steinheim[16]); 1304 verpachten Abt Th(eoderich I.), Prior Peter und der Convent zu Seligenstadt an die Eheleute Volrad und Irmengard zu Steinheim, auf deren Lebenszeit, ihren dasigen Hof, der Frohnhof genannt, um 36 Mltr. Korns[17]); 1323 beurkunden und bezeugen Hermann Hormann, Pleban zu Seligenstadt, und Volrad, der Aeltere, Schultheiß und Ritter zu Frankfurt, daß die Bürger zu Seligenstadt verbunden seyen, dem Abte des dasigen Klosters den Huldigungs-Eid zu leisten[18]); 1326 einverleibt Erzbischof Mathias von Mainz dem Kloster zu Seligenstadt die Pfarrei Willmuthshausen, dessen Patronatsrecht das Kloster schon früher

---

12) Baur, Urk. I. Nr. 55. Dat. apud Lacum, III. kl. Aug. (30. Juli).

13) Steiner, Rodgau 163—65, Nr. 1. Dat. VIII. kl. Marcii, Kathedra Petri (22. Febr.).

14) Baur, Urk. I. Nr. 181. In Kathedra Petri apl. (22. Febr.).

15) Baur, Urk. I. Nr. 192. Act. apud Selgenstad, in die Fabiani et Sebastiani mart. (20. Jan.).

16) Weinckens, Navarchia, 106, lit. C. Aschaffenburg, in vigil. divis. Apost. (14. Juli).

17) Baur, Urk. I. Nr. 328. XIX. kl. Febr. (14. Jan.).

18) Weinckens, Eginhartus illustr. 114—15, lit. K. II. kl. Aug. (31. Juli).

besaß[19]); 1334 vergleicht Erzbischof Balduin von Trier, Pfleger der Stifte Mainz und Speier, den Abt und Convent zu Seligenstadt mit der Gemeinde daselbst, wegen eines Zauns und eines Weges vor der krotzenburger Pforte[20]); 1339 bestimmt Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Rechte der Abtei Seligenstadt in der Stadt daselbst[21]); 1354 bestätigt Erzbischof Gerlach von Mainz die durch Papst Clemens VI. (dat. Avinion, XIV. kl. Maji, Pontif. an. quarto) mit Genehmigung des Erzbischofs Heinrich III. (dat. Eltvil, II. kl. Martii 1349) geschehene Einverleibung der Pfarrei Willmüntzheim (Alzenau) mit der Abtei Seligenstadt[22]); 1401 bestätigt Papst Innocenz VIII. der Abei Seligenstadt ihre sämmtlichen Freiheiten[23]); 1428 giebt Papst Martin V. eine Bulle über die Vereinigung der Pfarrei Stockstadt a. M. mit der Abtei Seligenstadt[24]); 1436 bestätigt das Baseler Concil dem Abte Johann zu Seligenstadt alle Freiheiten[25]).

Am 27. Juni 1479 besuchte Erzbischof Diether von Mainz persönlich die Abtei, untersuchte deren Verfall, ließ mehrere Geistlichen, die am Meisten durch Sittenlosigkeit sich bemerkbar gemacht hatten, einsperren, forderte mehrere verkaufte Güter zurück und entsetzte den Abt Reinhard seines Amtes, indem er zugleich den Jacob von Stegh, Abt im St. Paulsstifte zu Wien, als Verwalter einsetzte und unterordnete die Abtei endlich den Benediktinern zu Bursfeld[26]). Obgleich Reinhard und sein

[19]) v. Lang, Reg. Boic. VI. 206. Act. et dat. III. kl. Oct. (29. Sept.).

[20]) Baur, Urk. I. Nr. 542. Mont. vor Margarethentag (11. Juli).

[21]) Steiner, Seligenstadt, 354—56, lit. K. Aschaffenburg, Sonnt. nach St. Michaelstag (3. Okt.).

[22]) Weinckens, Navarchia, 107—11, lit. F. Moguntiae, XIX. kl. Sept. (14. Aug.).

[23]) Weinckens, Navarchia, 125—26, lit. X. Dat. Romae, secunda Januarii, Pontif. nostri an. octavo (2. Jan.).

[24]) S. F. c. Deductio jur. — Congreg. Cassino-Bursfeld. 96, lit. SSS. Dat. Romae, VI. id. Novembr. (8. Nov.).

[25]) Weinckens, Navarchia, 123, lit. S. Dat. Basileae, kl. Nov. (1. Nov.).

[26]) Bursfeld, Benediktinerkloster im Braunschweigischen a. d. Weser.

Convent gegen diese erzbischöfliche Verfügung beim Papst sich beschwerten, so mußte er sich diese Verwaltung gefallen lassen.

Der König Gustav Adolph von Schweden, der am 25. Nov. 1631 zu Seligenstadt über Mittage verweilte, ordnete nachher von Mainz aus einen schwedischen Commissair für die Verwaltung der Abtei an, welcher aus derselben einen Vorrath von 150 Ohm Weins und 3000 Mltr. Früchte sogleich nach Hanau schickte; die Kloster-Bibliothek wurde zum Theil nach Frankfurt, zum Theil nach Hanau gebracht und dort versteigert. Im December 1631 kam die Centmannschaft des Grafen Philipp Wolfgang von Hanau zu Seligenstadt an. In der Abtei war den plündernden Bauern Alles Preiß gegeben. Alles was an Früchten und Wein vom schwedischen Commissair zurückgelassen worden war, wurde aufgezehrt und die noch vorhandenen Bücher und Urkunden nach Hanau gebracht; die 24 Mönche hatten sich versteckt. Im folgenden Jahre plünderten die weimarisch-schwedischen Soldaten in Gemeinschaft mit den Bürgern, die Abtei abermals an Vieh und 1200 Mltr. Früchte. Nach dem Frieden erholte sich die Abtei bald wieder. Das alte Abtei- und Conventsgebäude wurden 1685 und 1686 ganz neu wieder aufgebaut und die Kirche schön wieder hergestellt. Am 26. Aug. 1725 nahm das 900jährige Jubiläum seinen Anfang und wurde 8 Tage lang gefeiert. Im Jahr 1802 kam Seligenstadt an Hessen, worauf die Abtei aufgehoben wurde.

Marcellin II. Molitor, geb. 1750 zu Kastel bei Mainz, eingetreten 1769 in den Orden des h. Benedikts, erwählt 1792 als Abt zu Seligenstadt und gestorben daselbst am 20. Jan. 1815, war der 64. und letzte Abt[27]).

18. Die Benediktinerinnen zu Steinbach.

Das Dorf Steinbach liegt an der Mümling, 1/4 St. nordwestlich von Michelstadt und in demselben befinden sich noch

---

[27]) Steiner, Gesch. u. Beschreibung der Stadt und ehemaligen Abtei Seligenstadt. Aschaffenburg, 1820. 8°.

die Reste des ehemaligen Frauenklosters gleichen Namens, dessen Kirche, nach den Trümmern zu schließen, nicht lange nach Carl dem Großen erbaut worden seyn möchte.

Im Jahr 1095 erneuert Abt Anselm von Lorsch die Rechte seiner Celle Michlenstat mit ihren Besitzthümern zu Mardbach, Bulaha, Rossebuch, Winenheim, Ameslabrunno (Asselbrunn), Cunticha (König), Cella Steinbeche, Stochheim, Steinbach, Bisistat (Bürstadt), Basinsheim (Bensheim), Ingilenheim, Obbenheim, Pfungestat, Erichesbuch (Ernsbach), Alingisbach (Elsbach), Ertbach, Rehbach rc.[1]); 1222 ertheilt Abt Conrad von Lorsch dem Kloster Schönau verschiedene Freiheiten für dessen Güter zu Virnheim. Zeugen von seinem Convente: Adelhelm, Propst in Steinbach[2]); 1232 bestätigt Papst Gregor IX. der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu Michelstadt (Steinbach), Benediktiner-Ordens, ihre Güter zu Marbach, Elsbach und Bullau[3]); 1267 schenkt Schenk Eberhard III. von Erbach, mit Einwilligung seines Bruders Conrad I., der Kirche zu Steinbach jährlich 2 Pfund Heller von seinem Gute zu Everdelle zur Stiftung dreier Messen am heil. Kreuz-Altare[4]); 1269 übergiebt Erzbischof Wernher von Mainz dem Kloster Lorsch die Pfarrei zu Steinbach in geistlichen und weltlichen Sachen[5]); 1283 befreiet Propst H(einrich) zu Lorsch,

---

[1]) Cod. Lauresh. I. Nr. 141. Dat. VI. kl. Nov. (27. Okt.). Eine Geschichte dieses Klosters: Beiträge zur Geschichte des Klosters Steinbach. Vom Geheimen-Staatsrath Dr. Knapp. (Mit einer Abbildung), im Hess. Archiv, III., Heft 2, Nr. 1, S. 1—17.

[2]) Guden, Sylloge, 123—26, Nr. 51; Joannis, R. S. M. III. 119—20. Act. in cimiterio Hephenheim (Ohne Tag).

[3]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 552—53, Nr. 32. Spoleti, VI. kl. Junii Pontif. nostri an. VI. (27. Mai).

[4]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 21, Nr. 5; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 7, Nr. 5. Apud Michlenstadt, VII. kl. Dec. (25. Nov.). Everdelle ein Feld- und Wiesen-Distrikt an der Mümling in Zeller Gemarkung und an die Grenze von König stoßend.

[5]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 117, Nr. 47; Lorscher Judicialbuch, Blatt 357. (Ohne Tag).

im Namen der Kirche zu Steinbach, den Ritter Hermann von Eicholdesbach, der an diese Kirche 5 Morg. Ackerlandes bei Steinbach und 2 Theile des Zehnten überläßt, von dem jährlich an besagte Kirche, wegen dessen Hube und Mühle zu Stockheim zu leistenden Zinses von 10 Unzen Heller[6]); 1328, Beurkundung, daß Schenk Eberhard V. von Erbach († 12. März 1327) und seine Gattin Mene von Sponheim dem Propst Peter I. von Lorsch 20 Mltr. Korngülte zu einer Messe auf den Marien-Magdalenen-Altar zu Steinbach auf ihren Höfen zu Stockheim und Erbach und dem Zehnten zu Beerfelden mit dem Zusatz gesetzt haben, wenn genannter Propst mit Tod abgehe, die vorgenannte Frau Schenkin, oder deren älteste Erben, mit Rath eines Propsten zu Lorsch, einen andern Meß-Priester einsetzen, und in Jahren, wo Mißwachs an Korn wäre, für jedes Mltr. Korns 2 Mltr. Hafers gegeben werden sollen[7]); 1387 vermacht Schenk Heinrich I. von Erbach, für Abhaltung seines Jahrgedächtnisses mit Vigilien, Seelenmessen rc., dem Liebfrauen-Altar zu Michelstadt, dem von seinem Vater (Eberhard V.) gestifteten St. Marien-Magdalenen-Altar zu Steinbach 20 fl., den Jungfrauen zu Steinbach 20 fl., dem Pfarrer zu Michelstadt 20 fl. rc.[8]); 1437 giebt das Concilium zu Basel dem Abte des Klosters zu Amorbach und dem Dechanten der Kirche des St. Peter- und Alexanderstifts zu Aschaffenburg auf, der Meisterin und dem Convente des Klosters zu Steinbach, Benediktiner-Ordens, zur Wiedererlangung ihrer auf unrechtmäßige Weise veräußerten Güter behilflich zu seyn[9]);

[6]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 53, Nr 12; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 9, Nr. 8. (Ohne Tag.)

[7]) Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 116, Nr. 46; Lorscher Judicialbuch, Blatt 233. Laurentii (10. Aug.). Aus dieser Urkunde — ein Klagbrief — welche die Schenkin mitbesiegelte, gehet nicht hervor, wann diese Stiftung gemacht worden ist.

[8]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 108—9, Nr. 55. In vigil. purificat. Marie (1. Febr.).

[9]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 553, Nr. 33. Dat. Basileae, V. kl. Julii (27. Juni).

1444 verkaufen die Meisterin Mekela von Rodekem und der Convent des Klosters zu Steinbach an Hans Kotwitz ihren Zehnten zu Weidengesäß[10]; 1462 macht Luckarde von Eppenstein zum Andenken ihres verstorbenen Gatten Schenk Philipps III. von Erbach, eine Stiftung in der Pfarrkirche zu Michelstadt, und bestimmt, daß bei dem jährlichen Begängniß 15 Priester seyn sollen, nemlich — — — —, ein Kapplan zu Steinbach — —[11]; 1504 bitten die Aebtissin Elisabethe Lochingerin und der Convent des Klosters zu Steinbach, im Erbacher Thale gelegen, den Erzbischof Berthold von Mainz, da sie keinen Augenblick vor dem Landgrafen mit Brennen, Plündern und anderm Schaden sicher seien, sie auch mit dem Pfalzgrafen nichts zu schicken und keinen obersten Beschützer, als ihn, hätten, um seinen Schutz und Schirm[12]; 1504 nimmt Erzbischof Berthold von Mainz die Aebtissin und den Convent des Klosters zu Steinbach, im Erbacher Thale gelegen, nebst deren Gütern und Zugehör, in seinen Schutz und Schirm[13]; 1504 schreibt Erzbischof Berthold von Mainz an den Landgrafen von Hessen, auf Bitten der Aebtissin und des Convents des Gotteshauses zu Steinbach, dieses, das in seinem besonderen Schutz und Schirm seie, in den jetzigen Kriegszeiten an seinen Gütern nicht schädigen lassen zu wollen[14]; 1504 meldet der Landgraf Wilhelm II. von Hessen dem Erzbischof Berthold von Mainz, seiner Bitte wegen der Kloster-Jungfrauen zu Steinbach will-

---

10) Hess. Archiv III. Heft 2. Nr. I. S. 13. Urkunde zu Erbach.

11) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 526—27, Nr. 19. Mont. nach Bartholomäi (30. Aug.).

12) Darmst. Archiv, Bodmann, Moguntina, IV. 341—42. Freit. nach octav. Corp. Christi (14. Juni). A. D. 1512, in Die August. obiit religiosa et verecunda Elisabeth Lochingerin de Arxhofen Cenobii hujus Abbatissa cujus Anima requiescat in pace amen. Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 554, Nr. 34.

13) Darmst. Archiv, Bodmann, Moguntina IV. 342 b. Aschaffenburg, St. Veitstag (15. Juni).

14) Darmst. Archiv, Bodmann, Moguntina IV. 342 b. Aschaffenburg, St. Veitstag (15. Juni).

fahren zu wollen[15]); 1525 schließen Schenk Eberhard XIII. von Erbach, die Meisterin Katharine Wetzler und der Convent des Klosters zu Steinbach über gegenseitige Vertauschung benannter bei Michelstadt und Steinbach gelegenen Güter, so wie über die Schäferei des Klosters, einen Vertrag ab[16]); 1528 verleihet Schenk Eberhard XIII. von Erbach an Valentin Spengler und Philipp Oßner zu Hemsbach, wegen des Gotteshauses zu Steinbach, 3 Viertel Wingerts in Hemsbacher Gemarkung, gegen jährliche $1^1/_2$ Eimer Weins, an das Kloster zu entrichten[17]); 1542 verkaufen Propst Jacob Zenthner und der Convent zu Lorsch an die Gebrüder Grafen Georg I. und Eberhard II. von Erbach ihr und ihres Gotteshauses Eigenthum und Erbgerechtigkeit des abgegangenen und ausgestorbenen Klösterlein zu Steinbach mit allem Zugehör, mit Ausnahme dessen, was außerhalb der Grafschaft Erbach liegt, um .... hundert Gulden[18]).

Graf Eberhard I. von Erbach hob im Jahr 1535 das Kloster gänzlich auf. Die Frauen, welche die Reformation annahmen, durften bleiben und bekamen lebenslänglichen Unterhalt. Das Kloster wurde in ein Hospital verwandelt, das aber im 30jährigen Kriege wieder eingegangen ist.

Obgleich das Kloster zu Steinbach unter dem Propste des Klosters Lorsch, das um 1248 vom Benediktiner-Orden zu dem der Prämonstratenser übergetreten war, stand, so hatte doch ersteres Kloster den Benediktiner-Orden beibehalten, wie aus der Urkunde vom Jahr 1437 hervorgehet, wenn schon hier nicht eine Aebtissin, sondern eine Meisterin vorkommt.

---

15) Darmst. Archiv, Bodmann, Moguntina IV. 343. Dat. im Felde vor Bensheim, Sonnt. nach Viti (16. Juni).

16) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 554—55, Nr. 31. I. Freit. nach Lucä des Evangelisten (27. Okt.).

17) Hess. Archiv III. Heft 2, Nr. I. S. 16. Urkunde zu Erbach.

18) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 289, Nr. 330. St. Martinstag (11. Nov.).

Der Grabstein des Lorscher Abts Benno, der 1119 gestorben ist, wurde am 23. Okt. 1810 tief unter dem Schutte des eingestürzten Theils der Kirche zu Steinbach, neben den Grundmauern auf der südlichen Seite gefunden. Auch dem Gegner dieses Abtes, dem Propsten der Celle zu Michelstadt, wurde in der Kirche zu Steinbach ein Denkmal mit der Inschrift: „Libellino homini Dei“ errichtet. Auch der Grabstein Maria's, Tochter Schenks Hans V. von Erbach, Amtmanns zu Starkenburg und Bensheim, die im Jahr 1470 als Conventualin des Klosters zu Steinbach gestorben ist, befand sich dahier. Der Grabstein einer Aebtissin hat folgende Inschrift: „A. D. 1512. Die Augustini obiit religiosa et verecunda Elisaseth Lochingerin de Arxhofen. Cenobii hujus Abtissa cujus anima requiescat in pace.“

Das Portal wurde, als die Kirche baufällig geworden war, an die Schloßkapelle zu Fürstenau versetzt.

bb. Cisterzienser.

Robert, Abt zu Molesme[1]) stiftete 1098 zu Citeaux[2]) ein Kloster in der Absicht, die Regel Benedikts in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder herzustellen. Das meiste Verdienst um diesen Orden erwarb sich der h. Bernhard, der erste Abt zu Clairvaux[3]), ein berühmter Kirchenvater, geb. 1091 zu Fontaines[4]) und gestorben am 20. Aug. 1153, der als der freimüthigste Sittenrichter der Geistlichkeit, als der Rathgeber der Päpste, als Schiedsrichter wohl zu den einflußreichsten Männern des Mittelalters gehörte, und 1174 vom Papste Alexander III. heilig gesprochen worden ist. Dieser Orden, der 100 Jahre nach seiner Entstehung schon zu 1800—2000 Abteien heran-

---

[1]) Molesme, Stadt an der Seine im Depart. Cote d'or, unweit Chatillon.

[2]) Citeaux (Cisterz, Cistercium), 5 Meilen von Dijon, Depart. Cote d'or.

[3]) Clairvaux, Depart. Ober-Marne, zwischen Troyes und Chaumont.

[4]) Fontaines, Dorf in Burgund.

gewachsen war, führte, weil er hauptsächlich der Thätigkeit des h. Bernhard seine Ausdehnung zu verdanken hat, in Frankreich dessen Namen: Bernhardiner. Citeaux oder Cisterz hatte vor allen anderen Klöstern den Vorzug, daß der Abt daselbst jederzeit General des Ordens und im Parlamente zu Dijon erster Rathsherr gewesen ist. Die Cisterzienser gehorchten einem hohen Rathe, der aus dem Abte zu Citeaux, als Generalsuperior den Aebten zu Clairvaux, la Ferte, Pontigny und Morimond [5]) und 20 anderen Mitvorstehern bestand. Aus diesem Orden sind später noch verschiedene andere, sowohl Mönchs- als geistlichen Ritter-Orden entsprossen, wie namentlich die Trappisten Glieder desselben waren.

Die Cisterzienser wurden zuweilen auch Grauröcke, oder weiße Brüder, der Orden selbst grauer Orden genannt; sie trugen weiße Kleidung mit schwarzem Scapulier, d. i. zwei kleine breite Tücher, von denen das eine die Brust, das andere den Rücken bedeckte. Die Oberen hießen Aebte und Aebtissinnen.

19. Die Cisterzienser zu Arnsburg.

Im östlichen Theile der Gemarkung von Hofgill, rechts zwischen dem Welsbach, der von Dorfgill kommt und südlich an Hofgill vorüber- und bei der Berger Mühle in die Wetter fließt, so wie rechts der Wetter und dem nach Traismünzenberg einer- und von Muschenheim nach Oberhörgern anderseits führenden Wege, befand sich, $1/4$ St. südlich fast südwestlich von Arnsburg, auf der höchsten Stelle ein römisches Kastell, auf dessen Trümmern das Kloster Altenburg erbaut wurde. Die Gegend ist nun Ackerland, auf welchem nur hier und da noch starke Mauerreste hervorragen. Der Altenburg nördlich, links dem Welsbache, nahe an dessen Ausflusse in die Wetter, liegt das Hainfeld, wo eine Kirche, die h. Kreuz- oder alte

[5]) La Ferte, westlich von Chaumont im Depart. der Ober-Marne; Pontigny, Flecken auf einer Insel des Serain, unweit Auxerre im Depart. der Yonne. Morimond, Bernhardiner-Abtei in der Champagne.

Kirche genannt, stand, bei welcher bis zur Reformation ein mehrtägiger Markt, von den Mönchen der Ablaßmarkt genannt, gehalten worden ist.

Im Jahr 1151 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die von Conrad von Hagen und Arnsburg und dessen Gattin Luckarde gemachte Stiftung eines Klosters zu Altenburg bei dem Schlosse Arnsburg, dessen Uebergabe an Abt Nikolaus von Siegberg (Benediktiner-Ordens), so wie die Begabung des neuen Klosters mit der Kapelle des Schlosses Arnsburg, des Patronates zu Muschenheim und Gütern rc. zu Arnesburg, Mainz, Erthusen, Ennigheim, Hoven, Gulle, Holzheim, Westwich, Rode bei Frankfurt, Colenhusen, Ruprecherode, Amene, Rosenbach, Buschenhagen, Strazheim, Stocheim rc.[1]); 1152 bestätigt K. Friedrich I. die Stiftung und Begabung des Klosters Altenburg bei Arnsburg[2]); 1174 beurkundet Abt Gerhard von Eberbach (Cisterzienser-Ordens) die von Cuno I. von Münzenberg geschehene Verlegung des von dessen Eltern Conrad von Münzenberg und Gattin gestifteten Klosters Altenburg in dessen Schloß Arnsburg, das dem Cisterzienser-Orden übergeben werde[3]); 1198 verkauft Abt Heinrich III. von Fulda, mit Einwilligung Cuno's I. von Münzenberg, an das Kloster Arnsburg 3 Mansen zu Obernhouen, Wetero und Birkenlar[4]); 1209 bestätigt Erzbischof Siegfried des Klosters

---

[1]) Allerunterth. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 66, Beil. Nr. 77; Boehmer, Cod. Moenofr. I. 15; Grüsner, dipl. Beitr. III. 131; Guden, Cod. l. 199. Kolb, Aquila certans p. 1. Nr. 1. (Ohne Tag). Die Schriften über dieses Kloster sind bei Walther, Liter. Handbuch, S. 214 u. 215 u. dessen 1. Supplement, S. 105 angegeben.

[2]) Allerunterth. Supplica, S. 67, Beil. Nr. 38; Kolb, Aquila certans, p. 2, Nr. 2. Moguntiae. (Ohne Tag.)

[3]) Allerunterth. Supplica, S. 20, Beil. Nr. 13; Grüsner, dipl. Beitr. lll. 140; Guden, Cod. l. 263. Kolb, Aquila certans p. 3, Nr. 3, p. 50, Nr. 51 u. 37 u. 38. XVll. kl. Aug. (16. Juli).

[4]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 2. Epactae Xl. concurrentes lll. Indictio. (Ohne Tag.)

Arnsburg, Eisterzienser-Ordens, Freiheiten[5]); 1219 bestätigt Papst Honorius III. dem Kloster Arnsburg seine Freiheiten und Güter[6]); 1244 freiet Landgraf Heinrich Raspe IV. dem Kloster Arnsburg seine beiden Höfe zu Marburg und Grünberg[7]); 1259 ertheilt Papst Alexander IV. zur Kirchweihung Unser Lieben Frauen Fasten zu Arnsburg einen Ablaß von 100 Tagen[8]); 1282 verkaufen Philipp II. von Falkenstein und seine Gattin Gisela an das Kloster Arnsburg den Theil ihres Waldes, die Haard genannt[9]); 1282 verkaufen Ulrich I. von Hanau und seine Gattin Elisabeth an das Kloster Arnsburg ihren Theil an dem Walde bei Birklar, die Haard genannt[10]); 1323 einverleibt Erzbischof Matthias von Mainz die Pfarrkirche zu Dreyse bei Münzenberg (Traismünzenberg) dem Kloster Arnsburg, nachdem ihm das Patronat derselben von Ulrich II. von Hanau und dessen Gattin Agnes geschenkt worden war[11]); 1349 verleihet Erzbischof Gerlach von Mainz dem Abte zu Arnsburg die Vollmacht „dispensandi cum tuis subditis, si quis forte remorsum conscientie habere, ut ex parte Ludewici Bavarie fautorumque suorum, seu Loci interdicti, esset irregularitate et excommunicationis sententia irretitus“[12]); 1371 bezeugt Philipp VI. von Falkenstein, Kämmerer des Reichs, dem Kloster Arnsburg seine alte Immu-

---

5) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 3. (Ohne Tag.)

6) Allerunterth. Supplica, S. 22, Nr. 15; Kolb. Aquila certans, p. 4, Nr. 5. Dat. Romae, ll. kl. Junii (31. Mai).

7) Guden, Cod. lll. 1111, Nr. 655. Act. Marburg, prid. kl. Febr. (31. Jan.).

8) Hess. Archiv V. Nr. Xlll., 91. V. id. Jan. (Act. Anagnie; nach d. Orig.)

9) Guden, Cod. lll. 1161, Nr. 799. Act. et dat. XV. k. Aug. (18. Juli).

10) Guden, Cod. IV. 942, Nr. 69. (Ohne Tag.)

11) Würdtwein, Dioec. lll. 88, Nr. 61. Dat. Aschaffenburg, lll. kl. Sept. (30. Aug.).

12) Guden, Cod. lll. 341, Nr. 249. Dat. Oculi (15. März).

nität, verspricht dieselbe zu erhalten und verleihet ihm seine freie Schäferei für dessen Hof zu Holzheim[13]); 1380 übertragen Philipp VIII. von Falkenstein und seine Gattin Margarethe dem Kloster Arnsburg das Patronat zu Grüningen[14]); 1401 übergiebt Philipp VIII. von Falkenstein dem Kloster Arnsburg die Mühle zu Muschenheim mit dem Banne der Dörfer Muschenheim, Birklar und Bettenhausen und zwar frei von Steuer und Beschwerde[15]).

Das Kloster hatte zwischen den Jahren 1422—33 vieles durch die Feindseligkeiten mehrerer benachbarter Adeligen zu leiden, besonders Conrads von Weitershausen, wobei die Kloster-Höfe zu Gill und Burkhardsfelden verbrannt wurden, deren Schaden auf 15,000 fl. geschätzt wurde, so wie 1437 Ruter von Reiffenberg das dem Kloster gehörige Dorf Wickstadt überfiel und 600 Schafe wegtrieb und Heinrich von Schweinsberg dasselbe seiner Pferde und übrigen Viehes beraubte[16]).

Im Jahr 1451 verkaufen Abt Johann, Prior Heinrich von Münzenberg und der Convent des Klosters Arnsburg an Frank von Cronenberg und seine Gattin Katharine von Isenburg (-Grenzau) 46 Mltr. Korngülte, um 1000 fl., und setzen dafür ihren Hof zu Colnhausen zum Unterpfande[17]); 1489 vergleicht Landgraf Wilhelm III. von Hessen das Kloster Arnsburg mit den Antonitern zu Grünberg dahin, daß Ersteres seine Erbgüter zu Grünberg, im Buseckerthale, im Hüttenberg und sonst in seinem Fürstenthum rc. gelegen, den Letzteren

---

[13]) Allerunterth. Supplica, p. 74, Beil. Nr. 48; Kolb, Aquila certans p. 8, Nr. 8. In crast. undecim mill. Virg. (22. Okt.).

[14]) Würdtwein, Dioec. lll. 74, Nr. 50. Frankinfurdie, fer. V. post Jubilate (19. April).

[15]) Kolb, Aquila certans, p. 104, Nr. 108 (Ausz.). In vigil. Assumpt. Marie virg. (14. Aug.).

[16]) Schmidt, Gesch. d. Großhzthums Hessen ll. 151.

[17]) Allerunterth. Supplica, 84, Beil. 56. Ipso die Mathiae apost. (24. Febr.).

gegen Erlassung der ihnen schuldigen Summen abtritt [18]); 1489 bestätigt Papst Innocenz VIII. die von den Antonitern zu Grünberg dem Convente zu Arnsburg zur Wiederherstellung ihres abgebrannten Klosters geschehene Darleihe von 8000 fl. [19]); 1529 ertauscht Graf Philipp von Solms vom Kloster Arnsburg ein Stück des Arnsburger-Buchwaldes gegen ein Stück Waldes, der Hinter-Höhler genannt [20]); 1568 gebietet K. Maximilian II. den Grafen von Solms von der Besteuerung des Klosters Arnsburg abzulassen, da die Obrigkeit über dasselbe allein dem Erzbischofe von Mainz zustehe [21]); 1618 tritt Graf Philipp von Solms an das Kloster Arnsburg den Wald, genannt die Heege, bei Colnhausen und Mengeshausen erb- und eigenthümlich ab [22]).

Nach der Schlacht von Leipzig am 6. Nov. 1632 flüchtete der neugewählte Abt, Joh. Adam Güll aus Grüningen († 13. Juni 1663) mit einigen Mönchen bis nach Clairvaux. In dieser Zeit wurde die Kirche samt allen Altären zerstört, und der Abt mußte sich, da er 1634 wieder zurückkehrte, da das Kloster noch mancherlei Unfällen ausgesetzt war, mit einem einzigen Gefährten einst mehrere Monaten versteckt halten. Der Gottesdienst mußte bis 1672 in einer kleinen Kapelle gehalten werden. Robert Kolb I. aus Mainz, der über die Abtei Arnsburg Mehreres geschrieben hat und seit 1674 Abt, ist am 17. April 1701, alt 75 Jahre, gestorben. An der Spitze der Abtei stand der Abt, welchem der Prior, der Subprior, der Senior, der Subsenior ꝛc. untergeordnet waren. Im siebenjährigen Kriege wurde das Kloster dreimal geplündert und der

---

18) Koch, Beurk. Nachr. v. d. Commende Schiffenberg II. S. 29, Beil. 179; Kuchenbecker, Anal. Hass. Coll. IV. 404 (hat das Jahr 1491). Dienst. nach Dionysii (13. Okt.).

19) Kuchenbecker, Anal. Hass. Coll. IV. 403 (Ausz.). (Ohne Tag.)

20) Allerunterth. Supplica 93, Beil. Nr. 63. Freit. nach Lucie virg. (17. Dec.).

21) Kolb, Aquila certans p. 15, Nr. 14. Wien, 5. Jan.

22) Allerunterth. Supplica, Beil. 84. Gegeb. 4/14. Jan.

Abt Peter Schmitt († 24. Juni 1772, alt 61 Jahre) mußte fünfmal flüchten. Im Jahr 1774 zählte die Abtei 38 Mönche und 3 Novizen-Brüder.

Der Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1802 und 1803 machte dem Daseyn der Abtei, die 650 Jahre bestanden und die ein jährliches Einkommen von 40—50,000 fl. hatte, ein Ende. Sie wurde dem Gesammthause Solms als Entschädigung zugewiesen. Der 53. und letzte Abt war Alexander Weitzel, der 1819 in seinem Geburtsorte Rockenberg gestorben ist.

Arnsburg, das 1/2 St. südwestlich von Lich liegt, bildet eine eigene Gemarkung, die von der Wetter durchflossen wird, und die aus 499 Morg. Ackerlandes, 45 Morg. Wiesen und 1318 Morg. Waldes bestehet. Die Gebäude sind von einer starken Mauer umgeben, neben welchen sich ein großer Garten befindet. Durch den neuen Thorbau, mit der Bildsäule des h. Bernhards versehen, kommt man in den Hof, wo sich links die erhöhte Stelle befindet, auf welcher einst die Burg der Herren von Arnsburg stand, dem Thorgebäude gegenüber stehet der Bursenbau, wo der Pater Bursarius die ökonomischen Geschäfte leitete. Links dieses Baues befindet sich das „Paradies"; zu bemerken sind ferner das Kapitelhaus, der Schlafbau, die Wohnung des Abtes, der Speisesaal ꝛc. Das Bibliothek-Gebäude ist zerstört; eben so ist die Kirche, ein ausgezeichnetes Kunstwerk aus dem 12. Jahrhundert, zertrümmert. Die im Hofe stehenden Oekonomie-Gebäude sind eine Mühle, Brennerei, Brauerei ꝛc. Hier befinden sich noch eine Sammlung vorzüglich gut erhaltener Urkunden über die Abtei, die bis auf wenige gedruckt sind, so wie eine Rettungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder.

20. Die Cisterzienserinnen zu Engelthal.

Dieses Kloster, nicht zu verwechseln mit dem gleichen Namens und Ordens zu Oberingelheim befand sich in dem jetzigen Dorfe Engelthal, das 1/2 St. westlich von Altenstadt liegt.

Im Jahr 930 schenken Hartmann und seine Gattin Berat-heid die benannten Güter zu Treise im Gau Buntereiba, zu Lintheim, infer. Moggunstat (Niedermockstadt), Rotunbach (Rodenbach), Ruommunteshuson (Rommelshausen) oder zu Quetbrunn (Queckborn) mit dem Kloster (monasterium) Rotunbah an die Kirche zu Fulda, jedoch mit dem Vorbehalte lebenslänglicher Nutznießung für sich, seine Gattin und seine Nichte Egina[1]; 1268 stiften Conrad, Ruprecht und Herden von Buches, Gebrüder, Ritter, und Ruprecht von Carben, Ritter, Burggraf, zu Romelingishusen, nun Engildal genannt, bei ihrer Burg Hoiste gelegen, ein Jungfrauenkloster vom grauen Orden, und setzen hierzu Conrad von Buches, Ritter, und seine Gattin Irmengarde: 5½ Huben von dem Lande, auf welchem das Kloster gestiftet ist, die ½ Mühle, den ½ Wald, Erlen genannt, den ½ Busch, Birken genannt, ⅙ der vorbemerkten Mühle und 5 Morg. Wingerts zu Durinheim; Ruprecht von Buches, Ritter, und seine Gattin Lucgarde; 5 Huben mit den Hofstätten, 1/12 der Mühle, 1/12 des genannten Waldes und Busches und ihr Theil Wiese; Herden von Buches, Ritter, und seine Gattin Lise: ½ Mansen vor der Burg zu zu Hoiste, die Mühle und ihr Theil des bemerkten Waldes und Busches; Ruprecht von Carben, Ritter und seine Gattin Elsebede: ½ Hube mit der Hofstätte und den Wiesen, ⅙ der Mühle und ihr Theil des bemerkten Waldes und Busches[2]; 1270 vertauschen Propst Friedrich, Magistra Agnes und der Convent zu Cunradesdorff ihre Güter zu Opoltishusen, 10 Solidos und 1 Viertel Olei's von 3 Hofstätten zu Altenstatt, an die Kirche zu Engelthal, gegen deren Güter im Dorfe

[1]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 677; Schannat, Tradit. fuld. 233, Nr. 569. Facta est haec traditio in monast. Rotenbah. Mense Martio die XX. Fer. Sept. (27. März). Es wäre möglich, daß dem Kl. Engelthal das in vorstehender Urkunde genannte Kl. zu Rodenbach, das aber damals war, zu Grunde liege. Geschichte des Klosters Engelthal im Intelligenz-Blatt für Oberhessen, 1837, Nr. 36.

[2]) Darmst. Archiv, Cobialb. des Klosters. Mense Majo (im Mai).

Glauberg, die dieser Kirche vom Ritter Conrad von Bucheyes, der zum Tausche einwilligt, vermacht worden waren[3]); 1270 verkaufen die Gebrüder Philipp II. und Werner I. von Falkenstein, mit Zustimmung ihrer Gattinnen Gissele und Mechildis, ihre sämmtlichen Güter im Dorfe Oppolthusen an die Aebtissin und den Convent des Frauenklosters zu Engelthal, um 30 Mark Denare[4]); 1294. Anno. do. mccxclll obiit verabil. miles. conradus de Buchese. fundator[5]); 1397 schenken Erwin (Cranch) von Cransberg, Ritter, und seine Gattin Lucgardis von Dipburg das Patronat der Pfarrkirche zu Rodenbach, mainzer Diöcese, mit allen Rechten an die Aebtissin und den Convent des Frauenklosters Engildal, Cisterzienser-Ordens[6]); 1298 beurkunden Conrad von Erlenbach, Ritter und Schultheiß und die Schöffen zu Frankfurt, daß Sifrid von Heusenstamm, Ritter, und seine Gattin Kunegunde an Wiglo von Wanebach (Wohnbach) und Wiglo Frosch 3 Mansen zu Rendel um 100 Mark Pfennige verkauft haben — — von dritten Mansen in den Roderen aber haben die Käufer an die Aebtissin und den Convent in Engiltal jährlich 1 Talent Pfennige zu entrichten[7]); 1302 beurkunden die Aebtissin und der Convent des Frauenklosters zu Engildal, daß die Pfarrkirche zu Rodenbach mit Zustimmung des Erzbischofs Gerhard II. von Mainz, von dessen Kapitel ihrem Kloster überlassen worden sei[8]); 1313 beurkunden die Aebtissin und der Convent des Klosters

---

[3]) Guden, Cod. V. 994, Nr. 1; Mader, Burg Friedberg, II. 368—69. Laurentii (10. Aug.). Opoltishausen (Oppolthausen), lag in der Nähe des Hofes Oppelshausen in der Gemarkung von Altenstadt.

[4]) Guden, Cod. V. 758, Nr. 5 (hat kl. Oct. 1. Okt.); Mader, Burg Friedberg, II. 367—68. VIII. kl. Oct. in campo, qui vulgariter dicitur Amerehenberge.

[5]) Hess. Archiv, V. Nr. XIII. S. 34 (Grabstein an der nördlichen inneren Wand der Klosterkirche).

[6]) Mader, Burg Friedberg I. 106—7. Act. et dat. in Castro Frideberg. (Ohne Tag.)

[7]) Guden, Cod. III. 769—70, Nr. 501. Agate virg. (5. Febr.).

[8]) Würdtwein, Dioec. III. 153, Nr. 102. Id. Aprilis (13. April).

Engelthal, daß Heinrich von Wambach (Wohnbach) ihnen 9 Morg. Ackerlandes zu Opilshusen übergeben habe[9]); 1316 bestimmt Wigand, Sänger der St. Marienkirche zu den Greden in Mainz, in seiner letzten Willens-Erklärung, daß das Kloster in Engeldal bei Hoesten, Lumbarditam hystoriam, das Bruder Gerlach von Arnsburg lebenslänglich benutzen, haben solle[10]); 1316 beurkundet Ritter Heilmann (v. Bommersheim), Burggraf zu Starkenburg, daß haben sollen: — — der Convent zu Engeltal 20 Pfund Heller — —[11]); um 1318 vermacht Frau Hedwig von Mörle zu Ilbenstadt dem Propste —, den Frauen zu Ilbenstadt —, zu Friedberg den Barfüßern —, den Augustinern —, dem Prior —, zu Grünberg den Barfüßern —, zu Schiffenberg ihres Bruders Tochter —, zu Wirberg —, zu Conradsdorf —, ihrer Niftel Agnese von Bommersheim daselbst —, zu Marienborn —, zu Engelthal —, ihres Vetters Tochter Hedwig daselbst —, zu Patershausen —[12]); 1322 schlägt K. Ludwig der Aebtissin und dem Convente zu Engeltal Kunigunde, Tochter Friedrichs von Carben zu einer Pfründe vor[13]); 1323 vermacht Ulrich II. von Hanau in seiner letzten Willens-Erklärung — — in Engiltal 5 Mark — —[14]); 1325 Beurkundung der Schenkungen, welche der verstorbene Ritter Craft von Bellersheim, der Aeltere, angeordnet hat, nemlich den 10 Klöstern Thron, Patershausen, Marienborn, Engelthal, Kaldern, Blankenau, Wirberg, Schiffenberg, und Conradsdorf 100 Pfund Heller, jedem 10 Pfund zu seinem Jahrgedächtnisse — —[15]); 1325 bestätigen Wigand, der Aeltere, Wigand, der

[9]) Guden, Cod. V. 1009—1010, Nr. 16. Egidii Abb. (1. Sept.).
[10]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 463. Id. Julii (15. Juli).
[11]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 465. Fer. IV. post assumt. virg. gl. (18. Aug.).
[12]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 489. (Ohne Zeitangabe.)
[13]) Oefele, Script. Rer. Boicar I. 735 (Ausz.). (Ohne Tag.)
[14]) Guden, Cod. III. 211—13, Nr. 154; Wiebel, Hohenloh. Kirchen- u. Reform.-Gesch. II. 265, Nr. 143. Dat. et act. in Wunecke, crast. bti. Lamperti Mart. et Pontificis (18. Sept.).
[15]) Baur, Urk. I. Nr. 1329. Fer. V. post Gregorii pape (14. März).

Junge, und dessen Sohn Rupracht, die Gebrüder Johann und Hartmann, sodann die Gebrüder Franke, Cune und Herdan, sämtlich von Buches, so wie die Gebrüder Rupracht und Friedrich von Carben die Stiftung des Klosters Engelthal und verzichten gegen dasselbe auf alle Rechte[16]); 1345 benachrichtigt K. Ludwig den Grafen Walram von Sponheim, Landvogten in der Wetterau und dessen Amtsnachfolger Friedrich von Carben und Ruprecht von Buches, so wie die Stadt Frankfurt, daß er das Cisterzienser-Frauenkloster Engelthal in der Wetterau in seinen Schutz genommen habe, und beauftragt sie, dasselbe nebst dessen Leuten und Gütern gegen jede Beschädigung zu vertheidigen[17]); 1346 setzt Ulrich II. von Hanau in seiner letzten Willens-Erklärung: — — „Item zu Engeldal v. marg — —“[18]); 1353. Anno domini. m. ccc. L III XI kl. julii obiit . . . . miles . . buches[19]); 1403 verkaufen Aebtissin Alheid und der Convent des Klosters Engildale an das Kloster Arnsburg ihre Besserungen und Rechte an dessen Wiese zu Wickstadt, die Rußin Wiese genannt, haltend 16½ Morg., welche dasselbe an Winter, Heinrich und Gerlach, Söhne weil. Heinrich Rußin, um jährliche 6 Schillinge Pfennige zu Landsiedelrecht verliehen, und von welcher Wiese die Besserung durch die Erbin Metzin Rußin sel., Schwester bei ihnen, an ihr Kloster gekommen war[20]); 1403 verkaufen Aebtissin Elheide von Rockenberg, Priorin Guda Lewen, Bursirerin Lise Lewen und der Convent des Klosters Engeltal an Johann

---

[16]) Auf der inneren Seite eines Engelthaler Nekrologs; vgl. Meichsner, Decis. Cameral. 2. Ausg. 1658. II. 291 (Ausz.). St. Marien Magdalenentag (22. Juli).

[17]) Boehmer, Reg. imp. von 1314—47. Fft. 1839, Nr. 2477 (5. März).

[18]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 736. Ipso die Lamperti mart. et pont. (17. Sept.).

[19]) Hess. Archiv V., Nr. XIII. S. 34. (Dieser Grabstein liegt unter der Kanzel.)

[20]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1137. Vigil. Kathedr. s. Petri apl. (21. Febr.).

von Heyne, Comthur des Deutschen Hauses zu Sassenhusen bei Frankfurt und seine Convents-Brüder 2 Huben und 14 Ruthen Landes zu Nieddyr Vrsel, Mitteln Vrseln und Kaldebach[21]); 1417 versetzen Aebtissin Lyse Löw und der Convent des Klosters zu Engiltail, grauen Ordens, dem Propsten, Prior und Convente des Klosters zu Nuwenburg (Naumburg), Benediktiner-Ordens, eine gute große Bibel an vier Stücken, um 63 fl.[22]); 1442 bitten die Aebtissin Lyse Lewen und der Convent zu Engeltal die Stadt Frankfurt, den Brief, worin sie dem Heinrich vom Ryne die Besserung auf ihrem Hofe zu Frankfurt, mit Ausnahme von 4 Pfund Geldes, welche Henne von Aldenstat als Leibgeding darauf besitzt, verschrieben haben, mitbesiegeln zu wollen[23]); 1466. Schiedsrichterlicher Entscheid zwischen dem Kloster Engelthal und der Burg Friedberg, wegen Weidegerechtigkeiten zu Altenstadt und Oberau[24]); 1478 bekennen Hermann von Carben, Edelknecht, und seine Gattin Katharine von Vilbel, daß die Vertauschung des Ackers zu Wickstadt, bei der Bettzen Brucken gelegen, den sie dem Frauenkloster zu Engeltail zu einem Gedächtniß für ihre Schwestern und Schwägerinnen Anne und Katharine gegeben, an das Kloster Arnsburg, gegen andere Güter zu Obirauw (Oberau), mit ihrem Willen geschehen sei[25]); 1502 ordnet Johann von Buches, Fauth zu Seligenstadt, in seiner letzten Willens-Erklärung unter Anderem an, daß er im Kloster Engelthal sein Begräbniß erhalte[26]); 1512 verkaufen die Aebtissin, der Con-

---

[21]) Darmst. Archiv. Vigil. Andree apl. (29. Nov.). Mit dem Siegel der Aebtissin. Niederursel G. Hess. Kr. Vilbel; Mittelursel, Kahlbach, Nass. A. Königstein; ersteres lag zwischen Ober- und Niederursel.

[22]) Bernhard, Antiq. Wetterav. II. 109—10. Vigil. s. Andree apl. (29. Nov.).

[23]) Darmst. Archiv, Samst. nach Purifik. Mariä (3. Febr.). Siegel ab.

[24]) Meichsner, Decis. Cameral. 2. Ausg. 1658. II. 282 u. 292 (Ausz.). Mercurii post Letare (19. März).

[25]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1203. Stephani prothomart. (26. Dec.).

[26]) Darmst. Archiv, Adel, Conv. VI., lit. B. (17. Sept.).

vent des Klosters zu Engelthal, Cisterzienser-Ordens, mit Wissen und Willen ihres geistlichen Vaters, des Abts Tylmann zu Arnsburg, ihre Güter zu Kleinlaubach erblich an Peter von Heiger, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, um 8 fl.[27]); 1516. vff Samstag noch Sant Veltinstag star' di' erber frav. gote vo' stoche (Stockheim) geb' vo' buches der got gndig si am (amen)[28]); 1518 bittet Hans Cappes, Wirth im Engeldailer Hof (zu Frankfurt), den Rath daselbst, da er, beschuldigt Wein vor der Zeit verkauft zu haben, in eine Strafe von 10 fl. verurtheilt sei, ihn vor Entrichtung der Strafe mit seinen Einreden hören zu wollen[29]); 1518 bittet Hans Cappes im Engeldaler Hof (zu Frankfurt) den Rath daselbst, die 10 fl., die ihm angefordert würden, und die weiteren 50 fl., die er wegen seiner Beschwerde bezahlen solle, erlassen zu wollen[30]); 1519 schreibt Philipp von Buches, der Jüngere, an — (Adresse fehlt), daß er dem Briefe gemäß, den er von ihm, dessen Bruder und Vetter, wegen der Jungfrauen zu Engelthal, erhalten, handeln wolle[31]); 1522 beurkunden die Aebtissin Katharine von Carben, Priorin Anna von Huelßhouen und der Convent des Klosters Engelthal, Cisterz.-Ordens, mainzer Diöcese, daß — da ihr Kloster und der größere Theil ihrer Güter unter dem Bezirk, der Obrigkeit, dem Gebiete und der Gerechtigkeit der Reichsburg Friedberg gelegen, und damit sie beschirmt und vertheidigt werden mögen, sich dasselbe, ihre Nachkommen und deren Güter in den Schutz und Schirm dieser

---

27) Darmst. Archiv. Freit. nach h. drei Könige (9. Jan.). Orig.

28) Hess. Archiv V., Nr. XIII. S. 34 (16. Febr.). Diese Aufschrift befindet sich nach Süden, rechts des Hochaltars. Diese Guda, Tochter Philipps v. Buches, war die Gattin Wiegands v. Stockheim.

29) Darmst. Archiv, Orig. auf Papier. Dienst. nach Divis. Apl. (20. Juli).

30) Darmst. Archiv, Orig. auf Papier. Dienst. nach Assumt. Mariä (17. Aug.).

31) Darmst. Archiv, Orig. auf Papier. Sonnt. nach Viti u. Modesti (19. Juni); mit vielen Abänderungen.

Burg freiwillig unterworfen, ergeben und befohlen haben[32]); 1526 verleihen Christina Schlaun, Aebtissin, und der Convent zu Engelthal an Hartmann Krein zu Altenstadt zu Landsiedelrecht 3½ Huben Landes daselbst, gegen jährliche 26 Achtel und 1 Sr. Korns[33]); 1529 schreibt die Burg Friedberg an die Stadt Frankfurt, welche von dem Kloster Engeltail einen vierspännigen Wagen zum Zuge nach Ungarn beansprucht[34]); 1531 bitten die Aebtissin Christine Schlaun von Großenlinden und der Convent des Klosters Engeltail den Rath zu Frankfurt, den Hans Cappes anzuhalten, ihre Behausung zu Frankfurt zu räumen, oder demselben den Beweis aufzulegen, daß diese Hofraithe dessen Eltern erblich verliehen sei[35]); 1544 bestätigt K. Carl V. die eingerückte Beurkundung des Klosters Engelthal vom 30. Mai 1522, das sich freiwillig in den Schutz und Schirm der Reichsburg Friedberg begeben hat[36]); 1566 bestätigt K. Maximilian II. die eingerückte Beurkundung des Klosters Engelthal vom 30. Mai 1522, das sich freiwillig in den Schutz und Schirm der Reichsburg Friedberg begeben hat[37]); 1573 verleihen die Aebtissin Pauline von Selbach und die Convents-Jungfrauen des Klosters Engelthal an Heinekenn Feystenn und seine Gattin Anna zu Altenstadt daselbst

---

[32]) Hertii Commentat. et Opusc. ed. Hombergk, II. 170—71 (der Kaiser-Urk. vom 26. März 1544 eingerückt). Darmst. Archiv (diese Urk. ist den Bestätigungs-Urk.: Speier, 26. März 1544, Augsburg, 8. Mai 1566, und Prag, 11. Febr. 1580 eingerückt). Freit. nach Ascens. dni (30. Mai). Das Kloster hatte wegen dieses Schutzes an den Burggrafen zu Friedberg auf Neujahr einen Honigkuchen und an seine Gattin ein Paar Handschuhe zu schicken.

[33]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 86—88. Cathedra Petri (22. Febr.).

[34]) Darmst. Archiv, Orig. auf Papier. Freit. nach Calixti (15. Okt.).

[35]) Darmst. Archiv, Orig. auf Papier. Pfingsten (28. Mai).

[36]) Hertii Comment. et. Opusc. ed Hombergk II. 170—71; Darmst. Archiv, Speier 26. März 1544. Orig.

[37]) Hertii Comment. et. Opusc. ed Hombergk II. 172—73; Darmst. Archiv, Augsburg, 8. Mai 1566. Orig.

zu Landsiedelrecht etwa 6 Huben Landes nebst einer Hofraithe gegen jährliche 42 Achtel Korns und 1 Fastnachtshuhn[38]); 1580 bestätigt K. Rudolph II. die eingerückte Beurkundung des Klosters Engelthal vom 30. Mai 1522, das sich freiwillig in den Schutz und Schirm der Reichsburg Friedberg begeben hat[39]); 1601 beurkunden Johann Lips zu Rodenbach und seine Gattin Brigitte, daß sie daselbst von der Aebtissin Barbara Müllerin und dem Convente des Klosters zu Engelthal zu Landsiedelrecht etwa 4 Huben und etliche Morgen gegen jährliche 9½ Achtel Korns erhalten haben[40]); 1630 nimmt K. Ferdinand II. die Aebtissin und sämtliche Conventualien des Gotteshauses zu Engelthal mit allen Gütern in seinen Schutz, und befiehlt, dessen Eigenthum, besonders dessen Hofleute und Zinspflichtige zu Altenstadt mit fernerer Einquartierung und sonstigen Anforderungen zu verschonen[41]); 1654 bekennen Johann Hartung, burg-friedbergischer Untergrawe zu Altenstadt, und seine Gattin Elisabeth, daß sie daselbst von der Aebtissin Katharine Müntzerin von Würzburg, der Priorin und dem Convente des Klosters Engelthal zu Landsiedelrecht 3 Huben Landes gegen jährliche 21 Achtel Korns erhalten haben[42]); 1666. Ad modum reverenda et religiosa domina dna Catharina Müntzerin de Würtzburg abbatissa in valle angelorum. 1666[43]); 1692. Juliana Schmidtin de Fulda Abbatissa templum hoc post ruinam restituit anno MDCVIIIC[44]);

---

[38]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 56—59. Cathedra Petri (22. Febr.).

[39]) Darmst. Archiv, Prag, 11. Febr. Orig.

[40]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 59—64 (27. April).

[41]) Orig. auf Papier. Wien, 3. Jan.

[42]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 65—69. Engelthal, auf Cathedra Petri (22. Febr.).

[43]) Hess. Archiv, V. Nr. XIII. S. 34. (Diese Aufschrift befindet sich an dem „langen Bau" des Klosters.)

[44]) Hess. Archiv, V. Nr. XIII. S. 34. (Diese Inschrift stehet über der nordöstl. Kirchenthüre.)

1701 bekennen Joh. Balthasar Werner und seine Gattin Anna Margarethe von Altenstadt, daß sie daselbst von der Aebtissin Juliana, der Priorin und dem Convente des Klosters Engelthal, Cisterzienser-Ordens, zu Landsiedelrecht 1 Hube Landes gegen jährliche 6 Achtel, 3 Sr. Korns und 1 Fastnachtshuhn erhalten haben[45]; 1738 in Sachen Aebtissin und Convent des Klosters Engelthal gegen den kurmainzischen Amtskeller Ellenberger zu Burggräfenrode Appellationis: ist der durch Dr. Schmidt am 9. März 1735 geschehene Abstand von dieser Sache, als unstatthaft, nicht angenommen, darauf die in [66] geschehene Aufkündigung der bewußten Landsiedelleihe als rechtsbeständig erkannt, und appellirendes Kloster, jedoch dergestallt, daß vorher die erfindliche Meliorationen gebührend abgeschätzt und bezahlt werden, zur Selbstbebauung dieser Güter zugelassen werden solle, was aber die übrigen in diesem Rechtsstreite verfangenen Punkten betreffen, bleiben solche zu weiterer Ausführung noch ausgestellt[46]; 1753. In Sachen Aebtissin und Convent des Klosters Engelthal, Klägers, eines- gegen die Burg Friedberg, Beklagte, anderseits, ist klagendes Kloster, so viel die in Berufungssache gegen Ellenberger, wegen der demselben von der Burg Friedberg erkannten Strafe, der dem Appellaten zuerkannten Sommerfrüchte ꝛc. mit seiner Forderung zu gedachter Appellationssache verwiesen und zu Recht erkannt, daß das Kloster die von den benannten Landsiedeln unterhabenden und denselben gehörig aufgekündigten Lehengüter, gegen Erstattung der von denselben etwa gemachten Besserungen, zu Selbstbebauung an sich zu nehmen befugt seyn, und die beklagte Burg Friedberg, unter Verurtheilung in die Kosten, das Kloster in Bebauung dieser Güter, bei Strafe von 10 Mark Goldes, ungestört lassen soll[47].

---

[45]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 69—73. Engelthal, auf Cathedra Petri (22. Febr.).

[46]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 91. (28. März).

[47]) v. Cramer, Wetzlar. Nebenstunden III. 91—93. (13. April).

Die Reihefolge der Aebtissinnen, so weit solche unter bestimmten Jahren vorkommen, ist folgende: Gertrud Kolbe 1284; Irmentrudis 1284; Elisabethe 1290?; Alheidis 1308; Elisabethe Löwe 1315; Vda Herdin (v. Buches), 1368; Kontzel 1390; Adelheide 1403; Lyse Löwe 1417, 1442; Katharine Spale 1443; Jutte von Buches 1513; Katharine von Carben 1516, 1522; Katharine von Bellersheim 1520?; Christine Schlaun von Linden 1526, 1533; (Judith von Buches und Adriana von Stockheim regierten eine Zeitlang ohne Aebtissin 1554); Pauline von Seelbach 1558 † 1579; Anna von Walldorf 1580, kam 1585 in das Kloster Altenzelle, † daselbst; Agnes Müllerin 1587 † 1609; Barbara Müllerin 1601 † 1609; Maria Bertzin von Aschaffenburg 1609 regierte 24 Jahre † 1633; Katharine Munzerin von Würzburg 1636, 1666; Juliana Schmidtin von Fulda 1666, 1701[48]).

Im Jahr 1803 fiel das Kloster durch den Reichsdeputationshauptschluß als Entschädigung dem Grafen Ferdinand Carl Wilhelm Leopold, von der jüngeren Linie von Leiningen-Westerburg, zu, welcher es um 450,000 fl. an den Grafen Friedrich von Solms-Wildenfels verkaufte. Es wurde nachher durch eine Lotterie ausgespielt und kam darauf in den Besitz zuerst des Kaufmanns Petsch, dann des Kammerdirektors Klenze, der es 1836 dem Grafen von Solms-Laubach käuflich überlassen hat. Die Kirche, in welcher für die umwohnenden Katholiken Gottesdienst gehalten wird, verräth theilweise ein sehr hohes Alter. Sie enthält auswendig an der nordöstlichen Wand eine schöne uralte Nische mit einem Rundbogen, so wie im Innern einige interessante Grabsteine, unter denen der des Conrads von Buches der ausgezeichnetste ist. Außer dem Schlafbau bestehet auch noch der Kranken-, der Kreuzgang- und der Conventbau. Das beste Gebäude ist neueren Ursprungs und wird vom Pächter be-

---

[48]) Größtentheils einem geschriebenen Buche entnommen, das sich im Besitze des am 25. Okt. 1860 verstorbenen Prof. Dr. Dieffenbach zu Friedberg befand.

wohnt. Die Gemarkung von Engelthal beträgt 1340 Morg. und darunter 679 Morg., die zum Kloster und dem Grafen von Solms-Laubach gehören.

21. Die Cisterzienserinnen zu Marienborn.

Das Kloster zu Houc, Hauge, Haugk bei Büdingen wurde später nach Niederhausen verlegt und dieses erhielt nun den Namen Marienborn. Es liegt 2 St. südwestlich von Büdingen so wie 1/4 St. in gleicher Richtung von Eckartshausen, und gehört dem Grafen Isenburg-Meerholz.

Im Jahr 1261 verkaufen die Schwester, der Convent und der Propst zu Conradsdorf an die Klosterfrauen in Hauc ihre Güter zu Vonhausen und tauschen von denselben eine Mühle zu Wolf gegen Güter zu Lorbach ein[1]); 1264 übergiebt Ludwig I. von Isenburg mit Zustimmung seiner Gattin Helwig und mit Beirath des Abtes Friedrich von Arnsburg, die Kirche zu Houc bei Büdingen den dasigen Klosterfrauen vom Cisterzienser Orden[2]); 1265 schenkt Ludwig I. von Isenburg mit Zustimmung seiner Gattin Heilwig, dem Frauenkloster Houc, Cisterz. Ordens, seine Patronatrechte zu Eckartshausen und Büdingen[3]); 1269 verkaufen Ludwig I. von Isenburg und seine Gattin Heilwig an die Schwestern zu Hauge Güter zu Büdingen und Diepach[4]); 1273 bekennt Ludwig I. von Isenburg, daß Heinrich von Diepach, Bürger zu Gelnhausen, und seine Gattin Mechtilde, mit seiner Zustimmung, an die Kirche der Frauen zu Haugk 1 Mansus zu Diepach verkauft haben[5]); 1275 ertheilen die Gebrüder Philipp II. und Wernher I. von Falkenstein, mit Zustimmung ihrer Gattinnen Gisele und Mech-

---

[1]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 13. IV. non. Aug. (2. Aug.).

[2]) Würdtwein, Dioec. III. 153—54, Nr. 103. Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 16. IV. id. Oct. (12. Okt.).

[3]) Würdtwein, Dioec. III. 154, Nr. 104. Mense Majo (im Mai).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 133. Id. Sept. (13. Sept.).

[5]) Baur, Urk. I. Nr. 140. Mense Mart. (im März).

tilde, ihre lehensherrliche Einwilligung, daß der Ritter Richwin von Carben seine Güter im Dorfe Niedernhausen an das Frauenkloster in Fonte S. Marie (Marienborn) abtrete und überlasse und geben demselben noch mehrere Nutznießungen zu Köbel[6]); 1275 überlassen die Gebrüder Philipp II. und Wernher I. von Falkenstein dem Frauenkloster ad Fontem s. Marie die 2 Pfund Heller, welche die Güter zu Niedernhausen, die der Ritter Richwin von Carben von ihnen als Lehen besaß, jährlich zu entrichten haben, als Schenkung[7]); 1275 verkaufen Wernher I. von Falkenstein und seine Gattin Mechtilde von Diez ihre Güter zu Bettenhausen, nämlich 1 Mansen mit Zugehör den Frauen Fontis S. Marie, Cisterz.=Ordens, um 30 Mark weniger 1 Fert[8]); 1276 giebt Bischof Berthold I. von Würzburg seine lehensherrliche Einwilligung, daß Ludwig I. von Isenburg und seine Gattin Heilwig dem Kloster der Schwestern Fontis s. Marie, Cisterz.=Ordens, 3 Mansen und den Kirchsatz im Dorfe Eckartshausen übergeben, und daß von denselben dagegen 6 Mansen zu Büdingen empfangen und sie damit belehnt habe[9]); 1276 bestätigt die Aebtissin J(utte) in Fonte Virginis den von dem Conversen C.... an ihr Kloster gemachten Verkauf von 2½ Morg. Wingerte zu Stammheim[10]); 1278 beurkundet die Stadt Frankfurt, daß Giselbert von Holzhausen und seine Gattin Kunegunde, Bürger daselbst, der Aebtissin und dem Convente des Frauenklosters de Fonte beate Marie, Cisterz.=Ordens, 2 Mark jährlicher Gülte zu Frankfurt und 6 Achtel Korns zu Erlenbach übergeben haben[11]); 1279 über=

---

6) Guden, Cod. V. 762—63, Nr. 10. Dat. Mintzenbergk, in die Severi Eps. (29. Jan.).

7) Guden, Cod. V. 763, Nr. 11. Dat. Mintzenbergk in die Severi Eps. (29. Jan.).

8) Guden, Cod. V. 761—62. (Ohne Tag.)

9) Wenck II. 209—10, Nr. 195; Würdtwein, Dioec. III. 157—58. Nr. 107. Act. et dat Herbipoli, V. kl. Marcii (25. Febr.).

10) v. Lang, Reg. Boic. IV. S. 9. Act. in die Georgii (23. April).

11) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 184—85. III. kl. Junii (30. Mai).

giebt Heinrich II. von Isenburg mit Willen seiner Kinder Ludwig I., Gerlach I. und Eberhard, die Pfarrkirche zu Rode a. d. Weil, Trierer Diöcese, dem Kloster Fontis b. Marie, Cister.-Ordens, mainzer Diöcese, und ordnet an, daß die jezeitige Aebtissin diese Pfarrei durch geeignete Vikare verwalten lasse[12]); 1283 verleihen Gerlach I. von Isenburg und sein Sohn Johann der Aebtissin und dem Convente Fontis b. Marie, Cisterz.-Ordens, das Patronat der Kirche zu Rode mit allem Zugehör, so viel sie daran ein Recht haben, und wenn die Pfarrei durch den Tod Syfrids, Sohns des Ritters Wilhelm von Helse, der jetzo dort Pfarrer ist, erledigt werde, soll der Aebtissin und dem Convente die Verleihung oder das Patronatrecht für immer zugehören[13]); 1286 übertragen Ludwig I. von Isenburg und seine Gattin Heilwig, mit Einwilligung ihrer Kinder Heinrich, Ludwig, Wilhelm, Friedrich, Luther und Irmengard, das Kloster Haugk, wegen Wassermangels, nach Niedernhausen, wo dasselbe den Namen Fons sancte Marie (Marienborn) erhalten, und bestätigen diesem das Patronatrecht zu Eckartshausen[14]); 1288 geben Walther und Berthold von Lißberg ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Ritter Hermann von Selbold die Güter zu Diebach (am Haag), die derselbe einst von Wernher Ganz erkauft, dann den Klosterfrauen zu Marienborn geschenkt, von diesem aber wieder erkauft hatte, der Kirche zu (Langen-) Selbold käuflich abgetreten habe[15]); 1289 beurkunden die Gebrüder Philipp II. und Wernher I. von Falkenstein, daß mit ihrem Willen Ritter Conrad von Mörle die von ihnen zu Lehen gehenden Güter zu Markköbel an die

---

12) Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten, 97—98. Nr. 1. Dat. et act. apud Butingin (Ohne Tag). Rod, a. d Weil, Pfd. Nass. A. Usingen.

13) Arnoldi, Hist. Denkwürdigkeiten, 98—99, Nr. 2; Hess. Archiv VI. 147, Nr. 2. In crast. convers. Pauli (26. Jan.).

14) (Fischer), Isenburg, 89—91, Nr. 74. Kopp, de insigni different. 356—59, Nr. 2; Wenck II. 219—20, Nr. 208; Würdtwein, Dioec. III. 155—57, Nr. 106. XVI. kl. Apr. (17. März).

15) Wenck II. 225, Nr. 214. XII. kl. Oct. (20. Sept.).

Frauen oder das Kloster Marienborn verkauft und dafür andere zu Büdesheim eingesetzt habe[16]); 1290 willigen Wernher und Christine, Wittwe Bertholds von Lißberg, und Ritter Berthold, der letzteren Sohn, in die Schenkung eines Weinbergs und eines Hofes zu Eckernburne (Eckartsborn), welche Petrissa von Ortenberg und deren verstorbener Gatte Heinrich, der Aebtissin und dem Convente Fontis sancte Marie gemacht haben[17]); 1290 überträgt die religiöse Frau Elisabeth, Schwester des Ritters Heinrich Quittenbaum von Melbach, dem Kloster Arnsburg ihr ganzes Erbtheil im Dorfe Alstat mit der Bestimmung, wenn nach ihrem Tode ihr vorgenannter Bruder, oder dessen Kinder, diese Güter nicht geben würden, diese dann 10 Mark Denare nicht zahlen sollten, von denen der Abt 4 Mark an den Convent des Frauenklosters Fontis s. Marie geben solle 2c.[18]); 1292 verkaufen Gottfried von Brauneck und seine Gattin Elisabethe an das Kloster Marienborn ihre Güter zu Köbel[19]); 1294 verwilligt Erzbischof Gerhard II. von Mainz der Aebtissin und dem Convente des Frauenklosters Fontis sancte Marie, Cisterz.-Ordens, das Patronatrecht der Kirche zu Eckartshausen[20]); 1294 bekennen Aebtissin und Convent des Frauenklosters Fontis s. Marie, daß Erzbischof Gerhard II. von Mainz, mit Einwilligung seines Kapitels, die Pfarrkirche zu Eckartshausen ihrem Kloster einverleibt habe, und versprechen, dem Kapitel jährlich 2 Pfund Wachses geben zu wollen[21]); 1297 schenkt Wolfram von Köbel dem Kloster Marienborn, in welchem er wohnt, einen Mansus zu Köbel[22]);

---

16) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 53. Palmar. (3. Apr.).
17) Wenck II. 228—29, Nr. 220. (Ohne Tag.)
18) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 231. Dat. et act. Mynzenberg, in die Albani mart. (21. Juni).
19) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 61. Prid. id. Dec. (12. Dec.).
20) Guden, Cod, I. 872—73, Nr. 413; Wenck II. 235, Nr. 231. Dat. apud Franckenfurt, V. kl. Febr. (28. Jan.).
21) Würdtwein, Dioec. III. 158; Nr. 108. X. kl. Marcii (20. Febr.).
22) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 282. (Ohne Tag.)

1297 giebt Gottfried von Eppenstein, Archidiakonus zu Trier, seine Einwilligung, daß Heinrich II. von Isenburg und Gerlach I. zu Limburg (Brüder), das Patronatrecht der Kirche zu Rod (a. der Weil) bei Weilnau der Aebtissin und dem Convent der Frauen des Klosters Fontis beatae Mariae virginis bei Gelnhausen übertragen haben[23]; 1302 giebt Ludwig I. von Isenburg mit seinen Söhnen Wilhelm und Luther seine Zustimmung, daß seine Vorfahren den Zehnten der Kirche zu Rod der Aebtissin und dem Convente der Frauen Fontis sancte (Marie) übertragen haben[24]; 1303 bescheinigen die mainzer Richter, auf Bitte der Aebtissin der Frauen des Klosters Fontis beatae Mariae virginis, daß sie die eingerückte Urkunde vom 22. Dec. 1297, wornach Gottfried von Eppenstein, Archidiakonus zu Trier, seine Einwilligung gegeben, daß Heinrich II. von Isenburg und Gerlach I. von Limburg, dem genannten Kloster das Patronatrecht der Kirche zu Rod bei Weilnau übertragen, unverletzt gesehen haben[25]; 1304 verkauft Conrad, Sohn Gerhard Nosse's, an das Kloster Fontis s. Mariae einen Mansus zu Heldenbergen[26]; 1305 verkaufen Aebtissin Ostirlindis und der Convent des Frauenklosters ad fontem (Mariae), wegen Schulden, an das Kloster zu Seligenstadt 4 Mltr. Korns auf ihrem Hofe zu Weiskirchen, um 18 Pfund und 10 Solidos[27]; 1306 beurkundet Imagina, Wittwe K. Adolph's, daß sämtliche Zehnten von schon bebautem, oder noch zu bebauendem Rodlande in ihren Wäldern oder Büschen innerhalb der Pfarrei Rod (a. d. Weil) und des Bezirks der Kapelle zu Hasselbach durch ihren Vater Gerlach I. von Limburg und ihren Oheim Heinrich II. von Isenburg dem Kloster der Frauen Fontis

---

23) Hess. Archiv VI. 360—61. XI. kl. Jan. (22. Dec.).
24) Hess. Archiv VI. 361—62. (Ohne Tag.).
25) Hess. Archiv VI. 362. XV. kl. Maji (17. April).
26) v. Lang, Reg. Boic. V. S. 74 (26. Nov.).
27) Baur, Urk. I. Nr. 330. III. id. Mai (13. Mai).

beate Marie, Cisterz.=Ordens, übergeben worden seien[28]); 1306 beurkundet Imagina, Wittwe K. Adolph's, daß sämtlicher Zehnten von schon bebautem oder noch zu bebauendem Rodlande in ihren Wäldern oder Büschen, der innerhalb der Pfarrei Rod und in Hasselbach liegt, und der durch ihren Vater Gerlach I. von Limburg und ihren Oheim Heinrich II. von Isenburg dem Kloster der Frauen Fontis beate Marie verliehen worden, ewig der Pfarrei zu Rod gehören solle[29]); 1306 beurkunden Graf Gottfried VI. von Ziegenhain und seine Gattin Agnes (v. Falkenstein), daß sie der Aebtissin und dem Convente zu Mergenbronn 50 Pfund Heller wegen des Seelengeräthes ihrer Eltermutter Heilung (Heilwig?), Gräfin von Nidda, verschulden, und denselben dafür jährlich 5 Pfund Heller auf ihrem Gerichte zu Walterßhaussen (Wallernhausen) eingesetzt haben[30]); 1311 geben Graf Heinrich II. von Weilnau und seine Gattin Metza, Tochter Eberhards von Isenburg, ihren Neurod=Zehnten innerhalb der Pfarrei zu Rod dieser Pfarrei, die dem Kloster der Frauen Fontis b. Mariae, Cisterz.=Ordens, einverleibt ist[31]); 1312 bestätigt Papst Clemens V. die Uebertragung des Patronatrechts der Pfarrei zu Rod, Trierer Diöcese, durch Heinrich II. von Isenburg und dessen Sohne Ludwig I., so wie Gerlach I. von Limburg, an die Aebtissin und den Convent des Klosters Marienborn[32]); 1313 verleihet Gerlach II. von Limburg dem Frauenkloster Fontis b. Marie, Cisterz.=Ordens, den Neurodzehnten in der Pfarrei Rod[33]); 1315 verkaufen die Aebtissin Hildegundis und der

---

[28]) Hess. Archiv VI. 147—48, Nr. 3. In vigil. Penthecostes (21. Mai). Hasselbach, Nass. A. Usingen, Pfd.

[29]) Hess. Archiv VI. 148, Nr. 4. In vigil. Penthecostes (21. Mai).

[30]) Wenck II. 260—61. Feria V. post Bonifacii Eps (9. Juni).

[31]) Hess. Archiv VI. 363, lit. a. In vigil. Laurentii mart. (9. Aug.).

[32]) Hess. Archiv VI. 363—64, lit. b. Dat. Viennae, id. Apr. pontif. an. sept. (13. April).

[33]) Arnold, Hist. Denkwürdigkeiten 99, Nr. 3; Hess. Archiv VI. 149. In vigil. Lubencii confess. (3. Jan.).

Convent des Klosters zu Mergenborn an die benannten Treuenhänder des verstorbenen Giselberts von Friedberg, Bürgers zu Frankfurt, 25 Morg. Feldes zu Bonames nebst 1/5 eines Hofes daselbst, um 83 1/2 Pfund Heller[34]); 1316 verkaufen die Aebtissin Hildegund und der Convent der Frauen in Fonte s. Mariae, wegen drückender Noth, ihre Güter, nemlich den Hof von 4 Mansen und 7 Viertel Acker- und Wiesenlandes, zu Rehborn (ausgegangen) und Bellersheim an das Kloster Arnsburg, um 203 Mark und 30 Denare; Zeugen: Mathyas procurator monasterii de Fonte s. Mariae, Heinricus et Godfridus confessores ibidem[35]); 1317 beurkundet Agnes von Westerburg mit ihren Söhnen Reinhard und Johann, daß Imagina, Wittwe K. Adolph's, und Gerlach II. von Limburg, Sohn weil. Johanns I. in den darüber ausgestellten Urkunden, sämtliche Zehnten des in der Pfarrei Rod und zu Hasselbach gelegenen Rodlandes als ewiges Eigenthum der von ihrem Vater weil. Gerlach I. von Limburg und ihrem Vaters-Bruder, weil. Heinrich II. von Isenburg, dem Frauenkloster Fontis s. Marie einverleibten Pfarrkirche in Rod erklärt hätten, welches sie hiermit bestätigt[36]); 1317 beurkundet Agnes von Westerburg, daß aller Zehnten von dem in der Pfarrei Rod und zu Hasselbach gelegenen Rodland und besonders der Zehnten, welcher der Haylzehnten oder Oberlende genannt wird, der Pfarrkirche in Rod gehöre, die durch ihren Vater Gerlach I. von Limburg und ihren Vaters-Bruder Heinrich II. von Isenburg dem Frauenkloster Fonits s. Marie einverleibt worden sei[37]); 1320 vermacht Margarethe, Wittwe des Frankfurter Bürgers Conrad Weyß von Dieburg, der Aebtissin und dem

---

[34]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 413—14. Tertia die post annunciat. Marie virg. (28. März).

[35]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 467. In decol. b. Johannis bapt. (29. Aug.).

[36]) Arnoldi, Hist. Denkw. 100 Nr. 4; Hess. Archiv VI. 149. VIII. kl. Oct. (24. Sept.).

[37]) Arnoldi, Hist. Denkw. 101, Nr. 5; Hess. Archiv VI. 149. III. id. Oct. (13. Okt.).

Convente zu Marienborn 50 Achtel Korngülte mit der Bestimmung, daß 14 Achtel ihrer Schwester Hilla, 6 Achtel ihrer Dienerin Elisabeth und 4 Achtel einer noch zu bestimmenden Person für deren Lebenszeit, nach deren Tode aber mit den 26 Achteln dem Kloster zufallen sollen, und ferner einen jährlichen Zins von 2 Mark Denare, wovon ihre Schwester Hilla 1½ Mark auf Lebenszeit erhalten und daß der Ertrag dieses Vermächtnisses zu Wein für die Conventsschwestern verwendet werden solle[38]); 1322 übergiebt Ritter Johann, Sohn des Ritters und Schultheißen Volrad zu Frankfurt, mit Willen seiner Gattin Lysa, dem Kloster Arnsburg seine Güter in der Stadt Lich und zu Rode (Röthges) bei Wetterfeld, und bestimmt, daß das Kloster der Kirche zu Birklar 1 Achtel, dem Frauenconvent zu Ilbenstadt 1 Achtel, seiner Schwester Elisabeth und seiner Cognate Elisabethe von Wyker, Klosterfrauen zu Marienborn 2 Achtel und seiner Schwester Lysa zu Patershausen und dem Convente daselbst 1 Achtel Korns geben solle[39]); 1323 verkaufen Hartmann von Breitenbach, Bürger zu Gelnhausen, und seine Gattin Margarethe an die Aebtissin und den Convent zu Marienborn ihre sämmtlichen Güter in den Dörfen Markköbel, Himbach, Ensheim und (Langen-) Bergheim erblich um 294 Pfund Heller[40]); 1329 verkaufen die Aebtissin Gertrude und der Convent des Klosters Fontis s. Marie, Cisterz.-Ordens, mit Zustimmung ihres Superiors, des Abts zu Arnsburg, ihre Güter zu Niedergleen an Hildegunde, Wittwe des Schöffen Gerlach Madirseln zu Wetzlar, um 98 Mark Denare[41]); 1341 einverleibt Erzbischof Heinrich III. von Mainz, auf die Bitte der Aebtissin und des Convents des Klosters Fontis s.

---

[38]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 94. Fer. VI. ante Michaelis archang. (26. Sept.).

[39]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 545. Kl. Maji (1. Mai).

[40]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 96. In die Marcellini et Petri mart. (2. Juni).

[41]) Guden, Cod. IV. 1043, Nr. 158. In die exaltat. s. crucis (14. Sept.).

Marie, Cisterz.-Ordens, ihrem Kloster die Pfarrkirche zu Büdingen, die ihnen Ludwig I. von Isenburg und seine Gattin Hedwig bei ihrem Leben geschenkt hatten[42]; 1341 giebt das Domkapitel zu Mainz seine Einwilligung zu der durch den Erzbischof Heinrich von Mainz geschehenen Einverleibung der Pfarrkirche zu Büdingen in das Kloster Marienborn[43]; 1342 beurkunden die Aebtissin Adelheide und der Convent der Kirche Fontis s. Marie, daß sie dem Domkapitel zu Mainz für dessen Genehmigung der ihrem Kloster durch den Erzbischof Heinrich III. von Mainz geschehenen Einverleibung der Pfarrkirche zu Büdingen, jährlich 2 Pfund Wachses geben wollen[44]; 1346 setzt Ulrich II. von Hanau, der Alte, in seinem Seelgeräthe seiner Tochter zu Patershausen 50 Pfund Heller, dem Kloster zu Ilbenstadt 10 Mark, zu Patershausen 10 Mark, zu Engelthal 5 Mark, zu Marienborn 5 Mark, zu Conradsdorf 5 Mark rc.[45]; 1356 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg die Anordnung des Kanonikers Theoderikus von Erlenbach zu Aschaffenburg, wegen dessen Nachlasses, daß davon haben sollen — —, seine Blutsverwandte Elisabethe, Klosterfrau zu Marienborn, jährlich 1 Pfund Heller, seines Vaters Schwester (amita) und die Tochter seines Vaters Schwester, Klosterfrau zu Schiffenberg, 4 Pfund, jede 2 Pfund, seines Vaters Schwester (amita), Klosterfrau zu Ilbenstadt, 2 Pfund, und seine 3 Nichten (neptibus), Klosterfrauen zu Patershausen, 6 Pfund, jeder 2 Pfund — —[46]; 1362 bekennt die Gräfin Agnes von Ziegenhain (Wittwe Gottfrieds VI.), daß sie dem Frauenkloster Mergenbronn 16 Pfund Heller ver-

---

[42]) Würdtwein, Dioec. III. 181—82, Nr. 129. Aschaffenburg, IV. id. Sept. (10. Sept.).

[43]) Würdtwein, Dioec. III. 182—83, Nr. 130. Dat. apud eccles. s. Victoris mog., XII. kl. Dec. (20. Nov.).

[44]) Würdtwein Dioec. III. 183, Nr. 131. Jubilate (21. April).

[45]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 736. Ipso die Lamperti mart. (17. Sept.).

[46]) Guden, Cod. III. 402—8. v. kl. Junii (28. Mai).

schulde, und es solle dieses, insofern die bestimmten Zahlfristen nicht eingehalten werden, im Gerichte Walthershausen (Wallernhausen) pfänden können[47]); 1379 verleihen die Aebtissin und der Convent des Klosters Thron der Aebtissin und dem Convente zu Marienschloß bei Rockenberg, ihr dasiges Gut zu Landsiedelrecht, wofür dieselben ihnen 14½ Mltr., den geistlichen Herren zu dem Hennis (Haina?) 4 Mltr. und den Frauen zu Marienborn 3 Mltr. liefern, so wie 2 Mltr. Korns in ihrem Kloster selbst behalten sollen[48]); 1399 bestätigt das Marien-Gredenstift zu Mainz den unterm 12. Sept. von der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Fonte s. Mariae zur Pfarrei Eckartshausen vorgeschlagenen Christian von Friedberg[49]); 1398 bekennen Isengart von Isenburg, Aebtissin zu Mergenbrun, Priorin Hebbel von Lauckte und der Convent, daß sie mit Wissen und Willen Johanns II. von Isenburg-Büdingen, der auch ihr Stifter ist, an Johann vom Hayne, Comthur, und die Convents-Brüder des Deutschen Hauses zu Sachsenhausen bei Frankfurt eine Hube zu Kloppenheim, um 90 fl. verkauft haben[50]); 1455 bekennt Volpert Grosse, daß die Aebtissin und der Convent zu Mergenborn, nachdem Graf Diether I. von Isenburg ihn für die Pfarrei Eckartshausen vorgeschlagen, dieselbe ihm verliehen haben[51]); 1467 bekennt Conrad Zehe von Gelnhausen, daß die Aebtissin Adelheid und der Convent zu Mergenborn ihm die Pfarrei Eckartshausen verliehen haben[52]); 1490 erwirbt Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen von der Aebtissin und dem Convente zu Mergenborn für den Pfarrer Thilmann Bellersheim zu Büdingen,

---

[47]) Wenck II. 416, Note. Tag nach Mariä Himmelfahrt (16. Aug.).
[48]) Baur, Urk. I. 1115. Ipso die Benedicti abb. (21. März).
[49]) Würdtwein, Dioec. III. 158 (Ausz.). VIII. kl. Oct. (24. Sept.).
[50]) Baur, Urk. I. Nr. 1272. St. Thomastag, Apost. (21. Dec.).
[51]) Würdtwein, Dioec. III. 159—60, Nr. 109 u. 110 (2 Reverse). Sonnt. nach Martini (16. Nov.).
[52]) Würdtwein, Dioec. III. 160—61, Nr. 111. Ipso die Bonifacii mart. (5. Juni).

als Pfarrwohnung, ein Haus nebst Stall, Scheuer und Gärtchen bei der Liebfrauenkirche daselbst[53]; 1517 schlagen die Aebtissin Maria und der Convent des Klosters Fontis Marie, Cisterz.-Ordens, dem St. Marienstifte zu den Greden in Mainz, auf die durch das Ableben Conrad Granß erledigte Pfarrei zu Eckartshausen den Presbyter Johannes Kune vor[54]; 1526 beurkundet die Aebtissin Maria von Isenburg im Kloster Marienborn, daß sie von dem Grafen Philipp III. von Hanau-Lichtenberg 600 fl., als Ausstattung für dessen Töchter, Christophora, Amalie und Felicitas, Frauen ihres Klosters, erhalten habe[55]; 1532 schlagen Wandala von Wertheim (Tochter Graf Michaels II. v. Wertheim), Aebtissin, und der Convent des Klosters Fontis Marie, Cisterz.-Ordens, dem Marienstifte zu den Greden in Mainz, zur Pfarrei Büdingen, die durch das Ableben Heinrichs von Bellersheim erledigt ist, den Presbyter Friedrich Eleberger vor[56]; 1557 verkaufen die Aebtissin Christophora, Gräfin von Hanau, die Priorin Amalia und der Convent zu Marienborn an den Grafen Anton von Isenburg 5 Morg. Wiesen, unter der Ronneburg gelegen, um 50 fl.[57].

Die Gebäude des 1557 aufgehobenen Klosters wurden von den Grafen von Isenburg abwechselnd als Kanzlei, Amthaus, Pachthaus und anderweitig benutzt, bis Graf Carl August von Isenburg-Büdingen 1673 auf der Stelle des Klosters ein großes Schloß (in welchem sich die neue Kirche befindet) er-

---

[53]) Würdtwein, Dioec. III. 192, Nr. 142. Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 285. Mont. nach Palmtag (5. April).

[54]) Würdtwein, Dioec. III. 161, Nr. 112. Die sabb. nona mens. Maii (9. Mai).

[55]) Lehmann, Hanau-Lichtenberg II. 456, Note 86. Mont. nach St. Catharinen der h. Jungfrau (26. Nov.).

[56]) Würdtwein, Dioec. III. 195, Nr. 146. Dat. ex nostra abbatia Mergenbornensi, decimo die Jan. hoc est ipso die Pauli primi Heremiti (10. Jan.).

[57]) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 305. Samst. nach Cathedra Petri (27. Febr.).

bauen ließ, und darin seine Residenz verlegte. Er ist der Stifter der Linie Isenburg-Marienborn, die aber 1725 schon wieder erlosch. Zu Marienborn hatte sich 1730 eine Herrenhuter Gemeinde niedergelassen, die ein theologisches Seminar (1749 nach Lindheim verlegt) gründete, eine Druckerei anlegte, mehrere Synoden abhielt, aber wegen Strittigkeiten mit dem Grafen, die Gegend wieder verließ. Die alte Klosterkirche die nur noch in einem Theile der Mauern bestehet, liegt vom Schlosse etwas entfernt. Außer dem Schlosse befinden sich zu Marienborn 1 Pachthof, 1 Wirthshaus, 1 Mühle, 1 Ziegelhütte, welch Letztere von Marienborn nordwestlich liegt, und bei welcher, am s. g. braunen Berge, das Dorf Niedernhausen lag, das 1275 und 1286 urkundlich vorkommt. Die Gemarkung von Marienborn bestehet aus 1075 Morg., und darunter 598 Morg. Acker-, 64 Morg. Wiesenlandes sowie 380 Morg. Waldes.

22. Die Cisterzienserinnen zu Marienschloß.

Marienschloß liegt 4—5 Minuten nördlich, fast nordwestlich von Rockenberg und in dessen Gemarkung, links an der Wetter. Es wäre möglich, daß dieses Kloster seinen Ursprung einer Klause, deren Bewohner der Krankenpflege oblagen, zu verdanken hat, und welcher Klause, als neu wieder hergestellt, in der nächstfolgenden Urkunde Erwähnung geschiehet.

Im Jahr 1332 schenkt Heinrich, genannt Olmena, Bürger zu Wetzlar, zu seinem und seiner verstorbenen Gattin Heydendrudis Seelenheil, der im Dorfe Rockenberg neu errichteten Kirche von seinem am dortigen Kirchhofe gelegenen Hofe jährlich 2 Mltr. Korns zur besseren Pflege der in diesem Hospitale oder Kirche befindlichen Kranken, wobei jedoch bestimmt wird, wenn dieses Hospital oder Kirche eingehen würde, die 2 Mltr. Korns an die dasige Pfarrkirche fallen sollten[1]); 1337 be-

1) Hess. Archiv VI. 103—4. V. kl. Oct. (27. Sept.). Olmena=Ulm im Kr. Wetzlar.

stätigen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Agnes von Nassau die Schenkung des Patronats der Kirche zu Rockenberg, die seine Großeltern Gottfried III. von Eppenstein und dessen Gattin Lorette an das Frauenkloster Marienschloß bei Rockenberg, mit lehensherrlicher Einwilligung des Pfalzgrafen Rudolph II., gemacht haben[2]; 1337 bestätigt Erzbischof Heinrich III. von Mainz die von Gottfried III. gemachte Schenkung des Patronats der Kirche zu Rockenberg an das von dem Ritter Johannes von Bellersheim, genannt von Rockenberg, und dessen Sohne dem Ritter Wernher zu bauen angefangene Kloster oder Klause bei Rockenberg[3]; 1338 beurkunden Ritter Johannes von Rockenberg und seine Gattin Gezele (v. Düdelsheim), daß sie dem neuen Kloster, Marienschloß genannt, das sie bei dem Dorfe Rockenberg auf ihrem Grund und Boden für Jungfrauen, Cisterz.-Ordens, haben bauen lassen, 2 Huben Landes zu Rockenberg nebst dem dazu gehörigen Hof, 10 Mark Holzes und 2 Wiesen daselbst, 1 Garten, 3 Morg. Wiesen, an das Kloster stoßend, 1 Weinberg nebst dem Acker, so wie die Mühle bei Oppershofen, den Hof bei Rockenberg, 17 Achtel Korngülte zu (Nieder-) Weisel, so wie 1000 Pfund Heller übergeben, für welche Summe sie dem Kloster die benannten Güter erkauft haben, daß durch ihre Bemühung bei Gottfried V. von Eppenstein die Pfarrei Rockenberg dem Kloster einverleibt worden, daß sein Sohn Ritter Werner und dessen Gattin Elisabethe (v. Cronenberg) dem Kloster 1 Hube Landes zu Rockenberg und 10 Achtel Korngülte übergeben, und daß das Kloster einen der Aelteren ihrer Erben zum Schirmer und Schützer annehmen solle[4]; 1339 beurkunden die Aebtissin

---

[2]) Würdtwein, Dioec. lll. 68—70, Nr. 46. VIII. kl. Junii id est die s. Urbani pape (25. Mai).

[3]) Hess. Archiv, VI. 104—5. Dat. Aschaffenbergk, III. non. Dec. (3. Dec.).

[4]) Hess. Archiv, VI. 105—9. Prid. kl. Maji (30. April). Orig. zu Darmst.

Elisabethe und der Convent des Klosters zu Rockenberg, daß sie an das Domkapitel zu Mainz, wegen der Einverleibung oder Schenkung der Pfarrkirche zu Rockenberg, jährlich 2 Pfund Wachses entrichten wollen[5]); 1339 wurde die Kirche des Klosters zu Marienschloß zu Ehren der h. Jungfrau Maria und Johannis des Täufers, so wie der vordere Altar zu Ehren Johannis des Täufers, des Maternus und der h. Katharine, der hintere zu Ehren des Evangelisten Johannes, der Anna und Elisabethe und ein weiterer zu Ehren St. Leonhards, der 1000 Märtyrer, der 11,000 Jungfrauen und der h. Agnes eingeweiht[6]); 1340 übergeben Ritter Johannes von Rockenberg und seine Gattin Gezele dem neuen Kloster, Marienschloß genannt, die benannten Stiftungsgüter[7]); 1341 verkaufen Johann von Cleen, sein Sohn Conrad und seines Bruders Sohn Wenzel an den Ritter Johann von Rockenberg und sein Kloster zu Rockenberg ihren Theil des Reinhartsforstes bei Ebergöns, nemlich 2 Huben und 8 Morg., um 8 Mark[8]); 1342 einverleibt Papst Innocenz VI. das Kloster Marienschloß dem Cisterz.-Orden und unterordnet dasselbe dem Abte von Arnsburg[9]); 1345 beweisen Wernher von Rockenberg, Ritter, und seine Gattin Else den Jungfrauen zu Marienschloß zu den 10 Achtel Korngülte noch weiter 10 Achtel auf dem Hofe zu Södel, den sie von Ulrich II. von Hanau erkauft haben[10]);

---

[5]) Würdtwein, Dioec. lll. 70, Nr. 47. VII. id. Marcii (9. März).

[6]) Hess. Archiv, VI. 110. Dom. post omn. sanctor. (7. Nov.).

[7]) Darmst. Archiv. Vigil. Thome (20. Dec.). Diese Urkunde ist der vom 30. April 1338 bis auf die nachstehenden Auslassungen gleichlautend: 1. „so wie die Mühle bei Oppershofen"; 2. unter den für die Summe von 1000 Pfund Heller erkauften Gütern: „die Güter in Södel, 4 Morg. Weingarten, 11 Morgen". Auch die Zeugen sind dieselben.

[8]) Hess. Archiv VI. 110 (Ausz.); (hat irrig das Jahr 1340); Darmst. Archiv, Abschr. Fer. IV. ante Galli (10. Nov.).

[9]) Hess. Archiv VI. 110 (Ausz.). Dat. apud villam novam Aviomenses, Xll. kl. Sept. (21. Aug.).

[10]) Baur, Urk. l. Nr. 1345. In octava Martini Eps. (18. Nov.).

1350 geben Wernher von Rockenberg, der Aelteste, Ritter, und seine Gattin Else der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu Marienschloß bei Rockenberg zu einer Messe 18 Achtel Korngülte, und widerlegen diese auf ihrem Gute zu Buckenheim bei Gambach und auf ihrer Mühle bei Rockenberg[11]); 1351 geben Pastor Johann zu Grüningen und seine Schwester Hebele, Bürgerin zu Münzenberg und Wittwe Happelin's von Steinheim zu einer Pfründe für Elsen, Tochter ihres Bruders Wernher, Bürgers zu Wetzlar, der Aebtissin Gezele und dem Convente des Klosters Marienschloß ihren Hof zu Bubenheim mit dem Zugehör in den Gerichten Rockenberg und Gambach[12]); 1354 beurkunden Wernher von Echzell, Edelknecht, und seine Gattin Else, daß sie zu einem Seelgeräthe für Heilmann Schwabe, Schulmeister zu Aschaffenburg, der Aebtissin und dem Convente zu Marienschloß jährlich 4 Achtel Korns von ihrem Gute zu Bingenheim so lange geben wollen, bis sie dieselben mit 32 Pfund Heller abgelöst haben würden[13]); 1356 ernennen die Aebtissin Gezele und der Convent zu Marienschloß, mit Beirath des Abts (Conrad) von Arnsburg und der Gezele von Rockenberg, den Ritter Gottfried von Stockheim, da derselbe ein Brudersſohn der genannten Gezele, und dessen Gattin Adelheide (v. Bellersheim) eine Dichtern (Enkelin) weil. Ritters Johann von Rockenberg, der mit seiner Gattin, der genannten Gezele, das Kloster gestiftet und erbaut, für ihn und seine Lehenserben, zum Schirmer desselben[14]); 1359 beurkundet Byele, Wittwe des Ritters Johann Schade, daß sie nebst ihrem Gatten den Jungfrauen zu Marienschloß 1 Mark Gülte zu Lich, zu einem Seelgeräthe, so wie ihre Tochter Byele denselben 1 Ohm Weingülte auf 2½ Morg. Wingerte an

---

11) Baur, Urk. I. Nr. 857. Dienst. vor Misericordia (6. April).

12) Baur, Urk. I. Nr. 751, Note x; Hess. Archiv VI. 129. St. Antonius (17. Jan.).

13) Baur, Urk. I. Nr. 890. Ipso die decem millium mart. (22. Juni).

14) Hess. Archiv VI. 112. XVII. kl. Maji (15. April).

dem Schiltsberge bewiesen haben, welche Gülte nach deren Ableben dem Kloster zu einem Seelgeräthe für ihre verstorbene Tochter Jutte zufallen solle[15]); 1360 verleihet K. Carl IV. dem Gottfried von Stockheim und seinen Mannslehenserben die Vogtei des Klosters Marienschloß, grauen Ordens, das vormals Johann von Rockenberg und seine Gattin Gezele neu erbaut haben, und befreiet die Jungfrauen von Wagenfuhren, Herbergen und andern weltlichen Lasten[16]); 1360 befiehlt Papst Innocenz VI. dem Dekan zu Lich, alle Veräußerungen, die von der Aebtissin und den Frauen zu Marienschloß geschehen sind, für ungiltig zu erklären[17]); 1362 bestätigen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Agnes von Nassau die durch Gottfried V. von Eppenstein dem Kloster Marienschloß gemachte Schenkung der Pfarrkirche zu Rockenberg[18]); 1364 verkaufen Emmerich von Wolfskehlen, genannt von Fetzberg, Edelknecht, und seine Gattin Gertrude an die Aebtissin und den Convent des Klosters zu Marienschloß ihren Hof zu Griedel, der ihm von seinem Oheim Ludwig Schenk von Schweinsberg auferstorben ist[19]); 1368 verpachtet Erzbischof Gerlach von Mainz, nach dem Ableben des Pfarrers Johann die Winterfrüchte der Pfarrei Rockenberg an die Aebtissin und den Convent des Klosters zu Marienschloß, um 40 Talente Heller[20]); 1370 ertheilt Guitto de Lacu, Canonicus Ruthenensis et Licentiatus in legibus apostolice sedis Nuncium dem Convente des Klosters Marienschloß Lossprechung von der über ihn „quod subsidium duarum procurationum infra tem-

---

15) Baur, Urk. I. Nr. 939. In die Michaelis (29. Sept.).

16) Glafey, Anecdot. 59—61. Nr. 31. Prage, in vigil. Mathei (20. Sept.).

17) Hess. Archiv VI. 112 (Ausz.). Dat. Auinion, XVII. kl. Jan. (16. Dec.).

18) Hess. Archiv VI. 113. Act. in Frankinford, in crast. Egidii conf. (2. Sept.).

19) Baur, Urk. I. Nr. 984. In die ascens. dni. (2. Mai).

20) Baur, Urk. I. Nr. 1018. XIV. die mens. April (14. April).

pus debitum non persolverat" verhängte Kirchenbuße[21]; 1372 verkauft die Aebtissin Gezele zu Marienschloß an den Ritter Wenzel von Trohe 4 Mltr. Korngülte, um 56 fl.[22]; 1377 schenkt Ritter Gottfried von Stockheim, der Aelteste, den Jungfrauen und dem Convente des Klosters Marienschloß eine Tonne Häringe, acht Tage vor Fastnacht jährlich zu entrichten[23]; 1382 vergleichen sich Wilhelm und Johann von Crüftel, Gebrüder, mit dem Kloster Marienschloß dahin, daß sie demselben die 15 Morg. Landes mit dem Weingarten und Zehnten zu Hamirshausen (ausgegangen) überlassen, dasselbe aber alles Uebrige und alle andere Briefe, mit Ausnahme des über die 30 Schillinge, an sie zurückgebe[24]; 1392 übergiebt Heinrich Strintz von Rockenberg der Aebtissin Else und dem Jungfrauenkloster zu Marienschloß seine Güter mit der Bedingung, daß das Kloster davon jährlich dem zu Rockenberg gebornen Pfarrer Craft und den Altaristen zu Friedberg 7½ Achtel Korns und 1 Achtel .... liefern solle[25]; 1392 bekennt Sygel Starkil zu Södel, daß er von der Aebtissin Lise zu Marienschloß 4 Morg., weniger 1 Viertel Wingerts zu Södel, den Morgen zu 6 Schillinge Pfennige, zu Landsiedelrecht erhalten habe[26]; 1396 verkaufen Aebtissin Lise und Convent zu Marienschloß an Anselm von Hochweisel 24 Holzmarken im Gambacher Gerichte[27]; 1396 beurkunden die Aebtissin Lise und der Convent des Klosters Marienschloß, daß sie dem Priester Craft von Rockenberg, wegen zwei ihnen gegebenen deutschen Bücher, von denen das eine „der Bruder Bechtuld" heißt, und dessen Eltern ein Jahrgedächtniß halten wollen[28]; 1406 versetzt die

---

[21]) Hess. Archiv VI. 113. Dat. Maguntie, die ultima Augusti (31. Aug.).
[22]) Hess. Archiv VI. 115. Invocavit (14. Febr.).
[23]) Baur, Urk. I. Nr. 1101. Sonnt. nach St. Martinstag (15. Nov.).
[24]) Hess. Archiv VI. 115. Fer. VI. ante Cecilie virg. (21. Nov.).
[25]) Mader, Burg Friedberg I. 207 (Ausz.); (Ohne Tag).
[26]) Baur, Urk. I. Nr. 1213. In die Katherine virg. et mart. (25. Nov.)
[27]) Hess. Archiv VI. 115. In cathedra Petri (22. Febr.).
[28]) Hess. Archiv VI. 116. Fer. III. post. trinitatis (30. Mai).

Aebtissin Luckel Weise zu Marienschloß dem h. Geisthospital zu Münzenberg, für eine Schuld von 60 fl., einen Theil des Zehnten zu Rockenberg[29]); 1417 beurkunden die Aebtissin Agnes Löwe und der Convent zu Marienberg, daß sie von Guda, Wittwe Johanns von Linden, zur Abhaltung eines Seelgeräthes, eine Summe Geldes erhalten haben[30]); 1443 vergleicht sich das Kloster Marienschloß mit Johann Schempelenze von Giessen, wegen der Erbschaft dessen Schwester, dahin, daß diese, gegen Empfang von 50 fl., davon abstehet[31]); 1454 bekennt Elese Kun, daß die Aebtissin Guda von Carben zu Marienschloß, ihm einen Zins auf seinem Hofe zu Holzheim gemindert habe[32]); 1481 vergleichen sich die Aebtissin und der Convent des Klosters Marienschloß mit den Gemeinden Rockenberg und Oppershofen, wegen ihres dasigen Schaaf- und Viehtriebes[33]); 1489 verzichtet Nikolaus Smititz zu Wölfersheim gegen das Kloster Marienschloß auf die Forderungen, wegen etlicher Güter, die seine Schwester Lise bei ihrem Leben demselben gegeben hatte[34]); 1490 bekennt Ulrich von Houlttorp, daß seine verstorbene Gattin Apollonie ihrer Baase Elsgen von Riedesel, Profeß des Gotteshauses zu Rockenberg, die der Ersteren von Heinrich von Riedesel verschriebene Erbgülte von 5 fl. vermacht, und er derselben den darüber sprechenden Erbbrief übergeben habe[35]); 1507 weiset Philipp Schutzbar, genannt Milchling, dem Kloster Marienschloß für den Verzicht auf das elterliche Vermögen seiner in diesem Kloster befindlichen Schwester Anna, 200 fl. auf seinem Hofe zu Großenbuseck an[36]); 1508 versichern Philipp und Adam von

---

29) Hess. Archiv VI. 116. Mittw. Innocent nach dem Christtage (29. Dec.).

30) Hess. Archiv VI. 116. St. Andreastag (30. Nov.).

31) Hess. Archiv VI. 116. (2. März.)

32) Darmst. Archiv, Bestandbriefe. Die Quirini (30. April).

33) Hess. Archiv VI. 117. Donnerst. vor Tiburtii (9. Aug.).

34) Hess. Archiv VI. 117. (15. Jan.).

35) Hess. Archiv VI. 117—18. (15. April.)

36) Hess. Archiv VI. 118. Mont. nach St. Elisabethe (22. Nov.).

Trohe, Söhne weil. Johanns, dem Kloster Marienschloß, in welches ihre Schwester Luckel getreten, eine jährliche Gülte von 6 fl. auf 4 Huben Landes zu Rödelheim[37]); 1520 machen sich die Frauen des Klosters Marienschloß „wegen der Plage der Pestilenz“ zu einem besonderen dreimaligen jährlichen Fasten auf ihre Lebenszeit verbindlich[38]); 1576 nimmt K. Maximilian II. das Kloster Marienschloß in seinen Schutz, und bestätigt demselben seine Freiheiten, namentlich in seiner Stiftung und in seinem Vieh- und Schaftrieb zu Rockenberg und Oppershofen[39]); 1631 vermacht Wendelin Fabri von Ockstadt, Abt zu Arnsburg, dem Kloster Marienschloß 20 fl.[40]).

Im Jahr 1462 hatte Erzbischof Adolph II. von Mainz über die Frauen des Klosters eine strenge Untersuchung, wegen Verschwendung und Ausschweifung, angeordnet, in deren Folge sämtliche Frauen ausgetrieben und andere dafür neu eingesetzt wurden[41]). Zu den Zeiten des 30jährigen Kriegs hatte das Kloster vielerlei Drangsale zu erdulden, wie dasselbe namentlich im December 1643 von den Schweden und im März 1645 von den Kaiserlichen rein ausgeplündert und die Frauen vertrieben wurden. Bei einer Untersuchung im Jahr 1678 fand man das Kloster zwar am ärmsten unter allen, aber die Frauen am bereitwilligsten zum Gehorsam[42]). Das Kloster kam 1803 von Mainz an Hessen und wurde bald darauf aufgehoben. Im Jahr 1804 wurde im Kloster eine Strafanstalt eingerichtet. Die letzte Aebtissin war Edmunde Dietz, geb. 1754 und gestorben am 2. Sept. 1827[43]).

---

[37]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe, St. Valentin (14. Febr.); Orig.

[38]) Hess. Archiv VI. 118. (Ohne Tag.)

[39]) Hess. Archiv VI. 118. Wien, 29. Nov.

[40]) Hess. Archiv VI. 118. (21. Aug.)

[41]) Joannis, SRM. I. 783.

[42]) Joannis, SRM. I. 452.

[43]) Der Grabstein derselben stehet auf dem Kirchhofe zu Rockenberg, wo sich auch der ihrer Schwester Marie Cäcilie Dietz, geb. 1752 und gestorben 1825, letzte Priorin des adeligen Klosters Oehlingshausen in Westphalen, befindet. Ein Verzeichniß der Aebtissinnen kommt im Hess. Archiv VI. 119—20 vor, welchem noch Elisabethe 1339 und Guda von Carben 1454 beizufügen sind.

23. Die Cisterzienserinnen zu Patershausen.

Patershausen, nun ein Hof (Patershäuser Hof), bei welchem das Kloster gleichen Namens bestand, liegt zunächst bei Heusenstamm und von diesem etwa 35 Minuten entfernt. Der Hof gehört dem Grafen von Schönborn und bildet eine eine eigene Gemarkung von 1029 Morgen und darunter 225 Morg. Acker, 57 M. Wiesen und 726 M. Waldes.

Im Jahr 1252 schenkt Ulrich II. von Münzenberg seiner Schwester Luckard und deren Mitklosterfrauen einen Ort, Patenshusen genannt, um daselbst ein Kloster, Cisterzienser-Ordens, zu Ehren der Jungfrau Maria zu erbauen[1]); 1260 giebt Bischof Theoderich von Verona, mit Zustimmung des Erzbischofs von Mainz, der Aebtissin und dem Convente Corone Virginis (Patershausen), Cisterz.-Ordens, einen Ablaßbrief auf 40 Tage für Alle, welche das Kloster in gottesdienstlicher Absicht an den bestimmten Festtagen besuchen und zu dessen Aufkommen hilfreiche Hand leisten würden[2]); 1261 vergleichen sich die Aebtissin Lucardis und der Convent des Frauenklosters Corona Virginum, Cisterz.-Ordens, mit dem Ritter Merbode von Ovheim (Auheim?) über Güter zu Guginsheim (Jügesheim)[3]); 1267 bestätigt Papst Clemens IV. die Unterordnung der Aebtissin und des Convents des Klosters Corona Virginum unter die Abtei Arnsburg[4]); 1267 beurkunden die Aebte Otto von Schonaugia und Johannes von Ottirburg die Einverleibung des Frauenklosters Corona Virginum in den Cisterz.-Orden und die Unterwerfung in die Aufsicht der Abtei Arnsburg, mit

---

[1]) Grüsner, dipl. Beitr. lll. 174; Guden, Cod. lll. 747, Nr. 481. (Ohne Tag.) Eine kurze Geschichte dieses Klosters in Steiner, Rodgau, S. 141—51.

[2]) Guden, Cod. lll. 747—48, Nr. 482. Moguntie, crast. purif. Marie (3. Febr.).

[3]) Guden, Cod. lll. 748—49, Nr. 483. Mense Junio (im Juni).

[4]) Guden, Cod. lll. 750—51, Nr. 485. Dat. Viterbii, lll. id. Junii (11. Juni).

der Bestimmung, daß die Zahl der Personen nicht über 30 betragen dürfe[5]); 1267 schenken Philipp I. von Falkenstein, der Aeltere, und seine Söhne Philipp II. und Wernher I., so wie Reinhard I. von Hanau, Engelhard III. von Weinsberg und dessen Enkel Engelhard IV., der Jüngere, der Aebtissin und dem Convente des Frauenklosters St. Maria zu Padinshusen das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Bickenbach[6]); 1268 beurkunden die Aebtissin Benedikte und der Convent des Frauenklosters Patenshusen, daß Hartlib, genannt Bunner, der bei ihnen begraben liege, ihnen jährlich 1 Achtel Korns von seinem Hofe zu Rintbrucken (Rembrücken) vermacht habe[7]); 1268 setzt Erzbischof Werner von Mainz die Aebtissin Benedikte und den Convent des Frauenklosters zu Patenhusen in Kenntniß, daß er die Schenkung der Pfarrkirche zu Bickenbach welche Conrad II. von Bickenbach, Reinhard I. von Hanau, Philipp I. von Falkenstein, Engelhard III. von Weinsberg und dessen Bruders (Conrad II.) Sohn Engelhard IV. ihrem Kloster gemacht, bestätigt habe[8]); 1268 beurkunden Aebtissin und der Convent zu Padenshusen, daß Erzbischof Wernher, so wie Simon, Dekan des St. Viktorstiftes und das Domkapitel zu Mainz in die Vereinigung der Pfarrkirche zu Bickenbach mit ihrem Kloster eingewilligt haben[9]); 1268 verkaufen Gottfried III. von Eppenstein, der Aeltere, und seine Gattin Elisa mit Einwilligung ihrer Söhne Gerhard, Archidiakon zu Trier, und Gottfried IV., an die Aebtissin und den Convent zu Padenshusen

---

5) Guden, Cod. III, 749—50, Nr. 484. Act. et dat. in die Scar. (Ursulae) virginum undecim millium (21. Okt.).

6) Guden, Cod. III. 751—52, Nr. 486. Vigil. Nicolai confess. (5. Dec.).

7) Guden, Cod. III. 752—53, Nr. 487. Dat. in Selegenstat, octava Pasche (15. April).

8) Guden, Cod. I. 723—24, Nr. 324. Act. et dat Maguntie, VII. kl. Dec. (25. Nov.)

9) Guden, Cod. III. 753—54, Nr. 488. Dat. et act. Maguntie, VII. kl. Dec. (25. Nov.).

ihre Güter zu Selgenstat und Bruchusen, um 75 Mark Pfennige, und versprechen, so lange die Fehde mit dem Erzbischof Wernher von Mainz dauere, und bis zur völligen Uebergabe der Güter, jährlich 55 Mltr. Waizens zu liefern[10]); 1269 geben Engelhard III. und Engelhard IV. von Weinsberg der Aebtissin und dem Convente St. Maria zu Padinshusen 5 Achtel Getraides jährlicher Gülte, von ihren Gütern zu Fechenheim[11]); 1270 beurkundet Heinrich von Heusenstamm, daß Heinrich, der Hinkende, von Dyeenbach (Dietzenbach) seine sämtliche benannte Güter daselbst an die Kirche zu Patenshusen mit der Bedingung verkauft habe, daß demselben und seinen Erben von dieser Kirche jährlich 3 Achtel Getraides verabfolgt werden[12]); 1276 schenken Ritter Heinrich von Heusenstamm und seine Gattin Agnes dem Frauenkloster Corona Virginum 9 Achtel Korns von einer Mühle zu Sprendilingen und 10 Achtel Korns von 2 Mansen zu Buchen mit der Bestimmung, daß wenn eins von ihnen sterbe, die Hälfte dieser Güter, und nach dem Tode des Letztlebenden auch die andere Hälfte dem Kloster zufallen solle[13]); 1278 schenkt Agnes, Wittwe des Ritters Wernher von Bellersheim, dem Frauenkloster zu Padenshusen 1 Mansus zu Wanebach (Wohnbach) und 4 Mltr. Korns zu Rockenberc und übergiebt dem Kloster ihre Tochter Alheyde[14]); 1279 geben der Ritter Rudolph Wambolt von Omenstatt (Umstadt) und seine Gattin Jutte „zu Liebe ihrer Tochter Elise", dem Kloster Padenhusen 6 Achtel Früchte und verschiedene Geldeinkünfte zu Carben, 7 Achtel zu Rendele und 40 Denare zu Hanhusen

---

[10]) Guden, Cod. I. 726—28, Nr. 327; III. 754—56, Nr. 489; Joannis, Spicil. 287—89, Nr. 8. Fer. IV. post. Nicolay (7. Dec.). Bruchhausen, ausgegangener Ort bei Hörstein.

[11]) Guden, Cod. III. 756, Nr. 490. Act. apud Frankenfurt, fer. II. post Estomihi (4. Febr.).

[12]) Guden, Cod. III. 756—57, Nr. 491. Mense Febr. (im Febr.)

[13]) Guden, Cod. III. 757—58, Nr. 492. Purif. Marie (2. Febr.).

[14]) Guden, Cod. III. 758—59, Nr. 493. Vigil. nativ. Virg. gl. (7. Sept.).

(Hainhausen)[15]; 1283 schenken Werner V. von Boland und Philipp II. von Falkenstein der Aebtissin und dem Convente des Frauenklosters Padenshusen, Cisterz.-Ordens, das Patronat der Pfarrkirche zu Ginsheim[16]; 1286 schenkt Pleban Ebernand zu Arheiligin den Frauen zu Padinshusin 1 Mühle im Walde Chobershart, die jährlich 12 Achtel Korns giebt, 3 Morg. Ackers zu Wickeshusin (Wixhausen), die jährlich 2 Achtel geben, sodann 7½ Solidos Heller und 4 Kapaunen[17]; 1287 vermachen Conrad von Sulzbach und seine Gattin Agneta dem Kloster zu Padenshusen ihre sämtlichen Güter zu Munstere und anderwärts, mit Ausnahme von 1½ Mansen zu Erlebach die sie dem Kloster Eberbach, 12 Morg., die sie dem Johannes in Ginnenbach, und 2 Morg. Wingerts, die sie der Pfarrei zu Munstere vermacht haben[18]; 1288 beurkunden Dekan Gebhard und das Kapitel der Kirche zu Mainz der Aebtissin und dem Convente des Klosters Patenshusen, daß die Pfarrkirche zu Gynnisheim (Ginsheim), mit Einwilligung der Eingepfarrten, des Archidiakon's und der Patrone, ihrem Kloster einverleibt sei[19]; 1288 vermehrt Gebhard, Propst des St. Viktorstiftes zu Mainz, mit Willen der Aebtissin und des Conventes zu Patenshusen, den Gehalt des Vikars der Pfarre Bickenbach, welche diesem Kloster einverleibt ist[20]; 1289 verkaufen Philipp II. von Falkenstein, Kämmerer, und sein Gattin Gysela an die Aebtissin und das Kloster zu Phadinhusin den Wald Hengeshor, um 40 Mark Denare[21]; 1289 vermachen Heinrich von Sprendelingen und seine Gattin Gertrude, im

---

[15]) Joannis, S. R. M. I. 490. Act. et dat. in Patdenshusen. (Ohne Tag.)
[16]) Guden, Cod. V. 769—70, Nr. 16. IV. id. Febr. (8. Febr.).
[17]) Guden, Cod. III. 759—60, Nr. 494. (Ohne Tag.)
[18]) Guden, Cod. III. 761—62, Nr. 495. Katherine virg. (25. Nov.).
[19]) Baur, Urk. I. Nr. 180. XII. kl. Febr. (21. Jan.).
[20]) Guden, Cod. III. 762—63, Nr. 496. Act. et dat. apud Maguntiam, XVII. kl. Apr. (16. März).
[21]) Guden, Cod. III. 765—66, Nr. 498. Dat. apud Hagin (Hain), in festo Scolastice (10. Febr.).

Falle kinderlosen Ablebens, dem Frauenkloster Patenshusen ihre benannten Güter zu Bilewile, Griesheim, Kelsterbach rc.[22]); 1292 weisen Sifrid von Heusenstamm, Ritter, und seine Gattin Agnes den Frauen zu Patershausen 12 Achtel Korns zu Weiterstadt und ½ Mark zu Sprendlingen auf so lange an, bis sie die 30 Mark Pfennige, welche seine Eltern, nemlich Heinrich von Heusenstamm und dessen Gattin Blumechin, wegen Aufnahme deren Tochter in das Kloster, demselben verschulden, bezahlt haben werden[23]); 1299 verkaufen Ritter Sifrid von Heusenstamm und seine Gattin Kunegunde an den Convent zu Patershausen ihren Hof zu Rendel und 2 Mansen, um 130 Mark Pfennige[24]); 1300 verleihen die Aebtissin Benigna und der Convent zu Patershausen dem Ritter Rucker von Crüftel ihre Güter zu Rockenberg, um jährliche 30 Achtel Korns, 10 (Achtel) Waizens, 2 Gänse und 2 junge Hühner[25]); 1300 bekennen Aebtissin und Convent des Klosters Patershausen, daß sie ein von Ulrich I. von Hanau und Philipp IV. von Falkenstein ihnen verliehenes Einkommen, gegen Empfang von 24 Mark Denare, wieder zurückgeben wollen[26]); 1303 entscheidet Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, dahin, daß Kuno, Bruders Sohn des verstorbenen Heinrich von Sprendlingen die mit Gewalt an sich gerissenen, einst von Heinrich von Sprendlingen und dessen Gattin Gertrudis dem Kloster zu Patershausen geschenkten Güter zu Vilbel, gegen 40 Mark, an das Kloster zurückgeben und dieses dagegen die durch jene Schenkung verarmte Wittwe Heinrichs unterhalten solle[27]); 1305 übergeben Heinrich Strubo von Ettigshausen und seine

---

[22]) Guden, Cod. III. 764—65, Nr. 497. Agnetis (10. März).

[23]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 265; Guden, Cod. III. 767—68, Nr. 499. Penthecostes (25. Mai).

[24]) Guden, Cod. III. 770—71, Nr. 502. Fer. VI. post Martini (13. Nov.).

[25]) Guden, Cod. III. 771—72, Nr. 503. Mense Febr. (im Febr.).

[26]) Guden, Cod. V. 784, Nr. 29. Omnium Sanctorum (1. Nov.).

[27]) Guden, Cod. lll. 772—74, Nr. 504. Mense Augusto (im Aug.).

Gattin Osterlindis dem Frauenkloster zu Patershausen ihren von Heinrich von Sassen erkauften Hof zu Kleinettingshausen mit allem Zugehör[28]; 1306 verkaufen die Gebrüder Synand und Crafto von Rodenhausen, Burgmanne zu Giessen, und ihre Gattinnen Odilie und Elisabethe an die Aebtissin und den Convent des Klosters zu Patershausen ihren Hof zu Frankfurt, den sie von ihrer verstorbenen Mutter Odilie Clobelauch besessen haben[29]; 1307 schenken Hartwin von Hohenhaus und seine Gattin Rylinde, Bürger zu Frankfurt, dem Kloster zu Patershausen 200 Pfund Heller von etlichen Mansen zu Holzhausen[3]; 1311 einverleibt Wernher von Boland, Propst des St. Viktorstiftes zu Mainz, mit Einwilligung Wernhers V. von Boland und Philipps III. von Falkenstein, als Patrone, die Pfarrkirche zu Ginsheim dem Frauenkloster zu Patershausen mit der Bedingung, einen ständigen Vikar daselbst zu unterhalten[31]; 1313 beurkunden die Aebtissin Kunegundis und der Convent des Klosters zu Patershausen, daß Philipp IV. von Falkenstein, der Jüngere, seine Genehmigung ertheilt habe, die Einkünfte der Kirche zu Ginsheim, deren Patronat ihrem Kloster einverleibt ist, nach Abzug der Pfründe des Vikars dieser Kirche, zum Nutzen des Conventes in drei Theile zu theilen[32]; 1314 verpachten die Aebtissin Kunegundis und der Convent zu Patershausen mehrere Güter in der Mark Seligenstadt an Ratocamp, um jährliche 4 Mltr. Korns[33]; 1314 bekennt Dithold von Braubach, Bürger zu Frankfurt, daß Adelheid, genannt Hundemer Zolerin, dem Convente zu Pa-

---

28) Baur, Urk. I. Nr. 1313. Decoll. Johannis bapt. (29. Aug.).

29) Boehmer, Cod. Moenofr. l. 372; Guden, Cod. lll. 774—75, Nr. 505. Exaltat. s. Crucis (14. Sept.).

30) v. Lang, Reg. Boic. V. 115 (Ausz.); (3. April).

31) v. Lang, Reg. Boic. V. 211 (Ausz.); ll. non. Dec. (4. Dec.); (Orig. zu Darmst.).

32) Baur, Urk. l. Nr. 354. Vrbani pape et mart. (25. Mai); (Siegel ab).

33) v. Lang, Reg. Boic. V. 270 (Ausz.); (1. Jan.).

tershausen einen Hof und ein Haus vermacht habe[34]); 1314 leisten die Aebtissin und der Convent zu Patershausen gegen die Magistra und den Convent zu Altenburg, Prämonst.-Ordens, wegen des Ablebens der Irmentrudis von Wetzlar, der Mutter ihrer Mitschwester Katharine, Verzicht auf Güter zu Altendorf[35]); 1316 verzichten die Aebtissin Kunegundis und der Convent zu Patershausen gegen das Deutschordens-Haus zu Sachsenhausen auf 4 Mark jährlicher Einkünfte von den Gütern, welche die Gebrüder Gyso, Rudolph und Conrad Mossel diesem Hause übertragen, und welche zum Erbtheil ihrer Mitschwestern Elisabethe und Elisabethe von Weilbach gehören[36]); 1317 setzt Abt Johann zu Arnsburg die Aebtissin und den Convent zu Patershausen in Kenntniß, daß, da bei der Untersuchung ihres Klosters am 16. Aug. 1313 die Zahl der Personen zu groß befunden, solche nun auf 46 Frauen, 4 Laienschwestern und 6 Laienbrüder festgestellt worden sei[37]); 1317 weiset die Wittwe Irmentrudis zu Friedberg den Frauen zu Patershausen 14 Achtel Korns an[38]); 1319 vermacht Erzbischof Peter von Mainz unter Anderem dem Frauenkloster zu Patershausen 2 Pfund Heller[39]); 1319 setzen Abt Johann zu Arnsburg, Visitator und Pater, Aebtissin Bertradis und Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, Gründer des Klosters zu Patershausen, die Zahl der dasigen Frauen auf 52 herab und fest[40]); 1319 verkaufen Ritter Heilmann von Dorfelden und seine Gattin Elisabethe an den Convent zu Patershausen

---

34) v. Lang, Reg. Boic. V. 272 (Ausz.); (17. Jan.).
35) Guden, Cod. lll. 775—76, Nr. 506. lll. kl. Marcii (27. Febr.).
36) Baur, Urk. l. Nr. 364. Octava Epiphanie dni (13. Jan.); (mit Siegel).
37) Guden, Cod. lll. 776—77, Nr. 507. Dat. circa festum Gregorii Pape (12. März).
38) v. Lang, Reg. Boic. V. 354 (Ausz.); (30. März).
39) Guden, Cod. lll. 164. Dat. Maguntie, lX. kl. Martii (21. Febr.).
40) Guden, Cod. lll. 777—78, Nr. 508. Fer. lll. infra octavam ascens. dni (22. Mai).

$^1/_2$ Mansen zu Rendel[41]); 1322 übergiebt Ritter Johann, Sohn des Ritters und Schultheißen Volrad zu Frankfurt, mit Willen seiner Gattin Lysa, dem Kloster Arnsburg seine Güter in der Stadt Lich und zu Rode (Röthges) bei Wetterfeld, und bestimmt unter Anderem, daß das Kloster seiner Schwester Lysa zu Patershausen 1 Achtel und dem Convente daselbst 1 Achtel Korns geben solle[42]); 1323 vermacht Ulrich II. von Hanau unter Anderem (den Frauen) zu Patershausen 20 Mark[43]); 1324 weisen Heilmann Frosch und seine Gattin Elisabethe, Bürger zu Frankfurt, der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen, als Abfindung für das Erbtheil ihrer in diesem Kloster befindlichen Tochter Clara, 12 Achtel Korns, jährlicher Gülte von ihrem Gute zu Zuzenheim (Sassenheim) und 1 Mark Pfennige von einem Hause zu Frankfurt an[44]); 1324 verkaufen Ritter Arnold Stocher, Burgmann zu (Groß-) Steinheim und seine Gattin Katharine an das Kloster Arnsburg ihren Wald zwischen dem Walde der Frauen zu Patershausen und dem Grebenwald zu Hovheim gelegen, der Stocharnwald genannt, etwa 4 Mansen haltend, jeden um 16 Pfund Heller[45]); 1325 übergiebt Werner Gundloch dem Kloster Patershausen 1 Hube Landes mit Zugehör zu Niedermörlen[46]); 1326 verkauft Ritter Wolfram von Praunheim an den Convent zu Patershausen 1 Mansus Ackerlandes zu Wachenbuchen, um 28 Denare[47]); 1327 giebt Abt Gerlach von Arnsburg der Aebtissin und dem

---

41) v. Lang, Reg. Boic. V. 420 (Ausz.); (21. Dec.).
42) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 545. Kl. Maii (1. Mai).
43) Guden, Cod. III. 211—13, Nr. 154; Wiebel, Hohenloh. Kirchen- u. Reform.-Gesch. II. 265, Nr. 143. Dat. et act. in Wunecke (Windecken), crast. Lamperti (18. Sept.).
44) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 473; Guden, Cod. 778—80, Nr. 509. Prid. non. Marcii (6. März).
45) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 564. Georgii mart. (23. April).
46) v. Lang, Reg. Boic. VI. 175 (Ausz.). Acht Tage nach St. Michaelstag (6. Okt.).
47) v. Lang, Reg. Boic. VI. 211 (Ausz.); (Ohne Tag).

Convente zu Patershausen Nachricht, daß er die Zahl der Frauen ihres Klosters auf 50 festgesetzt habe[48]); 1327 verkauft Wolfram von Praunheim an das Kloster Patershausen 1/2 Hube und 7 1/2 Morg. Landes zu Wachenbuchen, um 43 Mark Silbers[49]); 1337 vertauschen die Aebtissin Bethtrath und der Convent zu Patershausen 2 Stücke Landes, nemlich 3 Morg. und 1 1/2 Morg. auf dem Felde gegen Oppershofen, an die Ritter Johann von Bellersheim zu Rockenberg und dessen Sohn Wernher, gegen 2 Stücke, nemlich 3 Morg. und 1 1/2 Morg. hinter Rockenberg[50]); 1339 übergiebt Ulrich II. von Hanau dem Kloster zu Patershausen 5 Pfund jährlicher Gefälle zu Dudenhofen und 5 Pfund Hellergülte zu Weiskirchen[51]); 1339 übergiebt Ulrich II. von Hanau mit Willen seiner Gattin Agnes und seines Sohnes Ulrich III., seinen Töchtern Agnes und Luckarde zu Patershausen, 2 Fuder Weingülte zu Nauheim, auf deren Lebenszeit, sowie 10 Pfund Heller, 7 1/2 Schillinge zu Dudenhofen, 9 Pfund Heller, 5 Schillinge und zu Weiskirchen 1 Pfund 30 Heller[52]); 1340 vertauschen Aebtissin Bertherad und der Convent zu Patershausen ihr Gut auf der Mühle zu Molinsassen an den Ritter Craft von Bellersheim zu Berstadt gegen ein anderes Gut[53]); 1346 setzt Ulrich II. von Hanau, mit Willen seines Sohnes Ulrich III., in seinem Seelgeräthe, unter Anderem seinen Töchtern zu Patershausen 50 Pfund Heller, zu Patershausen 10 Mark[54]); 1347 giebt Johanne von Falkenstein (Wittwe Cuno's I. von Falkenstein) von einem Gute zu Sprendlingen, das ihr Kaplan

---

[48]) Guden, Cod. III. 782—84, Nr. 511. Valentini mart. (14. Febr.).

[49]) v. Lang, Reg. Boic. VI. 228 (Ausz.). Joannis ante portam latinam (6. Mai).

[50]) Baur, Urk. I. Nr. 769. Bonifacii mart. (5. Juni).

[51]) v. Lang, Reg. Boic. VII. 275 (Ausz.). St. Barbarentag der heil. Jungfrau (4. Dec.).

[52]) Baur, Urk. I. Nr. 561. St. Barbaratag (4. Dec.).

[53]) Baur, Urk. I. Nr. 1337. Mont. nach Pfingsten (5. Juni).

[54]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 736. Lamperti mart. et pontif. (17. Sept.).

Thiederich jetzo besitzt, nach dessen Ableben, dem Kloster Patershausen 4 Achtel Korngülte, so wie ihrer Schwester Gyselin von Dune und ihren Töchtern Schonette und Margarethe jeder 1 Achtel Korngülte, welche 7 Achtel nach deren Ableben dem genannten Kloster zufallen sollen[55]); 1356 beurkunden die Richter der Kirche zu Aschaffenburg, daß Dieterich von Erlebach, Kanoniker zu Aschaffenburg letztwillig unter Anderem verordnet habe, daß seine 3 Nichten (tribus neptibus suis), Klosterfrauen zu Patershausen, 6 Pfund, nemlich jede 2 Pfund erhalten sollen[56]); 1359 beurkunden die Aebtissin Clara, die Priorin Katharine und der Convent zu Patershausen, daß der Wäppner Johann von Bellersheim, Forstmeister zum Hain, jährlich auf St. Elisabethentag für ihren Speisesaal zu verwenden, 4 Pfund Heller, jährlicher Gülte, erkauft habe[57]); 1360 verpflichten sich die Gebrüder Ritter Conrad und Edelknecht Heinrich von Birklar von ihrem Gute zu Margkybese (Markköbel) an die Klosterfrauen zu Patershausen jährlich 13 Achtel Korns entrichten zu wollen[58]); 1375 versprechen Ritter Johann von Wasen und seine Gattin Kontzel der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen, denen sie 100 Pfund Heller verschulden, mit lehensherrlicher Einwilligung Ulrichs IV. von Hanau, jährlich 9 Achtel Korns von ihrem Zehnten zu Dietzenbach entrichten zu wollen[59]); 1382 beurkunden der Edelknecht Winter von Wasen und seine Gattin Grede, daß sie der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen 9 Achtel Korngülte um 100 Pfund Heller verpfändet, die sie dem Kloster, wegen ihrer Tochter Elchyne (Adelheid) daselbst, gegeben und die benannten Güter zum Unterpfande gesetzt haben[60]); 1385 beurkundet Margarethe

---

55) Guden, Cod. III. 784—85, Nr. 512. (Ohne Tag.).
56) Guden, Cod. III. 402—8, Nr. 278. V. kl. Junii (28. Mai).
57) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 870. Mon. Marcii (7. März).
58) v. Lang, Reg. Boic. IX. 18 (Ausz.). St. Albanstag (21. Juni).
59) Baur, Urk. I. Nr. 678. Mathie apost. (24. Febr.).
60) Baur, Urk. I. Nr. 691. Elysabet vidue (19. Nov.).

von Falkenstein (Tochter Cuno's I.) im Kloster Patershausen, daß sie von der Stadt Friedberg die ihr auf Martini schuldigen 50 fl. erhalten habe[61]); 1387 versetzen Edelknecht Winter von Wasen und seine Gattin Grede, mit lehensherrlicher Genehmigung Ulrichs V. von Hanau, und mit Wissen seiner Brüder Ritters Johann und Edelknechts Conrad, als Ganerben, der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen ihren Antheil des großen Zehnten zu Dietzenbach, um 400 fl., wovon sie dem Kloster 300 fl. für ihre Töchter Alheide, Grede und Barbe verschulden[62]); 1388 bekennt Winter von Wasen, Schultheiß zu Frankfurt, daß er den Zehnten zu Dietzenbach, der zum Witthum seiner Gattin Grede gehört und den er dem Kloster zu Patershausen, wegen seiner dasigen Töchter, verpfändet, wieder lösen wolle, und setzt dafür die benannten Güter und Gefälle zu Münster, Hergershausen, Sickenhofen, Mosbach und Hardirshusen (Harreshausen) zum Unterpfande[63]); 1396 vertauscht Philipp VIII. von Falkenstein an die Aebtissin Kuntzeln und den Convent zu Patershausen eine Wiese zu Egelsbach, die Beymyges-Wiese genannt, gegen eine Wiese zu Petterweil, die Jungfrauen-Wiese von Patershausen genannt, an dem Karber Berge bei Huelshofen[64]); 1401 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen, Cisterz.-Ordens, den Johann, Schneiders Sohn von Frankfurt, Cleriker der mainzer Diöcese, vor[65]); 1404 beurkunden Rudolph von Rockenberg, Prior, und Peter von Rockenberg, Mönch und Priester zu Arnsburg, und zur Zeit Propst zu Patershausen, und Friedrich, Kelner daselbst, daß sie, als sie Pfleger des Arnsburger Hofes zu Friedberg gewesen, jährlich, um Martini, ½ Mark Pfennige Bodenzins von einem Hause zu Friedberg, der kleine Bechtram

---

61) Baur, Urk. I. Nr. 1164. Octava Martini (18. Nov.).
62) Baur, Urk. I. Nr. 678. Note. Fer. III. ante Joh. bapt. (18. Juni).
63) Baur, Urk. I. Nr. 678. Note. Fer. IV. ante Palmar. (18. März).
64) Guden, Cod. V. 847, Nr. 86. Dom. post. Kiliani (9. Juli).
65) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 493 (Ausz.). Dat. Mencze (2. Juli).

genannt, ohne allen Widerspruch erhoben haben[66]); 1418 beurkundet Abt Rudolph von Arnsburg den bei der Untersuchung des Klosters zu Patershausen, bei der Lossprechung der Aebtissin Katharine Groschlag und der Einsetzung der jetzigen Aebtissin Benigne von Bellersheim, sich ergebenen Vermögens-Zustand, namentlich 15 Arbeitspferde, 19 Pferde im Walde (auf der Weide), 5 Fohlen, 12 Stiere am Pflug, 48 Kühe, Rinder und Stiere, 78 Schweine, 40 junge Schweine und 354 Schaafe ohne die Lämmer[67]); 1419 schlägt Erzbischof Conrad III. von Mainz der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen die Tochter des Ritters Crafto von Elkerhausen, Gela, zur Aufnahme in das Kloster vor[68]); 1435 beurkunden Henne von Wasen und seine Gattin Conzel, daß sie seiner Schwester Barbe und ihrer beiderseitigen Tochter Margarethe zu Patershausen, auf deren Lebenszeit, jährlich 6 Achtel Korns von einer Wiese zu Langenbrücken geben wollen[69]); 1456 vergleicht Erzbischof Dietrich von Mainz den Schenken Conrad IX. von Erbach mit der Aebtissin und dem Convente zu Patershausen, wegen einer Wein- und Hofergülte zu Zell an der Bergstraße, dahin, daß die „Armenleute" daselbst, welche diese Gülten schuldig sind, dem Kloster jährlich ½ Fuder Weins und 2 Mltr. Hafers entrichten sollen[70]); 1459 schlägt Erzbischof Diether von Mainz die Tochter Caspars von Dübelsheim, Katharine, zur Aufnahme in das Kloster Patershausen vor[71]); 1476 schlägt Erzbischof Diether von Mainz die Agnes Riedesel zur Aufnahme in das Kloster Patershausen vor[72]); 1484 versetzen Nikolaus Francke von Ingel-

---

66) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1146. Vincencii mart. (22. Jan.)
67) Guden, Cod. III. 786—87, Nr. 513. Barnabe Ap. (11. Juni).
68) Guden, Cod. III. 787—88, Nr. 514. Dat. Hoeste, fer. VI. ante nativ. Christi (22. Dec.).
69) Darmst. Archiv. Mont. nach Invocavit (7. März).
70) Simon, Gesch v. Erbach, Urk. S. 271, Nr. 275. Dienst. nach St. Albanstag (23. Juni).
71) Guden, Cod. III. 788 (Ausz.); (Ohne Tag).
72) Guden, Cod. III. 788 (Ausz.); (1. Jan.).

heim und seine Gattin Margarethe von Büdingen dem Convente des Frauenklosters zu Patershausen eine Gülte von 25 fl., um 500 fl., und geben zum Unterpfande ihre Lehen, Erbgüter, Zinsen und Gülten zu Königstädten, Gerau und Bischofsheim[73]); 1521. A. 1521 ad parochialem ecclesiam in Königsteten presentatus ...... per Dominam Abbatissam et totum conventum monasterii monialium Padershusa[74]); 1568 gründet Erzbischof Daniel von Mainz das Collegium S. J. zu Mainz, und weiset demselben unter Anderem auch die Güter des eingegangenen Klosters Patershausen an[75]).

Margarethe von Hedersdorf erscheint von 1541 bis 1556 als die letzte Aebtissin[76]). Es kommen weiter vor Magdalene von Hedersdorf, 1544, als Priorin, Margarethe von Muschenheim von 1544—55 und Veronika von Hedersdorf, 1555, als Klosterfrauen; Letztere kam als Aebtissin in das Kloster Himmelspforte. Im Jahr 1561 wurden die Urkunden versiegelt und nach Hanau gebracht. Kurmainz und Hanau verwalteten die Einkünfte gemeinschaftlich. Die in der Grafschaft Hanau liegenden Güter wurden verliehen und den zu Dietzenbach wohnenden Frauen Gehalte verabreicht, so wie die im Mainzischen befindlichen Güter unter dem Erzbischof Daniel (reg. von 1555—82 dem St. Jacobsstifte zu Mainz einverleibt worden sind. Zwei Frauen blieben im Kloster und erhielten gleichfalls Gehalte. Im Jahr 1567 erhielt Mainz durch einen Tausch-Vertrag mit Hanau, gegen Abtretung des Städtchens Brumath, das Kloster ganz. Seit 1699 hatte das geistliche Seminar zu

---

[73]) Kopp, de insigni differentia, 2. Aufl. S. 451—53. Nr. 47. St. Johann des Täufers Geburt (24. Juni).

[74]) Würdtwein, Dioec. I. 492 (Ohne Tag).

[75]) Guden, Cod. III. 661—62 (Bruchstück), IV. 721—25. Dat. apud Arcem S. Martini in Civitate nostra Maguntina die Martis VII. Sept. (7. Sept.).

[76]) Guden, Cod. III. 743—46 hat eine Reihenfolge der Aebtissinnen, die nach den vorstehenden Urkunden hinsichtlich deren Regierungs-Jahren verbessert werden kann.

Mainz den Hof Patershausen gegen ein Darlehen von 25,00 fl. pfandweise ein. Endlich hat Mainz den Hof, nachdem derselbe eine Zeitlang ein Lehen des Johann Rüdiger, dann des Caspar Fleischbein gewesen, 1741 mit allem Zugehör, an den Grafen von Schönborn mit Lehens-Verband, um 33,000 fl. verkauft.

c. Regel Franz's von Assissi.

aa. Franziskaner.

Franz von Assissi, geboren 1182 zu Assissi, einer im Kirchenstaate, südöstlich von Perugia gelegenen Stadt, verließ ums Jahr 1206 das elterliche Haus, verkaufte sein geringes Eigenthum, zog ein Klostergewand an und gürtete sich mit einem Stricke. Sein Beispiel fand Nachahmung, und 1208 stiftete er in der Kirche Porticella oder Portiuncula bei Assissi, die er von den Benediktinern erhalten hatte, den Orden der Minoriten, welchen 1215 Papst Innocenz III. genehmigte. Der Orden mehrte sich so schnell, daß bei dem ersten, 1219, bei Assissi gehaltenen Generalkapitel bei 5000 Minoriten gegenwärtig waren. Franz begab sich nun nach Palästina, um den Sultan Melehdin zu bekehren, was ihm aber nicht gelang, obgleich der Sultan ihn sehr ehrenvoll entließ. Eine reiche Jungfrau von Assissi, die heil. Clara, hatte 1212 in der Kirche Portiuncula von Franz den Schleier genommen und sich mit einem rauhen Gewande zu der strengen Lebensweise der Minoriten einkleiden lassen. Das war der Anfang des zweiten Ordens des h. Franz, unter dem Namen „Arme Frauen“, oder Clarissinnen. Zu diesen beiden Orden war der Andrang so stark, daß Franz Viele abweisen mußte. Clara wurde zu Montefalco begraben.

Nach seiner Rückkehr aus Palästina fügte er den beiden Klassen seines Ordens, den Minoriten und Clarissinnen, noch eine dritte Klasse bei, welche die Büßenden beiderlei Geschlechts enthalten sollte. Franz starb am 4. Okt. 1226 zu Assissi und wurde unterm 6. Mai 1230 vom Papste Gregorius IX. heilig gesprochen.

Der erste Orden, den Franz gestiftet, ist der dessen Gefährten, die er „Brüder" (fratres), und aus Demuth minores — Minderbrüder — daher Minoriten genannt wissen wollte, die aber nach ihrem Stifter gewöhnlich Franziskaner genannt wurden, so wie der Orden selbst der seraphische (höchst erhabene) heißt. Die Regel, welche der Stifter für die Minoriten gegeben, und welche Papst Honorius III., 1223, bestätigt, war ziemlich strenge, und konnte in einem rauheren Klima, als das italienische, nicht wohl in aller Strenge befolgt werden, aus welchem Grunde die Päpste im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts mehrere Milderungen, insbesondere einiges Vermögen und auch bequemere Kleidung gestattet haben. Auf diese Weise hat sich der Orden gespalten, 1. in Observanten (auch Rekollekten genannt), welche die Regel buchstäblich in aller Strenge befolgt und sich daher auch als die ächten Franziskaner betrachtet hatten, und 2. in Conventualen, welche die gemilderte Regel befolgten. Alle Versuche, diese beiden Zweige zu vereinigen, waren mißlungen, aus welchem Grunde Papst Leo X., 1517, die Scheidung förmlich ausgesprochen, und jeden Zweig unter einen eigenen Oberen gestellt hat. Auch der zweite Orden des h. Franz hatte sich gespalten, indem die, welche die strenge Regel beibehalten, Clarissinnen hießen, der andere Zweig aber, der die vom Papste Urban IV., auf Anstehen des Ordens-Generals Bonaventura, 1264, gemilderte Regel befolgten, fortan den Namen Urbanisten führten.

Der männliche Zweig eines Ordens hieß der erste, und der weibliche Zweig dagegen der zweite Orden. So gehörten die Franziskaner zum ersten und die Clarissinnen zum zweiten Orden des h. Franz. Außer diesen zweiten Orden erhielten fast alle bedeutend gewordenen geistlichen Orden noch einen neuen Zuwachs durch den Zutritt von Laienbrüdern (fratres barbati vel conversi) und Laienschwestern, die zur Verrichtung der nöthigen Hausarbeiten in den Klöstern angenommen waren. Unter den Namen Oblaten d. i. Darge-

brachten, und Donaten d. i. Geschenkten, hatten Viele ihre Personen, oder ihr Vermögen dem Dienste der geistlichen Orden gewidmet, ohne förmlich Glieder derselben geworden zu seyn. Ganze Familien waren auf diese Art in ein Verhältniß der Abhängigkeit zu dem regulirten Klerus gekommen. Der h. Franz hat solche Laien, die sich mit seinen Minoriten verbünden wollten, ohne Kleriker zu werden, in eine Genossenschaft unter dem Namen des dritten Ordens der Minoriten vereinigt. So war dieser dritte Orden, der sogenannte Orden der „Tertiarier, Tertianer, oder der Bußbrüder und Bußschwestern" entstanden. Franz hatte 1221 für sie eine eigene Regel geschrieben, nach welcher sie im Ehestande fortleben, auch ihr Vermögen behalten, überhaupt in den gewöhnlichen Lebens-Verhältnissen und Geschäften verbleiben, und nur verpflichtet waren, ein bescheidenes Kleid zu tragen, ein frommes Leben zu führen, bestimmte Gebete, Fasten und geistliche Uebungen vorzunehmen und sich gegenseitig in heiliger Zucht und reinem Wandel zu befestigen. Die Tertiarier hatten sich später in Genossenschaften ohne, und in solche mit Klausur und den Gelübden getheilt. Dieser dritte Orden war jedoch von dem ersten Orden des h. Franz abhängig.

Der Franziskaner-Orden durfte kein gemeinschaftliches Vermögen besitzen, auch den einzelnen Gliedern war jedes Eigenthum untersagt, daher sie nur von den täglich empfangenen Almosen lebten, und der Orden so zum Bettelorden gehörte. Der Franziskaner-Orden war darin besonders ausgezeichnet, daß er nicht nur hauptsächlich aus den unteren Ständen sich ergänzte, sondern auch mehr, wie irgend ein anderer Orden, mit diesen in einer weit unmittelbareren Berührung und in einem beständigen Verkehr gestanden hat. Sie bildeten einen Prediger-Orden, und wurden im Mittelalter, gleich den Dominikanern, zu den höchsten geistlichen Stellen genommen, bis im 16. Jahrhundert die Jesuiten deren Einfluß gemindert haben.

Die Kleidung der Franziskaner, denen ihr Stifter einen langen Rock von grobem braunen Tuche, eine Kappe und Holzschuhe ohne Strümpfe und einen härnen Strick um den Leib erlaubt hatte, bestand in einem langen Rocke von grobem grauen wollenen Zeuche, einer kleinen Kappe, einem dicken Stricke um den Leib, an welchem eine knotige Geißel hing und in Holzschuhen ohne Strümpfe.

Die Oberen der Minoriten (Franziskaner) hießen Guardiane und die der Clarissinnen Aebtissinnen.

24. Die Franziskaner (Tertiarierinnen) zu Butzbach.

Das Kloster oder die Klause der Schwestern vom dritten Orden des h. Franz lag in der Nähe der damaligen „neuen Schule" zu Butzbach. Die Genossenschaften der dritten Orden (Tertiarier) haben, weil deren Glieder, wie bereits oben bemerkt ist, meist in bürgerlichen Verhältnissen geblieben waren, kaum eine Veranlassung, als ein Ganzes aufzutreten, aus welchem Umstande auch die Seltenheit der sich auf sie beziehenden Urkunden zu erklären ist.

Im Jahr 1470 ertauscht das St. Markusstift zu Butzbach von Bernchen, Bürger daselbst, einen Platz, auf dem nun zum Theil die neue Schule stehet, gegen einen, der dem St. Annen-Altare zustand, und nun zu Bernchens Hofraithe gehöret, wobei bestimmt wird, daß der Winkel, zwischen der Schule und des Letzteren Hofraithe gelegen, beiden Theilen mit gleichen Rechten dienen, so wie Bernchen von seiner Hofraithe zwischen der Schule und der „Sustern" Behausung jährlich 17 Schillinge Zins entrichten solle[1]); 1481 vertauscht Johann von Brubeck, Eidam Johanns von Colnhausen, seine Hofraithe zu Butzbach, gelegen an der Stadtmauer an der Griedeler Pforte, an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes daselbst, gegen deren Hof-

[1]) Butzbacher Copialbuch, Blatt 25. Altera post Johannis bapt. (25. Juni).

raithe daselbst, gelegen hinter der neuen Schule „zuschen der Sustern von der dritten Regeln sent francisci“ und Elschin Wickers Behausung, und welche ehemals dem St. Michaels-Altare in der Kapelle auf dem Kirchhofe gehörte[2]).

25. Die Franziskaner (Barfüßer) zu Dieburg.

Das Kloster stand zu Dieburg in der Gegend der jetzigen Stadtpfarrkirche. Im Jahr 1291 giebt Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Rudolph Beckenhube, Vogt zu Dieburg, die Erlaubniß, den von ihm und seinem Bruder Conrad, mit Bewilligung des verstorbenen Erzbischofs Werner von Mainz, in der Kapelle zur heil. Maria errichteten Altar zur heil. Katharina in sein steinernes Haus, daselbst neben der Minoritenkirche, zu versetzen[1]); 1293 verzichten der Guardian und die Brüder des Minoriten-Ordens zu Dieburg, nach Empfang von 40 Pfund Heller, gegen das Deutsche Haus zu Sachsenhausen auf alle Rechte an die Mühle Kistelberg zu Dieburg, auf 8 Morg. Wiesen daselbst und auf 1 Mltr. Korns auf dieser Mühle, das sie zur Zeit der ihnen mit der Kapelle zu Dieburg gemachte Schenkung erhalten[2]); 1382 versprechen der Guardian und der Convent des Klosters zu den Minnern Brüdern zu Dieburg, welche von Henne Schutz zu Zeilhardt 5 Sr. Korngülte auf 2 Hofstätten und 13½ Morg. Ackers daselbst erkauft und diese Güter zum Unterpfande erhalten haben, der Frau Elisabethe von Katzenelnbogen, Frau zu Erbach (Wittwe Schenks Eberhard VIII.), als der Herrin dieses Guts, wenn sie dasselbe, wegen nicht fallender Gülte, an sich ziehen würden, alle darauf haftenden Leistungen an die Herrschaft abführen

---

[2]) Butzbacher Copialbuch, Blatt 26 u. 27 Freit. nach Frauentag Assumpt. (17. Aug.).

[1]) Würdtwein, Dioec. I. 562—63, Nr. 1. Dat. et act. apud villam Schersteyn, V. id. Sept. (9. Sept.).

[2]) Steiner, Bachgau III. 174, Nr. 74. V. kl. Dec. (27. Nov.).

zu wollen[3]); 1383 beurkunden Johann, Guardian des Hauses zu Dieburg, und die Brüder daselbst, Barfüßer-Ordens, daß Frau Elisabethe, Gräfin von Katzenelnbogen, Frau zu Erbach, Wittwe, ihnen zu einer ewigen für ihren Gatten Schenk Eberhard VIII. von Erbach, ihre Kinder und Altvordern, Freitags vor Mariä Geburt zu lesende Messe, zum Ankauf von 10 Mltrn. Korngülte, 100 fl. gegeben, und die weitere Anordnung gemacht habe, daß diese Messe, insofern, in Folge der zwischen den dermaligen mainzischen Erzbischöfen obwaltenden Fehde, sie aus Dieburg vertrieben würden, diese 10 Mltr. Korngülte an den Convent zu Oppenheim fallen, und dieser die Messe auf dem Märtyrer-Altare so lange lesen sollte, bis sie wieder nach Dieburg kommen würden[4]); 1438 klagt das Barfüßerkloster zu Dieburg (bei dem Landgerichte zu Umstadt) gegen Diether Gans, den Alten, auf 18 Mltr. 1 Sr. Korns[5]); 1441 klagt das Barfüßerkloster zu Dieburg (bei dem Landgerichte zu Umstadt) gegen Diether Gans Erben auf 31 Mltr. Korns[6]); 1481 weisen Balthaser Forstmeister und Philipp von Riedern ihre Forderung an Fritz Hunkler und Fritz Blwl und Gylichen zu Kleinumstadt von 30 fl. und einem Weingarten, mit 20 fl. an die Pfarrkirche und mit 10 fl. an das Barfüßer-Kloster zu Dieburg[7]). Peter Hun, Guardian des Convents zu Dieburg, kommt 1527 vor[8]). In Folge der Reformation zerstreuten sich die Angehörigen des Klosters, nur der Guardian Wendelin Roth, ein Geborner Dieburger, war geblieben. Er starb 1565, und wurde in die Klosterkirche begraben[9]).

---

[3]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 100—1, Nr. 47. Donnerst. nach dem Jahrestag (2. Jan.).

[4]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 99—100, Nr. 46. St. Sebastian (20. Jan.).

[5]) Retter, Hess. Nachrichten III. 166. Mont. nach Joh. decoll. (1. Sept.).

[6]) Retter, Hess. Nachrichten III. 169. Mont. nach Michaelis (2. Okt.).

[7]) Steiner, Bachgau III. 158, Nr. 2. (Ohne Tag.).

[8]) Steiner, Bachgau III. 31 u. Note 11.

[9]) Steiner, Bachgau III. 31—32.

26. Die Franziskaner (Tertiarierinnen) zu Dieburg.

Im Jahr 1342 übergiebt Lyse von Aschbach, um Gotteswillen, ihr Haus und ihre Hofstätte, die neben den Minnenbrüdern liegen, der Elsen, Irmelten und Judillen und drei andern guten Kindern, welche die Vorgenannten wählen würden, und mit der Bestimmung, wenn von diesen Sechsen eines abgehe, die Uebrigen ein anderes aufnehmen, und wenn eines unbescheiden leben würde, die Anderen solches dem Faut und dem Schöffen kundthun sollten, und dann statt des Abgehenden ein anderes Kind aufnehmen, auch wolle sie lebenslänglich, gleich den Anderen, in dem Hause wohnen, welches Alles sie in dem Gerichte zu Dieburg vor Faut und Schöffen befestigt[1]).

Ein aufbewahrtes Siegel hat die Umschrift: Ministre tertii Ordinis S. Francisci in Dietpurg. Im Jahr 1585 ist im Dieburger Judicialbuche von einem Hause hinter der Mauer die Rede, worin diese Gotteskinder gewohnt, welche sich aber schon damals durch den Einfluß der Reformation zerstreut haben[2]).

Insofern die vorstehende Urkunde und die gleichfalls vorbemerkte Siegel-Umschrift auf eine und dieselbe Genossenschaft sich beziehen, so ist kein Zweifel mehr übrig, daß hier von Franziskanern des dritten Ordens, von Tertiarierinnen die Rede ist, während die Urkunde für sich allein mehr auf ein Beguinenhaus hindeutet. Das Kloster oder die Klause stand in der Nähe des Barfüßerklosters.

27. Die Franziskaner (Barfüßer) zu Friedberg.

Die Gebäude des Klosters standen westlich von der sogenannten Freiheit, und ist von denselben nichts mehr sichtbar. Der Begräbnißplatz lag weiter südlich. Die Kirche stand nördlich des jetzigen Rathhauses.

---

[1]) Steiner, Bachgau III. 33, Note 13. (Ohne Tag.)
[2]) Steiner, Bachgau III. 32.

Im Jahr 1293 gestattet K. Adolph den Minoriten-Brüdern in Friedberg einen denselben nothwendigen Durchgang von ihrem Hause durch die Stadtmauer, und schenkt denselben ein Stück Landes zwischen der Mauer und dem See, von der Nähe des alten Badthores bis an das Seethor, zu einem Garten[1]); 1301 beurkundet die Stadt Friedberg, in des K. Albrecht Kampfe ihm und sich einander helfen zu wollen, so wie zur Beilegung etwaigen Zwiespaltes 4 Burgmannen und 4 Bürger erwählt, und diesen, bei abweichender Meinung, den Guardian der Barfüßer zu Friedberg als Mittelsmann beigegeben zu haben[2]); 1304 bekennt Reinhard, Guardian der Minre Brüder zu Friedberg, von der Stadt die Erlaubniß erhalten zu haben, sich ein Pförtlein durch die Stadtmauer in den Klostergarten, welchen ihm K. Adolph gegeben, zu brechen und zwar unter der Bedingung, bei einem gegen die Stadt entstehenden Kampfe, die Schlüssel dazu abgeben und gestatten zu wollen, daß dasselbe zugemauert werde[3]); 1310 verkauft der Wäppner Hartmann Leydelebin, Bürger zu Friedberg, 16 Achtel Korngülte zu Gerburgeheim (ausgegangen), und übergiebt seine dasigen Güter demselben mit dem Beding, daß dasselbe zu seinem Seelenheil, jährlich 2 Mltr. Korns dem Convente der Frauen zu Thron, — dem Convente zu Ilbenstadt, — den Brüdern der Augustiner-Eremiten zu Friedberg, — den Minoriten-Brüdern daselbst und — dem Siechen-Hospital daselbst entrichte[4]); um 1318 vermacht Frau Hedwig von Mörle zu Ilbenstadt dem Propste —, den Frauen zu Ilbenstadt —, zu Friedberg den Barfüßern —, den Augustinern —, dem Prior —, zu Grünberg den Barfüßern —, zu

---

1) Baur, Urk. I. Nr. 282. Dat. Frideberg, VI. kl. Julij, Indict. VI. (26. Juni).

2) Baur, Urk. I. Nr. 425. Frauentag in der Fasten (25. März).

3) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg 67. Laurentientag (10. Aug.).

4) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 395. In vigil. nat. dom. Jesu Christi (24. Dec.).

Schiffenberg ihres Bruders Tochter —, zu Wirberg —, zu Conradsdorf —, ihrer Niftel Agnese von Bommersheim daselbst —, zu Marienborn —, zu Engelthal —, ihres Vetters Tochter Hedwig daselbst —, zu Patershausen — ꝛc.[5]); 1325. Beurkundung der Schenkungen, welche der verstorbene Ritter Craft von Bellersheim, der Aeltere, angeordnet hat, nemlich den 10 Klöstern Thron, Patershausen, Marienborn, Engelthal, Kaldern, Blankenau, Wirberg, Schiffenberg und Conradsdorf 100 Pfund Heller, jedem 10 Pfund zu seinem Jahrgedächtnisse — —[6]); 1398 verkauft Conrad Wilde, Guardian des Klosters und des Convents zu den Barfüßern in Friedberg, an Johann vom Haine, Comthur des Deutschen Hauses zu Sachsenhausen und dessen Convente 3 Mark Gülte und seine Rechte auf des vorgenannten Deutschen Hauses Mühle zu Okarben, mitten im Dorfe gelegen, um 45 fl.[7]); 1416 verkaufen Guardian Johann Rode und der Convent des Klosters der Minner-Brüder zu Friedberg an die dasige Pfarrkirche ½ Mark jährlicher Gülte auf Haus und Hofstätte, Hanauwe genannt, zu Friedberg, um 10 fl.[8]); 1446 versetzt Johannes Meler, Bürger zu Friedberg, dem Guardian Dielin Lebir und den Convents-Brüdern des Klosters zu den Barfüßern in Friedberg, daselbst sein Haus zum Ringe, gelegen bei der St. Katharinenkapelle neben dem Hause zu Laubenberge auf der Straße an der Ecke[9]); 1471 übergeben Etzelher, Bürger zu Friedberg und seine Gattin Else dem Kloster der Minder-Brüder daselbst ihre dasigen drei Häuser, aneinander in der Sporergasse gelegen, welche vermiethet sind, mit der Bestimmung, daß für den Zins dem Convente Wein oder Bier gereicht werde und sie das

---

[5]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 489 (ohne Zeitangabe).

[6]) Baur, Urk. I. Nr. 1329. Fer. V. post Gregorii pape (14. März).

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 1265. St. Johannis Bapt. Abend (23. Juni).

[8]) Periodische Blätter, Jahr 1854, S. 127. Dat. in crast. S. Johs. ante portam (7. Mai).

[9]) Intelligenzblatt f. d. Prov. Oberhessen, 1834, S. 19. (Ohne Tag.)

mittelste Haus lebenslänglich bewohnen wollen[10]); 1473 bekennen Guardian und Convent des Klosters der Minder-Brüder zu Friedberg, daß sie von Frau Elsen, Wittwe Etzelher's, erhalten haben 100 fl. zur Erkaufung einer Gülte von 5 fl., um dafür jeden Samstag eine Messe zu singen, sowie 120 fl. zur Anschaffung von Meßgeräthen und Chorkappen[11]).

Obgleich Alles für die Reformation reif war, so konnten doch von Seiten der Obrigkeit keine Schritte dafür gethan werden, wie denn am Donnerstag nach Calixtus (15. Okt.) 1523 der Rath verfügte, daß die Barfüßer in ihrem Kloster bleiben und sich nicht auf der Straße betreten lassen sollten[12]). Der letzte Guardian war Johannes Petri von Mörle, der 1525 genannt wird, und später in gleicher Eigenschaft nach Speier kam[13]), und der daselbst 1542, mit Genehmigung des päpstlichen Legaten und des Provinzials des Barfüßer-Ordens, Dr. Bartholomäus Hermann zu Speier, einen Verkauf des Barfüßerklosters zu Friedberg an das Burg- und Stadt-Regiment um 300 fl. bewirkte, welches nun dieses Kloster zur Einrichtung einer gemeinschaftlichen höheren Schulanstalt benutzte, welche den Namen Barfüßer-Schule erhielt. Hinsichtlich der Klosterkirche wurde 1547 im Burgrathe beschlossen, dem Kaiser bittweise zu melden, daß dieselbe, als baufällig erkauft und der Burg nachtheilig, nach erfolgter Besichtigung, durch den Grafen Reinhard von Solms abgebrochen werde[14]).

Der letzte Franziskaner-Mönch war Rudolph Pistoris, der 40 fl. als Abstand erhielt, 1539 als Altarist in der Burgkirche zu Friedberg vorkommt, und 1549 noch lebte[15]).

---

[10]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. (Ohne Tag.)
[11]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. (Ohne Tag.)
[12]) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg 188—89.
[13]) Dieffenbach, Nachricht über die Augustiner-Schule zu Friedberg.
[14]) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg 67—68 u. Note u. 193.
[15]) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg 193; Nachricht über die Augustiner-Schule zu Friedberg; Mader, Burg Friedberg II. 231.

Am Mittwoch nach Invocavit (17. März) 1546 war wegen des Barfüßerklosters in dem Burgrath bestimmt, daß von der Burg ein Pfleger mit der Anweisung verordnet worden, die Rechnung mit den Stadtverordneten jährlich abhören zu helfen. Von dieser Zeit sind die Einkünfte dieses Klosters, so viel die Stadt davon behaupten konnte, zur Besoldung der Schuldiener verwendet worden [16]).

28. Die Franziskaner (Barfüßer) zu Grünberg.

Das Klostergebäude, das unter dem Namen des Stifts, sich jetzo im Besitze einiger Bürger befindet, ist früher viel größer gewesen, indem sein Gebiet bis an das Frankfurter Thor und die Rabengasse reichte und in welchem Raume mehrere Gebäude, ein Wohnhaus samt Hofraithe, eine Kapelle, ein Siechenhaus, alles zum Kloster gehörig, standen. Die Gemeinde hatte an die Stelle der Klosterkirche, die gegen das Ende des 16. Jahrhunderts völlig zerfallen war, zwei Gemeindebackhäuser errichtet, welche verliehen wurden.

Um das Jahr 1318 vermacht Frau Hedwig von Mörle: zu Ilbenstadt dem Propste —, den Frauen zu Ilbenstadt —, zu Friedberg den Barfüßern —, den Augustinern —, dem Prior —, zu Grünberg den Barfüßern —, zu Schiffenberg ihres Bruders Tochter —, zu Wirberg —, zu Conradsdorf —, ihrer Niftel Agnese von Bommersheim daselbst —, zu Marienborn —, zu Engelthal —, ihres Vetters Tochter Hedwig daselbst —, zu Patershausen — [1]); 1325. Beurkundung der Schenkungen, welche der verstorbene Ritter Craft von Bellersheim, der Aeltere, angeordnet hat, nemlich den 10 Klöstern Thron, Patershausen, Marienborn, Engelthal, Kaldern, Blankenau, Wirberg, Schiffenberg und Conradsdorf 100 Pfund, jedem 10 Pfund, — den Minoriten-Brüdern zu Grünberg, denselben zu Friedberg und den Augustinern daselbst — jedem

[16]) Mader, Burg Friedberg II. 224—25.

[1]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 489. (Ohne Zeitangabe.)

1 Mltr. Korns[2]); 1350 verkaufen Hette von Operod (Oppenrod) und ihre Tochter Alheid ihr Haus „uffe deme reine von den Barfussin gein s. Anthonius czu der rechten Hand“ an den Bruder Gerwige zu St. Veitsberg des Ordens zu Wirberg und dessen Schwester Tochter Meckelin[3]); 1386 verkaufen Sype auf dem Pule, Bürger zu Grünberg, und seine Gattin Else 1 Mark jährlicher Gülte auf ihrem Hause an den Convent und die Brüder der Minnerbrüder zu Grünberg und an Wiegand Knosse, Conventsbruder daselbst, um 10 Pfund Heller[4]); 1400 beweiset Claus von Sassen, Schöffe zu Grünberg, seines Bruders Sohn, Frebracht, Bruder des Barfüßer-Ordens zu Grünberg, auf dessen Lebenszeit, 1 fl. Gülte auf seine Hälfte der Badstube daselbst[5]); 1403 bescheinigen der Guardian Conrad, genannt Menchin, und der Convent der Minner-Brüder zu Grünberg, daß Hartmann Lewen von Friedberg das ihnen versetzte Simmer Korngülte wieder abgelöst habe[6]); 1427 beurkunden Guardian Crafft von Lasphe, Lesemeister Conrad und die Brüder des Convents zu Grünberg, St. Franziskaner-Ordens, daß Nikolaus von der Kra, Dechant zu Fritzlar, zum Seelenheil seines Vaters Diterich von der Kra, seiner Mutter Else, seines Vetters Nikolaus von der Kra, vormaligen Dechants zu Fritzlar, und seines Bruders Johannes von der Kra, vormaligen Kanonikers zu Wetzlar, für den von demselben zu Ehren der h. Maria in ihrer Conventskirche gestifteten neuen Altar 6 fl. jährlicher Gülte, sowie einen goldenen Kelch, eine Patene und ein Corporal vermacht habe, wofür sie wöchentlich 3 Messen lesen wollen[7]); 1482

---

[2]) Baur, Urk. I. 1329. Fer. V. post Gregorii pape (14. März).
[3]) Baur, Urk. I. Nr. 861. Die Clementis (23. Nov.).
[4]) Baur, Urk. I. Nr. 1170. Mittw. vor Oculi (21. März).
[5]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe. Fer. VI. post nativit. Marie (10. Sept.); (Orig.).
[6]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1139. Ipso die s. Petri et Pauli apl. (29. Juni).

giebt Eyle Huffen, Wittwe von Andreas Stultzen, den andächtigen und geistlichen Kloster-Jungfrauen und Schwestern, St. Augustiner-Ordens bei St. Paul zu Grünberg in der Neustadt, ihren Garten vor der Neustädter Pforte daselbst, wovon dieselben den geistlichen Herren und Brüdern St. Franziskaner Ordens in der Altstadt zu Grünberg jährlich 4 Tornos zu einem Seelgeräthe für ihre Eltern und 1 Tornos jährlich zur Leichnams-Messe bei St. Paul geben sollen; ferner giebt sie 2 Tornos auf einen Garten, wovon sie dem Priester der die Messe singt, 1 Tornos entrichten sollen, welcher Tornos aber mit 2 fl. bei Balthasar von Sassen, Pfarrer zu St. Paul, abgelöst ist[8]); 1493 schreibt Landgraf Wilhelm III. von Hessen an Papst Alexander VI. wegen der von dem Cardinal Raymund vorgenommenen Untersuchung der Klöster des h. Franziskus zu Marburg und Grünberg, des h. Dominikus zu Marburg und Treisa und des h. Augustins zu Alsfeld und Haina[9]); 1517 schenkt Henne Mone, Bürger und Schöffe zu Grünberg, der Kirche in der Altstadt zu Grünberg 2 Wiesen und stiftet 2 jährliche Feste auf St. Severus- und auf St. Barbaratag, wofür jedesmal die Baumeister dem Pfarrer 3, dem Schulmeister 2 und dem Opfermann 1 Schilling, den Barfüßern, den Schwestern in der Klause und den Schülern je für 1 Schilling Brot geben, jedem Baumeister 3 Pfennige und in die „nuhen jetzunt vffgerichten Bruderschafft des lyden unsers herrn Jesu christi" jährlich 1 Ortsgulden für die jeden Freitag zu lesende Messe entrichten sollen, womit der Stifter,

---

[7]) Glaser, Gesch. von Grünberg 192—95, Nr. 16; Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 99—103, Nr. 11. In vigil. assumt Marie (14. Aug.). Corporal, das seidene Tüchlein, das über die geweihte Hostie gedeckt wurde.

[8]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß (Ausz.); vgl. Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 105, Nr. 14. (Ohne Tag.)

[9]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 40—41, Nr. 193. Dat. in castro meo Marpurg, die XVI. mens. Febr. (16. Febr.)

seine Gattin und Kinder in das Verdienst und die Gnade der Brüderschaft sich auf immer eingekauft haben wollen[10]).

Im Jahr 1497 hatte Landgraf Wilhelm III. von Hessen das Kloster umgeformt und Observanten, d. i. solche, welche die Regel Franz's buchstäblich und in aller Strenge befolgten, eingesetzt[11]). Nach der Aufhebung des Klosters belehnte Landgraf Philipp I., da die Gebäude eine Zeitlang leer gestanden, und sie Niemand zu kaufen verlangte, den Rentmeister Hermann Synolt, genannt Schütz, zu Grünberg mit diesem Hofe, und nach dessen Ableben, im Jahr 1551 den Johann Meckbach, den Jüngeren[12]), und im Jahr 1701 belehnt Landgraf Ernst Ludwig von Hessen — nachdem das alte und größtentheils abgebrannte Haus, samt einer kleinen Hofraithe in der Ringmauer des Barfüßer-Klosters zu Grünberg gelegen, und einst diesem Kloster gehörig, das nachmals dem Landgrafen Philipp I. heimgefallen, und das darauf Hermann Synolt, genannt Schütz und zuletzt Joh. Friedrich Synolt, genannt Schütz zu Lehen getragen, nachdem dessen Mannsstamm erloschen und ihm das Lehen heimgefallen — damit seinen Erbmarschall und Oberamtmann zu Grünberg, Hermann Adolph Riedesel zu Eisenbach[13]).

29. Die Franziskaner (Tertiarier) zu Grünberg.

Im Jahr 1444 bestätigt Landgraf Ludwig I. von Hessen die von Bruder Wigant, dem allmächtigen Gotte, dessen Mutter Maria und dem h. Kreuze zu Ehren, unter der Stadt Grünberg bei der h. Kreuzkirche erbauten und gestifteten Klause und Wohnungen, dahin, daß nach Wigants Ableben der Pfarrer in der Altstadt und der Amtmann den verzeichneten Hausrath

---

[10]) Glaser, Gesch. v. Grünberg 226—29, Nr. 37. Gronbergk, 15. Okt.

[11]) Kuchenbecker, Anal. Hass. Coll. VI. 402.

[12]) Glaser, Gesch. v. Grünberg, 86, Note 201.

[13]) Estor, Auserlesene kl. Schriften III. 352—53. Darmstadt, am 30. April.

einem anderen Bruder übergeben, die Brüder nach der dritten Regel St. Franzisci leben, oder doch fromme geistliche Männer und Brüder seyn, und unter der Aufsicht des Pfarrers in der Altstadt und des Amtmanns stehen sollen[1]).

Es lag diese Klause in dem engen Thale (Brunnenthal, früher „heilige Born", „heiliges Kreuz" genannt) das die Stadt Grünberg auf der östlichen Seite umgiebt und welches Thal wegen seiner vortrefflichen und reichen Quellen, deren Wasser durch ein Brunnenwerk in die Stadt geleitet wird, für diese von Anfange an von der höchsten Wichtigkeit gewesen ist. Hier wurde 1385 „vßwendig der muren tzu den heiligen Borne" ein Opferstock, zum Sammeln von Gaben für die Kirche, errichtet, und 1467 findet sich hier eine Kapelle zum heiligen Kreuze, die von einem eigenen Altaristen versehen wurde[2]).

bb. Kapuciner.

Matthäus Bassi, gebürtig aus dem Herzogthum Spoleto, Observant des Franziskaner-Ordens (d. i. nach der strengen Regel) zu Montefalconi, einer im Venetianischen bei Ponzano gelegenen Stadt, schloß sich in gänzlicher Armuth und größter Einfachheit der Lebensweise, selbst in der Form des Kleides, an Franz von Assissi an, und befolgte dessen Regel auf das Strengste. Er trug daher ein Kleid mit langer und spitzer Kaputze, so wie der h. Franz abgebildet war, ließ sich den Bart wachsen, ging in bloßen Füßen und im bloßen Kopfe, obgleich er sich noch nicht von seinen bisherigen Ordensbrüdern getrennt hatte. Diese widersetzten sich aber dieser Neuerung, so daß er bei dem Papste Clemens VII. Schutz suchen mußte, der ihm mündlich die Erlaubniß ertheilte, jenes Kleid zu tragen, mit seinen (neuen) Gefährten als Einsiedler zu leben und das Evangelium zu predigen, jedoch dem Franziskaner-Orden einge-

[1]) Glaser, Gesch. v. Grünberg 198—99, Nr. 20. Mont. nach dem Sonntage . . . . . .

[2]) Glaser, Gesch. v. Grünberg 95.

gliedert, unter dem Gehorsam des Generals jenes Ordens bleiben und jährlich auf dem Kapitel der Observanten erscheinen zu sollen. Da diese sich aber der Neuerung fortwährend widersetzten, so traten Bassi und seine Gefährten in eine klösterliche Genossenschaft zusammen, erhielten einen eigenen Generalvikar, obgleich sie noch unter dem Generale der Franziskaner stehen blieben. So war um das Jahr 1528 in Urbino, einer im Kirchenstaate, 8 südlich von Rimini gelegenen Stadt, ein neuer Orden, als Zweig der Franziskaner, entstanden, dessen Mitglieder von der bereits oben bemerkten Kaputze, den Namen der Kapuciner erhielten. Dieser Orden wurde 1535 vom Papste Paulus III. bestätigt, und 1619 durch den Papst Paulus V. von dem Gehorsame gegen den Franziskaner-General entbunden und einen eigenen General erhielt. Bassi war unterdessen, 1552, zu Venedig gestorben.

Die Gieder dieses Ordens, der zu den Bettelorden gehörte, durften, wie der Orden selbst, durchaus kein Eigenthum besitzen, und nur Lebensmittel, aber kein Geld annehmen. Die enge Zelle eines Jeden war nur mit einem kleinen Fenster, einem Strohsacke und einer wollenen Decke versehen. Der Orden ergänzte sich fast ausschließend nur aus den unteren Ständen der Bevölkerung, die schon von Kindheit mehr abgehärtet und an eine rauhere Lebensweise gewöhnt waren. Wissenschaftliche Gegenstände standen den Ordensgliedern in der Regel ferne, und sie waren in Denkungsart, Sprache, Geschmack und Sitten den unteren Schichten des Volks allzunahe stehen geblieben, woher denn auch jene Abart von Volksthümlichkeit im Predigen herrührte, von welcher derben Weise noch jetzo der Name Kapucinade, Kapuciner-Predigt fortdauert. Der Vorwurf der zudringlichen Bettelei, des Schmutzes und der Rohheit betraff hauptsächlich die Kapuciner, die zu den Observanten gehörten und als possenhafte Buß-Prediger und Almosen-Sammler herumschweiften, dagegen aber die reicheren Conventualen oder Beschuheten, die nach der milderen Regel in ihren

Klöstern lebten, mehr Würde behaupteten. Der Orden zählte im 18. Jahrhundert in 50 Provinzen 1700 Klöster mit 25,000 Gliedern.

Die Ordens-Tracht bestand in einem langen grobwollenen kastanienbraunen Rocke mit einem knotigen Strick um den Leib, an welchem auf der linken Seite ein Rosenkranz von dicken buchsbaumenen Kügelchen hing; auf dem Nacken hatten sie eine lange spitzzulaufende Kapuze oder Kragen, womit sie das bis auf einen schmalen umlaufenden Kranz, geschorne Haupt bedecken konnten; sie trugen weder Hemden noch Strümpfe und statt der Schuhe bloße Sohlen, die mit einem Riemen an den Füßen befestigt waren.

Die Oberen hießen Guardiane.

30. Die Kapuciner zu Bensheim.

Der Burggraf Gerhard von Waldenburg zu Starkenburg veranlaßte es, daß Erzbischof Georg Friedrich von Mainz, um das Jahr 1628 die Aufnahme der Kapuciner zu Bensheim bewilligte[1]), und 1630 willigt auch Erzbischof Anselm Casimir von Mainz, auf die Bitte des Guardians Athanasius zu Worms, in die Aufnahme der Kapuciner in die Stadt Bensheim und befiehlt den Beamten daselbst, denselben einen Wohnort anzuweisen und sie gegen alle Unbilden zu schützen[2]). Aber im folgenden Jahre wurden die Kapuciner von den Schweden vertrieben, und konnten erst im Jahre 1642 mit Sicherheit zurückkehren, kamen aber nicht nach Bensheim, sondern nach Heppenheim in das Kaplaneihaus zu wohnen, und verwalteten ein Zeitlang die dasige Pfarrei und nachher die Kaplanei[3]). Johann Gambs von Godau, Tochtermann des Georg Friedrich

---

[1]) Dahl, Kl. Lorsch 213; Heckler, Bensheim 86.
[2]) Würdtwein, Nov. Subs. XII. Vorrede 50—52, Nr. 1. Dat. Aschaffenburgi, postridie Divi Mathiae vicesima quinta Sept. (25. Sept.).
[3]) Hierotheus, Prov. Rhen. p. 51 u. 305.

von Rodenstein, der als Letzter dieses Geschlechts, 1671 gestorben ist, hatte seine auf der Hammersteinschen Behausung vor dem Auerbacher Thore haftende Forderung den Kapucinern zu dem Ende überlassen, damit aus diesem Unterpfande mit der Zeit ein Kloster erbaut werden möge, und welches Haus dieselben im Jahr 1649 erhalten haben[4]). Georg Anton von Rodenstein, Bischof zu Worms, so wie Dompropst zu Mainz, und Georg Friedrich von Rodenstein vertauschen 1651 einen in der Stadt Bensheim gelegenen Platz, auf welchem die abgebrannte, zum Rodensteinischen Stammgute gehörige, Behausung gestanden, an die Kapuciner gegen deren Hammersteinischen, nunmehr Agrikolaischen Platze zu Bensheim, samt einer Behausung, welche einigen Bürgern daselbst eigenthümlich zugestanden, nebst dem dazu erkauften Platz, welchen diese zur Erbauung ihres Klosters nicht nöthig haben[5]). Im Jahr 1652 giebt der Erzbischof Johann Philipp zu Mainz den Kapucinern zu Bensheim die Erlaubniß, in dem Rodensteinischen Hause daselbst ein Kloster zu errichten[6]). Das Kloster samt der Kirche wurden am 1. März 1653 zu bauen angefangen, und Ersteres 1655 so weit vollendet, daß es von den Kapucinern bezogen werden konnte. Die Kirche wurde im November 1659 fertig, aber erst am 10. Sept. 1662 vom Weihbischof Peter v. Wallenburg eingeweihet[7]).

Die Kapuciner wurden Anfangs nur als eine Bekehrungs-Gesellschaft betrachtet und es hatten die Patres von 1649—55 nur einen Superior zum Vorsteher. Die Klausur nahm erst 1659 ihren Anfang[8]).

---

[4]) Dahl, Kl. Lorsch 204.
[5]) Heckler, Bensheim 127—28, Nr. 12. (Ohne Tag.)
[6]) Würdtwein, Nov. Subs. XIII., Vorrede 9, Nr. 2. Dat. Herbipol die decima mens. Junii (10. Juni).
[7]) Dahl, Kl. Lorsch 203 u. 204; vgl. Heckler, Bensheim 87.
[8]) Dahl, Kl. Lorsch 213.

Am 6. Juli 1649 kommt Sylphanus als Superior vor; Seraphim von Bingen, der am 16. Juli 1655 sein Amt antrat, war der erste Guardian, wenn solcher nicht schon Sylvanus gewesen ist; 1658 kommen Holerius und 1674 Casimir als Guardiane vor, und 1676 erscheint Magnericus[9]). Die Conventsmitglieder bestanden im Jahr 1785 noch aus 24 Personen, kamen aber später auf 18 herab, und endlich waren nur noch 4 übrig, die einen Gehalt bezogen, nemlich der alte ehrwürdige Guardian, 2 Kapucinerbrüder und der Pater Linus, welcher der Letzte war, und der sein Ordenskleid noch mit einem weltlichen vertauschte[10]). Die Kapuciner-Brüder Ignaz Herth sind am 25. Juni 1823, Brandenstein am 30. Juli 1828 und der Guardian Gedern Brücher am 5. Okt. 1826 gestorben. Im Kloster bestehet seit 1820 ein katholisches Schullehrer-Seminarium.

31. Die Kapuciner zu Dieburg.

Das ehemalige Kapuciner-Kloster liegt in der Altstadt zu Dieburg, gegenüber der Wallfahrtskirche (alte Pfarrkirche zu St. Peter und Paul) auch Muttergottes-Kapelle genannt, und es sind beide Gebäude durch eine stattliche Allee getrennt.

Die Kapuciner wohnten erst zerstreut in Privathäusern und erhielten erst 1692 unter dem Kurfürsten Anselm Franz von Mainz ein Kloster, obgleich dasselbe schon 1650 zu bauen angefangen worden seyn soll[1]).

Als Guardiane kommen vor: Nereus Kempf 1804, 1806, Michael Sax 1810, 1819. Das Kloster wurde im Jahr 1822 aufgehoben und dann zu Fruchtspeicher und Heu- und Strohböden verwendet. Es sollte dann nach einer im Jahr 1835 gegebenen Verfügung für die weiblichen zur Correktionshausstrafe verurtheilten Personen dienen, es wurden aber später,

---

[9]) Dahl, Kl. Lorsch 213; Heckler, Bensheim 87—88.

[10]) Heckler, Bensheim 89, 90—91.

[1]) Vgl. Steiner, Bachgau III. 68, 141—42.

wegen Ueberfüllung des Correktionshauses zu Darmstadt, auch wieder Personen männlichen Geschlechts in dieselbe aufgenommen. Der Kapuciner-Vikarius, Pater Evarist Geyer, ist am 19. Febr. 1824, und der vorgenannte ehemalige Guardian, Pater Michael Sax, am 9. Sept 1837 gestorben.

32. Die Kapuciner zu Heppenheim.

Der Erzbischof Anselm Casimir von Mainz hatte im Jahr 1630 die Kapuciner zur Seelsorge nach Heppenheim berufen, wo diese aber 1631 von den Schweden vertrieben wurden, und erst 1642 mit Sicherheit wieder zurückkehren konnten. Es wurde denselben abermals die Pfarrei Heppenheim übertragen, welches bis zum 5. Okt. desselben Jahres dauerte, wo der nachmalige Weihbischof zu Mainz, Adolph Gottfried Velusius zum Pfarrer dieser Pfarrei bestellt worden ist. Hierauf erhielten sie die Kaplanei zu Heppenheim, so wie das Kaplanei- oder Diakonatshaus zu ihrer Wohnung, wo sie ein Hospitium einrichteten, und auf Befehl des Erzbischofs von Mainz für die Kaplansdienste aus der Kellerei zu Heppenheim wöchentlich 1 Scheffel Korns, 4 Maß Weins und 30 kr. an Geld empfingen. Im Jahr 1649 verließen sie ihre Wohnung und Dienste zu Heppenheim und bekamen eine Wohnung und die Kaplanei zu Bensheim, behielten aber doch das wöchentliche Almosen aus der Kellerei zu Heppenheim bei [1]).

33. Die Kapuciner zu Wimpfen am Berg.

Nicht weit vom rothen Thurme stehet die Nikolai- oder Kapuciner-Kapelle (in deren Nähe noch die Spuren der Kapuciner-Wohnung sichtbar sind), deren Schiff im byzantinischen und deren Chor im gothischen Geschmacke errichtet sind, die sehr baufällig, nun städtisches Eigenthum ist und von Kaufleuten zur Aufbewahrung ihrer Vorräthe miethsweise benutzt wird.

---

[1]) Dahl, Kloster Lorsch 191—92.

Die Kapuciner zu Neckarsulm, die zu Wimpfen ein Hospitium gründen wollten, wußten im Jahr 1635 Gelegenheit zu erhalten, bei dem General Gallas, dessen Truppen zum Theil in Wimpfen, er selbst aber zu Horneck im Quartiere lagen, sich die Einräumung der Nikolai-Kapelle zu Wimpfen zu erbitten, und ihr Ansinnen bei Gallas, trotz des Widerspruchs gegen die Ueberlassung offenbar städtischen Eigenthums durchzusetzen.

Die Stadt Wimpfen reichte zwar bei dem Kaiser Beschwerde ein, erhielt aber unterm 1. Aug. 1635 den Bescheid „die Kapuciner sollten im Besitz geschützt werden“, was denn auch geschehen ist.

Nachdem die Kapuciner im Jahr 1641 die Erklärung abgegeben hatten, die Nikolai-Kapelle verlassen zu wollen, nahm die Stadt vor Notar und Zeugen wieder Besitz von der Kapelle. Die Kapuciner kehrten indessen noch im Spätjahre unerwartet zurück, widersprachen der Besitzergreifung der Kapelle durch die Stadt, und nach langen rechtlichen Verhandlungen wurde dem städtischen Bauknechte der Befehl ertheilt: sich so lange im Besitze der Kapelle zu erhalten, bis er mit Gewalt daraus verdrängt würde. Die Kapuciner erbrachen nun Schlösser und Thüren der Kapelle, und warfen den Bauknecht, trotz seiner Gegenwehr, hinaus.

Es ist unbekannt, zu welcher Zeit die Kapuciner die Stadt wieder verlassen haben [1]).

d. Regel Alberts.

Carmeliten.

Ein Mönch aus Calabrien, Namens Brocard, fand zu Ende des 12. Jahrhunderts auf dem Berge Carmel, auf dem dem Meere zugekehrten Abhange, ein altes verlassenes Kloster, dessen Kirche er wieder herstellte, und dort mit einigen Ge-

---

[1]) Heid, Gesch. d. Stadt Wimpfen 72—74.

fährten seine Wohnung nahm. Das Vorgebirge Carmel liegt in Syrien an der Südseite des Meerbusens, von Ptolomais (nun Acre), zu welchem Gebirge die Berge Carmel und Tabor gehören, und welches durch den Aufenthalt Elias bekannt ist. Albert aus der Diöcese Amiens gebürtig, dann Bischof zu Vercelli, und nun Patriarch zu Jerusalem, gab, als er 1206 nach Accon (Acre) kam, auf die Bitte des Mönches Brocard, eine Regel, die jener, wie es scheint, nach dem Muster der Einsiedler von Camaldoli, in den Appeninen bei Arezzo gelegen, aufgestellt hat, und die einfach dahin gehet, daß die Einsiedler in abgesonderten Zellen wohnen, mit Gebet und Arbeit sich beschäftigen und einem Prior untergeben seyn sollen. Papst Honorius III. hat 1224 diesen Orden bestätigt.

Diese Genossenschaft von Einsiedlern, die sich nach ihrem Sitze Carmeliten nannte, breitete sich längere Zeit nicht über die erste Stätte hinaus, bis erst zwischen 1238—44 die Verfolgungen der Sarazenen sie verdrängten, wo sie sich nach Cypern zogen und sich von da über Europa ausbreiteten. Seit dem Sitze in Europa, sind, zum Theil wegen der klimatischen Verhältnisse, in der Lebensweise und Verfassung nach und nach mehrere Veränderungen vorgenommen worden, in Folge derselben die Carmeliten in zwei Zweige sich theilten, nämlich in Unbeschuhete (discalceati), welche die ursprüngliche Strenge in der ganzen Lebensweise beibehalten, und in Beschuhete (calceati), welche die gemilderte Regel befolgt hatten.

Die Carmeliten, sie gehörten zum Bettelorden, sahen den Propheten Elias als den Stifter ihres Ordens an, ja, nach ihrer Meinung gehörten ihrem Orden alle Propheten und heilige Männer des alten Testaments an, welche Behauptungen die gelehrte Welt aber schon längst widerlegt hat. Sie nannten sich Ordens-Leute unserer lieben Frauen vom Berge Carmel, und hatten ihren General, der unmittelbar vom Papste abhängig war.

Die Anfangs weiß- und braungestreiften Mäntel hatten sie im Jahr 1287 mit ganz weißen, unter welchen sie sonst schwarze, seit der Mitte des 15. Jahrhunderts aber kastanienbraune Kutten trugen, vertauscht; die Kopfbedeckung war ein schwarzer Hut. Seit dem Jahre 1287 ist auch der Gebrauch des Scapuliers eingeführt, welches 6 Zoll breit über Brust und Nacken herabhing und von grauer Wolle zu seyn pflegte.

Die Oberen hießen Priore.

34. Die Carmeliten zu Hirschhorn.

Hirschhorn liegt am Fuße eines Bergs, auf welchem, auf mächtigen Felsen, die gleichnamige Burg stehet. Zwischen dieser und dem Neckar lag auf dem Mittel des Bergs, also südöstlich der Burg, das Kloster der Carmeliten. Die Kapelle, zum Kloster einst gehörig, liegt zunächst am Fuße des Bergs.

Die Einweihung der Klosterkirche zu Ehren der h. Maria hatte stattgefunden im Jahr 1406, am Sonntag nach Bartholomäus (29. Aug.)[1]).

Im Jahr 1404 übergiebt Graf Friedrich VIII. von Leiningen dem Kloster zu Hirschhorn alle Rechte der Pfarrei zu Haßloch auf dem Gau, besonders den Kirchsatz mit 1/3 des großen Zehnten an Wein und Korn, jedoch mit Ausnahme der Leihung der Vikarien dieser Pfarrei, mit dem Vorbehalte, daß nach seinem Ableben, der Prior und dessen Nachfolger sprechen sollen: „Gnediger liber Herre Ich bekenne für mich vnd die wißen Bruder des Ordens von Carmele genant vnser frauwen Bruder wonende in dem Closter tzum Hirßhorne das wir die obgenante Pastorie tzu Heseloch mit allem iren rechten vnd gewonheit als vorgeschriben stet von uch vnd uwer Graueschafft tzu Lyningen haben vnd wir wollen darumb vnsern Herrengot getruwelich für uwer Altern vnd nachkomende bitten Vnd sal

---

[1]) Hirschhorner Copialb. Blatt 32—33; Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 139, Nr. 7.

yes gescheen so dicke ein Graue tzu Lyningen dieselbe vnser Graueschafft erbet vnd besitzet vnd auch vnser lehen lihet in der maße als vorgeschriben stet ane alle geuerde“ [2]); 1405 erlaubt Papst Innocenz VII., auf Bitten des Bischofs Mathäus von Worms, dem Prior, Provinzial und den Brüdern unserer lieben Frauen vom Berge Carmel, sich eine Wohnung für 10—12 Brüder zu suchen, eine Kirche mit Kirchhof, Glockenhaus, Kammern und andern Erfordernissen zu haben, und gestattet den Brüdern alle Freiheiten ihres Ordens [3]); 1405 verleihet Papst Innocenz VII. der Kirche, unter der Burg der Stadt Hirschhorn gelegen, einen Ablaß [4]); 1406 übergeben Ritter Johann V. von Hirschhorn, seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun und Rheingräfin zu Rheingrafenstein, Conrad von Hirschhorn, Domherr zu Mainz und Speier, Ritter Eberhard II. von Hirschhorn und Edelknecht Conrad von Hirschhorn, Sohn weil. Albrechts II., die zu Ehren der h. Jungfrau Maria, in der Mitte des Bergs, zwischen der Burg zu Hirschhorn und dem Neckar erbauten Kirche mit den dazu gehörigen Gebäuden, nachdem Papst Innocenz VII. den Brüdern des Ordens von dem Berge von Carmel unser Frauen Brüdern erlaubt hat, ein Kloster zu gründen, und darin mit 10—12 Brüdern zu wohnen, diese Kirche diesem Orden, um daselbst ein Kloster einzurichten und darin vor jetzo 7 Priester einzusetzen, und nehmen das Kloster in ihren Schutz [5]); 1406 übergeben die Gebrüder und Ritter Johann V. und Eberhard II. und der Edelknecht Conrad von Hirschhorn, Sohn Albrechts II.,

[2]) Hirschhorner Copialb., Bl. 20—22. Freit. nach St. Jacobstag des h. Zwölfboten (1. Aug.). Diese Urk. ist einer von Samst. nach St. Jacobstag des h. Zwölfboten 1404 eingerückt, in welcher es am Schlusse heißt: Prior und Convent des Klosters zu Hirschhorn geloben, all das Vorbemerkte halten zu wollen.

[3]) Baur, Urk. IV. Nr. 17. Dat. Rome, 11 non. Julii, Pontif. nostri an. primo (6. Juli); hat das Jahr 1404.

[4]) Hirschhorner Copialb., Bl. 2. Dat. Rome, 11 non. Julii, Pontif. nostri an. primo (6. Juli).

[5]) Baur, Urk. IV. Nr. 24. Pfingsttag (30. Mai).

den Brüdern des Carmeliten-Klosters zu Hirschhorn das Patronatrecht der Kapelle in der Burg Hirschhorn, und genehmigen zugleich die Uebergabe der Pastorei und des Kirchsatzes durch den Grafen Friedrich VIII. von Leiningen an dasselbe[6]); 1407 übergiebt Wolf Göler von Ravensburg, Edelknecht, Sohn weil. Bertholds, mit Willen seiner Gattin Anna von Ehrenberg, dem Prior und Convente unserer Frauenbrüder vom Berge Carmel zu Hirschhorn sein Sechstheil des Zehnten zu Eppingen, seine vier Zehnten daselbst und in andern Marken und das Patronat- und Lehenrecht an der Pfarrkirche zu Eppingen[7]); 1408 bekennt Ulrich Schetzler von Rüden, Kaplan auf der Burg zu Hirschhorn, daß der Ritter Johann V. von Hirschhorn ihm seinen Theil Wingerts, nemlich 2 Morg. weniger 1 Viertel, die Wißmure genannt, in Kungspecher Gemarkung, das er für die Kapelle auf der Burg zu Hirschhorn erkauft, und das diese Kapelle nach seinem Ableben besitzen soll, mit der Pfründe zu Erschheim, die durch das Ableben Ludwigs von Spechbach erledigt worden, gleichfalls lebenslänglich geliehen habe, und er von diesem Wingert dem Prior und dem Convente zu Hirschhorn jährlich 2 alte Heller an Zins unter der Bedingung entrichten wolle, daß das Kloster nach seinem Ableben seiner gedenken solle[8]); 1408 giebt Papst Gregor XII. seine Genehmigung, daß Graf Friedrich VIII. von Leiningen das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Haßloch, worauf dieser und Johann V. von Hirschhorn verzichtet, dem Prior und den Brüdern vom Carmeliten-Orden zu Hirschhorn übergeben haben[9]); 1409 ertheilt der Cardinal Anthonius dem Kloster vom Berge Carmel zu Hirschhorn einen Ablaß-

---

[6]) Hirschhorner Copialb. Bl. 10 u. 12. St. Katharinentag (25. Nov.).

[7]) Hirschhorner Copialb. Bl. 15—17. St. Michaelstag (29. Sept.).

[8]) Hirschhorner Copialb. Bl. 20. Sonnt. vor St. Ulrichstag (1. Juli).

[9]) Hirschhorner Copialb. Bl. 3 u. 4. Dat. Senis (Siena), XIV. kl. Nov. Pontif. nostri an. secundo (19. Nov.).

brief[10]); 1409 übergeben Johann V. von Hirschhorn und seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun dem Prior und Convente des Klosters zu Hirschhorn ihren Theil des Zehnten zu Eppingen inner- und außerhalb der Marke, nemlich 1/6 des ganzen Zehnten und dazu ihre vier Zehnten daselbst und in andern Marken, nebst dem Kirchsatze, und das Lehenrecht, das sie an der Pfarrkirche zu Eppingen haben, wie sie solches von Wolf Göler von Ravensburg und dessen Gattin Anna von Ehrenberg erworben haben, und dazu 2 Fuder Weingülte auf dem großen Weinzehnten zu Heilbronn[11]); 1409 genehmigt Papst Gregor XII. auf die Bitte des Ritters Johann V. von Hirschhorn, die Art und Weise, wie der Zehnten und der Kirchsatz zu Eppingen vom Prior und Convente des Klosters zu Hirschhorn verwendet werden soll[12]); 1410 verkaufen Heinrich von Schweinheim und seine Gattin Else ihre Badstube in der Vorstadt zu Hirschhorn an den Prior und Convent des Klosters von dem Berge Carmel daselbst, um 55 fl.[13]); 1410 übergiebt Graf Friedrich VIII. von Leiningen den Brüdern des Ordens von Carmel zu Hirschhorn, welchen er auf Freitag nach Jacobstag 1404 seine Rechte an der Pfarrei zu Haßloch, insbesondere den Kirchsatz überlassen, nunmehr auch die Leihung der Vikarien dieser Pfarrei[14]); 1411 ordnen Ritter Johann V. von Hirschhorn, seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun und Rheingräfin zu Rheingrafenstein, und dessen Bruder Conrad, Domherr zu Mainz und Speier, an, wie der Gottesdienst an jedem Tage in der Woche im Kloster zu Hirschhorn gehalten werden solle[15]); 1412 ordnen Ritter

[10]) Hirschh. Copialb. Bl. 28. Dat. Heydelberge, die nona mens. Febr. (9. Febr.).

[11]) Hirschh. Copialb. Bl. 24—25. Frauentag Annunciatio (25. März).

[12]) Hirschh. Copialb. Bl. 4 u. 5. Dat. in Civitate austria Aquilegen.. dioec., XVII. kl. Oct. Pontif. an. III. (15. Sept.).

[13]) Hirschh. Copialb. Bl. 19. St. Katharinentag der h. Jungfrau (25. Nov.).

[14]) Hirschh. Copialb. Bl. 18—19. St. Thomastag (21. Dec.).

[15]) Hirschh. Copialb. Bl. 14—15. Donnerst. nach St. Mathias des h. Zwölfboten (26. Febr.).

Johann V., Conrad, Domherr zu Mainz und Speier, und Ritter Eberhard II. von Hirschhorn, Gebrüder, aus der Bürgerschaft zu Hirschhorn für ewige Zeiten 3 Schaffner an, welche dem Prior und Convente der Brüder unserer lieben Frauen des Klosters daselbst in allen Sachen rathen und beholfen seyn und die Rechnung thun sollen, dagegen Prior und Convent, Schultheiß, Schöffen und Bürger geloben, alle Anordnungen getreulich halten zu wollen[16]; 1413 bekennen Bruder Johann, Vikar, und der Convent unser lieben Frauen Brüder Ordens zu Hirschhorn, daß sie von Cuno Herdan von Buches, Domherr zu Mainz und Speier, den Rittern und Gebrüdern Johann V. und Eberhard II. von Hirschhorn &c., Seelwärter des verstorbenen Conrad von Hirschhorn, Domherrns zu Mainz und Sängers des Stiftes zu Speier in Testamentsweise erhalten haben: 1. einen großen silbernen Kopf; 2. acht silberne Becher; 3. ein Predigebuch in zwei Bänden, worin begriffen ist die Predige Meister Jacobs Devoragine; 4. ein kleines Messebuche, das neu ist; 5. ein Kanon, darin geschrieben ist das lyden Cristi mit Noten; 6. ein Buche mit einer rothen gedecke das man nennt S . . . na lambertica; 7. ein Bild St. Annen; 8. ein gemolt Duche von vnser lieben frauwen leben, wofür sie seiner jährlich gedenken wollen[17]; 1415 ordnen die Ritter und Gebrüder Johann V. und Eberhard II. an, daß kein Prior noch Priester in dem Kloster zu Hirschhorn aufgenommen werden solle, er habe denn zuvor in der Klosterkirche vor dem Frohnaltare im Chore den vorgeschriebenen Eid abgelegt: „Ich gelobe got vnserm Herrn Jesucristi vnd marien siner unter vnser lieben frauwen off dem heiligen Ewangelio mit mynen truwen off myn sele off mynen orden vnd off myn priesterlich Ampt — — —[18]; 1415 beurkunden Ritter Johann V. von Hirsch-

---

[16]) Hirschh. Copialb. Bl. 12—14. Frauentag Purificatio (2. Febr.).

[17]) Hirschh. Copialb. Bl. 47: Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 139—40, Nr. 8. Samst. nach Estomihi (11. März).

[18]) Hirschh. Copialb. Bl. 28—29. Dienst. vor Pauls Bekehrung (22. Jan.); (Orig. zu Darmst.).

horn und seine Gattin Yland von Dhaun, daß diese die dem Prior und Convente des Klosters zu Hirschhorn schuldigen 1200 fl. nach seinem Ableben in den nächsten 2 Monaten abtragen wolle, und dafür Unterpfand gestellt haben[19]); 1415 gelobt Johann VI., der Junge, Edelknecht, alle Briefe, die sein Vater, Johann V. von Hirschhorn, dem Prior und dem Convente des Klosters zu Hirschhorn gegeben, halten zu wollen[20]); 1416 geloben Prior und Convent unserer lieben Frauen Klosters zu Hirschhorn, für den Ritter Johann V. von Hirschhorn und dessen Gattin Yland von Dhaun, ihres Klosters Stifter, die von denselben angeordneten Seelenmessen abhalten zu wollen[21]); 1418 übergeben Ritter Johann V. von Hirschhorn, seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun und deren Sohn, Edelknecht Johann VI., dem Prior und Convente des Ordens von dem Berge Carmel das neue Haus, zunächst bei dem bemerkten Kloster gegen den Berg gelegen, mit allem Zugehör und dem Vorbehalte, daß er dasselbe lebenslänglich bewohnen und davon dem Kloster jährlich 2 Schillinge Heller entrichten wolle[22]); 1421 übergeben Ritter Johann V. von Hirschhorn und seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun, dem Prior und Convente des Klosters unserer lieben Frauen zu Hirschhorn 10 fl., jährlicher Gülte, zur Stiftung eines Salve Regine, zu einer Seelenmesse mit Vigilien[23]); 1421 machen Ritter Johann V. von Hirschhorn und seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun, eine Anordnung wegen Abhaltung des Gottesdienstes an sämtlichen Tagen in jeder Woche durch die Brüder des Ordens vom Berge Carmel zu Hirschhorn[24]); 1421 versprechen Prior

---

[19]) Hirschh. Copialb. Bl. 45—47. Frauentag Purificatio (2. Febr.).

[20]) Hirschh. Copialb. Bl. 27—28. St. Georgentag des Ritters (23. April).

[21]) Hirschh. Copialb. Bl. 43 u. 44. Donnerst. nach St. Dionysiustag (15. Okt.).

[22]) Darmst. Archiv. Samst. vor St. Thomastag (17. Dec.); (Orig.).

[23]) Hirschh. Copialb, Bl. 49—51; Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 141, Nr. 11. Freit. nach Frauentag Annunciatio (25. März).

[24]) Hirschh. Copialb. Bl. 51. Dienst. nach Mariä Geburt (9. Sept.).

und Convent des Ordens von dem Berge Carmel, genannt unser Frauen Brüder, den Anordnungen, welche Ritter Johann V. von Hirschhorn und seine Gattin Yland, Wildgräfin von Dhaun, wegen Abhaltung des Gottesdienstes an sämtlichen Tagen jeder Woche in ihrem Kloster, gemacht haben, getreulich halten zu wollen[25]); um 1431 genehmigen Johann VI., der Junge, und Philipp I. von Hirschhorn, Söhne Johanns V., so wie Edelknecht Eberhard III., Sohn weil. Ritters Eberhard II., Alles was die 3 Brüder Johann V. und seine Gattin Yland von Dhaun, weil. Conrad, Domherr zu Mainz und Speier, und weil. Ritter Eberhard II. von Hirschhorn, so wie Conrad von Hirschhorn, der Junge, Sohn weil. Ritters Albrecht II., Vater, Mutter und Vetter, dem Prior und Convente des Klosters zu Hirschhorn, gegeben, gekauft und geeignet haben, bekennen, daß sie demselben 1400 fl. verschulden, nehmen dasselbe in ihren Schutz und Schirm und versprechen, daß keiner ihrer Erben zu seinem Theil an Burg und Stadt Hirschhorn kommen solle, er habe denn zuvor dem Kloster gleiche Versicherung gegeben[26]); 1507 bekennen Prior und Convent unser lieben Frauen Brüder, genannt vom Berge Carmel, daß Eucharius von Hirschhorn, Licentiat der beiden Rechte, Custos und Kanoniker des St. Andreasstiftes zu Worms und Pastor zu Bacharach, 5 fl., jährlicher Gülte, in der St. Anna-Kapelle zur Abhaltung einer Jahresfeier für ihn, seine Eltern (Ritter Caspar v. Hirschhorn und Adelheid Schelmin v. Bergen) und deren Geschwister, gestiftet habe[27]); 1514 bestätigen die Gebrüder Georg II., Philipp III. und Engelhard III. von Hirschhorn das Carmeliten-Kloster zu Hirschhorn und geben demselben einen Schutzbrief[28]); 1624 treffen Prior und Provinzial der Frauen Brüder

---

[25]) Hirschh. Copialb. Bl. 52. Samst. vor dem h. Creuztag exaltatio s. crucis (13. Sept.).

[26]) Hirschh. Copialb. Bl. 54 u. 55. (Ohne Zeitangabe.) Johann V. † 1430; Johann VI. † 1445.

[27]) Darmst. Archiv. Dienst. nach Johannis Bapt. (29. Juni); (Orig.).

[28]) Darmst. Archiv, (11. Jan.). Repert., die Urk. selbst fehlt.

vom Berge Carmel und Margarethe von Hatzfeld, Wittwe Ludwigs II. von Hirschhorn und Mutter der Maria Elisabethe von Hirschhorn in Bezug auf das Kloster zu Hirschhorn, eine Uebereinkunft[29]); 1629 bestätigt Kurfürst Georg Friedrich von Mainz die zwischen Friedrich von Hirschhorn und dem Carmeliten-Orden getroffene Uebeinkunft wegen der Wiedereinräumung des Carmeliten-Klosters zu Hirschhorn, so wie dessen Güter, Renten und Gefällen[30]).

Ludwig II. von Hirschhorn, Sohn Ludwigs I., und Gatte Margarethens von Hatzfeld, der 1584 geboren war und 1618 gestorben ist, und der, wie es scheint, sich zur lutherischen Religion bekannte, vertrieb die Carmeliten zu Hirschhorn und zog deren Güter und Gefälle ein. Auf die Klage des Provinzials des Carmeliten-Ordens bei dem kaiserl. Kammergerichte, erließ dieses 1597 ein Urtheil gegen diesen Ludwig II., und gebot demselben, die Carmeliten wieder in ihr Eigenthum einsetzen und ihren Schaden zu vergüten. Aber erst Friedrich von Hirschhorn, der 1632, als Letzter des Mannsstamms gestorben ist, hat, wie schon oben bereits bemerkt ist, im Jahr 1629 den Carmeliten ihr Kloster und ihre Güter wieder zurückgegeben. Im Jahr 1636 erhielten die Carmeliten, als Schadloshaltung für erlittene Drangsale, von dem Erzbischof Anselm Casimir von Mainz die Pfarrei Erschheim, welche nun in die Klosterkirche verlegt wurde. Hirschhorn kam 1802 von Mainz an Hessen und 1805 wurde das Kloster aufgehoben. Am 24. Okt. 1823 ist der Carmelite Viktor Claudi gestorben.

β. Orden unbekannt.

35. Das Kloster Celle bei Zellhausen.

Westlich, fast nordwestlich von Zellhausen und in dessen Gemarkung in der Zellgewann, einem Bezirke von etwa 60

---

29) Darmst. Archiv, (11. Juni). Repert., die Urk. selbst fehlt.

30) Darmst. Archiv, (25. Mai). Repert., die Urk. selbst fehlt.

Morgen, stand die im Jahr 1820 abgebrochene Zellkirche und lag das Dorf, oder Dörfchen Celle, an dessen Stelle sich noch massenhaft tiefgehende Grundmauern und die Merkmale früherer Ausgrabungen durch die Landleute befinden.

Im Jahr 1344 bestätigt Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Stiftung und Begabung des Altars St. Johannis des Täufers und Johannis des Evangelisten in der Kirche Celle, welche Hermann, Pfarrer der Pfarrkirche zu Dietzenbach, zu seinem und seiner Voreltern Seelenheil gemacht hat[1]); 1353 verkaufen Yrmel Stetzen und ihre Erben 21 Schillinge Geldes einem jeglichen Vikar zu Tzelle zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt (15. Aug. bis 8. Sept.) zu geben[2]); 1383. Dieß sind die ständigen Gülten, die zu dem Schlosse Babenhausen gehören: — — Item 14 Mltr. Korns zu Czelle — —[3]).

Nur hier kann es gewesen seyn, wo Emma, die wahrscheinlich im Jahr 840 gestorben ist, mit Hilfe ihres Gatten Eginhard, sich und ihre Schwester Gisela (einer Sage des Volks gemäß) ein kleines Kloster oder Zelle samt einer Kapelle in einer etwas abgelegenen Waldgegend, unfern Seligenstadt (bei dem heutigen Dorfe Zellhausen) stiftete und bauete, daselbst Gisela mit noch andern Jungfrauen lebten, und mit Hilfe einiger Priester den Gottesdienst verrichtet haben[4]); Hier hatte sich ein geistlicher Verein gebildet, der aus unbekannten Ursachen sich nach Babenhausen wendete, wo er ein s. g. Halbstift bildete. Von demselben wurde der Gottesdienst in der Zellkirche, von Babenhausen aus an gewissen Tagen pünktlich versehen. In den Zeiten vor der Reformation kamen die Geistlichen von Babenhausen hierher, um Amt und Predigt zu halten. Nach der Reformation in Babenhausen (seit 1545)

---

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 585. Dat. Aschaffenburg, XIII. kl. Jan. (20. Dec.).
[2]) Baur, Urk. I. Nr. 614. Kl. Marcii, fer. VI. ante Letare (1. März).
[3]) Baur, Urk. I. Nr. 700. (Ohne Tag.)
[4]) Dahl, der achtzehnte Oktober 1817 S. 45—46.

hörte diese gottesdienstliche Obliegenheit auf, um aber doch ihre Gefälle zu erhalten, wurde bestimmt, daß die Geistlichen aus Babenhausen, auf den Markustag (25. April), an welchem Tage die Zellkirche, als Wallfahrtskirche, stark besucht wurde, durch den Glöckner einen Kelch mit Patena zur Zellkirche bringen und während des Gottesdienstes auf den Altar stellen sollten, worauf Präsenzmeister und Glöckner 21½ kr. Gebühren empfingen und auf Katharinentag ihre Gefälle bezogen. Dieß dauerte fort bis zum Jahr 1816[5]).

36. Das Kloster zu Hirzenhain.

Im Jahr 1427 übergiebt Bechtold von Ortenberg dem Kloster zu Hirzenhain ein Gut zu Niederfischbaden (?), ein Gut zu Bindsachsen und ¼ am Zehnten zu Hirzenhain[1]); 1429 verkaufen die Grafen Reinhard, Adolph und Heinrich IV. von Weilnau (Söhne Heinrichs III.), mit Einwilligung der weilnauischen Gräfinnen, ihre Güter und Rechte im Dorfe Hirzenhain an das dasige Kloster[2]); 1458 willigt Else von Herde, geborne Gräfin von Weilnau (Gattin Philipps von Herde, des Aelteren, und Tochter Heinrichs III. v. Weilnau), in den im Jahr 1429 an das Kloster zu Hirzenhain geschehenen Verkauf[3]).

Das oben erwähnte Kloster kann nicht das der regulirten Kanoniker, Augustiner-Ordens, zu Hirzenhain seyn, weil solches erst 1437 gestiftet worden ist, aus welchem Grunde nothwendig ein zweites Kloster zu Hirzenhain angenommen werden muß.

Außer dem jetzigen Hirzenhain bestand aber noch ein anderes, das am linken Ufer der Nidder, zwischen dem jetzigen

---

[5]) Steiner, Bachgau II. 207—14.

[1]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert S. 5. (Ohne Tag.) Eine Nachricht im Hirzenhainer Pfarr-Archive giebt an: „1429, also schon 2 Jahre nach Errichtung des Klosters“, demnach die Errichtung ins Jahr 1427 versetzt wird. Hess. Archiv VIII. S. 472.

[2]) Wenck I. Urk. S. 238. Nr. 11 (Ausz.); (Ohne Tag).

[3]) Wenck I. Urk. S. 240, Nr. 21 (Ausz.); (Ohne Tag).

Hirzenhain und Lißberg im Helgrunde mit der höchsten Wahrscheinlichkeit lag, und zwar auf einer, dermalen aus Wiesen bestehenden Stelle, welche noch der Hain heißt, und welche Stelle die Grenze zwischen den Waldungen der Herrschaften Stolberg-Ortenberg und Stolberg-Gedern bildet, zur Gemarkung Usenborn gehört und deren Parzellen Eigenthum dasiger Einwohner sind. Der Hain liegt an dem Wege von Hirzenhain nach Lißberg zwischen den beiden ausgegangenen Orten Schönberg und Heilstein mitten inne. Es ist anzunehmen, daß die Bewohner des ausgegangenen Hirzenhain sich bei einer Kapelle im jetzigen Hirzenhain nach und nach angebaut und den Namen ihrer alten Wohnstätte auf die neue Ansiedelung übergetragen haben. Dieser Anbau muß aber schon vor 1437 stattgefunden haben, da das zu dieser Zeit gestiftete Kloster für regulirte Kanoniker die Kapelle zu Hirzenhain nebst dem Dorfe daselbst mit allem Zugehör erhalten hat. Es ist die Sage zu Hirzenhain, daselbst seie ehemals ein Frauenkloster gewesen, so wie auch in Usenborn die Sage gehet, daß an dem, unweit des vorerwähnten Distrikts Hain, im Gräflich Ortenbergischen Walddistrikte Schönberg, befindlichen Jungfernborn, der sehr wahrscheinlich ein Ortsbrunnen von dem ausgegangenen Hirzenhain war, sich von Zeit zu Zeit, Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, drei verschleierte Jungfrauen zeigten. Möglich daß die beiden Sagen auf eine und dieselbe Oertlichkeit sich beziehen und vielleicht das Kloster am Jungfernborn gestanden habe. Dieses Kloster, das nach dem Vorbemerkten, mit Wahrscheinlichkeit als ein Frauenkloster angenommen werden darf, möchte nach der obigen Urkunde vom Jahr 1458 zu dieser Zeit noch um so mehr bestanden haben, als diese Urkunde sich auf eine vom Jahr 1429 beziehet, zu welcher Zeit das Kloster für regulirte Kanoniker noch nicht gestiftet war[4]).

---

[4]) Vgl. den äußerst gediegenen Aufsatz im Hess. Archive VIII. S. 475—92.

37. Das Mannskloster Mangoldscelle bei Haisterbach.

Im Jahr 819 schenken Eginhard und Emma dem Kloster Lorsch die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen verliehene Cella Michelstadt in pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum[1]), und sind die Grenzen: — — — A Phaphensteine supra Richgeressneitten, inde ad verticem Clophendales ad Clophenberk, inde in Cuningesbrunnen, per hujus descensum in Mimelingen, per hujus ascensum ad Manegoldescellam. Ab hac in fluvium Mosaha, per hujus ascensum in Geroldesbrunnen — — —[2]).

Die Grenze gehet auf den Clophenberk (Klosterberg) in die Nähe der Vereinigung des Finkenbachs und des von Olfen kommenden Bachs (orientalis Ulmena), wo der Dreimärker zwischen Oberfinkenbach, Falkengesäß und dem Falkengesäßer Forste sich befindet, nun ziehet die Grenze, Falkengesäß und Airlenbach zur Rechten, und den Falkengesäßer Forst und Olfen zur Linken lassend, an den Dreimärker zwischen Olfen, Airlenbach und Güttersbach, wo sich die Orte Airlenbach und Olfen scheiden. Von diesem Punkte wendet sich nun die Grenze gegen Osten und zwischen Güttersbach und Hüttenthal einer-, und Airlenbach und Etzeau anderseits, bis sie die starke Quelle im Maisengrund erreicht, welche Quelle, die ohne Zweifel der Cuningesbrunnen ist, in die Mimling gehet, und wo sich die Orte Etzeau, Hüttenthal und Haisterbach scheiden. Nun ziehet die Grenze aufwärts nach Mangoldscelle. Es lag dieser Ort also etwas oberhalb der Stelle, wo der Cuningesbrunnen in

---

1) Cod. Lauresh. I. Nr. 20; Helwich, Antiq. Lauresh. 41—43; Joannis R S M. III. 22—23; Schneider, Erb. Hist. 505—6, Nr. 9; Tollner, Cod. dipl. palat. 6—7, Nr. 6; Weinckens, Eginhard illustr. 106—7, lit. D. Facta donatio in Laureshamo monasterio, II. id. Sept. an. VI. regni Lndovici Imp. (12. Sept.).

2) Cod. Lauresh. I. Nr. 21; Helwich, Antiq. Lauresh. 43—44; Hess. Archiv II. 206—7, V. Nr. XV. S. 9—10; Joannis, RSM. III. 23—24; Schneider, Erb. Hist. 627, Nr. 10; Tollner, Cod. dipl. palat. 7—8, Nr. 7.

die Mimling fließt, das wäre im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas die Mimling überschreitet. Nahe an der Vereinigung des Cuningesbrunnen mit der Mimling, und zwar auf der rechten Seite beider Bäche, kommt der „Klosterbrunnen" und der „Mönchsrain" vor, der zu Mangoldscelle gewiß nicht ohne Beziehung ist. Von Mangoldscelle gehet die Grenze in den Mossaubach, welches der von Ober- und Untermossau kommende Bach bis an die Stelle ist, wo sich der Hüttenthaler Bach mit ihm verbindet. Sie ziehet den Mossaubach aufwärts bis an den Geroldesbrunnen, welcher ohne Zweifel der Punkt ist, wo oberhalb des Hofes Geisberg, links des Mossaubachs, die Gemarkungen von Hüttenthal und Untermossau sich scheiden [3]).

So erinnern die Namen „Mangoldscelle", „Klosterbrunnen" und „Mönchsrain" an ein im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach und rechts der beiden Bäche Mimling und Cuningesbrunnen (Quelle im Maisengrund) ehemals bestandenes Kloster.

38. Das Frauenkloster zu Mosbach.

«Ad basilicam vero, in qua illorum sacrosanctum thesaurum dimisimus, (Ostheim), sanctimonialis quaedam paralytica, nomine Ruodlang, de monasterio Machesbach, quod ab eadem eclesia unius leugae spatio disparatum erat, ab amicis suis ac propinquis in carro adducta, cum juxta feretrum Sanctorum inter ceteros vigilans atque orans pernoctaret, recepta omnium membrorum sanitate, propriis pedibus, nullo sustentante, vel quolibet modo ad miniculante, ad locum unde venerat, in crastinum regressa est» [1]). Uebersetzung:

---

[3]) Hess. Archiv VI. 553—66.

[1]) Acta Sanctorum Junii Tom. I. p. 186. Translatio SS. Marcellini et Petri, cap. II. Nr. 19; Steiner, Bachgau I. 176, Note (mit etwas anderer Lesart).

Zur Kirche (in Ostheim) aber, in welcher wir ihren heiligen Schatz niedergelegt haben, ist eine gewisse mit Gicht behaftete Nonne, genannt Ruodlang, aus dem Kloster Machesbach (Mosbach), das von der genannten Kirche durch einen Raum von einer Leuga (Stunde) entfernt war, von ihren Freunden und Verwandten auf einen Karren gesetzt, wo sie neben der Todtenbahre der Heiligen unter den Uebrigen wachend und betend übernachtete, nachdem sie die Gesundheit (Heilung) aller ihrer Glieder wieder erlangt hatte, mit ihren eigenen Füßen, ohne fremde Hilfe, oder auf irgend eine andere Weise unterstützt, an den Ort, von welchem sie gekommen war, am folgenden Tage wieder zurückgekehrt.

Aus dieser Erzählung, die vielleicht in das Jahr 827 gesetzt werden dürfte, gehet hervor, daß um diese Zeit zu Mosbach ein Frauenkloster bestanden habe. Es scheint, daß ein Theil des Grundvermögens dieses Klosters, namentlich die Gebäude, die noch im Jahr 1564 gestanden haben, an die Johanniter daselbst gekommen waren, weil diese zum Umfange der Commende-Hofraithe gehörten, so wie noch jetzo ein Theil der neu aufgeführten Gebäude, die auf den Grundmauern des Klosters stehen, das Kloster genannt wird[2]).

39. Das Frauenkloster zu Roden.

Im Jahr 786 schenkt (die Aebtissin) Abba, die Gottgeweihte, Tochter weil. Theodon's, dem Kloster Lauresham, super fluvium Wisgoz, ubi Richbodo abba praeesse viditur, das zu Ehren der h. Maria oder anderer Heiligen in pago Moyneggowe in der Mark Raodora erbaute Kloster im Orte Niwenhof, super fluvium Rodaha, und ihr Eigenthum daselbst, so wie in den Orten Bellingurae marcha und ad Gaspenze und in Walenensheim, in Nitachgowe ad Horeheim, und ad Gronowa und ad Thurchiwilla, eben so in pago Loganhehe, ad Saltrissa und ad Dabornaha, so wie in pago Wormaciense

[2]) Steiner, Bachgau I. 265.

und Magontia civitate, ad Oderheim, ad Nubenheim, in Dienenheim, in Mumenheim, in Batenheim [1]).

Die Orte Urberach, Ober- und Niederroden, Dudenhofen, Jügesheim, Hainhausen, Messel und Dietzenbach gehörten zur Rödermark (marcha Raodora), und welche Orte, mit Ausnahme von Messel und Dietzenbach, am Rodaubache (fluvius Rodaha) liegen. Lag das Kloster, dem Wortlaute nach, im Orte Niwenhof super fluvium Rodaha (Rodaubach), so muß dieses Kloster, das in dem ausgegangenen Orte Niwenhof (Neuhof) vorkommt, und das am Rodaubache gelegen war, nothwendiger Weise in oder bei einem der 6 an diesem Bache liegenden Orten zu suchen seyn.

40. Das Mannskloster zu Rodenbach.

Im Jahr 930 schenkt Hartman an die Kirche zu Fulda seine Güter zu Treise im Gau Uuetereiba, so, daß diese in seinem Besitze bleiben, ferner zu Lintheim mit dem Beding, daß diese er und seine Gattin Berahtheid lebenslänglich benutzen, endlich zu inferiore Muggunstat, Rotunbah, Ruammothuson oder zu Quetbrunn mit dem Kloster (monasterium) Rotunbah, jedoch mit dem Vorbehalte lebenslänglicher Nutz-

---

[1]) Cod. Laures h. I. Nr. 12. Actum in monast. Lauresham in basilica Sti Nazarii an. XVIII regni domini nostri Caroli regis, sub die V. kl. Martias. Signum Abae Deo sacratae abbatissae (25. Febr.). Lauresham = Lorsch; Wisgoz = Weschnitz; marcha Raodora Rödermark; Niwenhof, ausgegangener Ort am Rodaubach; Bellingurae marcha = Bellingen, lag vielleicht nicht sehr entfernt von Offenbach; Gaspenze = Gersprenz; Walenensheim = Groß- und Kleinwelzheim; Horeheim = Harheim, westl. von Vilbel; Gronowa = Gronau, nordöstl. von Vilbel, beide Orte kurhess.; Thurchilawilla = Dortelweil, nordöstl. von Vilbel, zu Frankfurt; Saltrissa = Selters, Nass. A. Weilburg; Dabornaha = Dauborn, Nass. A. Limburg; Odenheim = Udenheim; Nubenheim = Laubenheim; Dienenheim = Dienheim; Mumenheim = Mommernheim; Batenheim = Bodenheim, sämtlich zu Rheinhessen.

nießung für sich, seine Gattin und seine Nichte (neptis) Egina[1]); 942 schenkt und übergiebt Liutuuin dem h. Nazarius oder dem Kloster Rotunbah, wo Harricho eben Abt ist, in der Mark von Niedermockstadt im Wettergau und in der Grafschaft des Grafen Hatumar gelegen, was er an mütterlicher Erbschaft in dem Orte Hibingun im Rheingau, oder in dessen Mark besitzt, nemlich 6 Tagewerke urbaren Landes, Wingerte zu 3 Carraden Weins, mit Hofstätte und Wohnung und 4 Leibeigenen, jedoch mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung für sich und seine Enkelin Helewib, welche Beurkundung Abt Harricho mitbezeugt[2]).

Das Kloster scheint im Jahr 930 unbesetzt gewesen zu seyn. Im Jahr 942 kommt Harricho als Abt vor, woraus hervorgehet, daß dasselbe entweder ein Benediktiner- oder Cisterzienserkloster, wahrscheinlich aber das Letztere war.

41. Das Frauenkloster zu Wimpfen am Berg.

Im Jahr 1471 macht Bruder Wilhelm Voßlauff, Professor der Theologie und Provinzial des Ordens der Prediger-Brüder der Provinz Deutschland, die Schwestern des Hauses zu Wimpfen, Wormser Bisthums, aller Gerechtsame (beneficia) theilhaftig, welche der Prediger-Orden in seiner Provinz genießt[1]).

---

[1]) Dronke, Cod. fuld. 313—14, Nr. 677; Schannat, Tradit. fuld. 233, Nr. 569. Facta est haec traditio in monasterio Rotunbah a. dni DCCCCXXX. indict. tertio mense martio die XX. fer. VII. anno XI. regni piissimi regis Heinrici (20. März). Treise = Trais-Münzenberg; Lintheim = Lindheim; inferior Muggunstat = Niedermockstadt; Rotunbah = Rodenbach; Ruommothuson = Rommelshausen; Quetbrunn = Queckborn.

[2]) Bodmann, Rheing. Alterth. 99, Note 6. Facta est haec traditio in praedicto monasterio Rotunbahc, II. id. Julii, Indict. XV. Bnno autem Ottonis regis VI. Hibingun = Eibingen, Nass. A. Rüdesheim.

[1]) Darmst. Archiv. Dat. in capitulo nostro provinciali celebrato in Esslingen, XVIII. kl. Sept. (15. Aug.). Mit dem Siegel des Provinzials.

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß dieses Kloster mit Dominikanerinnen besetzt war. Man zeigt sich noch die Stelle, wo dieses Frauenkloster gestanden hat, so wie auch ein Garten vor dem oberen Thore den Namen „Nonnengarten" führt. Es soll sich eine Originalurkunde aufgefunden haben, nach welcher ein Papst den Frauen zu Wimpfen das Recht, Ablaß zu verkaufen, einräumt[2].

---

[2]) Heid, Gesch. der Stadt Wimpfen, 82.

II. Beguinenhäuser.

Die Beguinen waren Personen weiblichen Geschlechts, die, entweder unverheirathet, oder als Wittwen, ein eingezogenes Leben führten, ohne jedoch das Klostergelübde abgelegt, oder sich einer bestimmten Ordensregel unterworfen zu haben (was jedoch mit einigen Beguinen-Häusern nicht der Fall war), eine eigene schwarze Kleidung trugen und gewöhnlich in besonderen Häusern beisammen wohnten. Die Hauptbeschäftigung war Andacht, Arbeit und Wohlthätigkeit. Sie übernahmen die Erziehung verwahrloster Kinder und namentlich war die Krankenpflege ein Hauptgegenstand ihrer wohltätigen Wirksamkeit, weshalb sie auch sehr beliebt und gern gesehen waren. Es darf daher ziemlich allgemein als Regel gelten, daß wo Beguinenhäuser oder Clausen waren, auch Hospitäler sich befanden. Der Ursprung und der Name der Beguinen stammt von dem Lütticher Priester Lambert Le Beghe her.

42. Die Beguinen zu Assenheim.

Im Jahr 1286 überträgt Schwester Jutte, genannt Venda von Assenheim, Beguine, zum Seelenheil ihrer und ihrer Eltern, dem Kloster Arnsburg 10 Morg. Ackers, wovon dasselbe 2 M. zu Wickstadt mit allem Nutzen sogleich besitzen solle, sie dagegen von demselben 8 M. zu Assenheim, gegen jährlich 1 Pfund Wachses auf Lebenszeit zu Landsiedelrecht empfangen wolle [1]).

Ob aus diesem einzelnen Falle auf eine Genossenschaft, d. h. auf ein Beguinenhaus zu Assenheim geschlossen werden

---

[1]) Baur, Arnsb. Urkundenb. Nr. 207. In vigil. Thome apl. (20. Dec.).

darf, lassen wir dahin gestellt seyn; von einem Hospitale indessen haben wir keine Nachricht gefunden.

43. Die Beguinen zu Bensheim.

Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts kommen Benigna und Agnes von Helmstädt als moniales, und eine Elisabethe als Beguine vor[1]). Es läßt sich annehmen, daß die beiden Ersteren Beguinen waren, und die Letztere zu Bensheim lebte.

Die Verwalter der milden Stiftungen beurkunden 1743, daß sie mit erzbischöflicher Genehmigung, dem Joh. Mich. Leist, Bürger zu Bensheim, und seiner Gattin Elisabethe am 3. Spt. d. J. eine Behausung in der Stadt Oberviertel samt Zugehör, das Bieinenhaus (Beguinenhaus), einerseits das Schulhaus, anderseits die Capuciner hinter dem Pfarrhaus, um 430 fl. verkauft haben[2]).

Dieses Haus, das hinter dem unteren Theile des neuen Schulhauses an drr Kirche zwischen der Schule und dem Seminar lag, wurde abgebrochen, als das neue Schulhaus erbaut wurde. Die Beguinen hatten ihre Wohnung in dem an der alten Hospitalkirche neu erbauten Hospital erhalten. Mit dem Hospitale standen in Verbindung das Beguinenhaus und die 2 Sondersiechenhäuser (d. i. abgesonderte Krankenhäuser, die vor der Stadt, und zwar das eine vor dem Auerbacher Thore und das andere am Klingen gegen Heppenheim hin, lagen)[3]).

44. Die Beguinen zu Friedberg.

Im Jahr 1295 beurkunden der Burggraf und die Burgmannschaft zu Friedberg, daß in ihrer Gegenwart die Beguine Seslindis, zu ihrem Seelenheil, dem Kloster zu Arnsburg ihre

---

[1]) Dahl, Kl. Lorsch, 204 (Bensheimer Todtenb.) u. Urk. S. 154 (Lorscher Todtenb.; auch bei Schannat, Vind. liter I.).

[2]) Heckler, Gesch. v. Bensheim, 129—30, Nr. 14. Bensheim, den 20. Nov. 1743.

[3]) Dahl, Kl. Lorsch, 205; Heckler, Gesch. v. Bensheim 81.

Güter zu Holzhausen übergeben und geschenkt habe[1]), und 1316 beurkunden Burggraf, Schultheiß, Schöffen und Räthe zu Friedberg, daß die Begine Sesselindis, die in ihrer Stadt wohnt, dem Kloster Arnsburg 4 Mlt. Korns von dem Hofe und Gütern im Dorfe Berinburnin (Wernborn) bei Holzburg, und ferner 15 Morg. Landes im Dorfe Gerburgeheim, welche dieselbe einst von Hartmann Leideleben erkauft, mit dem Vorbehalt übergeben habe, daß sie lebenslänglich vom Kloster jährlich 2 Mltr. Korns erhalte[2]); Katharine Bumennen, Begine und Bürgerin zu Friedberg, vermacht 1383, zu einem Seelgeräthe, dem Kloster Arnsburg ihr sämtliches Gut[3]). Ein Beschluß des Rathes zu Friedberg vom Jahr 1524 lautet: „Wo die Süstern (Schwestern) im Spital der Schwachen daselbst, wie Herkommen und sich gebührt, nicht warten wollen, soll man ihnen Geld und Frucht entziehen und nicht geben"[4]).

Das Beguinenhaus stand südlich der Stadtkirche bei dem sogenannten Stätthof.

45. Die Beguinen zu Geilshausen.

Geilshausen ist ein Filial von Londorf, hat aber seine eigene Kirche. Vor dieser Kirche befindet sich ein Platz, welcher „in der Klause" heißt. Jährlich auf Margarethe, Katharine und Nikolaus (13. Juli, 25. Nov. und 6. Dec.) hat der Geistliche Gottesdienst in Geilshausen zu halten, was auf eine alte Altarsstiftung, welche mit dem Daseyn einer Kapelle mit Klause zusammenhängt, zu deuten scheint[1]).

---

[1]) Baur, Arnsb. Urkundenb. Nr. 268. V. id. Julii (11. Juli); Vermuthlich Holzhausen im Kr. Vilbel.

[2]) Das. Nr. 461 u. 462. Ipso die Marci (25. April). Wernborn Dorf, im Nass. A. Usingen; Holzburg (Ober- und Niederholzburg) ausgegangen; Gerburgeheim, Girbelheim lag bei Bruchenbrücken.

[3]) Das. Nr. 1068. In dem Arnspurger hoffe zu Frideberg, 23. Dec.

[4]) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg, 299. Donnerst. nach Martini (17. Nov.).

[1]) Steiner, Patrimonialgericht Londorf, 89.

46. Die Beguinen zu Göbelnrod.

Eilheidis, Beguine im Dorfe Göbelnrod, schenkt im Jahr 1310 den Frauen des Klosters zu Wirberg $1/2$ Mark Pfennige von dem Hofe, den sie von Conrad Finke, Bürger zu Grünberg, gekauft, und 3 Morgen Landes, am Altenberg bei Göbelnrod gelegen[1]).

47. Die Beguinen zu Hochweisel.

Wir können in der vorbemerkten Genossenschaft nicht ein Kloster nach der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes erblicken, sondern nur ein Beguinenhaus, das aber von größerer Ausdehnung und von größerer Wichtigkeit war, als irgend ein anderes Stift dieser Art.

Im Jahr 1366 geben Conze Schuler und seine Gattin Gude, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, in die Klause, gelegen in dem Kirchhofe zu Hochweisel „eyner ingesentin clusenern, dy da inne wonde ist", 1 Achtel Korngülte auf ihrem Garten daselbst, gelegen vor dem Slage, der neue Garten genannt[1]); Philipp VII. von Falkenstein ordnet 1391 an, daß das Hausgeräthe, das die Jungfrauen in die Klause auf dem Kirchhofe zu Hochweisel gebracht, oder deren Nachfolger noch bringen werden, bei deren Scheiden, seie es im Leben oder im Tode, auch darin bleiben solle[2]); 1431 bekennt Rule Hamppel, daß er von 3 Viertel Landes, am Walkenrode gelegen, jährlich 2 Mesten Waizens, welche Heinrich Becker und seine Gattin Elheid darauf gesetzt haben, geben solle, und thue er solches nicht, so möchten die Klausnerinnen dieses Land aufheben, und wenn die Klause aufhören sollte, so sollen die 2 Mesten Waizens an den Katharinen-Altar zu Hochweisel fallen[3]); 1431 bekennt

---

[1]) Darmst. Archiv, Abschr. Sabb. ante Nicolai (5. Dec.).

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 1010. Fer. IV. post invent. Stephani protomart. et socior. eius (5. Aug.).

[2]) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). In festo Epiphan. dni (6. Jan.).

[3-6]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Ohne Tag.

Anselm von Fauerbach, daß er an die Klause zu Hochweisel jährlich 4 Mesten Korns zu geben habe, die von Conrad von Bonhofen auf 2½ Morgen Landes gesetzt sind, macht jedoch den Vorbehalt, daß, wenn die Klause abgehe, die 4 Mesten Korns für die Armen verbacken werden sollen[4]); 1476 verkaufen Haberheinz zu Hochweisel und seine Gattin Katharine an die Schwestern der Klause auf dem Kirchhofe zu Hochweisel ihr Halbtheil Scheuer, um 5½ fl.[5]); 1479 übergiebt Snyder Henn, der Junge, den geistlichen Kindern in der Klause zu Hochweisel, nemlich der Schwester Heibeln und ihren Schwestern, 3 Viertel weniger 4 Ruthen Cappusgarten[6]); 1480 setzt Landgraf Heinrich III. von Hessen seinen Keller Johann Furbach zu Butzbach in Kenntniß, daß er den geistlichen Schwestern der Klause zu Hochweisel die jährliche Beed von etwa 2 fl. auf immer erlassen habe[7]); 1481 verkaufen Henn Fynth, genannt Schwarzhenne, zu Hochweisel und seine Gattin Elsgen Hof und Scheuer an die geistlichen Schwestern in der Klause zu Hochweisel, um 25 fl.[8]); 1484 giebt Johannes Becker, Sohn weil. Lutzgens, zum Seelenheil seiner Eltern und seiner Gattin den geistlichen Mägden, den Schwestern in der Klause zu Hochweisel, 3 Viertel Landes, im Mittelfelde gelegen[9]); 1485 verkaufen Guardian und Convent der Minderbrüder des Klosters zu den Barfüßern in Frankfurt, an die geistlichen Schwestern in der Klause zu Hochweisel 6 Achtel Korngülte auf einer Hube Landes zu Niederweisel, um 50 fl.[10]); 1486 verkauft Snyderhenn von Hochweisel, der Junge, den geistlichen Schwestern in der Klause auf dem Kirchhofe zu Hochweisel 1 Morg. Ackers im Laich, 1 Morg. weniger 16 Ruthen im Krunzfelde, 1 Morg., das Schreckenstück genannt, und ½ Morg. Wingerts[11]); 1487 übergeben Schwester Hebel und der Convent der Klause zu Hochweisel dem Baue St. Lorenzii zu

[7]) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). Freit. nach Corp. Xpi (2. Juni).
[8-13]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Ohne Tag.

Usingen ihren dasigen auf dem Kirchhofe gelegenen Hof zu einem Beinhause[12]); 1491 übergeben Henne Hervurt zu Ziegenberg und seine Gattin Katharine der Klause zu Hochweisel, in welcher sich ihre Tochter Katharinchen befindet, 2 Morg. 16 Ruthen Landes[13]); 1496 setzt Landgraf Wilhelm III. von Hessen die Gemeinde zu Hochweisel in Kenntniß, daß er seinem Keller zu Butzbach Befehl ertheilt habe, die Schwestern, die sich über sie, wegen Beeinträchtigung ihrer Freiheit, beschwert, in ihrer Freiheit zu schützen[14]); 1496 befehlen Gottfried von Wenigs (Wenings?), Keller zu Butzbach, und Henne Ackermann, Schultheiß zu Hochweisel, im Namen des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen, die geistlichen Schwestern der Klause auf dem Kirchhofe zu Hochweisel wegen der 5 fl., welche deren Güter entrichten sollen, bei ihrer Freiheit zu belassen, und alle solche Güter im Beedbuche zu Hochweisel zu löschen[15]); 1503 geben Philipp von Reiffenberg, Sohn weil. Friedrichs, und seine Gattin Magdalene dem Gotteshause zu Hochweisel und dem Gritchin, Tochter weil. Gottfrieds von Reiffenberg, die sich in dasselbe als Schwester begeben, 3 Achtel Korns, ablösbar mit 30 fl., auf ihrem Theile des Hofes zu Kirchgöns[16]); 1503 übergeben Eberhart und Heinz, Söhne weil. Heinz Ackermann, vor Schultheiß und Schöffen, ihrer Schwester Gerusse in der Klause, ihre elterliche Habe, mit Ausnahme eines Kappusgarten zu Hochweisel und des Gutes zu Königstein, das sie für ihren Theil behalten wollen, und welches Gut nach ihrer Schwester und ihrem Ableben ohne Leibeserben an die Klause fallen soll[17]); 1505 verkaufen Meyhenn und seine Gattin Katharine zu Cröffelbach an die Schwestern des Beguinenhauses zu Hochweisel 2 Mltr. Korns auf ihrem Hofe zu Quembach (Ober- und Niederquembach), um 40 fl.[18]); 1536. Auf Befehl des Landgrafen Philipp durch Heinz von

---

[14]) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). Marburg, Freit. nach Ostern (8. April).

[15]-[18]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Ohne Tag.

Luther und den Superintendenten Adam Kraft „das Susterhaus zu einem Spitall verordnet". Nach den Bestimmungen des Letzteren soll „was in vnsers g. f. vnd Hern Landen krank wurde, vnd from ist, in der Clausen erhalten werden." [19]); 1548 geben Katharine von Linden, Mater, und die Schwestern der Klause zu Hochweisel ihre Güter zu Holzburg, die sie von Schneiderhenn, vormals zu Cransberg wohnhaft, haben, dem Hans Schneider zu Wernborn, um 8 Mltr. Korns zu Erblehen [20]); 1570 vertauschen Conrad Umkel, Abt zu Arnsburg, und der Convent 1 Hube, 7½ Morg. und 22 Ruthen zu Ostheim an Katharine von Linden, Mutter, und den Convent der Hospitals-Klause zu Hochweisel gegen 1 Hube 7½ Morg. und 24 Ruthen zu Hörgern [21]); 1571. „5 fl. gibt M. G. F. vnd Her den sistern In die Hauß spitals Clauß zu Howeißel durch Gottes willen In (ihnen) verschrybben laut quetantz" [22]); 1552 „die lufft — etwas mit der Pestilenz vnnd anderer newen Kranckheitten vergifft". Um diese Zeit starb der Bettelorden der Sustern aus und bitten die „Gemeine zu Hochweyßel Ostheym, Fawerbach, Münster, Bottenrod vnd Magdbach (Maibach) das gemelter Spital mit andern armen gotsförchtigen frommen alten Leuthen, so alhie bey uns in den Dorffschaften seind, möge wieder besetzt werden" [23]).

Die Urkunden sprechen von nun an nicht mehr von den Schwestern, sondern nur vom Spital, über welches hier noch Einiges folgen mag. Im Jahr 1593 verleihen Heinrich Breuel, F. Hess. Keller zu Butzbach, Hans Keulberger, Schultheiß, und Johann Daman, Pfarrer zu Hochweisel, als verordnete Pfleger des dasigen Hospitals, an Hartmann Jung und Beckershans

---

[19]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 113—14.

[20]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Holzburg (Ober- u. Niederholzburg) lag bei Wernborn, und dieses, Dorf, und Cransberg, Pfd., im Nass. A. Usingen.

[21]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Ohne Tag.

[22-23]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 114.

Cuntzen 18 M. 3 V. und 3 Ruthen des Hospitals auf 12 Jahre, um jährliche 6 Achtel Korns[24]); dieses Land wurde 1605, um dieselbe Pachtsumme auf weitere 12 Jahre verliehen[25]) Die Aufsicht hatte der Keller zu Butzbach und der Pfarrer und Schultheiß zu Hochweisel. Das Hospital hatte auch seinen Spitalmeister und Vogt. Im Jahr 1675 enthielt die Klause nur drei, und zwar fremde Leute: die Güter betrugen 77 Morg. Ackerlandes und 16 Morg. Wiesen, die damals durch den Vogt verwaltet wurden, und nur 25 fl. ständigen Zins gaben; 1689 wurde nach Abgang des letzten Vogts die Haushaltung aufgehoben und den Pfründnern etwas Gewisses an Geld gereicht. Im Jahr 1731 war das Spital in ziemlichen Verfall gerathen[26]).

Noch jetzo besteht ein Armenfonds für die Bewohner der zum alten Amt Butzbach gehörigen Dörfer, der den Namen Klausefonds führt.

48. Die Beguinen zu Lich.

Im Jahr 1318 verkaufen Hilla, die Beguine Rilindis, Gela, Bertha und Elisabethe, Töchter weil. Rudolph Müllers, Bürgers zu Lich, und Albert Faber und Heinrich Grundele, dessen Eidame, und Kunigunde, Tochter des genannten Alberts, ihren Hof zu Lich an das Kloster Arnsburg, um 30 Mark Pfennige[1]).

49. Die Beguinen zu Münzenberg.

Die Bürgerin zu Münzenberg, Cisa, genannt Meidin, Beguine, giebt 1302, zu ihrem Seelenheil, dem Kloster Arnsburg ihren Garten außerhalb der Stadt Münzenberg gelegen[1]); 1305 beurkunden Schultheiß, Schöffen, Räthe und die Bürger

---

[24-25]) Darmst. Archiv, Ausz. (Nebel). Ohne Tag.

[26]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 114.

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 1321. In convers. s. Pauli (25. Jan.).

[1]) Baur, Arnsb. Urkundenb. Nr. 300. Valentini mart. (14. Febr.).

zu Münzenberg, daß ihre Mitbürgerin, Gerdrudis von Dahindail, Begine, zu ihrem Seelenheil, dem Kloster zu Arnsburg 1 Mansus mit 3 Morgen artbaren Feldes, 1 Hof einer Wiesen, 9 Solidos Pfennige auf einem Hofe, und 1 Morgen mit einem halben Weinberg zu Södel, so wie 2 Achtel Korns, 7 Solidos Pfennige und 2 junge Hühner auf $8^1/_2$ Morgen zu Dahindail, geschenkt habe[2]); 1306 beurkundet Christine, Begine zu Münzenberg, daß sie und ihre verstorbene Schwester Jutta, zu ihrem Seelenheil, vor einigen Jahren dem Kloster Arnsburg ihren halben Mansus zu Wohnbach aufgetragen haben[3]).

Auch ein Hospital findet sich zu Münzenberg, wie aus den nachfolgenden Urkunden hervorgeht. Im Jahr 1350 giebt Metze, für sich und ihren verstorbenen Johann Reuden, Bürger zu Münzenberg, dem Spitale daselbst, etwa 40 Morgen Landes im Neurod, im hinteren Walde zu Trais gelegen[4]); 1406 versetzt die Aebtissin Luckel Weise zu Marienschloß dem heil. Geisthospitale zu Münzenberg, wegen einer Schuld von 60 fl. einen Theil des Zehnten zu Rockenberg[5]). Es scheint noch ein anderes Hospital bestanden zu haben, wie ein Weisthum der Stadt Münzenberg vom Jahr 1427 zu erkennen giebt, wo es heißt: „Auch wane Buwemeister der pharkirche zu Mintzinberg, deß Spitals sete Nycolas addir almuße bewemeister vnd phlegere phande geren vnd nemen wullen vnd haben von eren schuldenern, der vorgenanten buwemeister schaffte vnd phlege, dy mag eyn heymburger auch geben also wole alß vorn geschriben, da von geburdt auch keyn phandrechte“[6]).

---

2) Das. Nr. 442. In die Katharinae virg. et mart. (25. Nov.). Dahindail, Damdal, Donthal, lag im nördl. Theile der Gemarkung von Södel.

3) Das. Nr. 349. In vigil. XI. mill. virginum beat. (20. Okt.).

4) Das. Nr. 766. In vigil. assumt. Mariae virg. (14. Aug.).

5) Hess. Archiv, VI. 116. Mittw. Innocent. nach dem Christtage (29. Dec.).

6) Das. IX. 441.

50. Die Beguinen zu Muschenheim.

Im Jahr 1341 geben zu ihrem und ihrer Altvordern Seelenheil, Schwester Demut, Klausnerin zu Muschenheim, und ihre Niftel Judith alle Schaafe, die sie jetzo haben und noch gewinnen mögen, dem Kloster Arnsburg zu einem Almosen[1]); 1353 bestimmt Damme von Muschenheim, Ritter, zu einem Seelgeräthe, daß sein Hausrath den Klausnerinnen verbleibe, die sein Haus bewohnen würden, vermacht seiner Niftel zu Wirberg und deren Gefährtin von Merlau 2 Morgen Wiesen zu Hurlsdreise (Traishorloff) welche nach Beider Ableben dem Kloster zu Wirberg zu einem Almosen verbleiben, und seiner Niftel (von) Buchenau 1 Mltr. Korngülte auf seinem Hofe, ferner sein Land und ein Haus zu Muschenheim, wovon sie dem Pfarrer und dem Frühmesser je 1 Schilling zu Abhaltung seines Jahrgedächtnisses geben solle[2]); 1390 verzichtet Alheid, Wittwe des Ritters Wernher von Bellersheim zu Muschenheim, gegen das Kloster Arnsburg auf alle Ansprüche an das Gut im Muschenheimer und Wetterer Felde, das ihre sel. Schwester Else, eine Klausnerin zu Muschenheim, diesem Kloster gegeben hatte[3]); 1397 verkauft Ida, Tochter Erwins von Gambach, eine „ingesente" Klausnerin der Klause zu Muschenheim, an das Kloster Arnsburg die benannten Aecker zu Gambach[4]).

Von einem Spital zu Muschenheim ist uns nichts vorgekommen.

51. Die Beguinen zu Seligenstadt.

Abt Gottfried, Prior C. und der Convent des Klosters zu Seligenstadt übertragen 1288 der Klosterfrau (moniali)

[1]) Baur, Arnsb. Urkundenb. Nr. 694. Valentini mart. (14. Febr.).
[2]) Das. Nr. 806. In crast. s. Jacobi apl. (26. Juli).
[3]) Das. Nr. 1094. St. Peterstag ad vincula (1. Aug.).
[4]) Das. Nr. 1116. Auf den 12. Abend genannt in Epiphaniam dni (5. Jan.).

Kunigunde ein Haus, das sie schon bewohnt, um jährliche 4 Solidos Denare und 2 Hühner[1]), und 1290 verkaufen Abt Gottfried, Prior Friedrich und der Convent des Klosters zu Seligenstadt, wegen vieler Schulden, an die Frau Beatrix von Seligenstadt und deren Tochter Mathilde, Beguine, das Einkommen einer Pfründe, um 37 Mark Denare[2]).

52. Die Beguinen zu Wimpfen am Berg.

Im Jahr 1327 verkauft Schwester Mechtild von (Ober-) Eysessen, Beguine zu Wimpfen, 24 Schillinge Heller und 1 Fastnachtshuhn auf 2 Häusern zu Wimpfen an den Prior und die Brüder des Prediger-Ordens daselbst, um 8 Pfund mit der Bestimmung, daß diese Gülte nach ihrem Ableben, zu einem Jahrgedächtnisse an die genannten Prediger-Brüder fallen solle[1]).

---

[1]) Baur, Urk. l. Nr. 188. III. non. Dec. (3. Dec.).

[2]) Das. Nr. 192. Act. apud Selgenstad, in die b. Fabiani et Sebastiani mart. (20. Jan.).

[1]) Darmst. Archiv. Copialb. des Dominikanerklosters zu Wimpfen, Blatt 83. In die s. Laurentii Mart. (10. Aug.).

III. Ritter-Orden.

a. Johanniter-Orden.

Im Jahr 1048 erbauten Kaufleute aus Amalfi, einer südöstlich von Neapel gelegenen Stadt, zu Jerusalem eine Kirche, und errichteten auch ein Kloster, das sie dem Johannes dem Täufer widmeten, und dabei ein Doppelhospital, das eine für Manns- und das andere für Frauenspersonen und jedes mit einer Kapelle. Die Mönche dieses Klosters führten den Namen Johanniter oder Hospital-Brüder, und waren zu Verpflegung der Kranken und Armen und zur Beschützung der Wallfahrenden verpflichtet. Der zweite Vorsteher der Hospitaliten oder Johanniter, Raymund du Puy, fügte zu Anfang des 12. Jahrhunderts seinem Orden zu dem bisherigen Dienste auch noch den zweiten Dienst bei, dessen Gliedern, außer dem Gelübde des Gehorsams, der Ehelosigkeit und der Armuth, noch die Vertheidigung der Kirche gegen die Ungläubigen obliegen sollte. Die Ordens-Genossen wurden nun in drei Klassen getheilt, nemlich in Ritter, in Priester und Kapläne und in dienende Brüder, welch Letzteren die Verpflegung der Kranken und die Begleitung der Pilgrimme oblag. Trotz aller Tapferkeit gegen die Ungläubigen wurde der Orden zu Ende des 12. Jahrhunderts aus Palästina vertrieben, worauf derselbe Cypern eroberte, dieß aber auch verlor, und sich dann, 1309, auf der Insel Rhodus festsetzte. Von dieser Insel wurden die Ritter, nach derselben Rhodiser-Ritter genannt, von dem türkischen Sultan Soliman II., 1522, vertrieben. Sie gingen nun Anfangs nach Candia, sodann nach Venedig, Rom, Viterbo, vornehmlich aber nach Nizza, Villa Franca und Siracusa, bis

ihnen endlich K. Carl V., 1530, die Insel Malta unter der Bedingung eines beständigen Kriegs gegen die Ungläubigen und Seeräuber, schenkte. Diese Insel, nach welcher sie gewöhnlich Malteser-Ritter genannt, und von welcher sie 1565 einen gewaltigen Angriff der Türken mit großer Tapferkeit zurückschlugen, wurde ihnen am 8. Juni 1798 von den Franzosen weggenommen. Am 16. Dec. 1798 wählte der Orden den Kaiser Paul I. von Rußland zum Großmeister, nach dessen Ableben ernannte der Papst am 9. Febr. 1805 den Italiener Tommasi, und nach dessen Tode das Großkapitel sogleich den Bailli Carracciolo zum Großmeister.

Das Oberhaupt des Ordens, welches Großmeister des heil. Hospitals zu St. Johann von Jerusalem und Guardian der Armen Christi hieß, und dessen jährlichen Einkünfte vielleicht nahe an eine Million Gulden betragen mochte, wohnte zu La Valetta auf der Insel Malta und hatte fürstliche Würde. Die weltliche Macht lag größtentheils in dessen Händen, so wie die geistliche Gewalt, nemlich die unmittelbaren Ordens-Angelegenheiten, von dem Kapitel geleitet wurden, das aus 8 Balliva Conventuali bestand, und in welchem der Großmeister den Vorsitz hatte. Das Kapitel bestand, wie eben bemerkt, aus 8 Zungen (Bezirke), nemlich Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Castilien, England und Deutschland, welches Letztere die vornehmste Zunge ausmachte, und von welchen Zungen jede einen Vorsteher (Haupt, Piliers) hatte, die zusammen die Ballivi Conventuali, oder das Kapitel bildeten. Die Ländereien waren in Priorate, diese in Balleien und diese wiederum in Commenden (Commenthureien) eingetheilt. Von den Prioraten hatte das deutsche den Vorzug, und hieß daher Großpriorat. Es wurde von dem Hoch- oder Deutschmeister (obersten Meister des ritterlichen St. Johannis-Ordens in deutschen Landen) bekleidet, der jedesmal ein deutscher Reichsfürst seyn, und seine eigentliche Wohnung in dem Meisterthum Mergentheim, auf dem dortigen Bergschlosse Neuhaus haben

mußte. Unter diesem stand der Johanniter-Meister in Deutschland (der Meister des ritterlichen Johannis-Ordens in der Mark, in Sachsen, Pommern und Wendland), welcher über das Heermeisterthum von Brandenburg, über Ungarn, Böhmen und Dänemark die Gerichtsbarkeit besaß und zu Heitersheim im Breisgau seine Wohnung hatte. Der letzte Hoch- oder Deutschmeister war der Kurfürst Maximilian von Cöln, und der letzte Johanniter-Meister ein Graf von Reichenbach-Fourmaigne, der durch den preßburger Frieden (26. Dec. 1805) und die Errichtung des rheinischen Bundes (12. Juli 1806) seine sämtlichen Besitzungen im westlichen Schwaben an den Großherzog von Schwaben verlor. So hat insbesondere die deutsche Zunge durch die neueren politischen Ereignisse aufgehört, nachdem diese schon in früheren Zeiten in manchen Ländern ihre Besitzungen verloren hatte.

Die Johanniter-Ritter beobachteten, außer den bereits angeführten Gelübden, noch die Regel des Augustiner-Ordens; die Protestanten waren jedoch zur Ehelosigkeit nicht verbunden. Alle Mitglieder mußten von gutem, alten Adel seyn. Nur in geistlichen Sachen war der Orden dem Papste unterworfen, in allen weltlichen Dingen war er unumschränkter Oberherr.

Die Kleidung der Ritter, deren Zahl vor der Revolution auf 3000 geschätzt wurde, bestand in Friedens-Zeiten in einem langen schwarzen Mantel; auf der linken Brust trugen sie ein achteckiges weißes, und mitten auf demselben ein goldenes Kreuz; im Kriege waren sie mit einem rothen Gürtel und einem silbernen Kreuze geschmückt.

53. Die Commende zu Grebenau.

Das Commendehaus stand in der Nähe des s. g. Schlosses, das später der Wohnsitz des Beamten war und dann als Fruchtspeicher benutzt wurde.

Im Jahr 1278 geben die Gräfin Hedwig von Castell und ihr Sohn Graf Gottfried V. von Ziegenhain ihre lehens-

herrliche Einwilligung, daß Jutte, Wittwe Rüdigers Ossen, deren Töchter Hedwig und Isentrud und ihr Eidam Bruno Buchsorge ihre Güter zu Grauenowe an die Brüder des Hospitals zu Jerusalem verkauft haben, welche diese nun frei besitzen sollen[1]; 1278 beurkundet Heinrich von Romrod, daß Ludwig, Vogt von Ratenberg (Ristenberg) und dessen Bruders Sohn Ludwig ein Gut im Dorfe Meynrad an die Brüder des St. Johannis-Hospitals zu Grevenowe, um 8 Talente verkauft haben[2]; 1285 verkaufen Johann, Reinbold, Sifrid und Bingela, Begnine, Kinder Reinbolds von Altenburg, den unteren Razenberg an die Brüder des Johanniter-Hauses zu Grebenauwe zu Eigenthum[3]; 1293 befreit Graf Conrad von Waldenstein die Güter zu Halsburg und Wizendorf, welche der Priester Herbord von den Brüdern Gozmar, Wigand und Conrad von Schrecksbach und Ludwig von Gleimenhain, deren Schwager, erworben und dem Comthur und den Brüdern des Hospitals zu Grenenowe übergeben hat, von aller Lehensverbindlichkeit[4]; 1294 befreiet Abt H(einrich) von Hersfeld das Dorf Starkolves mit den dazu gehörigen Gütern, welche Friedrich von Schlitz den Brüdern St. Johannis zu Grevenowe geschenkt hat, von der Lehensverbindung, jedoch, daß das Haus zu Grevenowe, zur Anerkennung, daß Dorf und Güter einst Eigenthum seiner Kirche waren, an diese jährlich 4 Pfund Wachses entrichte[5]; 1295 schließen die Meisterin, die Priorin und der Convent des Klosters Immichenhain mit dem Comthur und den Brüdern St. Johannis-Ordens zu Grebenauwe, so

---

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 224. Act. et dat. in Cigenhain, VI. kl. Febr. (27. Jan.).

[2]) Wenck II. 213. Nr. 199. In crast. assumpt. b. Virg. (16. Aug.).

[3]) Baur, Urk. I. Nr. 254. VIII. kl. Dec. (24. Nov.).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 281. IV. id. Marcii (12. März). Halsburg = Holzburg, wurde 1708 an Kurhessen abgetreten; Wizendorf = Weitzendorf, nun ein zu Heidelbach gehöriger Hof.

[5]) Wenck II. 238. Nr. 235. Dat. Hersveldie, id. Aug. (13. Aug.). Starkolves = Stärklos, liegt unweit von Niederaule.

wie dem Pleban Herbord zu Suarzahe, ihrem ehemaligen Propste, eine Uebereinkunft wegen Güter zu Wizendorf, Halsborg, Schrechesbaych ꝛc., über welche bisher Strittigkeiten obwalteten[6]); 1296 vergleichen die Benannten den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Grebenauwe mit dem Ritter Albert von Romrod, wegen des Hofes Zumerode bei Lauterbach, dahin, daß Letzterer und seine Gattin Jutta gegen Erstere auf ihre Rechte an diesem Hofe verzichten[7]); 1303 verzichtet Albert von Romrod auf Dorf oder Hof Eifa, welchen sein Bruder Friedrich, Bruder des Johanniter-Ordens, dem Comthur Widekind, dem Prior Johannes und den übrigen Brüdern des Johanniter-Hauses zu Grebenau geschenkt hat[8]); 1303 bekennen die Eheleute Hartmann und Helmburgis von Lehrbach, daß sie vom Comthur des Johanniter-Ordens zu Grebenau, den Hof bei dem Kirchhofe zu Alsfeld, den ihr Cognate Ehrenfried, Bruder des Johanniter-Ordens, diesem Orden übergeben, lebenslänglich um jährliche 2 Pfund Wachses in Pacht erhalten haben[9]); 1305 vergleichen die Benannten den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Grebenau, einer- und den Ritter Albert von Romrod, dessen Gattin Jutta und deren Söhne Johann, Hermann, Godeberd, Albert und Friedrich, anderseits, wegen des Hofes Rumerode bei Lauterbach, richterlich dahin, daß Letztere auf alle Rechte verzichten, und sie von Ersteren 5 Mark Pfennige und Heinrich von Hockene 12 Talente Heller erhalten, und zugleich Ritter Albert, wegen seinen minderjährigen Söhnen, dem Comthur und den Brüdern Währschaft leistet[10]); 1315 vertauscht das Kloster

---

[6]) Baur, Urk. I. Nr. 291. IV. non. Febr. (2. Febr.). Schrecksbach, rechts der Schwalm, 1/2 St. von Neukirchen.

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 298. Dat. et act. Aluelt, VII. id. Sept. (7. Sept.). Zumerode, Rumerode, Lage unbekannt.

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 436; Wenck II. 251—52. Nr. 252. Dat. et act. in Alsvelt, XIII. kl. Sept. (20. Aug.).

[9]) Baur, Urk. I. Nr. 437. Fer. IV. ante Lucie virg. (11. Dec.).

[10]) Wenck II. 257. Nr. 257. Ipso die b. Mathie apl. (24. Febr.).

Immichenhain sein Gut zu Meynerode, Boln, Hattenrod und Crispenhus an das Johanniter-Haus zu Grebenau gegen dessen Gut zu Sassenhusen, Schreckesbach und Berfe [11]); 1315 verkauft der Wäppner Erwin von Altenburg sein Gut zum Manniches (Münchleusel) „vndy Webilsbach“ an Friedrich und Hartmann von Romrod, Brüder des Johanniter-Ordens zu Grebenau, wobei diese zugleich erklären, daß dieser Hof, nach seinem Ableben, an ihren Convent fallen solle [12]); 1318 verkauft Ritter Ludwig von Romrod seine Güter zu Udenhausen, die er von den Brüdern und Wäppnern Ludwig und Philipp Waldvogel erworben, an seinen Bruder Friedrich, Johanniter zu Grebenau [13]); 1326 bezeugt Hermann, Comthur zu Grebenau, die Beurkundung Heinrichs, seiner Gattin Bertha und Ludwigs von Dudenrodde, welche bekennen, daß sie vom Ritter Friedrich von dem Herzberge (v. Romrod) eine Hube zu Dudinrodde, als Burglehen auf Romrad, erhalten haben [14]); 1339 bezeugt Hermann von Romrod, Comthur zu Grebenau die Beurkundung des Wäppners Winther von Altenburg, der bekennt, daß Friedrich von Herzberg (v. Romrod) ihm das benannte Gut geliehen habe [15]); 1343 geben Heinrich und Simon von Schlitz, Brüder, und der Ritter Heinrich von Schlitz, der Junge, ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Metze, Wittwe von Conrad Eberwin, das Vorwerk „zu den Sachsin“ an den Comthur, den Prior und den Convent zu Grebenau, um 100 Pfund Heller verkaufe [16]); 1344 verpfänden der Wäppner

---

[11]) Darmst. Archiv. Am 5. Tag nach Walpurgis (5. Mai). Meynerode, Boln, lagen im Gerichte Lauterbach; Hattenrod = Hartenrod, liegt nordöstl. von Grebenau im Kurhess. Crispenhus, Christelhausen, lag auf dem Wege von Wallersdorf nach dem Herzberg.

[12]) Baur, Urk. I. Nr. 482. In crast. Petri et Pauli ante messes (30. Juni).

[13]) Baur, Urk. I. Nr. 493. In crast. omn. sanctor. (2. Nov.).

[14]) Baur, Urk. I. Nr. 514. In vigil. Bartholomei apost. (23. Aug.).

[15]) Baur, Urk. I. Nr. 782. St. Andreas Apost. (30. Nov.).

[16]) Baur, Urk. I. Nr. 809. St. Walpurgetag (1. Mai).

Bertold Turing, seine Gattin Hille und ihr Sohn Eckehart an den Johanniter Heinrich Scheidemann zu Grebenau ihr Gut zu Meyners und eine Hofraithe zu Sachse, um 70 Pfund Heller[17]; 1358 verkaufen Hans Lower von Udenhausen und seine Gattin Metze ihr dasiges Gut, in der Spechstpag gelegen, an die Herren zu Grebenau, um 30 Pfund Heller[18]; 1363 versetzen Volpracht von Hohenfels, Comthur zu Grebenau, der Prior und der Convent an Conrad Arnold und dessen Gattin Gele ihr Gut zu Menerode, um 100 Pfund Heller[19]; 1372 bekennen die Landgrafen Heinrich II. und Hermann I. von Hessen, daß sie dem Bruder Conrad von Braunsberg, Meister des Johanniter-Ordens, für das Haus Grebenau 3000 Schillinge Tornos schuldig seyen, und stellen die benannten (16) Geyseln[20]; 1372 beurkundet Conrad von Braunsberg, Johanniter-Ordens, Meister im deutschen Lande, daß auf sein Geheiße die geistlichen Brüder und Comthure Volprecht von Hohenfels und Johann von Kinzenbach zu Wissel (Niederweisel) und Conrad Slegeregen zu Wiesenfeld, das Haus zu Grebenau an die Landgrafen Heinrich II. und Hermann I. von Hessen, um 3000 Schillinge Tornos verkauft haben[21]; 1374 geloben Ritter Norich von Eisenbach und Friedrich von Schlitz, genannt von Homberg, daß sie den Landgrafen Heinrich II. und Hermann I. von Hessen, nach dem Ableben Friedrichs von Lißberg und seiner Gattin Metze, das Haus zu Grebenau zu lösen geben wollen[22]; 1374 versprechen Friedrich von Lißberg und seine Gattin Metze den Landgrafen Heinrich II. und Hermann I. von Hessen, daß ihnen, nach ihrem kinderlosen Ableben, ihre Erben das Haus zu Grebenau, worauf die

---

17) Baur, Urk. I. Nr. 829. Freit. nach St. Bonificientag (11. Juni).
18) Baur, Urk. I. Nr. 927. In vig. Petri ad kathedra (21. Febr.).
19) Baur, Urk. I. Nr. 975. In dom. die post nativ. Marie virg. (10. Sept.).
20) Baur, Urk. I. Nr. 1058, Note. St. Sixtus (6. Aug.).
21) Baur, Urk. I. Nr. 1058. Donnerst. nach Kreuzes Exaltatio (16. Sept.).
22) Wenck III. 216—17. Nr. 267. St. Johannis Enthauptung (29. Aug.).

3000 fl. (Schillinge Tornos) stehen, zu lösen geben sollen[23]); 1376 nimmt Graf Gottfried V. von Ziegenhain das Haus zu Grebenau in seinen Schutz, wogegen die dortigen Johanniter-Ritter für ihn und seine Nachfolger Seelenmessen lesen wollen[24]); 1384 bescheinigen Conrad Bretzbach und seine Gattin Konne, daß sie von Johann von Romrod, Comthur zu Nidda und Grebenau, ihre Forderung erhalten habe[25]); 1387 übergeben Friedrich von Lißberg und seine Gattin Metze dem Altare in dem Hause zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, 4 Schillinge Tornos und 12 Hühner auf dem Gute und dem Rechte der Weinfuhr zu Wüstenfeld, ablösbar mit 50 Schillingen, welche Gülte der Küster dieses Hauses, wenn dieses vom Orden abkommen, nach Nidda verlegen und dem Comthur und den Brüdern daselbst jährlich Rechnung thun, und im Falle der Ablösung dieser Gülte der dasige Comthur und Convent mit der Ablösungs-Summe eine andere auf den Altar kaufen sollen[26]); 1388 verkauft Wiczel Doring 4 Viertel Korns und 4 Viertel Hafers von seinem Burglehen auf dem Vorhofe zu Grebenau, das er von Friedrich von Lißberg besitzt, an die geistlichen Herren, den Provisor und die Brüder St. Johannis-Ordens, zu Grebenau, um 31 fl.[27]); 1395 verkaufen Simon von Baumbach und seine Kinder Hans, Helmerich, Katharine und Dorothee an den Provisor und die Brüder zu Grebenau 2 Güter zu Schwarzenborn bei Waldinrod, um 32 fl.[28]);

---

[23]) Wenck II. 447, Note 3. (Ohne Tag.)

[24]) Wenck II. 450, Note 6. Mittw. nach St. Simonis und Judetag (29. Okt.).

[25]) Darmst. Archiv. Fer. IV. ante Oculi (9. März); (Orig.).

[26]) Baur, Urk. I. Nr. 1178; Wenck II. 462, Note *. Mittw. nach St. Bonifacientag (5. Juni). Wüstenfeld gehörte zum Gerichte Lauterbach und lag vielleicht bei Wallenrod oder Reuters.

[27]) Wenck II. 462, Note 4. St. Blasiitag (3. Febr.).

[28]) Baur, Urk. I. Nr. 1239. Mont. nach Mathäus Apost. und Evang. (21. Sept.). Schwarzenborn gehörte zum Gerichte Lauterbach und lag bei Wallenrod.

1396. Conrad von Hune, Comthur zu Nidda und Grebenau, Siegler: Provisor und Convent zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, beurkunden, daß Conrad von Aula, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes Johann I. zu Fulda, an sie ein Gut zu Romelshausen, der Botenhof genannt, eine Hofstätte im Dorfe Rasbach und ein Gut zu Lenters Hasela, wovon sie an die Kämmerei zu Fulda jährlich 3 Pfund Wachses geben wollen, verkauft habe[29]; 1398 schlichtet Abt Hermann von Hersfeld die Strittigkeiten zwischen dem Comthur Conrad von Hune, dem Prior und den Herren zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, und Conrad von Aula dahin, daß dieser der den Ersteren schuldigen 17 fl., so wie diese des Geldes, das sie der Gattin des genannten Conrads, Ylung, wegen deren Verzichtung auf das Gut zu Romelshausen und zu Lenters Hasela, gegeben, ledig seyn, und die genannten Eheleute den genanten Herren für die halbe Schar und die Gefälle vom Gute zu Lenters Hasela 3 Viertel Korns und 3 Viertel Hafers entrichten sollen[30]; 1409 genehmigt Dieterich von Eisenbach, Kanoniker zu Würzburg und Pleban zu Fulda, daß sein Bruder Ritter Rorich dem Johanniter-Hause zu Grebenau das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Udenhausen übertrage[31]; 1413 übergeben Ritter Rorich von Eisenbach und seine Gattin Anna, Schenkin von Erbach, dem Comthur und den Herren zu Grebenau, Johanniter-Ordens, ihre Kirche zu Udenhausen und ihre geistlichen und weltlichen Rechte daselbst, unter dem Vorbehalte, daß der Orden bei jeder Wiederbesetzung der Pfarrei einen Ordens-Bruder Einem von Eisenbach namhaft mache,

---

[29]) Lünig, Corp. juris feudal. I. 1847—50. Nr. 43; Schannat, de Client. 265—66. Nr. 164. Mont. nach St. Martinstag (13. Nov.). Lenters- oder Nentershasel, lag 1/4 St. von Kirchhasel am Wege nach Haselstein; die anderen Orte liegen oder lagen vielleicht nicht weit davon.

[30]) Baur, Urk. I. Nr. 1267. Dienst. vor Frauen assumpt. (13. Aug.). Schare = Erndte.

[31]) Baur, Urk. IV. Nr. 34. Vigil. Simonis et Jude (27. Okt.).

um solchen dem Propste des St. Johannstiftes zu Mainz vorzuschlagen[32]); 1415 versetzen Otto von Gilfershausen, Comthur, der Prior und die Convents-Brüder zu Grebenau, St. Johannis-Ordens des h. Hospitals zu Jerusalem, ½ Gulden auf ihrem Gute zu Udenhausen, das Schelterśgut genannt, an Grethe von Steinau, Steynruck genannt, um 5 fl.[33]); 1432 geben Henne Smyd, Henne Heintzewucher und sein Sohn Curt, zu ihrem, ihrer Eltern und Geschwister Seelenheil, den geistlichen Herren zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, ihr Gütchen zu Udenhausen, das Smydsgut genannt[34]); 1437. Wernher von Trubenbach, Comthur zu Grebenau, Siegler: Henne Leinzel ꝛc. zu Alsfeld verkaufen ihr Gut zu Udenhausen an Katharine, Wittwe von Heinrich Waltmann[35]); 1452 verleihen Craft Doring, Comthur zu Grebenau, und Johann von Bach, Pfarrer zu Udenhausen und Bruder des St. Johannis-Ordens, die Güter der Kirche zu Udenhausen an Henne Wilken und dessen Gattin Gele, um jährliche 2 fl.[36]); 1463 verpfänden Henne von Wahlen und seine Söhne Gerlach und Henne einen Hof zu Eudorf an der Schwalm an den Johanniter-Orden zu Grebenau, um 100 fl.[37]); 1463 verkaufen Machtis Symans und seine Gattin Katharine an die geistlichen Brüder zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, ihre Mühlenstätte und die Wiesen ober Udenhausen, um 25 fl., welche Beurkundung Crafft Doring, Comthur zu Grebenau, mitbesiegelt[38]); 1465 beurkundet Crafft Doring, Comthur zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, daß mit seinem Willen die Brüder des Seelgeräthes eine Wiese in der Wibbelspach an

---

[32]) Darmst. Archiv. Fer. III. post purificat. Marie (7. Febr.); (Orig.)

[33]) Darmst. Archiv. Die ste Elisabeth (19. Nov.); (Orig.).

[34]) Darmst. Archiv. In die Arnolfi Episc. et Mart. (18. Juni); (Orig.).

[35]) Darmst. Archiv. Fer. II. post trinitatis (27. Mai); (Orig.).

[36]) Darmst. Archiv. St. Martinstag (11. Nov.); (Orig.).

[37]) Darmst. Archiv. St. Ambrosientag (4. April); (Orig.).

[38]) Darmst. Archiv. In die S. Georgen Mart. (23. April); (Orig.).

Wilken von Udenhausen gegen ein Gütchen, das Smidesgütchen genannt, mit Ausnahme der Wiese unter dem Rodenberge, vertauscht haben[39]; 1470 verkaufen Crafft Doring, Comthur, und der Convent zu Grebenau an ihren Mitbruder Georg, Pfarrer zu Udenhausen, ihr Gut zu Meinrode[40]; 1488 verkauft Folz Decher 1 fl. jährlicher Gülte von seinen Wiesen an Gerlach von Wahlen, Comthur zu Grebenau, um 20 fl[41]; 1489 verkauft Wigkon von Romrod an Gerlach von Wahlen Güter zu Düdelsheim und Ranstadt[42]; 1509 verkaufen Caspar Visigel und seine Gattin Katharine und Heinrich Visigel und seine Gattin Else an die Brüder des Seelgeräthes zu Grebenau, St. Johannis-Ordens, ihr Gut und ihre Hofraithe zu Udenhausen, um 30 fl.[43]; 1512 verkaufen Georg Schaufuß, Comthur zu Grebenau, und sein Bruder Caspar an Landgraf Philipp I. von Hessen ihre bei der Zehntscheuer zu Alsfeld gelegenen Hofraithe, um 5 fl.[44].

Die Commende ist zur Zeit der Reformation eingegangen. Das Gebäude kam als Mannlehen an Dietrich von Pleß, und fiel nach dessen, 1571, erfolgten Tode den Landgrafen wieder anheim[45].

54. Die Commende zu Mosbach.

Das jetzige schöne Hof- und Commende-Haus ist 1781 vom Comthur Freiherrn von Rottberg erbaut worden; wie die Jahrzahl unter dem mit dem Malteserkreuz geschmückten Wappen angiebt. Es scheint, daß wenigstens die Gebäude des

---

39) Darmst. Archiv. Mont. nach Ostern (15. April); (Orig.).

40) Darmst. Archiv. Wencks Nachlaß, lit. H. Convers. Pauli (25. Jan.); (Abschr.).

41) Darmst. Archiv. Octaue Innocentum (9. Jan.); (Orig.).

42) Darmst. Archiv. St. Dionysii (9. Okt.); (Orig.).

43) Darmst. Archiv. St. Marien Magdalenentag (22. Juli); (Orig.).

44) Darmst. Archiv. Ziegenh. Repert. lit. G. (Ohne Tag.)

45) Schmidt, Gesch. d. Großherzogth. Hessen I. 211. Das Großherzogthum Hessen, in maler. Original-Ansichten II. 98—99.

Frauenklosters zu Mosbach, die 1564 noch gestanden haben, an die dasigen Johanniter gekommen waren, weil diese zum Umfange der Commende-Hofraithe gehörten, so wie noch jetzo ein Theil der neu aufgeführten Gebäude, die auf den Grundmauern des Klosters stehen, das Kloster genannt wird.

Im Jahr 1218 bestätigt Graf Poppo II. von Wertheim, mit Einwilligung seiner Gattin Mechtilde und seiner Kinder Heinrich und Poppo III., die von seinem Vater Poppo I., cum esset transmarinis partibus, an den Johanniter-Orden gemachte Schenkung des Patronatsrechts der Pfarrei Mosbach, und fügt dieser noch die Schenkung der St. Veits-Kapelle zu Schlierbach bei[1]); 1225 schenken Hugo von Starkenburg und seine Kinder oder Cognaten, mit Einwilligung des Bischofs Leopold von Worms und Friedrichs von Schönfeld (wahrscheinlich 3 Brüder), für sein und seiner Gattin Halechen Seelenheil, den Mitbrüdern des Hospitals das Patronatrecht der Kirche zu Mosbach[2]); 1253 bestätigt Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem Meister und den Brüdern des Johanniter-Ordens den Besitz der Patronatrechte zu Nidda, Wizzense, (Niederweisel), Mosbach, Rehbach und Mosahe (Obermossau)[3]); 1255 verkaufen Graf Poppo III. von Wertheim und seine Gattin Kunegunde an das Hospital St. Johannis zu Mosbach einen Wingert daselbst, mit der Bedingung, daß er und seine Erben 1/4 des jährlichen Ertrags desselben erhalten[4]); 1259 übergiebt der Ritter Friedrich Meckfisch, mit Einwilligung seiner Gattin Mechtilde und seiner Kinder Friedrich, Heinrich und Agnes, dem Hospital St. Johannis zu Mosbach einen Hof zu Roden (Radheim) mit der Bedingung, daß ihm und

---

[1]) Steiner, Bachgau I. 330—31. Nr. 6. (Ohne Tag.)

[2]) Steiner, Bachgau I. 332. Nr. 7. Das Mosb. Copialb. hat d. J. 1225. Leopold regierte indessen nur bis 1217. (Ohne Tag.)

[3]) Steiner, Bachgau I. 333—34. Nr. 8. Dat. Mog. V. id. Nov. (9. Nov.).

[4]) Steiner, Bachgau I. 334—35. Nr. 10. (Ohne Tag).

seiner Gattin lebenslänglich jährlich 28 Heller entrichtet werden[5]); 1260 verkauft Gernod Kottwitz an die Brüder zu Mosbach seinen dasigen Hof[6]); 1261 überweiset Snigger von Umstadt dem Hause St. Johannis zu Mosbach 1 Mltr. Korns zu Umstadt[7]); 1262 beurkunden die Brüder zu Mosbach den Besitz eines Ackers zu Habizheim, welche die verstorbene Sophie, Mutter Groschlags von Dieburg und Aumann zu einem Seelgeräthe eingesetzt haben[8]); 1264 gestattet Graf Poppo IV. von Wertheim dem Hause und den Brüdern zu Mosbach, Johanniter-Ordens, an dem Wege zwischen deren Hofe und der Kirche die Errichtung von Gebäuden[9]); 1264 übergiebt E(lisabethe), Wittwe C(onrads II.) von Breuberg den Brüdern zu Mosbach ihren Hof zu Biebigheim, und zwar die eine Hälfte gegen 5 Pfund sogleich und die andere Hälfte später[10]); 1266 übergiebt Quittenbaum dem Hause zu Mosbach 4 Mltr. Waizens, jährlicher Gülte, zu Biebigheim mit der Bestimmung, daß solche nach seinem Ableben, zur Abhaltung eines Seelgeräthes, erblich an dieses Haus fallen[11]); 1266 verkauft Elisabethe von Frankenstein, Wittwe, mit Einwilligung ihrer Kinder, an die Brüder zu Mosbach ihre Güter zu Biebigheim, jedoch mit Ausnahme eines dasigen Hofes[12]); 1267 schenkt die Gräfin Kunigunde von Wertheim, mit Ein-

[5]) Steiner, Bachgau I. 335. Nr. 11. III. id. Sept. (11. Sept.).

[6]) Steiner, Bachgau I. 334. Nr. 9. Das Mosb. Copialb. hat d. J. 1260. (Ohne Tag.)

[7]) Steiner, Bachgau I. 336. Nr. 12. (Ohne Tag.)

[8]) Steiner Bachgau I. 336—37. Nr. 13. (Ohne Tag.)

[9]) Steiner, Bachgau I. 338. Nr. 15. IV. mense Febr., in die Valentini mart. Wertheim in choro eccl. nostr. (14. Febr.).

[10]) Steiner, Bachgau I. 337. Nr. 14. In invent. s. crucis apud Frankenstein (3. Mai). Biebigheim, früher Bibinkheim, Bibincheim, lag in der Wenigenumstädter Gemarkung.

[11]) Steiner, Bachgau III. 150—51. Nr. 10; Mosb. Copialb. Act. apud fratrem Hermichonum procurator in Maspach, XII. kl. April. (21. März).

[12]) Baur, Urk. I. Nr. 52; Steiner, Bachg. I. 340—41. Nr. 18 (hat d. J. 1267). XII. kl. Apr. (21. März).

willigung ihrer Söhne Poppo IV., Ludwig und Rudolph II., an die Brüder des Hospitals St. Johannis zu Mosbach einen Obstgarten mit den dazu gehörigen Gütern, von welchen diese ihr und ihrem verstorbenen Gatten Poppo III. von Wertheim jährlich 2 Pfund Wachses gegeben haben, zu einem Seelgeräthe für ihren Gatten[13]); 1268 übergeben Conrad I., Friedrich II., und Ludwig I. von Frankenstein (Gebrüder) den Brüdern des Hospitals zu Mosbach ihre Höfe zu Raibach und Eisenbach und befreien deren Hof zu Biebigheim von allen Lasten[14]); 1278 genehmigen die Grafen Poppo IV. und Rudolph II. von Wertheim die von ihrer verstorbenen Mutter Kunigunde den Brüdern zu Mosbach, zum Seelenheil ihres Vaters, gemachte Schenkung eines Obstgartens, nun Hofes daselbst[15]); 1290 giebt Abt Heinrich V. von Fulda seine lehensherrliche Bestätigung zu der vom Comthur und den Brüdern zu Mosbach an den Schultheißen Rudolph, Sohn Wolframs, zu Umstadt, um 14 Mltr. Getraides geschehene Verpachtung der Güter zu Ulzigessa[16]); 1291 verkauft Mathilde, Tochter weil. Walthers Selego, Bürgers zu Frankfurt, an Hermann, Comthur des Hospitals St. Johannis-Ordens zu Cöln und Comthur des Hauses Mosbach, desselben Ordens, und die Brüder daselbst, ihren Antheil an einem Hofe und die dortigen Gefälle, um 25 Mark Denare[17]); 1292 verkaufen Graf Heinrich IX. von Henneberg, seine Gattin Kunigunde, Gottfried II. von Schlüssel-

---

[13]) Steiner, Bachgau I. 338—39. Nr. 16. Id. Martii. Act. sunt hec Emicone ejusdem domus procuratore (15. März).

[14]) Steiner, Bachgau I. 341—42. Nr. 20. Sabb. ante Invocavit (24. Febr.).

[15]) Steiner, Bachgau I. 341. Nr. 19. V. id. Jan. (9. Jan.).

[16]) Schannat, de Client. 266. Nr. 165. Act. et dat. Fuldae, XIII. kl. Oct. (19. Sept.). Ulzigesessa-Altengesäß?, lag bei Kressenbach nordwestl. von Schlüchtern.

[17]) Boehmer, Cod. Moenofrancof. l. 255—56; Steiner, Bachg. III. 146. Nr. 1 (hat irrig das Jahr 1290). Act. apud Frankenvort, in crast. circumcis. dni (2. Jan.).

berg, seine Gattin Mechtilde und Elisabethe, Witte Gottfrieds von Hohenlohe ihren Theil, nemlich die ihnen aus der wertheimischen Erbschaft zugefallene Hälfte der Güter zu Mosbach an das dasige Hospital St. Johannis, um 100 Pfund Heller[18]); 1293 verkauft Graf Rudolph II. von Wertheim, mit Einwilligung seiner Blutsverwandtin Kunigunde und seiner Tochter Mechtilde (aus 1. Ehe), an den Comthur und die Brüder des Hospitals St. Johannis zu Mosbach seine sämtlichen dasigen Güter und seine eigen angehörigen Leute, um 120 Pfund Heller[19]); 1293 schenken die Gebrüder Philipp und Gottfried II. von Bickenbach den Brüdern des Hospitals St. Johannis zu Mosbach 4 Leibeigene[20]); 1299 bezeugen die Brüder zu Mosbach, nemlich Vicecomthur Wigand, Pleban Wigand, Priester Hertwig ꝛc. die Beurkundung der Gebrüder Philipp und Gottfried II. von Bickenbach, die den Brüdern des Hospitals St. Johannis-Ordens zu Mosbach die benannte Leibeigene schenken[21]); 1303. Comthur Wigand zu Mosbach, Zeuge: Gottfried von Amorbach und seine Gattin Adelheide verkaufen an den Comthur und die Brüder des Hauses St. Johannis zu Frankfurt 4½ Mltr. Korns, um 14 Pfund Heller und geben davon 4 Mltr. an das Haus Mosbach[22]); 1303 vergleichen sich die Gebrüder und Ritter Rucker und Otto von Crumbach mit dem Comthur und den Brüdern des Hauses St. Johannis zu Mosbach über Güter zu Oberhöchst und

---

18) Aschbach, Grafen v. Wertheim II. 51. Nr. 46; Kindlinger, Hörigkeit 331—32. Nr. 49. lit. b. (deutsche Ausfertigung oder Uebersetzung); Steiner, Bachg. I. 343. Nr. 22. Sabb. post assumpt. Marie (16. Aug.).

19) Kindlinger, Hörigkeit 332, Note * (deutsch); Steiner, Bachg. 1. 344 bis 45. Nr. 23. V. id. Jan. (9. Jan.).

20) Steiner, Bachgau I. 345. Nr. 24. X. kl. Nov. (23. Okt.).

21) Steiner, Bachgau I. 345—46. Nr. 25 (hat d. J. 1298); Mosb. Copialb. In assumpt. B. M. virg. (15. Aug.).

22) Steiner, Bachgau III. 147—48. Nr. 2. Octava epiphanie (13. Jan.). (Orig. in Darmst.)

andere Güter, dahin, daß sie solche denselben überlassen und auf alle Dienste darauf verzichten[23]); 1305 geben Otto II. von Bickenbach, sein Sohn Ulrich I., Gottfried II. von Bickenbach und dessen verstorbenen Bruders Philipp Sohn, Conrad III., ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Heinrich von Rückershausen seinen Hof zu Kleinumstadt an den Comthur und die Brüder des Hospitals zu Mosbach, um 70 Pfund Heller verkauft habe[24]); 1312 beurkundet Helfrich, Prior des Johanniter-Hauses in Deutschland, daß der Hof in Topffstete (Topfstädt) mit allen Gütern in Thüringen, die einst den Tempelherren gehörten, seinem Orden übergeben und vom Erzbischof Peter von Mainz angewiesen worden seyen[25]); 1313 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg, daß der Wäppner Friedrich von Mosbach, seine Gattin Jutta und seiner Schwester Sohn, Conrad Schwap, ihre Mühle zu Mosbach an den dasigen Comthur und Convent, um 40 Pfd. Heller verkauft haben[26]); 1313 beurkunden Comthur Heinrich und die Brüder des Hospitals zu Mosbach, daß sie sich vor dem Landgerichte zu Ostheim mit der Gemeinde Roden (Radheim), wegen des Bachs, der vom Dorfe nach ihrer Mühle fließt, dahin verglichen haben, zur Kirche zu Radheim jährlich 1½ Pfund Wachses entrichten und bei der Kirche eine hölzerne Brücke anlegen zu wollen[27]); 1315 befiehlt Helfrich von Rüdigheim, Prior des Johanniter-Ordens in Deutschland, dem

---

[23]) Steiner, Bachgau I. 346—47. Nr. 46. Sonnt. vor mittin vastin (10. März).

[24]) Steiner, Bachgau III. 148. Nr. 3; Mosb. Copialb. Vigil. Johannis bapt. (23. Juni).

[25]) Guden, Cod. III. 73—74. Nr. 60. Dat. in Domo nostra Mosbach, IV. non. Aug. (2. Aug.). Topstädt (Ober- und Unter-), Regsb. Merseburg, Kr. Weißensee, davon nordwestl. D.

[26]) Steiner, Bachgau III. 149—50. Nr. 5; Mosb. Copialb. III. non. Martii (5. März).

[27]) Steiner, Bachgau I. 347—48. Nr. 27. In crast. Processi et Martiriani (3. Juli).

Comthur, Prior und den Brüdern desselben Ordens zu Mosbach, die von ihm ausgestellte Empfangs-Bescheinigung über 16 Pfund Heller, die das Haus Mosbach den dasigen Convents-Brüdern zu einer Erquickung bewilligt, zu genehmigen[28]; 1316 beurkunden Wigand von Dietz, Comthur, und Gerhard, Pleban des Johanniter-Hauses zu Mosbach, daß Mechtilde Volcin, Conversa zu Aschaffenburg, mit Einwilligung ihres Schwester Sohnes Johannes Volc, ihnen das Einkommen von 2 Mltrn. Korns zu Pflaumheim und Amorbach überlassen habe[29]; 1317 bekennen Wigand von Dietz, Comthur, Prior und Convent zu Mosbach, daß Bruder Marquard von Offenheim von ihnen den Hof zu Rode (Radheim), so wie eine Wiese und Gärten zu Mosbach gekauft habe[30]; 1321 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg, daß Mechtilde Holzin daselbst dem Comthur und den Brüdern zu Mosbach den Scherrershof bei Biebigheim vermacht habe[31]; 1321 schenkt Adelheid Swenzerichen von Aschaffenburg dem Bruder Rudolph, St. Johannis-Ordens, zu Mosbach, Aecker und Gefälle zu Kleinumstadt[32]; 1321 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg, daß Adelheid Swenzerichen daselbst dem Hause zu Mosbach 1 Morg. Wingerts, 1 Weinberg zu Wallstadt und Gefälle vermacht habe[33]; 1329 beurkunden Rucker Schelle, Heinrich Geiling, Diether, Peter und Gotze, Söhne Gotzo's von Wüstamorbach, Edelknechte, daß sie vom

---

[28]) Baur, Urk. I. Nr. 360. Dat. in Masbach, fer. IV. infra pentecost. (14. Mai).

[29]) Steiner, Bachgau III. 151. Nr. 13; Mosb. Copialb. Dat. in Mosbach, in vigil. Urbani (24. Mai).

[30]) Steiner, Bachgau III. 150. Nr. 6; Mosb. Copialb. St. Gertrudentag (17. März).

[31]) Steiner, Bachgau III. 150. Nr. 8; Mosb. Copialb. In crast. convers. Pauli apl. (26. Jan.).

[32]) Steiner, Bachgau III. 150. Nr. 7; Mosb. Copialb. Sabb. ante purificat. Virg. gl. (31. Jan.).

[33]) Steiner, Bachgau III. 151. Nr. 11; Mosb. Copialb. Sabb. ante purificat. Virg. gl. (31. Jan.).

Hause Mosbach dessen Güter auf dem Grensenberg, die Wiesen an dem Fahrt bei Wilhelmshausen, um jährliche 3 Mltr. 1 Sr. und den Zehnten von diesen Gütern, um 6 Sr. Korns in Erbleihe erhalten haben[34]; 1331 vermacht Adelheide Ritzelbuchin in Aschaffenburg dem Hause Mosbach und dem Bruder Rudolph verschiedene Einkünfte[35]; 1345 sprechen die geistlichen Richter zu Aschaffenburg zwischen dem Comthur Cuno Salber (Halber?) und den Brüdern des Hauses zu Mosbach, einer- und Hermann Sellator von Dieburg und dessen Schwester Söhnen Heilmann und Johannes Flye, anderseits, wegen eines von dem sogenannten Flyengute zu Mosbach vom genannten Hermann an den Comthur zu entrichtenden ½ Mltr. Korns[36]; 1350 schenkt Bruder Hartmann von Buches im Hause zu Mosbach demselben sein Gut daselbst um 10 Mltr. Korngülte daselbst und zu Willingengesäß[37]; 1359 verleihen Comthur Heilmann Kolbendensel von Bellersheim, Prior und Convent des Johanniter-Hauses zu Mosbach an Wenzel Burnmann und dessen Gattin Metze zu Langstadt daselbst ihren Zehnten und einen Theil ihrer Aecker, um jährliche 4 Mltr. Korns, auf so lange, als sie die von denselben entliehenen 12 Pfund Heller inne haben[38]; 1370 geben die Gebrüder Friedrich und Johann Waltmann ihr Gut zu Mosbach, mit Ausnahme eines Wingerts, das Ros genannt, ihrer Muhme Sohn, Helfrich von Rüdigheim, um 20 Pfund Heller, mit der Bestimmung, daß dasselbe auch nach seinem Tode seinem Hause Mosbach, zur Abhaltung eines Seelgeräthes, verbleiben solle[39]; 1381 be-

---

[34]) Steiner, Bachgau III. 151. Nr. 12. XIV. kl. Dec. Orig. in Darmst. (18. Nov.).

[35]) Steiner, Bachgau III. 151. Nr. 14; Mosb. Copialb. Fer. IV. post S. Viti (19. Juni).

[36]) Steiner, Bachgau III. 152—53. Nr. 16. IV. kl. Sept. (29. Aug.). Orig. in Darmst.

[37]) Steiner, Bachgau III. 153, Nr. 17 (hat irrig d. J. 1356); Mosb. Copialb. St. Ambrosius (4. Apr.).

[38]) Baur, Urk. I. Nr. 636. Mont. nach Frauen Kerzweihe (4. Febr.).

[39]) Steiner, Bachgau III. 153, Nr. 19. Sonnt. nach Leichnamstag (16. Juni). (Orig in Darmst.)

scheinigen der Edelknecht Conrad von Wasen und seine Gattin Jutta, daß die 3½ Morg. Wingerte zu Mosbach, welche der Comthur des Johanniter-Hauses daselbst, Helfrich von Rüdigheim, von dem Edelknechte Diether von Rosenbach erkauft, Letzterer früher von ihnen erworben habe[40]; 1381 verpfänden Dechant Martin und der Convent zu Fulda ihren Hof zu Husen bei Roden im Bachgau (Häuserhof bei Radheim) an den Comthur des Johanniter-Ordens, Helfrich von Rüdigheim, um 350 fl. auf 20 Jahre in der Art, daß, im Falle dessen früheren Ablebens, oder, wenn das Gut länger ungelöset bliebe, diesen Hof dessen Bruders Sohn, Rudolph, und nach dessen Ableben, das Haus Mosbach haben soll[41]; 1382 verkauft Conrad von Wenigenumstadt, genannt Gans, sein dasiges Gut, Frau Agnesengut genannt, an Helfrich von Rüdigheim, Comthur des Hauses Mosbach, erblich um 45 fl.[42]; 1384 beurkundet Abt Friedrich von Fulda, daß der früher von dem Dechant und Convente seines Stiftes dem Comthur Helfrich von Rüdigheim zu Mosbach, um 350 fl. verpfändete Hof zu Hausen bei Roedern im Bachgau (Häuserhof bei Radheim) nun mit seiner Einwilligung gegen weitere Bezahlung von 150 fl. über die 350 fl., demselben und dem Hause Mosbach erblich überlassen worden sei[43]; 1386 verkauft Conrad von Wenigenumstadt, genannt Gans, an den Comthur Helfrich von Rüdigheim zu Mosbach seine Güter zu Mosbach und Wenigenumstadt[44]; 1490 verkaufen Kunz von Wenigeumstadt, Hebels

---

[40]) Steiner, Bachgau lll. 154, Nr. 21; Mosb. Copialb. Quasimodogeniti (21. April).

[41]) Steiner, Bachgau lll. 154—55, Nr. 23. (Ohne Tag.)

[42]) Steiner, Bachgau lll. 154, Nr. 22; Mosb. Copialb. 21—23. Ipso die Palmar. (30. März).

[43]) Steiner, Bachgau lll. 155, Nr. 24. Donnerst. nach Quasimodogeniti (21. April).

[44]) Steiner, Bachgau lll. 153—54, Nr. 20; Mosb. Copialb. Ipso die Nicolai (6. Dec.).

Sohn, und seine Gattin Katharine an Peter von Mainz, Comthur zu Mosbach, 2 Mltr. Korngülte auf 7 Morg. Wingerte und Aecker im Biebigheimer Felde zu einem ewigen Lichte auf den Altar zu U. L. Frauen zu Mosbach[45]); 1393 verkaufen Peter von Amorbach und sein Sohn Peter an den Comthur Helfrich von Rüdigheim und sein Haus zu Mosbach ihre Aecker auf dem Hiltzengeseße in dem Loch, um 9 fl.[46]); 1395 verkaufen Kunz Rupff und seine Gattin Agnes an Helfrich von Rüdigheim und das Haus Mosbach Güter unter dem Hölzengesesse im Loch, um 6 fl., welche Bruder Herbert, Pfarrer zu Mosbach, im Namen des Comthurs, vor den Landsiedeln zu Amorbach empfängt[47]); 1403 verkaufen die Meisterin Sophie Kreiß, die Priorin Agnese Wambold und der Convent des Klosters zu Höchst an den Comthur Eberhard Wambold zu Mosbach ihre benannten Güter zu Mosbach und andern Orten, um 43½ fl.[48]); 1406 verkaufen Henne Spießer, Bürger zu Aschaffenburg, und seine Gattin Gertrude an Comthur Eberhard Wambold und das Haus Mosbach einen Hof daselbst[49]); 1407 verkaufen Henne und Ewald von Düdelsheim, Vettern, an den Comthur Eberhard Wambold zu Mosbach die Gülten und Zinsen von ½ Morg. Weingartens zu Wasserlos, welchen Heinrich Schelriß inne gehabt hat[50]); 1407 verkaufen Fritz Meckfisch und sein Sohn Johann und dessen Gattin Christine an den Comthur Eberhard Wambold zu Mosbach Gülten,

---

[45]) Steiner, Bachgau III. 155, Nr. 25; Mosb. Copialb. In vigil. nativit. Joh. bapt. (23. Juni).

[46]) Steiner, Bachgau III. 155, Nr. 26. Dom. post. Martini (16. Nov.). Orig. in Darmst.

[47]) Steiner, Bachgau III. 155—56, Nr. 27; Mosb. Copialb. Vigil. purificat. Mariae (1. Febr.)

[48]) Steiner, Bachgau III. 156, Nr. 29. Dom. ante Kathedra petri (18. Febr.). Orig. in Darmst.

[49]) Steiner, Bachgau III. 156, Nr. 30; Mosb. Copialb. Fer. II. post Oculi (15. März).

[50]) Steiner, Bachgau III. 157, Nr. 31; Mosb. Copialb. Mont. vor Kreuzes-Erhöhung (12. Sept.).

Zinsen, Wein- und Baumgarten zu Wasserlos, was Heinrich Schelriß inne gehabt hat[51]); 1456 setzt der Johanniter-Comthur Johann von Schwalbach zu Frankfurt, mit Einwilligung seines Kapitels, den Ordens-Bruder Eckhard von Gonsrod gegen jährliche 60 fl. in die Benutzung der Commende Mosbach[52]); 1462 vergleichen der Altarist Peter Drach und der Keller Heinrich Scheuer zu Breuberg den Comthur Eckhard von Gonsrod zu Mosbach und die Meisterin Magdalene von Rosenbach und den Convent des Klosters zu Höchst, wegen des Zehnten von den Güterstücken auf dem Ortenberge, welche Walpurge von Reinstein diesem Kloster geschenkt hatte, dahin, daß dieses den Zehnten an den Comthur entrichte[53]); 1492 übergiebt Peter Stolz von Böckelnheim, Balivar und Comthur zu Frankfurt das Membrum Mosbach dem Ordens-Bruder Simon, um jährliche 100 fl.[54]).

Mosbach kam durch die Einziehung der deutschen Johanniter-Güter in den Jahren 1806 und 1807 an den Fürst Primas; später fiel es an Bayern und 1817, durch Tausch, an Hessen. Der letzte Comthur, Freiherr von Pfürdt zu Blumberg, hatte den lebenslänglichen Besitz, so wie die Einkünfte von Mosbach und anderer Güter, ohne den mindesten Abzug, behalten, so daß er, nach wie vor, auf seine Rechnung, dieses Gut bis zu seinem 1819 erfolgten Tode, verwalten ließ. Das Gut, das etwa 800 Morgen Aecker und Wiesen beträgt, ist nun Staats-Eigenthum. Die Commende besaß die Schäferei und Weide-Berechtigung zu Radheim und Wenigenumstadt, so wie die Jagd- und Schutz-Berechtigung im Walde zu Radheim[55]).

---

[51]) Steiner, Bachgau III. 157, Nr. 32; Mosb. Copialb. Die Martini Epis. et Confess. (11. Nov.).

[52]) Steiner, Bachgau III. 157, Nr. 34 (Ausz.); (Ohne Tag).

[53]) Steiner, Bachgau III. 157, Nr. 35 (Ausz.). Dienst. nach Laurentii (17. Aug.); Orig in Darmst.

[54]) Steiner, Bachgau III. 157, Nr. 36 (Ausz.); (Ohne Tag).

[55]) Steiner, Bachgau I. 269 u. 111.

Außer den Comthuren, die in den vorstehenden Urkunden, mit Ausnahme Gilberts, 1324, 1329, aufgeführt sind, werden aus den neueren Zeiten noch folgende genannt: Conrad von Schwalbach 1509, 1561; Joh. Friedrich von Saulheim, 1604; Andreas Sturmfeder von Koppenweiler 1630; Friedrich Korff, genannt Schmießig, 1667; Graf von Nesselrod und Reichenstein 1723; Freiherr von Rottberg, erbaute, wie bereits oben bemerkt, 1781, das jetzige schöne Hof- und Commende-Haus; Freiherr von Pfürdt zu Blumberg, ist als letzter Comthur im Jahr 1819 gestorben[56]).

55. Die Commende zu Nidda.

Nidda liegt am Flüßchen Nidda. Der Theil der alten Stadt, der sich auf der rechten Seite des Flüßchens befindet, ist die Altstadt, in welcher die längst abgebrochene Johanniter-Kirche lag, von welcher noch, in einem Garten, der Thurm stehet, der ein schönes Geläute hat. An diesem Thurme befindet sich unten auf der Südseite an einem Eckſteine die Jahrzahl 1491, und an derselben Ecke, jedoch auf der Ostseite, der Name Peter Gulert. An der nördlichen Thüre des Thurmes stehet: Georgius degen ao 1639. Im Innern des Thurmes an einem Schußsteine des Gewölbes ist das von Döring'sche Wappen mit der Jahrzahl 1492 angebracht.

Im Jahr 1187 übergiebt Graf Berthold (von Nidda) dem Hospital St. Johannis (zu Nidda), bei dem jährlichen Ordenskapitel, in Gegenwart der Zeugen Arlebold, Prior in Deutschland, des Conventes, sowohl Geistlicher als Laien ꝛc., die Pfarrei zu Nidda mit ihrem Zugehör, nemlich 3 Höfe und den großen Theil des Zehnten zu Runo (Raun), allen Zehnten zu Rambach (ausgegangen), 3 Mansen und 3 Höfe zu Wolfhardeshausen (Wolfartshausen ausgegangen), 1 Mansus und 1 Hof zu Michelnau, den kleinen Zehnten zu Stedeveld (Stede-

---

56) Steiner, Bachgau I. 268—69.

feld, ausgegangen), den kleinen und von 24 Aeckern den großen Zehnten und 1 Mltr. Hafers zu Salzhausen, den kleinen Zehnten zu Kohden, den kleinen Zehnten zu Bolant (ausgegangen), den kleinen Zehnten und 1 Hof zu Wallernhausen, 1 Hof zu Hadebrachdeshusen (Habertshausen, ausgegangen), den kleinen Zehnten und Hof mit 1 Mansus zu Lais, 1 Hof zu Nithorne (ausgegangen), 1 Mansus und 1 Hof zu Wenings, 1 Mltr. Käse zu Gelnhaar, 1 Hof und 1 Mansus zu Volcmarshusen (Volkmershausen, ausgegangen), 1 Gut zu Einartshausen, 2 Höfe und 2 Güter zu Wingershausen, 1 Gut zu Eschenrod, 3 Mansen und 2 Höfe zu Eichelsdorf, eine Tochterkirche, 1 Gut daselbst, 40 Denare und 1/3 des großen und den kleinen Zehnten zu Broncholz (ausgegangen), den kleinen Zehnten zu Udenhausen (Eidenhausen, ausgegangen), 1 Gut zu Richolueshusen (Rachelshausen, ausgegangen), die Mühle zu Udenhausen (Eidenhausen), 1 Mltr. Hafers zu Streithain, 1 Mltr. Hafers zu Rifrideshagen (Reifertshain, ausgegangen), 1 Mltr. Hafers zu Eichelsachsen und daselbst 1/2 Mltr. Hafers, 1 Mltr. Hafers zu Habecheshach (Hausbach, ausgegangen), 1 Mltr. Hafers zu Salzhausen und 1 Mltr. Hafers zu Kohden[1]); um 1226 schenken Ritter Wigand von Selebach und seine Gattin Hedwig dem Hospital St. Johannis 1 Mansus zu Nidda, wovon dieses ihnen lebenslänglich 5 Solidus entrichten soll, und sodann Güter zu Leiza (Lais)[2]); 1234 verkaufen die Grafen und Brüder Gottfried III. und Berthold von Ziegenhain an das Kloster Arnsburg ihr Dorf Geroldeshagen, welche (zu Nidda ausgestellte) Beurkundung Johannes, Priester und Bruder des Hospitals St. Johannis, mitbezeugt[3]); 1250 giebt Graf Berthold von Ziegenhain zum Seelenheil seines Bruders Gottfried III. und seines Verwandten des Grafen

---

[1]) Hess. Archiv II. 117—19. Ohne Tag.

[2]) Baur, Urk. I. Nr. 95. (Ohne Zeitangabe.)

[3]) Kuchenbecker, Anal. Hass. XI. 133—34, Nr. 5. VI. kl. Julii in opido nostro Nytehehe (26. Juni).

Rudolph (v. Ziegenhain), den Brüdern der Johanniter zu Nidda jährlich 2 fl. von Gütern zu Geraha (ausgegangen), und erläßt denselben zugleich die Diensteigenschaft von 2½ Mansen von dem Gute zu Wanoldeshusen (Wallernhausen), das solchen Bruder Johannes von Schurpfheim und seine Gattin aufgetragen haben[4]); 1252 bezeugt Thomas, Prior der Johanniter zu Nidda, die Beurkundung des Grafen Berthold von Ziegenhain, der den Brüdern St. Antonii zu Grünberg seinen Hof zu Rabertshausen übergiebt[5]); 1253 bestätigt Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem Meister und den Brüdern des Johanniter-Ordens den Besitz der Patronatrechte zu Nidda, Wizzense (Niederweisel), Mosbach, Rehbach und Mosahe (Obermossau)[6]); 1258 übergeben Heinrich von Sassen, Bürger zu Grünberg, und seine Gattin Bertha dem Johanniter-Orden 53 (Pfund) Heller, wogegen der Comthur und die Brüder dieses Ordens zu Nidda sich verpflichten, von den Gütern zu Widdersheim den jährlichen Zins auf deren Lebenszeit an dieselben entrichten zu wollen[7]); 1260 überweisen Gräfin Cilike von Ziegenhain, ihr Sohn Gottfried IV. und dessen Gattin Hedwig (v. Castell) den Brüdern des Hospitals zu Nidda zum Seelenheil des Grafen B(erthold) von Ziegenhain (Gattin der genannten Cilike) einen Platz, am Ende der Altstadt gelegen, der mit Cragelbäumen besetzt ist[8]); 1261 übergiebt Ritter Eberhard von Merlau, mit Einstimmung seiner Brüder Reimbold, Kanoniker zu Fritzlar, Peter und Johannes, dem Johanniter-Hause zu Nidda 2 Güter zu Rainrod, mit der Bedingung daß seine Mutter Agnes das Einkommen von demselben behalte, dann aber nach deren Ableben, seinem Bruder

---

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 102. Id. Marcii (15. März).

[5]) Baur, Urk. I. Nr. 1288. (Ohne Tag.)

[6]) Steiner, Bachgau I. 333—34, Nr. 8. Dat. Mog. V. id. Nov. (9. Nov.).

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 115. Mense Nov. in vigil. Katharine (24. Nov.).

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 117. In vigil. Pauli et Petri (28. Juni).

Gottfried, der in den Orden treten wolle, eine bequeme Kleidung gegeben werde[9]; 1262 beurkundet Philipp II. von Falkenstein, daß mit seiner Einwilligung, Giselbert, Comthur des Johanniter-Hauses zu Nidda, einige der Kirche zu Grunowe (Gronau) zugehörigen Güter zu Widdersheim von Gottschalk, Pastor der genannten Kirche, um 28 Solidus erworben habe[10]; 1264 gestatten die Grafen L(udwig II.) und G(ottfried) von Ziegenhain mit ihren Gattinnen Hedwig und Sophie der Kunigunden, Tochter weil. Ritters Heidenrich, und zwar mit Zustimmung des Ritters Ludwig von Hausen, ihren Hof zu Rune (Raun), den Brüdern und dem Johanniter-Hause zu Nidda, mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung zu überlassen[11]; 1267 beurkunden der Abt Gerhard und Convent zu Haina, daß sie für die 40 Mark und 1 Denár, die ihnen der Scholaster Rudolph zu Wetzlar zu seinem Seelenheil gegeben, Güter, theils zu Mellnbach (Melbach?) von dem Johanniter-Hause zu Nidda, theils zu Bienheim (Beyenheim) von den Gebrüdern Hartmann und Wigand von Buches erkauft haben[12]; 1268 verkauft Graf Ludwig II. von Ziegenhain das Gut Brunsgesroda zu Nidda an die dasigen Hospital-Brüder[13]; 1269 verbürgen sich die (8) Benannten den Brüdern des Johanniter-Hauses zu Nidda und Wizele (Niederweisel), wegen 3 Mansen bei der Altstadt zu Nidda, welche Graf G(ottfried III. von Ziegenhain) ihrem Mitbürgen Johann (von Mörle, genannt) Böhm, entzogen hat[14]; 1270 verkaufen Graf Gottfried VI. von Ziegenhain und seine Gattin H(edwig) von Castell, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes und Kapitels zu Fulda,

[9]) Baur, Urk. I. Nr. 118. XVI. kl. Jun. (17. Mai).
[10]) Baur, Urk. I. Nr. 121. Fer. VI. post nativ. Marie virg. (11. Sept.).
[11]) Baur, Urk. I. Nr. 129. Nicolai (6. Dec.).
[12]) Guden, Cod. III. 1135—36, Nr. 81. Fer. II. post Letare (28. März).
[13]) Winckelmann, Beschreib. v. Hessen 193 (Ausz.).
[14]) Baur, Urk. I. Nr. 132. Act. et dat. in Minzenberg, id. Mai (15. Mai).

an Heinrich von Firstinberg, Großprior (magno Praeceptori) des Johanniter-Hauses in Deutschland, und die Brüder des Hauses zu Nidda, ihre Güter zu Waldkappel, um 35 Mark[15]); 1270 beurkunden die Benannten, daß Reinhard, Eberwin, Sifrid und Eckhard von Altenburg, Söhne weil. Hermanns, und deren Schwester Adelheid und ihr Gatte Bertram von Bleichenbach, ihr Dorf Winden bei Waldkappel, 2 Güter zu Eulersdorf und 2 Güter zu Udenhausen an die Brüder des Johanniter-Hauses, zu Handen Giselberts und anderer Brüder zu Nidda, um 49 Mark verkauft haben[16]); 1278 verkauft Graf Ludwig II. von Ziegenhain mit Zustimmung seiner Gattin Sophie, an die Brüder des Hospitals zu Nidda die Dörfer Nieder- (Unter-) Lais und Igelhausen, um 60 Mark Denare, und verzichtet auf alle Ansprüche an eine in der Altstadt zu Nidda gelegene Hofraithe[17]); 1279 befreit Ritter Wigand von Nidda den Brüdern des Johanniter-Hauses zu Nidda deren Hof zu Oberlais von aller Zehntlast[18]); 1279 beurkundet Graf Ludwig II. von Ziegenhain, daß Ortruna, Wittwe Volkolo's von Nidda, ihr Eigenthum an der Grabenmühle an die Brüder oder an das Hospital der Johanniter zu Nidda verkauft, und er auf alle Rechte an diese Mühle verzichtet habe[19]); 1284 übergiebt Graf Ludwig II. von Ziegenhain dem Comthur und den Brüdern des Johanniter-Hauses zu Nidda den im Herlisberge gelegenen Wald[20]); 1285 übergiebt Graf Ludwig II. von Ziegenhain, mit Einwilligung seiner Gattin Sophie, die Vogtei oder die Güter zu Rifershagen (Reifertshain, ausgegangen), welche der Ritter Conrad von Bleichenbach von ihm

---

15) Wenck II. 203, Nr. 184. Ipso die Scolastice virg. (10. Febr.).
16) Baur, Urk. l. 136. Act. in Ailsuelt, V. id. Julii (11. Juli).
17) Joannis, Spicil. 470—72, Nr. 12. Nithe, fer. II. ante Epiphaniam dni (3. Jan.).
18) Baur, Urk. l. Nr. 229. In vigil. Epiphan. dni (5. Jan.).
19) Baur, Urk. l. Nr. 232. Dat. in noua ciuitate. (Ohne Tag.)
20) Baur, Urk. l. Nr. 247. In decoll. Johannis bapt. (29. Aug.).

zu Lehen besessen, auf dessen Bitte, den Brüdern des Johanniter-Hauses zu Nidda[21]); 1285 verkauft Johann von Merlau einen Mansus zu Udenhausen, der von ihm und seinem Cognaten Mengoz nach Lehenrecht herrührt, mit Willen seiner Gattin Elisabethe und des vorgenannten Mengoz, an den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda[22]); 1286 verzichtet Graf Ludwig II. von Ziegenhain mit seiner Gattin Sophie auf alle Rechte über die Güter, welche der Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda in seiner Grafschaft erkauft haben[23]); 1288 verkauft Rupert von Gonterskirchen, Meister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, mit Einstimmung seiner Mitbrüder Friedrich Knibe (v. Queckborn), Conrad von Burkhardsfelden und aller Brüder, den Wald Aschenowe bei dem Dorfe Richolfshausen (Rachelshausen, ausgegangen) an den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda[24]); 1290 beurkundet Meingoz Knibe von Grünberg (v. Queckborn), daß sein Vater Meingoz Knibe den Zehnten zu Udenhausen mit lehensherrlicher Einwilligung des Schenken Conrad von Clingenberg, des Alten, so wie mit seinem und seiner Gattin Willen, die darauf bewitthumt war, an den Comthur und die Brüder des Hauses von dem Spitale zu Nidda verkauft habe[25]); 1294 verzichtet der Ritter Wigand von Nidda gegen den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda auf seinen Zehnten zu Oberlais, der Waldzehnten genannt[26]); 1294 verkauft Lemfridus Schneider, Bürger zu Nidda, mit Einwilligung seiner Gattin Adelheid von Geisnidda an den Comthur und die Brüder des Johanniter-Hauses zu Nidda 2 Morg. Wiesen mit dem

---

[21]) Baur, Urk. l. Nr. 248. In octav. Stephani (2. Jan.).
[22]) Baur, Urk. l. Nr. 249. In vigil. Epiphanie dni (5. Jan.).
[23]) Baur, Urk. l. Nr. 258. In die Crispini et Crispiniani (25. Okt.).
[24]) Baur, Urk. l. Nr. 261. Fer. lll. post Oculi (2. März).
[25]) Baur, Urk. l. Nr. 265. Donnerst. vor St. Johannis Bapt. (22. Juni).
[26]) Baur, Urk. l. Nr. 268. V. kl. Julii (27. Juni).

Lande am Ufer der Nidda, um 3 Mark Pfennige[27]); 1300 beurkundet Hermann von Mainz, Prior des Johanniter-Ordens in Deutschland, daß zur Entscheidung der Strittigkeiten zwischen dem Grafen Engelbert II. von Ziegenhain und dem Comthur und den Brüdern des Johanniter-Hauses zu Nidda, von beiden Seiten die Benannten zu Schiedsrichtern gesetzt worden seien[28]); 1313 verkaufen Heinrich von Battenberg, Vicecomthur, und die Brüder des Hospitals, Johanniter-Ordens, zu Nidda 6 Mansen und 1 Hof zu Oberlangd an das Kloster Arnsburg[29]); 1313 giebt Helfrich, Prior des Johanniter-Hauses zu Nidda, seine Einwilligung zum Verkaufe von 6 Mansen und 1 Hof zu Oberlangd von Seiten seines Hauses an das Kloster Arnsburg[30]); 1330 schenkt Gräfin Heilwig von Nidda (v. Ziegenhain), zum Seelenheil ihres Gatten, des Grafen Engelbert I. (v. Ziegenhain) und ihrer Eltern, dem Kloster Haina 8 Mark, die sie vom Johanniter-Hause zu Nidda erkauft hat, nemlich in der Altstadt zu Nidda 1/2 Mark, im Rimp (Runo, Raun) 9 Solidos und daselbst 6 Solidos, im Rambach (ausgegangen) 16 Solidos und 3 Achtel Waizens, zu 16 Solidos gerechnet, daselbst 16 Solidos und daselbst 1 Mark, in Hespach (Hausbach, ausgegangen) 8 Solidos, daselbst 8 Solidos, in Wallernhausen 27 Solidos, in Ulfa 5 Solidos, in Bingeshausen (ausgegangen) 5 Solidos und in Gera (ausgegangen) 2 Talente Pfennige[31]); 1331 bezeugt Wigand von Bellersheim, Comthur zu Nidda, die Bescheinigung der Gräfin Heilwig von Nidda (v. Ziegenhain) über die Zurückgabe der im Kloster Arnsburg niedergelegten Gegenständen[32]); 1335 vertauschen

---

27) Baur, Urk. l. Nr. 289.. In die Kalixti pape et mart. (14. Okt.).
28) Baur, Urk. l. Nr. 423. In vigil Martini (10. Nov.).
29) Baur, Urk. l. Nr. 424. In crast. Jacobi apl. (26. Juli).
30) Baur, Urk. l. Nr. 424, Note ** (1. Aug.).
31) Guden, Cod. lll. 271—73, Nr. 197. Fer. lll. post trinitatis (6. Juni).
32) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 625. In die Andreae apl. (30. Nov.).

Conrad von Rückingen, Meister des Johanniter-Ordens in der Wetterau, und die übrigen Brüder des Hauses zu Nidda 2 Mark Pfennige, 1 Fastnachtshuhn und 1 „durstehoubit", jährlicher Gülte von ihrem Gute zu Rann an den Priester Widekind gegen dessen Hof zu Reinhausen (ausgegangen)[33]; 1346 bezeugt Wigand von Bellersheim, Comthur zu Nidda, die Beurkundung der Edelknechte Rucker und Conrad, Söhne weil. Ritters Günther von Ortenberg, daß sie von Graf Gottfried VII. von Ziegenhain 100 Pfund Heller erhalten haben[34]; 1347 sprechen die Edelknechte Craft von Ulfa und Johann Schwabe auf ihren Eid, wie es ihnen wissentlich sei, daß Graf Engelbert II. von Ziegenhain, genannt von Nidda, die demselben vom Comthur und dem Johanniter-Hause zu Nidda versetzten Orte Fauerbach, Ober- und Unterlais und Igelhausen, um 360 Mark Pfennige wieder lösen solle[35]; 1347 sprechen die Edelknechte Craft von Ulfa und Johann Schwabe auf ihren Eid, wie es ihnen wissentlich sei, daß Graf Engelbert II. von Ziegenhain, genannt von Nidda, dem Johanniter-Hause zu Nidda 100 Mark Pfennige, wegen aller Ansprüche bezahlen solle[36]; 1347 sprechen die Edelknechte Craft von Ulfa und Johann Schwabe auf ihren Eid, daß der Johanniter-Orden zu Nidda dem Grafen Engelbert II. von Ziegenhain, genannt von Nidda, den Hof zu Brunigisrode, oder Rupoltschob, um 40 Mark Pfennige jederzeit zu lösen geben wolle[37]; 1350 verkaufen Wigand von Bellersheim, Comthur des Hauses zu Nidda, und der Convent mit Einwilligung Conrads von Rückingen, ihres Baliers in der Wetterau, 10½ Morgen Landes an ihre Pictantie, welche demselben die Benannten zu einem Seelgeräthe gekauft haben[38]; 1363

---

[33] Baur, Urk. I. Nr. 758. St. Martinstag (11. Nov.).
[34] Baur, Urk. I. Nr. 814, Note ** (20. Jan.).
[35] Baur, Urk. I. Nr. 838. Frauentag Lichtweihe.
[36] Baur, Urk. I. Nr. 838. Note. Frauentag Lichtweihe.
[37] Baur, Urk. I. Nr. 1346. Frauentag Lichtweihe.
[38] Baur, Urk. I. Nr. 854. Invocavit (14. Febr.).

vermacht Pfarrer Hermann zu Wallernhausen 5 Pfund Hellergülte, die er von dem Hause zu Nidda hat, und die auf dem Dorfe Fauerbach bei Nidda mit 50 Pfund Heller widerlegt sind, der Pfarrei zu Ziegenhain[39]); 1380 beurkundet die Stadt Nidda, daß sie die Zinsen von etlichen Aeckern, die sie zu Weinbergen umgerodet habe, jährlich an Johann von Romrod, Comthur des Hauses zu Nidda, und die Brüder daselbst richtig entrichten wolle[40]); 1384 bescheinigen Conrad Breytzbach und seine Gattin Konne, daß sie von Johann von Romrod, Comthur zu Nidda und Grebenau, ihre Forderung erhalten haben[41]); 1410 verpfänden Heinrich Weise, Comthur zu Nidda, und die Convents-Brüder an Peter Pleger 12 Achtel Korngülte, um 60 fl., und setzen zum Unterpfande 7 Morg. im Altenstädter Gericht zwischen Kohden und dem Altenburger Burnfloß ꝛc.[42]); 1448 verkaufen der Comthur Philipp von Reiffenberg und der Convent des Johanniter-Hauses zu Nidda, mit Einwilligung des Grafen Johann II. von Ziegenhain, ihre Wüstung Ygelhusen (Hof Igelhausen) an Walther (Prior?) und den Convent des Klosters unser l. Frau zu Hirzenhain, erblich um 380 fl.[43]); 1464 bestätigt Erzbischof Adolph II. von Mainz, auf Verlangen des Comthurs, Priors und Convents des Johanniter-Hauses, so wie der Schöffen und Räthe zu Nidda, den St. Katharinen-Altar in der dasigen St. Katharinen-Kapelle, welchen Heinrich Pfleger, Kanoniker der St. Martinskirche zu Mockstadt, errichtet hat[44]); 1584 giebt Philipp Flach von Schwarzenberg, Meister und Pfleger des St. Johannis-Ordens in Deutschland, den Gebrüdern Landgrafen Wilhelm IV.,

---

39) Baur, Urk. I. Nr. 968. In cena dni (30. März).

40) Baur, Urk. I. Nr. 1121. Ipso die Benedicti abb. (21. März).

41) Darmst. Archiv. Fer. IV. ante Oculi (9. März); (Orig.).

42) Darmst. Archiv. Thome mart. (29. Dec.).

43) Darmst. Archiv. In octav. nat. Johannis bapt. (1. Juli); Abschr., sehr vermodert.

44) Würdtwein, Dioec. III. 97—98, Nr. 68. Dat. Mogunt. die duo decima mens. Aprilis (12. Apr.).

Ludwig IV. und Georg I. von Hessen, mit Bewilligung seines ritterlichen Ordens und dessen Provinzialkapitels, gegen jährliche 350 fl. in Erbbestand das Ordens-Haus und die Comenthurei zu Nidda mit allen dazu gehörigen Bänen, Gärten, Aeckern, Wiesen, Zinsen, Renten, Schäfereien, Fischereien, desgleichen das Gericht Fauerbach und dessen Dörfer Fauerbach, Ober- und Unterlais mit der dasigen Ordens-Gerichtsbarkeit, den Gülten, Zehnten und Schäfereien[45]).

56. Die Commende zu Niederweisel.

Die ungedruckte Stiftungs-Urkunde dieser Commende ist vom 30. Jan. (tiduo ante purif. s. Mar.) 1258. Die Gebände der Commende sind später mit dem damals etwa 600 Morgen betragenden Gute verkauft und in einen Oekonomiehof verwandelt worden.

Im Jahr 1253 bestätigt Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem Meister und den Brüdern des Johanniter-Ordens den Besitz der Patronatrechte zu Nidda, Wizzense (Niederweisel), Mosbach, Rehbach und Mosahe (Obermossau)[1]); 1265 erklären sich Philipp III. von Hohenfels und seine Söhne Philipp und Dietrich mit den Beschlüssen einverstanden, welche Gerlach von Linden und die Söhne dessen Bruders mit dem Johanniter-Hause zu Niederweisel, wegen der von ihnen zu Lehen gehenden Gütern getroffen haben[2]); 1297 beurkunden Burggraf Rupert, Schultheiß, Schöffen und die Bürger zu Friedberg, daß weil. Bertold Heillericher und dessen Gattin Lucarde dem Johanniter-Hause zu Wizele 1/2 Hof zu Kirchgöns geschenkt haben[3]); 1369 verbürgen sich die (8) Benannten den Brüdern

---

[45]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. Am dreizehnten tags Martii (13. März); (Abschr.).

[1]) Steiner, Bachgau I. 333—34, Nr. 8. Dat. Mog. V. id. Nov. (9. Nov.).

[2]) Darmst. Archiv, Abschr.; Schmidt, Gesch. d. Großth. Hessen II. 284, Note cc. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.).

[3]) Baur, Urk. I. Nr. 130. Dat. Frideberg, VIII. id. Sept. (6. Sept.).

des Johanniter-Hauses zu Nidda und Wizela, wegen 3 Mansen bei der Altstadt zu Nidda, welche Graf G(ottfried III. von Ziegenhain) ihrem Mitbürgen Johann (von Mörle, genannt) Böhm, entzogen hat[4]; 1270 verpfänden die Grafen Markward II. und Heinrich III. von Solms und ihr Bruder Godwin an die Brüder zu Wizela ihre Güter zu Diffebach? und Rauersscheyt? auf 5 Jahre[5]; 1273. Udalrich von Billeberg, Comthur zu Wizele, Siegler: Eckehard und seine Gattin Hedewigis, Bürger zu Wetzlar, übergeben den Brüdern des Hospitals St. Johannis zu Wizele ihre 2 Theile des Hofes zu Grüningen und die dazu gehörige Mühle, die sie von den Herren von Weinsberg erworben haben[6]; 1274 geben Hermann, Ritter, und Cuno von Cleeberg, in Gemeinschaft mit ihren Brüdern Friedrich und Crafto und ihrer Schwester Alheidis, den Brüdern des Hospitals zu Wizela 2½ Mltr. Korns auf ihrer Mühle zu Griedel[7]; 1275 beurkundet Philipp II. von Falkenstein, kaiserl. Kämmerer, daß in seiner Gegenwart, Sifrid Dives und dessen Gattin Elisabeth 1 Mansus von ihren Gütern zu Polgöns den Brüdern zu Wizele, Johanniter-Ordens, verkauft, und denselben 2½ Mansen mit den von ihnen bewohnten Hofe, um ihres Seelenheils willen, übergeben haben[8]; 1276 beurkunden die Burgmannen zu Friedberg, daß Ortwin dem Johanniter-Hause zu Wizela einen Zins auf Gütern zu Hüftersheim (ausgegangen) geschenkt habe. Zeuge: Gerlach von Linden, Bruder des Hauses zu Wizela[9]; 1285 überlassen Johann I. von Limburg und seine Gattin Elisabethe den Hospital-Brüdern zu Wizzela 14⅓ Tagewerke

---

4) Baur, Urk. I. Nr. 132. Act. et dat. in Minzenberg, id. Mai (15. Mai).

5) Schmidt, Gesch. d. Gthums Hessen II. 272, Note s. Primo Mense Decemb. (1. Dec.).

6) Simon, Ysenburg u. Büdingen III. Nr. 24. (Ohne Tag.)

7) In Abschr. Mense Jan. (im Jan.).

8) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1221. In vigil. Thome (20. Dec.).

9) Darmst. Archiv, Abschr. Convers. Pauli (25. Jan.).

zu Homberg, worüber schon lange Streit geführt wurde, denselben nun zu Eigenthum[10]); 1290 weisen (die Grafen) Conrad und Reimbold II. von Solms dem Comthur und den Brüdern zu Wizele, wegen eines Ferto, 23 Mark Denare auf ihre Güter an[11]); 1284 verkaufen Ritter Giselbert Rufus und seine Gattin Gertrude von Griedel an den Comthur und die Brüder des Hauses zu Wyzela 2 Mltr. Korns und 1 Mltr. Waizens, jährlicher Gülte, auf 1/2 Mansus zu Griedel[12]); 1295 verkaufen Rucker von Quembach und seine Gattin Guda an den Comthur und die Brüder, Johanniter-Ordens, zu Wyzele 4 Mltr. Korngülte auf ihren Gütern zu Niederalbach (ausgegangen), um 18 Mark Denare[13]); 1297 bekennt Ulrich I. von Falkenstein, daß Ritter Wigand Brashilt dem Comthur und den Brüdern des Hauses zu Wizela, Johanniter-Ordens, den von ihm zu Lehen habenden Hof zu Griedel verkauft und ihm dafür einen andern Hof daselbst aufgetragen habe[14]); 1300 geben die Schwestern Isendrudis und Gertrudis von Albach, zu ihrem Seelenheil, dem Comthur und dem Convente des Hauses zu Wizele, Johannis-Ordens, ihre sämtlichen Güter, bewegliche und unbewegliche, die sie bereits haben und noch erwerben[15]); 1304 verkaufen Philipp IV. von Falkenstein, der Jüngste, und seine Gattin Udelhildis an den Comthur und die Brüder des Johannis-Ordens zu Wizele 2 1/2 Achtel Hafers, wovon 1/2 von dem Hofe, der dem Ritter Conrad von Cleen gehörte und 1/2 von dem Hofe, der Schnis genannt, fallen, und die Hälfte ihrer Mühle, genannt die Reimühle, um 100 Mark Pfennige[16]); 1315 vermachen

[10]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. Dat. in medio Sept. (15. Sept.).
[11]) Schmidt, Gesch. d. Gthums Hessen II. 275, Note f. (Ohne Tag.)
[12]) Baur, Urk. I. Nr. 285. VI. kl. Martii (24. Febr.).
[13]) Baur, Urk. I. Nr. 292. III. id. Febr. (11. Febr.).
[14]) In Abschr. von Pfarrer Kayser. Luce Evang. (18. Okt.).
[15]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. Fer. V. ante pentecostes (26. Mai).
[16]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. An Kreuzes Erfindung (3. Mai).

Andreas und Gode, Kinder Gertrudens von Göns, dem Johanniter-Hause zu Wizele, wo ihre Mutter begraben liegt, 6 Solidos Pfennige von ihrem Hofe zu Bubenheim[17]); 1315 bestätigt Helfrich von Rüdigheim, Prior des Johanniter-Hauses, den von dem Comthur Gilbert Vinthamer zu Wizele mit dem Kloster zu Altenburg, um 63 Mark Denare gemachten Erkauf von Aeckern zu Fauerbach bei Friedberg[18]); 1315 beurkundet Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, daß Crafto von Albach und sein Bruder Heckelo auf die Güter, welche ihrer Mutter Schwester dem Comthur und den Brüdern des Hauses St. Johannis zu Wyzele übergeben, verzichtet haben[19]); 1319 verzichtet der Wäppner Craft von Albach gegen eine Summe Geldes, auf alle Ansprüche an den Comthur und den Convent des Hauses zu Wizele, Johannis-Ordens[20]); 1322 bestätigt Eberhard von Kestinberg, Prior des Johanniter-Hauses, die Briefe, welche der Comthur Helfrich von Rüdigheim dem Cuno von Dune, Comthur in Wyzele, über den Hof, den das Haus zu Wyzele in Griedel verkauft hat[21]; 1333 verzichten Comthur Conrad Wambold und der Convent des Johanniter-Ordens zu Wizzele auf den Ferto, den ihnen weil. Guda von Göns, zu ihrem Seelenheil, auf ihren Wiesen in der Bubenheim, zum Hofe Bubenheim gehörig, vermacht hat[22]); 1342 beurkunden Schultheiß, Schöffen und Räthe zu Friedberg, daß in ihrer Gegenwart Eberhard von Erwizenbach (nun Pfaffenwiesbach), Sohn weil. Kunigunden's, und dessen Gattin Gela dem Comthur und dem Convente der Brüder des Hauses zu Witzele 2 Mltr. Korngülte auf ihrem Hofe zu Witzele, um 11½ Mark

---

[17]) Darmst. Archiv, Abschr. Joh. ante portam (6. Mai).

[18]) Guden, Cod. III. 125, Nr. 100. Fer. VI. ante Barnabe apl. (6. Juni).

[19]) In Abschr. von Pfarrer Kayser. XIV. kl. Oct. (18. Sept.).

[20]) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. (Ohne Tag.)

[21]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 548. Fer. V. infra octav. ascens. dni (27. Mai).

[22]) Baur, Urk. I. Nr. 750. In crastino Thome (22. Dec.).

Pfennige verkauft und übergeben haben[23]); 1344 bezeugt der Comthur Conrad zu Wyßele die Beurkundung der Benannten, die gegen das Deutsche Haus zu Sachsenhausen auf das Gut zu Fauerbach verzichten[24]); 1347 beurkunden Schultheiß, Schöffen und Räthe zu Friedberg, daß Eberhard von Erwizenbach, Sohn weil. Kunigunden's, und dessen Gattin Gela vor ihnen erklärt haben, an den Comthur und den Convent der Brüder des Hauses zu Witzele jährlich 2 Mltr. Korns aus ihrem Hofe zu Witzele gegen 11½ Mark Denare, liefern zu wollen[25]); 1350 versetzen der Edelknecht Eberhard von Dorfelden und seine Gattin Luckard an Conrad Wambold, Comthur des Hauses zu Wizzele, und Johann von Bellersheim, genannt von Oppershofen, Bruder des Johanniter-Ordens, 3½ Achtel Korngülte von ihrem Gute zu Berstadt, um 21 Pfund Heller[26]); 1355 übergeben Johann und Philipp VII. von Falkenstein ihr Patronatrecht zur Pfarrei zu Niederweisel bei Butzbach, nachdem diese durch die freiwillige Entsagung ihres Bruders und Vaters-Bruders Cuno von Falkenstein erledigt worden, dem Comthur und dem Convente des Johanniter-Ordens daselbst[27]); 1355 verleihen Lutter und Heynze Meyfranke, Bürger und Meister des Spitals zu Wysel, an Eckarde Krusen zu Seylfort (ausgegangen) den dasigen Spitalhof, um 16 Mltr. Korns[28]); 1356 bestätigt Erzbischof Gerlach von Mainz die durch Johann und Philipp VII. von Falkenstein an den Comthur und den Convent zu Niederweisel bei Butzbach gemachte Schenkung des Patronatrechts zur Pfarrei daselbst, nachdem diese durch die freiwillige Entsagung Cuno's von Falkenstein erledigt worden

---

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 1339. Id. April. (13. April).
[24]) Baur, Urk. I. Nr. 827. Fer. IV. quasimodogenite (14. April).
[25]) Baur, Urk. I. Nr. 839. Id April (13. April).
[26]) Darmst. Archiv, Abschr. Joh. ante portam (6. Mai).
[27]) Periodische Blätter, 1859, Nr. 10, S. 270. In vigil. Martini (10. Nov.).
[28]) Baur, Urk. I. Nr. 621. Fer. VI. ante Lucie (11. Dec.).

war[29]); 1363 beurkunden der Schaffner Hartmud von Ostheim, der Prior und Convent des Hauses zu Wißele, daß sie auf Geheiß Johanns von Bellersheim, Meisters in der Wetterau und Comthurs zu Rüdigheim, wegen großer Noth, ihr sämtliches Gut zu Oberhörgern, etwa 6 Huben, an das Kloster Arnsburg, um 1360 Pfund Heller verkauft haben[30]); 1371 giebt Ritter Gilbracht Löwe von Steinfurt, der Aelteste, zu einem Seelgeräthe für sich und seine verstorbene Gattin Else, den geistlichen Leuten, Johannis-Ordens, zu Wissele 1 Sr. Korngülte von seinem Gute zu Mörlen[31]); 1371 verkaufen Johann Fetzsche, Bürger zu Frankfurt, vormals Schöffe zu Butzbach, und seine Gattin Else 1 Mltr. Korngülte auf einem Hause in der Korngasse zu Butzbach, welche Gülte sie vom Comthur, Prior und Convente des Johanniter-Ordens zu Wißele erkauft, an das Kloster Arnsburg[32]); 1372 beurkundet Conrad von Braunsberg, Johanniter-Ordens, Meister im deutschen Lande, daß auf sein Geheiße die geistlichen Brüder und Comthure Volprecht von Hohenfels und Johann von Kinzenbach zu Wissel und Conrad Slegeregen zu Wiesenfeld, das Haus zu Grebenau an die Landgrafen Heinrich II. und Hermann I. von Hessen, um 3000 Schillinge Tornos verkauft haben[33]); 1476 verkaufen Conrad von Schwalbach, der Alte, Peter von Schwalbach, Comthur zu Weisel, St. Johanns-Ordens, Conrad von Schwalbach, dessen Gattin Margarethe von Buches und Johann, Sohn des erstgenannten Conrads, an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach ihre dasige Hofraithe, gelegen zwischen der Pfarrkirche und der Stadtmauer, um 300 fl.[34]); 1487 beurkunden Peter von

---

29) Periodische Blätter, 1859, Nr. 10, S. 270. VI. id. Maji (10. Mai).

30) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 918. Ipso die Briccii eps. (13. Nov.).

31) Darmst. Archiv, Nebels Nachlaß. In die Corp. Christi (4. Juni).

32) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 999. In die Michaelis archang. (29. Sept.).

33) Baur, Urk. l. Nr. 1058. Donnerst. nach Kreuzes Exaltatio (16. Sept.).

34) Darmst. Archiv, Butzbacher Copialb. Blatt 22 u. 23. Mont. nach St. Laurenciitag (12. Aug.).

Schwalheim, Comthur, Johann von Stromberg, Prior, und der Convent des Johanniter-Ordens zu Niederweisel, einer- und Propst, Kanoniker und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach, anderseits, den Ausspruch, den die von ihnen ernannten und benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten wegen eines Hauses in der Korngasse zu Butzbach, gethan haben, und der dahin gehe, daß die Gerechtigkeit, die Besserung, der Zins und das Zugehör, welche die Ersteren an dem vorbemerkten Hause bisher gehabt haben, nun den Letzteren zustehen und diese dagegen den Ersteren 16 fl. bezahlen sollen[35]); 1491 bescheinigen Propst und Convent der St. Markuskirche zu Butzbach, daß sie vom Comthur und Convent zu Niederwissel 4 fl. jährlichen Zinses von einem Hofe zu Butzbach, bei der Weiseler Pforte gelegen, erhalten haben[36]).

Von den Comthuren zu Niederweisel sind folgende bekannt: 1. Wignand 1266; 2. Udalrich von Villeberg 1273; 3. Johann 1277; 4. Krafto 1297; 5. Giselbert Binthamer 1315, 1317; 6. Cuno von Dune 1322; 7. Conrad Wambold 1333, 1344, 1350; 8. Volprecht von Hohenfels vor 1372, einer dieses Namens, und wahrscheinlich derselbe kommt 1363 und 1369 als Comthur zu Grebenau vor; 9. Johann von Kinzenbach vor 1372; 10. Johann von Schwalbach 1431, 1438; 11. Peter von Schwalbach 1476, 1487; 12. Christoph von Löwenstein 1531.

Die Kirche, im Hofraume stehend, und von Basalten erbaut, ist ohne das Chor etwa 108 Fuß lang und 54 Fuß breit, und ist eins der merkwürdigsten und ältesten Gebäude, in welchem noch zu Anfang dieses Jahrhunderts katholischer Gottesdienst von Rockenberg aus gehalten worden ist. Das kleine Chor ist unten kreisförmig, oben aber aus einem Vierzehneck gebildet. Im Jahr 1811 erkaufte Herr von Wiesen-

---

35) Darmst. Archiv, Butzbacher Copialb. Blatt 36. St. Blasiustag (3. Febr.).

36) In Abschr. von Pfarer Kayser. In die Felicis confess. (29. Juli).

hütten das Commendegut, das damals etwa 600 Morgen betrug, nebst den Gebäuden, um 66,000 fl. Die Kirche erhielt nun ein neues Dach und wurde zu einem Kuhstalle eingerichtet. In den letzten Jahren kam sie wieder in den Besitz des neu aufgerichteten Ritterordens der Johanniter und sieht ihrer Wiederherstellung entgegen.

57. Die Commende zu Obermossau.

Die kleine alte Kirche, an welcher zu verschiedenen Jahren gebaut worden, ist verfallen. In dem noch stehenden Chor-Gewölbe, das aus dem 15. Jahrhundert seyn möchte, sind 5 gut erhaltene Wappensteine. Der Hauptschild in dem Schlußsteine enthält das Erbachische Wappen und der hintere Schild das Johanniter-Kreuz. Die 3 anderen Schilde sind leer. In dem umliegenden Friedhofe wurden in den Jahren 1854 und 1855 zwei Särge, aus grobsandigem rothen Sandsteine bestehend, gefunden, unter deren einem ein kleines Gewölbe sich befand, und welche Särge menschliche Gerippe enthielten [1]).

Im Jahr 1253 bestätigt Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem Meister und den Brüdern des Johanniter-Ordens den Besitz der Patronatrechte zu Nidda, Wizzense (Niederweisel), Mosbach, Rehbach und Mosahe [2]); 1257 geben die Schenken E(berhard III.) und C(onrad I.) von Erbach ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Bernhard Eisemann den dritten Theil des großen und kleinen Frucht- und Graszehnten in der Pfarrei Rehbach an den Prokurator der Brüder des Johanniter-Hauses zu Mosahe verkaufe [3]); 1267 giebt Graf Diether III. von Katzenelnbogen seine lehensherrliche Einwilligung, daß Schenk Eberhard III. von Erbach seine Rechte zu Biberahe (Groß-

---

[1]) Periodische Blätter, 1855, Nr. 6, Seite 200—203.

[2]) Steiner, Bachgau l. 333—34, Nr. 8. Dat. Mog. V. id. Nov. (9. Nov.).

[3]) Periodische Blätter, 1855, Nr. 6, S. 200; Schneider, Erb. Hist. 19—20, Nr. 4. (Ohne Tag.)

bieberau), sowohl an dem halben Hofe, als an dem dritten Theil des Zehnten, an die Brüder des Johanniter-Hauses zu Mosa, erblich um 50 Mark Geldes verkaufe[4]); 1329 verpfändet Helfrich von Rüdigheim, Comthur zu Mosa, sein Gut im Dorfe Stenbuch (Steinbuch) an den Edelknecht Bertholf Reucheline, um 40 Pfund Heller[5]). 1333 verkauft Hermann von Queckborn, Comthur des Hauses zu Mosaue, mit Genehmigung Conrads (Helfrich?) von Rüdigheim, Meister in der Wetterau und über das Haus zu Mosaue, an Schenk Eberhard VI., genannt Rauch, und dessen Gattin Ude, Schenk Eberhard VII., den Jungen, und dessen Bruder Heinrich I. von Erbach, ihr Dorf Kuningisbach (Oberkainsbach), das der Johanniter-Orden und das Haus zu Mossauwe daselbst besaß, um 250 Pfund und 5 Schillinge Heller[6]); 1390 vermacht Schenk Johann III. von Erbach der Pfarrei zu Mossauwe eine jährliche Gülte von 1 Mltr. Korns und 6 Schillinge Heller von seinem Zehnten zu Steinbach, zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses seines Vaters Conrad V., seiner Gattin, der Schenkin Agnese (später die Gattin des Folgenden) und seines Bruders Conrad VII., Domherrn zu Würzburg[7]); 1404 beurkundet Johann, Bruder des Johanniter-Ordens zu Mosa, daß Schenk Eberhard IX. (von Erbach) und seine Gattin Elisabethe (von Cronenberg) die Hofstätte am Kirchhofe zu Mosa seinem Orden, zum Gedächtnisse seiner verstorbenen Eltern, Schenk Eberhard VIII. und seiner Gattin Elisabethe von Katzenelnbogen, die in die Brüderschaft aufgenommen worden waren, übergeben haben[8]); 1416 beurkundet Schenk

---

[4]) Steiner, Bachgau I. 339—40, Nr. 17. In crast. Bartholomae apl. (25. Aug.).

[5]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 26—27, Nr. 23. Mittw. in den Pfingsten (14. Juni).

[6]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 555, Nr. 35, 2. St. Walpurgetag (1. Mai).

[7]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 132, Nr. 85. (Ohne Tag.)

[8]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 122, Nr. 73. Fer. VI. post Corp. Christi (30. Mai).

Conrad VI. von Erbach, daß er, wegen seiner und seiner verstorbenen Gattin Margarethe Landschaden Aufnahme in die Brüderschaft St. Johannis zu Moßauwe, mit Einwilligung seines Vetters, des Schenken Eberhard IX. von Erbach, des Aelteren, 1 fl. jährlicher Gülte auf seinen Theil der Bede zu Unter-Mossauwe einem Pfarrer zu Moßauwe gegeben haben[9]); 1419 beurkundet Bruder Bechtolt, St. Johannis-Ordens, Pfarrer zu Mosau, daß er von Nikolaus von der Nulvenstatt (Neustadt), Comthur des Hauses St. Johannis-Ordens zu Worms, die Pfarrei zu Mosau erhalten habe, und verspricht dem vorgenannten Comthur, wenn derselbe zur Untersuchung seiner, der Kirche und des Hauses komme, gehorsam seyn zu wollen[10]); 1419 verleihet Nikolaus von der Nulvenstad (Neustadt), Comthur des St. Johannis-Ordens zu Worms, die Güter seines Ordens in der Bergstraße dem Bruder Bechtolt, Pfarrer desselben Ordens zu Mosau auf dessen Lebenszeit, gegen jährliche 5 fl., an das Haus zu Worms zu entrichten[11]); 1424 bekennt Conrad Phote, Johanniter-Ordens, Pfarrer zu Mosau, daß er dem Bruder Bechtholf Kremer, desselben Ordens, jährlich 6 fl. auf Martini bezahlen wolle[12]); 1486 meldet Graf Rudolph von Werdenberg, Großprior des St. Johannis-Ordens in Deutschland, dem weltlichen Priester Johann Notanay, daß er seine Einwilligung gebe, wenn der Comthur Balthasar zu Worms, da eben der Orden an Priestern großen Mangel erleide, ihn mit dem Kreuze bezeichne und in den Orden, um bei demselben im Convente zu seyn, aufnehme[13]);

---

[9]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 109, Nr. 56. Auf Frauen Lichtmesse (2. Febr.).

[10]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 551—52, Nr. 29. Fer. IV. post Oculi (22. März).

[11]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 552, Nr. 30. Fer. IV. post Oculi (22. März).

[12]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 202, Nr. 203. Fer. V. post Martini Epi (16. Nov.).

[13]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 552, Nr. 31. Decima octava die mens. Junii (18. Juni).

1487 schlägt Balthasar Schüffler, Comthur des Johannis-Ordens in Worms, dem Propsten des St. Peter- und Alexanderstiftes zu Aschaffenburg, den Ueberbringer dieses, Johann Vott, Bruder seines Ordens, auf die durch das Ableben des Bruders Joseph Nortwin erledigte Pfarrei Mosau vor[14]; (1487) befehlen die geistlichen Richter zu Aschaffenburg dem Pleban zu Michelstadt, in die durch das Ableben des Johanns (Joseph) Nortwin erledigte Pfarrei Mosau den durch Balthasar Schüffler, Comthur des Johanniter-Hauses in Worms vorgeschlagenen Johannes Vott einzusetzen[15]).

b. Deutscher Orden.

Dieser Orden wurde 1190 in Palästina, zur Zeit, als unter dem Heere der Deutschen vor Akkon eine Seuche ausgebrochen war, gestiftet, und die Ritter, auch deutsche Herren oder Kreuzritter genannt, mußten insgesamt Deutsche von gutem alten Adel seyn, und sich zur Vertheidigung der christlichen Religion und des heiligen Landes und zum Dienste der Kranken und Armen verpflichten. Die Mitglieder legten die Gelübde ab, und erhielten 1192 die päpstliche Bestätigung. Die Ordensmeister wohnten Anfangs zu Jerusalem. Hermann von Salza, aus der Markgrafschaft Meissen stammend, der als vierter Ordensmeister (sich später den Titel Hochmeister beilegend) im Jahr 1211 die Regierung des Ordens übernahm, verlegte seinen Sitz aus Palästina, wo unter den damaligen Verhältnissen wenig für die Sache der Christenheit gethan werden konnte, nach Venedig, und er war es, der den Orden aus seiner Dunkelheit zog, und den Grund zu dessen nachmaliger Größe legte.

---

[14]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 550, Nr. 28, 3. Fer. III. post Scholasticae virg. (13. Febr.).

[15]) Schneider, Erb. Historie, Urk. S. 551, Nr. 28, 4. (Ohne Zeitbestimmung.)

Um das Jahr 1229 wurden die deutschen Ritter von den Polen gegen die Preußen zu Hilfe gerufen, welche nach einem 53 jährigen Kriege die Oberherrschaft des deutschen Ordens anerkennen und die christliche Religion annehmen mußten, worauf der Hochmeister seinen Sitz in Marienburg, in Westpreußen und südöstlich von Danzig gelegen, nahm. Nachdem sich aber Vorderpreußen im 14. Jahrhundert an Polen ergeben und Hinterpreußen, 1525, der damalige Hochmeister, Markgraf Albrecht von Brandenburg, von der Krone Polen als ein weltliches Herzogthum zu Lehen erhalten hatte, nahm der Hoch- und Deutschmeister seinen Sitz zu Mergentheim, im württembergischen Jaxtkreise, a. d. Tauber gelegen. Der Hochmeister mußte ein geistlicher Fürst seyn. Es waren sowohl Protestanten als Katholiken des Ordens fähig und die ersteren durften sich verehelichen. Der Orden hatte auch seine Priester, die sich zur Regel des h. Augustins bekannten.

Am 24. April 1809 ist der Orden im ganzen Umfange des Rheinbundes aufgehoben und dessen Besitzungen den Fürsten überlassen worden, in deren Gebiets-Umfange sie lagen.

Die Ordens-Güter waren, außer dem Meisterthum Mergentheim, in 11 Balleien (Balliviae, Provinzen) eingetheilt, nemlich: 1. Elsaß, 2. Oestreich, 3. Etsch oder Tyrol, 4. Coblenz, 5. Franken, 6. Altenbiesen unweit Mastricht, 7. Westphalen, 8. Lothringen, 9. Hessen, 10. Thüringen und 11. Sachsen. Die Ballei Utrecht war weder vom Hoch- und Deutschmeister, noch von den anderen Balleien anerkannt worden, und hat auch mit dem Orden in keiner Verbindung gestanden. Die Balleien waren in Commenden (Comthureien) abgetheilt, die von den Comthuren verwaltet wurden, und welche, wenn die Commenden zu weitläuftig waren, Haus-Comthuren zu Gehilfen hatten, die die Gerichtssachen besorgten, über geringere entschieden und die wichtigeren an die höhere Instanz verwiesen. Eine Ausnahme machte jedoch die Ballei Thüringen, deren Landcomthur weder Comthure noch Ritter unter sich hatte. Die Balleien

wurden von Landcomthuren (Commendatores provinciales, Archi-commendatores) regiert, welche für die Commenden ihrer Ballei sorgten und diese untersuchten. In der Kanzlei einer jeden Ballei befanden sich noch einige Rathsgebietige (Consiliarii), gewöhnlich 6, welche Ordens-Ritter waren, sodann einige Ballei- oder Kanzlei-Räthe, nebst Sekretairen und Kanzlisten. In wichtigen Sachen fanden die Berufungen an den Hoch- und Deutschmeister statt. Die Landcomthuren, die von den Rathsgebietigen erwählt und vom Hoch- und Deutschmeister bestätigt wurden, machten mit den Rathsgebietigen das Kapitel aus. Die Landcomthuren waren die gesetzlichen Räthe des Hoch- und Deutschmeisters, deren Gutachten derselbe bei wichtigen Fällen einholen mußte.

Der Hoch- und Deutschmeister, welcher von den Kapiteln gewählt wurde, und der das Oberhaupt dieses Ordens war, führte den Titel: Administrator des Hochmeisterthums in Preußen, Meister des deutschen Ordens in deutschen und welschen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenburg. In dem eigentlichen Meisterthum Mergentheim übte der Hoch- und Deutschmeister dieselbe Landeshoheit aus, die ein unmittelbarer Reichsstand hatte, zugleich hatte er auch die Landeshoheit in den meisten Commenden der Ballei Franken. Die Regierung zu Mergentheim bestand aus Statt- oder Vice-Statthalter, einem Präsidenten, Haus-Comthur, Trappirer, welcher das Hauswesen zu besorgen hatte, einigen Geheimen- und Regierungs- und einigen Kammerräthen.

Insbesondere die Ballei Hessen war in 4 Commenden eingetheilt, nemlich: 1. Marburg, wo der Sitz des Landcomthurs der Ballei Hessen war; 2. Schiffenberg; 3. Oberflörsheim und 4. Griffstädt, nordwestlich von Erfurt. Der Comthur zu Schiffenberg erschien auf den hessischen Landtagen. Die Ritter trugen bei feierlichen Gelegenheiten einen weißen Mantel mit einem schwarzen Kreuze, welches einen silbernen Rand hatte, sonst kleideten sie sich, wie andere weltliche Leute

und trugen ein goldenes Kreuz. Das Ordens-Wappen bestand in einem stehenden schwarzen Kreuze im silbernen Felde, worin ein goldenes Kreuz mit einem Reichsadler und einer goldenen Lilie in den vier Ecken.

Der letzte Landcomthur der Ballei Hessen war Alexander Friedrich Wilhelm Freiherr von Seckendorf (lutherisch), zugleich österreichischer General-Feldmarschall-Lieutenant, gestorben 1814.

158. Die Commende zu Schiffenberg.

Im Jahre 1129 bestätigt Erzbischof Mengener von Trier die von der Gräfin Clementia von Gleiberg auf dem Berge Skephenburg im Wiesecker Wald geschehene Stiftung eines Klosters, der h. Maria geweiht, und dessen Begabung mit 20 Mansen neu angerodeten Landes in demselben und mit 20 Mansen zu Cunradesrode (ausgegangen)[1]; 1139 erneuert Erzbischof Albero von Trier die von Erzbischof Mengener geschehene Bestätigung der Stiftung des Klosters Scheffenberg im Wiesecker Wald, durch die Gräfin Clementia von Gleiberg[2]; 1141 beurkundet die Gräfin Clementia von Gleiberg ihre Stiftung des Klosters Schyfenberg, dessen Ausstattung mit 30 Mansen neu gerodeten Landes im Wiesecker Wald, 20 Mansen Ackerlandes zu Cunraderade, einem Gute zu Girmeze, so wie mit andern Gütern zu Leigenstern, Obernhoben, Inheiden, Bertheim und Milbach mit der Kapelle[3]; 1141 beurkundet die Gräfin Clementia von Gleiberg, Wittwe des Gra-

[1]) Guden, Cod. III. 1045—47; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 63; Hontheim, Hist. Trev. I. 515; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 27. Acta Treviris, XV kl. Julii (16. Juni).

[2]) Guden, Cod. III. 1048; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 64; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 29. Act. Treviris, X kl. Julii (21. Juni).

[3]) Guden, Cod. III. 1050—51; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 61; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 28. (Ohne Tag.)

fen Gerhard von Geldern, die Stiftung des Klosters Schyfenberg und bemerkt, daß solche mit Zustimmung ihrer Verwandtin, der Pfalzgräfin Gertrude, geschehen sei, vermehrt die Begabung mit 2 weiteren Mansen zu Conradsrode und bestimmt, daß die 6 auf den neuen Anrodungen erbauten Dörfer Watzenburnen, Erlebach (Wüste), Garwateich, Caden (Lotthen), Fronebach (beide Wüst.) und Steinbach nach Schiffenberg eingepfarrt seyn sollen[4]); 1145 bestätigt Erzbischof Albero von Trier dem Kloster Schephenburhe den Besitz der bei demselben neu angelegten 6 Dörfer Steinbach, Warzenburne, Erlebach, Garwarthseich, Lotthen und Vronebach[5]); 1150 trifft Erzbischof Albero von Trier Bestimmungen, wie es mit den Eigenleuten des Klosters Schephenburg gehalten werden solle[6]); 1162 bestätigen die Grafen Wilhelm und Otto von Gleiberg die von Clementia von Gleiberg geschehene Stiftung und Begabung des Klosters Scheffenberg und fügen der Letzteren noch bei das Patronat der Kirchen und Kapellen in den Orten Steynbach, Watzenbornen, Erlebach,' Gawartiseych, Lotthen und Vronebach[7]); 1317 schlichtet Erzbischof Balduin von Trier die Streitigkeiten zwischen dem Augustiner-Frauenkloster Cella bei Schiffenberg und den Mönchen auf dem Schiffenberg[8]); 1323 entziehet Erzbischof Balduin von Trier den Augustinern, wegen eingerissenen Sittenverderbnisses, das Kloster Schiffenberg, und übergiebt dasselbe mit seinen sämmtlichen Besitzungen dem Deutschordens-Hause zu Marburg unter der Bedingung, daß dasselbe daselbst jedesmal 12 geistliche Ordens-Brüder, von welchen wenigstens 6 Priester sein müssen, unter-

---

4) Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 60 (Ohne Tag).

5) Guden, Cod. III. 1052—53; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 30 (Ohne Tag).

6) Guden, Cod. III. 1053—56 (Ohne Tag).

7) Guden, Cod. III. 1064—65; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 32. Mense Augusto (im August).

8) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 198. Dat. in castro nostro Rumstein, die XXIV Augusti (24. Aug.)

halte[9]); 1325 schenken Landgraf Otto von Hessen und seine Gattin Alheide den Deutschordens-Brüdern zu Schiffenberg ihren Antheil an 8 Mansen im Wiesecker Wald[10]); 1325 setzt Erzbischof Balduin von Trier die auf 6 bestimmte Zahl der Deutschordens-Brüdern zu Schiffenberg, welche dem Priesterstand angehören sollen, auf 3 zurück, wenn es die Vertheidigung des Klosters nothwendig mache[11]); 1326 schenken Hartrad VI. von Merenberg und seine Gattin Lysa ihren Antheil an den 8 Mansen bei der Hedwigsmühle im Wiesecker Wald an die Commende Schiffenberg[12]); 1326 schenken Luther von Isenburg und seine Gattin Lysa ihren Antheil an den 8 Mansen bei der Hedwigsmühle im Wiesecker Wald an die Commende Schiffenberg[13]); 1449 bitten die Meisterin Gertrude von Rodenhausen, Grete von Bellersheim, Jutte und Lise von Trohe, Kloster-Jungfrauen zu Celle unter Schiffenberg, den Erzbischof (Jacob II.) von Trier, ihr Kloster, das bis auf 4 Personen ausgestorben, und die dabei in solcher Dürftigkeit leben, daß sie sich mit ihrer Hände Arbeit ernähren müssen, wieder mit dem Convente zu Schiffenberg zu vereinigen[14]); 1470 vereinigen Graf Philipp II. von Nassau-Saarbrücken und sein Sohn Johann III., als Schirmherren, das Kloster zu Zelle, unter Schiffenberg gelegen, mit dem oberen

---

[9]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 192; Hist. dipl. Unterr. Nr. 66. In vigil. Assumpt. b. Marie virg. (14. Aug.)

[10]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 182; Guden, Cod. IV. 1037; (Koch), Beurk. Nachr. Beil. Nr. 236 (hat irrig 5 Mansen). Dat. in Aldenburg, in vigil. Petri et Pauli (28. Juni).

[11]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 195. Dat. Trevir. in die exaltat. s. crucis (14. Sept.).

[12]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 184. Sabb. infra octav. nativ. B. virg. (13. Sept.)

[13]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 186. Guden, Cod. IV. 1040. In crast. Martini (12. Nov.)

[14]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 178. Fer. III. post purificat. Virg. (4. Febr.).

Kloster[15]); 1561 vergleichen sich Hessen-Darmstadt und die Deutschordens-Comthurei Schiffenberg, wegen kirchlichen Irrungen in dem Gerichte Steinbach[16]); 1564 vergleichen sich Hessen-Darmstadt und die Deutschordens-Comthurei Schiffenberg, wegen strittiger Grenzen, Weid- und anderer Gerechtigkeit in den Gemeinden zu Watzenborn, Steinberg, Garbenteich, Hausen und im Schiffenberger Wald[17]); 1610 giebt der Comthur Friedrich von Hörde zu Schiffenberg dem Balzer Rainer von Allendorf die Mühle seines Hauses in Erbleihe[18]); 1612 giebt der Comthur Friedrich von Hörde zu Schiffenberg den freien Hof seines Hauses zu Obbornhofen dem Tölle Almenröder in Pacht[19]).

Das Kloster war zuerst mit regulirten Chorherren, Augustiner-Ordens, besetzt, bis dasselbe 1323 dem deutschen Orden in Marburg unter der Bedingung übergeben wurde, daß derselbe jedesmal 12 geistliche Ordens-Brüder und darunter wenigstens 6 Priester, daselbst unterhalte, wozu auch die Einwilligung des Landes- und Grundherren, und aller Derer, die von ihren Vorfahren her, irgend Antheil an dieser Stiftung nehmen konnten, erfolgte. Der Erzbischof machte, auf Vorstellung des Comthurs und des Conventes zu Marburg, 1325, hinsichtlich der 12 nach Schiffenberg bestimmten Ordensbrüdern, die Abänderung, daß er die Zahl der Priester auf 3 zurücksetzt, wenn es die Vertheidigung des Klosters nothwendig mache. Den Priestern stand ein Propst und den Laien oder Ritterbrüdern ein Comthur vor. Dieser Propst, so wie

[15]) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 179. Dienst. nach Joh. Bapt. (26. Juni).

[16]) Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 190. G. Schiffenbergh u. Giessen, den 15. u. 16. Juni.

[17]) Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 180; (Koch), Beurk. Nachr. I. Nr. 82. Act. Giessen, Samst. den 12. Aug.

[18]) Gegründete Gegenanzeige, pcto Schiffenberg. Huldigung. Beil. Nr. 1. Act. Schiffenberg, den 12. Oct.

[19]) Gegründete Gegenanzeige, pcto Schiffenberg. Huldigung, Beil. Nr. 2. Den 11. Nov.

die Pröpste der vormaligen regulirten Chorherren, Augustiner-Ordens, waren zugleich auch die Pröpste des unten am Berge gelegenen Frauenklosters Zelle, Augustiner-Ordens.

So dauerte die Commende fast 500 Jahre fort, bis unterm 24. April 1809 der deutsche Orden in allen Rheinbundstaaten aufgehoben wurde. Die Commende Schiffenberg kam an das Großherzogthum Hessen, ist nun Haus-Domaine, die eine eigene Gemarkung bildet und die einem Pächter übergeben ist, der zugleich daselbst Wirthschaft treibt. Der Grundbesitz beträgt 783 Morg. Ackerlandes, 214 Morg. Wiesen, 38 Morg. Gärten und (?) Morg. Weiher. Die Gebäude liegen auf einer ziemlich steilen, von Wald umgebenen Höhe, 1120 hess. (870 pariser) Fuß über der Meeresfläche und 1 St. südöstlich von Gießen. Die Kirche, auf der nördlichen Seite stehend, ist das merkwürdigste Gebäude des Schiffenbergs, und scheint aus dem 12. Jahrhundert zu seyn. Beim Eingange in den Hof stehet links das alte Herrenhaus, an dessen Mauer das von Nordeck'sche Wappen, mit der Jahreszahl 1493 und der Umschrift: «Ludwigk von Nordecken zu der Rabenaw dutsch ordens hat dit hus gebuet», sich befinden. Außer diesem sind noch andere stattliche Gebäude vorhanden, an denen zum Theil der Name des Comthurs Eugen von Donoff vorkommt.

IV. Hospitäler zum heil. Geist.

159. Hospital zum heil. Geist in Wimpfen am Berg.

Im Jahr 1232 schenkt K. Heinrich VII. dem in Wimpfen neu errichteten Hospital das Patronat zu Fline[1]); 1238 genehmigt K. Friedrich II. die Vergabung des reichslehnbaren Pfarrsatzes zu Flein und des Hofes Hupfelborn (Hipfelhof) von Seiten Wilhelms von Wimpfen an das St. Johannis-Hospital zu Wimpfen[2]); 1250 schenkt Wilhelm, Vogt zu Wimpfen, mit Zustimmung seiner Kinder Wilhelm und Elisabethe, seine sämmtlichen Güter »apud Hyphelbur sita», mit Ausschluß eines Fischteiches und 10 Morgen Ackerlandes, an das Hospital des h. Geistes zu Wimpfen, mit der Bedingung, daß demselben diese Güter mit allem Zubehör, sowohl an Weinbergen, als Ackerlande, mit allen Nutzungen auf ewig verbleiben, und er den Kirchensatz im Hospitale des h. Geistes und die Nutzung der Güter lebenslänglich behalte[3]); 1278 übergiebt Dekan Richard zu Wimpfen (unter Andern) dem

---

[1]) Boehmer, Reg. Imp. ab a. 1198—1254. N. A. 244, Nr. 301. Dat. apud Ezelin (Eßlingen). 4. Juni. Fline, nun Flein, Würt. Neckarkr. OA. Heilbronn, Pfd. südl. v. Heilbronn.

[2]) Boehmer, Reg. Imp. ab a. 1198—1254. 1. Abth. Stuttg. 1847. S. 180. Dat. Verone. Ohne Tag. Hipfelhof, Würt. Neckarkr. OA. Heilbronn. Rittergut mit eigener Gemarkung, liegt nördl. bei dem Pfd. Frankenbach, dem es politisch zugetheilt ist, und bildet nur einen Theil des Rittergutes Hipfelbeuren.

[3]) Hüpfelhoff: Das ist, Kurtze and wahrhaffte Information vnd Deduction, wie ein Ehrsamer Rath deß heiligen Reichs Statt Wimpffen vnd ihr Spital an dem Hoffgut, der Hüpffelhoff genannt, berechtigt ꝛc. Frankfurt a. M. 1634. 4°. S. 17—18, Nr. 1; Moser, Reichsstädt. Handb. II. 888—89, Nr. 2. Act. mense Dec. (Im Dec.); (Orig. zu Wimpfen).

Hospital daselbst 1/2 Karrade Weins[4]); 1300 verpflichtet sich Walther, Meister des h. Geist-Hospitals zu Wimpfen, nachdem die Schwestern Hiltegund und Hiltegard seinem Hospitale 18 Morgen Ackers zu Biberach mit der Bedingung geschenkt, diesen Schwestern jährlich 2 Mltr. Korns zu geben, diese, da dieselben diese Frucht den Brüdern des Prediger-Ordens zu Wimpfen überlassen haben, dahin entrichten zu wollen[5]); 1303 vermitteln die Benannten zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen, einer- und dem Meister und den Hospitalbrüdern daselbst, anderseits, einen Vertrag wegen des auf dem Berge gelegenen Todtenhofes, dahin, daß letzteren das Recht eingeräumt wird, daselbst zu ihrem Gebrauche Steine zu brechen und Bäume zu pflanzen, nicht aber bürgerliche Gebäude zu errichten[6]); 1341 bekennt Heinrich Kürsner, Kaplan der Kapelle zur h. Maria Magdalena vor dem Official des Stiftes zu Wimpfen, daß er ein zu dieser Kapelle gehöriges Haus, mit Zustimmung des Krapht (Krafts?) von Rabach, Hospitalmeisters zu Wimpfen auf dem Berge, an Diether von Heinsheim, Rektor der Schulen zu Wimpfen im Thal, auf dessen Lebenszeit verpachtet habe[7]); 1463 einverleibt Papst Pius II. der h. Geistkirche zu Wimpfen 2 Pfründen, welche die Stadt gestiftet hat[8]); 1471 schließen Johann Vischach, Spitalmeister, und die Convents-Brüder des h. Geist-Ordens in dem Spitale, und Bürgermeister und Rath der Stadt Wimpfen — damit die Convents-Brüder Gott desto andächtiger dienen und die Armen und Siechen besser verpflegt wer-

---

4) Baur, Urk. l. Nr. 159 u. 1298. Fer. IV post Letare (30. März).

5) Darmst. Archiv, Copialb. der Dominikaner zu Wimpfen, Blatt 47. Dat. Wympine, in die Urbani mart. (25. Mai).

6) Hess. Archiv III. Art. I. S. 34—35, lit. B. Invocavit (24. Febr.).

7) v. Lang, Reg. Boic. VII. 311. Act. et dat. in vigil. Johannis bapt. (23. Juni). Heinsheim, Badn. Unterrheinkr. A. Neudenau, Pfd. am Neckar.

8) Hüpfelhoff 2c. 22, Nr. 4; Moser, Reichsstädt. Handb. II. 914—15, Nr. 20. Dat. Romae id. Jnnii (13. Juni).

den können —, wegen des Hospitals einen Theilungs-Vertrag dahin ab: Meister und Convent bekommen alle Renten, Zinsen, Gülten, Höfe, Hühner, Gänse, jedoch mit Ausschluß Weibstadts, Bischofheims und Flinsbach, die an 30 Mltr. Frucht ertragen, und des kleinen Zinses daselbst, ferner den halben Wein- und Fruchtzehnten, das Silbergeschirr und allen Hausrath, so weit derselbe den Siechen nicht zustehet, vom Pfleger der Siechen jährlich Stroh und Heu für 3 Pferde und Ohmet für 2 Kühe, 2 Schweine, das nöthige Holz, ferner die Behausung nächst der Kirche und den halben vorderen Keller, 1/2 Morg. Weingarten an dem Tauschenberg und den Garten bei des Stellwagens Garten; dagegen werden sie die Kirche mit Lichtern und Oel versehen, wofür sie vom Pfleger der Siechen jährlich 1 Pfund Heller erhalten, sowie ihnen auch die von Siechen und Pfründnern gesetzten Vermächtnisse, wenn sie nicht über ein paar Gulden betragen, verbleiben, ferner Meister und Conventsbrüder die Messe in der Kapelle zur h. Maria Magdalena lesen und endlich alle Schulden bezahlen. Der Rath zu Wimpfen und der Pfleger der Siechen bekommen dagegen die Zinsen und Gülten zu Weibstadt, Bischofsheim und Flinsbach, alle Güter, die den Herren nicht zugetheilt sind, ferner alles Geschirr, das zum Bau gehört, es seyen Pferde, Kühe, Wägen 2c., die Behausung samt den Scheuern, Keltern, Stallungen und das steinerne Haus[9]); 1498 beurkunden Rulimus Kysel, Meister des Hauses zu Stecksfeld, h. Geist-Ordens, und Generalvikar in Hochdeutschen Landen, Jacob Mattenberger, Meister des Hauses zu Memmingen, Michael Piscator, Meister des Hauses zu Grüningen, und Matthais Hütlin, Gesandte des Meisters des Hauses zu Pforzheim, vorgenannten Ordens, daß das Spital

---

[9]) Hüpffelhoff 2c. 19—22, Nr. 3; Moser, Reichsstädt. Handb. II. 915—18, Nr. 21. Franciscustag (4. Oct.): Weibstadt, Bischofsheim, Flinsbach, Badn. Unterrheinkr., A. Neckarbischofsheim; Letzteres Pfd., die anderen St.

zu Wimpfen zwischen Meister und Convent des Hauses, genannten Ordens, und Bürgermeister und Rath, als Verwalter und Schaffner der Siechen daselbst, nicht in Grund getheilt seyn soll, sondern daß jeder Theil den andern zu fördern gegeneinander verfangen [10]); 1556 vereinigen Johann Schweitzer, h. Geist-Ordens, Generalvicar und Meister zu Stephansfeld, der Convent, so wie Bürgermeister und Rath zu Wimpfen das arme und reiche Spital zu einer Körperschaft, kein Vikar, Convent oder Spitalmeister solle ohne Vorwissen des Raths die Gefälle des reichen Spitals verpfänden oder veräußern, dagegen aber der Rath die Macht haben, die Gefälle des reichen Spitals zu dem armen Spital zu bringen, so daß das Einkommen beider Häuser ein Ganzes bilde, und da das reiche Spital viele Schulden habe, so solle die Stelle eines Spitalmeisters auf einige Jahre eingehen, und solche durch einen Schaffner oder Sachwalter versehen werden, wenn aber das reiche Spital wieder einen Spitalmeister erhalte, dieser dem Vikar und Convente, so wie dem Bürgermeister und Rathe geloben, von dem Gute des Spitals nichts zu veräußern und den Benannten Rechnung abzulegen [11]); 1732 vergleichen sich Athanasius Gutleb, Superior, und Paulus Lorenz, Curator des h. Geist-Ordens zu Wimpfen, so wie Kilian Geiger, Prior, und Pius Schwaiggart, Unterprior des Prediger-Ordens daselbst wegen der pfarrherrlichen Rechte [12]). In einem Vertrage vom Jahre 1773 zwischen Bürgermeister und Rath und dem geistlichen Spitalmeister ist der Erbauung des geistlichen

---

[10]) Hüpffelhoff &c. 18—19, Nr. 2; Moser, Reichsstädt. Handb. II, 922—23, Nr. 23. Dienst. nach Petri u. Paulstag (3. Juli). Memmingen, Bayr. Kr. Schwaben u. Neuburg, St.; Grüningen 1) Würt. Donaukr. OA. Riedlingen; 2) Badn. Seekr. A. Villingen, Pfd. Pforzheim, Badn. Mittelrheinkr. Stdtch.

[11]) Hüpffelhoff &c. 24—26, Nr. 5; Moser, Reichsst. Handb. II. 937—40, Nr. 29. St. Michaelstag (29. Sept.). Stephansfeld, Bad. Seekr. A. Salem, D. bei Salem.

[12]) Darmst. Archiv. Wimpfen auf dem Berg, 6. Sept. Orig.

Spitalhauses und der Hospitalkirche erwähnt. Das geistliche und das Armen-Hospital entfernten sich von einander immer mehr, bis endlich die gänzliche Trennung beider auch wirklich statt hatte, und ersteres, nachdem Wimpfen durch Vertrag vom 11. Juni 1803 mit Baden, an Hessen gekommen war, bald aufgelöst wurde. Bayern, Würtemberg und Hessen machten Ansprüche an das geistliche Hospital und stritten darum, bis endlich dasselbe Bayern zugesprochen wurde. Der König Max überließ das schöne mehrstöckige massive Haus und die damit verbundene Kirche des h. Geist-Ordens einem seiner Begünstigten, dessen Nachkommen dasselbe weiter veräußerten. Die Kirche wird nun zur Aufbewahrung von Kaufmannsgütern benutzt. Das Armen-Hospital besteht noch, und ist Eigenthum der Stadt[13]).

---

[13]) Vergl. (Heid), Gesch. d. Stadt Wimpfen, Darmst. 1836. 8. S. 66—70.

V. Collegiatstifte.

Ein Stift im Allgemeinen war eine mit milden Vermächtnissen und geistlichen Rechten begabte, ursprünglich zu kirchlichen Zwecken bestimmte und einer geistlichen Genossenschaft anvertraute Anstalt mit allen dazu gehörigen Personen und Besitzungen.

Die Erzbisthümer hießen Erzstifte und die Bisthümer dagegen Hochstifte. Die Collegiatstifte hatten keine Bischöfe, sondern nur einen Propsten oder Dechanten zum Oberhaupte. Die Hauptkirchen dieser drei Stifte wurden Metropolitan- (erzbischöfliche), Kathedral- oder Dom- (bischöfliche) und Collegiat- oder Stiftskirchen, und die Glieder der Geistlichkeit derselben, nemlich die Canoniker, Capitularen, Collegiaten, Kapitel-, Dom- und Stiftsherren, welche Benennungen gleichbedeutend waren, Weltgeistliche (canonici seculares) genannt, zum Unterschiede der Klostergeistlichen (canonici regulares), welch letztere die Mönchsgelübde abgelegt hatten und in Klöstern lebten. Diese Stiftsherren machten mit ihren Erzbischöfen, Bischöfen oder Dechanten ein engverbundenes Ganze aus, und bildeten ein Collegium, das die Rechte eines geistlichen Senats (Kapitels) hatte, und seinem Erzbischof, Bischof oder Dechanten berathend zur Seite stand.

Die Verwaltung der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten dieser Genossenschaften war später getrennt worden, indem erstere einen Dechanten, letztere aber dem Propsten zugetheilt wurden. Ersterer hatte die Zucht und Ordnung zu handhaben, Fehler gegen die Statuten, die Ordnung im Chor und den Gottesdienst zu rügen, letzterer dagegen die Verwaltung des Vermögens, der Oekonomie und des Hauswesens zu

besorgen. Unter diesen Beiden stand der Sänger (cantor), der im Chor den ganzen Gesang zu leiten hatte. Der Kellner (cellarius) hatte, nach der Weisung des Propsten, für Speise und Trank zu sorgen und den Tisch zu versehen; der Scholast (scholarcha, scholasticus) hatte die Cleriker (Geistliche) in den geistlichen Wissenschaften zu unterrichten, und dem Schatzmeister (thesaurarius) war die Aufbewahrung der Haus- und Kirchengeräthe, der Bücher ꝛc. anvertraut. Die Vikarien waren die Stellvertreter der Chorherren, wenn diese abwesend seyn mußten, oder auch überhaupt denselben, wegen der Vollständigkeit des Gottesdienstes, beigegeben.

In allen diesen Stiften hat es sogenannte Carenz- (Entbehrungs-) Jahre (anni carentiae) gegeben, nemlich Jahre, in welchen ein neu aufgenommener Canoniker die Einkünfte seiner Pfründe noch nicht beziehen konnte, indem die Päpste, während diese ihren Hof zu Avignon hielten (1305—77), von allen Pfründen, die einen jährlichen Ertrag von 24 Dukaten abwarfen, die Einkünfte des ersten Jahres nach ihrer Erledigung, unter dem Namen Annaten (primi fructus) für sich in Anspruch nahmen.

160. Das Collegiatstift (Kugelhaus) zu St. Markus in Butzbach.

Johann von Linsingen, Propst zu St. Peter bei Fulda vertauscht 1468, mit Willen des Abtes Reinhard von Fulda und mit Vorbehalt der päpstlichen Genehmigung, den Kirchensatz der Pastorei zu Butzbach an Eberhard III. von Eppenstein, gegen die Vikarie in der Domkirche zu Mainz, mit welcher Hartmann Moller von Butzbach von demselben beliehen worden war[1]); 1468 giebt Papst Paulus II.

---

[1]) Butzbacher Copialb. zu Darmstadt, Bl. 13 u. 14; vgl. Schannat, Dioec. fuld. p. 139 (Ausz.). Die Geschichte dieses Stiftes hat Garnisonsmitprediger Dr. Krätzinger bearbeitet. S. Hess. Archiv X 48—93.

seine Einwilligung, daß die Kirche zu Butzbach in eine Collegiatkirche verwandelt werde[2]); 1468 übergeben Graf Otto von Solms, als Pfandinhaber, Eberhard III. von Eppenstein und sein Sohn Philipp und die Gebrüder Gottfried X. und Johann von Eppenstein, alle Herren zu Butzbach, die dasige St. Markuskirche, die Altäre zum h. Kreuz, zum h. Valentin und zur h. Anna, den Altar zum h. Wendel im Spitale, die Kapelle zum h. Michael auf dem Kirchhofe, die Rechte an der Schule und dem Glockenamte, den geistlichen Brüdern, die nach der Weise, wie im Hause auf dem Weitenbache in Cöln beisammen leben und einen gemeinschaftlichen Tisch führen, mit ihren Leihungen, den Gefällen, Häusern, Gärten und Wiesen, befreien diese von allen Lasten und Beschwerden und nehmen die Priester und Brüder in ihren Schutz[3]); 1470 verwandeln Graf Otto von Solms, als Pfandinhaber, Eberhard III. von Eppenstein und sein Sohn Philipp und die Gebrüder Gottfried X. und Johann von Eppenstein, alle Herren zu Butzbach, die dasige St. Markuskirche in ein Collegiatstift, und zwar in der Weise, wie in den Häusern der h. Dreifaltigkeit bei dem Springbrunnen zu Münster und zu St. Michael auf dem Weitenbache zu Cöln, und geben den Priestern und Brüdern und ihrem Kapitel die Gasse von der Grindeler Pforte an, bei der Mauer, bis an der Swalbecher Haus und Hof, so weit deren Behausung und Eigenthum auf beiden Seiten der Gasse reicht, sowohl, was sie jetzo besitzen und innerhalb der bemerkten Grenze weiter erwerben werden[4]); 1470 ertauscht das St. Markusstift zu Butzbach von dem Bürger Bernchen daselbst einen Platz, auf dem nun zum Theil die neue Schule stehet, gegen einen, der dem Altare zur h. Anna zustand,

---

[2]) Darmst. Archiv, Abschr. Dat. Romae apud s. Petrum, kl. Nov. Pontif. nostri an. V. (1. Nov.).

[3]) Butzb. Copialb., Blatt 14—16. Sonnt. nach Frauentag Concept. (11. Dec.)

[4]) Butzb. Copialb., Bl. 20; Wenck II. 490—41, Nr. 451. Mont. nach Marcustag (30. April).

und nun zu Bernchen's Hofraithe gehört, und bestimmt, daß der Winkel, zwischen dessen Hofraithe und der Schule gelegen, beiden Theilen mit gleichen Rechten dienen, so wie Bernchen von seiner Hofraithe zwischen der Schule und der „Sustern" Behausung, jährlich 17 Schillinge Zins entrichten solle[5]); 1470 übergiebt Hartmann Moller von Butzbach, Canonikus des St. Bartholomäusstiftes zu Frankfurt, dem Pater Meister Gabriel (Biel) und den Brüdern des St. Markusstiftes zu Butzbach, seine dasige Behausung, wie er solche von seinem Vater Hartmann Moller geerbt hat, zur Gründung einer Schule nach der Einrichtung der Schulen zu Deventer und Zwolle[6]); 1470 bekennt Elßgin, Wittwe des Schulmeisters Johann Hoyß zu Butzbach, daß sie von dem Kapitel des St. Markusstiftes daselbst, für ihr demselben verkauftes Haus, gelegen hinter der der alten Schule und dem Hause des Altars zu den hh. Peter und Paul, 106 fl. empfangen habe[7]); 1470 übergeben Eberhard III. von Eppenstein und sein Sohn Phi-

[5]) Butzb. Copialbl., Bl. 25. Altera post Johannis bapt. (25. Juni.)

[6]) Butzb. Copialbl., Bl. 28. Lamperti (17. Sept.). Gabriel Biel, geb. um 1430 zu Speier, Licentiat der heil. Schrift, Propst des St. Markusstiftes zu Butzbach, wurde von da von Graf Eberhard im Bart von Württemberg, 1480, in gleicher Eigenschaft an das Stift Urach berufen, 1482 von demselben nach der neugegründeten Universität Tübingen versetzt und starb 1495 als Propst des neugestifteten Bruderhauses, des St. Peterstiftes zum Einsiedel in Schönbuch bei Tübingen. Magister Gerhard Groote geb. 1340 zu Deventer in der niederländischen Prov. Oberyssel, beabsichtigte ein Kloster für regulirte Chorherren in seiner Heimath zu gründen. Zu diesem Zwecke versammelte er die Priester und Cleriker, welche die Schule zu Deventer besuchten, um sich, und diese errichteten, nachdem er 1384 gestorben war, im Jahr 1393 ein Kloster zu Windesheim bei Zwolle in der Provinz Oberyssel, dessen Priester von ihren hohen runden Hüten (Kogeln) die Kugelherren hießen. Aus diesem Kloster ging Thomas von Kempen, geb. 1380 zu Kempen im ehemaligen Kurfürstenthum Cöln und gestorben 25. Juli 1471, hervor, dessen Buch von der Nachfolge Christi eine Verbreitung gefunden hat, wie außer der Bibel kein anderes.

[7]) Ausz. St. Lucastag, Evangel. (18. Okt.)

lipp, der Junge, dem Propste und dem Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach die Leihung des dasigen Altars zum h. Kreuz[8]); 1473 übergeben Peter Spoler, Bürger zu Butzbach, und seine Gattin Katharine im Wohnhause des Kapitels und der Brüder des St. Markusstiftes zu Butzbach, vor dem Meister Gabriel Biel, Licentiaten der heiligen Schrift, den andern Canonikern und dem Notar Nikolaus Becker, dem Stifte ihre ganze Habe und wollen jede nicht zu harte Arbeit verrichten, wogegen die Brüder sie mit einer Wohnung und mit Holz, Hausgeräthe, Speise, Trank, Kleidung und allen Nothwendigkeiten versehen solle, wobei Peter sich die Wahl vorbehält, entweder mit den Conventsbrüdern an einem Tische, oder mit seiner Gattin in ihrer Wohnung zu essen, daß er aber nach dem Tode seiner Gattin bei den Brüdern essen, wohnen und schlafen wolle[9]); 1474 verkaufen die Meister des Wollweber-Handwerks zu Butzbach an das St. Markusstift daselbst einige Rechte, die sie wegen ihres Hauses, der Gyßobel genannt, in dem Hofe, vormals Wolframs und nun dem genannten Stifte zugehörig, haben, nemlich das Recht an dem Brunnen und das Recht, ein heimliches Gemach anzulegen[10]); 1474 geben Margarethe, Gattin Gerlachs von Löwenstein, und Elsgin Voppels von Löwenstein, Gattin des Bruders des ebengenannten Gerlachs, ihre Einwilligung zum Verkaufe eines Zehnten, den ihre Gatten mit dem Propste und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach gemacht haben[11]); 1474 überweiset Papst Sixtus IV. die Einkünfte der fünf unterdrückten Altäre der St. Markuskirche zu Butzbach dem dasigen Kapitel, und überträgt dem Scholastiker der St. Marienkirche zu Lich, Johannes Hase, die Ausführung[12]); 1475 übergeben Contz-

[8]) Butzb. Copialb., Blatt 18 und 19. St. Bricciustag, Bisch. (13. Nov.).

[9]) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

[10]) Butzb. Copialb., Blatt 22 u. 24. Auf Jungfrau Mariä Annunciat. Abend (24. März).

[11]) Butzb. Copialb., Blatt 21. St. Philipps- u. Jacobitag (1. Mai).

[12]) Darmst. Archiv, Abschr., VII kl. Junii (26. Mai).

chin von Usingen, Bürger zu Butzbach, und seine Gattin Else dem Propsten und Kapitel des St. Markusstiftes daselbst, 3 Pfd. Wachses, jährlicher Gülte, von ihrer Wiese hinter der Burg, zur Anschaffung von 4 Kerzen bei der Messe[13]); 1476 verkaufen Conrad von Schwalbach, der Alte, Peter von Schwalbach, Comthur des Johanniter-Ordens zu Hochweisel (Niederweisel), Conrad von Schwalbach, dessen Gattin Margarethe von Buches und Johann, Sohn des erstgenannten Conrads, an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach ihre dasige Hofraithe, gelegen zwischen der Pfarrkirche und der Stadtmauer, um 300 fl.[14]); 1479 entscheiden die Erbherren zwischen dem Propsten und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach und der dasigen Bürgerschaft in der Ansprache, welche Letztere an die Ersteren, wegen der beedhaftigen Güter, der Badstube, Befreiung der Hofraithen von der Beede, der gemein Gasse, des Borns, des heimlichen Gemachs, der Schule und des Glockenamtes, der Kirchengüter, der Vikarien, der freien Zeugen, der Handwerksleute, des Gesindes, des St. Wendels-Spitals und der Anordnung, die ein von Falkenstein, der Erzbischof von Trier, hinsichtlich der weltlichen Güter getroffen, gemacht haben[15]); 1481 vertauscht Johann von Brubeck, Eidam Johanns von Colnhausen, seine Hofraithe, gelegen an der Stadtmauer und der Griedeler Pforte zu Butzbach, an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes daselbst, gegen deren Hofraithe daselbst, gelegen hinter der neuen Schule „zuschen der Sustern von der dritten Regeln sent francisci" und Elschin Wickers Behausung, die ehemals dem Altare zum h. Michael in der Kapelle auf dem Kirchhofe gehörte[16]); 1481

---

[13]) Butzb. Copialb., Blatt 61. St. Simon- u. Jude-Abend (27. Okt.)

[14]) Butzb. Copialb., Blatt 22 u. 23. Montag nach St. Laurenciitag. (12. August).

[15]) Butzb. Copialb., Blatt 45 u. 46. Butzbach, St. Marien-Magdalenentag (22. Juli).

[16]) Butzb. Copialb., Blatt 26 u. 27. Freit. nach Frauentag. Assumt. (17. Aug.)

schenkt Metze, Wittwe Nikolaus von Bettenhausen, dem St. Markusstifte ihr sämtliches Gut mit der Bedingung, daß das Kapitel ihr lebenslänglich Unterhalt gebe[17]); 1481 befreit Papst Sixtus IV. das St. Markusstift zu Butzbach von der Abgabe der Pfründen im ersten Jahre deren Erledigung, welche der Erzbischof Diether, als herkömmlich, mit aller Gewalt von diesem Stifte verlange[18]); 1482 beurkunden der Propst Gabriel Byel (Biel), Licentiat der heil. Schrift, und Jacob Claus, Sohn weil. Schnyders von Erbach (Eberbach), Priester und Chorherr der Stiftskirche des St. Markus zu Butzbach, daß nach Abgang Clausen Schnyders, ihres Vetters und Bruders, der Anwalt des Kapitels daselbst, der Chorherr Peter Heilant, wegen des von Claus Schnyder hinterlassenen Gutes, das dem Stifte und Kapitel gehört, mit ihnen einen Vergleich abgeschlossen habe[19]); 1482 bekennt Henne von Steinbach, Schöffe und Baumeister der St. Markuskirche zu Butzbach, daß er von Propst und Kapitel daselbst, 10 fl., um damit 1/2 fl., den diese jährlich zur Speisung armer Leute gegeben, abzulösen, empfangen habe[20]); 1483 verkaufen Caspar Becker und Hermann Wakester zu Großenlinden, Schwäger, an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach, 1 Mltr. Korngülte auf 1/2 Hube Landes, um 20 fl.[21]); 1484 stiftet Hartmann Moller von Butzbach, Canonikus des St. Bartholomäusstiftes zu Frankfurt, außerhalb Butzbachs bei den Feldsiechen, die guten Leute genannt, eine Kapelle zu Ehren der Erfindung des h. Kreuzes, der Himmelfahrt Marias, des Apostels St. Thomas, des Bischofs St. Martin und der Wittwe Elisabeth, und ordnet mit Einwilligung des Propsten und Kapitels zu Butzbach an, daß darin den armen Siechen eine Messe gelesen werde[22]); 1486 bewilligen Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach alle Punkte, die der Hauptbrief über die Stiftung einer Kapelle zu den guten

---

17)—21) Darmst. Archiv, Ausz. Ohne Tag.

22) Butzb. Copialb., Blatt 43 u. 44. St. Matthäustag Apost. (21. Sept.)

Leuten von Butzbach, besagt[23]); 1487 beurkunden Peter von Schwalbach, Comthur, Johann von Stromberg, Prior, und der Convent des Johanniter-Ordens zu Niederweisel, einer- und Propst, Canoniker und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach, anderseits, den Ausspruch, den die von ihnen ernannten und benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten wegen eines Hauses in der Korngasse zu Butzbach, gethan haben, und der dahin gehe, daß die Gerechtigkeit, die Besserung, der Zins und des Zugehör, welche die Ersteren an dem vorbemerkten Hause bisher gehabt haben, nun den Letzteren zustehen und diese dagegen den Ersteren 16 fl. bezahlen sollen[24]); 1495 kommen Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach und die Baumeister der Kirche zu St. Peter in Griedel dahin überein, daß Letztere den Ersteren den Zehnten auf den benannten Güterstücken in Butzbacher Gemarkung gegen jährliche 9 Schillinge auf ewige Zeiten überlassen; Zeugen: Jacob Löcher, Propst, und Johann Kangyßer, Canonikus des St. Markusstiftes zu Butzbach[25]); 1497 vergleichen sich Propst Jacob Löcher und das Kapitel der St. Markuskirche zu Butzbach mit dem Erzbischof Berthold von Mainz dahin, statt der in Erledigungsfällen zu leistenden Taxe der zweijährigen Frucht, jährlich 5 fl. zahlen zu wollen[26]); 1509 veräußern Kunz Rauch zu Friedberg und seine Gattin Anna an Propst und Kapitel des St. Markusstiftes zu Butzbach, die von Philipp von Buches und Günther Bidenfeld erkauften benannten Güter zu Butzbach, Hochweisel und Fauerbach, um 272 fl.[27]).

Der Convent bestand bis 1550. Die Büchersammlung,

---

23) Butzb. Copialb., Blatt 44 u. 45. Ohne Tag.
24) Butzb. Copialb., Blatt 36. St. Blasiustag (3. Febr.)
25) Butzb. Copialb., Blatt 28 u. 29. Mont. nach Martinstag (16. Nov.)
26) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 65—67, Nr. 44. Die decima sexta mens. Apr. (16. April).
27) Butzb. Copialb., Blatt 64—66. Dienst. nach St. Georgentag (24. April).

von geringem Werthe und sich fast blos auf das Fach der scholastischen Theologie beschränkend, kam nach der Auflösung des Stiftes an die Universität zu Gießen. In mehrere Bücher hat, als vormaliger Besitzer, Gabriel Biel seinen Namen eingeschrieben.

Das Schiff der St. Markus- oder Stadtkirche ist sehr alt; die Fenster dagegen sind aus dem 15. Jahrhundert. Der 1606 bei einem starken Winde eingestürzte Thurm ist durch einen neuen ersetzt. Unweit dieser Kirche, an der Straße, befindet sich die alte Kapelle zum h. Michael, und an der Stelle der jetzigen Pfarrwohnungen stand das Kugelhaus.

161. Das Collegiatstift zu St. Maria in Lich.

Im Jahr 1317 bestätigt Erzbischof Peter von Mainz die durch Philipp III. von Falkenstein, den Aelteren, geschehene Verwandlung der Kirche zu Lich in eine Collegiatkirche zu Ehren der Jungfrau Maria, und die 10 Personen, welche dieser dazu vorgeschlagen hat, bewilligt daselbst ein Collegium und dessen Rechte, nemlich den Dechanten, Scholastiker, Sänger und die Canoniker zu wählen, und Schulen und Schullehrer zu haben, und einverleibt dieser Collegiatkirche die Kirchen zu Lich, Ohmen (Oberohmen), Münster bei Bessingen und Bellersheim[1]); 1318 bewilligen Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, und seine Gattin Mechtilde, aus Liebe zu der von ihnen gegründeten Collegiatkirche zu Lich, dem Dechanten, Kapitel und Canonikern dieser Kirche das unentgeltliche Beholzigungs- und für deren Vieh das Weiderecht[2]); 1321 beurkunden Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, Hermann von Büdesheim, Dechant der Kirche zu Lich, Pleban Johannes, Canonikus der genannten Kirche und der Ritter Conrad von

---

[1]) Guden, Cod. dipl. lll. 148—50, Nr. 121. XVII. kl. Aug. (16. Juli).

[2]) Darmst. Archiv, Abschr. Act et dat. in Lychen, prid. kl. Nov. (31. Okt.)

Muschenheim, daß Sifrid, einst Vikar der Kirche zu Muschenheim, auf alle Handlungen gegen den Pfarrer Friedrich daselbst verzichtet habe[3]; 1321 versprechen Dechant und Kapitel zu Lich, dem Domkapitel zu Mainz, für seine Einwilligung zu der, vom Erzbischof Peter vollzogenen Einverleibung der Pfarrkirchen zu Lich, Oberohmen, Münster bei Bessingen und Bellersheim in ihre Kirche, einen jährlichen Zins von 8 Pfund Wachses geben zu wollen[4]; 1321 sprechen Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, Patron und Gründer der Kirche zu Lich, und Hartmud, Lektor und Grangiarius des Klosters Arnsburg, zwischen diesem Kloster und dem Dechanten und Kapitel der neuen Stiftskirche zu Lich, wegen des Zehnten zu Colnhausen, den die dieser Stiftskirche einverleibte Pfarrei zu Lich in Anspruch nimmt, dahin, daß das Kloster gegen jährliche Zahlung von 16 Solidos Pfennige an den Dechanten und das Kapitel zu Lich, von aller Entrichtung des Zehnten befreit seyn solle, jedoch von neu erworbenen Wiesen, oder von den in Wiesen verwandelten Aeckern den Zehnten zu entrichten habe[5]; 1322 verzichtet die Stadt Lich gegen das Kloster Arnsburg auf verschiedene Abgaben und Steuern, welche Beurkundung Dekan Johannes zu Lich bezeugt[6]; 1322 schlägt K. Ludwig dem Dechanten und Kapitel zu Lich den Heinrich von Rincflasch aus Wetzlar zur Ertheilung eines Canonikats und einer Pfründe vor[7]; 1327 verkaufen Thile von Bellersheim, Ritter, und seine Gattin Christine an den Dechanten und an das Kapitel des Stiftes zu Lich 10 Achtel Korngülte auf der 1/2 Hube zu Griedel, welche Cuno Sac mit den dazu

---

3) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 532. In vigil. Palmar. (11. April.)

4) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 83—84, Nr. 57. Kl. Nov. (1. Nov.)

5) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 539. In castro Lyche, in die s. Innocentii (28. Dec.).

6) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 546. In crast. invent. s. Crucis (4. Mai.).

7) Oefelii Rer. Boic. Script I. 736. (Ausz.) Ohne Tag.

gehörigen Wiesen und Holzmarken von ihnen hatte, und ferner 4 Achtel Korngülte auf 8 Morgen Landes zu Gambach[8]); 1332 verkaufen die Verwalter der Kirchenfabrik und die Gemeinde zu Oberalbach 1 Morg. Waldes an das Kloster Arnsburg. Siegler: Dekan Emmerich zu Lich[9]); 1333. Wiker, Chorherr des Stiftes Unser Frauen St. Maria zu Lich, Zeuge: Conrad, Sohn der Frau Pazen von Niederalbach, vergleicht sich mit dem Kloster Arnsburg wegen rückständigen Pachtes[10]); 1340 sprechen Dechant Emmerich und Wiker, Canoniker des Stiftes zu Lich, die Schöffen 2c. daselbst auf ihren Eid, daß der Wäppner Sifrid Markwart und dessen Sohn Gerhart vor ihnen auf alle Ansprache an das Kloster Arnsburg, wegen eines Stücks Landes zu Birklar, verzichtet haben[11]); 1340 verzichtet der Wäppner Hültwin, genannt von Burkhardsfelden, gegen das Kloster Arnsburg auf alle Ansprüche auf den Hof zu Richulfkirchen (Reiskirchen). Zeugen: Dechant Emmerich und Canoniker Wiker zu Lich[12]); 1343 freiet Philipp IV. von Falkenstein, der Aelteste, dem Dechanten Emmerich zu Lich 5 Huben Landes zu Birklar von Beede, Steuer und Schatzung bis zur Zurückzahlung der von demselben geliehenen 100 Pfund Geldes[13]); 1344 verzichten Dechant und Kapitel zu Lich, auch Schultheiß, Schöffen und Bürger daselbst gegen das Kloster Arnsburg auf ihre Gerechtigkeit und Ansprache zu Kolnhausen[14]); 1360 befiehlt Papst Innocenz VI. dem Dechanten zu Lich, alle Veräußerungen, welche die Aebtissin und die

---

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 518. Freit. nach Walpurgetag (8. Mai).

[9]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 626. Sabb. ante Reminiscere (14. März).

[10]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 649. Ipso die b. Mathei apl. (21. Sept.).

[11]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 677, Note (28. Jan.).

[12]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 692. Fer. III. ante Thomae apl. (19. Dec.).

[13]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 714. Liechen, fer. VI. post Galli (17. Okt.).

[14]) Allerunterth. Supplica pro Restitut. in integ. 2c. des Hauses Solms. In Sachen Arnsburg c. Solms, Beil. S. 126, Nr. 8. In die Viti mart. (15. Juni).

Frauen zu Marienschloß bei Rockenberg gemacht haben, für ungiltig zu erklären[15]; 1362 giebt Rudolph, Dechant des Stiftes Unser Frauen zu Lich, und ein Richter des Klosters Arnsburg, giebt einen Spruch zwischen diesem Kloster und der Lye, genannt Wochirerin von Oppenrod, wegen einer dasigen Wiese[16]; 1366 erklären Dechant und Kapitel der Kirche zu Lich, von dem Lande, der Dithard genannt, das sie von Volprecht aus dem Hofe, genannt von Rabertshausen, wegen 3 Pfund Geldes als Unterpfand haben, wenn ihnen solches verfallen sollte, dieselben Dienste und Beede, wie ein anderer Bürger, leisten zu wollen[17]; 1386 treffen Dechant Nopp und das Kapitel der Collegiatkirche St. Mariä zu Lich, in Folge der Einverleibung der Pfarrkirchen zu Lich, Bonames, Gronau, Vilbel und Hungen mit den Filialkirchen zu Bessingen, Nonnenroth und Villingen, der Pfarrkirchen zu Hausen bei Lich, Münster und Lich mit der Tochterkirche zu Oberohmen, die Bestimmungen dahin, daß, statt der an den Erzbischof zu leistenden fructus biennales, der Nachfolger eines abgegangenen Canonikers 12 fl. an den Erzbischof entrichten solle[18]; 1404 verkaufen Dechant und Kapitel des Stiftes zu Lich an Pfarrer und Altaristen der Pfarrkirche zu Butzbach ½ Hube Landes zu Griedel und 8 Morgen Landes zu Gambach, die vormals dem Ritter Thil von Bellersheim gehörten, um die empfangene Summe[19]; 1408 überträgt Erzbischof Werner von Trier, Herr zu Falkenstein und Münzenberg, dem Dechant und Kapitel des Collegiatstiftes zu St. Maria in der Stadt

---

15) Hess. Archiv, VI. 112 (Ausz.) Dat. Auinion, XVII. kl. Jan. (16. Dec.).

16) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 898. Fer. VI. ante Letare (27. März.)

17) Darmst. Archiv, Abschrift. Ipso die b. Valentini mart. (14. Febr.).

18) Würdtwein, Subs. IV. 194—96. Nr. 34. Dat. Pingwie vicesima septima mens. Nov. (27. Nov.).

19) Butzb. Copialbl., Blatt 33 u. 34. In crast. Pasche (12. April).

Lich das Patronatrecht der Pfarrkirche zu Hungen[20]); 1418 bezeugen Johann Zubrod, Dechant, Gerlach von Londorf, Sänger, und N. N. von Grünberg, Pfarrer des Liebfrauenstiftes zu Lich, und Craft von Bellersheim zu Muschenheim, daß das Kloster Arnsburg mit dem Pfarrer Johann Luden zu Muschenheim überein gekommen sind, den zwischen dem Kloster und Johann Stein von Rockenberg, ehemals Pfarrer zu Muschenheim, getroffenen Vertrag fest halten zu wollen[21]); 1429. Notariats-Instrument über die durch Johannes Zubrod, Dechanten der Marienkirche zu Lich, vollzogene Bekanntmachung und Vollziehung der Bulle des Papstes Martin V., über die Einverleibung der Pfarrei Stockstadt mit der Abtei Seligenstadt[22]); 1435 giebt Erzbischof Dietrich von Mainz seine Einwilligung, daß Dechant Johann Zubrod, Schulmeister Gerlach von Londorf, Sänger Johann Backe von Grünberg und das Kapitel der Kirche zu Unser lieben Frau zu Lich ihren Hof zu Rödelheim und ihren Zehnten daselbst und zu Praunheim an Frank von Cronenberg, den Alten, um 800 fl. erblich verkaufen[23]); 1437 bittet das Kapitel zu Lich, das seinen Hof zu Gronau an den Schöffen Jacob Brunen zu Frankfurt um 800 fl. verkauft hat, den Erzbischof um die Genehmigung[24]); 1437 giebt Erzbischof Dietrich von Mainz seine Genehmigung, daß Dechant Johann Zubrod und das Kapitel des Stiftes zu Unser lieben Frau zu Lich, ihren Hof zu Gronau und dazu 7 Huben Landes und 1/2 Hube Wiesen mit Garten und Weide daselbst und

---

[20]) Schmidt, Gesch. d. Gthums Hessen II. 149—50. Dat. Stolzenfels, sexta die mens. Maji (6. Mai).

[21]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1075, Note (15. Febr.).

[22]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 591—99. Dat. et act. in oppido Lich in curia decanatus, die Martis septima mens. Junii (7. Juni).

[23]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 84, Nr. 58. Amorbach, an unsers Herrn Auffartstag. (26. Mai); (Jahr 1435 und nicht 1425.)

[24]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 84—85, Nr. 59. Donnerst. nach Bonifacii (6. Juni).

in Berger Gemarkung an Jacob Brunen und dessen Gattin Conne um 870 fl. erblich verkauft haben[25]); 1474 überweiset Papst Sixtus IV. die Einkünfte der 5 unterdrückten Altäre der St. Markuskirche zu Butzbach dem dasigen Kapitel, und überträgt dem Scholastiker der St. Marienkirche zu Lich, Johannes Hase, die Ausführung[26]); 1480 bestätigt Erzbischof Diether von Mainz den von Dekan Johannes Balistarius und dem Kapitel der Kirche St. Maria zu Lich, nach dem Ableben des Cantors Johannes Simon, erwählten Kanoniker Johannes Odff als Cantor[27]); 1580 vertragen sich die beiden gräflichen Häuser, Solms-Braunfels und Solms-Lich, wegen der Pfarrei Hungen, wobei jedoch bemerkt wird, was sonst mehr von geistlichen Gefällen, vom großen Zehnten ꝛc. bisher von Hungen aus dem Stifte zu Lich gegeben worden, dies auch ferner haben solle[28]); 1771 erkennt die Juristen-Fakultät zu Erfurt, daß das Urtheil der Justizkanzlei zu Hungen, in Sachen des Marienstiftes zu Lich, Klägerin, wider die Bürgerschaft zu Hungen, Beklagte: „daß das klagende Stift, sowohl bei dem Aufzählen des Zehnten von einem Acker zum andern, als auch bei der Befugniß, den Zehnten von kleinen Früchten zu fordern, zu schützen sei —“ den Akten und Rechten gemäß sei[29]).

Die Kirche, die aus dem 15. Jahrhundert ist, enthält mehrere Grabsteine, die zum Theil älter sind, als die Kirche. Sie hatte bis auf unsere Zeiten ihren Dechanten (Joh. Georg Anthäus, der letzte Dechant, ist am 14 Juni 1822 gestorben),

---

[25]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 85. Nr. 60. Aschaffenburg, Mont. divis. apost. (15. Juli).

[26]) Darmst. Archiv, Abschr. VII. kl. Junii (26. Juni).

[27]) Würdtwein, Subs. IV. 206—7, Nr. 38. Dat. Mogunt. die vicesima nona mens. Dec. (29. Dec.)

[28]) Sames, Rechtl. Bedenken über das Zehendrecht, 2. Aufl. 80—82, Beil. 4. Ohne Tag.

[29]) Sames, Rechtl. Bedenken über das Zehendrecht, 2. Aufl. 76—80. Beil. 2 u. 3. Erfurth, den 19. Nov.

ihren ersten und zweiten Kapitular, sowie ihren Syndikus behalten. Auch eine Schule, deren einer Lehrer, gleichfalls bis auf unsere Zeit, den Namen Scholaster führte, und ein Archiv knüpfen sich an dieses Stift.

162. Das Collegiatstift zu St. Martin in Obermockstadt.

In einer Urkunde, die ins 10. Jahrhundert versetzt wird, kommt Folgendes vor: Hildigunt bekennt, daß sie mit ihrem älterem Bruder (Senior) Hartmann ihr Gut zu Odoldeshusen mit Leibeigenen, Hofstätten, Feld, Wiesen, Weiden ꝛc., zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, der Kirche des h. Donatus in oppido Muggistat (Obermockstadt geschenkt, und der daselbst aufbewahrten Hand des heil. Confessors übergeben, sie auch für diese Kirche die Körper der h. Märtyrer Alexander, Eventius, Theodolus, Vincentius und Peregrinus erworben habe, daß sie zur Zeit dieser Schenkung schwer an Fieberschmerzen gelitten, nach Vollzug dieser Schenkung seit gestern wieder hergestellt sei, sie daher an diesem Orte eine h. Congregation errichtet, der sie von dem Ihrigen den Unterhalt reichen werde, und den Mann Linthar bestimmt habe, hier den Dienst Gottes nach der Regel der Canoniker anzuordnen[1]) 1167 schenkt Erzbischof Christian I. von Mainz den Kanonikern der Kirche St. Martin zu Mainz die Kirche zu Niederolm, welche Beurkundung Rupertus Prepositus de

[1]) Guden, Sylloge 558—60, Nr. 1. Guden gibt aus dem von ihm zu Mainz eingesehenen Nekrologe des Stiftes an, daß die Stifter dem Geschlechte der Dynasten von Limburg an der Lahn angehört haben. Odoldeshusen ist wohl ohne Zweifel das nachherige Opoldeshusen, Opilshausen, Appelshausen. Dieses Appelshausen lag in der Nähe des jetzigen Hofes Oppelshausen in Altenstädter Gemarkung und wahrscheinlich von Oppelshausen südöstlich. Im Jahr 1531 nimmt K. Carl V. die Ganerben des Schlosses und der Stadt Staaden mit den dazu gehörigen Gerichten und Dörfern Nieder- und Oberflorstadt, Stammheim, Ober- und Niedermockstadt und Heegheim, samt den Gerechtigkeiten von Birx, Appelshausen und Wilgerssachsen (Wildsachsen) (sämtlich ausgegangen) in seinen Schutz.

Muckestat mitbezeugt[2]); 1175. Folbertus praepositus in Muggestat, Zeuge: Erzbischof Christian I. von Mainz stellt eine Urkunde aus[3]); 1218 stellt Godefridus, Propst zu Mockstadt und Archidiakon zu Würzburg, eine Urkunde aus wegen der Schenkung der Kirche zu Hostebach an das neuerrichtete Kloster Hagen[4]); 1266 verkaufen die Gebrüder Conrad, Hermann und Walther von Lißberg ihr Gut zu Altenstadt an Heinrich, genannt von Bleichenbach, Canonikus zu Mockstadt[5]); 1275 befiehlt Erzbischof Wernher von Mainz dem Dekan der Kirche zu Mockstadt, bei Vermeidung des Kirchenbanns und der einstweiligen Amtsentsetzung, die Auflage wegen gleichmäßiger Vertheilung der Pfründen der Kirche zu Mockstadt zu befolgen[6]); 1275 verordnet der Erzbischof Wernher von Mainz, daß der Dekan Gottfried seinen Antheil vom Ganzen lebenslänglich haben, der Zehnten und die Güter zu Holzsassen aber zum gemeinschaftlichen Gebrauche des Dekans und Kapitels zu Mockstadt gehören sollen[7]); 1275 trägt Tragbodo von Eisenbach, Propst zu Mockstadt und Canonikus zu Mainz, die Aecker der Kapelle zum h. Blasius zu Mockstadt und den dabei liegenden Obstgarten dem Dekanate zu Mockstadt auf[8]); 1275 bestätigt Erzbischof W(ernher) von Mainz den durch Tragbodo von Eisenbach, Propsten zu Mockstadt, gemachten Auftrag der Aecker der Kapelle zum h. Blasius zu Mockstadt und des dabei liegenden Obstgartens an das Dekanat zu Mock-

---

[2]) Guden, Cod. I. 254—56. Dat. in Episcopatu Faventino apud S. Proculum. Mense Martio.

[3]) Baur, Urk. II. Nr. 12. Dat. Papie (Pavia). Ohne Tag.

[4]) Guden, Cod. II. 34, Nr. 17; vgl. Würdtwein, Diplom I. 278. Ohne Tag.

[5]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 231. Ohne Tag.

[6]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 229. Ohne Tag.

[7]) Würdtwein, Dioec. mogunt III. 229—30. Ohne Tag. Holzsassen lag etwas nordwestlich vom Hofe Leustadt und in dessen Gemarkung, gegen Obermockstadt hin, wo der Name Holzsachs vorkommt.

[8]) Würdtwein, Dioec. mogunt. III. 229; Joannis, R. M. S. II. 354. Dat. et act. Maguntie, id. Dec. (13. Dec.)

stadt[9]); 1277 schenken die Gebrüder Heinrich und Berthram von Bleichenbach, Canoniker der Kirche zu Mockstadt, zu ihrem und ihrer Eltern, nemlich Heinrichs und Gertrudis, Seelenheil, dem Dekan und Kapitel daselbst, ihre Güter, nemlich Hof, Aecker und Wiesen zu Altenstadt, welche Beurkundung Tragbodo, Propst ihrer Kirche, mitbesiegelt[10]); 1277 besiehlt Erzbischof W(ernher) von Mainz dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Mockstadt, daß den nicht anwesenden Canonikern keine Pfründen ertheilt werden sollen[11]); 1289 beurkundet Dekan Ger. zu Mockstadt, daß von den Gütern zu Altenstadt, die er und sein verstorbener Bruder H. erkauft und der Kirche zu Mockstadt übertragen, so wie auf dieselben in die Hände Heinrichs, genannt Moyn, Kanonikers dieser Kirche, verzichtet haben, jährlich an die genannte Kirche 12 Mltr. Korns und das Uebrige lebenslänglich an ihn fallen solle[12]); 1299 geben die geistlichen Richter zu Mainz Abschrift von den Aussagen der Zeugen über das zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Mockstadt und den Brüdern Heinrich und Conrad von Wallernhausen strittige Eigenthum des Hofes zu Wallernhausen[13]); 1302 schenkt Sifried von Solms, Canoniker zu Mainz und Propst der Kirche zu Mockstadt, seinen propsteilichen Wald daselbst dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Mockstadt mit der Bedingung, daß dieser nur mit ihrer gemeinschaftlichen Einwilligung veräußert werden solle[14]); 1336

---

[9]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 230. Dat. Pinguie. Ohne Tag.

[10]) Joannis, R. M. S. ll. 894—95. Act. et dat. in Moxstat, VI. id. Jan. (8. Jan.) Eine gleichzeitige Schenkung derselben zu Ranstadt, s. Baur, Urk. lll. Nr. 1551.

[11]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 231. Dat. Maguntie, V. non. Julii (3. Juli).

[12]) Baur, Urk. lll. Nr. 1560. Dat. lll. kl. Marcii (27. Febr.)

[13]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 232—33. IV. non. Aprilis (2. April).

[14]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 233—34; Schneider, Erbacher Hist. Urk. S. 70, Note c. Dat. in Moxstat, in festo Bartholomei (24. Aug.)

verkaufen Johann von Heegheim, Dechant, Wernher Struch, Schulmeister, und das Kapitel des Stiftes zu Mockstadt, ihr sämtliches Gut zu Offenheim, um 34 Mark Pfennige an Hermann von Altenburg, Bürger zu Friedberg, welche Beurkundung Heilmann von Frankfurt, Johann von Münzenberg, Canoniker zu Mockstadt, Friedrich von Dorheim, Meister daselbst, bezeugen[15]); 1336 verkaufen die Gebrüder Conrad, Johann und Bertram von Bleichenbach und des Ersteren Gattin Petrissa, erblich an Dekan und Kapitel des Stiftes zu Mockstadt ihr sämtliches Gut zu Hoenheim (Heegheim), und die Gülten und Rechte, die ihr Oheim daselbst besessen hatte, um 29 Mark Pfennige[16]); 1357 verkaufen Heinrich Larbechir, Edelknecht, seine Gattin Jutta und ihre Kinder Wernher, Heinrich, Hermann und Luckarde ihre Erbschaft und Besserung an dem Gute Obermockstadt, das sie von dem Priester Berthram Lotbenit erkauft, nemlich 9 Morg. Landes und 1 Morg. Wiese und die Hofstätte, an Dekan und Kapitel des Stiftes zu Mockstadt, um 27 Pfund Heller[17]); 1365 bestätigt der Cardinalpriester Pileus dem Dekan und Kapitel der Kirche St. Martin zu Mockstadt ihre Freiheiten, Statuten und Gewohnheiten[18]); 1365 weisen die benannten Hausgenossen im Dorfe Obermockstadt bei dem ungeboten Dinge vor den Zeugen Dechant Hermann, Schulmeister Walther und den Canonikern des Stiftes daselbst und Anderen dahin, daß Gerlach III. von Limburg, als Schirmer des Stiftes, von demselben Stifte die benannten Gefälle zu Ober- und Niedermockstadt und Heegheim habe, daß im Gebiete zu Mockstadt nur das Stift und der Propst

---

[15]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 674. Mittw. nach Sergii et Bachi, am St. Dionysiustag (9. Okt.).

[16]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 234. Donnerst. vor Allerheiligentag (31. Okt.).

[17]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 234—35. In festo Katharine virg. (25. Nov.)

[18]) v. Lang, Reg. Boic. IX. S. 120. Dat. Frankenfurdie, XIV. kl. Maii, Pontif. Urbani VI. an. III. (18. April).

einen Hirten zu halten haben, Dechant und Stift eine Schäferei zu Obermockstadt, und der Probst eine solche zu Niedermockstadt besitzen, zu Obermockstadt 10 freie Huben seien, auf denen kein Verbrecher ergriffen werden dürfe, sondern derselbe 1 Meile Wegs von dannen geleitet werden, wozu ein Herr von Limburg nöthigenfalls beholfen sein solle, der Propsteihof zu Niedermockstadt dieselbe Freiheit habe wie die 10 Huben, und des Stiftes Freiheit und rechtliche Eigenschaft bis an die benannten Grenzen reichen[19]); 1366 übergeben die Gebrüder Friedrich und Conrad Dugel von Carben, Edelknechte, wegen Loslassung des Ersteren aus der Gefangenschaft zu Otzberg, den Gebrüdern Schenken Conrad IV. und Eberhard VIII. von Erbach, ihr Gut im Dorfe Willinggesassen (Wildsassen), das über die 4 Achtel Korngülte, welche die Herren von Mockstadt da zu beziehen haben, noch mehr als 20 Pfund, jährlicher Gülte, werth sei, und empfangen solches als Erbburglehen wieder zurück[20]); 1464 bestätigt Erzbischof Adolph II. von Mainz den Katharinen-Altar in der St. Katharinen-Kapelle zu Nidda, welchen Heinrich Pfleger, bei seinem Leben Canoniker der St. Martinskirche zu Mockstadt errichtet hat[21]); 1508 beschließt das Stift zu Mockstadt, wegen seiner öfteren Beraubung durch Stadener Ritter und Andere, seinen Sitz in einen andern befestigten Ort zu verlegen[22]); 1557 ertheilt der Dekan Johann Merckel zu Mockstadt dem Nikolaus Heyl von Niedermockstadt eine Präbende[23]); 1579 bittet das Stift

---

[19]) Grimm, Weisth. lll. 435—38. Am 15. Mai, das war der andere Donnerst. nach St. Walpurgetag (15. Mai).

[20]) Schneider, Erbach. Hist., Urk. S. 69—70. Nr. 23. Fer. ll. post. Reminiscere (2. März).

[21]) Würdtwein, Dioec. mogunt. lll. 97—98, Nr. 68. Dat. Mogunt., die duodecima mens. Apr. (12. April).

[22]) Archiv f. Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge lll. S. 497, Nr. 73. 10. Nov. (Notariats-Instr.)

[23]) Archiv f. Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge lll. S. 499, Nr. 88. 28. Dec.

zu Mockstadt die Ganerben von Staden um Schutz gegen Philipp Werner von Buches zu Staden, der in Frankfurt den Dechanten Joh. Bromsack mit dem Schwerte angegriffen hat[24]; 1628 ersucht das Stift zu Mockstadt den kaiserl. Hofkriegrathspräsidenten um ein Sauvegardeschreiben für sich und sein Eigenthum[25]; 1706 vergleichen sich die Ganerben der Burg Staaden mit Dechant und Kapitel des Collegiatstiftes zu Mockstadt, wegen Beilegung der im Gerichte Mockstadt, nemlich zu Ober- und Niedermockstadt und Heegheim, stattfindenden Irrungen, dahin, daß Letztere den Propsteihof zu Niedermockstadt, samt allem Zugehör und die in dem vom Erzstifte Mainz lehenbaren Gerichte Mockstadt befindlichen Güter, Zehnten, Zinsen und Schäferei, zur Verwaltung, demjenigen Ganerben, der dieses lehenbare Gericht eben besitzt, übergeben, und welcher Ganerbe denn, längstens innerhalb 2 Jahren, ohne des Stiftes Kosten, ein neues Ackerbuch mit allen stiftischen Gütern anfertigen lassen will, wovon sich das Stift eine Abschrift nehmen könne, welche Beurkundung von Seiten des Stiftes besiegelt haben: Joh. Balthasar Sartorius, SS. Theol. Baccal. Decanus, Joh. Nicolaus Martinengo, Scholasticus, Nicolaus Rodericus Hornick, Senior, Canonicus, Joh. Jacob Dengler, Canon., Caspar Vollmann, Canon., Joh. Gregor Kirsch, Canon., Joh. Wolf Kreyd, Canon.[26]; 1706 vergleichen sich der Erzbischof Lothar Franz von Mainz und die gräflichen und adeligen Ganerben der Burg Staaden, wegen der im Gerichte Mockstadt, nemlich in den Dörfern Ober- und Niedermockstadt und Heegheim, die vom Erzstifte Mainz zu Lehen gehen, ent-

---

[24]) Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst. Neue Folge III. S. 499, Nr. 93. 11. Mai.

[25]) Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst. Neue Folge III. S. 500, Nr. 107. 26. Juli.

[26]) Gründl. Bericht v. d. Isenb. Successionsrecht, Beil. S. 45, Nr. 41; Species Facti. In Sachen Büdingen c. die v. Löw. S. 20, Nr. 13. Frankfurt, den 8. Juni.

standenen Streitigkeiten, dahin, daß Ersterer in den Häusern, welche dem Stifte zu Obermockstadt zukommen, nemlich in dem Propsteihofe zu Niedermockstadt, dem Dechaneihofe zu Obermockstadt und in den 10 andern in den vorbemerkten 3 Dorfschaften befindlichen Höfen die gänzliche Gerichtsbarkeit behalten solle, wovon er den Ganerben das jus collectandi zu Lehen giebt und deren übriges jus collectandi in Reichs-, Kreis- und Landessteuern bestätigt [27]).

Das Archiv des Stiftes befindet sich nun im Stadt-Archive zu Frankfurt, indem nemlich das Stift gegen Ende des 16. Jahrhunderts, wohl in Folge des Uebertritts der ganzen dortigen Gegend zur Reformation, sich genöthigt sahe, sich nach Frankfurt zu begeben, wo es in dem St. Leonhardt-Stifte eine bleibende Stätte fand, und von da aus seine zu Obermockstadt und Umgegend belegenen Güter und Zehnten verwaltete.

Das alte Siegel zeigt einen sitzenden Propsten mit Stab und Buch in den Händen. Im Archive für Frankfurts Geschichte und Kunst, Neue Folge III. S. 501—3, kommt ein Verzeichniß der Pröpste und Dechanten vor.

163. Das Collegiatstift (Ritterstift) zu St. Peter in Wimpfen im Thal.

Ein gewisser Burchardus de Hallis, sacerdos praebendarius, und später Dechant des St. Peterstifts zu Wimpfen im Thale, sagt in seiner um das Jahr 1290 geschriebenen Chronik unter Anderem: daß der Bischof Crudolfus (im Jahr 451), der zufällig in diese Gegend gekommen sei, auf den Trümmern eines Klosters ein neues Gotteshaus errichtet und

---

[27]) Vertheidigtes Uhraltes — Eigenthum u. Besitz der Steuergerechtigkeit der Ganerben zu Staden, Beil. S. 61—63, Nr. 72. Mainz, den 15. Sept.

dadurch den Grund zu dem Stifte zu Wimpfen im Thale gelegt habe[1]).

Im Jahr 896 nimmt K. Arnolf, auf Bitte des Bischofs Diedeloch von Worms die Besitzungen St. Peters zu Wimpfen in seinen Schutz[2]); 1068 bezeugt Ruodpraht, Propst zu Wimpfen, die Beurkundung des Bischofs Adalbert von Worms, der die zerrütteten Verhältnisse des Andreasstiftes daselbst ordnet[3]); 1125 bezeugt Heinrich, Propst zu Wimpfen, die Beurkundung des Bischofs Burkard II. von Worms, wegen der Stiftung des Klosters zu Frankenthal[4]); 1141 bezeugt Sigfrid I., Propst zu Wimpfen, eine Beurkundung des Bischofs Burckard II. von Worms[5]); 1158 bezeugt Sigfrid I., Propst zu Wimpfen, die Beurkundung des Erzbischofs Hillin von Trier, daß er Hof, Dorf und Mark Partenheim im Nahegau an die Kirche zu Worms gegen deren Gut zu Nassau im Lahngau vertauscht habe[6]); 1161 bezeugt Sigfrid I., Propst zu Wimpfen, eine Beurkundung des Custos Wernher und der Kanoniker der St. Paulskirche zu Worms[7]); 1175 beurkunden die Kanoniker der Kirche zu Wimpfen, daß ihr Propst Luipold die Präbenden eines von ihnen Verstorbenen ihnen ein Jahrlang zu ihrer Nutznießung bewilligt habe[8]); 1265 verkauft die Aebtissin Jutta I. in Nonnenmünster zu Worms den Pfarrsatz

---

[1]) Schannat, Vindemiae literariae. Coll. ll. 57 ꝛc. (Orig. in Darmst.). Die Geschichte dieses Stiftes hat Archiv-Director Dr. Baur zu Darmstadt bearbeitet. S. Hess. Archiv lll. S. 1—41.

[2]) Mone, Anzeiger, Jahrg. 1838, S. 441, Nr. 4. Dat. VII. id. Aug. Indict XV. an. X. regni Arnolfi regis. Imp. ll. Act Franconfurt.

[3]) Schannat, Hist. Episc. Worm. ll. 59—60, Nr. 65. Ohne Tag.

[4]) Schannat, Hist. Episc. Worm. ll. 65—66, Nr. 72. Prid. non. Oct. (6. Okt.)

[5]) Baur, Urk. II. Nr. 5. (Ohne Tag.)

[6]) Kremer, Orig. Nass. ll. 180—84, Nr. 111; Hontheim, Hist. Trevir. l. 585; Schannat, Hist. Episc. Worm. ll. 78—80, Nr. 85. Act. in curia Partenheim, Indict. VII. Reg. VII. D. Treviri, VII. id. Mart. (9. März).

[7]) Baur, Urk. ll., Nr. 10. (Ohne Tag).

[8]) Schannat, Hist. Episc. Worm. l. 116—17. (Ohne Tag).

zu Neckargartach, mit Genehmigung des Cisterzienser-Abtes Ebelin, an das Collegiatstift zu Wimpfen[9]); 1278 übergiebt Dekan Richard zu Wimpfen unter Anderem den Prediger-Brüdern 1 Karade Weins und 10 Mltr. Spelz, dem Bruder Johannes, Lektor, und dem Bruder Wezelo, Prediger-Ordens, 6 Pfund —, dem Hospital zu Wimpfen 1/2 Karrade Weins[10]); 1281 überlassen Propst O., Dekan C. und das Kapitel der Kirche zu Wimpfen ihrem Mitkanoniker Wezelo von Gemmingen den Hof, den derselbe bewohnt, und der nach dessen Tode an ihr Stift zurückfallen sollte, gegen jährliche 3 Solidos Heller zu Eigenthum, und empfangen von diesem dagegen ein Haus, das ihnen jährlich 6 Solidos Heller erträgt[11]); 1281 nimmt K. Rudolph I. den Dekan und das Kapitel der Kirche zu Wimpfen in seinen und des Reiches Schutz, und bestätigt denselben ihre Freiheiten[12]); 1291 genehmigt Kaiser Rudolph I., daß der Ritter Heinrich von Heiburtsheim an die Chorherren zu Wimpfen einen Fischteich und andere Güter verkaufe[13]); 1294 versprechen Conrad III. und Conrad IV. von Weinsberg, den Probst, Dekan und das Kapitel der Klosterkirche zu Wimpfen im Thale, wegen einiger Güter, die dieselben von ihrem Vater (Engelhard III.) besitzen, gegen jeden Angriff schützen zu wollen[14]); 1298 verkaufen Dieterich, Propst der Kirche zu Wimpfen, Heinrich von Sunnesheim, Kanoniker, und Heinrich von Grumbuch, beide Pfründner dieser Kirche, als Bevollmächtigte des Pfründners Markwart daselbst, an Magister Marcius, Scholastiker der Kirche St. German zu

---

[9]) Hess. Archiv II. 307—8. Note 20. (Ohne Tag).
[10]) Baur, Urk. I. Nr. 159 u. 1298. Fer. IV. post. Letare (30. März).
[11]) Baur, Urk. I. Nr. 165. Fer. IV. ante purificat. Marie virg. (29. Jan.).
[12]) Schannat, Hist. Episc. Worm. II. 142, Nr. 165. Dat. Argentinae, non. Nov. (5. Nov.).
[13]) Boehmer, Reg. Imp. ab. an. 1246—1313. Stuttg. 1844, Nr. 4687. Act. Argentine (31. März).
[14]) Baur, Urk. I. Nr. 206. Fer. V. post. assumt. b. Virg. (19. Aug.).

Speier, eine Weingülte auf dem Spigelberg bei Diffenbach (Tiefenbach), um 10 Pfund Heller[15]); 1300 sprechen die benannten Schiedsrichter zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen, einer- und Schultheiß, Schöffen und Gemeinde zu Wimpfen im Thale, anderseits[16]); 1302 sprechen die benannten Schiedsrichter zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen, einer- und der Stadt Wimpfen im Thale, anderseits, über die Freiheiten der benannten Kirche und über andere zwischen den beiden Theilen strittigen Gerechtsamen[17]); 1303 vermitteln die Benannten zwischen dem Dekan und Kapitel zu Wimpfen, einer- und dem Meister und den Hospital-Brüdern daselbst, anderseits, einen Vertrag wegen des auf dem Berge gelegenen Todtenhofs, dahin, daß Letzteren das Recht eingeräumt wird, daselbst zu ihrem Gebrauche Steine zu brechen und Bäume zu pflanzen, nicht aber bürgerliche Gebäude zu errichten[18]); 1306 verkaufen Guda von Nagelsberg und ihr Sohn Swigger an den Dekan und das Kapitel zu Wimpfen im Thale für die Pfründe zum h. Kreuze, die weil. Gerhard gestiftet, 1 Pfund Hellergülte auf der Hofraithe am Marktraine daselbst[19]); 1328 schlägt K. Ludwig dem Propsten, Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen den Kanoniker von Speier, Gerhard von Ehrenberg, zur Verleihung eines Kanonikats an ihrem Stifte vor[20]); 1330 befiehlt K. Ludwig dem Propsten, Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen, unter Bedrohung, wegen des von ihm vorgeschlagenen Clerikers Ger-

---

15) Mone, Oberrhein XIII. 433—34, Nr. 57. In crast. Andree apost. (1. Dec.).

16) Schannat, Hist. Episc. Worm. II. 159—60, Nr. 186. Dat. et act. II. non. Junii (4. Juni).

17) Moser, Reichsstädt. Handbuch II. 889—91, Nr. 3. Non. Junii (5. Juni).

18) Hess. Archiv III. Nr. 1. S. 34—35. lit. B. Invocavit (24. Febr.).

19) Baur, Urk. I. Nr. 337. Freit. vor Pfingsten (20. Mai).

20) Würdtwein, Subs. XII. 110—11, Nr. 17. Dat. Rome, XVIII. die mens. Jan. (18. Jan.).

hard von Ehrenberg, zu gehorchen[21]); 1331 Statuten des Ritterstiftes St. Peter zu Wimpfen im Thale (enthaltend 70 Kapitel)[22]); 1340 bestätigt K. Ludwig die durch die benannten Schiedsrichter bereits 1302 beigelegten Zwistigkeiten zwischen dem Propst, Dekan und Kapitel der Kirche zu Wimpfen und den Bürgern daselbst, über verschiedene Gerechtigkeiten[23]); 1341 bekennt Heinrich Kürsner, Kaplan der Kapelle zur h. Maria Magdalena, vor dem Official des Stiftes zu Wimpfen, daß er ein zu dieser Kapelle gehöriges Haus an den Diether von Heinsheim, Rektor der Schulen zu Wimpfen im Thale, auf dessen Lebenszeit, mit Zustimmung des Hospitalmeisters Kraft von Rapach zu Wimpfen auf dem Berge, verpachtet habe[24]); 1350 stiftet Agnes von Brauneck, Wittwe (Conrads V.) von Weinsberg, zu ihrem, ihres Gatten und ihrer Kinder Seelenheil, eine ewige Messe bei dem Convente der Prediger zu Wimpfen auf dem Berge, und giebt zu dem von ihr gestifteten h. Kreuz-Altare 100 Pfund Heller unter der Bedingung, daß, wenn die Prediger diese Messe nicht täglich lesen würden, die Gülte an den h. Kreuz-Altar des Stiftes zu Wimpfen im Thale kommen, wenn aber auch die Chorherren säumig seyen, dann ihre nächsten Erben zurückfallen solle[25]); 1351 verkauft Cuntz Gebutel, Bürger zu Wimpfen, an Dekan und Kapitel des Stiftes zu Wimpfen im Thale 1 Pfund Hellergülte auf seinem Hause in der Judengasse[26]); 1352 bezeugt Hertwik Marschall, Chorherr in dem Thale zu Wimpfen, die

---

[21]) Würdtwein, Subs. XII. 111—12, Nr. 18. Dat. Monaci, Jubilate. Reg. nostri an. XVI. Imp. III. (29. April).

[22]) Würdtwein, Subs. V. 64—121, Nr. 14. Dat. Wormatiae, crast. purificat. virg. gl. (3. Febr.).

[23]) Hess. Archiv III. Nr. I. S. 35—39, lit. C. Dat. Aschaffenburg, decima die mens. Junii (10. Juni).

[24]) v. Lang, Reg. Boic. VII. S. 311. In vigil. Johannis bapt. (23. Juni).

[25]) Baur, Urk. I. Nr. 605. Mont. vor dem Oberstentage (4. Jan.).

[26]) Baur, Urk. I. Nr. 610. St. Egidientag (1. Sept.).

Beurkundung Huck's, der Hugin Sohnes, Pfründners des Stiftes zu Wimpfen im Thale, der 2 Pfund Hellergülte, auf der Badstube bei den Predigern auf dem Berg gelegen, um 28 Pfd. Heller, und zwar 1 Pfund an den Dekan und die Kanoniker und die 6 Pfründner des genannten Stiftes, und 1 Pfund an die Präsenz und die andern Pfründner[27]); 1363 bekennen Conrad VI. von Weinsberg und seine Gattin, Bürger zu Wimpfen, daß sie von dem Stifte zu Wimpfen im Thale die Badstube, bei den Predigern gelegen, um jährliche 5 Pfund Heller bestanden haben[28]); 1368 bekennt der Official des geistlichen Gerichts zu Wimpfen im Thale, daß Luzilin ober dem Klingelbrunnen und seine Gattin Metz dem Pfründner Wolfram zu Wimpfen im Thale 2 Pfund Hellergülte auf 1 Morg. Wiese unter dem Herttricheserg, 2 Morg. Ackers auf dem Wolfsberge und 2 Morg. Ackers vor dem Dornhart gelegen, widerlegt haben[29]); 1383 sprechen die benannten Schiedsrichter zwischen dem Dekan und Kapitel des Stiftes zu Wimpfen im Thale und der Stadt Wimpfen auf dem Berge, dahin, daß Erstere von ihrem Weinschank das Umgeld, von der Frucht und dem Weine, womit sie handeln, auch den Zoll, jedoch vom eigenen Bedarf weder Zoll noch Mahlgeld und von den bisher beedpflichtigen Gütern die Beed entrichten sollen, dagegen die Stadt dieselben bei ihren Freiheiten belassen, und dieselben, gegen Empfang eines unverzinslichen Darleihens von 600 fl. auf drei Jahre, für welche Zeit dieser Vertrag geschlossen ist, schützen und schirmen werde[30]); 1386 kommen Propst, Dechant und die Herren des Stiftes zu Wimpfen im Thale mit der Stadt Wimpfen auf 10 Jahre dahin überein, daß sie von dem Weinschank in ihrem Stein-

---

27) Baur, Urk. l. Nr. 611. Mont. vor St. Nicolaustag (3. Dec.).

28) Baur, Urk. l. Nr. 611, Note * (31. Juli).

29) Baur, Urk. l. Nr. 661. An St. Pauls Bekehrung (25. Jan.).

30) Moser, Reichsstädt. Handbuch ll. 897—98, Nr. 13. St. Georgentag (23. April).

hofe das Umgeld entrichten, ihre Häuser frei seyn, von den zu verkaufenden Früchten die Abgaben geben, die bisher beedfreien Güter auch ferner frei seyn und sie bei ihren Freiheiten verbleiben sollen, wogegen die Stadt sie schirmen werde[31]); 1398 errichten die Benannten zwischen Propst, Dechant, Kapitel und Vikarien des Stiftes zu St. Peter zu Wimpfen im Thale, einer- und den beiden Wimpfen auf dem Berge und im Thale andererseits auf 28 Jahre einen Vertrag wegen des Weinschanks, der Abgaben-Befreiung ꝛc., welchen Vertrag der Propst Aulbrecht von Urbach und Dechant Friedrich von Nippenburg für sich, die Pfründner und die Vikarien des Stiftes zu halten sich verpflichten[32]); 1401 schlägt K. Ruprecht dem Dekan der St. Peterskirche zu Wimpfen im Thale den Cleriker Johann Rode von Heidelberg vor[33]); 1403 schlägt K. Ruprecht den Raban, Sohn Rabans von Thalheim zu einem Kanonikate an der St. Peterskirche zu Wimpfen im Thale vor[34]); 1403 schlägt K. Ruprecht dem Propste der St. Peterskirche zu Wimpfen im Thale den Johann Augermeyer von Hehelingen, Cleriker der Diöcese Regensburg, königl. Sänger und beständigen Tischgenossen, vor[35]); 1441 geben Dechant und Kapitel des St. Peterstiftes zu Wimpfen im Thale den Fischern daselbst das große Wörth im Neckar, zwischen den Zipfen und dem Mülehofe gelegen, gegen jährliche 26 Schaubi Bandweiden und ½ fl. an Geld[36]); 1509 schlichtet Bastian von Nippenburg, Ritter, Vogt im Zabergau, die Strittigkeiten zwischen dem Dechant und Kapitel des Stiftes St. Peter zu Wimpfen im

---

[31]) Moser, Reichsstädt. Handb. II. 898—900 u. 920—22. S. Pauls Bekehrung (25. Jan.).

[32]) Moser, Reichsst. Handbuch II. 903—10, Nr. 16. St. Marien Magdalenentag (22. Juli).

[33]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 228. Nürnberg (2. März).

[34]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1618. Heidelberg (24. Nov.).

[35]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1629. Heidelberg (30. Nov.).

[36]) Moser, Reichsstädt. Handbuch II. 913, Nr. 19. Judica (2. April).

Thale und der Stadt Wimpfen auf dem Berge, wegen des Jahrmarktes auf St. Peter und Paul zu Wimpfen im Thale, der Thorschlüssel und der Bauung am Thorhäuschen daselbst[37]; 1509 schlichtet Herzog Ulrich I. von Würtemberg die Strittigkeiten zwischen Propst, Dechant und Kapitel des St. Peterstiftes zu Wimpfen im Thale und der Stadt Wimpfen, wegen der Schlüssel zu den 2 Thoren, des Jahrmarktes auf Peter und Paul und wegen eines Baues auf dem einen Thore zu Wimpfen im Thale[38]; 1596 schließen Dechant und Kapitel des St. Peterstiftes zu Wimpfen im Thale, einer- und Bürgermeister und Rath, für sich und im Namen der Bürgerschaft zu Wimpfen auf dem Berge und im Thale, anderseits, einen Vertrag ab, betr. die geistliche Obrigkeit, die Allmenden, die Wörthe, den Weidgang, das Kelterrecht, die Lösungs-Gerechtigkeit, die Steingruben[39].

In diesem Stifte waren nach und nach entstanden: 18 Kanonikate, sogenannte Sex- und Semipräbendarien, von welchen je 2 eine Kanonikatspräbende mit einander zu theilen hatten, und 20 Vikarien. Die im Jahre 1604 durch das Ableben des damaligen Propstes erledigte und zum Vortheile der Kirche unbesetzt gebliebene Propstei wurde von Papst Benedict XIV. unterdrückt. Der Propst des Collegiatstiftes zu Wimpfen im Thale war zugleich der Archidiakon dieses zur Diöcese Worms gehörigen Archidiakonatsbezirks, welcher die beiden Dekanate (Sedes) Waibstadt und Schwaigern umfaßte. Der König Gustav Adolph von Schweden hatte nach Urkunde, Frankfurt a. M. 2. Febr. 1632, der Stadt Wimpfen das Stift zu Wimpfen im Thale geschenkt.

---

[37]) Moser, Reichsstädt. Handbuch II. 923—24, Nr. 24. Donnerst. nach dem Pfingsttage (31. Mai).

[38]) Moser, Reichsstädt. Handbuch II. 924—26, Nr. 25. Samst. nach Frauen Assumpt. (18. Aug.).

[39]) Moser, Reichsstädt. Handbuch II. 950—58, Nr. 37; Lünig, R. Archiv, XIV. 659—64, Nr. 24. Samst. nach Petri Kettenfeier. den 7. Aug.

Am 24. Sept. 1802 war Wimpfen von Baden in Besitz genommen worden, kam aber durch einen besonderen Staats-Vertrag vom 11. Juni 1803 an Hessen. Nach einiger Zeit wurde das Stift aufgehoben, dessen Vermögen eingezogen und den Stiftsherren angemessene Ruhegehalte ausgesetzt. Im Jahr 1804 zählte das Ritterstift 7 Personen, nemlich den Pfarrer Friedrich Stadler, den Präsenzmeister Heinrich Anton Becke, 4 Vikare und 1 Meßner, zugleich Schullehrer. Die Kapitulare Stephan, Freiherr von Scheben sind am 21. Febr. 1822, und Franz Joseph Johann Nepomu, Freiherr von Stengel am 5. Aug. 1822 zu München gestorben. Der Stifts-Vikar Johannes Maas, dessen Ableben am 18. Nov. 1827 erfolgte, war der Letzte der vormaligen Stiftsgeistlichkeit.

Von den Gebäuden sind noch jetzo die Stiftskirche, das unmittelbar daranstoßende Stiftsgebäude und der zu Wimpfen am Berge gelegene sogenannte Wormser Hof übrig. Diese Kirche, im Jahr 1259 an die Stelle der alten Stiftskirche im fränkischen Geschmacke erbaut, ein Meisterstück der Baukunst, zeichnet sich weniger durch ihren Umfang, als durch ihre Schönheit und Gediegenheit aus. Im Innern überraschen die erhabenen Wölbungen und die Säulengänge und das Ganze bietet dem Kenner wie dem Nichtkenner einen großartigen Anblick dar.

VI. Halbstifte.

An manchen Kirchen, bei welchen sich viele Altäre befanden, die wiederum eine zahlreiche Priesterschaft bedingten, wurden, nach der Form der Dom- und Collegiatstifte, sogenannte Halbstifte gegründet, die gewöhnlich aus dem Ortspfarrer und den Vikarien desselben, die auch Altaristen und Kapläne genannt wurden, bestanden, und wozu noch die Schulmeister hinzukamen. Die Glieder eines solchen Halbstiftes hatten theils einen engeren, theils einen weiteren Wirkungskreis, indem sie im ersteren Falle einzeln ihre Altäre bedienten, im anderen Falle aber zusammentraten, um den Gottesdienst gemeinschaftlich zu verrichten, an gewissen bestimmten Tagen die geistlichen Tagzeiten (horas canonicas) zu beten oder zu singen, die bestimmten Messen zu lesen, besonders aber bei Begräbnissen und Jahrgedächtnissen die Vigilien zu singen. Für diese gemeinschaftlichen Verrichtungen erhielten sie die dafür bestimmten Gebühren aus den dazu gestifteten Gefällen. Diese Gebühren konnten sie indessen nur bei persönlicher Anwesenheit (Präsenz) erhalten, weshalb diese Gebühren selbst die Präsenz genannt wurden.

164. Das Halbstift zu Arheilgen.

Dieser Ort, ein Bestandtheil des zum Archidiakonate St. Viktor zu Mainz gehörigen Dekanats Gerau, hatte 2 Kirchen, welche die Grafen von Katzenelnbogen zu besetzen hatten, und zwar:

a) die Kirche vor dem Orte (Marienkirche), die schon 1558 abgebrannt war, mit folgenden Altären: 1) Altar zu Unser Lieben Frauen, welcher bei der Reformation dem Kaplan

zu Darmstadt angewiesen wurde; 2) Altar zu St. Anna; 3) Altar zu St. Georg, deren beider Gefälle dem Hospital Hofheim zugefallen sind; 4) Altar zu St. Sebastian, den vormals der Kaplan zu Arheilgen bezog; 5) Altar zu St. Johann, dessen Gefälle theils zur Schule zu Großgerau, theils zu Stipendien verwendet worden sind.

b) die Kirche in dem Orte, oder die jetzige Pfarrkirche, hatte folgende Altäre: 1) Altar zu St. Kilian, dessen Gefälle der Pfarrei einverleibt wurden; 2) der Frühaltar, der zum Gehalte des Kaplans gehörte[1]).

Die Geistlichen hatten zu den Synodalgebühren beizutragen: Michael Mertz, Pleban, 1 fl., Johannes Scherer Kaplan des Hochaltars in der Marienkirche, 1 fl.; der Kaplan des Altars zu St. Johann, wohnt nicht zu Arheilgen; der Kaplan des Altars zu St. Georg, desgl.; der Kaplan des St. Salvators-Altars, desgl.; Johann Zymmermann, Kaplan des Altars zu St. Anna, 1 fl.; Nikolaus Feltmann, Frühmesser, Kämmerer[2]).

Im Jahr 1286 schenkt Pleban Ebernand zu Arheilgen den Frauen zu Patershausen eine Mühle, gelegen im Walde Choberishart (Koberstadt), welche jährlich 12 Achtel Korns giebt, 3 Morgen Ackers zu Wickeshusin (Wixhausen), die jährlich 2 Achtel geben, sodann 7½ Solidos Heller und 4 Kappaunen[3]); 1416 beurkundet Nikolaus Werner von Arheilgen, daß er die ihm von Graf Johann III. von Katzenelnbogen verliehene Pfarrei zu Eschollbrücken ohne dessen Willen nicht veräußern wolle, welche Beurkundung Johann Kesselhud, Pfarrer zu Arheilgen, besiegelt[4]); 1418 beurkundet Wilhelm von Ysensheim (Essenheim), Pastor zu Biebesheim, daß Graf Johann III. von Katzenelnbogen ihn mit dem Frone-Altar in dem Chore Unse-

---

[1]) Wenck I. 654, Note b.

[2]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 473 u. 475.

[3]) Guden, Cod. dipl. III. 759—60, Nr. 494. Ohne Tag.

[4]) Darmst. Archiv. Fer. IV. post. Reminiscere (18. März). Orig.

rer lieben Frauen Münster zu Arheilgen beliehen habe[5]); 1425 beurkundet Graf Johann III. von Katzenelnbogen, daß die Kapelle zu Unser lieben Frauen zu Arheilgen ihm 700 fl. geliehen habe, und er derselben dafür jährlich 70 Mltr. Korns von seinem Theil des dasigen großen Zehnten bis zum Abtrage der Schuld entrichten wolle[6]); 1428 schlägt Graf Johann III. von Katzenelnbogen dem Propsten des St. Viktorstiftes zu Mainz, auf den Altar des Heil. Georg, Sebastian und der 10,000 Ritter=Märtyrer in der Kirche (in monasterio) der Jungfrau Maria in seinem Dorfe Arheilgen, nachdem dieser durch Conrads von Bobenhausen Ableben erledigt worden, den Presbyter Johann Greffen vor[7]); 1506 schlägt Eberhard von Heusenstamm dem St. Viktorstifte zu Mainz den Priester Carnisius zu Arheilgen, an die Stelle des verstorbenen Pfarrers Heylmann, zur Pfarrei Gräfenhausen vor[8]); 1519 schlägt Landgraf Philipp von Hessen den Johann Zymmermann zum Altare zu St. Anna in der vor dem Orte gelegenen Marienkirche vor[9]). — Heinrich Moter von Kronweißenburg, ein Zuhörer Dr. Luthers zu Wittenberg, wurde 1527 der erste lutherische Pfarrer zu Arheilgen[10]).

165. Das Halbstift zu Babenhausen.

Die Stadt gehörte zum Dekanate Muntat und zum Archidiakonate von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Ein Filial war das ausgegangene Langenbrücken, welches der Stadt westlich und in deren Gemarkung lag. Die Stifts= oder sogenannte Präsenzkirche, unter welch ersterem Namen sie in allen

---

[5]) Darmst. Archiv. Fer. II. ante Viti et Modesti (13. Juni). Orig.
[6]) Darmst. Archiv. Fer. post Georgii Mart. (24. April). Abschr.
[7]) Darmst. Archiv. In die convers. Pauli (25. Jan.). Orig.
[8]) Senckenberg, Samml. ungedr. u. rarer Schriften III. 334, Nr. 17. D. die S. Luce Evang. (18. Oct.).
[9]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 476, zu lit. I.
[10]) Wenck I. 654, Note b.

Rechnungen vorkommt, und welche dem h. Nikolaus geweiht war, hatte 2 Altäre, nemlich: 1) Altar zum h. Nikolaus (Hauptaltar); 2) Altar zur h. Maria (um 1338 gestiftet). Sodann sind noch folgende Altäre zu nennen: 3) Altar zur h. Ottilie in der Kapelle auf dem Kirchhofe; 4) Altar zur h. Katharine, Anna und Martha im Hospitale; 5) Altar zum h. Kreuz in der Kreuzkapelle im Walde[1]); 6) Altar zum h. Georg (1484 der neue Altar genannt); 7) Allerheiligen-Altar; 8) Frühmesser-Altar. Die 3 letzteren Altäre standen theils im Schlosse zu Babenhausen und theils in den Kirchen zu Langenbrücken und Zellhausen.

Der Ursprung dieses Halbstiftes ist mit vieler Wahrscheinlichkeit in einer früheren Verbindung von Geistlichen in Celle[2]) zu suchen. Emma stiftete mit Hilfe ihres Gatten Eginhard, sich und ihrer Schwester Gisela ein kleines Kloster oder eine Zelle samt einer Kapelle in einer etwas abgelegenen Waldgegend, unfern Seligenstadts (westlich unweit Zellhausens), woselbst Gisela (Emma † zu Seligenstadt wahrscheinlich im Jahr 840) mit noch andern Jungfrauen lebte, und die mit Hilfe einiger Priester den Gottesdienst errichtet haben. So weit die Sage. Hier hatte sich ein geistlicher Verein gebildet, der sich aber später, aus unbekannten Ursachen, bewogen fand, sich nach Babenhausen zu wenden, wo in der Kirche von Alters her eine Congregatio Presbytorum bestand, wo die Genossen-

---

[1]) Diese Kapelle, die 1562 geschlossen, in deren Nähe der Kreuzmarkt gehalten und die 1818 abgebrochen wurde, lag 1/4 St. von Babenhausen und in dessen Gemarkung, zwischen der Chaussee, die von Babenhausen nach Zellhausen, und dem alten Wege, der von Babenhausen nach Seligenstadt führt, dicht an des Letzteren rechter Seite, südlich dicht am Pfaffenwald und bestehet diese Stätte nun aus Ackerland.

[2]) Celle. Die Kirche dieses Orts, die Zellkirche genannt, stand westlich, fast nordwestlich, nicht weit von Zellhausen und in dessen Gemarkung. Man bemerkt noch jetzo an dem massenhaften Unterbau, wie ausgedehnt die Gebäude gestanden haben.

schaft beibehalten wurde und so ein sogenanntes Halbstift entstand. Die Verbindung mit Cellingen (so hieß die Zellkirche mit den sie umgebenden Gebäuden) wurde aber nicht abgebrochen, sondern von Babenhausen aus an gewissen Tagen pünktlich versehen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Gefälle erhoben. Nach der Reformation in Babenhausen (seit 1545) wurde der Gottesdienst von Seligenstädter Klostergeistlichen besorgt, um aber doch die Gefälle zu erhalten, wurde nach einer beiderseitigen Uebereinkunft bestimmt, daß die Geistlichen aus Babenhausen auf Markustag, an welchem Tage die Zellkirche als Wallfahrtskirche stark besucht wurde, während des Gottesdienstes einen Kelch mit Patena auf den Altar stellen sollten, worauf Präsenzmeister und Glöckner 21½ kr. erhielten und auf Katharinentag ihre Gefälle bezogen. So dauerte die Sache bis zum Jahr 1816, worauf die Kirche, einschließlich der 2 Glocken, um 329 fl. 30 kr. verkauft und 1820 abgebrochen worden ist[3]).

Im Jahr 1452 schlägt Graf Reinhard III. von Hanau den Richtern zu Aschaffenburg zum St. Katharinen-Altar im Hospital zu Babenhausen, der durch das Ableben Johanns von Düdelsheim erledigt worden, den Reinhard Heyger vor[4]); 1491 bekennen Pfarrer und Altaristen der Pfarrkirche zu Babenhausen, Peter Heiderich, Kaplan im Schlosse, und Oswald (von) Düdelsheim, Altarist im Spital, daß Graf Philipp II. von Hanau-Lichtenberg eine Gülte von 10 fl., ablösbar mit 200 fl., ihnen verschrieben, wofür sie für ihn, seine Gattin Anna von Isenburg und deren Erben wöchentlich 2 Frühmessen und Vigilien in gedachter Kirche halten wollen[5]); 1520 bekennen die Baumeister der Pfarrkirche zu Babenhausen, daß Hermann Gippel an diese Kirche eine Stiftung von 10 fl. ge-

---

3) Vgl. Steiner, Bachgau II. 207—14 u. Dahl, der achtzehnte Oktober 1817, S. 45—62.

4) Darmst. Archiv. Dom. post. circumcis. dni (2. Jan.). Orig.

5) Das. Mont. nach Ostern (4. April). Orig.

macht habe[6]), und 1521 bekennen dieselben, daß sie von Johannes Loher 30 fl. zu einem Gedächtniß für dessen Vater Henne empfangen haben[7]).

Die Stiftskirche oder die Präsenz hatte noch Rechnungen von 1590 und 1592 zu Obernburg Geldzinsen, zu Wenigenumstadt, Ostheim, Stockstadt und Pflaumheim beträchtliche Geldzinsen und Fruchtgefälle. Die Zahl der Pflichtigen betrug zusammen 35 Personen; ferner hatte sie Einkünfte zu Schaafheim, Langstadt, Schlierbach, Richen, Kleestadt, Kleinumstadt, Raibach, Harpertshausen und war ferner noch weiter berechtigt zu Babenhausen, Altorf, Harreshausen, Eppertshausen, Dietzenbach, Zellhausen, Mainflingen, Kleinmelzheim, Dudenhofen, Obernburg, Altheim, Sickenhofen, Münster, Oberroden, Dreckhausen, Kleinkrotzenburg[8]).

166. Das Halbstift zu Bensheim.

Dieser Ort gehörte zum Dekanate Bensheim und zum Archidiakonate St. Viktor in Mainz, und hatte folgende Filiale: Auerbach, Fehlheim, Gronau, Reichenbach, Schönberg, Wilmshausen, Zell und Zwingenberg. Eine Kirche, zu Ehren des h. Michaels erbaut, kommt 772, und eine andere 818 vor[1]). Die jetzigen Kirchen sind: 1) Die Stadtpfarrkirche zum h. Georg, hinter dem Rathhause an der Stadtmauer; 2) die Hospitalkirche, dem h. Geiste geweiht, in der Neustadt, nächst dem Heppenheimer Thore; 3) die St. Michaelskirche auf dem Kirchhofe vor der Stadt; 4) die Kloster- nun Seminarkirche am Markte; dabei befindet sich die Muttesgottes-Kapelle.

Die Pfarrkirche hatte folgende Altäre: 1) Altar zu St. Nikolaus, war schon 1318 gestiftet; das Verleihungsrecht hatten die von Helmstädt, Landschaden von Steinach, von Hand-

[6]) Darmst. Archiv. St. Sebastiani (20. Jan.). Orig.
[7]) Das. Dienst. nach Oculi (5. März). Orig.
[8]) Steiner, Bachgau I. 111, II. 126 u. 256,
[1]) Cod. Laures. I., Nr. 248 u. 260.

schuchsheim, Beuser von Gelnhausen und von Dratt, die dasselbe 1519 an Alexander von Helmstädt vertauschten; 2) Altar zu St. Margarethe, war schon 1321 gestiftet; das Verleihungsrecht besaß der Landesherr; 3) Altar zu St. Katharine, war schon 1321 gestiftet; das Besetzungsrecht hatten die Echter von Mespelbrunn, welche wahrscheinlich auch die Stifter waren; 4) Altar zu St. Maria Magdalena, war schon im 14. Jahrhundert gestiftet und das Verleihungsrecht hatte der Landesherr; 5) Altar zu St. Martin; das Verleihungsrecht besassen die von Wallbrunn, welche wahrscheinlich auch die Stifter waren; 6) Altar zu St. Leonhard; im Jahr 1432 klagt der Präsenzmeister Johann Gimber, der das Verleihungsrecht hatte, auf Zinsen; 7) Altar zu den drei Königen, kommt schon vor 1452 vor; das Verleihungsrecht hatte der Landesherr; 8) Altar zum h. Kreuz, war 1452 schon gestiftet; Alexander von Helmstädt hatte 1529 das Besetzungsrecht; 9) Altar zu St. Barbara, wurde 1472 vom Propste und Convente zu Lorsch dem Conrad Schreiber mit Haus und Hofgut verliehen, um 3 Pfund Heller ewigen Zinses; 1519 hatte Alexander von Helmstädt das Verleihungsrecht; 10) Altar zu St. Johannes des Täufers, kommt 1497 vor; 1519 hatte Alexander von Helmstädt das Verleihungsrecht; 11) Altar zu St. Laurencius, 1509 von Peter Ritzhaub, der denn auch als Verleiher 1512 und 1513 vorkommt, gestiftet.

Die Hospitalkirche hatte folgende 4 Altäre: 12) Altar zu Unserer Frauen (auch Muttergottes-Altar), war 1321 schon gestiftet; 1520 besaß Alexander von Helmstädt das Verleihungsrecht; 13) Altar zu St. Anna; 1432 war Vorsteher der Präsenzmeister Johann Gimber und 1493 besaß der Stadtrath das Verleihungsrecht; 14) Altar zum h. Geist (war der hohe Altar); das Verleihungsrecht besassen die von Helmstädt, Landschaden von Steinach, von Handschuchsheim, Beuser von Gelnhausen und von Dratt, die dasselbe 1519 an Alexander von Helmstädt vertauschten; 15) Altar zu allen Heiligen; wurde

1523 von Wäppner Johann und seiner Gattin Kunigunde Kolb verliehen[1]).

Diese 15 Altäre machten nebst dem Pfarrer ein sogenanntes Halbstift aus, aus welchem Halbstifte auch nach und nach der Präsenzfonds entstanden ist. Der allergrößte Theil der Pfründner, vielleicht alle, hatten je eine besondere Behausung, die mit der Pfründe verbunden war, woraus hervorgeht, daß ein gemeinschaftliches Beisammenwohnen der Priester eines Halbstiftes eine Erforderniß nicht gewesen sei.

Im Jahr 1318 bestätigt Erzbischof Peter von Mainz die Stiftung von Gütern, welche der Kaplan Helfrich zu Bensheim, Mechtilde, Wittwe Reimberts, genannt Stecke, und deren Sohn Johann daselbst, zu dem Altar St. Nikolaus in der Pfarrkirche zu Bensheim gemacht haben, nemlich 1 Mansus zu Lützelbach, 1 Mansus zu Bürstadt, 1/2 Mansus zu Ueberau und Land zu Bieberau, 3 Morg. Wingerte zu Bensheim und 10 Solidos Heller von Gütern zu Gronau, so wie auch, daß Ritter Conrad, genannt Witfrit, wozu sie ihre Einwilligung gegeben, zu diesem Altare, in Erledigungfällen, einen Priester vorschlage[3]); 1321 beurkundet die Stadt Bensheim, daß sie den Altaristen der Altäre zu Unser Frauen, zu St. Nikolans, zu St. Katharine und zu St. Margarethe, jährlich an St. Peterstage 24 Schillinge Heller geben wolle, welche ihr am St. Laurencientage verstorbener Pfarrer Sifrid Esil gestiftet, und wofür diese Priester dessen Jahrzeit begehen sollen[4]); 1425 weiset Hermann Ryffer von Bensheim, Canonikus zu St. Maria zu den Greden zu Mainz und Pfarrer zu Schwabenheim, dem Pleban Magister Heinrich Kerne und den Altaristen zu Bensheim und deren Nachfolgern 25 Mltr. Korns

---

[2]) Dahl, Kloster Lorsch, 210—12; Heckler, Gesch. v. Bensheim 67—71 u. 82—83.

[3]) Wenck l. 93, Nr. 143. Dat. Bensheim, IV. kl. Jul. (28. Juni).

[4]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 84, lit. D. St. Walpurgetag (1. Mai).

an, nemlich 24 Mltr. auf den Müller Gerhard Schoffer zu Gernsheim und dessen Gattin Elisabethe, seine Schwester, und 1 Mltr. auf Heylo Raptzyn zu Heppenheim von der Auenmühle vor Bensheim, zu Abhaltung eines Jahrgedächtnisses für ihn, seinen Vater Johann Ryffer und seine Mutter Elisabethe, für Magister Johann, Propst zu St. Maria in Campis vor Mainz und Canonikus zu St. Maria zu den Greden und zu St. Peter, für Peter, Canonikus zu St. Peter vor Mainz und Pleban zu Wintersheim, für die Eheleute Husele und Heinrich, für Christine, Gattin Hermann Eckelo's von Gernsheim und für die Eheleute Elisabeth und Gerhard[5]); 1425 verkauft Peter Alheim, Altarist des Altars zu allen Heiligen im Spital zu Bensheim, mit lehensherrlicher Einwilligung Wilhelm Jude's zum Stein, 5 Mltr. Korngülte zu Reutsch an den Grafen Johann III. von Katzenelnbogen, um 30 fl.[6]); 1493 giebt Johannes Bop von Amorbach, Pfarrer zu Bensheim, als Lehensherr seine Einwilligung, daß Wendel Hap, Altarist des Altars zum h. Kreuz in der Pfarrkirche zu Bensheim, das alte Häuschen, gelegen bei dem Hause des St. Margarethen-Altars, an Johann Marx, Altaristen und Erzpriester des Kapitels zu Bensheim, um jährliche 2 fl. verliehen habe[7]); 1493 setzt der Official des Propsten des St. Viktorstiftes vor Mainz den Philipp Sellator, nachdem dieser von Johann Jude vom Stein und dem Rathe zu Bensheim war vorgeschlagen worden, zum St. Anna-Altare im Hospitale zu Bensheim ein, der durch das Ableben des Wendel Hap, Presbyters dieses Altars, erledigt worden ist[8]); 1497 stellt

---

[5]) Darmst. Archiv, Ziegenh. Repert. (Ohne Tag).

[6]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 91—92, lit. R. b. Die decima nona mens. Maji (19. Mai).

[7]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 87—88, lit. K. (Mittw. nach Joh. Bapt. 26. Juni).

[8]) Das. Urk. 88—89, lit. L. Dat. et act. Maguncie, die secunda mens. Aug. (2. Aug.).

der Official des Propsten zu St. Viktor vor Mainz in der Streitsache des Presbyters Magister Johannes Scholle und Johannes Renner, bei seinem Leben Altarist des Altars zu St. Johannes des Täufers in der Pfarrkirche zu Bensheim, eine gerichtliche Urkunde auf[9]); 1509 überlassen Nikolaus Bart, Pfarrer, Dietrich Schwarzenberg, Wilhelm Wodenauer, Johannes Heferlin, Georg Wadenauer, Stephan Scholl und Jacob Wirzberger, Altaristen der Pfarrkirche zu Bensheim, Conrad Frauel, Altarist des Altars zu St. Laurencius daselbst, und Peter Ritzhaub, Bürger daselbst, nachdem Johann Marx, ehemals Erzpriester und Altarist zu Bensheim, und Peter Ritzhaub gemeinschaftlich für 1000 fl. Güter erkauft, Ersterer seinen mit 300 fl. erkauften Theil der Präsenz zugestellt und Letzterer mit dem übrigen Theile den Altar zu St. Laurencius gestiftet und mit 30 fl. jährlicher Einkünfte begabt hat, — sie — Pfarrer und Altaristen der Präsenz — ihren Theil dem Peter Ritzhaupt, gegen jährliche 15 fl. in einen Kauf hingestellt, wobei sie Nachtheil erleiden, und auch dem Altare zu St. Laurencius die 30 fl. nicht gehörig versichert sind — diese Angelegenheit den 4 benannten Rathleuten zu einer gründlichen Theilung durch einen gütlichen Vertrag[10]); 1509 giebt Gerhard von Bödigheim, als Lehensherr, seine Einwilligung, daß Wilhelm Wadenauer, Altarist des Altars zu St. Leonhard in der Pfarrkirche, dessen verfallenes Pfründehaus, neben dem Hause des Altars zu Unserer Frauen und dem des Altars zum h. Kreuz gegenüber gelegen, der Gemeinde Bensheim, gegen 2 Kappusgärten erblich überlassen habe[11]); 1512 ertheilt der Official des Propsten zu St. Viktor vor Mainz, auf die Klage

---

[9]) Würdtwein, Dioec. mog. I. 426—38. Dat. Maguncie, die decima nona mens. Aprilis (19. April).

[10]) Heckler, Gesch. v. Bensheim, 121—22, Nr. 8. Mittw. nach Trinitatis (6. Juni).

[11]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. 89—90, lit. O. Mont. nach Peter und Paul (2. Juli).

Peter Ritzhaub's, Lehensherrn des Altars zu St. Laurencius zu Bensheim, dem Altaristen dieses Altars, Valentin Gambel, den Befehl und das Urtheil, innerhalb eines Monats seinen Sitz zu Bensheim zu nehmen, und seine geistlichen Dienste zu versehen, oder gegen den Lehensherrn auf die Pfründe zu verzichten[12]; 1513 wiederholt der Official, auf die erneuerte Klage des Peter Ritzhaub, seinen Befehl an den Altaristen Valentin Gambel, und räumt Ersterem die Gewalt ein, bei fernerem Ungehorsam des Pfründners, einen andern Geistlichen vorzuschlagen[13]; 1513 setzt der Official des Propsten zu St. Viktor vor Mainz den Martin Knapp, nachdem dieser von der Stadt vorgeschlagen, zum Altare zu St. Anna im Hospitale zu Bensheim ein, da dieser durch das Ableben des Nicolaus Darmstadt in Erledigung gekommen war[14]; 1519 übergeben Hans, Ritter, und Blicker Landschaden von Steinach, Vogt zu Pforzheim, Gebrüder, Heinrich von Handschuchsheim, Philipp und Valentin Beuser, Gebrüder, und Christoph von Dratt dem Alexander von Helmstädt das Verleihungsrecht der 5 Altäre, nemlich zu Unser Frauen (im Spital), zu St. Nikolaus, zu St. Barbara, zu St. Johannes des Täufers in der Pfarrkirche zu Bensheim und den hohen Altar (zum h. Geist) im Spitale daselbst[15]; 1520 schlägt der Wäppner Alexander von Helmstädt zum Altare Unser Frauen im Spital zu Bensheim vor . . . . .[16]; 1521 schlägt die Stadt Bensheim zum Altare zu St. Anna im Hospitale daselbst vor . . . . . .[17]; 1521 schlägt der Wäppner Alexander von Helmstädt zum Altare zu Johannes des Täufers in der Pfarrkirche zu Bensheim vor . . . . .[18]; 1523 schlägt Pfalzgraf Ludwig V. zum Altare zu

---

[12]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 438—40, die octova mens. Dec. (8. Dec.).

[13]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. 89, Note *. Ausz. 26. Jan.

[14]) Das. Urk. 89, lit. M. Ausz. Ohne Tag.

[15]) Das. Urk. 105—6, lit. E. e. Ohne Tag.

[16]—[18]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 425.

den drei Königen in der Pfarrkirche zu Bensheim vor ...[19]); 1523 schlägt Philipp Echter von Mespelbrunn zum Altare zu St. Katharine in der Pfarrkirche zu Bensheim den Philipp Echter vor[20]); 1523 schlagen der Wäppner Johannes .... und seine Gattin Kunigunde Kolb zum Altare zu allen Heiligen im Hospitale zu Bensheim vor .....[21]); 1529 schlägt Alexander von Helmstädt zum Altare zum h. Kreuz in Bensheim vor ......[22]); 1553 bewilligt Pfalzgraf Friedrich II., als Lehensherr, daß die Stadt Bensheim ihr Schulhaus gegen das Pfründehaus des Altars zu St. Margarethe vertausche[23]).

67. Das Halbstift zu Darmstadt.

Darmstadt, das zum Dekanate Gerau und zum Archidiakonate St. Viktor zu Mainz gehörte, war erst ein Filial von Bessungen, dessen Kirche schon im Jahr 1002 vorkommt[1]). Nachdem aber der Ort 1330 Stadt- und Festungsrechte[2]), und um 1360 ein Schloß erhalten hatte, erhob er sich als Filial über die Mutterkirche, und Bessungen wurde nun, durch die Verlegung der Pfarrei, ein Filial von Darmstadt, das die dortige Kirche durch einen seiner Kapläne besetzen ließ. Eben so war Niederramstadt erst eine Mutterkirche, und wurde dann ein Filial von Darmstadt, bis beide Orte bei der Reformation wieder davon getrennt und zu Pfarrorten erhoben wurden.

Die Pfarrkirche zu Unser lieben Frauen, nahe am Markte stehend (die s. g. Kapelle auf dem alten Friedhofe war schon 1632, und die Kirche der katholischen Gemeinde wurde von 1822—27 erbaut), hatte folgende 7 Altäre: 1) Altar zu Unser

---

[19]—[21]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 425.

[22]) Das. 426.

[23]) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. 90, lit. P. Dat. Heidelberg, St. Bartholomäus Apost. (24. Aug.).

[1]) Schannat, Hist. Episc. Wormat., Urk. S. 34, Nr. 40. Wormatiae, IV. id Junii (10. Juni).

[2]) Wenck l., Urk. S. 126, Nr. 188; Retter, Hess. Nachr. lll. 275—76, Nr. 5. Hagenawe, Mont. nach St. Jacobstag (23. Juli).

lieben Frauen (Hoch- und Fronaltar) im Chor, dessen Gefälle zur ersten Stadtpfarrei gekommen sind; 2) Altar zum h. Kreuze vor dem Chor (Frühaltar), zu welchem die Kapelle zum h. Kreuze gehörte; 3) Altar zu St. Martin, dessen Altarist zugleich die St. Martinskapelle zu versehen hatte; 4) Altar zu den h. drei Königen, dessen Gefälle 1558 der Prediger Johann von Sorgenloch in Darmstadt bezog; 5) Altar zu St. Katharina; 6) Altar zu St. Sebastian, dessen Gefälle nach der Reformation zur Stadtschule gekommen sind; 7) Altar der 10,000 Märtyrer, dessen Gefälle an die bei der Reformation von Neuem gegründete Pfarrei in Bessungen gekommen sind. Außer diesen war auch im Schlosse ein besonderer Altar, dessen Gefälle an die Kellerei gekommen sind [3]).

Die h. Kreuzkapelle lag 1/4 St. vorm Jägerthore in nordöstlicher Richtung auf dem h. Kreuzberg, einer mäßigen Anhöhe, die in der Volkssprache gewöhnlich das Hellekreuz genannt wird. Diese Kapelle wurde nach der Reformation abgebrochen und mit den wenigen dazu gehörigen Gütern verkauft. Die St. Martinskapelle stand auf dem Herrgottsberg, einer im östlichen Theile der Bessunger Waldgemarkung gelegenen Anhöhe, welche Kapelle nach der Reformation gleichfalls abgebrochen und mit den wenigen Gütern verkauft wurde.

Die Geistlichen in Darmstadt hatten zu den Synodalgebühren beizutragen: Johannes Diechter, Viceplebau (der Pfarrer wohnt nicht in Darmstadt) 1 fl., Johannes Heym, Frühmesser, 1 fl., Johannes Kelner, Altarist des Altars zu den 10,000 Märthrern, 1 fl., Johannes Rinheym, Altarist des Altars zu St. Katharine, 1 fl., Walther Aff., Kaplan der St. Martins-Kapelle im Walde bei Darmstadt, 1 fl., Wenzelaus Weydemann, Altarist des Altars zu den h. drei Königen, Archipresbyter [4]).

[3]) Wenck I. 140, Note y.

[4]) Würdtwein, Dioec. mog. I. 472 u. 475; hiernach scheint der Dekan damals nicht in Gerau, sondern in Darmstadt seinen Sitz gehabt zu haben; vgl. Wenck I. 149, Note y.

Graf Johann III. von Katzenelnbogen und seine Gemahlin Anna stiften 1419 für den Altar zu den 10,000 Ritter und Märtyrer in der Pfarrkirche zu Darmstadt, der noch keine Gülte besitzt, eine Pfründe von 40 Maltern Korngülte, 10 Pfund Heller und 1 Fuder Weins, fallend von den Huben zu Bessungen und weisen, für den Fall eines Mißwachses, 8 Malter von der Ebirhartshube zu Messel, oder, im äußersten Falle, vom Zehntkorn in Darmstadt an, wofür der Kaplan für ihre Eltern, für sie, ihre Nachkommen, die Jungfrau Maria und die 10,000 Ritter und Märtyrer zu bitten, wöchentlich 3 Messen zu lesen und die Schule zu Darmstadt zu halten verbunden seyn soll[5]); 1452 verpfänden Hans Leiendecker und seine Gattin Kethe vor dem Gerichte zu Darmstadt, an die St. Martins-Kapelle im Walde bei Darmstadt 10 Schillinge jährlicher Gülte, um 10 Pfund, die sie von dem Pfarrer Johann Fischer zu Griesheim und Henchin Berninger, Pfleger dieser Kapelle, erhalten haben, und geben zum Unterpfand ihr Haus mit Zugehör, gelegen neben Junker Contzen (Conrad von Darmstadt), und einen Wingert, befurcht einerseits Friedrich Becker und anderseits die Eschollbrücker Straße[6]); 1515 stellt Johann Scholn, Pfarrer zu Langen, in Gegenwart des Pfarrers Dietherich Klingell zu Darmstadt, Hans Anthis, Christian Welckher und Peter Turck von da, in der Behausung Philipps von Alsfeld, Schultheißen zu Darmstadt, eine Beurkundung auf, daß dieser der Pfarrkirche Unser lieben Frauen daselbst, die benannten Güter und Gülten zu Biebesheim vermacht habe[7]); 1519 schlägt Landgraf Philipp von Hessen zur Pfarrkirche in Darmstadt (den Viceplebau Johannes Diechter daselbst) vor[8]); 1519 schlägt Landgraf Philipp von Hessen zum

---

[5]) Retter, Hess. Nachr. II. 214—17, Nr. 10 u. III. 297—98, Nr. 12 (Ausz.). Fer. VI. post Valentini mart. (17. Febr.).

[6]) Darmst. Archiv. Sonnt. nach Martinstag (12. Nov.). Orig.

[7]) Diese Urk. ist der vom 26. April 1520 im Ausz. eingerückt.

[8]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 476.

Altare der 10,000 Ritter und Märtyrer (den Johannes Kelner) vor[9]); 1520 verkaufen Matthis Schneider, Schultheiß, und Conrad Wegener, Pfleger und Baumeister der Pfarrkirche zu Unser lieben Frauen in Darmstadt „vmb bawung willen vermelter pfarkirchen", mit Wissen, Willen und Rath des Erzbischofs Albrecht II. von Mainz und des Grafen Georg von Eppenstein-Königstein, Oberamtmanns der Obergrafschaft Katzenelnbogen, erblich an den Keller Peter Pfeilsticker zu Darmstadt Haus und Hof daselbst, jenseits der Bach gelegen, mit allem Zugehör, um 140 fl., ferner 3 Wiesen, davon eine im Bessunger Wald gelegen, die Hermann Stoigkenwiese, die andere die Dhorrwiese genannt und die dritte auf die Hege stoßend, und einen Garten unter der Stadt Darmstadt, beim Bruchell gelegen, um 210 fl. und endlich 20 Mltr. Korn- und 10 Mltr. Hafergülte von den benannten Gütern zu Biesheim am Rhein, die der Pfarrkirche von weil. Philipp von Alsfeld, Schultheißen zu Darmstadt, vermacht worden sind[10]); 1523 schlägt Landgraf Philipp von Hessen zum Altare zu St. Katharine in der Pfarrkirche zu Darmstadt (den Johannes Rinheym) vor[11]).

Außer den bereits genannten Geistlichen kommen noch folgende urkundlich vor: 1372 Hartlieb, Pfarrer zu Darmstadt, als Zeuge[12]); 1397. Adolf, Pfarrer zu Darmstadt, siegelt eine Urkunde[13]); 1430 beurkundet Conrad Duchscherer, daß er das Pfarramt zu Darmstadt erhalten habe[14]); 1435 giebt Leonhard Zenger, Kaplan zu Darmstadt, ein Zeugniß[15]); 1445. Thomas von Cube (Caub), Pfarrer zu Darmstadt[16]).

---

9) Würdtwein, Dioec. mogunt. l. 475.
10) Darmst. Archiv. Donnerstag nach Misericordia (26. April). Orig.
11) Würdtwein, Dioec. mogunt. l. 476.
12) Darmst. Archiv. Fer. II. post Judica (15. März). Orig.
13) Baur, Urk. l. Nr. 728. In festo purif. Mariae virg. (2. Febr.).
14) Wenck I. 68, Note a.
15) Darmst. Archiv. Fer. III post Misericordia (3. Mai). Alte Abschr.
16) Hess. Archiv VI. 510. Note. (26. Jan.)

68. Das Halbstift zu Dieburg.

Dieser Ort, der zum Dekanate Muntat und zum Archidiakonate von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg gehörte, hatte 7 Filiale, von denen aber nur Spachbrücken, Altheim, Münster, Hergershausen und Eppertshausen genannt sind[1]) und zu denen wahrscheinlich von den Orten Sickenhofen, Kleinzimmern, Werlachen (ausgegangen) und Harpertshausen noch einige hierher gehörten, so wie folgende Kirchen:

a) Die Pfarrkirche zu St. Peter und Paul (jetzo und seit 1491 Wallfahrtskirche) stehet in der jetzigen Vorstadt Altenstadt auf dem Kirchhofe, dem vormaligen Kapucinerkloster gegenüber. Altäre: 1) Altar zum h. Kreuz; 2) Altar zum h. Antonius; 3) Altar zum h. Nikolaus; 4) Altar zur h. Anna; 5) Altar zur h. Margarethe; 6) Altar zur h. Maria Magdalena; 7) Altar zum h. Johannes des Evangelisten; 8) Altar zur h. Maria, Antonius des Abts und Katharina, gestiftet 1472 von Hermann Schneider und seiner Gattin Katharina; das Besetzungsrecht kam nach dem Aussterben der Familie an den Stadtvorstand und Kirchenbaumeister; 9) Altar zum h. Laurencius; eine Stiftung der groschlagischen Familie; 10) Altar zum h. Wilhelm und Sebastian; eine Stiftung der Ulner von Dieburg. Dieser Altar wurde später in die Stadtpfarrkirche versetzt.

b) Die Kapelle zur h. Maria, oder (alte) Muttergottes-Kapelle. Diese Kapelle, welche auf der südlichen Seite der vorgenannten Kirche stand, wurde 1697 zum Theil abgebrochen, und der Rest durch einen Flügel mit dieser verbunden. Altäre: 1) Altar zum h. Johannes des Täufers, Stephan, Valentin und Maria Magdalena. Dieser Altar bestand schon 1232, als zu dieser Zeit die Kapelle eingeweiht wurde. Der Bürger Johannes Fuß aus Dieburg und seine Gattin Gudela haben

---

[1]) Würdtwein, Dioec. mogunt. l. 555.

1376 diesen Altar mit beträchtlichen Einkünften versehen; 2) Altar zur h. Maria (Frauen-Altar). Auf diesem Altare haben Wenzel Drunkel und seine Gattin Gudela 1334 eine Messe gestiftet.

c) Die Kapelle zur h. Maria, oder Muttergottes-Kapelle, stand nächst der vormaligen Minoriten-, der jetzigen Stadtpfarrkirche. Der Altar zur h. Katharina wurde in die Kapelle zur h. Katharine (Katharinen-Kapelle) verlegt.

d) Die St. Katharinen-Kapelle, lag in der Nähe der vormaligen Minoriten- der jetzigen Stadtpfarrkirche und wurde 1740 abgebrochen. Altäre: 1) Altar zur h. Katharine, stand früher in der nächst vorgenannten Kapelle; 2) Altar zu den 11,000 Jungfrauen.

e) Die Hospitalkirche in der jetzigen Vorstadt Altenstadt mit dem Altare zum h. Geist und h. Maria. Diese Kirche wurde 1816 zu einem Schulhause umgewandelt.

f) Die jetzige Stadtpfarrkirche war vormals die Minoritenkirche. Der Altar zum h. Wilhelm und Sebastian stand vormals in der alten Pfarrkirche zu St. Peter und Paul. Diese Kirche wurde durch eine Schenkung des Erzbischofs Daniel von Mainz Eigenthum der Stadtgemeinde [2]).

In den Filialen befanden sich besondere Altaristen und Kapläne, und diese, besonders aber die Altaristen zu Dieburg, waren verbunden, in der Pfarrkirche zu Dieburg zu gewissen Zeiten gemeinschaftliche Dienstverrichtungen vorzunehmen, und so war Dieburg zugleich ein Halbstift.

Dieburg erscheint 1277 als Stadt [3]), in deren vollem Besitze das Erzstift Mainz sich seit 1310 befindet.

Im Jahr 1232 weiht der mainzer Weihbischof Wilhelm, mit Bewilligung des Erzbischofs Siegfried III. von Mainz,

---

[2]) Vgl. Steiner, Bachgau III. 21—26 u. 140—42.

[3]) Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg II. Regesten, S. 177, Nr. 440 b. (5. Juli).

eine Kapelle zu Dieburg zur Ehre der h. Maria[4]); 1284 bescheinigt Eberhard von Heusenstamm, Schatzmeister des Marienstiftes zu den Greden zu Mainz und Pfarerr der Pfarrkirche zu Dieburg, daß Friedrich Otalp, ehemals Bürger zu Dieburg, die Hälfte der Mühle Kistelberg bei Dieburg der dasigen Pfarrei überlassen habe[5]); 1291 giebt Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Rudolph Beckenhube, Vogt zu Dieburg, die Erlaubniß, den von ihm und seinem Bruder Conrad, mit Bewilligung des verstorbenen Erzbischofs Werner von Mainz, in der Kapelle zur h. Maria errichteten Altar zur h. Katharine in sein steinernes Haus daselbst neben der Minoritenkirche, zu versetzen[6]); 1294 verleihet Erzbischof Gerhard II. von Mainz seinem Vogte Rudolph Beckenhube zu Dieburg und dessen Erben das Besetzungsrecht über die von demselben daselbst errichtete Kapelle zur h. Katharine, und befreiet dieselbe von allen Auflagen, Steuern ꝛc., welche der Propst zu Aschaffenburg, oder irgend ein Anderer in Anspruch nehmen würden[7]); 1332 vermacht der Archipresbyter Conrad Schultheisse zu Dieburg der dasigen Kapelle zur h. Maria auf dem Kirchhofe der Pfarrkirche eine Hube Landes, Pfaffe Schultheissen Hube genannt, und sein Haus, welches er jetzo bewohnt, mit der Bestimmung, daß ein besonderer Altarist angestellt werden solle, welche Beurkundung Hildebrand, Richter der Kirche zu Aschaffenburg und Pfarrer der Pfarrkirche zu

---

[4]) Diese Urk., nur in Abschr. vorhanden, befand sich im Altare der 1697 theilweise abgebrochenen (alten) Muttergottes-Kapelle. Die Urk. enthielt noch: Continentur in hoc altari Reliquiae SS. Johannis Bapt., Stephani, Valentini Mart., Mariae Magdalene. Steiner, Bachgau III. 14. Note 5. (15. Aug.)

[5]) Baur, Urk. I., Nr. 173. Dat. et act. Diepburg, XI. kl. Oct. (21. Sept.). Steiner, Bachgau III. 173, Nr. 69 (Ausz.).

[6]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 562—63, Nr. 1. Dat. et act. apud villam Schersteyn, V. id Sept. (9. Sept.).

[7]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 564—65, Nr. 3. Dat. et act. Wolfeskelen, in octava Epiphanie (13. Jan.).

Dieburg, mitbesiegelt[8]); 1334 geben Wenzel Drunkel und seine Gattin Gudela dem Frauen-Altar (in der alten Kapelle) zu Dieburg 4 Mltr. Korngülte auf ihrem Hofe bei dem alten steinernen Hause, zu einer ewigen Messe[9]); 1337 geben Wenzel Drunkel und seine Gattin Gudela, zu einer ewigen Messe, dem Spital zu Dieburg 20 Mltr. Korngülte auf Gütern im Dorfe Kahl, und bei erblosem Ableben Alles im genannten Dorfe, was über die 20 Mltr. ist[10]); 1360 übergiebt Erzbischof Gerlach von Mainz die Pfarrkirche zu Dieburg mit ihren Einkünften seinem Domkapitel[11]); 1376 begaben Johannes Fuß, Bürger zu Dieburg, und seine Gattin Gudela den Altar zum h. Johannes des Evangelisten (muß heißen: des Täufers) in der (alten) Muttergottes-Kapelle zu Dieburg mit Gütern und Gefällen daselbst, zu Kleestadt und Gundernhausen, welche Beurkundung Johannes Burcygin, Pleban zu Dieburg, Heinrich Dringus, Kaplan im Hospital, und Johannes, Kaplan des Altars zum h. Laurencius, bezeugen[12]); 1385 vermacht Gudela Fuß, Bürgerin zu Dieburg, den Kaplanen des Altars zur h. Maria, des Altars zum h. Laurencius und des Altars zum h. Johannes des Evangelisten in der Pfarrkirche zu Dieburg und dem im Hospital 4 Pfund Heller jährlicher Gülte[13]); 1401 schlägt K. Ruprecht dem Rektor der Pfarr-

---

[8]) Würdtwein, Dioec. mogunt. l. 587—89. Fer. lll. post Quasimodogeniti (28. April). Steiner, Bachgau lll. 166, Nr. 40b. (Ausz.)

[9]) Darmst. Archiv, Fer. VI. post Andree (2. Dec.). Orig. Steiner, Bachgau lll. 166, Nr. 41 (Ausz.).

[10]) Steiner, Freigericht Wilmundsheim, 239—40, Nr. 1. VI. kl. Aprilis (27. März).

[11]) Guden, Cod. dipl. lll. 443, Nr. 300. Sabb. ante Oculi. VIII id. Martii (8. März).

[12]) Würdtwein, Dioec. mogunt. l. 569—74. Act. quinta decima die mens. Maji (15. Mai). Steiner, Bachgau lll. 171, Nr. 63 (Ausz.).

[13]) Darmst. Archiv. Kl. Marcii (1. März). Orig. Steiner, Bachgau lll. 167, Nr. 46 (Ausz.).

kirche zu Dieburg den Cleriker Johann Kortzrocke von Dieburg vor[14]); 1407 bekennen die Benannten aus Gundernhausen, daß sie daselbst 36½ Morgen Acker von Conrad Wuste, Kaplan des Altars zum h. Johannes (des Täufers) in der Liebfrauen-Kapelle zu Dieburg, und Heinrich von Hanau, erblich bestanden haben[15]); 1443 verkauft Nikolaus Becker in der alten Stadt 2½ Mannsmahd Wiesen zu Altheim an Heinrich Krieche (Krieg?), Kaplan des Altars zum h. Johannes (des Täufers) in der Liebfrauen-Kapelle zu Dieburg, um 36 fl., welche Beurkundung Johann Glokener, Pfarrer zu Dieburg, mitbesiegelt[16]); 1450 schenkt Wilhelm Franck von Dorfelden sein Verleihungsrecht über den Altar der St. Katharinen-Kapelle zu Dieburg dem Abte Cuno zu Seligenstadt[17]); 1470 begaben Hermann Schneider, Bürger zu Dieburg, und seine Gattin Katharine den von ihnen in der Pfarrkirche zu Dieburg errichteten Altar zur h. Maria und zum h. Antonius mit den genannten Gütern und Gefällen, welche Beurkundung Nikolaus Heylmann, Altarist des Altars zum h. Kreuz, bezeugt[18]); 1472 bestimmen Hermann Schneider, Bürger zu Dieburg, und seine Gattin Katharine, daß das vorbehaltene Verleihungsrecht des von ihnen in der Pfarrkirche zu Dieburg gestifteten Altars zur h. Maria und zum h. Antonius, nach Abgang ihrer Familie, an den dasigen Stadtvorstand und Kirchenbaumeister übergehen solle[19]); 1474 einverleibt Papst

---

[14]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 531 (10. Juli).

[15]) Darmst. Archiv. St. Ulrichstag (4. Juli). Orig. Notariats-Instrument.

[16]) Darmst. Archiv. Fer. V. post Convers. Pauli (31. Jan.). Orig. Steiner, Bachgau lll. 167, Nr. 48 (Ausz.).

[17]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 565—67, Nr. 4. Dat. Selgenstat, die vicesima septima mens. Julii (27. Juli).

[18]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 574—81, Nr. 1. Die Martis penultima mens. Febr. (27. Febr.).

[19]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 581—85, Nr. 2. In die Lucie virg. (13. Dec.).

Sixtus IV. die Pfarrkirche zu Dieburg dem St. Marienstifte zu den Greden in Mainz[20]); 1533 schlägt das St. Marienstift zu den Greden in Mainz seinen Canonikus Johannes Greffenaw zu dem Altare der 11,000 Jungfrauen in der alten St. Katharinen-Kapelle zu Dieburg vor[21]); 1546 verleihet das St. Marienstift zu den Greden in Mainz seinem Canonikus Johannes Geißmer den Altar zum h. Kreuz in der Pfarrkirche zu Dieburg, der durch das Ableben des Johannes Hieber, Dekans der Kirche St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg und Altaristen des genannten Altars, erledigt worden war[22]).

69. Das Halbstift zu Gernsheim.

Gernsheim, das zum Dekante Bensheim und Archidiakonate zu St. Viktor zu Mainz gehörte, hatte zu Filialen: Groß- und Kleinrohrheim, und folgende Kirchen:

a) Die Pfarrkirche (die jetzige, der h. Magdalene geweiht, wurde von 1750—53 erbaut) mit folgenden Altären: 1) der hohe Altar; 2) Altar zur h. Anna, geweiht 1469 vom Weihbischof Siegfried von Mainz. Mit diesem Altare, den der Pfarrer, der Schultheiß und die Schöffen zu vergeben hatten, war auch eine Brüderschaft, genannt zu Unser lieben Frauen und St. Anna, verbunden; 4) Altar zum h. Kreuz, den der Amtmann und die Stadt zu vergeben hatten; 4) Altar zur h. Gertrudis, war in einer Kapelle der Pfarrkirche befindlich; der Keller zu Bickenbach und die Gemeinde zu Großrohrheim hatten denselben zu vergeben; seine Gefälle hatte der Kaplan zu Großrohrheim zu beziehen, und er ist bei der Reformation, wo Großrohrheim einen eigenen Pfarrer erhielt, eingegangen; 5) Altar

---

20) Würdtwein, Dioec. mog. I. 555—59. Dat. Rome, XVIII. kl. Julii (14. Juni).

21) Darmst. Archiv. Die Mercurii vicesima tertia mens. Apr. (23. Apr.). Orig. Steiner, Bachgau III. 165, Nr. 39. Ausz.

22) Darmst. Archiv. Dat. Moguntie, decimo quinto mens. Nov. (15. Nov.). Steiner, Bachgau III. 164, Nr. 30. Ausz.

zum h. Eulogius; er wurde 1515 neuerdings wieder errichtet und bestehet heute noch; der Pfarrer und die Gemeinde haben das Verleihungsrecht.

b) Die Schloßkapelle mit dem Altare zum h. Augustin; der Pfründner hatte wöchentlich eine Messe zu lesen, die nun, nach Zerstörung der Kapelle, jeden Mittwochen in der Pfarrkirche gelesen wird. Das Verleihungsrecht hat der Landesherr.

c) Die Kirche zum h. Kreuz, auch Mariä Einsiedel genannt, liegt 1/2 St. südöstlich von Gernsheim am Winkelbach in einer reizenden Umgebung. Diese Kirche hat 3 Altäre, von denen die zwei Nebenaltäre 1504 erbaut worden sind, und ist eine Wallfahrtskirche, die besonders auf Mariä Heimsuchung (2. Juli) sehr stark, aber auch außerdem stark besucht wird.

d) Die St. Michaelskapelle liegt gleich vor der Stadt auf dem neuen Kirchhofe, ist 1679 erbaut und deren Altar 1686 eingeweiht worden[1]).

Im Jahr 907 kam die Kirche und der Zehnten durch Tausch an das Kloster Lorsch[2]), und die Pfarrei mit ihren Einkünften schenkte 1326 der Papst Johann XXII. dem Erzbischof Peter von Mainz[3]).

Bei einem Jahrestag für Jacob Drirer, Pfarrer zu Pfeddersheim, heißt es in Urkunden bei der Pfarrei Gernsheim: „Sal begangen werden Jerlich ufft Samstagk vor Cyriaci mit iiij brennender kerßin, vigilien, und iij Messen. Sal gebin die gemelde Bruderschaft (zu St. Anna). Die presentz dem pherer iij ß (Schilling). Dem Frumesser xv D. (Denare) dem Bruderherrn xv D. dem Scholmaister und glockner 1 albus." Bei einem anderen Jahrestag heißt es: „Do von gibt dem pherern zu gernßheim Jerlich die Bruderschaft iij ß. dem fru-

---

[1]) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, 68—103.
[2]) Cod. Lauresh. ll. Nr. 2720.
[3]) Guden, Cod. dipl. lll. 243, Nr. 179. Dat. Avinioni, id. Aug. (13. Aug.).

messer xv D. dem Kaplan zu Norheim xv D. glockner und Scholmeister 1 alb. — aber dem Bruderherrn (Altarist von St. Anna) der doch die viert meß mit den andern personen beten und tun soll, gibt die Bruderschaft kein prensentz." Dieser Altarist hatte nemlich von dem Stifter dieses Jahrtages (Conrad Meyhers) ein eigenthümliches Haus samt Hof, Ställ und Garten als Vermächtniß erhalten. Es wird noch jetzo auf die 4 Quartale des Jahres die sogenannte Präsenz unter den Pfarrer, den Frühmesser, den Kantor und Glöckner vertheilt. So war es auch mit der Sanktusmesse, die seit 1538 die Samstagsmesse genannt wird. Endlich haben auch noch jetzo, nebst dem Pfarrer, der Frühmesser, der Kantor und der Glöckner ihren Präsenz-Antheil an allen Aemtern, Seelenmessen und Jahrtagen, welche in der Pfarrkirche und in den Nebenkirchen gesungen werden[4]). Hierin liegt der Beweis, daß die Pfarrkirche zu Gernsheim ein Halbstift gewesen sei.

Die geistlichen Richter zu Mainz beurkunden 1250, daß der Pastor Arnold zu Gernsheim und die dasige Pfarrgemeinde, die Gernsheim gegenüber gelegene Insel Rynowwe (Rheinaue), auch Steinrewert (Steinwerth) genannt, an das Kloster Eberbach, gegen 2 Mark baare Zahlung und 4 Unzen jährlicher Zinsen, abgetreten haben[5]); 1256 entscheidet der Erzpriester Arnold zu Gernsheim die Irrungen zwischen dem Kloster Lorsch und den Burgmannen Rugelin, Hartman, Sigelen und Craft zu Starkenburg, wegen eines Zehnten von 4 Bunden bei Rohrheim[6]); 1330. Uniuersis salutem in domino. Omnibus uere penitentibus, qui ad capellam s. Marie heremitarum in silua Trieyg festis sanctorum, quorum

[4]) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 14—15.

[5]) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 86—87, Nr. 7. lit. A. Kal. Febr. (1. Febr.).

[6]) Lorscher Judicialbuch, S. 421. In vigil. Nazarii (27. Juli). Dahl, Lorsch, Urk. S. 111, Nr. 21.

nomine altaria habentur in eadem et in dedicatione illius ac in aliis festis infrascriptis accesserint, XI. dies indulgentiarum relaxamus[7]); 1490 stiftet Gottfried von Cleen, Amtmann zu Gernsheim, zwischen dem Pfarrer und den Kirchengeschwornen, einer- und der Gemeinde Biebesheim, anderseits, in Gegenwart des Dechanten und Kapitels des Domstiftes zu Mainz, als Pastores der Pfarrei, des Pfarrers und der Kirchengeschwornen zu Gernsheim &c. einen Vergleich wegen des Werths Scholl[8]); 1493 ertheilen die benannten Kardinäle der Kirche St. Mariä Einsiedel bei Gernsheim einen Ablaßbrief[9]); 1495 verlegt Erzbischof Berthold von Mainz, auf Ansuchen des Rathes der Stadt Gernsheim, das Weihefest der dasigen Pfarrkirche vom Sonntage nach Mariä Himmelfahrt, nunmehr auf Sonntag nach St. Bartholomäus[10]); 1511 fordert Bischof Reinhard II. von Worms seine Diözesanen, zur Stiftung eines neuen Altars zum h. Eulogius in Gernsheim, zu milden Beiträgen auf, und ertheilt den Beisteuernden einen 40tägigen Ablaß[11]); 1512 beurkunden Johannes Carnificis, Pfarrer, Hans Kern, Schultheiß, und die ganze Gemeinde zu Gernsheim, daß sie, nachdem der h. Eulogius in der Pfarrkirche zu Gernsheim in 2 Jahren über 300 Menschen und Pferde ihrer Krankheit erledigt, daselbst, zu dessen Ehre, einen neuen Altar, wozu der Erzbischof von Mainz seine Genehmigung und einen 40tägigen Ablaß gegeben, und welchen Altar der Bischof von Worms, unter Bewilligung

---

[7]) Baur, Urk. l., Nr. 530. Dat. Auinioni, VIII. die mens Oct. (8. Okt.). Ob diese Urk. auf die oben genannte Kirche Mariä Einsiedel Bezug hat, vermögen wir vor der Hand nicht zu entscheiden.

[8]) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 39—42, lit. E. Samst. nach St. Lucientag (18. Dec.).

[9]) Das., Urk. S. 63—65, lit. B. Dat. Rome, die quinta decima mens. Junii (15. Juni).

[10]) Das., Urk. S. 61—62, Nr. 5, lit. A. Dat. Wormacie, die vicesima nona mens. Junii (29. Juni).

[11]) Das., Urk. S. 103—4, lit J. Ohne Tag.

eines Ablasses von 40 Tagen, auf Donnerstag nach Egidius geweiht, errichtet haben, und fordern nun zu diesem Altare einen Priester, zu Haltung von wöchentlich 3 Messen, bestiften zu können, zu milden Beiträgen auf[12]); 1515 beurkunden Heinz Bechtolff, Bürger zu Bensheim, Heinrich Friedrich zu Biebesheim und Peter von Mos, Bürger zu Worms, Testaments-Vollstrecker, daß weil. Hans von Zwingenberg, Landschreiber der Obergrafschaft Katzenelnbogen, und dessen Wittwe Margarethe Menzer aus Darmstadt, den Altar zum h. Eulogius in der Pfarrkirche zu Gernsheim von Neuem errichtet und denselben mit den genannten Güterstücken und Gefällen ausgestattet haben, und schlagen, als Testaments-Vollstrecker, dem St. Viktorstifte zu Mainz den Presbyter Peter Kern aus Rüsselsheim zu diesem Altare vor[13]); 1519 ertheilt der Official des Propsten zu St. Viktor in Mainz dem vom Pfarrer Johannes Alberti von Michelbach und der Stadt Gernsheim zum Altare zur h. Anna vorgeschlagenen Johannes Spengler aus der trierischen Diöcese die Belehnung, nachdem dieser Altar durch die Verzichtleistung des Altaristen Martin Kerres erledigt worden war[14]); 1519 schlagen Johann Albert von Michelbach (Pfarrer) und die Gemeinde Gernsheim zum Altare des h. Kreuzes in der Pfarrkirche zu Gernsheim vor ....[15]); 1519 bekennt Helwig Rugch (Rau?) von Holzhausen, daß er vom Pfarrer Alberti und der Gemeinde zu Gernsheim den Altar zur h. Anna erhalten habe[16]); 1521 schlagen Diether Fabri, Keller zu Bickenbach, und die Gemeinde zu Ober-

---

12) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 100—3, lit. H. Samst. nach Circumcis. dei (3. Jan.).

13) Das., Urk. S. 53—58, Nr. 4, lit. A. Dat. et act. Gernsheim, die mens. Ang. decima quinta (15. Aug.).

14) Das., Urk. S. 98, lit. B. (16. Apr.)

15) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 471.

16) Dahl, Gesch. v. Gernsheim, Urk. S. 98—99, lit. B. (6. Okt.)

(Groß-)Rohrheim zum Altare der h. Gertrudis in der Kapelle der Pfarrkirche zu Gernsheim vor ......[17]).

70. Das Halbstift zu Großgerau.

Großgerau, welches zum Dekanate Gerau und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz gehörte, hatte folgende Filiale: Berkach, Braunshard, Büttelborn, Dornberg, Gräfenhausen, Kleingerau, Schneppenhausen, Wallstädten, Weiterstadt, Wixhausen und Worfelden, die aber nun, bis auf Berkach, Dornberg, Kleingerau und Worfelden, davon getrennt sind.

Das Verleihungsrecht der Pfarrei besaßen die Herren von Dornberg, bis dasselbe nach deren Erlöschen (um 1256) mit Großgerau selbst an die Grafen von Katzenelnbogen gekommen ist. Der Ort, der 1398 Stadt- und Marktrechte erhalten, besaß folgende kirchliche Gebäude:

a) Die Pfarrkirche. Altäre: 1) Altar zu Unser lieben Frauen, stand im Chore; 2) Altar zur h. Margarethe, war nicht bepfründet und wurde von einem Frühmesser belesen, den der Pfarrer zu halten verbunden war; 3) Altar zum h. Kreuz; der Altarist desselben hatte auch den Altar zum h. Kreuz in der Kapelle zu Berkach zu belesen; 4) Altar zum h. Jost; der Pfründner desselben versah auch den Altar der Josten-Kapelle vor dem Dorfe Büttelborn, so wie die im Dorfe gelegene Kirche zum h. Jacob von dem Kaplan zu Großgerau auf die Feiertage versorgt wurde; 5) Altar zum h. Wendelin. Der Altarist hatte auch die Kapelle zum h. Johann in Großgerau und die Kapelle zu Kleingerau zu besorgen; das Kapellhaus zum h. Johann wurde nach der Reformation zum Pfarrhause genommen; 6) Altar zum h. Nikolaus; der Pfründner dieses Altars hatte auch die Kapelle zum h. Nikolaus zu belesen, welche Kapelle in der Nähe des jetzigen Forsthauses Nikolauspforte im Großgerauer Walde stand, und kurz vor

---

[17]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 471.

1558 abgebrochen worden ist. Das Haus des Altars zum h. Nikolaus wurde nach der Reformation verkauft.

b) Die sogenannte Edelleut-Kapelle mit dem Altare zur h. Walpurgis; sie ist wahrscheinlich die neue Kapelle, deren Kaplan weiter unten aufgeführt ist.

c) Kapelle zum h. Johannes, dessen Altar, wie eben bemerkt worden ist, der Altarist des Altars zum h. Wendelin mitzubesorgen hatte.

d) Die Hospital-Kapelle, deren Altar im Jahr 1437 vorkommt [1]).

Die Geistlichen zu Großgerau hatten zu den Synodalgebühren beizutragen: Johann Urspringk, Pleban, 1 fl.; Johannes Bechtolff, Altarist des Altars zum h. Wendelin, 1 fl.; Ewald Sartoris, Vicekaplan des Altars zum h. Jost, 13 Heller; Johannes Haselnoß, Kaplan der Kapelle zum h. Johannes, 1 fl.; Heinrich Gutjare, Kapellan der Kapelle zum h. Nikolaus im Walde, 1 fl.; Philipp Spede, Frühmesser, 1 fl.; Balthasar, Kaplan der neuen Kapelle, 1 fl. [2]).

Im Jahr 1337 entscheidet der Official des St. Viktorstiftes zu Mainz zwischen den Grafen Johann I. und Wilhelm II. von Katzenelnbogen, von denen Ersterer den Salentin von Syma, und Letzterer den Priester Wernher zur Pfarrkirche in Großgerau vorgeschlagen, zum Vortheil des Letzteren [3]); 1342 setzt der Official des St. Viktorstiftes zu Mainz den Archipresbyter zu Großgerau in Kenntniß, daß er auf den Vorschlag des Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen, den Geistlichen Berthold von Katzenelnbogen in die Pfarrei der Pfarrkirche zu Großgerau, nachdem diese durch die freiwillige Verzichtleistung Diethers von Katzenelnbogen erledigt worden war, nach geschehener Verkündigung eingewiesen habe [4]); 1408

---

[1]) Wenck I. 138, Note t.

[2]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 474—75.

[3]) Wenck I., Urk. S. 140, Nr. 205. kl. Martii (1. März).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 572. V. id. Jan. (9. Jan.).

beurkunden Friedrich von der Schleiden, Abt von Prüm, und der Convent, daß die Vertauschung des vom Pastor Johann Piner zu Großgerau, von Dietrich von Liebenstein, gegen seinen zu St. Goar gelegenen, ertauschten Hof am Pfade, an den Grafen Johann III. von Katzenelnbogen, gegen dessen, dem verstorbenen Pastor Diether zu Großgerau gewesenen Hof, mit ihrer lehensherrlicher Einwilligung geschehen sei[5]); 1438 beurkundet der Priester Hune, daß er vom Grafen Johann III. von Katzenelnbogen den Frühmesser-Altar zu (Groß-)Gerau erhalten habe[6]); 1521 schlägt Landgraf Philipp von Hessen zum Altare des h. Wendelin in der Pfarrkirche zu Großgerau vor (den Johannes Bechtolff)[7]); 1521 schlägt Landgraf Philipp von Hessen zum Altare des h. Johannis, des Täufers, zu Großgerau vor (den Johannes Haselnoß)[8]); 1531 bekennt Nikolaus Moller, genannt Meyer, Licent. der Rechte, daß der Landgraf von Hessen, ihm auf seine Lebenszeit die Güter und Gefälle des Altars zum h. Wendelin in der Pfarrkirche zu Großgerau überlassen habe[9]).

71. Das Halbstift in Heppenheim.

Dieser Ort, der zum Dekanate Bensheim und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz gehörte, hatte schon 755 eine Hauptkirche, Basilica S. Petri genannt[1]), welche K. Carl 773 mit dem Orte Heppenheim, der Waldmark und allem Zugehör dem Kloster Lorsch schenkte[2]). Sie kam 1232 durch Schenkung K. Friedrichs II. mit der gefürsteten Abtei Lorsch und deren sämtlichen Zugehör an den Erzbischof Sigfried III. von

---

[5]) Darmst. Archiv, Ziegenh. Repert. Fer. II. post Cantate (14. Mai).
[6]) Das., Ziegenh. Repert. Ohne Tag.
[7]) [8]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 492.
[9]) Darmst. Archiv. Cassel. Donnerst. nach Reminiscere (9. März). Orig.
[1]) Cod. Lauresh. I. Nr. 429.
[2]) Das. I., Nr. 6. Dat. XIII. kl. Febr. (20. Jan.), anno V regni nostri. Act. Longolare palatio.

Mainz und seinen Stuhl [3]), und 1266 schenkte Erzbischof Werner von Mainz diese Pfarrkirche, deren Verleihungsrecht ihm wegen des Klosters Lorsch zukam, seinem Domkapitel [4]).

Der Umfang der Pfarrei war früher außerordentlich bedeutend; jetzo gehören aber nur noch die Orte Erbach, Igelsbach, Kirschhausen, Ober- und Unterhambach, Oberlaudenbach, Sonderbach und Walderlenbach als Filiale zu derselben.

Die Pfarrkirche zu Heppenheim (die jetzige wurde, was das Schiff derselben betrifft, 169(?) neu erbaut) hatte folgende Altäre: 1) Altar zum h. Nikolaus; das Verleihungsrecht hatte 1520 Valentin von Buches. Die Gefälle sind zur Kirchenmeisterei eingezogen worden; 2) Altar zur h. Katharine; das Verleihungsrecht hatte 1518 derselbe Valentin von Buches; die Gefälle wurden gleichfalls zur Kirchenmeisterei eingezogen. Später kamen die Pfründen dieser beiden Altäre an den Pfarrer, der aber dafür zwei Kapläne halten mußte; 3) Altar zum h. Kreuz; der Pfarrer und der Burggraf zu Starkenburg hatten das Verleihungsrecht; 4) Altar zur h. Margarethe; 1520 hatten Bürgermeister und Stadtrath das Verleihungsrecht. Von dieser Pfründe, der einzigen, die noch bestehet, erhalten der Lehrer und der Glöckner einen Theil ihrer Besoldung; 5) Altar zu Unser lieben Frauen; 1525 hatte Hans von Rodenstein das Verleihungsrecht; 6) Altar zu den h. drei Königen.

Die Schloßkapelle. Diese befand sich in der Burg Starkenburg und hatte einen Altar, von welchem 1521 der Pfalzgraf Ludwig V. das Verleihungsrecht hatte. Diese Pfründe, zu welcher die des Altars in der Kapelle zu Unterhambach gehörte, hatte seit 1524 der Pfarrer zu Heppenheim zu genießen.

---

[3]) Guden, Cod. dipl. I. 512; Helwich, Antiq. Lauresh. 187. Act. mense Apr. (im April). Dat. Aquilegae.

[4]) Guden, Cod. dipl. I. 713, Nr. 319. Dat. Maguntie, non Febr. (5. Febr.)

Das Halbstift ist eingegangen, nachdem um 1560 die Reformation eingeführt wurde[5]).

Im Jahr 1314 spricht Trutwin, Domherr der St. Marienkirche in Mainz, vom Erzbischof Peter besonders als Richter bestellt, dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen, das Verleihungsrecht zu Zwingenberg gegen die Eingriffe des Priesters Johann von Heppenheim, der sich der dasigen Kapelle, ohne vom Grafen vorgeschlagen zu seyn, aufdringen wollte, zu, und verurtheilt den Priester in die Kosten von 150 Pfund Heller[6]); 1518 schlägt der Wäppner Valentin von Buches zum Altare der h. Katharine in der Pfarrkirche zu Heppenheim vor ......[7]); 1519 schlägt Crafft, Burgmann zu Starkenburg, zum Altare des h. Kreuzes in Heppenheim vor ......[8]); 1520 schlägt der Wäppner Valentin von Buches zum Altare des h. Nikolaus in der Pfarrkirche zu Heppenheim vor ......[9]); 1520 schlagen Bürgermeister und Rath zu Heppenheim zum Altare der h. Margarethe in der dasigen Pfarrkirche vor ....[10]); 1521 schlägt Pfalzgraf Ludwig V. zur Kapelle zu (Unter-)Hambach und Starkenburg vor ....[11]); 1525 schlägt der Wäppner Hans von Rodenstein zum Altare zu Unser lieben Frauen vor .....[12]).

72. Das Halbstift zu Hirschhorn (vorher zu Erschheim).

Der Ort Erschheim, der 1023 unter dem Namen Eressam vorkommt[1]), lag Hirschhorn gegenüber am linken Ufer des Neckars. Hier findet man noch eine Kapelle oder Kirche, merkwürdig durch ihren gothischen Bau und durch ihr Alter, das wenigstens

---

[5]) Dahl, Kloster Lorsch 47 ꝛc.

[6]) Wenck I. Urk. S. 85, Note *. II. non Jul. (6. Juli). Orig. in Darmst.

[7—10]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 469.

[11]) Das. I. 471.

[12]) Das. I. 469.

[1]) Cod. Lauresh. I. Nr. 137. Act. in Triburia regia villa, id. Dec. (13. Dec.)

bis 1335 zurückgehet, einige Häuser und 2 Ziegelhütten. Die erste Nachricht von der Pfarrei zu Erschheim findet sich in einer Urkunde von 1345, durch welche der Papst Clemens VI. der Kirche zu Erschheim einen Ablaß ertheilt. Zu gleicher Zeit bepfründen Ritter Engelhard I. von Hirschhorn und seine Gattin Else von Schauenburg, mit Einwilligung ihrer Ganerben, und besonders mit der des Erstgenannten Bruder, Johann III., zur Abhaltung einer ewigen Seelenmesse, einen eignen Kaplan im Schlosse zu Hirschhorn, und namentlich mit ihrem Theile des Zehnten zu Unterschönmattenmag[2]). Bischof Salmann von Worms bestätigt 1346 die von dem Ritter Engelhard I. von Hirschhorn im Schlosse zu Hirschhorn errichtete und bepfründete Kaplanei, bewilligt dem Stifter und seinen Nachkommen das Verleihungsrecht hierüber und bestimmt, daß der Kaplan dem Pfarrer zu Erschheim auf keine Weise Eintrag thun und sich mit den Opfergaben begnügen solle[3]). Im Jahr 1353 verleihet das Kardinalskolleg Allen, welche an bestimmten Festen die Kapelle zu Hirschhorn, geweiht zur Ehre der h. Maria, des h. Johannes des Täufers, der h. Moritz und Georg, besuchen, einen 40tägigen Ablaß[4]). Bischof Salmann von Worms ertheilt 1355 dem Engelhard I. von Hirschhorn die Erlaubniß, die Pfarrkirche zu Erschheim zu erweitern, um darin 3 Altarpfründen stiften zu können, die Pfarrkirchen zu Eschelbach, Mückenloch und Neilsheim, deren Verleihungsrecht den Edlen von Hirschhorn zustand, mit diesen 3 Altarpfründen also zu vereinigen, daß solche Pfarreien nur durch ständige Vikarien verwaltet werden, und diese von der Pfarr-

---

[2]) Würdtwein, Subs. dipl. VI. 212, Nr. 54. St. Mathiastag des h. Zwölfboten (24. Febr.).

[3]) Das. VI. 223—25. Nr. 60. Dat. Laudenburg, sabb. infra octavas Pentecostes (10. Juni). Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 138—39, Nr. 6a.

[4]) Lang, Reg. Boica VIII. 284. Dat. Avione, XVII. die mens. Dec. Pontif. Innocentii VI. an. I. (17. Dec.)

kirche zu Erschheim besoldet werden sollen[5]). Dieses war der Grund zu der nachherigen sogenannten Präsenz oder des Halbstiftes zu Hirschhorn. Im Jahr 1377 beurkundet der Ritter Hans IV. von Hirschhorn, der Alte, daß er den Kirchensatz zu Schatthausen, um 400 fl. erkauft habe[6]). Diese Pfarrei wurde später der zu Erschheim einverleibt.

Nach einem Wormser Synodalregister vom Jahr 1496 gehörten die Orte Hirschhorn, Igelsbach, Unterhainbrunn und Neckarhausen als Filiale zur Pfarrei Erschheim, so wie zum Dekanate Waibstadt und zur Diöcese Worms. Die Kirche hatte folgende Altäre, von welchen, so wie von der Pfarrei, Johann VIII. von Hirschhorn das Verleihungsrecht hatte, nemlich: 1) Altar zu den h. Aposteln; 2) Altar zum h. Johannes des Täufers; 3) Altar zum h. Anton; 4) Altar zur h. Elisabeth; 5) Altar zu Unser lieben Frauen[7]). Zu jeder dieser 5 Pfründen gehörte eine Behausung, wie eine Beurkundung vom Jahr 1553 angiebt[8]).

Das Karmeliterkloster zu Hirschhorn war 1406 gestiftet worden, und in demselben Jahre hatten die Stifter desselben, nemlich Johann V. und Eberhard II., Gebrüder, Ritter, und Conrad von Hirschhorn, Edelknecht, Sohn weil. Albrechts II., demselben das Verleihungsrecht der Kapelle in der Burg Hirschhorn übergeben[9]).

Ludwig II. von Hirschhorn (n. 1584 + 1618) hob das

---

5) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 139, lit. b. Ohne Tag. Eschelbach, Mückenloch, D., Reilsheim, D., beide im A. Neckargemünd, und die 3 Orte im badn. Unterrheinkreise.

6) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 140, Nr. 10. Ohne Tag. Schatthausen, Pfd. A. Wiesloch, Unterrheinkreis.

7) Dahl, Kloster Lorsch, Urk. S. 18, Nr. 5, lit. B. Igelsbach und Unterhainbrunn sind 2 Höfe in der Hirschhorner Gemarkung. Waibstadt Unterrheinkreis.

8) Das., Urk. 140, Nr. 9.

9) Darmst. Archiv, Hirschhorner Copialb. Blatt 10—12. St. Katharinentag (25. Nov.).

bisherige Halbstift und die Altarpfründen auf, vertrieb die Karmeliter aus Hirschhorn und zog deren Güter und Gefälle ein. Friedrich von Hirschhorn gab aber, 1629, den Karmeliten ihr Kloster und ihre Güter wieder zurück. Dieser Friedrich beschloß 1632 den Hirschhornischen Mannsstamm, worauf der Erzbischof Anselm Casimir von Mainz das Schloß Hirschhorn, samt seinem Zugehör, als mainzisches Lehen, einzog, und 1636 die Pfarrei Erschheim dem Kloster zutheilte, welche dieselbe nun in ihre Klosterkirche verlegte[10]). So wurde Hirschhorn der Pfarrort.

73. Das Halbstift zu Umstadt (Großumstadt).

Umstadt, das 768[1]) und dessen Kirche 822 vorkommt[2]), gehörte zum Dekanate Muntat und Archidiakonate von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, hatte die Orte Großzimmern, Kleestadt, Kleinumstadt, Raibach, Richen, Semd und Waldamorbach zu Filialen[3]) und (um 1482) 1 Pfarrer, 1 Kaplan und 4 Altaristen[4]).

a) Die Pfarrkirche, früher (741, 889) dem Apostel Petrus[5]), späterhin (1482) dem h. Kilian geweiht[6]), hatte folgende Altäre: 1) Altar zur h. Muttergottes (Frühmeßaltar); durch dessen Bepfründung 1403 hat die Familie Schelm von Bergen das Verleihungsrecht erworben; 2) Altar zur h. Katharine; 3) Altar zum h. Nikolaus.

b) Die Kapelle zu den Heil. Maria, Nazarius, Anna und

---

[10]) Dahl, Kloster Lorsch, 272—73 u. 277.

[1]) Schannat, Hist. Fuld., Urk. S. 79. Dat. in mense Julio, an. XV. regni nostri. Act. Aurilionis civitate (im Juli).

[2]) Eckhart, Comment. de Franc. Orient. ll. 882, Nr. 7. Dat. XIV. kl. Jan. Chr. propitio VIIII. Imperii dni Hludouici. Indict. I. act. Francunofurt palatio (19. Dec.).

[3]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 551.

[4]) Retter, Hess. Nachr. lll. 138.

[5]) Eckhart, Comment. de Franc. Orient. I. 391, 396 u. II. 893.

[6]) Retter, Hess. Nachr. lll. 137, Jahr 1482.

Ottilia in der Stadt. Diese Kapelle, deren neuer Altar 1472 vorkommt, befand sich vermuthlich im fuldischen Schlosse (Propstei).

c) Die Hospital-Kapelle (Heilige Geistkapelle), mit dem Altare zum h. Geist, lag vor der südlichen Vorstadt.

d) Die Forstwaldskapelle (Capella in Foresta). Diese Kapelle lag nördlich von Semd in dessen Waldgemarkung, der Mittelforst genannt. Nach dieser Kapelle, die ihren eigenen Kaplan hatte, benannte sich eine Brüderschaft „Unser lieben Frauen im Forst."

Nach der Sage haben die Geistlichen unter der Aufsicht eines Propsten im fuldischen Schlosse gemeinschaftlich gewohnt[7]).

Im Jahr 1263 beurkundet Wernher, Archipresbyter in Muntat und Vicepleban zu Umstadt, daß Conrad, genannt Clebitz, und seine Gattin Lugardis 8 Mltr. Korns von ihrem Hofe zu Umstadt, dem Kloster Schmerlenbach übergeben haben[8]); 1303. Menger, Pleban in Großumstadt, Siegler: Gottfried von Amorbach verkauft dem Johanniter-Hause zu Frankfurt $4^1/_2$ Mltr. Korngülte, um 14 Pfund Heller[9]); 1403 schlägt K. Ruprecht dem Pfarrer der Kirche zu Umstadt den Cleriker Johann, genannt Jörgen von Dieburg, vor[10]); 1403 überläßt Abt Johann I. von Fulda dem Sibolt Schelm von Bergen, der auf den Altare zu Unser lieben Frauen, oder Frühmeß-Altare in der Pfarrkirche zu Umstadt eine ewige Messe gestiftet, für ihn und dessen Erben, das Verleihungsrecht auf diesen Altar[11]); 1450 übergiebt Johann Konigk, Frühmesser zu Um-

[7]) Steiner, Bachgau II. 63—65.

[8]) Würdtwein, Dipl. mog. I. 308, Nr. 159. Act. in judicio in Omestad (Ohne Tag.)·

[9]) Darmst. Archiv. Octava Epiphaniae (13. Jan.). Orig. Steiner, Bachgau III. 147—48, Nr. 2.

[10]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1427. Dat. Nuremberg (21. Febr.)·

[11]) Retter, Hess. Nachr. III. 104—5. Schannat, de Client. fuld. 330' Nr. 447. In die Kiliani (8. Juli).

stadt, vor dem dasigen Gerichte seiner Tochter Else seine ganze Hinterlassenschaft an liegenden Gütern zu Kleestadt und Umstadt und seine fahrende Habe[12]); 1451 begaben Henne Folcker von Großumstadt und seine Gattin Katharine den Altar in der Kapelle im Spital in der Vorstadt zu Umstadt mit einer jährlichen Gülte von 60 Mltr. Korns oder 30 fl. Geldes, behalten sich das Verleihungsrecht über diesen Altar für sich und ihre männlichen Erben bevor und bitten Dietrich Ebbracht von Wartburg, Pastor zu Umstadt, diesen Brief zu besiegeln[13]); 1465 vermachen Eberhard Wambolt, Wäppner, und seine Gattin Anna von Cronenberg, zu einem Jahrgedächtniß, 1 Mltr. Korns und 10 Solidos zur Präsenz für die Plebane, Kapläne und die 4 Altaristen der Altäre zur h. Muttergottes, h. Katharine, zum h. Nikolaus und im Hospital[14]); 1470 vermachen Contze Meiloch von Haumaden, Wäppner, und seine Gattin Gerhus, zu zwei Jahrgedächtnissen, 22 Solidos Heller, jährlicher Gülte, zur Präsenz in Umstadt für den Pfarrer, Vikar, Kaplan, und die 4 Altaristen daselbst[15]); 1474 vermacht Dina Lupold, mit Einwilligung ihres Sohnes, Hans Lupold, Schultheißen zu Umstadt, zu einem Jahrgedächtnisse, 1 fl. 15 Solidos, jährlicher Gülte, zur Präsenz in Umstadt für den Pfarrer, seinen Vikar und seinen Hauskaplan, so wie für die 4 Altaristen der Altäre zur h. Muttergottes, h. Katharine, zum h. Nikolaus, und den Frühmesser im Hospitale[16]); 1479 bestätigt Erzbischof Diether von Mainz die Stiftung, welche die Gebrüder Diether, Johann und Heinrich Schelle von Umstadt für den neuen Altar in der den heil.

---

12) Retter, Hess. Nachr. III. 181 (im Nov.).

13) Retter, Hess. Nachr. III. 111—24. Freit. nach Martinstag (12. Nov.).

14) Retter, Hess. Nachr. III. 140. Ohne Tag.

15) Retter, Hess. Nachr. III. 140—41. Mercurii post Oculi (28. März).

16) Retter, Hess. Nachr. III. 143—44. V. post assumt. Marie (18. Aug.).

Maria, Nazarius, Anna und Ottilie geweihten Kapelle zu Umstadt, nach dem von Johannes Erph von Herbstein, Pfarrer zu Umstadt mitbesiegelten Briefe vom 6. April 1472, gemacht haben[17]); 1482 vermacht Heilmann Lebensteyn, Pleban zu Umstadt, der dem h. Kilian geweihten Kirche daselbst, 1 fl. jährlicher Gülte[18]); 1482 vermacht Philipp Wambolt der Präsenz der Kirche zu Umstadt 1 fl., jährlicher Gülte, zu einer vom Pleban, vom Kaplan und von den 4 Altaristen zu lesenden Messe, wobei auch der Schulmeister und der Glöckner 2 Solidos empfangen sollen[19]); 1484 verkaufen Peter Heinstock, Bürger zu Umstadt, und seine Gattin Katharine, an den dasigen Altar zum h. Nikolaus 1 Mltr. Korngülte um 5 Pfund Heller und setzen dafür 2 Morgen, weniger 1 Viertel, Weingarten bei der Ziegelhütte zum Unterpfande[20]); 1485 verkaufen Hans Gans von Otzberg, Sohn weil. Boppo's, und seine Gattin Else (Meyloch von) Haumaden 1 fl. jährlicher Gülte an Unser lieben Frauen im Forste, um 20 fl.[21]); 1491 verpflichten sich Bürgermeister und Rath zu Umstadt, an den Priester Johann Ruhen, wegen Lösung vom päpstlichen Banne, in welchen einige ihrer Mitbürger durch denselben verfallen sind, 1000 fl. in Stückzahlungen geben und dieselben nach Frankfurt übermachen zu wollen[22]); 1562 giebt Graf Philipp III. von Hanau-Lichtenberg dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz Antheil an

---

[17]) Würdtwein, Dioec. mogunt. I. 552—53. Dat. Aschaffenburg, die decima quinta mens. Julii (15. Juli).

[18]) Retter, Hess. Nachr. III. 137—38. (Ohne Tag.)

[19]) Retter, Hess. Nachr. III. 138. (Ohne Tag.)

[20]) Retter, Hess. Nachr. III. 148—49. Fer. IV. post Judica (7. April).

[21]) Erbacher Archiv. Mittwoch nach Petri ad Kathedram (23. Febr.). Orig.

[22]) Retter, Hess. Nachr. III. 206—8. Mittwoch nach Judica (23. März).

der Pastorei Umstadt, die er im Jahr 1560 von dem St. Peter- und Alexanderstifte zu Aschaffenburg mit den dazu gehörigen Kirchsätzen, Gütern rc. zu Groß- und Kleinzimmern, Semd, Richen und Kleestadt erkauft hat, jedoch mit Vorbehalt des Pfarrsatzes, den Höfen und des Zehnten an letzterem Orte[23]).

---

[23]) Cop. Hessen-Cassel u. Darmstädt. Schreibens an Chur-Pfaltz c. not. Marginal ed. Heidelbergae etc. Tolner in Addit. ad Hist. Palat. p. 118.

VII. Brüderschaften.

Die geistlichen Brüderschaften begriffen im Allgemeinen engere Verbindungen zu frommen Zwecken in einer bestimmten Form. Die Glieder waren zu gewissen Andachten, zu Almosen, Seelenmessen und andern guten Werken verpflichtet, an deren Verdienstlichkeit die ganze Gesellschaft Theil nahm.

Diese Brüderschaften dürfen nicht mit denjenigen verwechselt werden, welche Klöster zu dem Zwecke schlossen, daß in den verbrüderten Klöstern für jeden Verstorbenen Messe gelesen und gewisse Gebete verrichtet wurden.

Selbst die Gewerbe standen außer der rechtlichen Innung auch durch eine religiöse Verbindung im Zusammenhange, welch Letztere unter der Benennung „Brüderschaft“ bekannt war, und durch welche beiden Verbindungen diese Gewerbe in Ehrbarkeit zusammengehalten und zu gegenseitigen Hilfeleistungen geführt wurden.

74. Die Brüderschaft zum heil. Ritter Georg zu Friedberg.

Im Jahr 1492 bestätigt Erzbischof Berthold von Mainz die von dem Burggrafen und den Burgmannen zu Friedberg errichtete Brüderschaft des Ritters St. Georg, und gestattet, daß die Mitglieder derselben zu gewissen Zeiten, je nach ihrem Stande, eine goldene oder silberne Kette mit dem Bilde des Heiligen am Halse tragen[1]).

Als Hans von Wallbrunn, der seine Burgmannschaft aufgekündigt hatte, sich in die neue St. Georgs Brüderschaft auf-

---

[1]) Mader, Burg-Friedberg II. 65—67. Mogunt. die vicesima sexta mens. Marcii (26. März). Orig. in Darmst.

nehmen ließ, so wurde, 1494, durch gemeine Burgmannen beschlossen, daß, da in dieser Brüderschaft Niemand seyn solle, der nicht Burgmann seye, der Gerichtsknecht Henchin „seinen Schild in der Kirche herabthun solle“, so wie später sogar festgesetzt wurde, daß jeder Burgmann, der zur gehörigen Zeit sein Heu verdienen will, in der Brüderschaft sein solle [2]).

Diese Brüderschaft wurde 1495 von K. Maximilian I. bestätigt und den Mitgliedern gestattet, jährlich auf Montag nach Frohnleichnamstag, zu Ehren des heil. Ritters St. Georg, ein Amt zu halten, und dessen Bild jederzeit am Halse zu tragen [3]).

Der päpstliche Gesandte, Cardinal Raymund, verlieh, 1502, auf Bitten des Burggrafen und der Burgmannen zu Friedberg, so wie des Bürgermeisters und des Rathes daselbst, dieser Brüderschaft nicht nur eine Bestätigung, sondern auch einen Ablaß von 100 Tagen [4]).

75. Die Brüderschaft zu Unser Lieben Frauen und St. Anna zu Gernsheim.

Unter den 4 Altären der alten Pfarrkirche zu Gernsheim befand sich der Altar zur heil. Anna, mit welchem eine Brüderschaft verbunden war, die den Namen „Unser Lieben Frauen und St. Anna“ führte, und von welcher der Altarist dieses Altars, als geistlicher Vorsteher dieser Brüderschaft, der Bruderherr von St. Anna genannt wurde.

Diese Brüderschaft hatte ihre besonderen Einkünfte und Gefälle, auch eigene Jahrtage und Stiftungen. Um das Jahr 1496 schenkte Conrad Meyhers, der selbst Bruderherr gewesen, Haus und Hof, Ställe und Garten mit allem Zugehör zur

---

[2]) Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg, 149 u. Note *.

[3]) Mader, Burg-Friedberg, II. 68. Wormbs, 22. Mai (Orig. in Darmst.).

[4]) Dat. Fridburg, V. non. Okt. (3. Okt.). Orig. in Darmst. mit Siegel des Cardinals; Mader II. 113—16.

Wohnung und zum Genusse des zeitigen Bruderherrn, so wie auch die Gemeinde, für einen zu haltenden Jahrtag eine ganze Theilung im alten Bruch, eine im neuen Bruch und eine im Hainzbuschgarten gab [1]).

Im Jahr 1500 verkauft Hennchen Schneider, Bürger zu Gernsheim, der Brüderschaft Unser Lieben Frauen und St. Anna in der Pfarrkirche zu Gernsheim, 9 Schillinge Heller, jährlicher Gülte, um 5 fl. [2]), und 1514 verleihen Pfarrer, Schultheiß, Bürgermeister, Gericht und Stadt Gernsheim, da die ehrliche Brüderschaft Unser Lieben Frauen und St. Anna in der Pfarrkirche zu Gernsheim so viel Einkünfte besitzt, daß wöchentlich 2 Messen auf dem St. Annen-Altare gelesen werden können, diesen Altar ihrem Schulmeister, Martin Kerres, Sohne des Besehers zu Oppenheim, daß er wöchentlich, so lange er noch nicht Priester sei, 2 Messen lese, wofür derselbe jährlich haben und genießen solle 13 fl. Geldes, 6½ Morg. Ackers, Gärten und Wiesen aus der gemein Almen, Haus und Hof mit Zugehör und die ständige Präsenz der Kirche mit anderen zufälligen Verdiensten [3]).

Weitere hierher gehörige Nachrichten:

So heißt es bei einem Jahrtag für Jacob Drirer, der Pfarrer zu Pfeddersheim gewesen war: „gestift by der Bruderschaft (zu St. Anna) Sal begangen werden Jerlich ufft Samstagk vor Cyriaci mit iiij brennder kertzin, vigilien, und iij Messen. Sal gebin die gemelde Bruderschaft. Die presentz dem pherer iij Schilling. Dem Frumesser xv Denare. dem Bruderherrn xv Denare. dem Scholmaister und glockner 1 albus.“ Bei einem andern Jahrtage heißt es: „Do von gibt dem pherern zu gernßheim Jerlich die Bruderschaft iij Schillinge. dem Frumesser xv Denare. dem caplan zu Nor-

[1]) Dahl, Beschreib. v. Gernsheim, 69—71.
[2]) Dahl, Beschreib. v. Gernsheim, Urk. 99, lit. C.
[3]) Das., Urk. S. 97—98, Nr. 8.

heim xv Denare. glockner und Scholmeister 1 alb. — aber dem Bruderherrn, der doch die viert meß mit den andern personen Beten und tun sal, gibt die Bruderschaft kein presentz", wovon die Ursache war, weil besagter Altarist von dem Stifter des gedachten Jahrtages ein eigenthümliches Haus samt Hof, Ställe und Garten vermacht bekommen hatte[4]).

76. Die Brüderschaft des Apostels St. Jacob zu Gießen.

Landgraf Ludwig II. von Hessen bewilligt 1457 den Priestern zu Gießen, nemlich dem Pfarrer und den Altaristen, eine löbliche Brüderschaft zu machen und mit Vigilien und Messen in der Pfarrkirche zu halten, nemlich viermal jährlich für ihre Eltern, sie selbst und alle Gläubigen zum Troste, wobei dieselben und deren Nachfolger auch für die Seelen seiner Eltern bitten mögen[1]), welche Brüderschaft Landgraf Heinrich III. von Hessen gleich seinem Vater, dem Landgrafen Ludwig II., 1480, bestätigt, so, daß diese Brüderschaft dabei auch seines Vaters gedenken möge[2]).

Im Jahr 1481 ordnen Werner Bodenbender, Contzegin Hermannus von Udenheim und Gerlach von Biedenkopf, Vorsänger und Kerzenmeister der Brüderschaft des heil. Apostels St. Jacob, auf den Willen ihrer Mitbrüder und Schwestern mit den Priestern für alle andere Brüder und Schwestern der genannten Brüderschaft zu Gießen, zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria und des Apostels St. Jacob, den Gottesdienst auf 5 Tage des Jahres an, und zwar auf jeden Donnerstag Morgen in den 4 Frohnfesten eine Messe und am Vorabend des St. Jacobstags vor der Vesper eine Vigilie

---

4) Dahl, Beschreib. v. Gernsheim, Urk. S. 14.

1) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). Mont. nach Frauentag Visitat. (4. Juli).

2) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). Mont. nach h. Drei Königstag (10. Jan.).

und auf den folgenden Morgen eine Messe, wofür die Priester jeden Jacobstag 1 Gulden haben sollen[3]).

77. Die Brüderschaft St. Martins zu Gräfenhausen.

Diese Brüderschaft, die sich zu Anfang des 14. Jahrhunderts zu bilden begann, kam nicht zur völligen Reife[1]).

78. Die Brüderschaft der Chorherren und Altaristen zu Grünberg.

Die Stadt Grünberg hatte 2 Pfarrkirchen, nemlich die zu St. Paul in der Neustadt und die Unserer Lieben Frauen in der Altstadt, die der heil. Maria und dem Ritter St. Georg geweihet war. Das Chor heißt „das Chor Unserer Lieben Frauen" auch „das Chor St. Jörgen". Nach dieser Kirche, die am 20. März 1816 durch den Einsturz des Thurms mit zertrümmert wurde, benannte sich eine Brüderschaft, die unter verschiedenen Namen vorkommt: „unseres Herrn auf dem Chor", „Priester auf dem Chor", „ehrbare Herren, der Pastor, die Altaristen und die Chorherren", „ehrbare Herren die Chorherren und Altaristen", „Pfarrer und die Mitherren des Chors", „Pfarrer und Chorherren".

Im Jahr 1353 bestätigt Landgraf Heinrich II. von Hessen die Brüderschaft, welche die ehrbaren Männer, Rudolph, Pfarrer der Pfarrkirche, und die Altaristen derselben Kirche zu Grünberg, seine Capellane, zur Ehre Gottes und zum Heile der gläubigen Seelen, errichtet haben, und gestattet derselben, alle Vermächtnisse zu ihrem Besten zu verwenden, daß sie Niemand in dieser Brüderschaft stören und sie vor das ge-

---

[3]) Darmst. Archiv, Abschr. (Nebel). Ipso die feria quarta Timothei apl. (24. Jan.).

[1]) In einem alten Seelbuch zu Gräfenhausen war auf der letzten Seite bemerkt: Fraternitas Sancti Martini incepta, nec non completa in Greuenhausen sub anno incarnationis nostrae salutis 1310. Wenck I. 139, Note V.

wöhnliche weltliche Gericht nicht geladen werden dürfe, sondern daß in vorkommenden Fällen der Amtmann und einer der Burgmannen oder Schöffen ohne Geräusch innerhalb 14 Tagen richterlichen Spruch fällen sollen[1]), über welchen Freiheitsbrief, 1366, auf Bitte und in Gegenwart der Presbyter Hermann von Beuern und Ludwig, genannt Manzelar, Bevollmächtige oder Vorsteher der Brüderschaft, welche zur Zeit von dem Pfarrer der Pfarrkirche in der Altstadt zu Grünberg und den Altaristen derselben Kirche errichtet worden, ein Notariats-Instrument aufgestellt wurde, welchem der Freiheitsbrief selbst eingerückt ist[2]).

Ludwig, Pfarrer in der Neustadt, verkauft 1369 eine Summe an die Brüderschaft unseres Herrn auf dem Chore[3]), und 1380 verkaufen Eckard, Meister der Gotteshauses und des Hofes zu den guten Leuten vor der Stadt Grünberg, und die Brüder und die Schwestern daselbst, ihren Wald zu Großeneichen, der Kalchen genannt, den ihre Vorfahren von den Priestern, „dy uffe den Cor der vorg. stad gehorin“, erkauft, an Tronede, Meister des Gotteshauses St. Anthonys zu Grünberg, um 33 Gulden[4]).

Im Jahr 1391 beweisen Sifrit von Beuern, Schöffe zu Grünberg, und seine Gattin Wasburg den ehrbaren Herren, dem Pastor, den Altaristen und Chorherren der Pfarrkirche in der Neustadt (Altstadt) zu Grünberg 1 Gulden Gülte auf ihre Behausung[5]), und 1441 verkaufen Henne Sterckerad, Bürger

---

[1]) Glaser, Gesch. v. Grünberg 189—90, Nr. 13; Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 80—81, Nr. 3. Act. et dat. in Grunenberg, fer. III. post Trinitatis (21. Mai). Diese Urk. ist der folgenden eingerückt.

[2]) Glaser a. a. O. 188—90, Nr. 13; Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 79—82, Nr. 3. In cymiterio parochialis ecclesie veteris opidi Grunenberg, fer. V. ante pentecostes, hoc fuit XXI. die mens. Maji.

[3]) Glaser, a. a. O., 70. Ohne Tag.

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 1124. In die b. Jacobi apl. (25. Juli).

[5]) Darmst. Archiv, (Ausz.), (Nebel). Ohne Tag.

zu Grünberg, und seine Gattin Katharine den ehrbaren Herren, den Chorherren und Altaristen der Pfarrkirche in der Altstadt zu Grünberg 1 Gulden Gülte auf ihrem Garten[6]).

Henne Kempe zu Wohnfeld und seine Gattin Gele beurkunden 1446, daß sie den ehrbaren Herren, den Chorherren und Altaristen der Pfarrkirche in der Altstadt zu Grünberg 10 Gulden verschulden, diese mit jährlich 1 Gulden verzinsen wollen, und dafür ihr Gut zu Wohnfeld bewiesen haben[7]). 1457 verkaufen Ludwig Schroeter, Pfarrer zu Grünberg in der Altstadt, Eckard Slitze, Frowehern, Conrad Buwemann, Gerlaus Knußbane und Johann Pluger, Altaristen und Chorherren des Chors der genannten Kirche, 2 Tornos auf der Clausener Wiesen vor dem Gastenberge, an die genannten „Clusenern und Sustern by sent Paul wohnhaftig", um 2 fl. Zeuge: Conrad Buwemann, Prokurator des genannten Chors[8]); Conrad von Angersbach, Meister zu St. Anthonie, ꝛc. vergleichen 1466 den Pfarrer Ludwig Schroether und dessen Mitherren des Chors zu Grünberg mit der Stadt dahin, daß Letztere den Opfermann und den Schulmeister einsetzen, und Erstere denselben ihre Stollgebühren geben sollen[9]). Im Jahr 1482 versprechen Johann und Balthasar von Sassen, das Malter Korns, das ihre Eltern Joachim und Katharine auf ihrem Theil des Zehnten zu Queckborn dem Conrad Buwmann, um 18 fl. verschrieben, und welches dieser, zu einem Jahrgedächtnisse, dem Pfarrer und den Chorherren in der Altstadt zu Grünberg vermacht hat, jährlich geben zu wollen, und vermehren die Summe mit 2 Gulden, ablösbar mit 20 Gulden, zu einem Jahrgedächtnisse für ihre Eltern und deren Kinder[11]). 1500 veräußern Gerlach von Windhausen, Burg-

[6]—[7]) Darmst. Archiv, (Ausz.), (Nebel). Ohne Tag.

[8]) Darmst. Archiv, (Ausz.). Ohne Tag.

[9]) Glaser, a. a. O. 236—37, Nr. 43. Freit. nach Reminiscere (7. März).

[10]) Darmst. Archiv. Die Michaelis 29. Sept. Orig.

mann zu Grünberg, und seine Gattin Else 2 fl., jährlicher Gülte, zu Atzenhain, welche sie im Jahre 1487 von weil. Henne von Biedenfeld und dessen Gattin Nese, um 30 fl. und 1 Ort erkauft, um dieselbe Summe an Pfarrer und Chorherren in der Altstadt zu Grünberg[11]).

Diese Brüderschaft hat sich bis zur Zeit der Reformation erhalten[12]).

79. Die Brüderschaft St. Jodoci oder St. Josten zu Grünberg.

Im Jahr 1490 verkaufen Tielmann von Sassen, Schöffe, Heyderich Krußhain, Rentmeister, Gernant Rolandt, Schöffe, Oswald Czolner, Madern Murer, Hossigin, Joachim Heinlogk, Contze Spieß, alle Bürger und Vormünder der Brüderschaft unsers heil. Vaters St. Jostes zu Grünberg, und andere Brüder derselben Brüderschaft, ihren Garten oder Wiese in der Hundgasse nächst des Stadtgrabens, an Jacob Ebelson, Meister und Gebieter des Hauses St. Anthonii zu Grünberg[1]).

Bürgermeister und Räthe, so wie die Vorsteher des hohen Spitals zu Grünberg beurkunden 1541, daß sie die 600 Gulden, welche die ehr- und achtbaren Hans, Balthasar, Melchior und Eckart, alle Brüder von Joes, dem hohen Spital aus sonderlicher Gunst zugewendet, empfangen und zu des hohen Spitals Nutzen angelegt haben[2]).

80. Die Brüderschaft des Leidens unsers Herrn Jesu Christi zu Grünberg.

Henne Mone, Bürger und Schöffe zu Grünberg, schenkt 1517 der Kirche in der Altstadt zu Grünberg 2 Wiesen und

---

11) Darmst. Archiv. Lehensakten, Merlau. Mittw. nach Ostern (22. April). Orig. auf Papier.

12) Glaser, a. a. O. 76.

1) Darmst. Archiv, Mont. nach Misericordia (26. April). Orig.

2) Das., Ausz., Nebel. Ohne Tag.

stiftet 2 jährliche Feste auf St. Severus- und auf St. Barbaratag, wofür jedesmal die Baumeister dem Pfarrer 3, dem Schulmeister 2 und dem Opfermann 1 Schilling, den Barfüßern, den Schwestern in der Klause und den Schülern je für 1 Schilling Brot geben, jedem Baumeister 3 Pfennige und in die „nuhen jetzunt vfgerichten Bruderschafft des lyden unsers hern Jesu christi" jährlich 1 Ortsgulden für die jeden Freitag zu lesende Messe entrichten sollen, womit der Stifter, seine Gattin und Kinder in das Verdienst und die Gnade der Brüderschaft sich auf immer eingekauft haben wollen [1]).

81. Die Brüderschaft der St. Sebastians-Gesellschaft zu Grünberg.

Diese Brüderschaft war im Besitze eines Kleinods gewesen, das sich noch um das Jahr 1619 in des Rathes Gewahrsam befand [1]).

82. Die Brüderschaft der Forstwalds-Kapelle bei Semd.

Die Forstwalds-Kapelle — Capella in foresta — lag nördlich von Semd und in dessen Waldgemarkung im sogenannten Mittelforste. Dieser wird in nordöstlicher Richtung von der Salzlack-Schneiße durchzogen, an deren östlicher Seite, nahe an dem Punkt, wo der alte Weg den östlichen Arm des Semderbachs überschreitet, der sogenannte Steinbuckel liegt, wo sich die Reste dieser Kapelle, nur noch in den Grundmauern bestehend, befinden. Diesen östlich liegt die Kellerlache, gleichfalls Wald, und diesem wiederum südlich die Kirchenwiese. Nördlich dieser Kapelle stehet das sogenannte Forsthäuschen, von welchem aus, östlich der Kellerlache vorüber, ein Fußweg nach Semd führt, welcher der Einsiedelsweg heißt.

Nach dieser Kapelle, die ihren eignen Kaplan hatte «Cap-

---

[1]) Glaser, Gesch. v. Grünberg, 226—29, Nr. 37. Gronbergk, 15. Okt.
[1]) Glaser, a. a. O. 76.

pellanus in foresta»[1]) benannte sich eine Brüderschaft, von welcher aber kaum der Name bekannt ist. 1480 Oc. zu Omstat — die Buwenmeinster unser lieben Frauwen Broderschafft jm Forste uff allen die der Broderschafft schuldig[2]); 1481. oc. unser lieben Frauwen im Forst (wegen Schult.)[3]); 1485 verkaufen Hans Gans von Otzberg, Sohn weil. Boppo's, und seine Gattin Else (Meyloch von) Haumaden 1 fl., jährlicher Gülte, an unser lieben Frauen im Forste um 20 fl.[4]).

83. Die elende Brüderschaft zu Stockstadt.

Die sogenannte elende Brüderschaft zu Stockstadt hatte ihre Brüdermeister und ihre eigenen Gefälle. Diese Gefälle mußte die Brüderschaft nach der Reformation dem Beamten in Gernsheim verrechnen[1]). Gernsheim, welches an Katzenelnbogen verpfändet war, welche Pfandschaft nachher an Hessen gekommen ist, wurde 1520 von Mainz wieder eingelöst; Stockstadt gehörte, so weit dasselbe mainzisch war, zum Amte Gernsheim, bis 1579 Erzbischof Sebastian von Mainz dasselbe, so weit es ihm zugehörte, an Hessen-Darmstadt gegen Astheim und Dudenhofen vertauschte.

84. Die Brüderschaft zu St. Anna in Wimpfen.

Im Jahr 1550 verpfänden Caspar Beltz von Gleichen und seine Gattin Elisabethe mit Willen des Grafen Georg von Hohenlohe, 4 fl. jährlicher Gülte auf ihrem Theile des Hofes zu Gleichen an Balches Settler und Johannes Schneider, beide Bürger und des Raths zu Wimpfen und Pfleger

---

[1]) Würdtwein, Dioec. mog. l. 551.

[2]) Retter, Hess. Nachr. III. 204. Mont. nach Assumpt. Marie (21. Aug.).

[3]) Das. Ohne Tag.

[4]) Erbacher Archiv. Mittw. nach Petri ad Kathedram (23. Febr.). Orig.

[1]) Wenck l. 127 u. Note n.

der St. Anna-Brüderschaft daselbst, um 80 fl.[1]); 1562 verpfänden Mathis Zimmermann und seine Gattin Margarethe, so wie Georg Knechtlin und seine Gattin Agnes zu Clevensulzbach, Amts Neuenstadt, mit Einwilligung des Herzogs Christoph von Würtemberg, an Hans Boß und Carl Rosenackher, Bürger und des Gerichts, so wie Pfleger der St. Anna-Brüderschaft zu Wimpfen, auf 2 Jahre 2½ fl., jährlicher Gülte, auf den benannten Gütern, um 50 fl.[2]); 1569 verpfänden Melchior Leyß von Clevensulzbach und seine Gattin Margarethe mit Einwilligung des Oberamtmanns Michael Senfft zu Neuenstadt am Kocher und des Kellers David Erbermann daselbst, an Carl Rosenackher, des Raths, und Hans Züre, des Gerichts zu Wimpfen und Pfleger der St. Anna-Brüderschaft daselbst, 1½ fl., jährlicher Gülte, auf den benannten Gütern zu Clevensulzbach, um 30 fl.[3]).

85. Die Brüderschaft zu Unser Lieben Frauen zu Wimpfen am Berg.

Im Jahr 1463 stiften die im Register genannten Brüder, zu Ehren der Jungfrau Maria, eine Brüderschaft, setzen die Zahl der Brüder auf 28 fest, und bestimmen, daß auch deren Ehefrauen zur Brüderschaft gehören sollen, so wie, daß jeder, durch die Mehrheit der versammelten Brüder Aufgenommene, sich verbindlich mache, die nachfolgende Ordnung unverbrüchlich befolgen zu wollen. Die tägliche Singmesse und das Salve regina werden in der Prediger-(Dominikaner-)Kirche zu Wimpfen bei drei brennenden Kerzen abgehalten, und zu den Kerzen soll jeder Bruder und Neuaufgenommene 1 Pfund Wachses und 4 Schillinge Heller, und dann in jeder Frohnfasten 4 Pfennige geben. Wer solches acht Tage nach der

---

[1]) Darmst. Archiv. Mont. nach Bartholomäi Apost. (25. Aug.). Orig.
[2]) Das. Freit. nach Georgii (24. April). Orig.
[3]) Das. Freit. nach Egidii Appatis (2. Sept.). Orig.

Frohnfasten, auf geschehene Aufforderung, nicht giebt, der soll, zur Strafe, 1 Vierdung Wachses, und dabei doch das Frohnfastengeld entrichten. Bei dem Ableben eines Bruders oder einer Schwester empfängt die Brüderschaft aus dem Sterbhause einen halben Gulden, wofür diese, jedesmal den Tag nach dem Begängnisse in der Kirche, des Verstorbenen Siebenten und Dreißigsten begehen wird. Das Gedächtniß der Lebendigen und der Todten wird jährlich zweimal gefeiert, und zwar: 1) auf St. Albanstag (21. Juni) zu Nacht und am folgenden Morgen, und 2) auf den achten Tag der h. drei Könige (13. Jan.) zu Nacht, des Abends mit einer Vigilie, und des Morgens mit der Vesper Vigilie und einer Singmesse für die Verstorbenen und einer Singmesse von Unser Lieben Frauen, wobei Alle zu der Vigilie Abends 10, und Morgens zu der Messe 15 Paternoster und Ave Maria, zum Heile der Todten, beten, und bei jeder Singmesse 1 Heller zum Opfer entrichten sollen. Wer bis zur dritten Lektion, oder bei der Singmesse vor dem Lesen der Epistel nicht da ist, soll 3 Heller, und wer ganz ausbleibt, 1 Vierdung Wachses geben; wer aus dringenden Gründen nicht kommen kann, wird dieß dem Kerzenmeister melden und sein Opfer schicken; wer Uneinigkeit in der Brüderschaft stiftet, gegen die Ordnung ungehorsam ist, und die Strafe nicht entrichtet, wird durch die Mehrheit der Brüder für untheilhaftig erklärt werden. Der Austritt ist gestattet, doch soll der Austretende zuvor 1 Pfund Wachses entrichten. Etwaige Zurechtweisungen sind nicht mit Groll, sondern mit Dank aufzunehmen. Jährlich werden 2 Kerzenmeister gesetzt, welche über Einnahme und Ausgabe Rechnung stellen, und welchen Kerzenmeistern die Brüder, bei der Berufung zu Versammlung gehorsam seyn sollen.[1]).

---

[1]) Darmst. Archiv. St. Johannistag des Täufers (24. Juni). Gleichzeitige Abschrift auf Pergament. Der siebente und der dreißigste Tag nach dem Ableben, an welchem der Trauergottesdienst gehalten wurde.

Im Jahr 1497 geben Albrecht von Venningen und seine Gattin Margarethe von Ramstein ½ fl., jährliche Gülte, die sie von Hans Richen und dessen Gattin Katharine, Bürger zu Wimpfen, auf 3 Morg. Ackers daselbst, um 10 fl. erkauft, an die Frauen-Brüderschaft der Predigerkirche daselbst zur Anschaffung von Wachskerzen auf den Frauen-Altar, und bestimmen, wenn diese Brüderschaft etwa abgehen würde, diese Gülte an das Kloster zu gleichem Zwecke fallen solle [2]); 1562 verpfändet Cordula, Wittwe des Bürgers Cunz Bernn zu Wimpfen, an Hans Weyß, des Gerichts, und Jacob Bayer, Bürger, Pfleger Unser Frauen-Brüderschaft im Predigerkloster daselbst, 1½ fl., jährlicher Gülte, auf die Besserung ihres Hauses in der Judengasse, um 30 fl. [3]); 1578 verpfänden Endeis Nickel und Gattin Ursula, Hans Nickel und Gattin Margarethe, so wie Paul Reichart und Gattin Apollonia, Bürger zu Wimpfen im Thale, an Hans Zeitbos und Jacob Berner, beide des Gerichts und Pfleger Unser Frauen-Brüderschaft zu Wimpfen, 2½ fl., jährlicher Gülte, auf den benannten Gütern um 50 fl. [4]).

86. Die Brüderschaft zu Zwingenberg.

In diese Brüderschaft, die im Jahr 1437 gestiftet worden war, haben sich dazumal begeben: Graf Johann III. von Katzenelnbogen und seine Gemahlin Anna, Werner Kinderlin, Pfarrer zu Zwingenberg, Matthias Heckbecher, Frühmesser zu Auerbach, Herboth von Hardenau und Henn von Balkhausen. Die Gefälle, welche in jährlichen 20 Gulden von 400 Gulden Kapital bestanden, wurden im Jahr 1531 der Schule zugewiesen [1]).

---

[2]) Darmst. Archiv. Copialb. des Dominikanerklosters zu Wimpfen, Bl. 12. Freit. nach St. Gregorientag (17. März).

[3]) Das. Sonnt. nach Purificat. Mariä (8. Febr.). Orig.

[4]) Das. St. Sebastian (20. Jan.). Orig.

[1]) Retter, Hess. Nachr. I. 62. §. 17.

Anhang.

Stifte, deren ehemaliges Bestehen zweifelhaft ist.

Klöster.

a) Das Frauenkloster zu Burggemünden.

Es liegt nur die ganz einfache Nachricht vor, daß zu Burggemünden ein Frauenkloster bestanden habe [1]).

b) Das Frauenkloster zu Heppenheim (Bergstraße).

In einer Urkunde vom Jahr 1464 kommen vor: Michael von Bickenbach und dessen Brüder Ulrich, Domherr zu Mainz, und Conrad, Canoniker zu St. Alban, und deren Schwester „Muffrawe" Margarethe, Kloster-Jungfrau zu „Hephem" [1]). Unter diesem „Hephem" möchte doch wohl Heppenheim, und nicht das Kloster zu Hochheim bei Worms, wie vermuthet worden, zu verstehen sein [2]). Nach einer noch fortwährenden Sage habe das Kloster zu Heppenheim da gestanden, wo das Haus und die domkapitelische (nun herrschaftliche) Kelter dermalen ist [3]).

---

[1]) Burggemünden virginum monasterium habuisse dicitur, milliario Grünberga dissitum. Estor, Orig. juris publici hassiaci etc. Ed. III. Francof. 1752. 8°. p. 218.

[1]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 45—46, Nr. VI. C. s. Donnerst. nach St. Anthonientag (19. Jan.).

[2]) Der Verfasser hat irgendwo gefunden, daß diese Margarethe 1471 im Kloster Himmelskron bei Hochheim war.

[3]) Dahl, Kloster Lorsch, 50. Nach einer anderen Lesart soll der Boosenhof, vormals dem Domkapitel gehörig, das Frauenkloster gewesen seyn. Das. S. 194.

c) Das Mannskloster bei Lanzenhain.

Nordwestlich von Herbstein habe ein Mönchkloster gestanden, weswegen auch die Gegend noch Münchenhain genannt werde. Dabei befindet sich ein Brunnen, der Mönchbrunnen genannt. Bei jenem Mönchkloster habe das Dorf Breidenbach gelegen [1]).

In einer Herbsteiner Urkunde vom Jahr 1374 kommt vor: «ortus (hortus) in via prout itur versus Breydinbach situs» [2]). Die Lage von Breidenbach ist angenommen im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain auf dem Wege, der von da nach Eichelhain führt, und zwar an der Stelle, wo dieser von einem gegen den Diebstein führenden Wege durchschnitten wird, und an dem Bache, der den Namen Eichhölches Wasser führt, welche Stelle von Lanzenhain etwa 1000 Schritte nördlich entfernt und vom Diebstein nordöstlich liegt. Der Diebstein, gleichfalls in der Gemarkung von Lanzenhain gelegen, ist von diesem in nordwestlicher Richtung etwa 1000 Schritt entfernt. Nordwestlich von Lanzenhain und an dessen Grenze gegen die Gemarkung von Eichelhain, etwa 1/2 St. von Lanzenhain, liegt der Münchenhain, und 1 St. südlich, fast südwestlich von Lanzenhain und etwa 3/4 St. westlich von Ilbeshausen, und in dessen Gemarkung, ist der Münchkippel gelegen [3]).

d) Das Frauenkloster zu Lorsch.

In den älteren Zeiten waren, nach der Gewohnheit, in der Nähe der Benediktiner Mannsklöster auch Frauenklöster errichtet, die in geistlichen und weltlichen Sachen unter der Aufsicht des Abtes standen. Das Chronicon Lauresh. erzählt S. 274 von einem Testamente, das der Lorscher Abt Heinrich, der 1167 gestorben ist, errichtete, und worin derselbe unter

---

[1]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 110.
[2]) Baur, Urk. I. Nr. 1077. XII. kl. Nov. (21. Okt.).
[3]) Wagner, Wüstungen, Prov. Starkenburg, Nachtrag, 464—65.

Anderem den Nonnen und Wittwen zu Lorsch (Sanctimonialibus et viduis Laureshamensibus) 5 Talente an Silber vermachte. Weiter ist aber auch von einem Frauenkloster nicht das Mindeste bekannt[1]).

e) Das Frauenkloster zu Niedergemünden.

Dieses Kloster soll bei dem Orte, und zwar da, wo man's in den Höfengärten nennt, gestanden haben. Nach Otterbach hin gehet noch der s. g. Pilgerpfad[1]).

f) Das Kloster zu Trebur.

Johann aus Trittenheim, Abt zu Sponheim († 1516), sagt, daß sich im alten Trebur ein Kloster gefunden habe[1]); dasselbe sagt auch Freher, aber vermuthlich nur auf Trittenheims Zeugniß.

Ritter-Orden.

Templer-Orden.

g) Die Commende zu Dieburg.

Ein Weihwasserbecken zu Dieburg soll wegen des auf demselben deutlich ausgehauenen T. (= Templarii) als ein Beweis, daß zu Dieburg Tempelherren gewohnt hätten, angesehen werden. Tempelherren sollen die jetzige Stadtpfarr-

---

[1]) Dahl, Kl. Lorsch, 49—50 u. 225.

[1]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 41.

[1]) Trithem. in Chron. Hirsaug. ad a. 904. Edit. Freher. Diese Stelle lautet: Ludovicus Rex generalem Conventum Principum habuit Triburias, villa regia non longe a Moguntiaco super Rhenum, quae modo (1502) deserta nullum pristini honoris vestigium tenet, praeter muros Castelli dirutos. Est autem inter Oppenheim et Moguntiam per Rhenum descendentibus ad manum dextram locus, ubi quondam haec villa imperialis cum Castro et Monasterio pulcherrimo sita fuerant, pauculas modo habens domunculas rusticorum.

kirche, vormals den Minoriten gehörig, zu Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet haben[1]).

h) Die Commende zu Erbach.

Zu Erbach befindet sich ein sehr altes Gebäude, das aus gewaltigen rauhen Quadern errichtet ist und welches Gebäude das Tempelhaus genannt wird.

Der Brudergrund liegt 1/4 Stunde westlich von Erbach an der südlichen Seite dessen Gemarkung und dicht an der Grenze von Elsbach. Hier fanden sich noch Reste von Mauerwerk, das einer Kapelle angehört haben soll. Ein Bruderhaus, das hier vorausgesetzt werden darf, könnte möglicher Weise zu dem vorbemerkten Tempelhaus in einiger Beziehung gestanden haben[1]).

i) Die Commende zu Großenlinden.

Hier sollen die Templer Güter und Besitzungen gehabt und das jetzige Rathhaus bewohnt haben. Dieses Gebäude, das sehr alt ist und ins graue Alterthum zurückgehet, möchte früher zur Kirche bestimmt gewesen seyn, welches aus dem Umstande zu erhellen scheint, daß dasselbe auf drei Seiten Eingänge hatte und zum Theil noch hat. Einer derselben ist aus Basalt-Quadern verfertigt und hat schöne Formen, die viele Kunstfertigkeit voraussetzen[1]).

k) Die Commende zu Heppenheim.

Die Templer sollen das vormalige Amthaus, oder die alte Kellerei, früher die Wohnung des Burggrafen, welches ein sehr altes weitläufiges und gothisches Gebäude ist, besessen haben[1]).

---

[1]) Steiner, Bachgau III. 30 u. Note 5.

[1]) Vgl. Schneider, Erb. Hist. S. 256.

[1]) Vgl. Adreßkal. vom Jahr 1789, S. 252—53; Hess. Archiv III. Art. II., S. 14, u. das. V. Art. IV., S. 7.

[1]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 193.

l) Die Commende zu Homberg a. d. Ohm.

Die Tempelherren sollen das Schloß eingehabt haben, welcher Sitz aber bald nach der Vertilgung des Ordens aufgehoben worden sei[1]).

---

[1]) Arcem inhabitavit. Sed haec commenda funesto ordinis excidio non diu superstes fuit. Quo anno templarii huc, vel hinc migraverint, est incertum. Estor, Orig. juris publici hass. (1752). S. 215—16.